

Joern-Martin Becker

# Semantische Variabilität der russischen politischen Lexik im zwanzigsten Jahrhundert

---

**Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.**

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“  
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch  
den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,  
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages  
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH. Joern-Martin Becker - 9783954790371  
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 02:34:54AM  
via free access

# SLAVISTISCHE BEITRÄGE

Herausgegeben von  
Peter Rehder

Beirat:

Tilman Berger · Walter Breu · Johanna Renate Döring-Smirnov  
Walter Koschmal · Ulrich Schweier · Miloš Sedmidubský · Klaus Steinke

BAND 404

VERLAG OTTO SAGNER  
MÜNCHEN 2001

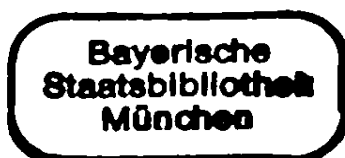
Joern-Martin Becker

**Semantische Variabilität  
der russischen politischen Lexik  
im zwanzigsten Jahrhundert**



**VERLAG OTTO SAGNER  
MÜNCHEN 2001**

**PVA  
2001.  
3460**



ISBN 3-87690-797-7  
© Verlag Otto Sagner, München 2001  
Abteilung der Firma Kubon & Sagner  
D-80328 München

*Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier*

P 01

## VORWORT

Es ist mir ein ehrliches Bedürfnis, an dieser Stelle allen meinen Universitätslehrern an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität zu danken. Besonderer Dank kommt dabei meinem wissenschaftlichen Betreuer, Herrn Professor Dr. Manfred Niemeyer zu, der mir in den drei Jahren mit guten Ratschlägen und wertvoller Kritik zur Seite stand.

Für sachdienliche Hinweise und Anregungen möchte ich weiterhin Herrn Professor Valerij M. Mokienko und Herrn Dr. Harry Walter danken. Schließlich bin ich für Tips und Korrekturen Frau Anja Asmus und Frau Sonja Birli und für freundliche Unterstützung den Dozenten und Dozentinnen, den Fachkräften der Institutsbibliothek sowie den Studenten und Studentinnen des Instituts für Slawistik verpflichtet.

Meinen Eltern und der Familie fühle ich mich in besonderer Weise verbunden, da sie die Promotion mir selbstlos ermöglichten und zu jeder Zeit Selbstvertrauen und Optimismus in mir stärkten.

Greifswald, im April 2000

Joern-Martin Becker



## INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einführung	9
1.1.	Ziel der Forschungsarbeit	9
1.2.	Forschungsstand	13
1.3.	Korpus und Forschungsmethoden	26
2.	Zum Begriff der politischen Lexik	33
2.1.	Begriffsbestimmung: Auffassungen und Erklärungsmodelle	33
2.1.1.	Die pragmatische Ebene: der <i>politische Diskurs</i>	34
2.1.2.	Die funktionalstilistische Ebene	40
2.1.3.	Die lexikalische Ebene	49
2.2.	Politische Lexik der russischen Sprache im zwanzigsten Jahrhundert	71
2.3.	Die semantischen Eigenschaften der politischen Lexik der russischen Sprache	88
3.	Zum Begriff der semantischen Variabilität	95
3.1.	Begriffsbestimmung: Ursachen, Richtungen und Resultate	95
3.2.	Das Verhältnis der semantischen Variabilität der politischen Lexik zur außersprachlichen Wirklichkeit	138
3.3.	Innersprachliche Faktoren der semantischen Variabilität	146
4.	Korpusanalyse	168
4.1.	Analyse des lexikalisch-semantischen Systems im politischen Diskurs	169
4.1.1.	Das Wort <i>демократия</i> unter dem Aspekt der qualitativen semantischen Variabilität	169
4.1.2.	Das Wort <i>демократия</i> unter dem Aspekt der kontextuellen semantischen Variabilität	207
4.1.3.	Das Wort <i>демократия</i> unter dem Aspekt der konzeptuellen semantischen Variabilität	217
4.1.4.	Resümee: Einheit und Vielfalt •	227
4.2.	Analyse der semantischen Entwicklung der politischen Lexik: Kontinuität und Dynamik	234
4.3.	Regularitäten semantischer Variabilität politischer Lexik	270

<b>5.</b>	<b>Schlußfolgerungen</b>	<b>272</b>
<b>6.</b>	<b>Anhang</b>	<b>276</b>
<b>6.1.</b>	<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>276</b>
<b>6.1.1.</b>	<b>Bibliographische Abkürzungen</b>	<b>276</b>
<b>6.1.2.</b>	<b>Weitere Abkürzungen</b>	<b>276</b>
<b>6.2.</b>	<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>277</b>
<b>7.</b>	<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>278</b>
<b>7.1.</b>	<b>Primärquellen: Ausgewertete Zeitungen und Zeitschriften</b>	<b>278</b>
<b>7.2.</b>	<b>Primärquellen: Ausgewertete Dokumente der politischen Literatur</b>	<b>280</b>
<b>7.3.</b>	<b>Verwendete Wörterbücher und Enzyklopädien</b>	<b>281</b>
<b>8.</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>285</b>
<b>8.1.</b>	<b>Allgemeine Untersuchungen zur Lexikologie, Semantik und Sprachgeschichte</b>	<b>285</b>
<b>8.2.</b>	<b>Allgemeine Untersuchungen zum Thema: Sprache und Politik</b>	<b>289</b>
<b>8.3.</b>	<b>Untersuchungen zur russischen politischen Lexik</b>	<b>293</b>
<b>8.3.1.</b>	<b>Untersuchungen zur russischen politischen Lexik vor 1917</b>	<b>293</b>
<b>8.3.2.</b>	<b>Untersuchungen zur politischen Lexik in der Sowjetunion</b>	<b>293</b>
<b>8.3.3.</b>	<b>Untersuchungen zur russischen politischen Lexik seit 1985</b>	<b>297</b>



SCHÜLER: Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.  
 MEPHISTOPHELES: Schon gut! Nur muß man sich nicht  
 allzu ängstlich quälen;  
 Denn eben wo Begriffe fehlen.  
 Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.  
 Mit Worten läßt sich trefflich streiten.  
 Mit Worten ein System bereiten.  
 An Worte läßt sich trefflich glauben.  
 Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

Goethe, Faust I (1993-2000)

## 1. EINFÜHRUNG

### 1.1. Ziel der Forschungsarbeit

Ziel der Forschungsarbeit ist es, am Beispiel des Bereiches der Semantik nachzuweisen, daß die politische Lexik der russischen Sprache des zwanzigsten Jahrhunderts trotz ihrer Variabilität eine historische und überideologische Einheit bildet, die weiterhin eng verbunden ist mit der Lexik eines übereinzelsprachlichen Gesamtdiskurses. Um dieses Forschungsziel zu erreichen, sollen einzelne Bedeutungsanalysen vorgestellt werden. Dabei steht die Herausarbeitung von allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der Veränderungen im Vordergrund.

Folgende Fragen geben der Analyse den Rahmen vor:

- Wie einheitlich und komplex ist das System der Bedeutungen in der politischen Lexik der russischen Sprache im zwanzigsten Jahrhundert,
- wie kontinuierlich ist die semantische Entwicklung dieses Wortschatzbereiches verlaufen,
- welchen allgemeinen Regularitäten ist der Entwicklungsprozeß gefolgt
- und in welchem Verhältnis steht die politische Lexik zum lexikalisch-semantischen Gesamtsystem der russischen Sprache bzw. zum Gesamtsystem der internationalen politischen Lexik.

Diese Fragen ergaben sich aus dem Studium der bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt anwachsenden Fachliteratur zum Thema „Politische Lexik in der russischen Sprache“.

Die besonders häufig angeführten Argumente hinsichtlich der Veränderungen in den semantischen Strukturen im politischen Wortschatz der russischen Sprache des zwanzigsten Jahrhunderts lassen sich mit der These von Grigor'ev zusammenfassen, daß die Sprache nach 1917 in eine Art „ideologisches Eigentum“ der Politik verwandelt und in einem „Zustand der Leibeigenschaft“ gehalten wurde (Zemskaja 1996)<sup>1</sup>. Immer wieder wird von den Linguisten besonders der Einfluß des totalitären Regimes bzw. des durch dieses Regime geschaffenen Phänomens „*novojaz*“ auf die russische Sprache hervorgehoben (ibd.)<sup>2</sup>.

Weitere Beispiele für diese Argumentation aus der neuesten Literatur zu diesem Thema wären Weiss (1985)<sup>3</sup>, Apresjan (1991)<sup>4</sup>, Głowiński (1991)<sup>5</sup>, Rathmayr (1991)<sup>6</sup>, Duličenko (1994), Kostomarov (1994), Ferm (1994), Zybatow (1995), Popp (1997), Stadler (1997). Diese Aufzählung wäre uninteressant, würde die Tatsache außer acht gelassen werden, daß die Meinungen sich aus unterschiedlicher Richtung dem Thema nähern und deshalb auch nicht im gleichen Maße undifferenziert sind.

Oberflächlich betrachtet, vor allem aber aus extralinguistischer Sicht, ist die These von der starken Abhängigkeit der russischen Sprache von den politischen Ereignissen in Rußland im zwanzigsten Jahrhundert sicher zutreffend. Doch bei näherer Betrachtung des eigentlichen, selten genau umrissenen, Objektes tauchen folgende Unsicherheiten auf:

- Wo sind die Grenzen zwischen Sprachwissenschaft, Sprachkritik und der Untersuchung der politischen Inhalte des Gesprochenen?
- Was genau soll in seiner Abhängigkeit von Politik und Ideologie untersucht werden? Soll das gesamte System der „historischen Sprache“ (Cosieriu 1983:283) For-

<sup>1</sup> „70 лет наблюдается стремление ввергнуть язык в крепостное состояние [...] «Дубовость» языка - непреложное языковое следствие политики, при которой "оппонентов не держали", а язык старались обратить в «идеологическую собственность» [...]“ (Grigor'ev 1991:44).

<sup>2</sup> „Но важно и другое: влияние тоталитарного режима и рожденного им новояза на различные сферы функционирования русского языка“ (Zemskaja 1996:20).

<sup>3</sup> „Wesentlich ist der negative Teil dieser These: die Irrelevanz der Person des Sprechers/Schreibers gehört zu jenen Merkmalen, die die sowjetische Neusprache von der Sprache der Politik in pluralistischen Gesellschaften unterscheiden, wo nicht nur der Konformitätsdruck geringer ist, sondern Politiker wie Parteien gerade dazu neigen, ihr Image beim Wählerpublikum auch verbal zu profilieren“ (Weiss 1985:266).

<sup>4</sup> „семьдесят лет идеологического насилия над культурой“ (Apresjan 1991:38).

<sup>5</sup> „Хотя *powotowa* имеет черты функционального стиля (отбор элементов, из которых складывается стиль: репертуар форм, определенная фразеология, отчетливое предпочтение в выборе лексики) и родилась в политической публицистике, она атакует и другие сферы языка, стремится подчинить их себе, становится образцом более широкого общения и претендует на универсальность“ (Głowiński 1991:9-10).

<sup>6</sup> „Im Zuge der Zementierung der Parteiherrschaft hat sich in der Sowjetunion eine Sprachvarietät herausgebildet, die durchaus nicht nur für streng politische Inhalte, sondern auch im Wirtschafts- und Kulturleben, ja im gesamten öffentlichen Leben angewandt wird“ (Rathmayr 1991:189).

schungsgegenstand sein, sollen es ihre Varietäten oder nur bestimmte Sprechweisen sein?

- Wie ist in diesem Zusammenhang die vielzitierte Neusprache (*newspeak*) zu verstehen? Bezeichnet sie a) eine bestimmte ideologieabhängige, politische Sprache als ein System, das für seine Sprecher verbindlich und selbst Mittel zur Beeinflussung ist? Soll unter diesem Begriff b) ein Sprachstil, ein Funktionalstil oder, um den Gedanken von Weiss (1985) hier anzuführen, ein Hyperstil, der verschiedene Funktionalstile beeinflusst, verstanden werden<sup>7</sup>? Oder wird damit c) ein bestimmtes sprachliches Verhalten angeprangert, das sich im politischen Diskurs der sowjetischen Medien verbreitet hat und von der gemeinsprachlichen wie rhetorischen Norm im starken Maße abweicht<sup>8</sup>?

Die Bezeichnung der Sprache, der Sprachvarietät, der Redeweise oder des Funktionalstils ist tatsächlich weniger wesentlich, wie Stadler (1997) andeutet<sup>9</sup>. Wichtig ist jetzt vielmehr eine Relativierung und Präzisierung der Sichtweise auf die Abhängigkeit sprachlicher Prozesse von extralinguistischen Phänomenen, wie Zybatow (1995:61) in seiner Auseinandersetzung mit Duličenko (1994) und Ferm (1994) erklärt.

In dieser Arbeit wird es darum gehen, die russische Sprache im politischen Diskurs in Abhängigkeit von der historischen Gesamtentwicklung zu untersuchen. Im Zentrum der Betrachtung und der angestrebten Erkenntnisziele wird der sprachwissenschaftliche Aspekt stehen. Zur Aufgabe steht die Erarbeitung und Beschreibung von Regularitäten, die den semantischen Wandel in der als politisch gewerteten Schicht des russischen lexikalischen Bestandes kennzeichnen. Ziel ist es, eine Übersicht über die Veränderungsprozesse in der russischen Sprache zu geben, die den Zusammenhang zwischen Sprachwandel und politisch bedingtem Kontext aufzeigen. Gleichmaßen sind die innerlinguistischen Ursachen und Richtungen von sprachlichen Erscheinungen zu analysieren und in Beziehung zu den extralinguistischen Kriterien zu setzen.

Wesentlich ist die Lösung der Probleme der genauen Beschreibung des Bereiches politischer Lexik und der Abgrenzung zwischen politischer, ideologiebehafteter und neutraler

<sup>7</sup> „Die Neusprache stellt eine eigene funktionale Varietät dar, die innerhalb der „KLJa“ („kodificirovannyj literaturnyj jazyk“) als eine Art Hyperstil den publizistischen und amtlich-juridischen Stil überlagert“ (Weiss 1985:265).

<sup>8</sup> „Auch der *novojaz* gilt als unlogisch, widersprüchlich, paradox und künstlich, gekennzeichnet von Pathos, einseitiger Polemik und Pseudowissenschaftlichkeit, dem Ideologie, Unwissenheit und Kulturlosigkeit Pate gestanden haben“ (Stadler 1997:22).

<sup>9</sup> „Für welchen Begriff man sich entscheidet, ist auf Grund der Vielfalt wohl auch eine Frage des Geschmacks“ (Stadler 1997:23).

Lexik. Weiterhin soll die Referenzproblematik ausgewählter typischer Beispiele eine Rolle bei der semantischen Analyse der politischen Lexik spielen.

Ausführlich müssen die Fragen zum Sprachwandel, zur semantischen Variabilität und speziell zu den sozialhistorisch bedingten Veränderungen im Bereich der politischen Lexik beantwortet werden. Die Dissertation hat die Aufgabe, mit Hilfe der diachronischen Methode, die Entwicklung der russischen Sprache über ca. 100 Jahre zu verfolgen. Diese Methode soll, im Verein mit der synchronischen, helfen, Regularitäten aufzudecken, zu beschreiben und über ihre Anwendungsmöglichkeiten nachzudenken. Dabei stehen Regelmäßigkeiten der semantischen Variabilität im politikrelevanten Bereich der russischen Lexik dem Thema entsprechend im Vordergrund. Ferner soll nach ihrem Zusammenhang mit der gesamtsprachlichen Entwicklung gefragt werden.

Weiterhin ist die Beziehung zwischen semantischer Variabilität und den extralinguistischen Erscheinungen bzw. Prozessen von Interesse. So muß nach dem politischen und sozialen Hintergrund mancher Bedeutungsveränderung, nach dem wechselseitigen Bedingungsgefüge von Semantik und Geschichte und nach der außersprachlichen Bedeutungsproduktion gefragt werden. Bezüge zu historischen Gegebenheiten werden der linguistischen Untersuchung Orientierungshilfe leisten. Hierbei ist sowohl sprachgeschichtliches als auch historisches Hintergrundwissen gefragt.

In Betracht kommen auch lexikographische Fragen, so zur Kodifikationsproblematik, zur gegenseitigen Beeinflussung von kodifizierter und nichtkodifizierter Sprache, aber auch die Frage nach einer politisch beeinflussten Wörterbuchschreibung.

Obwohl der einzelsprachliche (russische) Aspekt im Vordergrund steht, sollen schließlich auch Vergleiche mit den semantischen Veränderungen im Bereich der politischen Lexik der polnischen oder der deutschen Sprache als Vergleichsmöglichkeit und Interpretationshilfe herangezogen werden, um die Signifikanz der Erkenntnisse zu erhöhen.

## 1.2. Forschungsstand

Das zwanzigste Jahrhundert ist in Europa allgemein dadurch charakterisiert, daß hier auf nahezu allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens ein Kampf um die „Köpfe der Menschen“ stattgefunden hat. Deshalb läßt sich diese Periode der europäischen Geschichte vom historischen Standpunkt aus auch als ein Zeitalter der ideologischen Kämpfe bezeichnen. Wir haben es dabei mit einer Zeit der Umbrüche zu tun, in der fortschrittliche Menschen weltweit eine demokratische Form des politischen Zusammenlebens zu entwickeln und durchzusetzen versuchen. Und gerade diese Art von Regulierung des gesellschaftlichen Miteinanders bringt es mit sich, daß Parteien, Interessengruppen und Bewegungen gegeneinander und um die Macht über Menschen ringen, daß die politische und ideologische Propaganda so ein wesentliches und gefahrbringendes Instrument im Jahrhundert der Nationalstaaten ist.

Politische Werbung und ideologische Beeinflussung funktionieren zumeist über die Sprache. So ist es auch kein Wunder, daß im Zeitalter der Moderne die Massenkommunikation einen derart hohen Stellenwert erhält, daß die Massenmedien zu den eigentlichen Trägern eines öffentlichen Diskurses avanciert sind. Die Erfahrungen über ihre Wirkung lehren uns, daß die Beherrschung der Medien ein unverzichtbares Mittel zur Ausübung von Macht über die Menschen ist. Deshalb kann eine Analyse über ihren Gebrauch unter anderem wichtige Erkenntnisse liefern für die Unterscheidung von totalitärer und demokratischer Staatsform. In einem Staat, wo sich eine Ideologie durchgesetzt hat, die sich auf der Höhe ihrer Macht behaupten muß, wo eine politische Elite bestrebt ist, die Menschen mittels dieser Ideologie zusammenzuhalten, dort sind die mündlichen und schriftlichen Medien auf einer Ebene gleichgeschaltet, dort existiert ein möglichst einheitlicher Mediendiskurs<sup>10</sup>. Ein solcher Staat achtet in seinem eigenen Interesse stark auf die Abhängigkeit der Medien und der öffentlichen Sprache von der herrschenden Ideologie, von der vorgegebenen politischen Meinung und auf die Wahrung der festgelegten kommunikativen Formen. Die Sprachtechnik<sup>11</sup>, die den Diskurs trägt, hat die Aufgabe, Totalität und Stabilität zu signalisieren sowie qualitativ trennende Bewertungen des Eigenen, Systemimmanenten und des Fremden, Systemfeindlichen zu transportieren.

---

<sup>10</sup> Zum Begriff *Diskurs* siehe Kap. 2.1.

<sup>11</sup> Zum Begriff *Sprachtechnik* siehe Kap. 2.1.

In einem Staat, dessen politisches System durch die Auseinandersetzung zwischen mehreren Ideologien und durch den politischen Streit zwischen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessengruppen gekennzeichnet ist, kommt die Wechselwirkung zwischen Macht und Medien weniger klar zum Vorschein. Doch auch hier werden die Menschen in gewisser Hinsicht über den öffentlichen Meinungsaustausch und über die Sprache beeinflusst und beherrscht. Nur ist die ideologische Auseinandersetzung hier von der zwischenstaatlichen stärker auf die gesellschaftsinterne Ebene verlagert, d.h. es existieren mehrere politische Meinungen und Richtungen der Auseinandersetzung, die um den größtmöglichen Einfluß auf die Bevölkerung miteinander ringen. Doch ihre Sprachtechniken unterscheiden sich in Wirklichkeit kaum voneinander, so daß doch von einem, den politischen Konflikt in sich bergenden Mediendiskurs gesprochen werden kann.

Eine Grunderfahrung des zwanzigsten Jahrhunderts dürfte neben anderen auch die sprachhistorische Erkenntnis sein, daß politische Umwälzungen und gesellschaftliche Umbrüche auch Veränderungen innerhalb der Diskurse mit sich bringen. Jede Epoche bereichert die Kommunikation um lexikalisch-semantische, aber auch phonetische und syntaktische Besonderheiten. Diese Eigenheiten bestimmen den sprachlichen Stil der Epoche und werden durch die gesellschaftlichen und speziell politischen Denkstereotypen dieser Zeit hervorgerufen. So kann, wie Najdič (1995:7) versichert, ein „erfahrener Fernsehzuschauer der Epoche der Perestrojka“ ohne Mühe durch die gebrauchten Redewendungen wie auch anhand von Intonationsbesonderheiten in der Rede des Sprechers die Position der Autoren dieses oder jenes politischen Programmes bestimmen. Mehr noch, er sei nach den Erfahrungen von Najdič in der Lage, überhaupt die politischen Texte nach der Entstehungszeit zu unterscheiden.

Dieses seit den achtziger Jahren in der UdSSR zu beobachtende Phänomen macht aber auch deutlich, daß es sich um eine stark eingeschränkte Erfahrung handelt. Wann immer seit den letzten zehn Jahren von einer „Sprache der Epoche“ oder einem „Epochengeschmack“ die Rede ist, wird schon bald klar, daß es sich einerseits um einen ideologievertretenden Stil handeln muß, und andererseits verallgemeinernd die Sprache der Medien im Mittelpunkt des Interesses steht<sup>12</sup>. Oft wird die *Sprache* terminologisch ungenau mit den Medientexten gleichgesetzt. Zudem berücksichtigen die meisten linguistischen Arbeiten zu diesem Thema als allgemeinsprachliche Veränderungen nur die lexikalische oder semantische Bereicherung. Hierbei wird wiederum der ideologiebehaf-

<sup>12</sup> So z.B. Duličenko (1994), Kostomarov (1994), Najdič (1995), Zemskaja (1996) u.a.

tete Wortschatz dem verstärkten Augenmerk der russistischen Sprachwissenschaft ausgesetzt, da die vielfältigen Umdeutungen, Wiederbelebungen und Neuschöpfungen bzw. die verschiedenen Entlehnungsprozesse vor allem diesen Bereich betreffen. All diese dynamischen Prozesse können am ehesten anhand des reichhaltigen Materials von ideologiebehafteten Wörtern, Begriffen und Wendungen nachgewiesen werden. Aus diesem Grunde wäre es durchaus angebracht, etwas vorsichtiger zu formulieren und von einem Ausschnitt aus dem Gesamtsystem der russischen Sprache zu sprechen, wenn vom Neuen der Sprache unserer Zeit die Rede ist.

Der hier vorgelegte Forschungsbeitrag zur russistischen Linguistik und Sprachgeschichte soll darin bestehen, daß erstmals versucht wird, ein bestimmtes Korpus politischer Lexik in seiner hundertjährigen Entwicklung zu betrachten und es kontinuierlich auf Variationsansätze bzw. auf Variabilität als Prozeß und Resultat zu untersuchen. In der Mehrheit bisheriger Einzeluntersuchungen zur Geschichte der russischen politischen Lexik geht es vor allem darum, einzelne, ausgewählte Entwicklungstendenzen historischen Zeitabschnitten zuzuordnen und Zusammenhänge zu ergründen, die innersprachlichen Veränderungen also auf ihre Beeinflussung durch außersprachliche Umbrüche hin zu beobachten. Da es sich aber meist um die Beschreibung einzelner Entwicklungsabschnitte in der russischen Sprachentwicklung handelt, die eine umfassendere Gesamtbetrachtung vermeidet und somit Kontinuitäten im Sprachwandel vernachlässigt, werden auch oft wesentliche, weniger dynamische Wirkungsfaktoren übersehen oder nicht in die Betrachtung mit einbezogen. Zudem stehen oft extralinguistische Faktoren und Prozesse im Vordergrund der Betrachtung.

Diese Arbeit soll nun erstmals eine Übersicht zur Entwicklung der russischen politischen Lexik im zwanzigsten Jahrhundert schaffen, die gleichermaßen der semantischen Variabilität innerhalb eines längeren Zeitabschnittes nachgeht und Vergleiche über größere Zeiträume hinweg anstellt, ohne scheinbar weniger interessante Perioden des Sprachwandels zu überspringen. Dabei werden auch Einzeluntersuchungen als Forschungsgrundlage mit herangezogen. Gerade zum Wandel der russischen Sprache in der Zeit nach der Revolution von 1917, in der Zeit der relativen Stabilität des sowjetischen Staates bzw. zur Zeit der Perestrojka liegen wichtige Beiträge und Untersuchungen vor, deren Forschungsergebnisse genutzt werden.

Zum Verhältnis zwischen Sprache und Politik gibt es eine lange Forschungstradition in Rußland. Nach mehr als einem Jahrhundert kontinuierlicher lexikographischer Erfor-

schung und Kodifizierung der russischen Sprache durch bis heute vor allem über ihre wichtigen Wörterbücher bekannte Russisten wie Grot, Šachmatov, Dal', Michel'son oder Preobraženskij führten der Erste Weltkrieg und das Jahr 1917 zunächst zu einem Bruch in der russischen Sprachwissenschaft. Deshalb entstanden die ersten Beschreibungsversuche politischer Lexik nach dem Krieg auch nicht in Rußland sondern im europäischen Ausland. Hierzu gehörten die beiden französischen Arbeiten „Lexique de la guerre et la révolution en Russie“ von Mazon (1920) und „Remarques sur la vocabulaire de la Révolution russe“ von Mendras (1925). Schon 1921 stellte auch Jakobson in der Zeitschrift „Nové Atenum“ seine ersten Eindrücke von der offensichtlichen Beeinflussung der russischen Sprache durch das historische Ereignis der Revolution zusammen<sup>13</sup>. Eine weitere Übersicht über die durch Krieg und Revolution in der Sprache hervorgerufenen Veränderungen stammt von Karcevskij<sup>14</sup> aus dem Jahre 1923. Eine fünfte interessante Arbeit zum Thema Revolution und Sprache aus dieser Zeit wurde 1933 von Weinbender im Sammelband „Osteuropa“ veröffentlicht<sup>15</sup>.

In seinem Beschreibungsversuch nennt Weinbender (1933:127) den sich nach 1917 im öffentlichen Diskurs verbreitenden Stil „Sowjetrussisch“. Nach einer eingehenden Analyse bestimmter Eigenschaften dieses Stils kommt er zu der Auffassung, „daß es sich um einen derart tiefgehenden Wandel handelt, der zuweilen den Eindruck erweckt, als habe man es heute mit einer anderen Sprache zu tun“ (1933:139). Dennoch bleibt er in seinen Schlußfolgerungen vorsichtig, spricht nur von stilistischen Tendenzen und Entwicklungserscheinungen, die die Veränderungen innerhalb der russischen Sprache bewirken. Zwar stellt er anfangs die Frage in den Raum, ob wir es mit „einer Sprache der Revolution oder einer Revolution der Sprache“ zu tun haben (1932:127), beantwortet sie aber letztlich nicht. Er verweist auf Karcevskij (1923), Seliščev (1928) und Vinokur (1929), die sich in den zwanziger Jahren ausführlich mit eben dieser Frage beschäftigten.

Im sowjetischen Rußland begann die wissenschaftliche Erforschung der Sprache der Politik im Jahre 1924 mit den ersten Beschreibungsversuchen ihrer Stilistik, ihrer Normativität und ihres Wandels am Beispiel der individuellen Redeweise Lenins. Literatur- und Sprachwissenschaftler wie Tomaševskij, Jakubinskij, Ėjchenbaum und Kasanskij sowie Schriftsteller wie Šklovskij und Tynjanov veröffentlichten in der „Zeitschrift der Linken Front“ ihre Essays über „Sprache und Stil“ Lenins<sup>16</sup>. Während es sich hierbei, wie auch

<sup>13</sup> Jakobson, R. 1921. Vliv revoluce na ruský jazyk. In: *Nové Atenum*. III. Praha.

<sup>14</sup> Karcevskij, S. 1923. *Jazyk, vojna i revoljucija*. Berlin.

<sup>15</sup> Weinbender, J. 1933. Sowjetrussisch. In: *Osteuropa*. 8. Berlin, Königsberg.

<sup>16</sup> Mierau, F. (Hrsg.). 1970. *Sprache und Stil Lenins*. Sechs Essays. Berlin.



bei der Veröffentlichung Vinokurs 1929<sup>17</sup>, noch vor allem um sprachkritische Äußerungen handelte, kamen 1928 und 1931 drei wichtige lexikologische Überblickswerke für die russische Sprache in der Zeit nach 1917 von Polivanov<sup>18</sup>, Seliščev<sup>19</sup> und Uspenskij<sup>20</sup> heraus. Interessant war auch die praktische Forschungstätigkeit der zwanziger Jahre, so daß uns durch die lexikologischen Sammlungen von Špil'rejn (1927) oder Seliščev (1928) ein lebendiges Bild von der russischen politischen Alltagssprache übermittelt wird.

In den zwanziger und dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts interessierte sich die nachrevolutionäre Sprachwissenschaft in der Sowjetunion verstärkt für die allgemeinen Fragen der Standortbestimmung. In heißen Diskussionen stritten sich die sowjetischen Linguisten um das Wesen einer marxistischen Sprachwissenschaft. Deutlich wird dabei, daß die Lehre von der Sprache wie auch alle anderen Geisteswissenschaften im jungen Sowjetrußland vom politischen Umbruch und vor allem vom ideologischen Kampf um die Neubestimmung der Aufgaben der Intelligenz betroffen waren. Einige Vorkämpfer stritten aus dem Glauben an eine revolutionäre Ethik heraus auch für die völlige Umgestaltung, also letztlich Ideologisierung der Sprachwissenschaft.

Zunächst konnte sich jedoch die traditionelle Lehre, basierend auf den Forschungen der Moskauer und Kasaner Schulen, neben den marxistisch-leninistischen Einflüssen von außen behaupten. Bis Ende der zwanziger Jahre entstand tatsächlich eine sowjetrussische Linguistik, die einen eigenen Ansatz in die verschiedensten Diskussionen der europäischen und amerikanischen Wissenschaftler einbrachte. Dafür standen Namen wie Polivanov, Peškovskij, Ušakov u.a. Um die politische Sprache speziell hatte sich Seliščev mit seinem Buch „Jazyk revolucionnoj epochi“ bemüht. 1929 setzte sich Vinokur in seinem Werk über die „Kultur der Sprache“ mit dem Thema des neuen Russisch auseinander. Einen großen Einfluß auf die weitere Entwicklung der jungen sowjetischen Sprachwissenschaft übte ein Schüler Jan Baudouin de Courtenays aus - Ščerba.

Zwischen diesen hoffnungsvollen Anfängen im ersten Jahrzehnt Sowjetrußlands und einem erneuten Aufbruch in der russischen Linguistik beherrschten die Lehren Marrs die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen. Sein Konzept von einer den einzelnen gesellschaftlichen Entwicklungsformationen entsprechenden Periodizität, also von der strengen

<sup>17</sup> Vinokur, G. 1929. *Kul'tura jazyka*. Moskva.

<sup>18</sup> Polivanov, E. 1928. *Russkij jazyk segodnjašnego dnja*. In: *Literatura i marksizm*. 4. Moskva.

Polivanov, E. 1927. *Revoljucija i literaturnye jazyki Sojuza SSR*. In: *Revoljucionnyj Vostok*. 1.

<sup>19</sup> Seliščev, A. 1928. *Jazyk revoljucionnoj epochi*. Moskva.

<sup>20</sup> Uspenskij, L. 1931. *Russkij jazyk posle revoljucii*. In: *Slavia*. X. Praha.

Abhängigkeit der sprachlichen Entwicklung von politischen und ökonomischen Bedingungen und damit verbunden seine Lehre vom Klassencharakter der Sprache bestimmte die Linguistik in der Sowjetunion für rund zwanzig Jahre. Erst die Neudefinierung von Ursachen und Triebkräften des Sprachwandel durch Vinogradov, der Stalin die Möglichkeit gab, als Sprachwissenschaftler aufzutreten, setzte endlich die Befreiung der theoretischen linguistischen Sprachwissenschaft der UdSSR von Marrs allgemein belächelter Irrlehre in Gang, durch die sich auch neue Möglichkeiten für sprachtheoretische Forschungsansätze ergaben. Ältere, vor-*„marristische“* Erklärungsmodelle wurden neubelebt und als Grundlage für weitere Forschungen genutzt.

So ging z.B. Vinokur 1941 davon aus, daß ein Wissensstand um eine Sprache nie vollwertig sein kann, da der Gegenstand dieses Wissens abstrakt ist. Dementsprechend teilte er die Sprachwissenschaft in zwei Arten von Disziplinen ein: eine die Sprachstrukturen untersuchende (Phonetik, Orthographie, Grammatik, Semasiologie) und eine den Sprachgebrauch untersuchende (Stilistik). Letzterer Disziplin wendete er im Zusammenhang mit seinem besonderen Interesse für Sprachkultur auch eine erhöhte Aufmerksamkeit zu. Die Stilistik hatte für ihn zum Gegenstand all jene Sprachgewohnheiten und jene Formen des Sprachgebrauchs, die man wirklich kollektiv nennen kann (Zvegincev 1965:315). Daraus leitete Vinokur für die Methodik der Sprachgeschichte ab, daß die einzelnen Stile als der jeweiligen historischen Periode immanente Systeme zu betrachten sind, um zu einem Gesamtbild von der Sprache als ein heterogenes Phänomen zu gelangen.

Die Jahre der endgültigen Stabilisierung der Herrschaft der neuen Machthaber resp. einer neuen politischen Elite in der Sowjetunion gaben auch die Richtungen vor, in die sich die Erforschung des russischen politischen Diskurses innerhalb wie außerhalb der Grenzen der UdSSR entwickelte. Die Sprachwissenschaft begann, immer stärker ideologischen Zwängen zu unterliegen. Die russische Emigration in Westeuropa und Amerika begriff vor allem die Sprachkritik als Möglichkeit, politische Opposition zu bekunden. Auf diese Weise kamen im Westen insbesondere in den fünfziger und sechziger Jahren Bücher und Aufsätze heraus, die weniger sprachwissenschaftlichen als vielmehr politisch-polemischen Charakter trugen, z.B. 1951 von Rževskij, 1955 und 1965 von Fesenko/ Fesenko. 1985 wurde von Zemcov die letzte größere Wortmeldung der russischen Emigration in Westeuropa in Sachen „Politische Sprache und Sprachkritik“ veröffentlicht. Zybatow (1995:196) bewertet die Arbeiten der russischen Emigration als publizistisch und sprachbeschreibend.

Eine methodologisch eigenständige, ideologisch unabhängige und offene sowjetische Forschung zur politischen Sprache scheiterte wie bereits angedeutet mit Beginn der dreißiger Jahre am Bestreben des sowjetischen Staates, sich in alle Sphären des gesellschaftlichen Lebens einzumischen. Die Thematik des politischen Diskurses wurde zunächst zu einem Tabu in der Sprachwissenschaft. Angesichts der Flut an linguistischen Arbeiten zur politischen Sprache in der sowjetischen Sprachwissenschaft der achtziger und neunziger Jahre sind die relativ wenigen Veröffentlichungen zu diesem Thema der Zeit von 1929 bis 1953 geradezu enttäuschend.

In den sechziger und siebziger Jahren steigt die Zahl von Wortmeldungen zur so bezeichneten *общественно-политическая лексика* [im weiteren Text ОПЛ] in der UdSSR. Drei wesentliche Tendenzen lassen sich in der sowjetischen Forschung, die sich speziell mit den Phänomenen des politischen Diskurses, mit der politischen Lexik bzw. Stilistik beschäftigt, herausarbeiten. Die Tradition der Sprachkritik und -pflege und insbesondere die intensive Beschäftigung mit den Unzulänglichkeiten der Sprache von Propagandisten und Journalisten hatten ihre Ursprünge bereits in der vorrevolutionären russischen Linguistik<sup>21</sup>. Einen starken Impuls bekam diese Forschungsrichtung dann durch die Einmischung von Seiten der Politiker, namentlich von Lenin selbst<sup>22</sup>. Als wichtige Wortmeldungen in der darauf folgenden Auseinandersetzung sind die von Dichtern und Schriftstellern wie Majakovskij (1923), Gor'kij (1934), Timofeev (1961) oder von Sprachwissenschaftlern wie Jakovlev (1976) anzusehen, die ihre Fortsetzung in der sprachpflegerischen Diskussion der neunziger Jahre unseres Jahrhunderts fanden<sup>23</sup>.

Sprache und Stil Lenins waren ein weiteres Interessengebiet der sowjetischen linguistischen Forschungen seit den zwanziger Jahren. Vor allem in den sechziger und siebziger Jahren kamen verstärkt wissenschaftliche Arbeiten über diese sehr individuelle Varietät der politischen Sprache heraus. So beschäftigten sich z.B. Cejtin (1969) mit dem publizistischen Stil Lenins allgemein, Malyšev (1967) mit den Werken des Politikers und Ideologen aus den zwanziger Jahren, Inojatova (1971) und Panov (1972) mit den frühen Schriften des Revolutionärs, während von Žiteneva (1978) und Rogova (1979) zwei Arbeiten zur Sprache der Leninschen Zeitungen „Pravda“ und „Iskra“ vorliegen.

<sup>21</sup> Z.B. Granovskaja, L. 1998. Sergej Michailovič Volkonskij (1860-1937). In: *Rusistika segodnja* 1. 2. Moskva.

<sup>22</sup> Lenin, V. 1918. Über die Schädlichkeit der Phrasen. In: Ders. 1958. *Gesammelte Werke*. Bd. 24.

<sup>23</sup> Zemskaja (1991), Duličenko (1994), Kostomarov (1994), Graudina/ Širjaev (1994), Kolesov (1998) u.v.a.

Ein drittes Arbeitsfeld der sowjetischen Linguisten war spätestens seit den siebziger Jahren die Erforschung der ОПЛ selbst. Der politische Diskurs war schon seit den sechziger Jahren kein Tabu mehr für die Wissenschaft in der UdSSR. Doch die Forscher richteten ihr Hauptaugenmerk auf die ideologische Funktionalität des sozialen Lexikons und auf seine Brauchbarkeit für die Propaganda. Solcherart lexikologische Arbeiten stammen etwa von Krysin (1967), Belaja (1977), Borisova (1973), Beloded (1974), Krjučkova (1976), Rozental' (1980), Krjučkova (1982, 1983), Dešeriev (1984), Lejberova (1984) und Krupnov (1985). Kolodeznev legte 1986 das Beispiel eines Frequenzwörterbuches zur ОПЛ vor. Zur Geschichte des politischen und sozialen bzw. ideologiebehafteten Wortschatzes und speziell zum 19. Jahrhundert wurde 1965 durch die umfassende Arbeit von Sorokin ein Standardwerk geschaffen. Mit diesem Buch steht uns eine vorbildhafte Übersicht über die lexikalisch-semantische Entwicklung der ОПЛ im neunzehnten Jahrhundert zur Verfügung, mit dessen Hilfe der Gebrauch bestimmter Wörter und Termini in der heutigen Zeit verständlich wird. Eine weitere sprachgeschichtliche Untersuchung ist 1974 von Golovanevskij zur Lexik und Phraseologie in der Zeit von 1900 bis 1917 veröffentlicht worden. Eine neuere Arbeit zur Formierung und Entwicklung der ОПЛ sowie ihrer Terminologie liegt uns von Krjučkova (1989) vor. Durch die Hinwendung der sowjetischen Sprachwissenschaft zu neuen Methoden in den sechziger Jahren<sup>24</sup> wurde mit einiger Verspätung auch begonnen, die ОПЛ unter semantischen und strukturellen Aspekten zu betrachten. Beispiele für diese neue Tendenz in der Erforschung der politischen Lexik sind Kandelaki (1977), Nikolaev (1979), Ojdovyn (1986), und Kašaeva (1989).

Auch in der Sprachwissenschaft außerhalb der Grenzen der UdSSR gab es ein lebhaftes Interesse an den Phänomenen von Sprache, Stil und Lexik der Politik und Ideologie hinter dem „Eisernen Vorhang“. Von Linguisten wie Weinbender, aber auch von der Emigrantensliteratur und von der Politik des Kalten Krieges beeinflusst, kamen schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg die ersten Untersuchungen zum Thema „Propagandasprache“ bzw. „Newspeak“ heraus. Zum einen sind unter den Veröffentlichungen sehr politische resp. politologische Wortmeldungen, z.B. aus den USA von Hodgkinson (1955) oder aus Deutschland von Simon (1974), Roth (1982) oder der Sammelband von Kaltenbrunner (1975)<sup>25</sup>. Zum anderen finden sich aber auch viele interessante und wegweisende Analysen, wie etwa in deutscher Sprache von Dieckmann

<sup>24</sup> Z.B. Apresjan (1963) oder Ufimceva (1962).

<sup>25</sup> S. auch die Kritik an Riemschneider, Moser, Maeder u.a. in Dieckmann 1967:137-165.

(1967), Reich (1968), Weiss (1986) und in rückblickender Form ein Sammelband über den Zusammenhang von Sprache und politischer Diktatur, herausgegeben von Steinke (1995), oder in französischer Sprache von Martinez (1981), Sériot (1985) und in den „Essais sur le discours soviétique“ von 1981. Seit Anfang der achtziger Jahre beschäftigte sich in verstärktem Maße die polnische Linguistik mit dem Problem einer veränderten politischen Sprache. 1985 kamen in London die Materialien eines wissenschaftlichen Kolloquiums in Kraków vom Januar 1981 heraus, die Veröffentlichung verschiedener Essays zum Thema „nowo-mowa“<sup>26</sup>. Einen historischen Überblick über die für Linguisten interessantesten Prozesse und ihre Folgen innerhalb des politischen Diskurses gibt eine Monographie aus Oxford von Comrie und Stone<sup>27</sup>.

In Deutschland gab es eine Reihe von sehr politischen und von der Ost-West-Konfrontation beeinflussten Versuchen der Auseinandersetzung mit der Sprache des politischen Diskurses auf beiden Seiten der innerdeutschen Grenze. Nach dem Krieg war in der Sprachwissenschaft sowohl West- als auch Ostdeutschlands eine Richtung entstanden, die sich speziell der politischen Sprache Deutschlands unter nationalsozialistischer Herrschaft widmete. Ausgegangen ist diese Tendenz wohl von der grundlegenden Arbeit Victor Klemperers zur Propagandasprache „LTI - Notizbuch eines Philologen“<sup>28</sup> von 1947, das sowohl wissenschaftliche Analyse als auch unmittelbaren Erlebnisbericht enthält. Beispiele für die Auseinandersetzung der deutschen Linguisten mit der sprachlichen Vergangenheit sind Seidel/ Seidel-Sloty (1961), das „Wörterbuch des Unmenschen“ von Sternberger/ Storz/ Süskind (1962), Wulf (1963) und Brackmann/ Birkenhauer (1988). Mit Verstärkung der politischen Konfrontationen begannen auch die Linguisten, sich der Probleme der außersprachlichen Veränderungen anzunehmen. Teils wurden Erkenntnisse aus den Untersuchungen über die politische Sprache vor 1945 vereinfachend auf die Zeit danach übertragen, teils politologische, sozial- und wirtschaftshistorische Methoden und Forschungsergebnisse auf die sprachlichen Phänomene überhaupt angewandt.

Einen wichtigen Neuanfang setzte u.a. Dieckmann (1967, 1975) mit seiner Kritik der politischen Sprachwissenschaft und den Forderungen, auch auf dem Gebiet der Forschung zum politischen Diskurs streng wissenschaftlich vorzugehen und die innersprachlichen Prozesse mit den Mitteln der Linguistik statt mit ideologischen Argumenten zu

<sup>26</sup> 1985. *Nowo-mowa. Materiały z sesji naukowej poświęconej problemom współczesnego języka polskiego odbytej na Uniwersytecie Jagiellońskim w dniach 16 i 17 stycznia 1981*. London.

<sup>27</sup> Comrie, B.; Stone, G. 1978. *The Russian Language since the Revolution*. Oxford.

<sup>28</sup> LTI heißt „lingua tertii imperii“ und bezeichnet im Gebrauch von Klemperer (1947) die deutsche Sprache des Dritten Reiches.

untersuchen und darzustellen. So stellte er in seiner Auswertung verschiedener Aufsätze zum sprachlichen Ost-West-Problem fest: „Daß in dem Aufsatz von Maeder handfeste Politik getrieben wird, läßt sich kaum leugnen. Der politische Standort ist aber nur negativ bestimmbar: er ist anti-liberal und anti-kommunistisch, aber nicht notwendig anti-totalitär. Mit Sprachwissenschaft hat der Vortrag kaum etwas zu tun“ (Dieckmann 1967:159).

Weiterhin setzte Dieckmann (1975:54-56) Zeichen für die weitere Diskussion um das Verhältnis von Ideologie- und Muttersprache, von politischem Diskurs und der Gemeinsprache in einem Land. Wichtig war seine Trennung des „Wortschatzes eines politischen Systems“, mit dem sich bereits die Soziologen resp. Politologen beschäftigen, vom „politischen Wortschatz einer Sprache“, an dem die Sprachwissenschaft interessiert sein sollte. In bezug auf die Tendenzen in der deutschen Sprachwissenschaft, nicht eindeutige Wörter im politischen Diskurs oder die Verwendung unterschiedlicher Gebrauchsweisen zu verurteilen, übte Dieckmann (1975:69) scharfe Kritik. Anstatt über „Sinnentleerung“ zu polemisieren, sollte wieder bewußt werden, daß die Schwierigkeiten im Verständnis nicht auf die langue zurückzuführen sind, sondern erst in der Rede entstehen und unvermeidbar sind (ibd.).

Diese Kritik und Impulse aus den USA<sup>29</sup> zogen eine neue Herangehensweise in mehreren Arbeiten zum politischen Diskurs nach sich. In den siebziger, achtziger und insbesondere in den neunziger Jahren war zu diesem Thema eine intensive Auseinandersetzung zu verzeichnen. In Westdeutschland kamen z.B. die Untersuchungen von Reich (1968), Schmidt (1972), Frese (1972), Lübbe (1975)<sup>30</sup>, Drommel (1978), Strauss/ Zifonun (1986), Latniak (1986), Siegl (1989) und Klein (1989) heraus und nach der Wiedervereinigung Deutschlands die von Spillner (1990), Latniak/ Opp de Hipt (1991), Busse (1991), Burkhardt (1991), Hess-Lüttich (1992) sowie von Diekmannshenke/ Klein (1996). Die Sprachwissenschaft in der damaligen DDR ging ebenfalls neue Wege in der Erforschung von politischer und ideologiegebundener Sprache. Exponenten neuer Herangehensweisen wie der Textanalyse oder der Kommunikationsforschung waren z.B. Klaus (1972), Bochmann u.a. (1981, 1986), Schöffner/ Neubert (1986) oder Conrad (1987).

<sup>29</sup> Lasswell, H.D. 1957. *Language of Politics*. In: 1957. *Language. An Enquiry into its Meaning and Function*. New York. Hertzler, J.O. 1965. *A Sociology of Language*. New York. Lasswell, H.D.; Leites, N. u.a. 1966. *Language of Politics. Studies in Quantitative Semantics*. Cambridge/ Mass. Wodak, R. (Hrsg.) 1989. *Language, Power and Ideology. Studies in Political Discourse*. Amsterdam/ Philadelphia.  
<sup>30</sup> In: Kaltenbrunner, G.K. (Hrsg.). 1975. *Sprache und Herrschaft. Die umfunktionierten Wörter*. München.

Intensiv wird seit Mitte der achtziger Jahre von den Linguisten die Auseinandersetzung mit der „Sprache der Perestrojka“ geführt. Zu diesem Themenbereich finden sich unzählige Publikationen sowohl in der russischsprachigen als auch in der deutschsprachigen Fachliteratur. Die wichtigsten Bereiche, in denen sprachwissenschaftliche Forschungen durchgeführt werden, sind der lexikologisch-semantische, der pragmatische und der sprachstilistische sowie der Bereich der Sprachkritik. Dabei suchen die vorliegenden Arbeiten vor allem Antworten auf die Fragen zum Sprachwandel, zu Norm und Variabilität, zum Textsorten- und Stereotypenwandel. Großen Einfluß auf die Analysen hat generell der Aspekt des Verhältnisses von außer- und innersprachlichen Phänomenen. Im Mittelpunkt stehen auch Begriffsbestimmungen, Periodisierungsversuche und die Suche nach Methoden zur Ermittlung dessen, was sich sprachlich verändert hat.

Grundlegende Untersuchungen zu Sprache und Stil der achtziger und neunziger Jahre sind z.B. die russischsprachigen Arbeiten von Lehikoinen (1990), Petuchov (1992), Sériot (1993), Najdič (1995), Mokienko (1995), Il'in (1997), Nikitina (1997) und Šapošnikov (1998). Als Standardwerke zum Thema Sprachwandel und Sprachnorm in Zeiten des Umbruchs gelten die von Kostomarov (1987, 1994), Duličenko (1994) und der Sammelband von Zemskaja (1996)<sup>31</sup>. In ihnen wird versucht, einen Überblick über die sprachlichen Veränderungen im Jahrzehnt der Perestrojka zu schaffen, werden erste Ergebnisse zusammengefaßt und neue Fragen für die weitere Entwicklung der russischen Sprache als Gesamtsystem aufgeworfen. Einzeluntersuchungen zu ausgewählten Problemen aus dem Bereich der politischen Lexik der letzten zwei Jahrzehnte kommen von Kašaeva (1989) zur Semantik, Ėmirova (1990) zur „Phraseologie der Perestrojka“, Zemskaja (1991) zur Mediensprache, Ferm (1994) zur Lexikologie, Skovorodnikov (1998) zur Lexikographie, Mel'nikova (1996) zur Sprache Solženicyns, Bojcov (1991) und Pospelova (1997) zu lexikalischen Neuerungen im politischen Wortschatz, Venc' (1998) zu den Idiomen im politischen Diskurs, Vojevca (1989) und Moskovič (1998) zu terminologischen Fragen. Einzelne Wörter und Wortfelder haben sich z.B. Ržanova (1988), Chan-Pira (1997a, 1997b), Šackaja (1997) oder Šapošnikov (1997) zur Analyse vorgenommen. Zudem stehen zur weiteren Erforschung der speziellen Lexik des politischen Diskurses einige gut recherchierte Wörterbücher zur Verfügung, so von Baranov/ Karaulov (1991) zur politischen Metapher, Maksimov (1992), Graudina/ Širjaev u.a. (1994) zur Sprachkultur in russischen Parlamenten, Chalipov (1995) zur Terminologie

<sup>31</sup> Duličenko, A.D. 1994. *Russkij jazyk konca XX stoletija*. In: *Slavistische Beiträge*. 317. München. Kostomarov, V.G. 1994. *Jazykovoju vkus epochi*. Moskva. Zemskaja, E.A. 1996. *Russkij jazyk konca XX stoletija (1985-1995)*. Moskva.

der Politologie, Bakerkina/ Šestakova (1998), Mokienko/ Nikitina (1998) und Skljarevskaja (1998) zum ideologiebehafteten Spezialwortschatz im sowjetischen Alltag und seinen lexikalisch-semantischen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten der Sowjetunion.

In der polnischen Sprachwissenschaft steht die Sprache der Politik und insbesondere ihr Verhältnis zur Gemeinsprache seit Anfang der achtziger Jahre im Mittelpunkt des Interesses. Zur so bezeichneten „nowo-mowa“ gibt es eine ganze Reihe von inoffiziellen und offiziellen Veröffentlichungen. Aber auch in den neunziger Jahren beschäftigt das Thema des politischen Diskurses die Linguisten, so Kamińska-Szmaj (1994), die sich aus sprachhistorischer Sicht mit der politischen Sprache in Polen von 1919-23 beschäftigte, Głowiński, der 1991 mit „Nowomowa po polsku“ ein viel beachtetes Werk zu den polnischen Spezifika des politischen Diskurses nach 1945 herausgab, oder Anusiewicz/ Siciński (1994), die einen Sammelband über die moderne politische Sprache und Kultur vorlegten.

Aus der großen Zahl auch an deutschsprachigen Untersuchungen zu diesem Thema lassen sich als Überblickswerke zu den Veränderungen im politischen Wortschatz in den letzten zehn Jahren insbesondere die von Stephan/Sternin (1989), Stephan (1991), Rathmayr (1991) und Kanowa/Egert (1993) heranziehen. Zur Erforschung der modernen russischen politischen Sprache gehören auch konkrete Analysen von einzelnen Schlagwörtern, wie *perestrojka* (Doleschal 1989, Trommer 1990) oder *kosmopolitizm* (Keipert 1998)<sup>32</sup>, von Konzepten, wie dem vom *gemeinsamen europäischen Haus* (Schäffner/Trommer 1990) oder dem der *deutschen Wiedervereinigung* (Teichmann-Nadiraschwili 1992), und schließlich von einzelnen Textsorten, wie Leserbriefe über die *glasnost* (Engelbrecht 1987). Auch die „Pressesprache“ als eigenständiger Funktionalstil einer Sprachvarietät steht in den neunziger Jahren im Mittelpunkt des Interesses, so bei Kantorczyk (1998) und Ohnheiser (1998)<sup>33</sup>.

Im Jahre 1995 ist eine umfangreichere Veröffentlichung von Zybatow zur russischen Sprache seit der Perestrojka<sup>34</sup> erschienen, die Stereotypensemantik mit dem Sprachwandel in der Sphäre des politischen Diskurses verbindet und so zu interessanten und verwertbaren Ergebnissen kommt. Eine weitere wichtige Arbeit zum Kommunikationstyp

<sup>32</sup> In: Kantorczyk, U. (Hrsg.) 1998. *Sprachnormen und Sprachnormwandel in der russischen Sprache am Ende des 20. Jahrhunderts*. Rostock.

<sup>33</sup> Beide ibd.

<sup>34</sup> Zybatow, L. 1995. *Russisch im Wandel. Die russische Sprache seit der Perestrojka*. Berlin.



der Propaganda stammt von Weiss (1995), der 1991 bereits eine Stilanalyse der Sprache Gorbačevs vorlegte. 1997 ist von Stadler in Österreich ein Werk über Macht, Sprache und Gewalt im Rußland von heute erschienen<sup>35</sup>, die mit Žirinovskij, dem Gründer der LDPR, einen weiteren bestimmten Politiker auf seine Lexik und seinen Redestil hin untersucht. Die jüngsten Arbeiten zum Thema Sprachwandel stammen von Lehmann (1999), Ryazanova-Clarke/ Wade (1999), Bisimalieva (1999) und Vorob'eva (1999) und stellen neue Ansätze zu den in dieser Arbeit behandelten Fragen vor.

Was dem politischen Diskurs nach seinem Abbruch folgt, ist politisches Handeln. Wenn die Verbindung von Politik und Sprache auf diese Weise gesehen wird, dann wird auch die Aussage, „Gesellschaftliche Veränderungen ziehen in der Regel auch Veränderungen im Sprachgebrauch nach sich“ (Popp 1997:1), verständlich und anhand der Vielzahl von alten und neuen politischen Medien in Rußland überprüfbar. Wie aber steht es nun um den Bedeutungswandel, um die Veränderungen im Bereich der *langue*? In seinem erst kürzlich erschienenen Band „Ideologie und Sprache“ will Popp<sup>36</sup> unter anderem aufzeigen, „welche unmittelbaren Auswirkungen der Zusammenbruch der Sowjetunion und die damit verbundenen weltanschaulichen Veränderungen auf Wortbedeutungen“ haben. Abgesehen davon, daß es selbst für Politikwissenschaftler schwer sein dürfte, weltanschauliche Veränderungen zu determinieren und in einer differenzierten Gesellschaft wie der postsowjetischen empirisch nachzuweisen, sollte auch die Bedeutung der Weltanschauung für den Wandel der Wortbedeutung relativiert werden. M.E. ist der Bedeutungswandel nicht allein die Folge von politischen Umbrüchen, sondern er ist in einem größeren Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung zu sehen, auch über staatliche oder Epochengrenzen hinaus. Das vollzieht sich in einem längeren Prozeß, an dem die Gesamtheit der Medien, aber auch jede einzelne Stimme beteiligt ist.

Zwar liegen Einzeldarstellungen zur Entwicklung der politischen Lexik des Russischen in einer großen Menge vor, so z.B. zu den Zeiträumen von 1917 bis 1929 oder von 1985 bis 1999. Was aber fehlt, ist eine größere, mehrere Perioden der Geschichte der russischen Sprache einbeziehende Arbeit, mit Hilfe derer sich bessere Vergleiche anstellen und wichtige Erkenntnisse über die Regularitäten semantischer Variabilität aufstellen lassen, und die unsere Vorstellungen von der Beeinflußbarkeit von Wortbedeutungen vielleicht zu relativieren vermag.

<sup>35</sup> Stadler, W. 1997. *Macht Sprache Gewalt*. Innsbruck.

<sup>36</sup> Popp, H. 1997. *Ideologie und Sprache*. Untersuchung sprachlicher Veränderungen und Neuerungen im Kontext der politischen und wirtschaftlichen Umgestaltungsprozesse in der ehemaligen Sowjetunion. Marburg.

### 1.3. Korpus und Forschungsmethoden

In der russistischen Sprachwissenschaft ist die Lexik des zwanzigsten Jahrhunderts das - sowohl synchronisch als auch diachronisch - am intensivsten untersuchte Objekt. Das erklärt sich nicht nur aus der Möglichkeit des unmittelbaren Zugriffs auf sprachliches Untersuchungsmaterial und des direkten Nachvollziehens von gegenwärtigen Prozessen oder des Verstehens von noch jungen Phänomenen. Das zwanzigste Jahrhundert zeichnet sich gegenüber den vorangegangenen Jahrhunderten auch durch eine Überfülle an schriftlichem und greifbar vorhandenem mündlichen Sprachmaterial aus. Verantwortlich für diese Mengen von Texten sind das steigende und sich noch lange nicht erschöpfende Mitteilungs- und Erfahrungsbedürfnis der Menschen sowie die sich ständig verbessernden technischen Kommunikationsmöglichkeiten unserer Zeit. Das betrifft in besonderem Maße den Bereich der politischen Sprache, die vom internationalen Austausch der Informationen lebt. Für den Linguisten jedoch enthält diese Textfülle die Notwendigkeit, sich nur auf einen Ausschnitt aus dem existierenden Sprachmaterial beschränken zu müssen. Auch für die Untersuchung politischer Lexik trifft das zu. Das bringt Schwierigkeiten derart mit sich, daß bei jedem Wort zu überlegen ist, wie repräsentativ die jeweilige Bedeutungsvariante, der jeweilige ideologische Kontext oder der jeweilige politische Text ist, in denen das Lexem realisiert gefunden wurde. Daher muß der Linguist das Textkorpus unter unzähligen Zeitungen und Zeitschriften, Parteischriften und Einzelmeinungen politischen Inhalts auswählen, die im zwanzigsten Jahrhundert für kurz oder lang mehr oder weniger Bedeutung für die Formierung von ideologietragenden Wortbedeutungen im russischen Wortschatz besaßen. Bei der Auswahl von Beispielwörtern für die Analyse muß sowohl der Kurzlebigkeit bestimmter sprachlicher Erscheinung (Modewörter, tagespolitische Schlagwörter), als auch dem Verhältnis von kodifizierter Norm und nichtkodifizierter Norm im Sprachalltag Rechnung getragen werden.

Die Kriterien bei der Auswahl meines Korpus richten sich nach dem Thema meiner Arbeit. Die zu analysierenden Wörter sind Elemente der modernen politischen Lexik der russischen Sprache und gleichzeitig Wörter, die in irgendeiner Form im zwanzigsten Jahrhundert semantische Veränderungen erfahren haben. In besonderem Maße wird im Kapitel 4.1. das Wort *демократия* einer semantischen Untersuchung unterzogen. Diese während der letzten hundert Jahre im russischen politischen Diskurs häufig frequentierte

lexikalisch-semantische Einheit hat einen großen und vielfältigen Bedeutungsumfang und ist daher für eine umfassende Darstellung der semantischen Variabilität prädestiniert. Auch die Derivate dieses Ausgangswortes *демократ, демократизация, демократизировать, демократизм, демократичен, демократический, демократичность* und *демократичный* werden in die Analyse einbezogen. Weiterhin werden als Beispielwörter *биржа труда, большевик, буржуазия, гуманизм, дума, Дума народной гнева, запад, застой, кадеты, кадры, капитализм, коммунизм, коммунист, конституция, космополитизм, кулак, лагерь, массы, меньшевик, мировая война, народ, номенклатура, парламент, партбилет, партийный, партия, перестройка, Петроград/ Ленинград, пионер, разрядка, революция, режим, рядовой, свобода, совет, советолог, согласие, социализм, союз, СССР, Сталин, товарищ, фашизм, чистка, элементы* und andere zur Untersuchung genutzt<sup>37</sup>.

Es handelt sich bei diesem lexikalischen Material fast ausschließlich um Substantive. Verben und Adjektive werden nur als Derivate mit in das Wortkorpus aufgenommen. Die Ursachen für diese Einseitigkeit in bezug auf die Wortarten liegen im Wesen der für den politischen Diskurs spezifischen Lexik. Diese besteht zum größten Teil aus substantivischen Termini, deren adjektivische, adverbiale und verbale Ableitungen als vom Ausgangswort semantisch oft abhängige Termini begriffen werden müssen. Die semantischen Veränderungen betreffen in den meisten Fällen den substantivischen Terminus, von dem ausgehend dann die Bedeutungen der Derivate beeinflusst werden. Seltener tritt ein Bedeutungswandel in der Semantik des Derivates auf, der sich auf das Ausgangswort auswirkt<sup>38</sup>. Attribute, wie *истинный, ложный, достойный, вредный, реакционный, передовой, отсталый, сознательный, темный, великий, подлый, героический, вражеский* u.v.a., die im politischen Diskurs vor allem die Funktion des Wertens erfüllen, haben im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts keinen Bedeutungswandel erfahren.

Ich habe mein Wortmaterial dahingehend ausgesucht, daß im Korpus Termini und nicht-terminologische Wörter sowie für den russischen und internationalen politischen Diskurs des zwanzigsten Jahrhunderts zentrale und periphere lexikalisch-semantische Elemente vertreten sind. Geordnet wird das Material im Analyseteil der Dissertation (4.2.) nach den verschiedenen Arten von Bedeutungswandel, die im Untersuchungszeitraum auf die politische Lexik gewirkt haben. Die einzelnen Beispielwörter und ihr Bedeutungsumfang

<sup>37</sup> Die Aufzählung erfolgt an dieser Stelle nach dem Alphabet.

<sup>38</sup> Ein Beispiel dafür könnte *героический* im Sinne der sowjetischen Ideologie „vorbildhaft, mustergültig, übermenschlich“ sein, das in dieser Bedeutungsvariante vielleicht für die Wortverbindungen *герой социалистического труда, город-герой* verantwortlich sein könnte.

sind in den russischen Wörterbüchern und Enzyklopädien der letzten hundert Jahre kodifiziert und werden aktuell in einer Bedeutungsvariante in den Zeitungen, Zeitschriften und anderen Medien von 1901 bis 2000 realisiert.

Entsprechend dem Forschungsziel, die normierten Bedeutungsumfänge politischer Lexeme ihren aktuellen Realisierungen in den Texten des politischen Diskurses gegenüberzustellen, teilt sich das Textkorpus in zwei Teilkorpora. Zum einen werden normsetzende lexikographische und enzyklopädische Werke genutzt, um die Wörter in ihrer lexematischen Existenzform und den entsprechenden Wandel zu analysieren. Zum anderen steht der Untersuchung eine umfangreiche Sammlung an Texten aus politischen Zeitungen, Zeitschriften, aus Parteiliteratur und politiknaher Belletristik zur Verfügung. Die Nachschlagewerke sind nach Möglichkeit so zusammengestellt, daß sie das gesamte zwanzigste Jahrhundert repräsentieren. Um eine weitere Vergleichsmöglichkeit zu haben, werden zum einen Nachschlagewerke vom Ende des neunzehnten Jahrhunderts und zum anderen deutsche und polnische Wörterbücher hinzugezogen. Sie sind am Ende der Arbeit chronologisch aufgeführt. Die Texte stammen aus verschiedenen politischen Lagern und ebenfalls aus den verschiedenen Epochen des gesamten zwanzigsten Jahrhunderts. Auch sie werden als Quellen im Anhang chronologisch zusammengefaßt.

An dieser Stelle möchte ich näher auf den ideologischen Hintergrund meines Quellenmaterials eingehen. Das halte ich deshalb für notwendig, weil jede konkrete Gebrauchs- und Verstehensweise im aktuellen Text abhängig von diesem Hintergrund ist. Auch müssen in einzelnen Fällen politische Ereignisse und deren Terminologien schaffende Konsequenzen als Bedingung für semantische Veränderungen in Betracht gezogen werden. Es ist für eine semantische Analyse eines Wortes im politischen Diskurs grundsätzlich ein Ausleuchten sowohl des ideologischen als auch des tagespolitischen Kontextes wichtig.

Für die Untersuchung wurden Texte aus 111 russischen Zeitungen und Zeitschriften von 1902 bis 1999 ausgewertet. In diesem Zeitraum werden vor allem drei Epochen auf unterschiedliche Weise durch die Printmedien repräsentiert: die Jahre vor der Revolution von 1917, die sowjetischen Jahre (1917 bis 1991) und die letzten neun Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts. Als ausgewiesene parteiabhängige Blätter erweisen sich dabei „Otčizna“ von 1906 (Otečestvennyj sojuz), „Svobodnoe Slovo“ von 1917 (Partija Radikalov-Socialistov), „Petrogradskaja Pravda“ von 1919 (Rossijskaja Kommunističeskaja Partija/ Bolševiki), „Leningradskaja Pravda“ von 1933 (Vsesojuznaja Kommunističeskaja Partija/ Bolševiki), „Pravda“ von 1949, 1953, 1989 und 1991

(Kommunističeskaja Partija Sovetskogo Sojuza), „Spartacist“ von 1992 (Internacional'naja Kommunističeskaja Liga/ Spartakovcy), „Trudovaja Rossija“ von 1999 (Rossijskaja Kommunističeskaja Rabočaja Partija), „Černaja sotnja“ von 1999 (Černaja sotnja), „Demokratičeskij vybor“ von 1999 (Sojuz pravych sil).

Dem muß hinzugefügt werden, daß die Parteien „Otečestvennyj sojuz“ und „Sojuz pravych sil“ zu verschiedenen Zeiten konservative und bürgerliche Kräfte repräsentiert haben, während die Parteien „Partija Radikalov-Socialistov“ und „Rossijskaja Kommunističeskaja Rabočaja Partija“ für sozialistisches Gedankengut stehen, daß die Partei „Kommunističeskaja Partija Sovetskogo Sojuza“ (bzw. „Rossijskaja Kommunističeskaja Partija/ Bol'sheviki“ und „Vsesojuznaja Kommunističeskaja Partija/ Bol'sheviki“) über mehr als sechzig Jahre den sowjetischen politischen Diskurs getragen hat, und schließlich daß die „Internacional'naja Kommunističeskaja Liga“ und die „Černaja sotnja“ extreme politische und ideologische Ansichten wiedergeben. Weitere politische Blätter, die sich offiziell unabhängig bezeichnen, aber einer bestimmten politischen Richtung, Partei oder der entsprechenden Regierung nahestehen, sind „Glasnost“ von 1902 (bürgerlich-konservativ), „Peterburgskoe écho“ von 1906 (sozialdemokratisch), „Strěla“ von 1906/07 (bürgerlich-konservativ), „Obščestvennoe dělo“ von 1907 (liberal), „Gazeta-Kopějka“ von 1914 (bürgerlich-konservativ), „Sputnik“ von 1978 bis 1985 (regierungstreu), „Izvestija“ von 1991, 1998 und 1999 (regierungstreu), „Argumenty i fakty“ von 1991, 1998 und 1999 (liberal), „Nezavisimaja gazeta“ von 1994 (liberal), „Literaturnaja gazeta“ von 1999 (liberal).

Das Parteienspektrum reicht von den konservativen bis zu den liberalen Kräften, es sind Sprachrohre gemäßigter sowie radikaler bis extremistischer Kräfte dabei. Aus dem Zeitraum von 1918 bis 1991 lassen sich verständlicherweise nur die in der Sowjetunion offiziell zugelassenen Zeitungen und Zeitschriften für die Untersuchung heranziehen. Also wurde nach Texten außerhalb des öffentlichen Diskurses gefahndet und in Sammelbänden mit historischen Dokumenten gesucht, wie „Literaturnyj front“ (Babičenko 1994), „Istočnik. Dokumenty russkoj istorii“ und „Vestnik archiva prezidenta Rossijskoj Federacii“ (1995), „Nepridumannye anekdoty“ (Žovtis 1995), „Russkie političeskie citaty ot Lenina do El'cina“ (Dušenko 1996), „Pressa GULAGa“ (Gorčeva 1996), „Énciklopedija chuliganstvujuščego ortodoksa“ (Raskin 1997), sowie in philosophischen Schriften, wie von Berdjaev (1955).

Eine wichtige Quelle für die Auswertung des sowjetischen politischen Diskurses in der Zeit von 1917 bis 1990 ist natürlich die umfangreiche Parteiliteratur, wie „Polnoe sobranie sočinenij V.I.Lenina“ (1958), „Rabočaja oppozicija. Tol'ko dlja členov X-go S'ezda R.K.P.“ (Kollontaj 1921), „Oktjabskaja revoljucija. Memuary“ (1926), „Obrazovanie SSSR. Sbornik dokumentov 1917-1924“ (1949), „Kratkaja istorija Rabočego dviženija v Rossii (1861-1917 gg.)“ (1962), „KPSS v rezoljucijach s'ezdov, konferencij i plenumov CK“ (1954), „Revoljucija 1905-1907 gg. v Rossii. Dokumenty i materialy. Vtoroj period Revoljucii 1906-1907 gg. č.1 (Janvar'-Aprel' 1906), kn.1.“ (1957), „Krest'janskoe dviženie v Rossii v 1890-1900 gg. Sbornik dokumentov“ (1959), „Listovki revoljucionnyh-social'demokratičeskich organizacij Ukrainy 1896-1904“ (1963), „Razvitie SSSR kak sojuznogo gosudarstva 1922 - 1936 gg.“ (Jakubovskaja 1972), „Istorija KPSS“ (1972), „Kratkaja istorija SSSR I/II“ (1978), Gorbačev (1995). Diese zumeist parteihistorischen Dokumente der KPdSU lassen sich leicht in einen bestimmten ideologischen Kontext einordnen, und den verwendeten Termini können mit Sicherheit terminologisch festgelegte Bedeutungsvarianten zugeordnet werden. Es gibt bei den Texten des offiziellen politischen Diskurs in der Sowjetunion kaum Schwierigkeiten, die Herkunft zu bestimmen.

Anders sieht es bei den Quellen aus, deren terminologisches System nicht so umfassend ausgearbeitet und der internationalen Öffentlichkeit bekannt ist. Für die Texte politischer Parteien von 1901 bis 1917 und seit 1985 habe ich schwerpunktmäßig zwei Sammelbände mit Parteidokumenten verwendet: „Polnyj sbornik platform vsëch russkich partij“ von 1906 und „Rossija segodnja. Političeskij portret v dokumentach 1985-1991“ von 1991. Deutlich wird bei der Auswertung dieser beiden Bände bereits der unmittelbare politisch-historische Zusammenhang der Epochen vor 1917, nach 1917 und nach 1985 und trotz aller ideologischer Differenzen auch die Kontinuität und Einheit des russischen politischen Diskurses. Eine weitere Quelle für den russischen politischen Diskurs der neunziger Jahre ist die Zeitschrift „Narodnyj deputat“ von 1991.

Zusätzlich zu den Quellen, die als politikimmanent bezeichnet werden können, wurden Texte ausgewertet, die politiknah sind, also den politischen Diskurs nicht direkt tragen, sondern von den Auseinandersetzungen nur beeinflusst sind und die politische Lexik mitverwenden. Das betrifft die Belletristik, wie Zoščenko (1986) und Makarenko (1957), und die Dichtung, wie Majakovskij (1957) und Galič (1991), oder die Sammlungen „Otklik russkago serdca na sobytija Dal'njago vostoka“ von 1904 und „Spocmte družja!“ von 1985. Der ideologische Hintergrund kann in diesen Fällen nur über eine

historische Quellenanalyse bestimmt werden. So ist bekannt, daß Zoščenko, Makarenko und Majakovskij Schriftsteller bzw. Dichter gewesen sind, die in ihren Arbeiten durchaus die Sprache ihrer Zeit wiedergaben, somit auch die russische politische Lexik der zwanziger Jahre verwendeten. Der Gedichtband von 1904 muß als Dokument der offiziellen, regierungstreuen Weltansicht in Rußland während des russisch-japanischen Krieges betrachtet werden, während die Lieder von 1985 die sowjetische Ideologie widerspiegeln.

Reichlich Material, das den Gebrauch politischer Lexik im konkreten Text erkennen läßt, findet sich schließlich in der linguistischen Fachliteratur. Besonders erwähnenswert sind Nachschlagewerke, wie Maksimov (1992), Graudina u.a. (1994), Mokienko/ Nikitina (1998), Skljarevskaja (1998), oder Forschungsarbeiten resp. Sammelbände, wie Najdič (1995), Zemskaja u.a. (1996), Šapošnikov (1998), Kolesov (1998) u.v.a.

Die Auswertung und Darstellung meines Quellenmaterials berührte an einigen Stellen bereits die Frage nach den Forschungsmethoden. Bei der Bearbeitung des Korpus kommen verschiedene sprachwissenschaftliche Methoden zur Anwendung. Vorrang erhält dabei die semantische Untersuchung des lexikalischen Materials. Mit Hilfe der Einzelwortsemantik sollen die interne Bedeutungsstruktur der einzelnen Wörter, ihre Veränderung im Laufe eines Jahrhunderts und die Regularitäten dieser Veränderungen aufgedeckt werden. Dabei werden semantische Beziehungen zwischen den Ausdrücken der politischen Lexik und ihren Anwendungsbedingungen in den Texten durch strukturalistische Analyseverfahren, wie z.B. die Ersatzprobe, herausgefunden. Eine Rolle spielt nicht zuletzt auch die Vorgehensweise der Referenzsemantik, dies vor allem im Hinblick auf die Beziehungen zwischen den Wörterbucheinträgen, ihren Textentsprechungen und ihrer Bedeutung für das politische Leben in Rußland des zwanzigsten Jahrhunderts.

Auch die pragmatische Sichtweise wird bei der Bearbeitung des Sprachmaterials einen gewissen Platz erhalten. Dabei ist es mir wichtig, den Blick auf extralinguistische Prozesse und ihre Beziehung zum Sprachwandel, vor allem aber zur Bedeutungsproduktion im Bereich der politischen Lexik offen zu halten. Neben den Methoden der Semantik und der Pragmatik werden auch lexikographische und lexikologische Fragen von Bedeutung sein. Es handelt sich dabei zum einen um die Methodologie lexikalischer Kodifikation, die Grundlage jeder Wörterbuchschreibung und -beschreibung ist, und zum anderen um die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen den Wörtern und ihrer Realisierung als Lexikoneintragung. Mit gebührendem Interesse soll die Entwicklung sowohl der makrosemantischen als auch der mikrosemantischen Bedeutungsstruktur jeder einzelnen lexika-

lischen Einheit verfolgt werden, die als repräsentatives Element der politischen Lexik der russischen Sprache des zwanzigsten Jahrhunderts ausgewählt worden ist. Und schließlich wird auch die Sprachgeschichte bemüht, indem die einzelnen Wörter nach ihrer Herkunft und ursprünglichen Bedeutung befragt werden sollen.

An dieser Stelle sollen noch zwei grundsätzliche methodologische Voraussetzungen der Forschungsarbeit angesprochen werden. Zum einen ist das die strenge Trennung der Sprachanalyse von der Ideologianalyse bzw. der Sprachkritik von der Ideologiekritik, die m.E. für den Linguisten bindend sein sollte, aber im zwanzigsten Jahrhundert nicht immer konsequent Beachtung gefunden hat. Zum anderen ist das auch die Unterscheidung zwischen der Sprache als System (*langue*) und der Rede als aktuelle Realisierung sprachlicher Elemente (*parole*). Auch hier ist im Zusammenhang mit der politischen Lexik als lexikalisch-semantisches System bzw. mit den konkreten Gebrauchsweisen im politischen Diskurs nicht immer eine strenge Unterscheidung getroffen worden. Für mein Forschungsziel ist die genaue Differenzierung der Lexik in die einzelnen Kategorien Lexem im Sprachsystem, d.h. im Wörterbuch, Terminus im fachsprachlichen System und Wort in seiner konkreten Realisierung im Text von höchster Wichtigkeit.

So ist es auch verständlich, daß die Analyse der einzelnen Wörterbucheintragen und der konkreten Textrealisierungen synchronischer Art, die Übersicht über die semantische Variabilität als Resultat dieser Forschungsarbeit aber diachronischer Art sein wird.



## 2. ZUM BEGRIFF DER POLITISCHEN LEXIK

### 2.1. Begriffsbestimmung: Auffassungen und Erklärungsmodelle

Für das Erreichen des Forschungszieles müssen zunächst mehrere Begriffe geklärt werden: *politischer Diskurs*, *Sprache in der Politik (Sprachvarietät oder Sprachstil)* und *politikrelevante Lexik*. Diese Voraussetzung geht aus der Notwendigkeit der genauen Bestimmung und Bezeichnung des Forschungsgegenstandes hervor. Schon in der Einführung wurde die Frage nach der Begrifflichkeit und dem Platz der „russischen Sprache der Politik“ aufgeworfen, die häufig vereinfachend mit dem Bezug auf die Orwellsche Wortschöpfung *newspeak/ новояз* beantwortet und somit umgangen wird<sup>39</sup>. Daher sollen an dieser Stelle die verschiedenen Auffassungen zum politischen Diskurs und zur Sprache in der Politik als Varietät oder Funktionalstil diskutiert werden, um eine Grundlage für die Einordnung der politischen Lexik resp. ОЛЛ in das Gesamtsystem der russischen Sprache zu legen.

Dabei wird die folgende Diskussion auf drei sprachanalytischen Ebenen geführt: auf der *pragmatischen*, der *funktionalstilistischen* und der *lexikalischen Ebene*. Der Nutzen dieser Gliederung wird darin gesehen, daß die getrennte Betrachtung des Untersuchungsgegenstandes auf den drei genannten Ebenen noch einmal deutlich macht, wie verschieden die Linguisten an das Phänomen der Sprache in der Politik herangehen und daß zu diesen unterschiedlichen Ansätzen häufig eine Vermischung der Begriffe führt. Nachdem der Autor in diesem Abschnitt die verschiedenen Ansätze vorgestellt und auf ihre Brauchbarkeit hin untersucht hat, soll in den Kapiteln 2.2. und 2.3. das terminologische System erläutert werden, mit dem in dieser Arbeit gearbeitet werden soll.

---

<sup>39</sup> So schwankt z.B. Stadler (1997:22-23) bei seinem Versuch, den Terminus *newspeak/ новояз* mit einem Inhalt zu füllen, zwischen der Auffassung, in ihr eine eigene Sprache mit einem „streng konstruierte[n] Politvokabular“ und einem „propagandistische[n] Stil“ zu sehen, und der Ansicht, es handle sich hierbei um einen sozial spezifischen *Sprachgebrauch*, der mit den „westlichen, demokratischen Polit-sprachen“ in einer Reihe und der „Sprache des Volkes“ gegenüber steht.

### 2.1.1. Die pragmatische Ebene: der politische Diskurs

Bußmann (1990:189) führt für das Wort *Diskurs* folgende begriffsgeschichtliche Anmerkung an: „Diskurs [ital. *discorso*, mlat. *discursus*, *discurrere* ›(ziellos) hin- und herlaufen‹]“. Aus dieser ursprünglichen Bedeutung entwickelte sich auch zunächst das geläufige Verständnis von *Diskurs* als ein „(wissenschaftliches) Streitgespräch“. Die zeitgenössische Linguistik aber verwendet diesen Terminus in einer verengten Bedeutung.

A. Vor kurzem wurde von Bisimalieva (1999) zusammenfassend festgehalten, daß „ein interdisziplinäres Interesse an der Rede (am „Diskurs“ in der westlichen Terminologie) eine Vielzahl verschiedenartiger Herangehensweisen, Theorien sowohl auf der theoretischen, als auch auf der beschreibenden Ebene ins Leben gerufen hat“ (Übersetzung J.M.B.)<sup>40</sup>. Diese Feststellung trifft sich auch mit der Beobachtung, daß verschiedene Verständnisweisen des Terminus *Diskurs* existieren, der in den neunziger Jahren sehr häufig, ja fast inflationär gebraucht wurde. Einige wichtige dieser Auffassungen sollen hier nun besonders hervorgehoben werden.

Ursprünglich, davon geht Bisimalieva (1999:80) aus, wurde dieser Terminus nur zur Bezeichnung von „mündlicher Rede“ bzw. im erweiterten Verständnis anstelle des Terminus „Rede“ gebraucht. Darauf weisen auch die Erklärungen in den Nachschlagewerken hin. So finden wir in Lewandowski (1990, 1:230) als eine der Deutungsmöglichkeiten „mündlicher dialogischer Text“ und bei Bußmann (1990:189) u.a. „zusammenhängende Rede“<sup>41</sup>. Doch die beiden sprachwissenschaftlichen Lexika bieten noch weitere Erklärungsmodelle an. So läßt sich bei Lewandowski (1990, 1:230) die Definition „Prozeß metakommunikativer Verständigung“ finden, während Bußmann (1990:189) auch von einem „geäußerten“ und „kohärenten“ Text sowie vom „Ergebnis eines interaktiven Prozesses im soziokulturellen Kontext“ spricht<sup>42</sup>. Hier deuten sich also schon die ersten Unterschiede in der Verwendung des Terminus *Diskurs* an. Zum einen wird *Text* und zum anderen *Rede* als Übersetzung angegeben. Der eine geht vom Prozeßcharakter des Diskurses aus, andere sehen ihn als ein Resultat. So wird auch im englischen Wörterbuch

<sup>40</sup> „Междисциплинарный интерес к речи («дискурсу» в западной терминологии) вызвал к жизни множество разнообразных подходов, теорий как теоретического, так и описательного плана“ (Bisimalieva 1999:78).

<sup>41</sup> Übersetzung des englischen Begriffes *connected speech* von Harris (1952).

<sup>42</sup> Wiedergabe der Auffassungen von van Dijk (1974), Bellert (1972) und Pike (1954).

sowohl von „speech“ als auch von einem „piece of writing on a particular subject“ gesprochen<sup>43</sup>. Das russische linguistische Wörterbuch versteht unter *дискурс* „einen zusammenhängenden Text in Verbindung mit den extralinguistischen - pragmatischen, soziokulturellen und weiteren Faktoren“, aber auch „eine Rede, die als eine zielgerichtete soziale Handlung betrachtet wird“ (Übersetzung J.M.B.)<sup>44</sup>.

Eine Unterscheidung zwischen den Termini *Diskurs* und *Text* treffen dagegen Kubrjakova/ Aleksandrova (1997), indem sie ersteren als „kognitiven Prozeß“ beschreiben, „der mit der realen Redeproduktion, mit der Schaffung von Redeprodukten verbunden ist“, während der Text als „Resultat des Prozesses der Redetätigkeit, das zu einer bestimmten vollendeten (und fixierten) Form gegossen ist“ (Übersetzung J.M.B.), mit dem Diskurs in einer engen Beziehung steht<sup>45</sup>. Von dieser begrifflichen Bestimmung des Diskurses als Redeprozeß und des Textes als dessen Resultat ausgehend, verbindet schließlich Bisimailieva (1999:81) den Diskurs mit der Analyse eines sprachlichen Ausschnittes als Prozeß und den Text mit der Analyse eines sprachlichen Ausschnittes als Produkt.

B. Einen anderen Ansatz verfolgt Najdič (1995) in ihrer Arbeit über den russischen Sprachusus. Zwar gebraucht sie den Terminus *советский политический дискурс*, in einer näheren Erläuterung stellt sich jedoch heraus, daß sie darunter in erster Linie die sowjetische Propagandasprache versteht (Najdič 1995:20). Der Autor dieser Arbeit schließt sich der Auffassung von Weiss (1985:263) an und hält den Begriff *Propagandasprache* mit seiner engen Extension für ungeeignet für die Erklärung dieses Diskurses mit einem breiten Wirkungsfeld. Einen Zusammenhang zwischen diesen beiden Termini stellt Najdič durch ihre Definition der Propagandasprache als einen Sprechakt her. Der politische Diskurs ist bei ihr ein kommunikatives Spiel mit festen, aber meist unbewußten Regeln. Das Ziel des Diskurses als Propaganda bestünde nicht darin, die Wahrheit zu sagen, sondern darin, der Lüge den Anschein der Wahrheit zu geben (Najdič 1995:33). Als Grundlage für die Widerspruchslosigkeit, mit der die Propaganda des sowjetischen politischen Dis-

<sup>43</sup> Longman Dictionary 1995:383.

<sup>44</sup> „Дискурс... - связанный текст в совокупности с экстралингвистическими - прагматическими, социокультурными и другими факторами; текст, взятый в событийном аспекте; речь, рассматриваемая как целенаправленное социальное действие, как компонент, участвующий во взаимодействии людей и механизмах их сознания (когнитивных процессах)“ (Lingvističeskij énciklopedičeskij slovar' 1990:136).

<sup>45</sup> „...под дискурсом следует иметь в виду именно когнитивный процесс, связанный с реальным речепроизводством, созданием речевого произведения, текст же является конечным результатом процесса речевой деятельности, выливающимся в определенную законченную (и зафиксированную) форму“ (Kubrjakova/ Aleksandrova 1997:19).

kurses von der Bevölkerung hingenommen würde, sieht sie das kommunikative Spiel, das wiederum auf einen „Kontrakt zwischen dem Adressaten und dem Absender“ basiert (Übersetzung J.M.B., ibd.). Somit wird Propaganda auf die Ebene des kommunikativen Akts verlegt, der die Information dem Adressaten zwar aufdrängt, aber nicht verhindern kann, daß sie vom Adressaten letztlich auch wieder mit Hilfe eines „Schutzmechanismus“ (Najdič 1995:22) verdrängt wird. Weiterhin versteht Najdič den sowjetischen politischen Diskurs als einen der funktionalen Redestile, zu dessen Realisierung die typische kommunikative Situation und funktional gebundene Stereotypen notwendig sind.

In ihrer Unterscheidung der Gattungen des propagandistischen Diskurses wird deutlich, daß sie diesen *Funktionalstil* zwar in allen Sphären des politischen Lebens entdeckt, ihn aber nur in einer Richtung durch schriftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Bücher) und mündliche Verständigung auf Versammlungen, in Seminaren und durch Vorträge transportiert sieht. Ihr Verständnis vom *politischen Diskurs* bleibt unvollständig. Den Adressaten kennzeichnet Najdič als „unschuldiges Opfer“, dem der sowjetische politische Diskurs aufgedrängt wird und der sich von der Propaganda abschottet, nicht aber als einen den politischen bzw. den allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs mittragenden aktiven Teilhaber.

Ausführlich beschäftigt sie sich mit dem „Wahrheitsgehalt“ des Diskurses als einem graduellen Begriff, aber auch mit der relativen Größe des „Glaubens an die Wahrheit“ (Najdič 1995:33). Sie widmet ihre Aufmerksamkeit weiterhin der Reaktion auf die Aufdringlichkeit der Propaganda und kennzeichnet die Entpolitisierung der Menschen als Reaktion auf die Politisierung fast des gesamten Lebens. Sie nennt diesen Schutzmechanismus der Diskursopfer gegen unerwünschte Informationen einfach „spezielle Taubheit“<sup>46</sup> und bestimmt als deren Ursachen das Desinteresse am Inhalt von politischen Texten, die Ermüdung des durchschnittlichen Adressaten durch die Monotonie der sprachlichen Mittel des politischen Diskurses, aber auch die Enttäuschung derer, die eigentlich Diskursteilnehmer sein sollten, ihr Gefühl der Machtlosigkeit, die innere Emigration. Najdič beschreibt also einen Prozeß, den wir am besten als die Verselbständigung des Diskurses den Diskursteilnehmern gegenüber zusammenfassen können. Die Rede mit ihren spezifischen Formeln und Stereotypen beginnt trotz Abschottungsbemühungen einen Teil der Sprecher und Zuhörer zu beherrschen.

<sup>46</sup> „Своеобразная глухота“ (Najdič 1995:36).

M.E. sind die Phänomene, die Najdič speziell für den politischen Diskurs in der Sowjetunion aufgedeckt hat, bei näherer Betrachtung auch für andere politische Diskurse des zwanzigsten Jahrhunderts festzustellen, wenn sicherlich auch nicht in der extremen Form, wie für die politischen Diskurse in nichtpluralistischen Gesellschaftsordnungen.

C. In eine allgemeinere, weniger politische Richtung geht die heutige westeuropäische pragmatische *Diskurs*-Diskussion. Für Coseriu sind der Diskurs und der Text die Orte, wo eine oder mehrere „funktionelle Sprachen“ realisiert sind, wo die Sprache tatsächlich funktioniert. Coseriu (1988) unterscheidet zwischen der *historischen* und der *funktionalen Sprache*. Das ist m.E. ein berechtigtes Verfahren zur genauen Bestimmung der Untersuchungsebenen, das auf Saussures Trennung von *langue* und *parole* zurückgeht. In seiner „Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft“ geht er davon aus, daß die Sprache nicht allein Produkt menschlichen Sprechens ist, sondern als Begriff drei Ebenen umfaßt. „Sprache ist eine universelle menschliche Tätigkeit, die zwar individuell verwirklicht wird, aber stets nach historisch bestimmten Techniken (‘Sprachen’)“ (Coseriu 1988:250). Demnach ist der Diskurs nach Coseriu (1988:253) das Sprechen als Tätigkeit auf der individuellen Ebene, das mit einem expressiven Wissen verbunden ist und dessen Produkt ein Text ist.

Strukturell läßt sich nach Coseriu Sprache als eine synchrone Technik der Rede fassen. Sie ist Teil einer *historischen Sprache*, die selbst als eine Gesamtheit von miteinander verbundenen verschiedenen sprachlichen Traditionen nie homogen sein kann. Diese Traditionen unterscheiden sich nach räumlichen, soziokulturellen und situativen Bedingungen. Diese Unterscheidungen werden als diatopische, diastratische und diaphasische Varietäten bezeichnet. Ihnen entsprechen sogenannte syntopische, synstratische und symphasische Einheitlichkeiten, die die Qualität der einzelnen situativ bedingten Sprachstile, die Sprachniveaus und Soziolekte, Professoilekte und Jargons, sowie der Dialekte bestimmen. Aber auch die Hochsprache kann als eigenständige syntopische und synstratische Einheit innerhalb der heterogenen historischen Sprache betrachtet werden. Zusammenfassend läßt sich die abstrakte historische Sprache nach Coseriu also als eine Art komplexes *Diasystem* darstellen, das aus einzelnen konkreten homogenen Bestandteilen (Einheiten) besteht.

Aus dieser Systematisierung heraus entwickelt Coseriu den Begriff der *funktionalen Sprache*. Diese wird als eine Sprachtechnik definiert, die zu einem bestimmten Zeitpunkt

in dreifachem Sinne voll bestimmt, also homogen sein muß. Eine funktionelle Sprache muß also notwendigerweise syntopisch, synstratisch und symphasisch sein. D.h. sie ist immer speziell durch einen der verschiedenen Dialekte gefärbt; der Sprecher bewegt sich auf einem bestimmten soziokulturellen Niveau und verwendet in einer konkreten Situation einen entsprechenden Sprachstil. Nach Coseriu funktioniert nur eine in solcher Weise dreifach bestimmte Sprachtechnik auch tatsächlich in den Diskursen und Texten auf der individuellen Ebene.

Aber auch Texte und Diskurse sind keineswegs einheitlich. In einem Diskurs können je nach Funktion mehrere Sprachtechniken verwendet, also verschiedene funktionelle Sprachen aneinandergereiht werden. An jeweils einem, dem Text entnommenen „Punkt“ jedoch, d.h. in einem bestimmten Textabschnitt, erscheint immer nur eine der möglichen funktionellen Sprachen. Als Beispiel größeren Umfangs für eine solche funktionelle Sprache könnte laut Coseriu (1988: 285) auch die „stark vereinheitlichte und streng kodifizierte Hochsprache“ dienen, wenn geringe stilistische Unterschiede außer acht gelassen werden. Aber auch sie entspricht nicht der völligen Einheitlichkeit einer konkreten funktionellen Sprache. Coseriu bleibt selbst vorsichtig in diesem Punkt der Charakterisierung einer Hochsprache.

Wenn sich dieser Sprachtyp aber tatsächlich als eine funktionelle Sprache (Sprachtechnik) darstellt, dann ist er auch nur eine von vielen innerhalb der Sprachgemeinschaft. Nach Coseriu (1988:290) ist jeder Sprecher „im Rahmen seiner historischen Sprache mehrsprachig“. Er weiß also mehr als einen Sprachstil zu verwenden, kann eventuell verschiedene Sozio- und Professolette (d.h. Gruppen- und Fachsprachen) unterscheiden, versteht auch mehrere Dialekte. Meist beherrscht der Vertreter einer historischen Sprache passiv weitaus mehr Sprachtechniken, als er aktiv gebraucht. In den Medien sollte die ständige Kommunikation in der Sprachgemeinschaft mitgetragen werden. Daher ist gerade für die Medienwelt eine Mischung aller Einheiten des sprachlichen *Diasystems* charakteristisch.

Ein Beispiel für die Kategorie der funktionellen Sprache scheint auch die spezielle Fachsprache der Politiker zu sein, die sich im politischen Diskurs als Sprachtechnik vor allem der Hochsprache, des mittleren (neutralen) Sprachniveaus und eines öffentlichen, expressiv-publizistischen Sprachstils bedient. Auf Coserius struktureller Sprachbeschreibung aufbauend ist festzuhalten, daß die Sprache im politischen Diskurs ein syntopisch,

synstratisch und symphasisch bestimmter, also (fast) homogener Sprachtyp ist, der sich als eine Technik der Rede bzw. des Textes darstellt.

Zybatow (1995) definiert den Terminus *Diskurse* in Anlehnung an Busse/ Teubert (1992) als „virtuelle Textkorpora, die im Hinblick auf ein Thema oder ein Konzept nach begründeten Kriterien (etwa zeitliche, regionale, soziale oder mediale Eingrenzungen) zusammengestellt werden und deren Texte<sup>47</sup> explizit oder wenigstens implizit aufeinander Bezug nehmen“ (Zybatow 1995:71). Darauf aufbauend beschreibt er als Eigenschaft der Diskurse die Fähigkeit, den sozialen und kulturellen „Wandel in den Sichtweisen und Vorstellungswelten von Kollektiven“ wiederzugeben (ibd.). Den politischen Diskurs bestimmt Zybatow nach Bochmann u.a. (1981) als die „sprachlichen Seiten der Existenz kollektiver politischer Subjekte“ (ibd.). Demnach bilden bestimmte Gruppierungen der politischen Landschaft, wie Parteien und gesellschaftliche Interessengemeinschaften, jeweils ihren eigenen, erkennbaren Diskurs aus. Im weiteren Verlauf seiner Untersuchungen zum semantischen Wandel spricht Zybatow von *Diskursuniversen* und *Diskurslandschaften* (1995:72)<sup>48</sup>.

Die politische Lexik, insbesondere die ideologischen Schlüsselwörter, ist laut Zybatow *diskursabhängig*, ihre Interpretation diskursgebunden (1995:258). Das wird deutlich etwa an dem unterschiedlichen Verständnis des Wortes *демократия* im offiziellen Diskurs der sowjetischen politischen Eliten und im Diskurs der russischen Dissidenten in der Zeit vor 1985. Dennoch sind diese Verstehensweisen durch „interdiskursives gegenseitiges Zitieren“ eng miteinander verbunden, wodurch die „diskursspezifischen Unterschiede“ erst deutlich zum Vorschein kommen (ibd.). Der eben angesprochene offizielle politische Diskurs in der UdSSR, von Zybatow mit der als *newspeak* bezeichneten sowjetischen politischen Sprache in Verbindung gebracht, wird von ihm als ein „geschlossener Diskurs“ charakterisiert, „der eine Koexistenz mit alternativen Mitteln und Mustern nicht zuläßt“ (Zybatow 1995:212). Eine der Fragen, die meine Forschungsarbeit mit einer gründlichen semantischen Analyse politikrelevanter Lexik beantworten soll, wird eben die nach der Geschlossenheit oder Offenheit des politischen Diskurses in der UdSSR sein, der tatsächlich keinen anderen Diskurs neben sich duldete und dennoch eng mit den politischen Texten und Reden der Welt im zwanzigsten Jahrhundert verbunden war.

<sup>47</sup> Zybatow nimmt den Text also im Gegensatz der oben zitierten Autoren als einen Bestandteil des Diskurses.

<sup>48</sup> Ersteres ist für ihn eine Textsammlung über kulturelle Grenzen hinweg zu einem bestimmten Thema, die Diskurslandschaft ist eine Metapher für die im Rahmen einer Kultur und einer Gemeinsprache existierenden verschiedenen Diskurse, etwa die im heutigen Rußland.

D. Zusammenfassend kann für diese Arbeit festgestellt werden, daß es sich bei dem Diskurs um eine Grundeinheit der Gesamtkommunikation handelt, die aus einer Vielzahl von Texten besteht. Sie ist durch einen relativ homogenen Sprachstil (Sprachtechnik) und eine fach- bzw. themenbezogene Lexik charakterisiert und hat ein Thema oder einen Themenbereich zum Inhalt. Der politische Diskurs setzt sich demzufolge aus mehreren Texten bzw. Reden zusammen, die dem politischen oder politikrelevanten Themenbereich gewidmet sind und die sich durch einen bestimmten Sprachstil und eine spezifische politische Lexik auszeichnen.

### 2.1.2. Die funktionalstilistische Ebene

Nachdem verschiedene Auffassungen zum politischen Diskurs als Ort der politikrelevanten Lexik vorgestellt worden sind, ergibt sich die Aufgabe, auf der Ebene der konkreten Rede herauszufinden, ob wir es bei der Sprache in der Politik mit einer „eigenen Sprache“, einem Jargon oder einem Stil zu tun haben. Allgemein könnte die Sprache in der Politik als der Teil der Gesamtsprache, mit dem Ideologie und politisches Handeln transportiert wird, verstanden werden. Sie ist als *Propagandasprache* die „Sprache der politischen Meinungsbildung und Verhaltensbeeinflussung, Sprache der gruppen- und partei-orientierten Meinungslenkung; Sprache, die Veränderung oder Konsolidierung der politischen Situation intendiert“ (Lewandowski 1990, 3:841). Innerhalb des Systems der Gesamtsprache bildet die *Propagandasprache* „eine Art Spezialkode“ (ibd.). So ist die Sprache in der Politik als *Propagandasprache* für Lewandowski eine Sprachvarietät, die ihren eigenen Stil herausgebildet hat und mit diesem die Bereiche der Standard- bzw. der Umgangssprache überlagern kann.

A. Die Germanistik faßt unter dem Terminus *Varietät* alle existenten „Subsysteme“ einer für die gesamte Sprachgemeinschaft geltenden Sprache zusammen. Neben der *Standardsprache* stehen die *Umgangssprachen*, *Dialekte* und *Sondersprachen* (Michel/ Sommerfeldt 1996:185). Porzig (1986:220) stellt die *Gemeinsprache* als eine „Gemeinschaft aus Gemeinschaften“ dar. Den Sprachraum strukturiert er in räumliche Bereiche (Mundarten), gesellschaftliche Schichten (Sprechweisen als Merkmal der Zugehörigkeit



zu gesellschaftlichen Klassen, Sondersprachen, Fach- und Gruppensprachen) sowie in den Gegensatz von Hoch- und Alltagssprache. Die Sondersprache ist im Verständnis von Porzig (1986:247) allein dadurch gekennzeichnet, daß sie die Sprechweise eines bestimmten geschlossenen Kreises ist, mit deren Hilfe sich die Angehörigen identifizieren und abgrenzen können. Die Fachsprache definiert sich für ihn dagegen als eine „auf bestimmte Zwecke beschränkte Abart der Hochsprache“, als eine Sprechweise, „die Fachleute für die Verständigung auf ihrem Sondergebiet ausgebildet haben, weil dabei ganz besondere Leistungen von der Sprache verlangt werden“ (1986:258). Der Unterschied zwischen beiden liegt darin, daß die Sondersprache von einem Personenkreis, die Fachsprache aber von einer gemeinsamen Sache her bestimmt sind. Die Sprache der Politiker wäre nach diesem Erklärungsmodell sowohl das eine als auch das andere und zusätzlich als Sprache einer Herrschaftselite die Sprechweise einer gesellschaftlichen Oberschicht, aber auch ihrer Opposition.

B. In der Slawistik steht die Varietätendiskussion in der Tradition des Prager Linguistenkreises. Dessen Erklärungsmodelle aus den dreißiger Jahren basieren auf der Einteilung des abstrakten Gesamtbegriffes der Sprache in konkrete Teilbegriffe und damit verbunden des linguistischen Forschungsbereiches in Teilbereiche. Bohuslav Havraněk spricht von *funktionalen Sprachen* und zählt vier von diesen Teilsprachen mit spezialisierter Funktion auf: die Umgangssprache, die wissenschaftliche, die poetische und die sachliche Geschäftssprache (Havraněk 1971:346). Hierbei wird großer Wert auf die Aussagefunktion in der konkreten Sprachsituation gelegt und auf bestimmte sprachliche Unterschiede verwiesen. Wenn die Prager Linguisten von funktionaler Differenzierung sprechen, meinen sie die Einteilung der Literatursprache (Hochsprache), die sie als ein kompliziertes polyfunktionales Gebilde betrachten. Jedoch sind sprachliche Einheiten, die aus dem Rahmen dieses konventionellen Begriffs fallen, wie Dialekte und Jargons, ebenso durch eine funktionalstilistische Gerichtetheit charakterisiert.

Auf dem Modell der Prager Linguisten aufbauend, es jedoch um die nichtliteratursprachlichen funktionalstilistischen Elemente erweiternd, schreibt Najdič in ihren Skizzen über den sprachlichen Usus von 1995 „Sled na peske“: „Если учитывать выходящие за рамки литературного языка сленг, различные жаргоны, использование которых тоже имеет функциональную направленность, то языковая палитра оказывается еще разнообразнее“ (Najdič 1995:10). Weiterhin spricht sie von der

Wahl der sprachlichen Mittel, die den Texten eine bestimmte Markiertheit verleihen, und von den Bedeutungen bestimmter stilistischer Nuancen, also Konnotationen (ibd.). Es entsteht eine Art „Textsorte“, die durch einen Stil und entsprechende Stilmittel gekennzeichnet ist. Schließlich führt Najdič (1995:12) in ihr Modell des Sprachwandels die Begriffe *Stereotyp* und *Standardreplik* ein.

So wie der Mensch in einem bestimmten Maße in Stereotypen denkt, so bedarf er zum Teil auch fester Formeln, Phrasen und Klischees, um zu reden, zu schreiben bzw. um zu kommunizieren. Es sind nach Najdič (ibd.) nicht nur die konkreten sprachlichen Mittel der Lexik, Syntax oder Phonetik und nicht nur die Mittel der stilistischen Semantik, die die *funktionalen Redestile* ausmachen, es gehören auch konventionelle Stereotypen dazu, Mitgedachtes, Unausgesprochenes, bis hin zum Tabu. Zum einen benötigt eine Kommunikation Standardformeln, um ökonomisch zu sein und um gleichzeitig gewisse Verfahrensweisen zu signalisieren. Zum anderen werden Stereotypen und Phrasen aber auch durch die Kommunikation erst produziert. Die Stärke der Typisierung von Texten durch Klischees oder Tabus hängt von verschiedenen Faktoren ab: vom Stil, in dem geredet wird, von der Situation, in der die Kommunikation stattfindet und natürlich von den individuellen (aber auch gesellschaftlich bedingten) Fähigkeiten und Besonderheiten eines Sprechers. Die Art der Typisierung aber, also die Auswahl der konkret eingesetzten Stereotypen und sprachlichen Mittel, wird allein vom Thema des Diskurses bestimmt. Somit entsteht auch der politische Diskurs mittels bestimmter politischer und gesellschaftlicher Stereotypen. Jedoch ist er auch durch mehr oder weniger bewußten Einsatz von syntaktischen und lexikalischen Spezifika charakterisiert.

C. Weiterhin soll auch der Umgang der amerikanischen Sprachwissenschaft mit dem Problem der Varietäten im Zusammenhang mit dem politischen Diskurs kurz angesprochen werden. Edelman (1964) geht von Sprachstilen aus, die den politischen Prozeß charakterisieren und durchdringen. Er unterscheidet die *Sprachen* (Sprachstile) der *Überredung*, der *Gesetzgebung*, der *Verwaltung* und der *Verhandlung*<sup>49</sup>. Edelman meint, daß diese Sprachstile im politischen Diskurs nicht allein auftreten, sondern daß ihre Elemente, die Techniken, Schlüsselbegriffe und Wortschatzbereiche im konkreten politischen Text vermischt werden.

<sup>49</sup> Die Übersetzungen für die Begriffe *hortatory*, *legal*, *administrative* und *bargaining language* stammen alle aus Dieckmann 1975:87.

Auf den amerikanischen Forschungen zum politischen Diskurs bauen die modernen Arbeiten in der Germanistik zu diesem Thema auf. Für Dieckmann (1975:47) ist die „Sprache in der Politik“ zunächst die „Anwendung der Sprache in der Politik“, d.h. spezifischer *Sprachgebrauch*. In diesem Zusammenhang spricht er von „politikeigenen Sprachformen“ (ibd.). In seiner weiteren Ausführung teilt er der Politik als Sachgebiet mit besonderer Problematik einen eigenen fachsprachlichen Wortschatz zu, der in *ideologie-, institutions- und verwaltungsfachsprachliche Lexik* unterteilt werden kann. Der Status der *politischen Sprache* wird durch die Ansätze zur Bildung von Gruppensprachen (Schutzfunktion, Identifikations- und Integrationswert) und Merkmale einer fachsprachlichen Kommunikation (Vokabular der internen Institutionssprache) charakterisiert. Und dennoch unterscheidet sich die Sprache der politischen Meinung im politischen Diskurs von den Sondersprachen (Gruppen- und Fachsprachen) vor allem durch ihre Öffentlichkeit. Dieckmann weist also das in dieser Arbeit untersuchte sprachliche Phänomen eindeutig in den Rahmen einer funktionsspezifischen *parole* und spricht als Konsequenz aus dieser Erkenntnis von *politischem Sprachgebrauch*. Die Ideologiesprache charakterisiert er darüber hinaus als eine „übermuttersprachliche Erscheinung“ (Dieckmann 1975:56). Politik selbst ist im Modell Dieckmanns „staatliches oder auf den Staat bezogenes Reden“ (1975:29).

Dieser Ansatz, der die Sprache in der Politik zwar als eine Varietät resp. Sprechweise versteht, sie jedoch nicht aus dem System der Gesamtsprache herausreißt bzw. vom Phänomen der konkreten Rede loslöst, gilt bis heute als vorbildlich für die Linguistik, die sich speziell mit dem Verhältnis von Sprache und Politik beschäftigt. So finden wir diese Auffassung auch in der gegenwärtigen polnischen Sprachwissenschaft wieder. Walczak (1994) definiert den Begriff *język polityki* ähnlich wie Dieckmann oder Coseriu als *funktionelle Varietät* der Gemeinsprache<sup>50</sup>. Weiter charakterisiert Walczak diese Gebrauchsweise durch die gesellschaftliche Sphäre, in der sie ihre Anwendung findet. Er konkretisiert den Absender (Politikerkreise) und den intensionalen Adressaten (alle Träger der Gemeinsprache), das betreffende Thema (politische Themenkreise) und schließlich die Funktion dieser Gebrauchsweise (Persuasion).

D. Spätestens seit den achtziger Jahren existiert eine spezifische Tradition für die Beschreibung der russischen politischen Sprache nach der Revolution von 1917 und darauf

<sup>50</sup> „Przyjęcie tych założeń pozwoli na określenie języka polityki jako funkcjonalnej odmiany języka ogólnego (prymarnie w jego wariacie oficjalnym)...“ (Walczak 1994:16).

aufbauend der politischen Sprachen in Osteuropa nach 1945. Sie geht von folgender Vorstellung aus: „Im Zuge der Zementierung der Parteiherrschaft hat sich in der Sowjetunion eine Sprachvarietät herausgebildet, die durchaus nicht nur für streng politische Inhalte, sondern auch im Wirtschafts- und Kulturleben, ja im gesamten öffentlichen Leben angewandt wird“ (Rathmayr 1991:189). Dieser Ansatz beruht vor allem auf der Annahme, daß es sich bei dieser Varietät um eine neue, von der Geschichte der Gemeinsprachen und ihrer üblichen Sprechweisen abgehobene Abart handelt, weswegen auch in einem hohen Maße der Terminus *newspeak* (*Neusprache/ новояз/ nowomowa*) verwendet wird. So stellt z.B. Głowiński (1991:7) auf seiner Suche nach einer neutralen Bezeichnung für den politischen Sprachgebrauch in der Volksrepublik Polen seit 1945 fest, daß sich die Termini *Propagandasprache*, *Parteisprache*, *offizielle Sprache* oder *Kommunistische Sprache* aufgrund ihrer Einseitigkeit für die Beschreibung des Phänomens nicht eignen würden. Dagegen hebt er hervor, daß der Terminus *nowomowa* die „Neuartigkeit dieser Sprache im Vergleich mit der klassischen Sprache“ betont (ibd.). Er begreift die *nowomowa* als einen Funktionalstil, der auch andere Sphären der Sprache beeinflusst und zum „Muster einer breiteren Kommunikation“ wird (Głowiński 1991:9-10).

In ihrer Einleitung für den Sammelband „Russkij jazyk konca XX stoletija (1985 - 1995)“ läßt Zemskaja verschiedene Autoren zum *новояз* zu Wort kommen. Aus diesen Ansichten zieht sie dann folgendes Resümee: „Итак, идеологическое насилие над обществом, породившее новояз (*langue de bois*) - одна из важнейших причин оскудения речи“ (1996:21). Sie bleibt sehr allgemein, nennt die äußeren Umstände für das Entstehen einer solchen Varietät und wertet, indem sie von der „Verarmung (bzw. Verkümmern) der Rede“ spricht. An anderer Stelle geht sie jedoch dazu über, die Formel „язык периода тоталитаризма“ bzw. „язык тоталитарного времени“ zu verwenden, um *новояз* einen gesamtsprachlichen Rahmen zu geben<sup>51</sup>. Dabei beschreibt sie *новояз* nunmehr in Anlehnung an Głowiński (1991) als „Quasisprache“. Zemskaja meint: „Я считаю, что термин *квазиязык* верно отражает основные черты новояза, подчеркивая его «ненастоящность» ('как бы' - *квази-*) и претензии на универсальность (язык)“ (1996:20). Daraus muß entnommen werden, daß sie *новояз* als die offizielle politische Diskurssprache in der Sowjetunion zwar als einen Funktionalstil oder als eine Redeweise versteht, die aber in ihrem Bestreben, „den ganzen Be-

<sup>51</sup> „Изменения в языках стран Восточной Европы, вызванные изменением социально-политической обстановки в этих странах, привлекают не менее пристальное внимание ученых, чем язык тоталитарного времени“ (Zemskaja 1996:21).

reich des Gebrauchs der literatursprachlichen Rede zu verschlingen“ (Übersetzung J.M.B.)<sup>52</sup>, zusehends anfängt, die Funktionen eines gesamtsprachlichen Systems zu übernehmen. Die Beherrschung einer Gesamtsprache (Literatursprache) durch eine dominierende Varietät, d.h. durch einen Funktionalstil in den Medien der Gesellschaft, läßt für die Menschen jene Teilsprache mit der Gesamtsprache *quasi* eins werden<sup>53</sup>. Auf diesem Ansatz aufbauend beschreibt in demselben Sammelband Ermakova (1996) semantische Prozesse in der Lexik der Sprache der Perestrojka, wohl in der Annahme, daß auch zum Ende des zwanzigsten Jahrhunderts hin noch immer von einer offiziellen und deshalb dominanten ОПЛ ausgegangen werden muß, die sich erst jetzt langsam aufzulösen beginnt. An dieser Stelle drängt sich die Frage auf, inwieweit es sich hier nicht um die Beschreibung eines auch für andere Epochen typischen Verhältnisses zwischen *offizieller Redeweise* und der *Gesamtsprache* bzw. zwischen *общественно-политический дискурс* und *литературный язык* handelt.

E. Als erster betont wohl Weiss in seinem Beitrag zur politischen Sprache der Sowjetunion, daß die von ihm so bezeichnete *Neusprache* eine eigene funktionale Varietät ist, „die innerhalb der „KLJa“ („kodificirovannyj literaturnyj jazyk“) als eine Art Hyperstil den publizistischen und amtlich-juridischen Stil überlagert“ (1985:265). In seinen Thesen bestimmt er die Funktion dieses Hyperstils, in der sich bürokratische, propagandistische und rituelle Aufgaben treffen. Weiss kennzeichnet also die sowjetische *Neusprache* als ein kommunikatives Instrument der Parteiführung in der UdSSR, das gleichzeitig die marxistisch-leninistische Ideologie zu propagieren, zu predigen und in allen öffentlichen Sphären des gesellschaftlichen Lebens durchzusetzen hat. Man kann also zusammenfassend feststellen, daß Weiss versucht hat, der sowjetischen politischen Sprache im System der allgemeinen Sprache einen Platz zuzuweisen, sie konkret zu definieren. Da Weiss im Gegensatz zu vielen Vorgängern der Versuchung nicht erlegen war, den Stil einfach als Parteijargon abzutun oder aber ihn überbewertend als eine eigene Sprache in den Gegensatz zum vorrevolutionären „klassischen“ Russisch zu stellen, hat er eine wichtige Grundlage geschaffen, den politischen Sprachstil zu verstehen und richtig einzuordnen.

<sup>52</sup> „.... зона официального общения с присущими ему сильными ограничениями, налагаемыми на выбор языковых средств, оказалась по известным причинам непомерно большой и угрожала поглотить всю область применения литературной речи“ (Karaulov 1991:42).

<sup>53</sup> An wieder anderer Stelle geht die Autorin über dieses Verständnis des Terminus *новояз* hinaus und bemerkt, „что слово *новояз* употребляется и вне связи с антиутопией Оруэлла и не всегда используется для именованя официального языка эпохи тоталитаризма“ (Zemskaja 1996:20).

Bevor Weiss sich mit der Charakterisierung der Sprache in der Politik in der Sowjetunion beschäftigt, widmet er sich zunächst ausführlich terminologischen Erörterungen. Der im Titel seiner Arbeit gebrauchte Terminus *Sprache der Politik* scheint ihm auslegungsbedürftig. Doch lehnt er sowohl *Propagandasprache* als auch *öffentlicher Sprachgebrauch* als zwei extensionale Extreme der Begriffsbildung ab: Ist ihm der erste, zu oft und zu schnell verwendete Vorschlag in seinem Inhalt zu eng, so ist ihm die Extension des zweiten Begriffs zu weit. Zu viel würde unter *öffentlichem Sprachgebrauch* verstanden werden, als es wirklich beabsichtigt ist. Letztlich schlägt Weiss selbst die Bezeichnung *Neusprache* vor, die er als ein „konventionelles Kürzel“ für die auf die Sowjetunion bezogene „Sprache der Politik“ mit einer ganz bestimmten Extension verstanden wissen will (ibid.:265). Durch die Formulierung von zehn Thesen zur Charakteristik, Herkunft und Verbreitung der *Neusprache* definiert er diese und grenzt das Kürzel vom bereits gängigen Terminus *newspeak* ab. Als Begriff für die sowjetrussische politische Sprache, wie ihn auch Rathmayr (1990), Zybatow (1995) oder Zemskaja (1996) u.v.a. verwenden, scheint ihm dieser bereits durch den Roman „1984“ von George Orwell in seiner spezifischen Prägung verbreitet und politisch schon zu eindeutig besetzt, als daß er noch für eine sprachwissenschaftliche Terminologie geeignet sein könnte.

Diese umsichtige begriffliche Annäherung an ein bis dahin nur ungenügend bearbeitetes Thema ist grundsätzlich zu begrüßen. Tatsächlich beruht der *newspeak*, so wie ihn Orwell in seinem Roman verstanden wissen wollte, auf einem fiktiven Extremismus sprachlicher Entwicklung, begünstigt durch extreme gesellschaftliche Verhältnisse. Die dystopische Kommunikation, wie sie durch den Philosophen und Schriftsteller Orwell beschrieben und befürchtet wurde, kann letztlich nicht mit dem öffentlichen Sprachgebrauch in der UdSSR identifiziert werden. Auch dann nicht, wenn die Merkmale der Propagandasprache Stalins, Chruščëvs oder Brežnevs dem grotesken *newspeak* der Orwellschen totalitären Gesellschaft teilweise zu entsprechen scheinen und Vorboten einer Sprachentwicklung im Sinne eines *newspeak* gewesen sein könnten.

Doch der Terminus *Neusprache* befriedigt ebensowenig, da er wie ein schlechter Kompromiß die polemische Wortschöpfung aus der Literatur zu ersetzen sucht. Als Lehnübersetzung beinhaltet er eine Neuartigkeit der politischen Kommunikation, wie sie tatsächlich in dem Maße damals nicht vorhanden war<sup>54</sup>. Die Frage Karcevskijs von 1923 dahingehend beantwortend<sup>55</sup>, daß wir es seit 1917 nur mit einer „Sprache der Revolu-

---

<sup>54</sup> S. Kap. 2.2. dieser Arbeit.

<sup>55</sup> S. Kap. 1.2. dieser Arbeit.

tion“ zu tun haben, nicht aber mit einer „Sprachrevolution“, wird an dieser Stelle die vorläufige These aufgestellt, daß der russischen Sprache im politischen Diskurs des zwanzigsten Jahrhunderts eine gesellschaftliche und sprachhistorische Entwicklung im neunzehnten Jahrhundert vorausgegangen ist. Politischer bzw. über das Politische hinausgehender Sprachgebrauch, wie ihn Weiss in seinen Thesen charakterisiert, kann nicht auf die sowjetische Realität bzw. auf die der sozialistischen Staaten beschränkt bleiben. Weiss selbst grenzt den Begriff in der neunten These ein und spricht von einer *sowjetischen Neusprache* (Weiss 1985:266). Spätestens hier kommen Unklarheiten auf, die auch durch den Hinweis auf die Konventionalität des Wortgebrauchs nicht zu beseitigen sind.

Einerseits charakterisiert Weiss die „neue Sprache“ allgemein als den oben genannten Hyperstil innerhalb der Literatursprache und als Zusammenmischung „apparatsintern-bürokratischer, propagandistisch-expressiver und rituell-liturgischer Elemente“ (Weiss 1985:265). So könnte man annehmen, daß es sich hierbei um ein mögliches Phänomen jeder sprachlichen Entwicklung handelt und wird auch dadurch in seiner Vermutung bestätigt, daß der Autor die *Neusprache* dann exemplarisch für die Sowjetunion beschreibt. Andererseits leitet Weiss die Genese dieses Hyperstils konkret von bestimmten Quellen her, „als deren wichtigste der vorrevolutionäre Parteijargon der Bol’sheviki (SDAPR)“ angegeben wird (Weiss 1985:266). Die zehn Thesen klären m.E. nur im unzureichenden Maße auf, inwieweit es sich bei der *Neusprache* um ein einmaliges (nur noch auf den offiziellen Sprachgebrauch der osteuropäischen Staaten ausgeweitetes) Ereignis innerhalb der europäischen Sprachgeschichte oder auch um einen theoretischen, unabhängig von konkreter Ideologie anwendbaren Begriff handelt.

Auf Weiss’ Charakteristik aufbauend geht Zybatow (1995) noch einen Schritt weiter, indem er das Schema der Varietäten einer Ethnosprache, etwa in der Art des Coseriuschen Systems, heranzieht, um den Platz der Sprache in der Politik zu bestimmen. Die Grundidee bei Zybatow (1995:213) definiert die Sprache als „Gesamtheit des menschlichen kommunikativen Handelns“. In diesem Zusammenhang treten als bestimmte Träger dieser sprachlichen Grundfunktion „sozial genormte komplexe Handlungsmuster“ auf, die von Zybatow *Stereotypen* genannt werden (ibd.). In der konkreten sprachlichen Kommunikation werden diese Handlungsmuster als „sprachliche Muster“ realisiert, die Zybatow *Textsorte* nennt (ibd.). Er ordnet jeweils bestimmte sprachliche und kommunikative Elemente und Muster einzelnen Sprecherschichten zu. Zybatow siedelt also zwischen der Sprache als ganzes Abstraktum und dem konkreten System von Lauten und

Formen noch ein Textsortensystem an, welches durch gesellschaftliche Normen und Stereotypen charakterisiert ist.

Wie Weiss versteht auch Zybatow *newspeak*, bzw. die *Neusprache* als einen mehrere Funktionalstile überlagernden Sprachgebrauch, der nach seiner Ansicht jedoch weiter als bei seinem Vorgänger zu fassen ist, der „alle vier üblicherweise angenommenen funktionalen Stile des Russischen - gleichwohl in unterschiedlichem Maße - beeinflusst hat“ (Zybatow 1995:197). Außerdem spricht er sich explizit dagegen aus, *newspeak* als eine eigene Sprache oder als eine eigene Existenzform des Russischen zu verstehen<sup>56</sup>. Als *newspeak* wird im Modell dieses Russisten wie auch bei Weiss<sup>57</sup> allein der „einseitige Gebrauch von bestimmten Mitteln der russischen Ethnosprache“<sup>58</sup> bezeichnet. Doch auch zehn Jahre nach dem immer wieder zitierten Aufsatz von Weiss wird noch immer keine Antwort darauf gegeben, inwieweit es sich bei der *sowjetischen Neusprache* um ein einmaliges Phänomen in der europäischen Sprachgeschichte handelt. Oder ob die *Neusprache* als *Sprachgebrauch in der Politik* nicht doch zum einen in die allgemeine Entwicklung der russischen Sprache, ihrer Varietäten und funktionalen Stile, und zum anderen in einen sprachübergreifenden Begriff der *politischen Redeweise* eingeordnet werden kann.

F. Als Resümee kann festgestellt werden, daß es sich im Verständnis der meisten Linguisten bei der speziellen Sprache in der Politik um einen *Sprachgebrauch* handelt, der je nach Ansatz als *Rede-/ Sprechweise*, *funktionaler Redestil* oder *funktionelle Varietät* bezeichnet wird. Selbst die verwendeten Termini *Sprachvarietät*, *Propagandasprache* oder *Jargon (Sonder-, Gruppen- oder Fachsprache)* meinen nicht eine unabhängige Sprache neben der russischen oder deutschen Literatur- bzw. Gemeinsprache sondern eine *funktionalstilistische Redeweise*. Auch die Bezeichnungen und Beschreibungversuche für den offiziellen politischen Sprachgebrauch in Osteuropa wie etwa *newspeak*, *новояз* oder *Neusprache*, *Hyperstil* oder „Quasisprache“ können letztlich auf den Terminus *politischer Sprachgebrauch* zurückgeführt werden. In dieser Arbeit soll deshalb dieser Terminus<sup>59</sup> vorzugsweise verwendet werden. *Politischer Sprachgebrauch* wird dabei als die konkrete Realisierung sprachlicher Mittel zu bestimmten Zwecken im politischen

<sup>56</sup> Zybatow 1995:211.

<sup>57</sup> So etwa in den Thesen 3 und 4 (Weiss 1985:265).

<sup>58</sup> Zybatow 1995:211.

<sup>59</sup> Neben dem synonymen Terminus *politische Redeweise*.



Diskurs verstanden, als *parole*, die der *langue*, bzw. als *aktuelle Rede*, die dem *Sprachsystem* gegenübersteht.

### 2.1.3. Die lexikalische Ebene

Neben den funktionalstilistischen Merkmalen sind es vor allem bestimmte Wortschatzbereiche, die den konkreten Sprachgebrauch im politischen Diskurs charakterisieren. Als Bereich der Lexik wird im folgenden derjenige Teil des Gesamtwortschatzes einer Sprache bezeichnet, der mit einem bestimmten Thema verbunden ist und vornehmlich im Diskurs zu diesem Thema gebraucht wird. So wird etwa der politische Diskurs insbesondere durch die politischen Lexik getragen, die einen Bereich des Gesamtwortschatzes bildet. Schwierigkeiten bereiten bei der Untersuchung des Wortschatzes speziell der politischen Kommunikation stets die Fragen nach seiner Fachsprachlichkeit, seiner Terminologiehaltigkeit, seiner Ideologiehaltigkeit bzw. nach der Nähe von einzelnen Wörtern zu bestimmten ideologischen Systemen.

A. Ein besonderer Streitpunkt, vor allem für weniger sprachwissenschaftliche Analysen als vielmehr für die politisch orientierte Beschreibung der Lexik, ist auch die interne Struktur der Wörter. So wird in manchen „sprachkritischen“ Arbeiten die zweifache Natur von Wörtern, die einerseits ein Bedeutungspotential besitzen (Lexem), andererseits aber auch im Text mit einer aktuellen Bedeutung versehen sein können (Wortrealisierung), außer acht gelassen. Dagegen wird die Überzeugung von einer „festen Bedeutung“ politischer Termini zum Anlaß genommen, gegen einen vermeintlichen „Wortmißbrauch“ zu Felde zu ziehen<sup>60</sup>.

Als Beispiel hierfür sei die Ansicht Zemcovs an dieser Stelle vorgestellt. Im Vorwort zu seinem Wörterbuch der sowjetischen politischen Sprache schreibt er: „Показывая многоплановость советского политического языка, автор надеется, что это поможет читателю понять простую и вместе с тем изощренную механику идеологического манипулирования массами. Один из ее типовых приемов - насилие над русским языком, меняющее не только семантику слов, но ревизирующую общечеловеческие и нравственные категории, которые они

<sup>60</sup> S. dazu auch die Kritik an zeitgenössischen Meinungen in Dieckmann (1967, 1975), Lübke (1975) u.a.

выражают. Мистификация *подлинного значения слов* - подмена их реального смысла иллюзорным, сознательное ограничение этого смысла, разрыв *традиционных значений* для принесения коммунистической пропаганды - все это ведет к отмертвлению языка“ (Zemcov 1985:13, Hervorhebungen von J.M.B.). Nicht nur, daß hier eine offensichtliche Identifikation von Gemeinsprache und Sprachgebrauch in ideologehaltigen Texten vorliegt, auch die Vorstellung von *authentischen Wortbedeutungen*, die seit der Revolution von 1917 immer wieder von den Politologen aller ideologischen Lager hervorgeholt wird, nimmt Zemcov als Mittel, um das „Absterben der Sprache“ in der Sowjetunion nachzuweisen.

Zemcov stellt einem allgemeingültigen, in seinem Vorwort nicht näher beschriebenen Begriff von einer *politischen Sprache* den der sehr eingehend erläuterten *sowjetischen politischen Sprache* gegenüber. Ausgehend von der Auffassung, letztere würde begründet sein auf Fiktionen, die die Realität verkünden, und auf Realien, die als Fiktionen auftreten, teilt Zemcov das Lexikon der sowjetischen politischen Sprache in *слова-явления*<sup>61</sup>, die auf verfälschten Fakten der Wirklichkeit beruhen, und *слова-фикции*<sup>62</sup>, die im sozialen und politischen Leben keine reale Grundlage besitzen. Der Herkunft nach teilt er die *слова-фикции* in künstlich geschaffene und historisch entstandene, dann aber ideologisierte Wörter ein. Die *слова-явления* dagegen „haben sich ursprünglich im Rahmen der kommunistischen Ideologie herausgebildet und wurden erst danach auf das soziale Leben übertragen“ (Zemcov 1985:9, Übersetzung J.M.B.). Sein Nachschlagewerk will Zemcov vor allem als Sammlung von a) unmittelbar politischen und philosophischen Wörtern und Wortverbindungen, b) den Wörtern der sowjetischen Wirklichkeit, c) ökonomischen Lexemen und d) traditionellen russischen wertenden und in der sowjetischen Sprache „propagandistisch umgedeuteten“ Begriffen gesehen wissen.

B. Der politische Wortschatz wird aufgrund seiner Vielschichtigkeit immer wieder von Linguisten einer Gliederung unterworfen. Zwei gelungene und im engen Zusammenhang stehende Versuche einer solchen Einteilung sind die Gliederungen von Dieckmann (1975) und Klein (1989). Sie beruhen darauf, daß die *politische Sprache* nicht nur als ein *Sprachgebrauch* mit einem kaum begrenzten Wortschatz, sondern auch als eine *Fachsprache* mit einer kodifizierten *Terminologie* begriffen werden kann.

<sup>61</sup> Z.B. *встречный план, доска почета, колхоз, очковтирательство, анонимное письмо usw.* (Zemcov 1985:8).

<sup>62</sup> Z.B. *авангард, боевитость, внутривластьная демократия, дружба народов, usw.* (ibd.).

Dieckmann (1975:50-52) arbeitet folgende Schichten des politischen Wortschatzes heraus:

- a) Unter der Lexik der *Ideologiesprache* ordnet er die ideologierelevanten Begriffe ein, Bezeichnungen für politische Vorstellungen und Einstellungen, Symbolbegriffe, Schlag-, Fahnen- und Stigmawörter.
- b) Zum Wortschatzbereich der *Institutionssprache* gehören in Dieckmanns Modell sowohl organisationssprachliche Wörter (Bezeichnungen für Institutionen, Aufgabens- und Amtsbezeichnungen)<sup>63</sup> als auch verfahrenssprachliche Termini (Bezeichnungen für politische Handlungen und Ereignisse)<sup>64</sup>.
- c) Die *Verwaltungssprache* schließlich beschreibt er als die Fachsprache der Politiker und Beamten, die sich durch die Eigenschaften einer solchen, d.h. durch „Sachlichkeit, Rationalität, Eindeutigkeit, Ökonomie und Variationsarmut“ auszeichnet (ibd.:52). Der öffentliche Gebrauch des Wortschatzes der Verwaltungssprache in den politischen Medien kann ihn schließlich auch ideologierelevant werden lassen (ibd.).

Klein (1989) stützt das Modell und fügt ihm noch einen vierten, einen „allgemeinsprachlichen“ Wortschatzbereich, hinzu: das *Interaktionsvokabular*. Dazu zählt er diejenigen Wörter und Bezeichnungen, die im politischen Diskurs eine untergeordnete Rolle spielen und weder fachsprachlich noch ideologierelevant sind. Für eine Untersuchung der politischen Lexik ist jedoch aus beiden Modellen insbesondere das *Ideologievokabular* bedeutsam. Auch Dieckmann behandelt ausführlicher die *Ideologiesprache* und beschreibt diesen Wortschatzbereich anhand einer Reihe von semantischen Eigenschaften<sup>65</sup>, die aus einer besonderen *Unbestimmtheit des Wortinhalts* resultieren. Dieses auch bei Wörtern anderer Lexikbereiche anzutreffende Merkmal konkretisiert er dann für die Lexik der Ideologiesprache im Begriff der *ideologischen Polysemie* (1975:70-75). Dieses Merkmal trifft vor allem dann zu, wenn in verschiedenen ideologischen Systemen dasselbe Wort in unterschiedlichen bzw. modifizierten „Sinndeutungen“ (ibd.:71) gebraucht wird. Dieses Phänomen ist sowohl im Rahmen einer Gemeinsprache

<sup>63</sup> Z.B. *Bundestag, Bundesrat, Partei, Fraktion, Verfassungsschutz, Finanzpolitik, Bundeskanzler, Minister* u.v.a (Dieckmann 1975:51).

<sup>64</sup> Z.B. *Abstimmung, Wahl, Legislaturperiode* u.v.a. (ibd.).

<sup>65</sup> Diese semantischen Eigenschaften politischer Lexik sind im wesentlichen die *Vagheit*, die *weitgespannte Bedeutung*, die *Abstraktheit*, die *Kompliziertheit*, die *Unschärfe* der Bedeutung und daraus resultierend ihre *Bezogenheit* auf andere Begriffe, die *Mehrsinnigkeit* und die *Mehrdeutigkeit* (Dieckmann 1975:61-70). In den folgenden Kapiteln wird auf die Merkmale des Dieckmannschen Modells eingegangen.

als auch auf der übereinzelsprachlichen Ebene zu beobachten, da viele der politischen Begriffe *Internationalismen* sind (Popp 19:13).

*Ideologische Polysemie* meint demzufolge Mehrdeutigkeit aufgrund konzeptuell unterschiedlicher Verstehensweisen. Der Terminus *демократия* ist fachsprachlich eindeutig aufgrund der übereinzelsprachlichen und interkonzeptuellen Festlegung auf drei semantische Merkmale: *Volksherrschaft*, *Freiheit* und *Gleichheit*. Dieckmann nennt diese Formalbedeutung jedoch das „Musterbeispiel einer Leerformel“ (1975:72), da die Merkmale selbst als Begriffe vage und durch unterschiedliche, von ideologischen Konzepten abhängige Merkmale definiert sind. So zeigen folgende zwei Beispiele, daß schon das Merkmal *свобода* aufgrund von zwei konträren Verstehensweisen den Begriff *демократия* in verschiedene Richtungen drängt. Das Wort *свобода* wird im Beispiel 1a als klassenunabhängig begriffen, während es im Beispiel 1b nur im Zusammenhang mit der „Klassentheorie“ der marxistischen Ideologie verstanden werden kann<sup>66</sup>.

1a) „(...) всё истинные друзья свободы и широкого народоуправства должны забыть свои узко-классовые и групповые интересы, оставить распри и довести непримиримую в истории человечества освободительную работу до ее полного творческого завершения“ (Свободное слово 13.11.1917:1),

1b) „(...) solange das Proletariat den Staat noch *gebraucht*, gebraucht es ihn nicht im Interesse der Freiheit, sondern der Niederhaltung seiner Gegner, und sobald von Freiheit die Rede sein kann, hört der Staat als solcher auf zu bestehen“ (Marx, K./ Engels, F. 1977:33).

Von der Grundbedeutung  $B_0 (M_0 + \dots + M_0)$  eines politischen Terminus, die Grundlage eines über verschiedene politische und ideologische Grenzen hinausgehenden Verständnisses ist, muß die spezielle, ideologieabhängige Bedeutung  $B_1 (M_1 + \dots + M_1)$  unterschieden werden, die den Fachbegriff ( $B_0$ ) gleichzeitig *ideologisch polysem* ( $B_1, B_2, B_3 \dots$ ) macht<sup>67</sup>. Der Begriff *демократия* ist also trotz der eindeutigen Zuordnung seiner Merkmale ideal für den Gebrauch durch die Medien jeglicher Ideologie, die in ihrem terminologischen System z.B. die Begriffe *народовластие*, *свобода* und *равенство* enthält. Die Leerformel wird erst in ihrer Textrealisierung mit konzeptuellen Merkmalen gefüllt und kann auf unterschiedliche Weise verstanden und mit verschiedenen Ausdrücken verbunden werden. Auch ist der Terminus in der politischen Wirklichkeit elastisch. Er kann von den Nutzern in ihrem Verständnis beliebig gedehnt oder im Originalzustand

<sup>66</sup> Zum Terminus (*gesellschaftliche*) Klasse im soziologisch-philosophischen Sinn vgl. auch Porzig (1986:220).

<sup>67</sup> Das Symbol „B“ steht hier für Bedeutung, das Symbol „M“ steht für die Merkmale, aus denen sich die Bedeutung zusammensetzt.

belassen werden. Dieckmann (1967:154) formuliert das folgendermaßen: „Ost und West verwenden *Demokratie* als den gleichen mehr oder weniger nichtssagenden Oberbegriff und spezifizieren durch attributive Zusätze, wo sie eine bestimmte Version, die *griechische, amerikanische, bürgerliche, sozialistische, formale, christliche, parlamentarische* etc. meinen“.

In Dieckmanns Modell gibt es also keinen Platz für einen verbindlichen Sprachgebrauch im Bereich des politischen und speziell des ideologiegebundenen Wortschatzes. Die konsequente Weiterführung dieses Ansatzes führt Dieckmann schließlich zu der mit einer Kritik an politisierender Sprachanalyse verbundenen Feststellung: „Von der Semantik erwartet man Aussagen über die Vorstellungen, die die Sprecher einer Sprache mit dem Wort *Demokratie* verbinden, nicht darüber, welche Vorstellungen wünschenswert wären“ (1975:75). Mit Hilfe eines solchen Erklärungsmodells ist es auch möglich, gegen Zemcov (1985) zu argumentieren. Das grundsätzliche Fehlen einer einheitlichen Versteehensweise eines Wortes im ideologie- und nationenübergreifenden politischen Diskurs stellt auch die Existenz einer „echten“ oder „traditionellen“ Bedeutung (Zemcov 1985:13) vieler ideologierelevanter Wörter in Frage.

Klein (1989) unterteilt das von ihm so bezeichnete *Ideologievokabular*<sup>68</sup> nach folgenden Kategorien:

- a) Bezeichnungen für soziale Beziehungen und historische Formationen<sup>69</sup>,
- b) Bezeichnungen für Prinzipien der Organisation des politischen Lebens<sup>70</sup> und
- c) Bezeichnungen für grundlegende Werte und Handlungsorientierungen<sup>71</sup>.

Der politologischen Auffassung folgend, daß ein politisches System (Institutionen, Prinzipien, Werte) die Konkretisierung einer Ideologie sei, gelangt Klein zur Ansicht, daß die Grenzen zwischen Institutions- und Ideologievokabular offen sind, daß bestimmte Wörter in beiden Wortschatzbereichen angesiedelt werden können. Weiterhin spricht auch Klein von einer *ideologischen Polysemie*, die sich für ihn als eine Manifestierung der Unterschiedlichkeit von Ideologien in der „Unterschiedlichkeit der Bedeutung, mit der gleichlautende Lexeme benutzt werden“, darstellt (ibd.:8-9). Die Unterschiede von Ideologien lassen sich zudem daran erkennen, welchen *Rang* Begriffe im ideologischen

<sup>68</sup> Dazu gehören nach Klein (1989:7) die „Wörter, in denen politische Gruppierungen ihre Deutungen und Bewertungen der politisch-sozialen Welt, ihre Prinzipien und Prioritäten formulieren“.

<sup>69</sup> Z.B. *Gemeinschaft, Familie, Nation, Kampf, Klasse, Gesellschaft* u.v.a. (ibd.).

<sup>70</sup> Z.B. *parlamentarische Demokratie, freie Wahlen, Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit*, u.v.a. (ibd.).

<sup>71</sup> Z.B. *Menschenrechte, Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Frieden, Klassenbewußtsein*, u.v.a. (ibd.).

Wertesystem einnehmen und auf welche *Referenzbereiche* sich die Wertbegriffe jeweils beziehen (ibd.). Im extralinguistischen politisch motivierten Kampf um bestimmte Begriffe und mit ihnen verbundene Werte werden Wörter aufgrund eines inflatorischen Gebrauchs, welcher die Einstellungen in knapper und provozierender Form ausdrückt, zu *politischen Schlagwörtern* (ibd.:11). Nicht nur das ideologierelevante Vokabular, sondern die Wörter aller vier Wortschatzbereiche (s.o.) bergen dieses Potential. Zu den *politischen Schlagwörtern* werden Fahnenwörter und Stigmawörter gezählt, das sind zum einen Wörter mit einer positiven Konnotation in den Texten einer bestimmten Partei und zum anderen Schlagwörter mit der Funktion, „einen gegnerischen Parteistandpunkt in plakativer Weise kenntlich zu machen und damit die gegnerische Partei, ihre Mitglieder, Ziele und Werte als negativ darzustellen“ (Hermanns 1989:24). Ein Beispiel hierfür wäre das Wort *коммунисты*, das im offiziellen Diskurs der Sowjetunion als Fahnenwort, in inoffiziellen und oppositionellen Kreisen aber als Stigmawort verwendet wurde. Vexierwörter haben nach Teubert (1989:52) wie auch die Ersatzwörter bzw. Euphemismen die Aufgabe, als Schlagwörter „Absichten zu verschleiern und Adressaten zu täuschen“, indem sie mit einer neuen, nichtetablierten Bedeutung versehen werden.

Einen nachweisbaren Einfluß auf den Wortschatz schreibt Bondzio (1980:43) der Ideologie bzw. „ideologischen Positionen von Klassen“ zu. Am deutlichsten zeigt sich die Beeinflussung im *ideologiegebundenen Wortschatz*. Das sind für Bondzio bestimmte Wörter und Wendungen, „die zum Ausdruck des sozialen Kampfes werden, indem jede Klasse diesen Wörtern die Bedeutung gibt, die ihren Zielen und Absichten entspricht“ (ibd.:44). Weiterhin spricht er davon, daß sich „ideologische Leitvorstellungen“ einer Gesellschaft in semantischen Einheiten ausdrücken würden (ibd.). Dem soll nicht widersprochen werden, nur muß ganz allgemein festgehalten werden, daß sich ideologische Vorstellungen jeglicher Art in der Bedeutung eines Wortes widerspiegeln können, gleich ob sie die politischen Auseinandersetzungen in der Gesellschaft dominieren oder nicht.

Wörter, die von einer Ideologie geprägt und vornehmlich zum Ausdruck ihrer spezifischen Inhalte genutzt werden, werden nach Bondzio (ibd.) zu „Interessensymbolen“, die in ein und derselben Gesellschaft für verschiedene Sprechergruppen unterschiedliche Bedeutungen haben können. Damit spricht Bondzio dieselbe Eigenschaft *politischer Lexik* an, die Dieckmann und Klein im anderen Teil Deutschlands *ideologische Polysemie* genannt haben. Doch anders als letztere verbindet Bondzio die *Ideologiegebundenheit* und die ideologisch bedingten Differenzen in den Wortbedeutungen mit der marxistisch-leninistischen „Klassentheorie“, womit er den Fehler begeht, sprachliche Phänomene

ideologisch zu interpretieren. Das führt ihn zu der Ansicht, daß sich die deutsche Sprache aufgrund unterschiedlicher ideologischer Leitvorstellungen in der DDR und in der BRD vor allem im Wortschatz auseinanderentwickelt haben soll. Dabei geht er über die *politische Lexik* und die entsprechende Terminologie hinaus und stellt Differenzen auch für „Teile des übrigen Wortschatzes in allen gesellschaftlichen Bereichen einschließlich der individuellen Sphäre“ fest (ibid.:45)<sup>72</sup>. Natürlich lassen sich Unterschiede zwischen dem Sprachgebrauch im politischen Diskurs der DDR und dem der BRD ausmachen<sup>73</sup>. M.E. handelt es sich hierbei um den Versuch, politische Grenzen auch auf die Sprache zu übertragen. Wir haben es bei der deutschen Sprache jedoch nicht mit einem wie die Staaten durch eine Mauer getrennten Phänomen zu tun. Sie weist wie jede andere Sprache auch eine Differenzierung nach unterschiedlichen Arten des Sprachgebrauchs auf, sowohl in der DDR als auch in der BRD. Die Besonderheit der Situation im deutschsprachigen Raum zwischen 1945 und 1989 ist allein die, daß es in zwei Staaten je eine Ideologie gab, deren Vertreter jeweils den politischen Diskurs beherrschten, sich gegenseitig aber politisch bekämpften. Sowohl im ostdeutschen als auch im westdeutschen Staat dominierte ein bestimmter Sprachgebrauch die politischen Medien. Wenn die deutsche Sprache aber in ihrer Gesamtheit und historischen Evolution in den letzten zweihundert Jahren betrachtet wird, dann wird deutlich, daß sich weder der Sprachgebrauch im politischen Diskurs noch das gegenseitige Verständnis der ostdeutschen und westdeutschen Sprachträger wesentlich auseinanderentwickelt haben.

Zum Problem des *ideologierelevanten Wortschatzes*<sup>74</sup> äußern sich weiterhin Neubert/Schäffner (1986). Sie verstehen ihn als einen *Spezialwortschatz* für die ideologisch determinierte Kommunikation, der im Rahmen der politischen Redeweise ein eigenes *semantisches Subsystem* konstituiert. „Lexeme mit ideologierelevanten Bedeutungen sind Merkmale politischer Texte“ (ibid.:3). Deshalb werden bei Neubert/Schäffner die politischen Wörter als *Textwörter* und die ideologierelevanten Sememe als „an Lexeme gebundene textuelle Bedeutungen“ (ibid.:2) betrachtet und analysiert. Lexemen werden durch den Text und den Kontext *partielle Textbedeutungen* auferlegt. Ihre Verstehensweisen, Gebrauchsweisen und Interpretationsmöglichkeiten sind demnach von einem „übergreifenden semantischen Profil des Textes“ abhängig (ibid.:3), welches wiederum

<sup>72</sup> S. auch Schmidt (1972).

<sup>73</sup> Bondzio (1980:46) führt hierfür den Terminus der „Kommunikationsgemeinschaft“ ein und unterscheidet die der DDR von der in der BRD, in Österreich und in der Schweiz.

<sup>74</sup> Der *ideologierelevante Wortschatz* entspricht dem *Ideologievokabular* resp. der *Ideologiesprache* von Klein und Dieckmann.

mit sozial determinierten ideologischen Konzeptualisierungen, mit sogenannten „frames“ verknüpft ist. Die aktuelle Bedeutung eines politischen Lexems ist nicht die im Fachwörterbuch kodifizierte abstrakte und ideologisch polyseme Definition sondern seine ideologieabhängige und politisch aktuell determinierte Gebrauchsweise im Text.

In einem Sammelband zum politischen Wortschatz geben Strauss/ Zifonun (1986) einen Überblick über die Formen der Ideologiegebundenheit gesellschaftspolitischer Lexik. Auch sie kommen zu der Ansicht, daß die Wörter im politischen Gebrauch *polysem* sind. Dieckmanns Terminus *ideologische Polysemie* übersetzen sie mit einem eigenen, mit *semantische Varianz*, unter welchem sie „meinungsgruppenbedingte Gebrauchsdifferenzen eines Wortes“ (ibd.:68) verstehen. Diese Varianz wird nach Strauss/ Zifonun durch einen *Gruppenbezug* (Sprecher und Situation), durch einen Bezug auf eine *semantische Dimension* (Gebrauchsweise)<sup>75</sup> sowie durch den Bezug auf eine „gemeinsame Subsprache bzw. auf einen gemeinsamen Kommunikationsbereich“ (ibd.:70) bestimmt. Der Varianz steht eine mögliche Konstanz in der Intension eines Wortes gegenüber, die sich aus deskriptiven (klassifizierenden) und evaluativen (bewertenden) Gebrauchsregeln zusammensetzt. Als Beispiele führen Strauss/ Zifonun die Wörter *Sozialismus* und *Demokratie* an. Während für das erste Beispielwort sowohl die deskriptiven als auch die evaluativen Bedeutungskomponenten in den einzelnen Gebräuchen unterschiedlich (*variant*) sind, ist für das zweite Beispiel bei Varianz im deskriptiven Gebrauch eine Konstanz in der Wertung des Wortes charakteristisch. *Ideologiegebundenheit* soll nun aus dieser Begriffsbestimmung folgend die „semantische (deskriptive und/ oder evaluative) Determination eines Wortes heißen, die allgemein durch seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Ideologie und der sie tragenden relevanten (Meinungs)Gruppe(n) gegeben ist und die (möglicherweise) speziell durch seine Zugehörigkeit zu und durch seinen Stellenwert im terminologischen Begriffssystem einer bestimmten Ideologie bzw. einer bestimmten ideologischen Variante gegeben sein kann“ (ibd.:72).

Pohl (1993:78) schließlich ist der Meinung, daß nicht die „Wörterbuch-Bedeutungen die gegenwärtige Qualität der Bedeutungen erhellen“, sondern, daß sich die Bedeutung in der konkreten Interaktion konstituiert. Deshalb muß nach Pohl (ibd.) der „gesellschaftsrelevante Wortschatz“, wozu ich auch die *politische Lexik* zähle, zum einen als Teil einer realen Kommunikation, das ist der *politische Diskurs*, und zum anderen

<sup>75</sup> Die *semantische Dimension* ist im Modell von Strauss/ Zifonun „die Menge aller Gebräuche des betreffenden Wortes, die in einer einzigen Kontextklasse möglich sind und die - bei Appellativsubstantiven, die wir semantisch als 'nominale Prädikatoren' fassen - in der Regel über einen gemeinsamen Oberbegriff identifiziert werden können“ (1986:69).



ausgehend vom „historisch-realen Zustand unterschiedlicher Weltanschauungen“ untersucht werden, womit sie den entsprechenden ideologischen Hintergrund des politischen Diskurses meint<sup>76</sup>.

C. In der sowjetischen Sprachwissenschaft herrschte bis Anfang der neunziger Jahre eine relativ einheitliche Auffassung zur ideologierelevanten, politischen und sozialen Lexik und Terminologie, die unter den Begriffen der *общественно-политическая лексика* [im weiteren Text ОПЛ] und *общественно-политическая терминология* [im weiteren Text ОПТ] zusammengefaßt wurde. Eine Definition für den Terminus ОПЛ, die in der Russistik weite Verbreitung gefunden hat, stammt von Protčenko. Er versteht darunter den „Teil des Wortschatzes, der sich aus den Bezeichnungen für die Erscheinungen und Begriffe aus der Sphäre des politischen und sozialen Lebens, d.h. aus dem politischen, dem sozialökonomischen und dem weltanschaulich-philosophischen Bereich zusammensetzt“ (Übersetzung J.M.B.)<sup>77</sup>. Auf dieser Bestimmung des „sozialpolitischen Wortschatzes“ bauen auch die verschiedenen Versuche der sowjetischen Sprachwissenschaft auf, diesen Wortschatzbereich einzugrenzen und zu untergliedern, die im folgenden eingehend vorgestellt werden sollen. Der Autor dieser Dissertation wird die Begriffe ОПЛ и ОПТ bzw. ihre verschiedenen Interpretationen in der russischen Russistik zwar ausführlich besprechen, sie in seiner eigenen Untersuchung der russischen politischen Lexik aber nicht verwenden, da er einer anderen Strukturierung dieser lexikalisch-semanticen Schicht folgt, die ausführlich im Kap. 2.1. dieser Arbeit besprochen werden wird.

Golovanevskij (1974) lehnt die Meinung ab, die ОПЛ wäre kein terminologisches System, weil ihr weder ein einheitliches Begriffsfeld noch die eindeutige Verwendung der Begriffe eigen sei. In seinem Verständnis ist die *терминологичность* ein wesentliches Merkmal der ОПЛ. Weitere hervorstechende Eigenschaften, wie die Uneinheitlichkeit im Verständnis großer Teile der ОПЛ durch die Vertreter verschiedener sozialer Gruppen oder die enge Verbindung der Bedeutung der sozialpolitischen Begriffe mit der praktischen Tätigkeit ihrer Autoren machen sie zu einem „relativ autonomen Teilbereich im allgemeinen lexikalischen System“<sup>78</sup>. Golovanevskij gliedert die ОПЛ in einen *nominati-*

<sup>76</sup> Pohl (1993) bezieht sich speziell auf die deutsche Sprache und auf die Kommunikation zwischen den Ostdeutschen und Westdeutschen vor dem historischen Hintergrund der Wiedervereinigung 1990.

<sup>77</sup> ОПЛ - „часть словаря, которую составляют названия явлений и понятий из сферы общественно-политической жизни, т.е. из области политической, социально-экономической, мировоззренчески-философской“ (Protčenko 1975:103).

<sup>78</sup> „Относительная «автономия» в общей лексикалической системе“ (Golovanevskij 1974:6).

ven und einen *metaphorischen* Teilbereich. Während letzterer die nominative ОПЛ durch synonymische und expressive Bezeichnungen und Metaphern „ergänzt, bereichert und konkretisiert“, stellt der nominative Wortschatzbereich das „Sinnzentrum“<sup>79</sup> dar, in dem sich die „determinierten, festen Bezeichnungen“ befinden (ibid.:12-13).

In ähnlicher Weise geht Belaja vor, indem sie im Begriff der ОПЛ die zwei Teilbereiche *общественно-политическая терминология* [im weiteren Text ОПТ] und „слова общественно-политического характера“ zusammenfaßt (1977:4). Weiter teilt sie den Gesamtwortschatz der ОПЛ in thematische Gruppen und Untergruppen ein. Ihre acht Themengruppen seien an dieser Stelle kurz vorgestellt, um zu zeigen, wie nah eigentlich die sowjetische Sichtweise, trotz detailgetreuer Untergliederung, den Auffassungen von Dieckmann und Klein stehen (s. Tab. 1).

Krjučkova (1989) bezeichnet den von Protčenko definierten lexikalischen Bereich mit dem Oberbegriff *общественно-политический словарь* und untergliedert ihn ebenfalls aus der Notwendigkeit der differenzierten Herangehensweise heraus in einen terminologischen (ОПТ) und einen nichtterminologischen Teilbereich (ОПЛ). Auch sie nähert sich damit den Modellen von Dieckmann und Klein (s. Tab. 2). Da die beiden deutschen Sprachwissenschaftler aber von der *Funktionalität* des Wortschatzes aus die Gliederung des politischen Vokabulars vornehmen und die sowjetische Sprachwissenschaft vor allem die *Terminologiehaltigkeit* bei der Strukturanalyse der ОПЛ im Auge hat, sind die beiden Modelle erst nach einer genaueren Charakteristik der Gliederungsbereiche vergleichbar. Die Modelle innerhalb der sowjetischen Sprachwissenschaft, zum Vergleich etwa die von Golovanevskij, Belaja und Krjučkova (s. Tab. 3), stehen dagegen trotz unterschiedlicher Bezeichnungen in einer Traditionslinie, als deren Erkennungsmerkmal bereits der Umgang mit der Frage nach der *Terminologiehaltigkeit* der ОПЛ genannt wurde.

Speziell mit der Frage nach der *Terminologiehaltigkeit* setzt sich Krjučkova auseinander. Nach einer eingehenden Untersuchung verschiedener Verstehensweisen des Begriffs Terminologie und der Eigenschaften terminologischer Systeme im Vergleich mit sozial-politischem Wortschatz kommt sie schließlich zu folgender Definition für die ОПТ: „это часть терминологии общественных наук, обладающая свойством идеологизированности“ (1989:15). Mit dieser Begriffsbestimmung unter Verwendung des Merkmals der *идеологизированность* steht sie auch den Ansichten zur *Ideologiehundenheit* politischer Lexik von Strauss/ Zifonun nahe.

<sup>79</sup> „Смысловый центр“ (ibid.:13, Übersetzung J.M.B.).

Tab. 1: Vergleich der Modelle Dieckmann (1975) und Belaja (1975)

Dieckmann 1975	Belaja 1977
Ideologiesprache	Ideologische Begriffe, Parteistruktur, Parteileben, Funktionäre (I) <sup>80</sup> ; Sozialökonomische Lexik (III); Wörter, die aus dem Prozeß der kulturellen Revolution hervorgegangen sind, Bezeichnungen des Systems der Volksbildung, der kulturell-politischen Aufklärung und der gesellschaftlichen Massenarbeit (IV); Lexik, die verschiedene progressive Bewegungen bezeichnet (V); Lexik, die gegen die Partei und gegen den sowjetischen Staat gerichtete Strömungen, Gruppierungen und andere der sozialistischen Gesellschaft feindlichen Begriffe bezeichnet; Wörter, die mit der Kritik an negativen Erscheinungen der Gesellschaft verbunden sind (VI); Lexik, die sozialpolitische Begriffe aus dem ausländischen Leben bezeichnet (VII);
Institutionssprache	Ideologische Begriffe, Parteistruktur, Parteileben, Funktionäre (I); Entwicklung des sowjetischen Staates, gesellschaftliche und politische Institute der staatlichen Leitung (II);
Verwaltungssprache	Entwicklung des sowjetischen Staates, gesellschaftliche und politische Institute der staatlichen Leitung (II); Lexik, die Begriffe aus dem Bereich der Diplomatie, der Außenpolitik und der internationalen Rechtsbeziehungen bezeichnet (VIII)

Tab. 2: Vergleich der Modelle Dieckmann (1975), Klein (1989), Krjučkova (1989)

Dieckmann 1975	Klein 1989	Krjučkova 1989
Institutionssprache	Institutionsvokabular	ОПЛ: а) потенциально политическая лексика
	Interaktionsvokabular	
Ideologiesprache	Ideologievokabular	ОПЛ: б) собственно ОПЛ
Verwaltungssprache	Ressortvokabular	ОПТ: а) узко специальная б) широко употребительная ОПТ

<sup>80</sup> Die römischen Ziffern beziehen sich auf die Systematisierung bei Belaja (1977).

Tab. 3: Vergleich der Modelle Golovanevskij (1974), Belaja (1977), Krjučkova (1989)

Golovanevskij 1974	Belaja 1977	Krjučkova 1989
номинативная ОПЛ	ОПЛ: общественно-политическая терминология	ОПТ: а) узко специальная б) широко употребительная ОПТ
метафорическая ОПЛ	ОПЛ: слова общественно-политического характера	ОПЛ: а) потенциально политическая лексика б) собственно ОПЛ

Die ОПТ ist nach Meinung Krjučkovas nicht einheitlich (ibd.). Auf der einen Seite existiert eine „enge Spezialterminologie“<sup>81</sup>, die den Verwaltungs- und Institutionswortschätzen Dieckmanns und Kleins entsprechen würde, andererseits werden viele Termini der ОПТ in der Massenkommunikation gebraucht, wo sie einem breiten Publikum zugänglich und verständlich geworden sind. Auch die ОПЛ erfährt eine weitere Untergliederung nach „eigentlich politischer Lexik“ (Begriffe, Jargonismen, Schlag- und Schlüsselwörter) und „potenziell politischer Lexik“<sup>82</sup> (Lexik des allgemeinen Wortbestandes, Spracherscheinungen in der Eigenschaft von Schlagwörtern, Bezeichnungen von Organisationen, Parteien, Staaten usw.).

Nikolaev (1979) untersucht insbesondere die Polysemie von Definitionen politischer Termini<sup>83</sup>. Als Besonderheiten der ОПТ anderen terminologischen Systemen gegenüber hebt er eine höhere Sensibilität für soziale Veränderungen, eine enge Bindung an die soziale Geschichte und die „классовость“ (*Klassen- bzw. Ideologiegebundenheit*)<sup>84</sup> hervor, weiterhin die Fähigkeit ihrer Termini, in der Gemeinsprache zu funktionieren, ohne den terminologischen Charakter zu verlieren. Der sozialpolitische Terminus tritt in zwei Erscheinungsformen auf: а) in der Rede durch den Kontext und (nicht notwendigerweise) terminographisch bestimmt und б) in den Wörterbüchern terminologisch fixiert. Das Wörterbuch gibt Nikolaev als eine der Hauptquellen für die Bedeutungs- und Sinnkonstitution sozialpolitischer Termini an. Der Wörterbucheintrag ist die „Anhäufung von bedeutungsdifferenzierenden Merkmalen, d.h. eine bereits fertige Bestimmung, die den Sinn

<sup>81</sup> „Узко специальная ОПТ“, з.В. *аверроизм, дхарма, ригоризм* (Krjučkova 1989:15).

<sup>82</sup> „Собственно политическая (общественно-политическая) лексика“ bzw. „потенциально политическая (общественно-политическая) лексика“ (ibd.:17).

<sup>83</sup> „Семантическая бинарность дефиниций политического термина“ (Nikolaev 1979).

<sup>84</sup> S. Fußnote 66.

des im gegebenen Terminus ausgedrückten Begriffs aufdeckt“ (ibd.:5, Übersetzung J.M.B.). Die wissenschaftliche Definition deckt also den Sinn<sup>85</sup> des Terminus und seine Bindung an ein bestimmtes ideologisches System auf. Auch er geht wie etwa Dieckmann (1975) von einer *ideologischen Polysemie* aus, die von ihm als *Ideologiegebundenheit* verstanden und *семантическая бинарность* genannt wird. Er teilt die ОПТ in zwei große Gruppen: Die Gruppe der „gesellschaftlichen Termini“<sup>86</sup> ist nach Meinung von Nikolaev nicht ausdrücklich, sondern nur implizit ideologiegebunden, während die Gruppe der „politischen Lexik“<sup>87</sup> auch explizit ideologiegebunden ist. Das Phänomen der semantischen Ideologiegebundenheit beschreibt Nikolaev in den Definitionen mit folgenden Kriterien: Wenn in der Definition genaue semantische Grenzen fehlen, dann ist der Terminus a) mehrdeutig, dann steht ihm b) eine Reihe von Synonymen zur Seite, und es existieren c) verschiedene Gruppen von Derivaten dieses Terminus. Der andere Typ ist eine durch die bedeutungsdifferenzierenden Merkmale auch semantisch in „völliger Wissenschaftlichkeit gebaute Definition“ (Übersetzung J.M.B.)<sup>88</sup>. Der so definierte Terminus trägt also einen wissenschaftlichen Charakter: er ist eindeutig, es existieren weder Synonyme und nicht mehr als eine Art von Derivaten. Diesem zweiten Typ ordnet Nikolaev die Definitionen der marxistisch-leninistischen ОПТ zu, während der erste Typ in den sozialpolitischen Wörterbüchern der bürgerlichen Gesellschaft zu finden sei. Diese Einteilung und ideologisch motivierte Zuordnung der politischen Lexik ist für den Autor dieser Dissertation völlig unbrauchbar. M.E. ist der Grad an Wissenschaftlichkeit von Definitionen einzelner politikrelevanter Termini keine politische oder ideologische Frage sondern eng verbunden mit der Entwicklung und Ausreifung der politologischen und sozialen Wissenschaften während des gesamten Jahrhunderts über sprachliche und nationale Grenzen hinweg.

Mit der Herkunft und Entstehung der ОПЛ beschäftigt sich eingehend Protčenko (1975:85)<sup>89</sup>. Dabei kommt er zu der Ansicht, daß der heutige Bestand an sozialpolitischen Wörtern sich im wesentlichen in der vorrevolutionären Zeit, gemeint ist die Zeit

<sup>85</sup> Der „смысл“ (Sinn) ist nach Nikolaev (1979:5) der prädikative Teil der terminologischen Definition, trägt die für die Forschung notwendige Information und ist der Aufteilung in bedeutungsdifferenzierende Merkmale ausgesetzt.

<sup>86</sup> „Общественная терминология“ (ibd.:3).

<sup>87</sup> „Политическая терминология“ (ibd.).

<sup>88</sup> „Дифференциальный семантический признак позволяет построить семантически полную научную дефиницию“ (ibd.:6).

<sup>89</sup> Eine ausführliche Übersicht über die Herausbildung der ОПЛ bietet auch Sorokin (1965) in seiner Untersuchung zur Entwicklung des Wortbestandes der russischen Literatursprache von den dreißiger bis in die neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

vor 1917, herausgebildet hat<sup>90</sup>. Diese Feststellung ist m.E. richtig und soll in dieser Arbeit Berücksichtigung finden. Protčenko unterscheidet „опорные слова“<sup>91</sup> der revolutionären Kräfte im alten Rußland, Ersatzwörter<sup>92</sup>, die von der Zarenregierung gebraucht wurden, um die als gefährlich angesehenen Schlagwörter politischer Gegner zu vermeiden, und schließlich „нейтральные слова“<sup>93</sup>, die erst in Abhängigkeit vom Kontext eine ideologehaltige Bedeutung erhielten. Diese Unterscheidung entspricht der in der Germanistik verwendeten Einteilung der politischen Schlagwörter in (positive) Fahnen- bzw. (negative) Stigmawörter sowie neutrale Wörter (vgl. Hermanns 1989:24).

In einer Analyse der Zeitungssprache weist Solganik (1981) der ОПЛ einen wichtigen Platz im Wortschatz der modernen russischen Literatursprache zu. Sie sei nicht nur die Lexik des Funktionalstils der Publizistik, sondern überall zu finden, in der Umgangssprache, in der Sprache der Belletristik und in der offiziellen Geschäftssprache. In der inneren Struktur der Zeitungslexik steht nach Solganik (1981:28) die ОПЛ an erster Stelle, noch vor газетная оценочная und газетная неоценочная лексика. Demzufolge ordnet er jene Wörter, die mit der „kommunistischen Ideologie“ verbunden sind (ibd.), ebenfalls der ОПЛ zu. Die Ursache für die besondere Hervorhebung „dieser wichtigsten Klasse der Zeitungslexik“ liegt nach Meinung des sowjetischen Wissenschaftlers in der „agitatorisch-propagandistischen Funktion“ (ibd., Übersetzung J.M.B.) von Zeitungen und in der hohen Frequenz dieser Wörter in der publizistischen Sprache. Übertragen auf eine epochenübergreifende Bewertung der russischen politischen Lexik, die in dieser Dissertation angestrebt wird, ist dieser Meinung durchaus zuzustimmen. Für diesen Bereich des Gesamtwortschatzes der russischen Sprache läßt sich tatsächlich über das ganze zwanzigste Jahrhundert hinweg eine große Häufigkeit der Verwendung in den russischen Medien feststellen, die mit dem besonderen Stellenwert vor allem der schriftlichen Medien für den politischen Diskurs einer jeden Gesellschaft zu erklären ist.

D. Seit Anfang der neunziger Jahre hat sich der Blickwinkel auf die Lexik des politischen Diskurses in der sowjetischen, seit 1993 in der russischen Sprachwissenschaft stark verändert. Unter dem Einfluß einiger Ansichten in Westeuropa und Amerika stehen heute vor allem die außersprachlichen Prozesse in der sowjetischen Gesellschaft, der Einfluß

<sup>90</sup> „В основных своих чертах состав общественно-политической лексики складывался в предреволюционное время“ (Protčenko 1985:125).

<sup>91</sup> Z.B. общество, отечество, свобода, гражданин, право, раб и.ч.а. (ibd.:127).

<sup>92</sup> Z.B. общество – собрание, отечество – государство, гражданин – купец/ мещанин usw. (ibd.).

<sup>93</sup> Z.B. подвиг, позор, честь, слава (ibd.).

von Politik auf die russische Sprache<sup>94</sup> und die Sprachenpolitik im Zentrum des Interesses der Russisten, die sich mit der politischen Lexik beschäftigen.

Die Lexik der politischen Rede betrachtet Duličenko (1994) unter dem Aspekt des Paradigmenwechsels. So erklärt er *советизмы* zu einem *lexikalischen Paradigma*, zu dem nicht nur die spezifische Lexik der sowjetischen Gesellschaft gehören soll, sondern auch ursprünglich neutrale Lexik, die in der Zeit von 1917 bis 1985 „ausgebeutet“ (ibd., Übersetzung J.M.B.) wurde. Gemeint ist damit, daß Lexik aus allen thematischen Bereichen des Gesamtwortschatzes genutzt wurde, Ideologie zu transportieren, politische Zwecke zu erfüllen. Unbeachtet gelassen hat Duličenko, daß es sich dabei um einen wichtigen Wesenszug der Rede im politischen Diskurs allgemein handelt, unabhängig von der Zeit und den außersprachlichen politischen Umständen. *Советизмы* sind nach Duličenko lexikalische Dominanten, d.h. Schlüsselwörter, die sich durch die sehr abstrakte Eigenschaft der „советскость“ auszeichnen. Gemeint ist damit wohl die Eigenschaft dieser Lexik, gleichzeitig als Symbole der sowjetischen Kultur zu fungieren. Im zwanzigsten Jahrhundert fanden im Bereich dieser lexikalischen Dominanten zwei Paradigmenwechsel statt: im Jahr 1917, als „Vorsowjetismen“ (*досоветизмы*)<sup>95</sup> durch *советизмы* verdrängt wurden, und ein zweites Mal in den neunziger Jahren, als „Postsowjetismen“ (*постсоветизмы*)<sup>96</sup> den politischen Diskurs zu bestimmen beginnen (ibd.:98).

*Советизмы* als Sprachsymbole sind auch Mittelpunkt des Interesses von Mokienko (1998). Er erweitert sie um die im politischen Diskurs in der UdSSR dominanten phrasologischen Einheiten und spricht von *лексико-фразеологические доминанты*. Sie werden durch die extralinguistische Realität bestimmt, durch den Einfluß von ideologischem Denken und politischer Praxis. In seiner Untersuchung „Dominanty jazykovej smuty postsovetskogo perioda“ weist er als einer der ersten auf die Notwendigkeit hin, auch in Bezug auf die lexikalischen Symbole sowjetischer Zeit die kontinuierliche Uneinheitlichkeit zu registrieren, die vor allem bei der Erforschung der *постсоветизмы* auffällt (ibd.:39). Infolge seiner Erkenntnisse bei der Zusammenstellung des „Tolkovjy slovar' jazyka sovdepii“ (Mokienko/ Nikitina 1998) gelangt er zu der Auffassung, daß sich der sowjetische *новояз* in einem relativ engen Abhängigkeitsverhältnis mit dem traditionellen

<sup>94</sup> „70 лет наблюдается стремление ввергнуть язык в крепостное состояние [...] «Дубовость» языка - непреложное языковое следствие политики, при которой «оппонентов не держали», а язык старались обратить в «идеологическую собственность» [...]“ (Grigor'ev 1991:44), „Но важно и другое: влияние тоталитарного режима и рожденного им новояза на различные сферы функционирования русского языка“ (Zemskaja 1996:20).

<sup>95</sup> Duličenko sagt dazu auch, es wären die „eigentlichen Russismen“ (ibd.:98, Übersetzung J.M.B.).

<sup>96</sup> Die *Postsowjetismen* unterteilt Duličenko noch einmal unter einigen Zweifeln an der Bezeichnung in *перестроизмы* und *постперестроизмы* (ibd.:98)

russischen *старояз* befunden hat. Neben der innersprachlichen Unterscheidung von „семантические, лексико-словообразовательные и стилистические советизмы“ (Mokienko 1998:39), werden *советизмы* in zwei pragmatische Typen aufgeteilt, in den „offiziellen“ und den „nichtoffiziellen“. Zum ersten Typ gehören vor allem die *Ideologeme*, d.h. „Wörter und Wortverbindungen mit einer klar ausgedrückten ideologischen Bedeutung und stilistischen Markiertheit“<sup>97</sup>, aber auch „mißbrauchte“ traditionelle Lexik, sprich „фолклоризмы“ und „библейзмы“<sup>98</sup>. Weiterhin gehören in diese Gruppe der *Ideologeme* aus sowjetischer Zeit auch sogenannte „псевдофолклоризмы“ in Form von Sprichwörtern<sup>99</sup>. In die zweite Gruppe vom nichtoffiziellen Typ ordnet Mokienko vor allem die Jargonismen, Umdeutungen und Verballhornungen von *Ideologemen* aus dem offiziellen politischen Diskurs in nichtkodifizierten Varietäten, z.B. *просторечие* zu<sup>100</sup>.

Für diese Forschungsarbeit, die sich über die jüngste Vergangenheit hinaus mit der semantischen Variabilität in der russischen politischen Lexik eines ganzen Jahrhunderts beschäftigt, sind die *Sowjetismen (советизмы)* nur ein Teil der ideologiebehafteten Lexik in der russischen Sprache im zwanzigsten Jahrhundert. Wichtig ist vor allem die Erkenntnis, daß es sich hierbei nicht um eine eigenständige lexikalische Schicht handelt, die unabhängig vom historisch gewachsenen Gesamtwortschatz der russischen Sprache existierte. *Sowjetismen* werden in dieser Arbeit als diejenigen lexikalisch-semantischen Einheiten des russischen Gesamtwortschatzes betrachtet, die den sowjetischen politischen Diskurs dominierten und zum großen Teil auch nur in seinem Rahmen funktionierten und verstanden werden können. Neben den *Sowjetismen* stehen im zwanzigsten Jahrhundert auch andere lexikalisch-semantische Dominanten, z.B. die Schlüsselwörter der vorsowjetischen russischen politischen Rede, die der Zeit der Perestrojka, Schlüssel- und Schlagwörter der neunziger Jahre, aber auch Wörter, die inoffizielle politische Texte im zwanzigsten Jahrhundert dominierten.

Mit der Terminologie des politischen Diskurses in den neunziger Jahren, mit der modernen ОПТ, beschäftigt sich Moskovič (1998) aus dem Blickwinkel der postsowjetischen Linguistik. Insbesondere interessieren ihn die einzelnen Veränderungen im Wortbestand

<sup>97</sup> „Слова и словосочетания с ярко выраженным идеологическим значением и стилистической маркированностью: *большевик, Советы, советский, колхоз; Слава КПСС! светлое будущее и т.п.*“ (Mokienko 1998:39-40, Übersetzung J.M.B.).

<sup>98</sup> „Фолклоризмы“ und „библейзмы“ sind bei Mokienko lexikalisch-phraseologische Einheiten, die aus der Folklore bzw. aus der Bibel stammen, z.B. *Ленин – вечно живой; жить по заветам Ильича* u.v.a. (ibid.:40).

<sup>99</sup> Z.B. *Без коллектива и жизнь несчастлива; Хорошая нива только у коллектива* u.v.a. (ibid.).

<sup>100</sup> Z.B. *взять на арапа; служить у графа Ветрова* u.v.a. (ibid.).



der traditionellen, d.h. hier der sowjetischen politischen Lexik, in der „Zeit der aufgetauten Wörter“<sup>101</sup>. Aus diachronischer Sicht macht es sich Moskovič zunächst sehr einfach. Die politische Lexik der einen Periode ersetzt die der folgenden Periode, indem erstere negiert wird, während entweder alte Lexik zurückkehrt (bzw. „auftaut“) oder eine neue in das politische Leben eingeführt wird. Das geschah 1917 so und ist nun wieder seit 1985 der Fall. Mit dem Unterschied, daß nach Moskovič durch das Aufkommen verschiedenster politischer Gruppierungen und dem Entstehen einer echten Diskussion zwischen diesen Richtungen sich auch die Zahl der *Varianten* in der OIT wesentlich erhöht hat, daß auf der Ebene der semantischen Interpretation (Sprachgebrauch) der Termini sowie durch stilistische Differenzierung (Redeweise) die Unterschiede wichtig geworden sind<sup>102</sup>. Dennoch hält Moskovič die Herausbildung der Terminologie der neuen politischen Verhältnisse im heutigen Rußland für einen komplizierten, wenn nicht vielschichtigen Prozeß. Er verneint nicht, daß die Terminologie des früheren, des sowjetischen politischen Diskurses auch heute noch in Texten und Diskussionen gebraucht wird, also noch immer lebt, und daß die *terminologischen Varianten* sich in der Diskussion gegenseitig beeinflussen. Jedoch spricht er nicht explizit davon, daß die OIT aus der Zeit der UdSSR auch nach ihrem Ende ein Teil der allgemeinen Terminologie in der russischen Sprache ist und sich somit noch immer im Rahmen des Ganzen weiterentwickelt. Das aber ist m.E. ein wesentlicher Aspekt bei der Erforschung der politischen Termini der russischen Sprache. Auf die Frage der Aktivierung bzw. der Deaktivierung bestimmter politischer Termini soll noch speziell im folgenden Abschnitt dieser Arbeit (2.2.) bzw. in den Abschnitten über die semantische Variabilität (3.1., 3.2. und 3.3.) eingegangen werden.

E. Mittlerweile ist die Redekultur in der Öffentlichkeit zu einem wichtigen Thema der postsowjetischen Linguistik in diesem Jahrzehnt geworden. So spricht Duličenko (1994) in sehr besorgten Tönen über das Niveau der Beherrschung der russischen Sprache, von einem kritischen Zustand, meint aber insbesondere die Sprache der Politiker und der modernen Medienkultur<sup>103</sup>. Den Sprachstil des früheren sowjetischen offiziellen politischen

<sup>101</sup> „Постсоветский период истории русского языка иногда называют временем оттаявших слов“ (Moskovič 1998:69, Übersetzung J.M.B.).

<sup>102</sup> „Появление различий в семантической интерпретации терминов и разнообразных стилистических регистров в их речевом использовании“ (ibd.).

<sup>103</sup> „Лишь культура речи политических деятелей до перестройки, в перестройку и после нее практически не изменилась: как до, так и после перестройки в политику попадали и попадают люди не по своему образовательному цензу, а прежде всего по идеологическим «заслугам»“ (Duličenko 1994:99).

Diskurses bezeichnet Duličenko in Anlehnung an den französischen Begriff *langue de bois* als *дубовый язык* (ibd.:99). Mit dem „Hölzernen“ an der Sprache der offiziellen Texte aber werden stilistische Grobheiten, z.B. Monotonie, gebrandmarkt.

Ermakova (1996) spricht von „revolutionären Erschütterungen“ (ibd.:32), welche die russische Sprache in den letzten Jahren erlitten hat und von denen insbesondere die Lexik betroffen ist. Im lexikalischen Bereich wiederum hebt sie zur Analyse semantischer Prozesse den Wortschatz des publizistischen Stils hervor, da Veränderungen semantischer Art gerade in den Medien am besten zu studieren seien. Vor allem die Bedeutungsveränderungen, die mit einer extralinguistischen ideologischen Umorientierung verbunden sind, betreffen nach Ermakova den Sprachgebrauch in der Presse. Dem offiziellen Sprachgebrauch aus der Zeit vor der Perestrojka stellt sie zudem eine „inoffizielle Sprache“ in der Sowjetunion gegenüber, in welcher „die Wörter in ihrer wahren Bedeutung ohne ideologischen Sinnzusatz“<sup>104</sup> gebraucht wurden. Auch die sozialpolitische und publizistische Lexik der neunziger Jahre setzt sich aus einem offiziellen und einem inoffiziellen Teil zusammen, nur daß nunmehr infolge der extralinguistischen Ereignisse der offizielle Teil von der „antikommunistischen Ideologie“ und der nichtoffizielle Teil von einer „antidemokratischen Richtung“ beherrscht wird, der den „früheren sowjetischen Klang“<sup>105</sup> bewahrt hat. Ermakova kommt in Auswertung der gegenwärtigen semantischen Prozesse in der Lexik zu folgendem Fazit: „И опять наблюдается сосуществование двух «языков»“ (ibd.:33). M.E. muß davon ausgegangen werden, daß der politische Diskurs zu allen Zeiten von verschiedenen „Sprachen“, d.h. verschiedenen Arten des Sprachgebrauchs, geprägt war und es eben deshalb auch heute noch ist. Herauszuarbeiten ist auf dieser Grundlage ein dominanter Sprachgebrauch - auf der lexikalisch-semantischen Ebene etwa in der Art der *Sowjetismen* (s.o.), wobei die Einteilung in offizielle und nichtoffizielle Medien nicht das Hauptkriterium für das Erkennen von einem dominanten Sprachgebrauch sein kann.

Šapošnikov (1998) charakterisiert den Gesamtwortschatz einer Sprache als „Chronik der Gesellschaft“<sup>106</sup>. Denn ein Wortbestand der Sprache einer Epoche besteht sowohl aus dem Erbe der vergangenen Zeit, aus einem unveränderlichen und kontinuierlich fortgeführten Wortschatz, als auch aus neuem bzw. erneuertem Sprachmaterial. Die große Zahl

<sup>104</sup> „В этом втором, неофициальном языке советской страны слова употреблялись в их истинном значении без идеологических смысловых приращений“ (Ermakova 1996:32, Übersetzung J.M.B.).

<sup>105</sup> „Прежнее советское звучание“ (ibd.:33, Übersetzung J.M.B.).

<sup>106</sup> „Лексикон является и хроникой общества“ (Šapošnikov 1998:103).

neuer lexikalisch-semantischer Einheiten, die seit Anfang der neunziger Jahre entstanden ist, sind nach Šapošnikov die Hauptmerkmale der Sprachsituation in dieser Epoche (Neunziger Jahre). Zu den betroffenen lexikalischen Bereichen zählt er insbesondere die der Ökonomie, der Politik und der sozialen Sphäre, weiter die Lexik der Verwaltung, der Weltanschauung, der Bildung und der Kultur. Innerhalb der Lexik des politischen und des ökonomischen Diskurses macht Šapošnikov die meisten Neuerungen aus. Doch ist nach seiner Beobachtung die Erweiterung des Ökonomie-Wortschatzes stärker als die des politisch relevanten Wortschatzes (ibd.:114). Der einer Erneuerung unterworfenen lexikalischen Bereich umfaßt Wörter der offiziellen Rede, der „buchsprachlichen Lexik“, aber auch viele Jargonismen und Wörter der *просторечие*<sup>107</sup>. Zu dieser Schicht gehören aber auch Wörter, die nicht unbedingt neu sind, jedoch in sowjetischen Zeiten ungewohnt und weniger gebräuchlich waren<sup>108</sup>. Besonders groß ist die Zahl der Fremdwörter, die nach Šapošnikov drei Viertel der Erweiterung des politikrelevanten Wortschatzes ausmachen. Doch relativiert er diese Zahl, indem er seine Zweifel a) an der Neuheit vieler Wörter<sup>109</sup> und b) an der Häufigkeit ihres Gebrauches zum Ausdruck bringt<sup>110</sup>.

Im Gegensatz zu Ermakova (1996), die als Ergebnis der semantischen Prozesse „zwei Sprachen“ in einer sehen möchte, kommt Šapošnikov zu dem Resultat, daß die lexikalisch-semantischen Prozesse mehrere lexikalische Varianten und eine Vielzahl von Redeweisen geschaffen haben. Er meint, daß die russische Gesellschaft und ihre Sprache, die in einem engen Zusammenhang stehen, längst nicht mehr monolith, sondern aufgeteilt in viele Gruppen mit ihren sozialen, ideologischen und sprachlichen Gebräuchen sind (1998:157). Dieses Fazit entspricht dem, was ich oben in Auseinandersetzung mit Ermakova geäußert habe. Wie bereits angedeutet, wird diese Meinung die Grundlage für die eigenen Gedanken über die politischen Lexik und ihre Variabilität bilden.

Eine der neuesten Arbeiten zum Thema der politischen Lexik diskutiert die semantische Struktur und konzentriert sich dabei auf die konnotativen Elemente, insbesondere auf die ideologischen und auf die der Wertung. Für Vorob'eva (1999) ist der pragmatische Aspekt am wichtigsten, die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem Subjekt und dem gebrauchten Zeichen einschließlich der Rückkopplung, dem Einfluß der Zeichen auf den Nutzer. Gleichzeitig weist Vorob'eva darauf hin, daß eine Grenze zwischen dem denota-

<sup>107</sup> Z.B. *беспредел, подставить, разборки, раздраз, совки, совковость* u.v.a. (ibd.:115).

<sup>108</sup> Z.B. *авторитарность, администрация, аппарат, выбор, геноцид, геополитика, голодовка* u.v.a. (ibd.).

<sup>109</sup> Šapošnikov spricht von (Re-)Aktualisierung, z.B. *президент* (ibd.:116).

<sup>110</sup> Z.B. *имидж, саммит* (ibd.).

tiven und dem konnotativen Inhalt eines Wortes praktisch nicht existiert. Die konnotative Makrokomponente versteht Vorob'eva als ein Bündel von Mikrokomponenten, die zentral oder peripher, usuell oder okkasionell sein können und von ihr auch konnotative Seme genannt werden.

Zu den Mikrokomponenten gehört nach Vorob'eva (1999) auch die soziale Komponente der Konnotation, „mit Hilfe derer Informationen über den sozialen Status des Sprechers [...], über den Beruf des Sprechers und seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe“ transportiert wird<sup>111</sup>. Ebenfalls als eine Mikrokomponente sieht Vorob'eva die ideologische Bedeutungskomponente, die nach ihrer Ansicht aufgrund der Verbindung der sozialen Komponente mit den speziellen Problemen des gesellschaftlichen Bewußtseins, der Weltanschauung und der Ideologie existieren. Die Wörter, die eine solche ideologische Komponente enthalten, nennt Vorob'eva *Ideologeme*<sup>112</sup>. Desweiteren unterscheidet sie zwar die ideologische von der wertenden Bedeutungskomponente, ist aber dennoch der Meinung, daß die soziale Wertung auch von der Ideologie des Sprechers abhängt. Die Eigenschaft des Wertens (*оценочность*) ist für die sogenannten konzeptuellen Wörter (z.B. *идеологемы, политемы*) charakteristisch, weil der Sprecher mit dem Nennen eines Wortes gleichzeitig wertet. Problematisch wird diese Auffassung bei der Untersuchung von neutralen politischen Wörtern, die entweder aus dem Verwaltungs- oder Institutionsvokabular stammen oder von mehreren ideologischen Gruppen als Interaktionsvokabular benutzt werden. Die Sprecher werten in diesem Fall wohl weniger beim Nennen des Wortes, sondern mehr durch den gesamten Kontext, in den das Wort vom Sprecher gestellt wurde.

F. Nach dieser Übersicht über Diskussionen um das Verständnis der Lexik des politischen Diskurses soll wieder ein Fazit gezogen werden. Aus den verschiedenen Meinungen lassen sich folgende Merkmale erkennen, die diesen Wortschatzbereich charakterisieren. Die *politische Lexik* ist eine spezielle Schicht des Gesamtwortschatzes mit Eigenschaft eines Fachwortschatzes, derer sich Berufspolitiker und Politologen bedienen, die jedoch gleichzeitig auch ein allgemein zugänglicher Wortschatz ist, an dem die Medien in

<sup>111</sup> „Нам представляется, что социальным является тот компонент (сема) коннотативного макрокомпонента, с помощью которого передается информация о социальном статусе говорящего (именно здесь пересекается «стилистическое» и «социальное»), профессии говорящего, его принадлежность к определенной группе социума“ (Vorob'eva 1999:21, Übersetzung J.M.B.).

<sup>112</sup> S. z.B. auch oben Mokienko 1998.

der öffentlichen und Nichtspezialisten in der privaten Kommunikation teilhaben. Die *politische Lexik* setzt sich aus einer fachsprachlichen (terminologischen) und einer nichtterminologischen Schicht zusammen. Die nichtterminologische Schicht ist dem Verständnis der meisten Sprachträger leicht zugänglich und macht den größten Teil der Lexik in den Medientexten aus. Der terminologischen Schicht dagegen sind alle Eigenschaften einer Fachsprache eigen, wie etwa ein hoher Grad an Spezifizierung, Eindeutigkeit, Variationsarmut und Kodifiziertheit. Eine besondere Gruppe von *politischer Lexik* gehört sowohl der einen wie auch der anderen Schicht an<sup>113</sup>. Das stetige Anwachsen der *politischen Lexik*, insbesondere im zwanzigsten Jahrhundert, ist eine Bereicherung durch Wörter und Wortverbindungen aus dem Wortschatz aller Sphären des gesellschaftlichen Lebens, insbesondere aber aus wissenschaftlichen Terminologien oder aus der Umgangssprache. Einen Anteil der *politischen Lexik* machen in der russischen Sprache wie auch in allen anderen Sprachen der Welt Internationalismen aus. Durch Lehnwörter und Lehnübersetzungen besitzt die *politische Lexik* das Merkmal übereinzelsprachlicher Gemeinsamkeiten.

Eine weitere wesentliche Eigenschaft der *politischen Lexik* ist die der *ideologischen Polysemie*, d.h. semantische Differenzierung der Lexik nach verschiedenen ideologischen Gruppen der Gesellschaft. Die *politische Lexik* setzt sich aus einer ideologehaltigen, einer ideologieabhängigen und aus einer nichtideologischen lexikalischen Schicht zusammen. Die beiden erstgenannten Schichten werden von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen unterschiedlich verstanden, interpretiert und gebraucht. Die russische *politische Lexik* von Ende der zwanziger bis Anfang der achtziger Jahre war überdies noch durch eine besonders starke Tendenz zur Vereinheitlichung des politischen Diskurses und damit der öffentlichen Texte gekennzeichnet. In diesem Zeitraum lassen sich zwei gruppenübergreifende Sprachgebräuche ausmachen: den offiziell zugelassenen der Herrschaftselite und den inoffiziellen Sprachgebrauch der Andersdenkenden. In Ansätzen ist diese Unterscheidung in der *politischen Lexik* jeder Gesellschaft anzutreffen.

Die *politische Lexik* bringt besondere lexikalisch-semantische Formen hervor. Den Funktionen der Persuasion und Propaganda verdankt sie semantische Leerformeln und Schlagwörter (lexikalisch-semantische Dominanten), die als Fahnen- und Stigmawörter, Vexier- oder Ersatzwörter (Euphemismen) sowohl in offiziellen als auch in inoffiziellen Texten auftreten können. Extralinguistische Ereignisse können sich am sichtbarsten im

<sup>113</sup> Z.B. *демократия* als Fachterminus der Politologen und als allgemeingebräuchliches, in politisch verschiedenen Medien unterschiedlich verstandenes Wort.

lexikalisch-semantischen Wandel widerspiegeln. Diese Empfindlichkeit der *politischen Lexik* für äußere Prozesse führt uns zu einer weiteren Besonderheit - zum Merkmal der Instabilität des russischen Wortschatzes im zwanzigsten Jahrhunderts, der mehrfach einer Beeinflussung durch nichtsprachliche historische Prozesse unterworfen war.

## 2.2. Politische Lexik der russischen Sprache im zwanzigsten Jahrhundert

Im folgenden soll das eigene Verständnis des Phänomens der politischen Lexik in seiner Komplexität vorgestellt werden. Die Sprache in der russischen Politik des zwanzigsten Jahrhunderts wird nach dem Modell Coserius (1988) als eine *funktionelle Sprache*, d.h. als eine *funktionelle Varietät* der *historischen Gesamtsprache* mit einer bestimmten Sprachtechnik begriffen<sup>114</sup>. Sie ist dreifach bestimmt: syntopisch (als Bestandteil der neben den Dialekten bestehenden Gemeinsprache), synstratisch (als Fachjargon der Parteipolitiker und Ideologen), symphasisch (situativ verwendet in der Propaganda, Agitation und in ideologisierten Medien)<sup>115</sup>. Sie ist ein Professoilekt (die Fachsprache von Politikern und Politologen) und ein Soziolekt (die Gruppensprache von Berufsrevolutionären oder von Parteiarbeitern). Im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts wurde sie zudem zu einem beherrschenden *Sprachgebrauch* in verschiedenen russischen Medientexten, insbesondere in den Texten des *politischen Diskurses*, aber auch in unpolitischen, sogar eigentlich ideologiefreien Texten. Wir finden diese *Redeweise* als eine Art Verkehrssprache in den unterschiedlichsten Situationen wieder. Sie wird zur verbindlichen Norm in sehr vielen mündlichen und schriftlichen Medien (Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Bücher, politische Schriften im Straßenbild, Radio, Film und Fernsehen, Versammlungen, Seminare, Vorträge u.a.). Sie ist auf den gesellschaftspolitischen Versammlungen einzig zugelassene *Redeweise* und dient im Straßenbild rituell-agitatorischen Zeremonien. Diesem *Sprachgebrauch* gilt im Grunde auch das Interesse, wenn in der sprachwissenschaftlichen und politologischen Literatur die Rede von *newspeak*, *Neusprache*, *Propagandasprache* oder „Sowjetrussisch“<sup>116</sup> ist. Wir vertreten in dieser Arbeit die Meinung, daß die Sprache im politischen Diskurs und somit die politische Lexik im Rahmen der russischen Gemein- bzw. Literatursprache trotz der häufigen Umbrüche in der gesellschaftlichen Realität Rußlands bzw. der Sowjetunion eine organisch gewachsene Einheit bildet. Ihre Wurzeln liegen tief in der Vergangenheit sowie in der gesamteuropäischen Geschichte.

<sup>114</sup> Vgl. Kap. 2.1.

<sup>115</sup> Zibatow (1995) fügt dem Coseriuschen Modell noch eine vierte Ebene hinzu - die der Textsorten. Auch auf dieser Ebene ist der politische Sprachgebrauch relativ einheitlich durch eine bestimmte Palette von Textsorten (Texte der öffentlichen Medien, propagandistischen, agitatorischen und Wahlveranstaltungen).

<sup>116</sup> Weinbender (1933:127).

A. Die *politische Lexik* ist der grundlegende, aktiv genutzte Wortschatz des gesamtgesellschaftlichen politischen Diskurses einer oder mehrerer Sprachgemeinschaften. Sie ist ein Teil des gesamten Wortbestandes einer Sprache. Die Grenzen zu anderen Wortschatzteilen sind offen, da der politische Diskurs auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens übergreift, d.h. „interdisziplinär“<sup>117</sup> geführt wird. Anhand der folgenden Beispiele aus einer politischen Zeitung von 1917 wird deutlich, daß sich die politische Lexik aus Wörtern unterschiedlicher Herkunft zusammensetzt, etwa aus dem Wortschatzbereich der Ökonomie (1a) oder der Biologie (1b).

1a) „Установленіємъ государственнаго контроля надъ частною промышленностью Партія [Радикаловъ-Соціалистовъ] полагаетъ достигнуть правильныхъ и здоровыхъ условій труда, участіемъ рабочихъ въ прибыляхъ - устранить неравенство между трудомъ и капиталомъ, обратить ихъ въ сотрудниковъ, заинтересованныхъ въ процвѣтаніи предприятий“ (Svobodnoe slovo 13.11.1917:2)<sup>118</sup>,

1b) „Партія [Радикаловъ-Соціалистовъ] вынуждена призывать къ оружію русский народъ, - она почувствуетъ себя счастливѣйшей въ тотъ день, когда смолкнетъ гуль оружія, перестанетъ проливаться драгоценная человѣческая кровь“ (ibid.:1).

Oft werden aus ehemals politisch neutralen Termini aus völlig anderen Gebieten des menschlichen Wissens in der politischen Rede unverzichtbare Schlagwörter, die bestimmte Phänomene negativ oder positiv bewerten. Das folgende Beispiel *элемент/ы* (2a bis c) stammt aus den Naturwissenschaften und wurde Ende des vorigen Jahrhunderts zu einem Schlagwort für alle politischen Parteien bis in die heutige Zeit, um gegnerische Kräfte zu diffamieren.

2a) „Безъ признака борьбы, наслѣние вновь готово вручить интересы миллионъ людей толстосумамъ, міроѣдамъ, черносотенцамъ и т.п. *элементамъ* изъ каковыхъ состоитъ большинство теперешней столичной думы“ (Peterburgskoe écho 10.10.1906:2),

2b) „Боритесь все с темными, вражескими *элементами* [Furmanov 1952]“ (Mokienko/ Nikitina 1998:675),

2c) „Наше правительство заявляет, что введение виз направлено против криминальных *элементов*, перемещающихся по странам СНГ“ (Izvestija 20.3.1999:4).

Ebenso offen sind die Grenzen zwischen den Sprachgemeinschaften, mit denen die einzelnen politischen Diskurse eng verbunden sind. Der politische Diskurs ist *international*,

<sup>117</sup> Ein besseres Wort für diese grundlegende Eigenschaft des politischen Diskurses konnte bisher noch nicht gefunden werden. Es soll an dieser Stelle zum einen als Metapher und zum anderen als Provisorium verstanden werden.

<sup>118</sup> Im folgenden stammen die Hervorhebungen in den Beispielen, wenn nicht anders angegeben, vom Autor dieser Dissertation.



die Begriffe und Metaphern, die verwendet werden, sind übereinzelsprachlich auf gemeinsame semantische Merkmale festgelegt, wie es etwa am Beispiel der normierten Verstehensweisen für *демократия* in einem russischen und vergleichsweise in einem deutschen Wörterbuch ersichtlich wird (Beispiel 3a und b).

3a) „Политический строй, основанный на признании принципов народовластия, свободы и равенства граждан“ (Ožegov 1991:163),

3b) „Lebens- und Staatsform, die von der Gleichheit und Freiheit aller Bürger ausgeht und daraus die Forderung ableitet, daß nach dem Willen des Volkes regiert werde [...]“ (Brockhaus 1992:163).

Schließlich ist der politische Diskurs, der Ausdruck und Austausch von politischen Ansichten und Ideen, auch *interkonzeptuell*. Ideologische Konzepte unterschiedlicher Art und Herkunft können an einem Diskurs beteiligt sein und nutzen zum großen Teil denselben Wortschatz. Die Beispiele 4a bis 4f zeigen in eindrucksvoller Weise, wie das Wort *демократия* in Texten unterschiedlicher ideologischer Ausrichtung auch in verschiedener Weise verstanden und gebraucht wird.

4a) „[...] помнить вдохновенные слова Клемансо: «*Демократия* прежде всего должна быть правительствомъ разума»“ (Svobodnoe slovo 13.11.1917:2),

4b) „Что же надо сделать, чтобы уничтожить бюрократизм в партии, чтобы осуществить в партии «*рабочую демократию*»“ (Kollontaj 1921:41),

4c) „Ведь *советская демократия* - это значит руководство рабочего класса. Ведь никакая советская демократия не может быть названа настоящей советской и настоящей пролетарской, если там нет руководства пролетариата и его партии“ (BAS 3, 1954:690-691),

4d) „После второй мировой войны в ряде стран возникла новая форма диктатура пролетариата - *народная демократия*“ (Kratkij političeskij slovar' 1980:117),

4e) „Или Советский Союз вернется на интернационалистскую дорогу Ленина и Троцкого, к *пролетарской демократии* молодой Советской республики, или он будет утоплен в крови контрреволюцией“ (Spartacist 1992/3:47),

4f) „*Демократия* самостоятельно ничего не создает и способна лишь на грубую отбраковку тупиковых вариантов общественного развития“ (Rogozin 1996:63).

B. Der Wortschatz eines politisch orientierten Diskurses kann sowohl fachsprachlicher als auch mediensprachlicher Natur sein. Dieckmann (1975:82) unterscheidet zwischen *Funktions-* und *Meinungssprache*. Der Funktionssprache ordnet er den institutionellen und fachsprachlichen Wortschatz zu, der Meinungssprache die ideologisch relevante Lexik in ihrem öffentlichen Gebrauch. Das entspricht einer Unterscheidung von *Fach-* und

*Mediendiskurs* in dieser Arbeit, die im folgenden beschrieben werden soll. Die zwei Arten des politischen Diskurses bedingen die Widersprüchlichkeit politisch verstandener und gebrauchter Ausdrücke. Als definierte und originär für die wissenschaftliche politologische Auseinandersetzung geschaffene bzw. übernommene Begriffe sind sie Elemente eines terminologischen Systems, das eines der ältesten der Ideengeschichte ist. Als Träger meist unscharfer und ideologisch verschieden nutzbarer Bedeutungen aber sind dieselben Wörter häufig Werkzeuge der Medien, in denen sie dann erst eine konkrete, durch den Kontext aktualisierte Bedeutung erhalten.

Wörter im politischen Diskurs können zugleich bezeichnen und werten. In Abhängigkeit vom konzeptuellen Hintergrund, d.h. von der Weltanschauung, können wertende Elemente bereits in der Wortbedeutung enthalten sein. In den meisten Fällen wird die Werttönung jedoch von der Satzumgebung getragen, vom Kontext oder von den Begriffserweiterungen, wie etwa in den Beispielen 4b und 4e: *рабочая демократия*, *пролетарская демократия*. In beiden Beispielen soll hervorgehoben werden, daß es sich um eine positive, sich vom gegnerischen Verständnis abgrenzende Gebrauchsweise des Wortes *демократия* handelt.

Die politische Auseinandersetzung erfolgt also nicht durch eine eigentlich semantische Veränderung der Wörter, sondern durch ihre ideologische Spezifizierung und Terminologisierung im Gebrauch. Durch die fünf Beispiele in 4 wird folgendes deutlich: Das fach- und mediensprachliche System der politischen Sprache teilt sich in ideologieabhängige Teilsysteme, die jedoch alle durch eine entwicklungsgeschichtliche Herkunft und einen politischen Gesamtdiskurs in der Gesellschaft miteinander verbunden sind. Zwar gibt es in dem einen Teilsystem den terminologischen Ausdruck *народная демократия* (4c), und in einem anderen mag der Ausdruck *формальная демократия* auftauchen<sup>119</sup>. Doch sind diese Wortverbindungen in der Konfrontation der weltanschaulichen Konzepte dem einen wie dem anderen verständlich. Die politische Lexik der russischen Sprache wird in beiden Fällen durch zwei neue Ausdrücke bereichert, auf welche die Politiker oder Ideologen aller Parteien und Geistesrichtungen zurückgreifen und welche sie im bejahenden wie im verneinenden Kontext gebrauchen können.

Das Problem der unterschiedlichen Verwendungsweisen neuer Ausdrücke stellt uns die Aufgabe, ihrer Aufnahme in den aktiven Wortschatz des politischen Diskurses und ihrer

<sup>119</sup> „Формальная демократия, сводящая все государственное устройство к способам голосования, разделению властей, «народному суверенитету» и «правовому государству», отвлекается от реальной исторической ситуации и качества человека, которому даруется свобода“ (Rogozin 1996:63).

Kodifizierung in den Wörterbüchern nachzugehen. Für die Prozesse der Aktivierung und Kodifizierung sind extralinguistische, politische Motive verantwortlich. Aktiver Gebrauch, Häufigkeit und weitere Verbindbarkeit politischer Lexik sowie ihre Verfestigung in mündlichen und schriftlichen Medien hängen davon ab, wie stark der politische Einfluß ihrer Autoren und hauptsächlichsten Nutzer auf den politischen Gesamtdiskurs in der betreffenden Sprachgemeinschaft ist.

Was die Gliederung der politischen Lexik angeht, so gehören in den Bereich des politischen Wortschatzes einer Sprache a) die Fachausdrücke der Politik und der Politikwissenschaft, b) personelle und institutionelle Benennungen (Namen und Titel) sowie c) die aktuelle Lexik politischer und ideologietragender Medien. Diese drei Arten politischer Lexik unterscheiden sich voneinander in der Funktionsweise und in der Gebrauchssphäre.

C. Die Wörter der *Fachsprache* der Politiker und Politikwissenschaftler sind als Termini festgelegt und zum größten Teil auch kodifiziert. Als solche finden ihre Definitionen Eingang in die Wörterbücher der politischen Sprache. Termini sind nach Lewandowski (1990, Bd.3:1152) in ihrer spezifischen Bedeutung eingegrenzte, möglichst eindeutige Ausdrücke. Sie funktionieren im systemhaften Zusammenhang der jeweiligen Terminologie. Dadurch werden Termini im Normalfall kontextunabhängig. Im Vergleich zu den nichtterminologischen Wörtern ist ein isolierter Gebrauch hier eher möglich. Das kann jedoch nicht für die Termini der politischen Sprache gelten. Sie können nur im Zusammenhang mit dem Kontext richtig verstanden werden, da sich die politische Sprache, wie oben erläutert, in Teilsysteme gliedert, deren Termini nur die Grundbedeutung gemeinsam haben. Der ideologische Hintergrund und der dem entsprechende Kontext bestimmen die Lesart und Wertungsfunktion der Termini, während diese durch ihre Verbindungen im Text den ideologischen Rahmen erkennen lassen. So wird in den folgenden Beispielen die Wertung des terminologischen Ausdrucks *народная демократия* erst im Zusammenhang mit dem ihn umgebenden Text unterschieden:

5a) „После второй мировой войны в ряде стран возникла новая форма диктатуры пролетариата - *народная демократия*“ (Kratkij političeskij slovar' 1980:117),

5b) „W życiu politycznym, po eliminacji z areny politycznej PSL, stalinistom pozostało jeszcze dokonczenie walki z PPS i z gomułkowską koncepcją «polskiej drogi» do socjalizmu kłócaącą się z programem ujednoczenia tych dróg we wszystkich krajach tzw. *demokracji ludowej*“ (Topolski 1994:392).

Hilfreich zur Unterscheidung der Wertung ist in diesen beiden Fällen vor allem die Verwendung von bereits determinierten Termini im Zusammenhang mit selbständig wertenden Ausdrücken wie *eliminacja z areny politycznej*, *staliniści* und *ujednoczenie*, aber auch direkt eingesetzte Distanzierungszeichen wie die Anführungszeichen oder das *tak zwany*. Auch die Gegenüberstellung scheinbar unvereinbarer Ausdrücke, die nur bei Berücksichtigung bestimmter ideologischer Hintergründe möglich ist, wie *новая форма диктатуры пролетариата – народная демократия*, geben Auskunft über die Einstellung des Textautoren.

Die Fachwörter des politischen Diskurses sind, ob als Internationalismus (*парламент, большевистский*), Lehnübersetzung (*белый, левый*) oder Bedeutungsentlehnung (*социалистическое соревнование > sozialistischer Wettbewerb, socjalistyczne współzawodnictwo*), über Sprach- und politische Grenzen hinweg verständlich, also Teil eines übergreifenden Systems. Das belegen folgende Zitate, zunächst aus der Brockhaus Enzyklopädie von 1993, in dem wie selbstverständlich der im politischen Diskurs des nachrevolutionären Rußlands entstandene Terminus *социалистическое соревнование > sozialistischer Wettbewerb* definiert wird, und schließlich die Verwendung, wenn auch in Anführungszeichen, des ideologietragenden Ausdrucks *sozialistisches Lager* in einem deutschen Lehrbuch für Geschichte der Politik von 1993:

6a) „«Sozialistischer Wettbewerb», Begriff des Marxismus-Leninismus, gekennzeichnet von der Übereinstimmung gesamtgesellschaftl[icher]. Erfordernisse mit individuellen und kollektiven Interessen, bezeichnet die der sozialist. Produktionsweise eigentüml[iche]. Gesetzmäßigkeit [...]“ (Brockhaus Enzyklopädie 20, 1993:542),

6b) „Die USA wurde nach dem Zweiten Weltkrieg endgültig die Weltmacht Nr.1, doch sah sie sich einem gewachsenen „sozialistischen Lager“ gegenüber, das in ihren Augen ein monolithischer sowjetkommunistischer Block war“ (Wiegand 1993:360).

Die Beispiele machen deutlich, daß die in den terminologischen Teilsystemen verschiedener Ideologien oder auch nur individueller Meinungskonzepte fest verankerten und definierten Begriffe durchaus auch von den anderen Diskursteilnehmern verstanden, benutzt und kritisch verarbeitet werden können.

Wenn der terminologische Bestand der achtziger Jahre dem der dreißiger und vierziger Jahre gegenüber gestellt wird, dann wird deutlich, daß es hier einen diskursinternen Bereich gibt, der sehr beweglich zu sein scheint. Die Termini des sowjetischen politischen Diskurses sind zwar streng definiert, erhalten aber ihren Platz je nach ideologischem Schwerpunkt im Zentrum oder an der Peripherie der Terminologie zugewiesen. Eben

dieser Prozeß steht für die innere Dynamik eines jeden politischen Diskurses, die ihn Anschluß an politische Bewegungen finden läßt. Und gerade in dieser Leichtigkeit, mit der die Ideologen die Termini nach Bedarf zu gewichten verstehen, liegt auch eine der Ursachen für die Anpassungsfähigkeit eines Diskurses an die allgemeine Geistesgeschichte. Durch die Verwendung von Termini und Wendungen, die die brennenden Themen der gesamtgesellschaftlichen Auseinandersetzungen transportieren, wirkt der politische Diskurs zu jeder Zeit stets modern und zeitgemäß.

Ein Wort kann, wenn es im politischen Diskurs gebraucht wird, im Gewand sowohl eines Terminus als auch eines nichtterminologischen Wortes auftreten. In der Menge der politischen Lexik findet sich eine größere Teilmenge von Ausdrücken, die sich durch einen gewissen Januscharakter auszeichnen. Weiss (1986:291) bezeichnet diese Wörter als Halbtermini<sup>120</sup>. Sie können sowohl fachsprachlich und eindeutig definiert als auch mediensprachlich und mit einer unscharfen Bedeutung gebraucht werden. So haben wir es z.B. bei dem Wort *фашизм* eigentlich mit einem Begriff zu tun, der international einen festen Platz in der Terminologie der politischen Fachsprache einnimmt. Im Bedeutungskern sind als Bedeutungsmerkmale enthalten: 'Ideologie/ politische Richtung' (1) oder 'Herrschaftssystem/ Diktatur' (2); 'extrem', 'nationalistisch/ chauvinistisch', 'antiliberal/ antidemokratisch', 'antiparlamentarisch/ totalitär'. Als Beispiele seien folgende, zwei unterschiedlichen politischen Anschauungen zugehörige Definitionen vorgestellt:

7a) „Крайне реакционное политическое течение, выражающее интересы наиболее агрессивных кругов империалистической буржуазии и характеризующееся разнузданным шовинизмом, расизмом, уничтожением демократических свобод, развязыванием захватнических войн; террористическая диктатура монополистического капитала“ (BAS 16, 1964:1285).

7b) „[...] später für alle extrem nationalist[ischen], nach dem Führerprinzip organisierten antiliberalen und antimarxist[ischen]. Bewegungen, Ideologien oder Herrschaftssysteme, die seit dem Ersten Weltkrieg die parlamentar[ischen]. Demokratien abzulösen suchten“ (Brockhaus Enzyklopädie 7, 1988:128).

In der mediensprachlichen Wirklichkeit aber gewinnt der Begriff *фашизм* an ideologischer Unschärfe, die es möglich macht, ihn in einem breiteren Verständnis zu gebrau-

<sup>120</sup> Die Termini der sowjetischen politischen Sprache, die Weiss *newspeak* nennt, sind funktionell nicht homogen, sie lassen sich nach ihren semantischen Funktionen schichten. Deshalb unterscheidet Weiss (1986:291) Termini und Halbtermini. Beide Typen sind durch die eindeutige Entsprechung von Bezeichnendem und Bezeichnetem gekennzeichnet. Der Terminus unterscheidet sich jedoch darüber hinaus vom Halbterminus durch seine deutlich ausgedrückte Definiiertheit im Diskurs. Nur - so relativiert Weiss (1986:292) - darf die Grenze zwischen den Termini und Halbtermini nicht als historische Konstante verstanden werden, und er stellt dabei eine Tendenz fest, die zur Einschränkung des Referenzpotentials führt.

chen, in verschiedene Kontexte zu setzen und mit immer neuen Wörtern zu verbinden. Neue Bedeutungsmerkmale kommen hinzu, um das Wort zu ideologisieren, d.h. es durch eine bestimmte Gebrauchsweise an einen selbst gewählten Sinn zu binden und von anderen Gebrauchsweisen abzugrenzen. Das soll das folgende Beispiel aus der Tageszeitung „Ленинградская Правда“ von 1933 belegen:

8) „Лозунги к XVI годовщине Октября [...]. 5. Братьям по классу, жертвам фашизма, закованным в цепи борцам за мирный Октябрь – наш пламенный пролетарский привет!“ (Leningradskaja pravda 1.11.1933:1).

In diesem Belegtext wird mit dem schon damals in einem ideologischen Sinn festgelegten Terminus *фашизм* auf neue Weise umgegangen. Die Losung ist ein frühes Beispiel für das Aufkommen einer Zweitbedeutung: nicht die extremistische Ideologie ist gemeint, sondern das Herrschaftssystem und die Diktatur.

D. Die *parole* in den Medien steht als im politischen Alltag angewandte Sprache dem System der *langue* gegenüber, in dem Bedeutungen und Bedeutungsvarianten gesamtgesellschaftlich determiniert und in dieser Festlegung abstrakt und kodifiziert sind. In der Rede dagegen ist immer nur eine Bedeutungsvariante konkret aktualisiert, die nicht notwendig kodifiziert sein und über das individuelle oder gruppensoziale Verständnis hinausgehen muß. Unter *Medien* werden in dieser Arbeit die Mittel der Massenkommunikation (Zeitungen, Zeitschriften, Funk und Fernsehen) verstanden, darunter auch die der Propaganda und Agitation (Parteiliteratur, Reden und Diskussionen). Dazu gehören also alle Texte, die mündlich oder schriftlich der Verbreitung von Nachrichten und Ideen, der Information, Kommunikation und Persuasion einer großen Menge von Menschen dienen. Einen beträchtlichen Teil der Menge von heutigen Kommunikationsmitteln machen die politischen Medien aus, das sind diejenigen Medien, mit deren Hilfe Ideologie und Politik vermittelt wird.

Der Wortschatz der politischen Medien enthält gemeinsprachliche, ideologisch-propagandasprachliche und individuelle Elemente. Je weniger der Autor eines Textes mit politischem Inhalt den Gebrauch der Wörter durch die persönliche Note bestimmt, desto deutlicher beherrschen die ideologische Symbolwörter und politologische Fachwörter den Text. Die politische Lexik der Mediensprache kann nach verschiedenen Aspekten gegliedert werden. Neben der Gliederung in terminologischen und nichtterminologischen Wortschatz ist auch eine Unterscheidung von ideologisch gebundenem und ungebunde-

nem, von aktuellem und nichtaktuellem, von passivem und aktivem Wortschatz in den politischen Medien möglich.

Tab. 4: Politische Lexik im Vergleich der Modelle Dieckmann (1975) und des Autors dieser Arbeit

Dieckmann (1975)	Becker (2000)	Beispiele
Interaktionsvokabular	nichtterminologische Lexik: a) Stilmittel und Metaphern	<i>a) светлый наш Царь, третий элемент, рыцарь революции, командные высоты, смычка, Родина-мать</i>
Ideologievokabular	b) ideologierelevante Lexik	<i>б) свобода, братства, элементы, авангард, застой, перестройка, чистка</i>
Ressortvokabular	terminologische Lexik: a) Termini der Fachsprache der Politiker b) Termini der ideologischen Gruppensprache	<i>a) парламент, монархия, партия, государство, оппозиция б) демократия, класс, пропаганда, агитация, политические кадры</i>
Institutionsvokabular	c) Bezeichnungen und Eigennamen	<i>в) черносотенцы, Царь, совет, СССР, президент РФ, Дума</i>

Bei der Untersuchung der Lexik im politischen Diskurs weckt insbesondere der Aspekt der Terminologisierung das Interesse. Oben wurde bereits angedeutet, daß die lexikalisch-semantischen Einheiten der Gruppensprache der Politiker in einer bestimmten Situation in der Eigenschaft eines Halb- oder eines Terminus auftreten, in einer anderen aber nichtterminologisch sind. Dennoch kann das Gros der politischen Lexik nach ihrer Terminologiehaltigkeit in zwei Gruppen eingeteilt werden. Der terminologischen Lexik gehören die durch ein ideologisches Konzept eindeutig festgelegten, in Spezialwörterbüchern mit einer Definition versehenen und kodifizierten Fachbegriffe der Politik und der Ideologien, außerdem Eigennamen der Institutions- und Verwaltungssprache. Nichtterminologisch sind dagegen ideologie- oder politikrelevante Begriffe aus der Umgangssprache oder aus anderen Fachbereichen, Metaphern und Phraseologismen sowie bestimmte Stilmittel und Hilfsörter.

Ideologisch gebunden sind Wortverbindungen wie *классовая борьба*, *катедер-социализм*, *коллективизация*, *правовое государство*, während die Wörter *борьба*, *наука*, *революция*, *реакционное государство* an sich ideologisch ungebunden sind. Das bedeutet, daß letztere außerhalb eines bestimmten ideologieabhängigen Kontextes ideologisch neutral sind, daß sie außerhalb dieses Kontextes nicht als zu einem konzeptuellen Denken zugehörig erkannt werden können.

Beispiele für aktuelle Lexik finden sich im Frequenzwörterbuch. Für die Jahre 1971 bis 1973 hat Kolodeznev (1986) ein „Häufigkeitswörterbuch der russischen gesellschafts-politischen Lexik“ zusammengestellt. Darin finden sich unter den ersten Einträgen folgende Wörter: *страна* (Platz 11), *мир/ партия* (Platz 18), *народ* (Platz 21), *мы/ советский* (Platz 22), *социалистический* (Platz 25), *наш* (Platz 32), *борьба* (Platz 38), *съезд* (Platz 40), *сотрудничество* (Platz 43), *международный* (Platz 45), *безопасность/ совещание* (Platz 55), *американец* (Platz 61), *экономический* (Platz 63). Auf den Rängen 1348 bis 1577 mit jeweils nur 5 Erwähnungen unter 150 000 gesammelten Wörtern befinden sich Ausdrücke wie *банкротство*, *биржа*, *конституционный*, *модернизация*, *национализм*, *общенациональный*. Interessant ist diese Zusammenstellung nicht nur für die Frage der Aktualität eines Wortes. Die Häufigkeit seiner Verwendung in bestimmten politischen Medien zeugt auch von der oben beschriebenen Einteilung der ideologierelevanten Lexik in zentrale, d.h. in für eine Ideologie wesentliche, unverzichtbare Lexik auf der einen Seite, wie die Termini *партия*, *советский*, *социалистический* für die herrschende Ideologie in der UdSSR, und periphere Lexik, wie *банкротство*, *биржа* u.a., die in der UdSSR nur im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit dem „nichtsozialistischen Ausland“ verwendet wurden.

Zur Einteilung in passiven und aktiven Wortschatz meint Protčenko (1985:128) vereinfachend: „Многоплановое и своеобразное «словообращение» в языке фиксирует такие явления, когда одни слова входят в оборот как новые, другие стареют, постепенно выпадают, забываются, некоторые из них затем вновь появляются, «обрастают» новыми значениями.“ Als Beispiele für das zuletzt angesprochene Phänomen der Zirkulation von Wörtern nennt er unter anderen *солдат*, *офицер*, *министр*, *адвокат*. Dazu sagt er: „В советских условиях снова вошли в употребление и как бы ожили заново слова, известное время бывшие в пассивном фонде и ранее ассоциировавшиеся с царским режимом“ (ibid.:134).



Dem passiven Wortschatz werden zugerechnet: veraltete (устаревшие) Wörter, zu denen die Historismen und Archaismen gehören, und Neologismen, also noch nicht in den aktiven Wortschatz aufgenommene Ausdrücke (Mulisch 1993:343). In dieser Arbeit wird der Begriff *passiver Wortschatz* jedoch etwas modifiziert, da mir die Ausführungen von Protčenko zu einfach erscheinen. M.E. lassen sich damit bestimmte Prozesse, wie etwa die Entaktualisierung bzw. Aktualisierung politischer Lexik wie *солдат, офицер, министр, адвокат*, nicht ausreichend erklären. Zunächst soll der passive Wortschatz von den Wörtern getrennt werden, die tatsächlich „herausgefallen“ sind, dem Wortschatz der Gesamtsprache nicht mehr angehören. Ein solches Wort wie *рядович* in der Bedeutung 'einfacher Soldat'<sup>121</sup>, das von seinem Konkurrenten *рядовой* völlig verdrängt worden ist und das heute wohl niemand mehr kennt, muß dazugerechnet werden.

Zum eigentlichen passiven Wortschatz einer Gemeinsprache gehören dagegen die im gesellschaftlichen Bewußtsein zwar existent, jedoch selten oder in der aktuellen Rede aus verschiedenen Gründen nicht gebrauchten Wörter und Bedeutungsvarianten. Auch diejenige Lexik gehört dem passiven Wortschatz an, die als Jargon nur einer gewissen sozialen Gruppe bekannt ist und nur unter bestimmten Umständen über diese Grenzen hinaus das Bewußtsein der Gesellschaft erreicht. Man könnte diese Lexik mit einer Art Ersatzteillager der Sprache, genauer: der aktiv gebrauchten Rede, vergleichen, das in den Wörterbüchern ruht, bis die Wörter gebraucht, hervorgerufen und aktualisiert werden. Diese Ausdrücke verschwinden nicht und erscheinen dann irgendwann einmal wieder, sondern sie existieren außerhalb des aktiven Sprachgebrauches des Durchschnittssprachträgers und in den Wörterbüchern jederzeit abrufbar weiter. So steht das unvergessene Wort *министр* durchaus noch im Wörterbuch von Ušakov von 1935-40 mit den erläuternden Zusätzen *дореволюц. и загр. (d.i. дореволюционный заграничный)*<sup>122</sup>, die auf die Provenienz des Wortes hinweisen (Ušakov 2, 1938:220).

Der passive Wortschatz kann in zwei Gruppen unterteilt werden. In die erste Gruppe gehört zunächst der nur noch selten verwendete, oft von einem Synonympartner verdrängte Ausdruck, so z.B. *рядовой* < *солдат/военнослужащий*; *вид* < *паспорт*; *партиец/член партии* < *коммунист*. Es gibt verschiedene Ursachen für den Prozeß der Abdrängung eines Wortes in den passiven Wortschatz. Das bezeichnete Objekt selbst kann selten geworden sein oder aufgehört haben zu existieren. Das Wort aber lebt als

<sup>121</sup> Siehe Dal' (3, 1912:1778): „рядовой солдат, рядовой“.

<sup>122</sup> Die Bezeichnungen *министры, министерство, Совет Министров* lösen erst 1946 die Bezeichnungen *народный комиссар, народный комиссариат (нарком), Совет Народных Комиссаров* ab.

Historismus im Auffangbecken für verdrängte Vokabeln weiter. Der Bereich der Historismen (*царь, охрана, кулак, чистка, пятилетка*) gehört zum Fachwortschatz der Geschichtswissenschaft. Sämtliche, in der Geschichte einmal relevant gewesenen Ausdrücke gehören in diesen Bereich und werden heute noch aktiv genutzt, wenn auch nur als Sonderwortschatz einer bestimmten sozialen bzw. Berufsgruppe. Der Name eines Realie kann außerdem durch andere Bezeichnungen ersetzt worden sein (*народный комиссар* > *министр*; *рядовой* > *красноармиец* > *солдат/военнослужащий*). Im Bereich der politischen Sprache handelt es sich hierbei vorwiegend um offizielle Neubenennungen. Die alten Namen werden so zu Archaismen. Das von einem allgemeinsprachlichen *герой* aus der neutralen Ebene verdrängte *богатырь* hat zusätzlich eine Bedeutungsverengung erfahren: Heute bezeichnet das Wort den Helden russischer Bylinen und Märchen, es wird nur noch selten in der Mediensprache verwendet. Dann dient es als besondere Hervorhebung, wie in dem folgenden Beispiel:

9) „Мы видим русских богатырей, идущих в ноябрьской мгле в великое наступление у стен Сталинграда. (Правда 26 мая 1945 г. Передовая.)“ (BAS I, 1950:532).

Die zweite große Gruppe des passiven Wortschatzes umfaßt die Neologismen, neue Wörter und Bedeutungen, die noch keine Verbreitung oder Kodifizierung erfahren haben. Bei der Schöpfung neuen Sprachmaterials spielt die Mediensprache eine besondere Rolle. Jedoch nicht alle in den Medien kreierten Ausdrücke oder Bedeutungsübertragungen werden auch weiterhin in der politischen Sprache genutzt oder gar in die Terminologie aufgenommen. Viele bleiben einmal erwähnt, ein großer Teil wandert in den passiven Wortschatz. Der geringere Teil an Neologismen und neuen Bedeutungen gelangt in die aktiv gebrauchte Lexik des Diskurses, wird verbreitet und hat Bestand.

Der aktive Wortschatz wird über Epochen mit festen Themenkreisen und konzeptuellen Hintergründen definiert. *Aktiver Wortschatz* meint einen Lexikbereich, der zu einer bestimmten Zeit in der öffentlichen Kommunikation mit einer gewissen Konstanz häufig, d.h. *aktiv* gebraucht wird und den meisten Sprachträgern in einer aktuellen Bedeutung deshalb auch bekannt ist. Zur richtigen Interpretation folgender Übersicht sei noch vorausgeschickt, daß für die Bestimmung der Zugehörigkeit eines Wortes zum aktiven oder passiven Wortschatz stets a) die Zeitangabe und b) die Berücksichtigung der situativ-pragmatischen Umstände (Sprecher, Adressat, Thema und Kontext, konzeptueller Hintergrund) wichtig sind.

Tab. 5: Einteilung der politischen Lexik in aktiven und passiven Wortschatz

<b>AKTIVER WORTSCHATZ</b> im politischen Diskurs Ende des zwanzigsten Jahrhunderts		
<b>PASSIVER WORTSCHATZ</b> im politischen Diskurs Ende des zwanzigsten Jahrhunderts		
verdrängt: ( <i>коммуна, смычка, работник, шефство</i> )	selten verwendet: ( <i>отчизнь, родная земля, люмпены, демократизм</i> )	noch nicht in den aktiven Wortschatz eingegangen: ( <i>диссидентствовать</i> )
Historismen: Fachwortschatz der Historiker ( <i>царь, народный комиссар, кулак, СССР</i> )		
Archaismen: Wortschatz auf einer bestimmten Stilebene ( <i>отчизнь, богатырь, купец</i> )		
Neologismen: Wortschatz auf einer bestimmten Stilebene oder Fachwortschatz ( <i>совок, совдепия, плутократы, диссидентствовать, перестроизм</i> )		
dem Wortschatz einer Sprache nicht mehr zugehörige Wörter und Wortverbindungen: ( <i>рыцарь революции, королева полей, имена-неологизмы: Тракторина, Нинель, Рикс</i> <sup>123</sup> )		

Aus diachronischer Sicht befindet sich das große Reservoir des passiven Wortschatzes zwischen dem aktiven Wortschatz als aktuellem Wortschatzkern und den „herausgefallenen“, der Lexik nicht mehr zugehörigen Wörtern. Die Grenzen zwischen aktiver und passiver Lexik im politischen Diskurs ist durchlässig und kaum bestimmbar. Ein Wort kann, nachdem es durch veränderte extralinguistische Bedingungen in den passiven Bereich verdrängt worden ist, einige Jahre später wiederum in den Bereich der aktiv gebrauchten Lexik Eingang finden<sup>124</sup>.

E. Politisch resp. ideologisch relevante Wörter und Wortverbindungen können grundsätzlich in drei verschiedenen Existenzformen mit unterschiedlichen Eigenschaften auftreten: Sie können *Lexem* in der Gemeinsprache, *Terminus* in einer bestimmten Gruppensprache oder eine konkrete *Wortrealisierung* in der Rede sein. Anhand der folgenden Erklärungsversuche für das Wort *гласность* sollen diese Formen mit ihren speziellen Merkmalen nachgewiesen werden.

<sup>123</sup> Vgl. Mokienko/ Nikitina 1998.

<sup>124</sup> So z.B. das bereits mehrfach erwähnte *министр*, aber auch Wörter religiösen Inhalts, wie *милосердие, соборность, духовность*, die in den Medien der neunziger Jahre wieder verstärkt genutzt werden.

10a) „Гласность. Доступность общественному обсуждению, контролю; известность“ (BAS 3, 1954:132),

10b) „Гласность (русское слово - голос, глас, звучащий для всех) - один из важнейших демократических принципов жизнедеятельности общества, требующий от властных структур открытой, честной, правдивой публичной информации граждан страны по всем важнейшим вопросам работы государственных органов, их планам, намерениям, решениям, акциям. Гласность - неперенное условие для успешного реформирования общества, для решения общегосударственных и региональных проблем; это свобода слова, печати [...]“ (Chalipov 1995:33),

10c) „Гласность - неизбежный и естественный элемент публичности. А.Ө.Кони. Труды и задачи С.П.Б. Юрид. Общество.“ (Michel'son 2, 1994:555),

10d) „Гласность, как и следовало ожидать, становилась первым полем борьбы за свободу“ (Gorbačev 1995:311).

Das erste Beispiel (10a) besticht durch seine Abstraktheit und Unabhängigkeit von jedem ideologischen Kontext. Ohne den Hinweis darauf, daß es sich hierbei um einen Eintrag im sowjetischen „Bol'soj Akademičeskij Slovar“ handelt, ist der Kontext nicht herauszufinden. In Wörterbucheinträgen (Lemmata) treten die Wörter und Wortverbindungen als lexematische Strukturen auf, d.h. als von allen grammatischen Formen und Bedeutungsvarianten (Gebrauchsweisen) abstrahierte Lexeme, denen entweder die Beschreibung des Bedeutungsumfanges oder eine ausführliche wissenschaftliche Erläuterung zur Seite gestellt werden. Ein solches Lexem in kodifizierter Form ist meistens ideologisch polysem, weil unbestimmt und neutral. Es werden keine konkreten Verstehensweisen vorgegeben, sondern die allgemeinsten bedeutungsdifferenzierenden Merkmale zur Beschreibung aufgezählt. Es bleibt dem Nutzer dieses Wortes in einem aktuellen Text überlassen, in welcher allgemeinen semantischen bzw. speziell ideologischen Gebrauchsweise er es verwendet. Nach Dieckmann (1975:67-69) sind Wörterbücher „Großtexte“ mit sachlichem und lexikalischem Kontext, der wiederum an pragmatische Bedingungen (allgemeingesellschaftlicher Hintergrund, „Supertext“ der Ideologie zu einer bestimmten Zeit) geknüpft ist. Das bedeutet, daß oft auch in einem Wörterbuch bereits eine (ideologisch determinierte) Gebrauchsweise bevorzugt wird, wie etwa im „Političeskij slovar“ von Chalipov (1995). Dennoch führt auch der im Beispiel 10b unternommene Versuch, das Wort *гласность* anhand möglichst vieler bedeutungsdifferenzierender Merkmale umfassend zu erklären, nur dazu, daß der Terminus polysem, weil offen für verschiedene individuelle Gebrauchsweisen, und empfindlich für semantische Veränderungen bleibt.

Wirklich monosem sind nur die Realisierungen des Wortes *гласность* in den letzten beiden Beispielen (10c und d), weil hier zwei individuelle und konkrete Verstehensweisen vorgegeben werden. Sie sind abhängig nicht nur vom Meinungskonzept der sprachtragenden Gesellschaft oder einer bestimmten sozialen und politischen Gruppe, sondern überdies auch vom sie umgebenden aktuellen Kontext. Im Fall 10c vom Ende des neunzehnten Jahrhunderts ist *гласность* vor allem mit dem Verständnis von *публичность* / *Öffentlichkeit* verbunden, also ein anzustrebendes oder zu verteidigendes Merkmal der Medien dieser Zeit. Das Beispiel 10d aus einem Text von Gorbačev aus dem Jahre 1995 geht über diese Bedeutung hinaus und stilisiert *гласность* in Verbindung mit dem Wort *свобода* zu einem Fahnenwort. Außerdem wird *гласность* ganz individuell hundert Jahre später nicht nur als „natürliches Element der Öffentlichkeit“, sondern metaphorisch als „Ort des Kampfes“ für eine freie Öffentlichkeit verstanden.

In der folgenden Übersicht (Tab. 6) sollen noch einmal die Eigenschaften der drei Erscheinungsformen der Wörter im politischen Diskurs zusammenfassend gegenübergestellt werden. Anhand dieser Tabelle läßt sich feststellen, daß die terminologische Existenz eines Wortes den Merkmalen nach die Übergangsform zwischen der lexematischen Grundform im System der historischen Sprache und der konkret gebrauchten lexikalisch-semanticen Variante in der Rede ist.

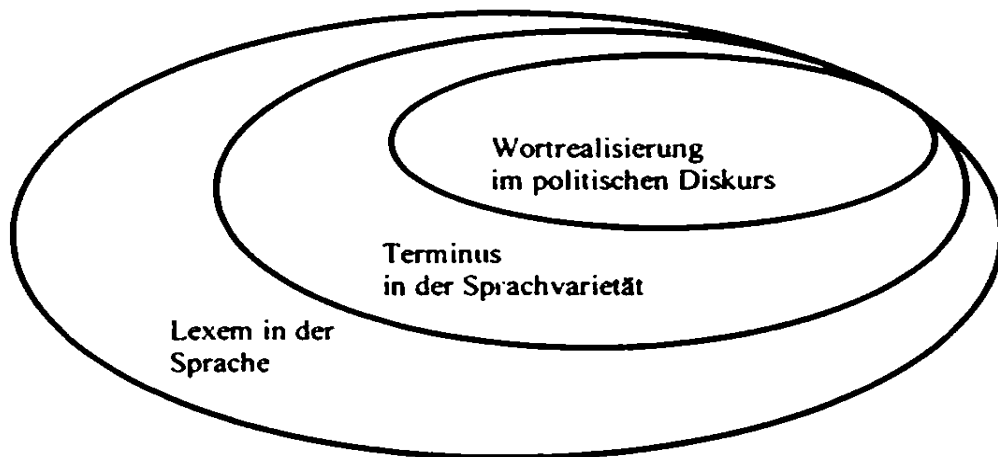
Tab. 6: Politische Lexik als Lexem, Terminus, und Realisierung

a) Lexem in der Gemeinsprache (10a)	b) Terminus in der Sprachvarietät (10b)	c) Wortrealisierung im Diskurs (10c, d)
polysem, gemeinsprachlich kodifiziert, relativ stabile Bedeutung, überideologisches Gesellschaftskonzept	polysem, gruppensprachlich kodifiziert, offen für den Bedeutungswandel, ideologieabhängig	monosem, individuell, nichtkodifiziert, aktuellpolitisch, konkret, kontextabhängig

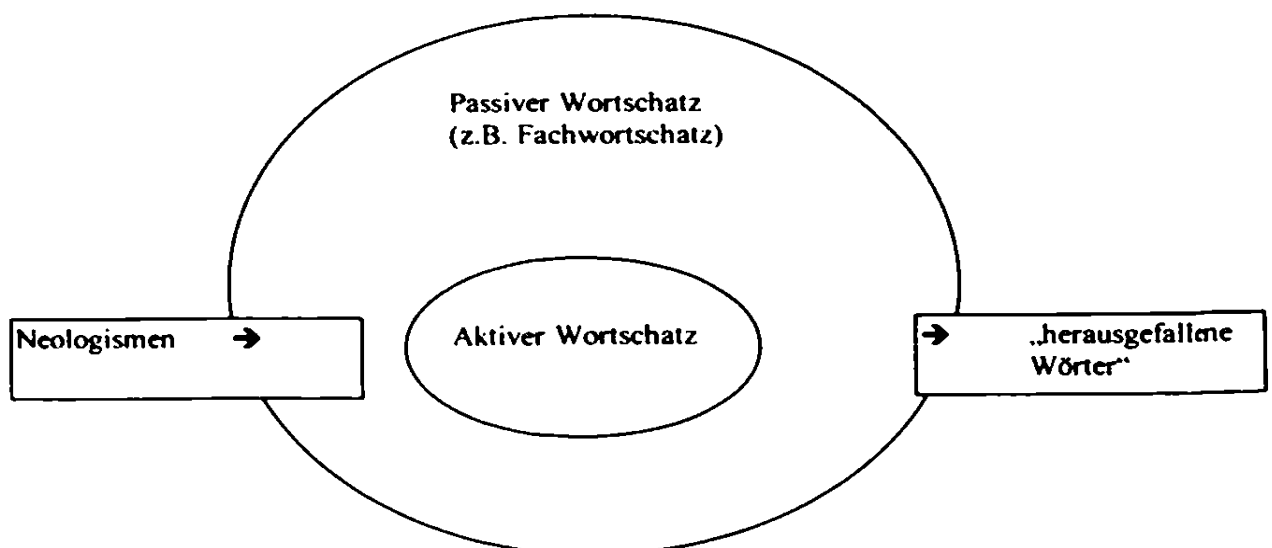
Darüber hinaus sollen die Zusammenhänge zum einen zwischen Lexem, Terminus und Wortrealisierung und zum anderen zwischen passivem und aktivem Wortschatz noch einmal in den beiden folgenden Schemata deutlich gemacht werden. Schema 1 demonstriert, daß ein Terminus mit seinem Begriff und seiner wissenschaftlichen Erklärung nur ein Teil des Lexems ist, daß auch die aktuelle Realisierung eines Wortes im Text oder in

der Rede nur einen ganz bestimmten Teil des Bedeutungsumfanges eines Lexems bzw. eines Terminus wiedergibt. Schema 2 zeigt den normalen Lebensweg eines Wortes, daß Neologismen zunächst in den passiven Wortschatz eingehen, bevor die Menschen anfangen, sie aufgrund bestimmter Bedingungen aktiv und häufig zu gebrauchen, daß sie wiederum erst in den passiven Wortschatz eingehen, bevor sie ganz und gar in Vergessenheit geraten und auch in Wörterbüchern nicht mehr verzeichnet sind.

Schema 1: Darstellung eines Lexems als Terminus in der Sprachvarietät und als Realisierung in einem Diskurs



Schema 2: Darstellung von aktivem und passivem Wortschatz in einem Schema



### 2.3. Die semantischen Eigenschaften der politischen Lexik der russischen Sprache

Der Beschreibung der semantischen Eigenschaften der russischen Lexik im politischen Diskurs sollen die beiden Grundvoraussetzungen linguistischer Semantik vorangestellt werden, so wie sie Dieckmann (1975:58) einmal im Blick auf politisierende Sprachkritik in der Germanistik formuliert hat:

„1. Die sprachwissenschaftliche Semantik beschränkt sich in der Untersuchung eines Kommunikationsaktes auf das Verhältnis von Lautkörper und Wortinhalt, wobei der Wortinhalt, das Bezeichnete, nicht das Ding der Außenwelt ist, sondern ein Bewußtseinsinhalt, die Idee oder Vorstellung von dem Ding. Die Beziehung zwischen Wort und außersprachlicher Realität weist sie der Philosophie, die Beziehung zwischen Bewußtseinsinhalt und Realität der Psychologie zu. Wir halten uns zwar nicht immer an diese Begrenzung, sind uns aber darüber im Klaren, daß wir in diesen Fällen keine Semantik betreiben.

2. Die sprachwissenschaftliche Semantik geht, entsprechend der Unterscheidung von *langue* und *parole*, von zwei Arten von Bedeutung aus, deren Verhältnis Schmidt als dialektische Beziehung zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit beschreibt. Sie bestimmt die aktuelle Bedeutung eines Wortes als die verschiedenen auf der Ebene der Rede (*parole*) auftretenden Realisationen der Möglichkeit, die die lexikalische Bedeutung, die Wortbedeutung auf der Ebene der Sprache, enthält.“

A. Die *lexikalische Bedeutung*, die Weinrich (1974) *Bedeutung* in Abgrenzung von der *Meinung* nennt, beschreibt Dieckmann als ein „Reservoir“ von Bedeutungsmöglichkeiten, das nicht real, sondern nur in den Wörterbüchern existiert. Die *aktuelle Bedeutung* (*Meinung/ Sinn*) dagegen wird durch einen konkreten Kontext determiniert. In Anlehnung an Weinrich, der dem isolierten Wort im Sprachsystem die *Bedeutung* und dem Wort in der aktuellen Rede (Diskurs) die *Meinung* zuordnet, kommt Dieckmann zu dem Ergebnis: „Über die Bedeutung entscheidet die Sprachgemeinschaft mit den Meinungen, in denen sie das Wort zu einer bestimmten Zeit verwendet“ (1975:59).

Für Weinrich (1974) ist die Haupteigenschaft der Bedeutung eines Wortes ihre Schärfe oder Unschärfe. Er erklärt diese Eigenschaft als eine „gleitende Skala“ (ibd.:31), an deren einen Pol die unscharfe *Bedeutung* als Ausgangspunkt steht. Die Unschärfe macht



sich dadurch deutlich, daß die *Bedeutung* weitgespannt, vage, sozial und abstrakt sein kann. Am anderen Ende steht die scharfe *Meinung*, die aufgrund des Prozesses der Determinierung durch den Kontext (Satz, Text, Diskurs) und die aktuelle Situation folgende Eigenschaften erwirbt: Sie ist eng umgrenzt, präzise, individuell und konkret. Die *Meinung* ist also die aktuelle Bedeutung, die Bedeutung des Wortes in der Rede. In entgegengesetzter Richtung verläuft der Prozeß der Abstraktion, wenn aus dem konkretisierten Wort erst der Begriff<sup>125</sup> und schließlich das isolierte Wort im Sprachsystem mit einer Vielfalt an Bedeutungsmöglichkeiten (lexikalische Bedeutung) wird. Um wieder den Bezug zur politischen Lexik herzustellen, sei an dieser Stelle kurz die Übersicht über die drei Erscheinungsformen politikrelevanter Wörter im vorhergegangenen Kapitel (vgl. Tab. 6 in Kap. 2.2.) in Erinnerung gebracht: Also entspricht die *Meinung* der konkreten Bedeutung der Wortrealisierung im Diskurs, der *Begriff* der Bedeutung eines Terminus in der Fachsprache und die unscharfe *Bedeutung* am anderen Pol der Weinrichschen Skala der eines Lexems im System der Gemeinsprache. Da ein politikrelevantes Wort in allen drei Erscheinungsformen aufzutreten vermag, hat es potentiell auch alle Eigenschaften auf der Schärfe/ Unschärfe-Skala in sich. Um die aktuellen Eigenschaften eines solchen Wortes zu bestimmen, ist es also notwendig, die Situation und den Kontext zu analysieren, in dem es sich befindet.

B. Ufimceva (1983:396) erklärt diesen Zusammenhang, indem sie die *lexikalische Bedeutung* als „Prozeß und Resultat der semantischen (bzw. lexikalisch-semantischen) Variation eines Wortes“ wiedergibt. Sie unterscheidet ausgehend von Humboldt, Karcevskij und Peškovskij<sup>126</sup> das „virtuelle Wortzeichen“ mit einer allgemeinen, potentiellen, unveränderlichen und überindividuellen *Bedeutung* und das „aktuelle Wortzeichen“ mit einem konkreten, realen, veränderlichen, semantisch aktualisierten *Sinn* (ibid.:388). Ersteres entsteht in uns als Element des Sprachsystems bei der Aussprache eines einzelnen (isolierten) Wortes, letzteres als Element der Kommunikation bei der Aussprache irgendeiner Wortverbindung mit diesem Wort. Zwischen der lexematischen Ebene (der Ebene der virtuellen Wortzeichen) und der Ebene des Wortgebrauches (der kommunika-

<sup>125</sup> Der *Begriff* steht im Modell Weinrichs (1974) zwischen der *Bedeutung* und der *Meinung*: „Der Begriff ist demnach im Wort, das zwischen dem Bedeutungspol und dem Meinungspol in der Schwebe bleibt. Sein Begriffswert ist weder ganz scharf noch ganz unscharf, sondern er hat genau jenen Grad an Schärfe bzw. Unschärfe, der für den wissenschaftlichen Gebrauch zweckmäßig ist“ (ibid.:31).

<sup>126</sup> Humboldt sprach von einer „zweifachen Existenzweise des Wortes“, Karcevskij von der gleichermaßen unveränderbaren und flexiblen Natur sprachlicher Zeichen und Peškovskij von den „zwei Modifikationsweisen/ -formen auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen“ der Wörter (alle Ufimceva 1983:388).

tiven Realisierung eines Wortzeichens) befindet sich nach Ufimceva noch eine weitere Ebene, die der *lexikalisch-semantischen Varianten* eines Wortes. *Lexikalisch-semantische Varianten* werden von der Autorin jene Varianten genannt, „die sich durch ihre lexikalische Bedeutung unterscheiden, wobei dieser Bedeutungsunterschied nicht durch deren lautliche Hülle ausgedrückt wird“ (ibd.:397). Die *lexikalische Bedeutung* hängt von grammatischen Kategorien, von konkreten lexikalischen Zusammenhängen mit anderen Wörtern, von gesellschaftlich anerkannten Kontexten des Wortgebrauchs, von synonymischen und antonymischen Beziehungen sowie der stilistischen Wortfärbung ab.

Dieses dreigeteilte System der Beschreibung der Wortbedeutung läßt sich m.E. auch im Bereich der politischen Lexik anwenden. Die folgenden drei Belegtexte sollen noch einmal die Auffassung von Ufimceva in praktischer Weise verdeutlichen. Wir haben es hier im Beispiel 1a mit zwei *lexikalisch-semantischen Varianten* des Lexems *авангард* zu tun, so wie sie im Wörterbuch verzeichnet sind. Die Beispiele 1b und 1c dagegen geben zwei konkrete Realisierungen des Wortzeichens im Diskurs wieder, wobei die zweite erst im Wörterbuch „Novye slova i značenija. Slovar'-spravočnik po materialam pressy i literatury 80-x godov“ von Levašov kodifiziert wurde. Das Wort *авангард* ist in diesem Gebrauch als Synonym für *авангардизм* zu verstehen, was auf die Individualität dieses aktuellen Wortzeichens hinweist.

1a) „Авангард, -а, м. 1. Часть войск (или флота), находящаяся впереди главных сил. 2. перен. Передовая, ведущая часть какой-н. общественной группы, класса“ (Ožegov 1991:24),

1b) „Советская власть есть объединение и оформление местных Советов в одну общую государственную организацию, в государственную организацию пролетариата, как *авангарда* угнетенных и эксплуатируемых масс и как господствующего класса, - объединение в республику Советов [Stalin]“ (BAS I, 1950:24-25),

1c) „Возрождение авангарда сегодня - тупик. Думается, что за семьдесят лет *авангард* давно уже для многих стал арьергардом. Он отошел в историю [Pravda 27.9.1987:3]“ (Levašov 1997:17).

C. Eine genaue Beschreibung der semantischen Eigenschaften politik- und ideologierelevanter Wörter hat Dieckmann (1975) vorgenommen. Er geht grundsätzlich von einer *Unbestimmtheit* des Wortschatzes der Ideologiesprache, sprich des politischen Diskurses aus. Diese *Unbestimmtheit* hat verschiedene Formen: Die Wörter können weitgespannt (vage), unscharf, relativ, abstrakt und kompliziert sein, mehrsinnig oder mehrdeutig. Weitgespannt sind die Bedeutungen politischer Lexeme, wie auch unspezialisierter, in

ihrer verallgemeinernden lexikalischen Rolle. Erst im determinierenden Kontext werden sie individuell und konkret. Soweit treffen sich die Vorstellungen Dieckmanns mit denen von Weinrich (1974).

Doch auch Wörter in der politischen Sprachpraxis (*parole*) können *unbestimmt* sein. Hierzu meint Dieckmann: „Das Ziel ist jedoch herauszufinden, ob die Verständigungsschwierigkeiten erst in der *parole* entstehen oder ob sie ihre Ursache schon in der *langue* haben“ (1975:62). Unabhängig von der Existenzform als Lexem oder Textrealisierung ist ein großer Teil der Wörter aus dem politisch-ideologischen Bereich abstrakt<sup>127</sup> und kompliziert. Abstrakt bzw. komplex sind Wörter wie *Freiheit/ свобода* deshalb, weil sie ohne eine „definitorische Festlegung“ nicht auskommen (*ibd.*). Mit dieser Determinierung verlieren die Abstrakta jedoch ihre Unbestimmtheit, im praktischen Gebrauch können sie durchaus sehr eindeutig sein. Kompliziert sind Wörter insbesondere dann, wenn das Bezeichnete nicht unmittelbar zu erfahren ist, sondern über eine Vielfalt von zusammenhängenden Ereignissen, Prozessen und Eigenschaften. Dieckmann zählt dazu die Beispiele Demokratie/ демократия, Faschismus/ фашизм, Sozialismus/ социализм (1975:63). Aber die Verständigungsprobleme haben seiner Meinung nach ihre Ursache in der Kompliziertheit der Wirklichkeit, nicht in der Unbestimmtheit der Bedeutung.

Unschärfe weisen Wörter mit unbestimmten oder ungenau bestimmten Grenzen ihres Anwendungsbereiches auf. So ist z.B. unklar, wo ein Mensch oder sein Denken anfängt bzw. aufhört, reaktionär, konservativ, liberal oder radikal zu sein. Vielfach ist der Betrachtungspunkt, von dem aus etwas bezeichnet wird, wesentlich. Wer für den Betrachter A ein liberaler Revolutionär ist, kann für den Betrachter B erzkonservativ sein (Dieckmann 1975:63, vgl. die Beispiele 2a bis c).

2a) „Недемократичность большевизма становится все болѣе и болѣе очевидной съ тѣхъ поръ, какъ воля большинства стала для него пустымъ звукомъ“ (Svobodnoe slovo 26.06.1917:1),

2b) „Реакціонность и контръ-революціонность большевизма блестяще подтверждается его «родственными связями». Почему, въ самомъ дѣлѣ, вокругъ него наслонился такой необъятный комъ всяческой грязи?“ (*ibd.*),

2c) „Великий гений Ленина - продолжителя дела Маркса, великий гений созданной им партии большевиков - обеспечил победу пролетарской революции в России. Предательство же социал-демократии явилось главной причиной поражения германского пролетариата в 1918/20 гг.“ (Leningradskaja Pravda 01.03.1933:3).

<sup>127</sup> Schmidt (1963) nennt diese Eigenschaft *komplex*.

Deshalb ist die Unschärfe vieler politischer Vokabeln eng verbunden mit einer weiteren Eigenschaft: sie sind relativ. Das bedeutet, daß sie „je nach Vergleichspunkt auf der Skala verschiebbar sind“ (Dieckmann 1975:64). Denken oder Handeln eines Menschen oder einer Menschengruppe kann also im Vergleich mit anderen Beispielen sowohl *reaktionär* als auch *fortschrittlich* sein (Beispiel 3). Dieckmann stellt bei eben diesen relativen Wörtern heraus, daß sie besonders anfällig für den propagandistischen Gebrauch sind.

3) „Партія [мирнаго обновленія] игнорируетъ требованія административнаго закона и сама заявляетъ о своемъ существованіи, сама себя легализируетъ. Это революціонный путь! Нѣсколько комично звучитъ сочетаніе понятій: мирнообновленцы и революціонныя дѣйствія, но именно въ этомъ комизмъ, въ этомъ сочетаніи несочетаемаго - весь смыслъ правительственной системы, вся яркость ея нецѣлесообразности. Никто, кромѣ развѣ союза русскаго народа, для котораго всѣ лѣвѣе, кто не зачисленъ въ кадры громилъ, не заподозритъ мирнообновленца въ какихъ-либо дѣйствіяхъ и даже намѣреніяхъ, соприкасающихся съ революціей.“ (Peterburgskoe écho 11.10.1906:1).

Wörter der Ideologiesprache können mehrsinnig oder mehrdeutig sein. Mehrsinnigkeit ist nach Dieckmann die sich im Kontext auflösende Polysemie eines Wortes, dessen Bedeutungen zwar unterschieden, aber nicht unverbunden sind. So kann das Wortfeld *демократія/ демократическій/ демократичный* in kontextueller Verbindung entweder mit *выборы* oder *поведение* zwei verschiedene Bedeutungen haben (vgl. Beispiele 4a und b). Wenn auch die Grenzen fließend sind, liegt keine Homonymie vor, da die meisten Bedeutungsmerkmale übereinstimmen. Dieckmann spricht von einer Entscheidung der Sprachgemeinschaft<sup>128</sup>. Mehrdeutigkeit setzt er mit *ideologischer Polysemie* gleich. Das ist diejenige Polysemie, die durch den einfachen Kontext (Satz/ Text) nicht beseitigt wird. Hier muß der konzeptuelle, sprich ideologische Hintergrund zu Hilfe genommen werden (vgl. Beispiele 4c und d). Es handelt sich hierbei also laut Dieckmann (1975:66) um eine „Mehrdeutigkeit der Meinung“, bzw. in Anlehnung an Ullmann um eine „pathologische Abart der Polysemie, weil sie die Verständigung verhindert“.

4a) „КПСС решительно отвергаетъ *демократическій* централизмъ в томъ виде, какъ онъ сложился в условияхъ административно-командной системы, жесткую централизацию, отстаиваетъ *демократическіе* принципы - выборность и сменяемость, гласность и отчетность, подчинение меньшинства большинству, право меньшинства отстаивать свои взгляды, в томъ числѣ в партийныхъ органахъ массовой информации“ (Rossija segodnja 1991:43).

<sup>128</sup> „Und da zeigt sich, daß auch bei den semantisch am stärksten belasteten Wörtern der Ideologiesprache wie *Demokratie, Sozialismus, Freiheit, Gleichheit* usw. der etymologisierende Instinkt der Sprachgemeinschaft die Einheit des Wortes aufrechterhält“ (ibid.:66).

4b) „Он [Брежнев] менялся на глазах. Раньше был не только более энергичным, но и более демократичным, не чуждался нормальных человеческих отношений. Поощрял обсуждения, случались даже дискуссии на заседаниях Политбюро и Секретариата“ (Gorbačev 1995:182),

4c) „Демократия в капиталистических странах, где имеются антагонистические классы, есть в последнем счете демократия для сильных, демократия для имущего меньшинства. Демократия в СССР, наоборот, есть демократия для трудящихся, т.е. демократия для всех“ (BAS 3, 1954:690-691),

4d) „Если нет понимания свободы, то «демократия» вырождается или в анархию, или в деспотию.“ (Rossija segodnja 1991:140).

Die Mehrdeutigkeit ist ein Phänomen der Sprache. Die semantische Vielfalt einiger Wörter machen Wort- und Sprachspiele, aber auch propagandistisch genutzte Vagheit möglich. Verhindert wird dadurch die problemlose Verständigung in der parole, so auch im politischen Diskurs. Textrezipienten und Adressaten in der direkten Kommunikation sind immer wieder aufgefordert, im Zusammenhang mit dem textuellen Wortumfeld (Kontext I) und dem konzeptuellen Hintergrund (Kontext II) die aktuelle resp. ideologisch determinierte Bedeutung zu hinterfragen. Doch es ist ein Irrtum zu glauben, es würden feste Bedeutungen von Wörtern durch den Gebrauch durch die eine oder andere politische Partei zerstört werden. Demnach müßten auch die Theorien hinfällig sein, die dem Wortschatz der russischen politischen Sprache im zwanzigsten Jahrhundert einen über den gesamtsprachlichen Rahmen hinausgehenden Bedeutungswandel bescheinigt haben.

D. Wenn die Verbindung von Politik und Sprache auf die Weise gesehen wird, daß unterschiedliche Sichtweisen auf das Bezeichnete die Mehrdeutigkeit des Bezeichnenden zur Folge hat, dann erst wird die Aussage, „Gesellschaftliche Veränderungen ziehen in der Regel auch Veränderungen im Sprachgebrauch nach sich“<sup>129</sup> verständlich und anhand der Vielzahl von alten und neuen politischen Medien in Rußland überprüfbar. Wie aber steht es nun um den Bedeutungswandel, um die Veränderungen im Bereich der *langue*? In seinem erst kürzlich erschienenen Band „Ideologie und Sprache“ will Popp unter anderem aufzeigen, „welche unmittelbaren Auswirkungen der Zusammenbruch der Sowjetunion und die damit verbundenen weltanschaulichen Veränderungen auf Wortbedeutungen“ haben<sup>130</sup>. Abgesehen von der Tatsache, daß es selbst für Politikwissenschaftler und Philosophen schwer sein dürfte, weltanschauliche Veränderungen zu determinieren und

<sup>129</sup> Popp 1997:1.

<sup>130</sup> Ibd.

in einer differenzierten Gesellschaft wie der postsowjetischen empirisch nachzuweisen, sollte auch die Bedeutsamkeit der Weltanschauung für den Wandel der Wortbedeutung relativiert werden. M.E. ist der Bedeutungswandel nicht allein die Folge von politischen Umbrüchen, sondern er ist in einem größeren Rahmen der gesellschaftlichen und vor allem sprachlichen Entwicklung zu sehen, auch über staatliche oder Epochengrenzen hinaus. Das vollzieht sich in einem längeren Prozeß, an dem viele Medien beteiligt sind.

### 3. ZUM BEGRIFF DER SEMANTISCHEN VARIABILITÄT

#### 3.1. Begriffsbestimmung: Ursachen, Richtungen, Resultate

Seit Mitte der achtziger Jahre ist die Literatur über das Problem der russischen politischen Sprache und ihrer Veränderung besonders stark angewachsen. Das Interesse für die Erscheinungen des politischen Diskurses in der Sowjetunion ist vor allem auch in der osteuropäischen Fachliteratur gestiegen, seit sie sich aus bestimmten ideologischen Zwängen befreien konnte. Nicht selten jedoch führt die neue Forschungsrichtung zu übersteigerten Vorstellungen von der Kraft und dem Einfluß der Politik auf die Sprache der Menschen. Nicht immer wird klar getrennt zwischen dem sprachlichen System und der Rede, zwischen den determinierten Möglichkeiten und der mediensprachlichen Wirklichkeit. Wie zu den Zeiten des Kalten Krieges wird die Wirkung politischer, extralinguistischer Ereignisse auf den Wandel von Wortbedeutungen übertrieben hoch angesetzt<sup>131</sup>. Doch Sprachwissenschaft darf keine Arena der ideologischen Auseinandersetzungen sein, sie soll bei der Analyse politischer Lexik genauso objektiv bleiben wie bei der Analyse der unpolitischen Wortschatzbereiche.

A. In seiner Auseinandersetzung mit den Arbeiten zur sprachlichen Teilung Deutschlands in den fünfziger und sechziger Jahren warnt Dieckmann schon 1967 vor übertriebenen Vorstellungen von der Wirkung außersprachlicher Phänomene auf den Sprachwandel und insbesondere davor, daß die Wissenschaftler in ihrer Diskussion linguistische Maßstäbe verlieren. So kritisiert er in seiner Arbeit das Fehlen einer sauberen Unterscheidung zwischen Wörtern und Wortverbindungen und ihren stilistischen Varianten bzw. ad-hoc-Bildungen bei dem Versuch der Argumentation für einen starken Einfluß von Politik und Ideologie auf den lexikalisch-semantischen Wandel (ibd.:143). Für die wortinhaltlichen Veränderungen bekannter Wörter fordert er eine penible Hinterfragung, welcher Art diese Prozesse sind und auf welcher Ebene sie verlaufen. Auf diese Weise entdeckt er den wesentlichen Fehler in vielen Argumentationen seiner Zeit: „Unter der Hand sind für den Zweck der Beschreibung ost-westdeutscher Sprachdivergenzen Begriffe von *Bedeutung*, *-sveränderung*, *-swandel* usw. eingeführt worden, die als Entwicklung der *langue*

<sup>131</sup> Z.B. Apresjan (1991), Głowiński (1991), Rathmayr (1991), Duličenko (1994), Kostomarov (1994), Ferm (1994) u.a., vgl. Kap. 1.1. der Arbeit.

beschreiben, was vielleicht besser in die *parole* gehört, weil es sich um Variationen einer Grundbedeutung handelt“ (ibd.:154).

Gegen den Versuch, die gegnerische Partei jeweils des Wortmißbrauches zu beschuldigen<sup>132</sup>, führt er an, daß zunächst die Wortgeschichte (Etymologie) und die Geschichte des Wortgebrauchs analysiert werden müsse, bevor die verschiedenen aktuellen Wortgebräuche in den neuen Kontexten miteinander vergleichbar sind. Weiter wirft Dieckmann vielen seiner Vorgänger vor, sie würden bei der Analyse von lexikalischen oder semantischen Veränderungen in der Sprache der Politik den sonst unverzeihlichen Fehler der Verwechslung von Zeichen (politische Lexik) und Sache (Politik) begehen: „Die Autoren sprechen über die Sprache, die Bezeichnungen, meinen aber die Sache, das Bezeichnete“ (ibd.:150). In vielen Fällen ergeben sich Bedeutungsunterschiede im westlichen und östlichen Wortgebrauch nur deshalb, weil Formalbegriffe (Leerformeln) in einem bestimmten Sinne festgelegt und ihnen damit ideologische Inhalte gegeben werden<sup>133</sup>. Dieckmann wirft den Linguisten in West und Ost vor, solche Formalbegriffe mit politischen Programmen zu koppeln, ehe sie in den sprachwissenschaftlichen Arbeiten analysiert und dann natürlich für einen *Bedeutungswandel* hochstilisiert werden: „man ideologisiert die Wörter“ (ibd.:148).

Diese aus der sachlichen Betrachtung der zur Zeit der west-östlichen Konfrontation in allen Bereichen der Gesellschaft unausweichlichen und ideologiegebundenen Sprachkritik heraus entstandene Wissenschaftskritik Dieckmanns hat auch heute noch ihren Wert. Sie führt wieder zu den beiden wichtigen Voraussetzungen semantischer Forschung, sich in der Untersuchung eines Kommunikationsaktes auf das Verhältnis von Lautkörper und Wortinhalt zu beschränken und von zwei Arten von Bedeutung auszugehen, vom Bündel der semantischen Möglichkeiten des Wortes im Sprachsystem und von der Wortbedeutung in der Rede. Das ist auch und gerade zu beachten, wenn es sich bei dem Untersuchungsgegenstand um die Semantik politischer oder ideologiegebundener Lexik handelt.

B. Aufgrund dieser theoretischen Grundannahmen ist es nicht einzusehen, warum es sich bei den meisten der von Ermakova (1996) aufgezählten semantischen Prozesse um „revolutionäre Erschütterungen“ und „Veränderungen in den verschiedenen Sphären der

<sup>132</sup> „Der Terminus *Bedeutungsveränderung* läßt sich häufig nur mit der Annahme rechtfertigen, daß jedes Wort im Munde eines Kommunisten notwendig seine Bedeutung verändere“ (ibd.:147).

<sup>133</sup> Zum Dieckmannschen Begriff der *Leerformel* vgl. im Kapitel 2.1.



russischen Literatursprache handeln soll“<sup>134</sup>. In einer ausführlichen Arbeit über die semantischen Veränderungen Anfang der neunziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts nennt sie als die wichtigsten Prozesse im lexikalischen Bereich der russischen Sprache die Entaktualisierung, die Entideologisierung, die Ent-/ Politisierung, die Zunahme von Metonymien und Metaphern sowie die Veränderungen im System der Synonyme und Antonyme.

Unter der Überschrift „Деактуализация“ stellt Ermakova fest, daß das Wort *партия* die Komponente „коммунистическая“ verloren hat, die bis vor kurzem noch im sowjetischen Sprachgebrauch die aktuelle Bedeutung des Wortes bestimmt hat. Dieser semantische Prozeß, und das vergißt die Autorin an dieser Stelle zu erwähnen, ist jedoch eine Veränderung, die auf der Ebene der Rede (des Sprachgebrauchs) verläuft und kein Sprachwandelprozeß ist. Denn, und jetzt würde in der Analyse eine sprachhistorische Untersuchung greifen, im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts hat sich zwar die eine oder andere Verschiebung im Bedeutungsgefüge des Wortes ergeben, die jedoch immer auf einen jeweils aktuellen Kontext bzw. konzeptuellen Hintergrund zurückzuführen ist. Es hat sich also in bestimmten Texten des politischen Diskurses der letzten Jahre der ideologieabhängige Bedeutungsschwerpunkt für das Wort *партия* verändert. Von einer Entaktualisierung kann nur insofern die Rede sein, wenn Ermakova damit das jähe Sinken der Gebrauchshäufigkeit des Wortes in der alleinigen Bedeutung von „коммунистическая партия/ КПСС“ meint. Eine Bedeutungsvariante aber, und dabei handelt es sich bei dieser Gebrauchsmöglichkeit des ideologisch polysemen Wortes *партия*, kann immer nur in einem konkreten Text realisiert ergo auch aktualisiert und, wenn es nach langer Zeit wieder geschieht, reaktiviert werden. Eine Entaktualisierung wäre im konkreten Fall nur eine Nichtverwendung, obgleich ein anderer Autor zur gleichen Zeit dasselbe Wort in eben dieser „deaktualisierten“ Bedeutungsvariante durchaus verwenden könnte (vgl. die Beispiele 1a und b). Während im Beispiel 1a *партия* in der allgemeinsten Bedeutung „politische Partei, Gruppe“ verwendet wird, gebraucht der Autor des zweiten Satzes (1b) das Wort in seiner damals neuen, häufig frequentierten Bedeutungsvariante „kommunistische Partei, KPR (b)“.

1a) „Великий переворот прошел под знаком пролетарского объединения. Обе пролетарские партии - коммунистическая и социал-демократическая - слились воедино. Существует одна

<sup>134</sup> „Бурно происходящие социально-политические процессы последних лет обусловили изменения в разных сферах русского литературного языка. Язык переживает почти революционные потрясения, которые, естественно, больше всего затронули лексику“ (Ermakova 1996:32).

пролетарская партия - Венгерская социалистическая партия“ (Petrogradskaja Pravda 01.04. 1919:3),

1b) „Тов. Лилина находит, что главное зло состоит в том, что мы слишком легко относимся к принятию в члены партии“ (Petrogradskaja Pravda 01.04. 1919:4).

Einen weiteren Prozeß der semantischen Veränderung sieht Ermakova in der Befreiung der Bedeutung einiger Wörter von ideologischen Sinnzusätzen (*Entideologisierung*). Schon im Verlust oder in der Erscheinung von pejorativen und ironischen Bedeutungstönungen kann die Autorin einen Wandel auf der Sprachebene erkennen. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal auf Dieckmann (1967) verweisen und auf seine Anmahnung, Entwicklungen im Bereich der *parole* auch nur als Variationen der sprachlichen Grundbedeutung zu nehmen. Nicht der begriffliche Inhalt ist es, der einer Variierung unterliegt, sondern vielfach nur die Bewertung der Sachvorstellung, wie etwa in dem Beispiel *советолог* (Ermakova 1996:36). Eine ideologische Umorientierung in vielen russischen Zeitungen kann nicht eigentlich als Sprachwandelprozeß begriffen werden. M.E. handelt es sich hierbei um eine Schwerpunktverschiebung innerhalb eines außersprachlichen (ideologischen) Bewertungssystems, das den aktuellen Wortgebrauch bestimmt und durch eine Skala von extrem positiv bis extrem negativ dargestellt werden könnte. Das Beispiel *советолог* wird im heutigen Gesamtdiskurs der russischen politischen Medien häufiger im positiv wertenden Zusammenhang gebraucht, während es im zwanzigsten Jahrhundert fast ausschließlich negativ verstanden werden sollte (vgl. die Beispiele 2a und b).

2a) „Известно, что и сегодня в идеологической борьбе против советского образа жизни наши противники широко пользуются демагогией о правах личности и ее свободе, якобы попираемых социалистическим строем. Но что предлагают нам *господа советологи*? (Москва, 1976, № 2)“ (Ermakova 1996:36-37, Hervorhebung im Zitat).

2b) „Разрешите спросить вас как *советолога*: не ожидаете ли вы, что процесс дезинтеграции ... не остановится на «достигнутом»? (АиФ, 1992 № 4)“ (ibid., Hervorhebung im Zitat).

Weiterhin ist zu beachten, daß die Wörter *советолог*, *диссидент* usw. durch die Autorin in ihren Belegtexten weder aus den siebziger/ achtziger noch aus den neunziger Jahren vor dem ideologischen Hintergrund (konzeptuellen Kontext) gesehen werden. Es handelt sich bei all den aufgezählten Beispielen um Schlagwörter mit ideologischer Polysemie, die je nach Bedarf als Fahnen- oder Stigmawörter gebraucht werden können (s. Kap. 2.1.). Wir haben es hier also auch mit einer Veränderung der pragmatischen Wortfunktion (Fahnenwort wird Stigmawort und umgekehrt) in der aktuellen politischen Rede zu

tun. Wichtig ist für den interessierten Linguisten zudem das Hintergrundwissen, daß die russische politische Lexik auch Bestandteil einer übereinzelsprachlichen Lexik in einem internationalen Diskurs ist (s. Kap. 2.2.). Allein schon deshalb muß davon ausgegangen werden, daß in Rußland bzw. in der Sowjetunion ein extralinguistischer Wandel stattgefunden hat. Dieser beeinflusst die Medien nicht im sprachlichen (etwa semantischen), sondern im extralinguistischen (konzeptuellen) Sinn. Die oben angeführten Beispiele zeigen es: *советолог* behält auch in neuester Zeit die Bedeutung „Kenner von Politik und Gesellschaft der Sowjetunion, der sich außerhalb der Sowjetunion in Opposition zu diesem Staat befindet“.

Eine Deidiologisierung sieht Ermakova auch in der Rückverwandlung von Sowjetismen in Wörter, die für eine Ideologie nicht mehr relevant sind. An dieser Stelle fehlt die klare Aussage darüber, was *Sowjetismen*<sup>135</sup> sind, bzw. was unter ideologierelevanten Wörtern zu verstehen ist. So wird zum Beispiel nicht deutlich, daß die Ideologiehaltigkeit von Wörtern im engen Zusammenhang mit ihrem aktuellen Gebrauch, seltener mit ihrem Bedeutungspotential im Gesamtsystem der Sprache steht. Die Autorin führt das Beispiel *выдвиженцы* an:

3a) „Своих родителей называл «выдвиженцы»... оба в партии с тридцать шестого года. Оба - *выдвиженцы*, слуги режима (С. Довлатов, Компромисс)“ (Ermakova 1996:38, Hervorhebung im Zitat).

3b) „Они [Ягода и его люди. - О.Е.] никогда не были выдвиженцами Сталина, а были *выдвиженцами* Троцкого... (М. Гв., 1992, № 9)“ (ibid., Hervorhebung im Zitat).

Für das Beispiel 3b nimmt Ermakova die „reine Realisierung eines Wortbildungsmodells“<sup>136</sup> an, was sie für das Beispiel 3a verneint. Das bedeutet, daß aus unerfindlichen Gründen für 3a gilt, nämlich daß wir es hier mit dem Gebrauch einer Bedeutungsvariante zu tun haben, was für 3b nicht gelten soll, da hier laut Ermakova nur die Grundseme des Wortes ihre Realisierung finden. Auch an dieser Stelle findet die strenge Trennung der Sprachebene von der Ebene der Rede, und damit im Zusammenhang die Trennung von Bedeutung und Gebrauchsweise (aktuelle Bedeutungsvariante im Wortgebrauch) keine Beachtung.

<sup>135</sup> Etwa im Verständnis von Mokienko (1998:37-55) als lexikalisch-phraseologische Dominanten, bzw. Sprachsymbole.

<sup>136</sup> „В последнее десятилетие в слове *выдвиженец* начинает актуализироваться значение, представляющее собой чистую реализацию словообразовательной структуры: «тот, кого куда-то кто-то выдвинул»...“ (Ermakova 1996:38).

Als semantische Veränderung begreift die Autorin auch die *Politisierung* bis dahin unpolitischer Wörter resp. *Entpolitisierung* politischer Termini. Hier hat Ermakova einen wichtigen und für das zwanzigste Jahrhundert<sup>137</sup> allgemeingültigen Prozeß der Veränderung im Bereich der politischen Lexik herausgestellt. Es ist eine der Grundeigenschaften des politikrelevanten Wortschatzbereiches, daß Wörter aus anderen Sphären des gesellschaftlichen Lebens genutzt werden, politische Sachverhalte auszudrücken, und daß in die Umgangssprache Termini der politischen Lexik dringen, die hier determinologisiert werden. Als Beispiele für die Politisierung und Terminologisierung von Wörtern aus anderen Wortschatzbereichen nennt Ermakova *разрядка, застой, перестройка, плюрализм, демонтаж, диалог, раунд* u.a. (1996:39). In einer Anmerkung zu diesen Beispielen geht Ermakova ebenfalls davon aus, daß der Prozeß der *Politisierung* nicht nur für die untersuchten zehn Jahre (1985-1995) charakteristisch ist. Der Beleg für den Gebrauch von *разрядка* in der nichtmilitärischen Bedeutung „Entspannung (der internationalen Lage)“ finden sich in den Wörterbüchern seit den sechziger Jahren, als auch in der Politik eben die mit diesem Begriff bezeichneten Anstrengungen an Wichtigkeit gewannen (vgl. z.B. Ožegov 1960:645, *Novye slova i značenija* 1984:613)<sup>138</sup>. Für die Wörter *застой* und *перестройка* in Varianten der übertragenen Bedeutung bringt Ermakova selbst Beispiele aus dem neunzehnten Jahrhundert (4a und b). Die Beispiele 4c und 4d vom Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts dagegen zeigen die enge Verflechtung der gesellschaftlichen Bereiche Ökonomie und Politik, die es in der weiteren Entwicklung der Sprachgebräuche möglich machte, daß Begriffe aus dem Wirtschaftsleben in die politikrelevante Terminologie eindringen konnten.

4a) „*В обществе застой совершенный* (Тургенев, *Новь*)“ (Ermakova 1996:64, Hervorhebung im Zitat),

4b) „*При этой ломке и перестройке всех убеждений* явилась естественная потребность отдыха и одиночества (Герцен, *Былое и думы*)“ (ibid., Hervorhebung im Zitat),

<sup>137</sup> Übrigens gilt das auch für die russische Sprache des neunzehnten Jahrhunderts, was in der Entwicklungsgeschichte des Wortschatzes der russischen Sprache von Sorokin (1965) ausführlich beschrieben worden ist.

<sup>138</sup> „*Разрядка напряжения*. Вероятно, калька с французского «*détente internationale*». Первое зафиксированное упоминание - в редакционной статье «Правды» от 24 мая 1953 («К современному международному положению»): «*Растут стремления к разрядке напряжения в международных отношениях*». Во всеобщее употребление термин «*détente*» (*разрядка*) введен в 60-е годы Ш. де Голлем. Ср. также гораздо более раннюю цитату: «*Постановка славянского сближения на очередь (...) сблизила разные русские политические группы, смягчила резкие отталкивания, утвердила некоторую общность. Таким образом, благодаря славянам и ради славян, произошла некоторая внутренняя détente*» (П.Б.Струве, «*Славянские дни*») («Слово», 18 мая 1908)» (Dušenko 1996:151).

4c) „Что в промышленности *застой*, а рабочие занимаются только политикой и «не хотят работать» (см. «Новое время»), их гонят на голод, страдание и смерть“ (Peterburgskoe écho 10.10.1906:3),

4d) „Юнимисты, пользующиеся поддержкою румынских аграриевъ, настаиваютъ на образованіи коалиціоннаго министерства, которое было бы свободно отъ данныхъ нынѣшнымъ либеральнымъ правительствомъ обещаній и въ своей программѣ не только избѣжало бы радикальной *перестройкой* арендныхъ отношеній, но и отнеслось бы внимательно къ интересамъ помѣщиковъ и арендаторовъ-посредниковъ, пострадавшихъ отъ погромовъ“ (Общественное дѣло 4.1.1907:2).

Alle vier Beispiele machen deutlich, daß bei Wörtern wie *застой*, *перестройка*, *гласность* die Grenzen zwischen dem semantischen Prozeß der Bedeutungsübertragung, d.h. der Metaphorisierung, (wie etwa eindeutig im Beispiel *разрядка*) und einer mehrere Bereiche der sozialpolitischen Lexik (etwa Ökonomie, Sozialpolitik, internationale Politik, Militärpolitik, Philosophie, Kultur) übergreifenden Gebrauchsweise nicht klar zu ziehen sind. Auch bleibt hier die Frage ungeklärt, inwieweit es sich bei der *Terminologisierung* oder der Umwandlung von seltener gebrauchten Wörtern in *Dominanten* und *Schlagwörtern* um semantische Prozesse, sprich um Prozesse des *Bedeutungswandels* handelt.

Das gleiche gilt für den von Ermakova aufgeführten Prozeß der *Entpolitisierung* und der *Determinologisierung*. Doch ist die Sachlage für diesen Prozeß etwas komplizierter. Denn häufig geht der Wechsel eines Wortes von der politiksprachlichen Terminologie in den allgemein- oder gar umgangssprachlichen Wortschatz (*литературный язык*, *разговорный язык*, *просторечие*) mit Veränderungen im konnotativen Bereich oder sogar mit einer Bedeutungserweiterung einher. Ermakova belegt das mit dem Beispiel *раскулачить*, das auch zeigt, daß sich die Bedeutungsvariante „ausrauben“ bereits seit den sechziger Jahren im Umlauf befindet (vgl. 5a und b), wenn auch noch immer in Anführungszeichen. Es dürfte sich hierbei dennoch um eine tatsächliche Bedeutungserweiterung bzw. -übertragung handeln.

5a) „Автобусы, как нынче принято изъясняться, «раскулачены» на запчасти... (Пр., 18.07.68) [Костомаров 1971, 137]“ (Ermakova 1996:42, Hervorhebung im Zitat).

5b) „За несколько дней до этого они [омовцы. - О.Е.] повязали сбытчиков «наркоты» с братской Украины, но отпустили тех с богом, не забыв «раскулачить» (КП, 25.05.94)“ (ibd., Hervorhebung im Zitat).

Jedoch ist bei dem Auffinden neuer Bedeutungsvarianten stets zu überlegen, inwieweit es sich hierbei nicht doch nur um sehr individuelle Möglichkeiten der Metaphorisierung bzw. um kurzlebige (moderne) Vergleiche handelt, die dann wiederum auf der Ebene der

Rede/ *parole* angesiedelt wären. Weiterhin ist in Betracht zu ziehen, ob die Verwendung von Termini im nichtterminologischen Kontext eine das Potenzial der Gebrauchsweisen erweiternde Möglichkeit ist, oder ob ein Wort tatsächlich aufhört, ein Terminus zu sein. Im Fall *раскулачить* (5a und b) könnte sich eben dies vollzogen haben. Während für die von Ermakova aufgezählten Wörter wie *плюрализм, конфронтация, диктатура, консенсус, гласность, хунта, приватизация* u.a. die erstgenannte Möglichkeit angenommen werden muß (1996:42).

Punkt fünf in der Aufzählung semantischer Veränderungen am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts ist der Ausdruck der Wertung gesellschaftlicher Phänomene durch das bedeutungsstilistische Modell der *Antonomasie*, einer Unterart der Metonymie<sup>139</sup>. Bei der Antonomasie handelt es sich tatsächlich um eine Bedeutungsveränderung, die im engen Zusammenhang mit Wortbildungsmodellen (Pluralisierung, Verbierung, Adjektivierung von Eigennamen zum Ausdruck meist diffamierender Wertung) steht. Das Modell ist eines der ältesten, beliebtesten und ein weitverbreitetes im politischen Diskurs. Ermakova selbst führt Beispiele aus dem achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert an (6a und b). Aus den politischen Texten des gesamten zwanzigsten Jahrhunderts ließe sich eine große Menge an Beispielen zusammentragen (Beispiele 6c-f). Dennoch ist festzuhalten, daß in den wenigsten Fällen die metonymischen Bildungen zu festen Einheiten der politischen Terminologie werden, wie etwa die Termini *донкихоты* für Idealisten oder *обломовы* in der Bedeutung „tatenlose, uninteressierte Menschen“ (6d). Normalerweise vollziehen sich diese Veränderungen auf der Ebene der *parole* und schaffen nur ad hoc funktionierende Schlagwörter, die sehr bald wieder aus dem sich ständig erneuernden Diskurs fallen (so z.B. 6c, e und f).

6a) „... может собственных Платонов... Российская земля рождать - Ломоносов“ (Ermakova 1996:43, Hervorhebung im Zitat).

6b) „Ср. У Пушкина: Мы все глядим в Наполеоны (Евгений Онегин)“ (ibid., Hervorhebung im Zitat).

6c) „Въ отвѣтъ на травлю, начатую «Правдой» противъ члена 2-й Гос[ударственной]. Думы Алексинскаго Левъ Дейчъ спрашиваетъ въ «Единствѣ», какой компаніей ведется агитация противъ Алексинскаго и отвѣчаетъ: «Компаніей, во главѣ редакціи «центрального» органа которой стояли такія почтенныя особы, какъ «товарищи» Малиновскіе и Черномазовы»“ (Svobodnoe slovo 22.05.1917:1).

<sup>139</sup> „Особый вид метонимии - антономасия (гр. *antonomasia* - переименование) - троп, состоящий в употреблении собственного имени в значении нарицательного“ (Golub 1997:137).

6d) „Нужны были именно большевики (...) чтобы (...) из аморфной, малосознательной массы в стране, где господствовала нация *Обламовых*, сделать «ударную бригаду мирового пролетариата»! Статья Бухарина вызвала резкую отповедь в передовице «Правды» под загл. «Великий русский народ» (30 янв. 1936)“ (Dušenko 1996:15),

6e) „Все эти *Цимбалы, Янковские, Дрейдены*, захлебываясь от восторга, млели перед каждой безделушкой европейского изготовления и со снобистским презрением относились к нашей, советской драматургии“ (Pravda 26.02.1949, Do konca razoblačit' kosmopolitov-antipatriotov!),

6f) „Для этой дамы, смеющейся истории, все *горбачевы, ельцины, поповы, яковлевы, лигачевы* - всего лишь раскрашенные и не совсем удачно выполненные марионетки (День, 1992, №1 (29)“ (Ermakova 1996:44, Hervorhebung im Zitat).

Weiss (1986:290) nennt in seiner Beschreibung der Neusprache die diffamierende Pluralisierung resp. Verbierung von Eigennamen als zwei ihrer Eigenschaften. Dabei vergißt er, daß diese beiden Vorgehensweisen nicht allein für den sowjetischen politischen Diskurs charakteristisch sind, sondern Eigenschaften politischer Redeweise insgesamt über die ideologischen und historischen Grenzen hinweg, wie die Beispiele 6a bis f beweisen.

Ein weiteres beliebtes wortbildendes Formans in der ganzen Geschichte der russischen Sprache, das zum Ausdruck von Geringschätzung oder Verachtung gebraucht wird, ist das Suffix *-ščina*. Aufgetaucht schon in frühester Zeit (*женщина*), weitverbreitet im achtzehnten Jahrhundert (*биронщина*), ideologisch ausgebeutet auch im neunzehnten Jahrhundert (*обломовщина*) und in jüngster Zeit wieder stark in Umlauf (*брежневщина, перестройщина*) gekommen, wird dieses Suffix natürlich auch in den dreißiger und vierziger Jahren unseres Jahrhunderts gebraucht:

7a) „В основе *мейерхальдовщины* лежало презрение к советскому народу“ (Pravda 26.2.1949, Do konca razoblačit' kosmopolitov-antipatriotov!).

7b) „Овладевая революционной теорией, учением Ленина-Сталина, вся армия советских инженеров будет воспитываться в духе высокой большевистской принципиальности и непримиримости к враждебной к нам буржуазной идеологии и к фактам отвратительного преклонения перед *иностранщиной*“ (Pravda 8.1.1949, Sovetskij inžener).

In ähnlicher Weise, wie oben für die Antonomasie ausgeführt, verhält es sich mit der anderen großen Gruppe von metonymischen Bildungen, bei der aus Toponymen Appellativa werden, wie z.B. *лубянка, белый дом, кремль* u.a. Ermakova hat sie nicht erwähnt, aber sie gehören mit zu den bedeutungsstilistischen Merkmalen des politischen Diskurses.

Die Beschreibung des Prozesses der Metaphorisierung als eine der sieben von Ermakova genannten semantischen Veränderungen beginnt die Autorin mit der Bemerkung: „Язык

перестроечной прессы повышено метафоричен“ (1996:45). Doch sie gibt nur einen Eindruck wieder, der empirisch kaum belegbar ist. Daß auch die Sprache der sowjetischen Medien, der offizielle politische Diskurs in den sozialistischen Staaten von metaphorischen Bildungen lebte, das beweist das „Tolkovjy slovar' jazyka sovdepii“ von Mokienko/ Nikitina (1998), in dem sich solche Metaphern finden wie *великий кормчий, города-побратимы, город-герой, комсомольская забота, ленинский завет, рыцарь революции, святыня нашего города, ударный труд* u.v.a. Politische Texte jeglicher ideologischer Ausrichtung haben den Metaphernreichtum mit den Texten der Literatur und Folklore gemeinsam. Es gibt in diesem Merkmal einen Berührungspunkt dieser beiden Diskurse. Deutlich wird das z.B. auch in der politischen Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts. Die folgende Tabelle stellt Zitate aus zwei unterschiedlichen Epochen des zwanzigsten Jahrhunderts zusammen, die diese Aussage verdeutlichen sollen. Für die erste Spalte sind Zitate aus einem Heft entnommen, das Gedichte zum Russisch-Japanischen Krieg von 1904-05 enthält (Otklik'' russkago serdca na sobytija Dal'njago vostoka 1904). In der zweiten Spalte sind diesen Zitaten Ausschnitte aus der Hymne der UdSSR von Michalkov und El'-Registan aus dem Jahre 1943 gegenübergestellt.

Tab. 7: Vergleich des Metaphernreichtums anhand von Beispieltexen von 1904 und 1943

1904	1943
„Не страшен нам теперь <i>предательский оплот</i> “ (42),	„Дружбы народов <i>надежный оплот</i> “.
„Сквозь тьму <i>невзгоде</i> к победе верной“ (26),	„Сквозь <i>грозы</i> сияло нам солнце свободы“.
„Слався великий и <i>светлый наш Царь</i> “ (17),	„И <i>Ленин великий</i> нам путь озарил“.
„«Варяг» идет свершить свой <i>подвиг</i> славный“ (32),	„На правое дело он поднял народы,/ На труд и на <i>подвиги</i> нас вдохновил“.
„Сняй <i>бессмертной славой</i> ,/ Огнем любви родной/ И духом величавым/ Наш корпус дорогой!“ (65).	„В победе <i>бессмертных идей</i> коммунизма/ Мы видим грядущее наши страны“.

Die „metaphorische Expansion“ von Termini aus dem militärischen Bereich erklärt Ermakova (1996:45) mit dem „militaristischen Charakter“ der Sowjetunion. Dabei übersieht sie den streitbaren Charakter politischer Texte allgemein. Politiker müssen überzeugen, um Herzen und Köpfe kämpfen, sich selbst verteidigen und ideologische Gegner bekämpfen. Das war zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts so und ist es bis heute.



Deshalb existieren die von Ermakova aufgezählten Beispielmetaphern, etwa *стратегия, тактика, фронт, идейная борьба, мобилизация* etc., auch nicht nur in der russischen Sprache und nicht nur in den Texten der kommunistischen Parteien ehemals sozialistischer Länder. So ist auch im gegenwärtigen politischen Diskurs der bundesdeutschen Parteien vielfach von *Strategiepapieren, Wahlkampfpolitik, Wählermobilisierung, Fadenkreuz* und *Sprengsatz* zu hören (vgl. Beispiele 8a bis c).

8a) „Offenbar hat der Mann dabei die geheime *Strategie* der SPD verraten: «Das bisschen Opposition, das wir brauchen, machen wir uns selber»“ (Spiegel 16.8.1999:20),

8b) „Der einstige Kanzleramtsminister Bodo Hombach («Der kann nix») wird ins *Fadenkreuz* gerückt und natürlich Hans Eichel, Lafontaines Nachfolger als Finanzminister“ (Spiegel 16.8.1999:24),

8c) „Noch ist das Spar- und Steuerpaket für 2000 nicht beschlossen, da lauert hinter der Rentendiskussion bereits der nächste *Sprengsatz*: die Gesundheitsreform“ (ibd.).

Einige der Beispiele, die Ermakova nennt (1996:46), und weitere existierten im übrigen auch schon vor der Oktoberrevolution im politischen Diskurs, also bevor die russische Gesellschaft laut ihrer Meinung anfang, militaristisch zu werden (vgl. Beispiele 9a bis e).

9a) „«Новое время», по обыкновению, *перемѣнило фронтъ*. Сдѣлавъ *нападеніе* на кассу взаимопомощи литературнаго фонда сначала только за то, что она воспользовалась услугами Г. Яунера (директора театра), «Новое время» *нападаетъ* теперь на ту же кассу совѣмъ на иныхъ основаніяхъ: нельзя, - говоритъ газета, - допустить, чтобы литераторы обращались къ общественной благотворительности. Курьеръ (ср. «Новости» 4-го іюля 1898 г.)“ (Michel'son 2, 1994:455).

9b) „Без признака *борьбы*, население вновь готово вручить интересы миллионов людей толстосумам, мироедам, черносотенцам и т.п. элементам, из каковых состоит большинство теперешней столичной думы“ (Peterburgskoe écho 10.10.1906:2),

9c) „Съ другой стороны осуществленіе христіанской общественности, не можетъ ставиться въ зависимости исключительно отъ той или иной программы *тактики*, - будучи по существу религіознымъ, христіанское общественное служеніе требуетъ громаднаго личнаго подвига, религіознаго вдохновенія, особыхъ духовныхъ силъ“ (Strěla 20.11.1906:2),

9d) „Таковъ, напримѣръ, споръ объ общинѣ, сближающій людей *противоположныхъ лагерей*, къ такимъ же вопросамъ принадлежитъ и вопросъ еврейскій“ (Одѣзна 26.2.1906, Tol'ko ne nazad).

9e) „Скрытая опасность. Въ дни надвинувшихся на Россію бѣдствій: голода, развала національнаго единства, потери власти надъ самими собою, *дисциплини* - не стоило бы, пожалуй, и говорить о *провокаторовъ* и ихъ дѣятельности при свергнутомъ строе“ (Svobodnoe slovo 8.5.1917:1).

Den zweiten großen Metaphernbereich der Publizistik zur Zeit der Perestrojka führt Ermakova mit der Bemerkung ein, daß die Metapher „общество - здание, сооружение“ nicht neu ist, daß ihre Aktivierung jedoch eng mit den Vorstellungen vom *Umbau der Gesellschaft* seit 1985 verbunden ist (1996:48). Zuvor aber gibt sie die Meinung von Arutjunova wieder, „что ассоциация общества со зданием, домом присутствует не только в социологии и экономике, но и в обыденном сознании“ (ibid.:47). Demnach scheint der Metaphernbereich „Haus, Gebäude, Um-/Bau“ doch nicht nur typisch für die russische Sprache am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts zu sein, sondern für den gesellschaftlichen und damit auch für den politischen Diskurs ganz allgemein. Beleg für diese These sind die folgenden Textrealisierungen des Wortes *перестройка* anfangs und Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts:

10a) „Юнимисты, пользующиеся поддержкою румынских аграриевъ, настаивают на образовании коалиционного министерства, которое было бы свободно от данных нынѣшнымъ либеральнымъ правительствомъ обещаній и въ своей программѣ не только избѣжало бы радикальной *перестройкой* арендныхъ отношений, но и отнеслось бы внимательно къ интересамъ помѣщиковъ и арендаторовъ-посредниковъ, пострадавшихъ отъ погромовъ“ (Общественное дѣло 4.1.1907:2),

10b) „Такая, с позволения сказать, *перестройка* системы рабочего снабжения на “Кр[асном]. Знамени” привела к тому, что многие работники предпочитают открепляться от О[тдел]Р[абочего]С[набжения]’а“ (Leningradskaja Pravda 3.3.1933:3),

10c) „*Перестройка* на заводе им. Свердлова проведена формально. Порядка в цехах попрежнему нет, производство не подготовлено. Механические цеха работают кустарно“ (Leningradskaja Pravda 11.11.1933:1),

10d) „Уступая давлению партийно-государственного аппарата, Хрущев не хотел полностью сдавать реформаторские позиции. Как я уже писал, даже в предпринятых им в последние годы сумбурных *перестройках* партии и хозяйственного управления угадывалось стремление ослабить всевластие партийной и государственной бюрократии. Такой лидер стал ей негоден, и он был убран“ (Gorbačev 1995:220).

Als „самая политическая“ bezeichnet Ermakova (1996:55) die Metapher *болезнь* bzw. die Metaphern, die diesem Lexikbereich angehören: *бациллы национализма, вирус большевизма, приступ антисталинской паранойи* (alle ibd.). Im Gegensatz zu den beiden vorher genannten Metaphernbereichen tritt dieser m.E. jedoch erst seit diesem Jahrhundert, wenn nicht gar erst seit 1945 so deutlich in den Medien zutage. Zwar gab speziell im russischsprachigen politischen Diskurs die Leninsche Definition vom Imperialismus als „parasitären oder in Fäulnis begriffenen Kapitalismus“, als „sterbenden Kapita-

lismus“ und als ein „Geschwür“<sup>140</sup> den Anstoß für eine Welle von Krankheits-, Fäulnis-, Verwesungs- und Verfallsmetaphern im Zusammenhang mit den Themen „Kapitalismus“ und „Imperialismus“, weil die Vorstellung vom Niedergang des ideologischen Gegners zum Gesamtkonzept der sowjetischen Ideologen gehörte. Doch wurde erst der Kalte Krieg zu dem fruchtbaren Boden, aus dem eben diese Metaphern in allen ideologischen Lagern zu blühen begannen (vgl. 11a und b).

11a) „Социализм навсегда освободил нашу родину от язв, пороков и мерзостей капитализма, предоставил людям свободную жизнь, полную радостного труда и творческого вдохновения“ (Pravda 8.1.1949, Sovetskij inžener),

11b) „Ему органически противны та затхлая корпоративность и кастовость, аполитичность и беспринципность, своекорыстие и эгоизм, которые так характерны для буржуазного инженерства“ (Pravda 8.1.1949, Sovetskij inžener),

11c) „Троцкисты отравляли сознание рабочих и крестьян ядом неверия в возможность победы социализма в нашей страны“ (Pravda 23.5.1949, Partija bol'shevikov v bor'be za leninskie zavety).

In den siebziger und achtziger Jahren, als die Staaten in Ost und West sich politisch und kommunikationstechnisch einander näherkamen, wurden in den Medien auch die Metaphern des Niedergangs und der Krankheit weniger. Erst in den neunziger Jahren, und das hat Ermakova m.E. ganz richtig beschrieben, gewinnen sie im gesellschaftlichen Diskurs des neuen Rußlands wieder an Bedeutung. Ihr neues Gewicht hängt mit der erneut gesteigerten Expressivität in den Texten der öffentlichen Medien zusammen. Das aber ist wiederum kein Prozeß der semantischen Veränderung, sondern ein von der außersprachlichen Realität gesteuerter Textsorten- und Wortwahlwandel, der in den Bereich der Stilistik gehört.

Die Sprache der politikrelevanten Texte in den öffentlichen Medien ist zu allen Zeiten des zwanzigsten Jahrhunderts expressiv und reich an Vergleichen gewesen. Es ist ihre Natur. Selbst eine gewisse Expressivität und einen Metaphernreichtum der Texte des sogenannten *newspeak* ist nicht zu verleugnen<sup>141</sup>. In den vierziger und fünfziger Jahren, in der Hitze des Kalten Krieges also, fällt die Expressivität politischer Sprache auch durch diffamierende Tiermetaphern auf. 1949 schreibt der Schriftsteller Konstantin Simonov für die „Pravda“ einen Artikel über den Pariser Prozeß des Überläufers Kravčenko-

<sup>140</sup> „Паразитальный и загнивающий капитализм“ (Lenin 27, 1962:422), „быстрота развития злокачественного нарыва на здоровом организме“ (ibid.:424), „умирающий капитализм“ (ibd.).

<sup>141</sup> Weiss (1986) und Zybatow (1995) sprechen von einem Hang zum Ausdruck von Totalität, Stabilität und extremen Standpunkten, von einer Semantik der Hervorhebung, Steigerung sowie von emotionaler, pathetischer und ausdrucksstarker Konnotativität.

ko gegen die Zeitung „Lettres français“. In diesem politischen, aber sehr individuellen Text der gesellschaftlichen Auseinandersetzung in der UdSSR geht Simonov besonders schonungslos mit eben dieser expressiven Art der Metapher um:

12a) „[...] и несколько черт, характеризующих его и как последнего мерзавца в личной жизни, как не только крупного, но и мелкого вора, грязного пьяницу и *скота* [...]“ (Pravda 24.2.1949, Skandal'nyj proval antreprenerov ludy...),

12b) „Мало того, что для защиты *подонка* Кравченко *его американские хозяева вытащили* в зал парижского суда *такие же подонки*, как он. Мало того, что это - *моральное отребье* и *изменики*“ (ibd.),

12c) „Эти двое - Пасечник и Кревсун были *верными кровавыми псами* гитлеровских оккупантов [...]“ (ibd.),

12d) „Что еще можно сказать об этих *зловещих выродках*, которые до сих пор живут по локти в *крови*, потому что нет силы, которая могла бы *смыть с этих зверей запекшуюся людскую кровь?*“ (ibd.),

12e) „Это *животное* мечтает убить, *вцепиться в горло* своими лапами, задушить всех людей, выступающих против него на процессе“ (ibd.),

12f) „В конце концов этот *рычащий* на сцене парижского суда *питекантропус*, что, как известно из энциклопедий означает 'ископаемый вид, промежуточную форму *между обезьянами и человеком*', сам по себе смешон так же, как и его угрозы, а его вопли *свидетельствуют лишь о полном маразме этого выродка*“ (ibd.).

Als siebenten Prozeß semantischer Veränderung nennt Ermakova den Umbau von Bedeutungskorrelationen. Alte semantische Wechselbeziehungen werden zerstört, dafür entstehen neue gegenseitige Abhängigkeiten im System der politisprachlichen Bedeutungsstrukturen. Für diese Veränderungen im System der Synonyme und Antonyme macht Ermakova vor allem das gegenwärtige Nichtvorhandensein einer Stabilität für die Inhalte politischer Termini verantwortlich, die wiederum auf den Pluralismus in der politischen Arena in Rußland der achtziger und neunziger Jahre zurückzuführen ist. Als Beispiel führt sie unter anderem die Bezeichnung *коммунист* vor Augen, das dem Denotat nach einst synonym mit *ленинец*, *большевик* gewesen sein soll, jetzt aber eine semantische Gegenüberstellung und Trennung von diesen beiden Wörtern erfahren hat. Doch genauso wenig, wie es einen „absoluten Begriff von *Demokratie*“ gibt, wie Dieckmann (1967:154) richtig bemerkt, gibt es ihn auch nicht für die Wörter *коммунист*, *ленинец*, *большевик*.

Eine interessante Erläuterung zum politischen Kampf um Wörter, insbesondere um Bezeichnungen und Namen liefert Lübbe (1975). Als Beispiel nimmt er das Wort *Marxis-*

*mus*, das auch heute in der russischen Sprache wieder umstritten ist. „Diese Frage“, so Lübke, „was noch Marxismus sei und was nicht mehr, ist nach den Regeln der Dialog-Kunst natürlich nur zu beantworten, wenn zuvor festgelegt wäre, was noch «Marxismus» heißen soll und was nicht mehr, das heißt, welcher Gebrauch des Wortes «Marxismus» gelten soll [...]. Aus dem internationalen Sprachgebrauch ergibt sich für den, der selber im Streit um das Wort «Marxismus» nicht Partei ist, als seine überall belegbare Bedeutung allenfalls die folgende: Marxist ist, wer sich als solcher erklärt und dabei auf Marx und auf sein Werk sich beruft“ (ibid.:105). Auch bei der Untersuchung synonymischer und antonymischer Verbindungen sowie ihrer Scheidung von Wörtern aus dem politischen Diskurs sollte also strikt zwischen festen semantischen Beziehungen (*коммунист - антикоммунист, марксист - не марксист, левый - правый*) des sprachlichen Systems und ihren aktuellen, manchmal auch individuellen Zuordnungsmöglichkeiten auf der Ebene der parole, des Sprachgebrauchs unterschieden werden.

Wenn die sieben aktuellen semantischen Entwicklungen, die Ermakova (1996) beschreibt, noch einmal zusammenfassend betrachtet werden sollen, dann fällt vor allem auf, daß sich diese Analyse auf die Ebene der Gebrauchsweisen von Wortbedeutungen beschränkt. Der Wandel findet nicht im System der russischen Sprache statt, sondern zunächst außerhalb, in der Realität der sozialen und politischen Bedingungen, dann im ideellen Bereich der menschlichen Vorstellungen, bis er sich auch in den Texten durch einen veränderten Wortgebrauch widerspiegelt. Doch das sind keine die Sprache erneuernden Bedeutungsveränderungen, sondern meistens politisch motivierte Verschiebungen in der Hierarchie von Bedeutungsvarianten eines Wortes der politischen Lexik.

C. Eine grundlegende Übersicht über die verschiedenen Vorstellungen, Beschreibungsmodelle und Klassifikationsarten des *Bedeutungswandels* legt uns Ullmann (1967) in die Hände. Ein wichtiges Ergebnis dieser Arbeit ist die Trennung der klassischen Ergebnisanalyse von der Analyse der Entstehungsursachen. Die von den Resultaten des *Bedeutungswandels* ausgehende Klassifikationsart, Ullmann nennt sie die *logisch-rhetorische Klassifikation*, faßt die aus vielen Arbeiten zur Semantik bekannten Prozesse und Ergebnisse der *Bedeutungserweiterung*, *Bedeutungsverengung* und *Bedeutungsübertragung* zusammen. Es handelt sich tatsächlich bei dieser Betrachtungsweise um die Auswertung der semantischen Struktur auf den Zuwachs oder die Abnahme an Bedeutungsvarianten hin, deren Ergebnis Polysemie, Homonymie oder eine wiedergewonnene 1:1

Entsprechung von Signifikat und Signifikant sein kann. Zu einer anderen Klassifikation von *Bedeutungswandel* gelangt Ullmann (1967) durch die Analyse der Entstehungsursachen. Seine *funktionale Klassifikation* unterscheidet grundsätzlich

- a) den *Bedeutungswandel* infolge sprachlichen Konservatismus, bei dem sich das Bezeichnete wandelt, während das Bezeichnende erhalten bleibt und
- b) den *Bedeutungswandel* infolge sprachlicher Neuerungen, bei dem sich das Bezeichnende wandelt und das Bezeichnete erhalten bleibt.

Der *Bedeutungswandel* infolge sprachlichen Konservatismus schließt sowohl das Phänomen einer tatsächlichen Veränderung des Bezeichneten bei Beibehaltung des Namens wie auch die Veränderung des Wissen über das Bezeichnete bzw. der emotionalen Einstellung zum Bezeichneten ein. Ullmann (1967:169) bringt als Beispiel das englische Wort *parliament* an. So unterscheidet sich durch eine lange historische Entwicklung das (*Rump* bzw. *Long*) *Parliament* des 17. Jahrhunderts von seinem modernen Nachfolger im Großbritannien der Gegenwart. Beispiele aus dem russischen politischen Wortschatz wären dementsprechend (*Государственная*) *Дума* und (*Верховный*) *Совет*.

Im Gegenteil dazu hat sich bei den Wörtern und Wendungen, wie *кулак*, *диктатура пролетариата*, *космополитизм* oder *демократия*, in den letzten zehn bis zwanzig Jahren nur das Wissen bzw. die Einstellung in bezug auf das Bezeichnete verändert. Hier spricht Ullmann das gleiche Phänomen an, das Rathmayr (1991) für das Russische im spät- bzw. postsowjetischen politischen Diskurs der achtziger und neunziger Jahre herausgebreitet hat. Sie geht davon aus, daß sich in den letzten zehn Jahren die wertevermittelnden Konnotationen vieler Wörter aus den Diskursbereichen Politik und Wirtschaft verändert haben. Diese Veränderung benennt sie *Umwertung*, während Ullmann von einer Veränderung des konzeptuellen Hintergrundes, d.h. von unserem Wissen und unserer Einstellung zu bestimmten Denotaten spricht. Speziell für die russische Lexik der politischen Auseinandersetzung meint Rathmayr (1991:198) dagegen etwas sehr pauschalisierend: „Die neuen axiologischen Konnotationen verordnen eine radikale Kehrtwendung von der pauschalen Verurteilung des Westens zu einer Idealisierung.“ Die *axiologischen Konnotationen* unterscheidet die Autorin danach, ob sie individuell geprägt, sozial bedingt, Bestandteil eines Wörterbucheintrags oder kulturspezifisch charakterisiert sind. Letztlich aber untersucht sie allein die von den Medien im gesellschaftlichen Diskurs vermittelten Wertungen bzw. seit 1985 die *Umwertungen*. Auf diese Weise ist es ihr möglich, „westliche“ und „sowjetische“ Konnotationen zu schaffen und die Erweiterung des Refe-

renzbereiches mancher Wörter zu entdecken<sup>142</sup>, die schon vor 1991 in der allgemeinen überideologischen Auseinandersetzung axiologisch (evaluativ) und deskriptiv variant waren<sup>143</sup>, und das nicht nur in der westlichen Welt, sondern auch in der Sowjetunion. Fraglich ist auch die Behandlung des Wortes *демократия* durch die Autorin. Sie bezeichnet als Konnotationswandel die „Umwertung von angeblich sowjetisch real vorhanden auf positiv sowjetisch noch zu realisieren (Umwertung der ontologischen Einschätzung oder des modalen Status)“ (ibd.:202). Die Veränderungsprozesse vollziehen sich m.E. aber außerhalb von Begriffskern und Gesamtbedeutung. Hier liegt eine Ablösung der Gebrauchsweise A durch die Gebrauchsweise B vor, bedingt durch eine Ablösung des konzeptuellen Hintergrundes A durch den konzeptuellen Hintergrund B, wobei der von Rathmayr ins Feld geführte „modale Status“ für die Sprachwissenschaft irrelevant sein dürfte. Bezweifelt muß in diesem Zusammenhang auch die These der Autorin werden, daß „der gesamte Begriffsapparat der westlichen demokratischen Gesellschaft“ übernommen wird (ibd.:201). Hier möchte ich noch einmal auf die in den Kapiteln über die politische Lexik (2.2. bis 2.3.) geäußerte These zurückgreifen, daß die Terminologie bzw. Lexik des *politischen Diskurses* wie auch der Diskurs selbst *übereinzelsprachlich* und *interkonzeptuell* ist. Die russischen Medien haben also die Termini, wie *либерализм*, *парламент*, *президент* u.a. nicht „übernommen“, sondern sie haben angefangen, diese bekannten und kodifizierten Wörter aufgrund neuer außersprachlicher Zusammenhänge in Texten mit neuen Vorstellungsinhalten bzw. in einer neuen Einstellung zu den Denotaten zu gebrauchen.

Um einen eigentlichen sprachlichen *Bedeutungswandel* handelt es sich bei den Neuerungen im denotativen Bereich des Signifikanten, zu denen Ullmann (1967) die verschiedenen Typen der Übertragung entweder von Namen oder von Vorstellungsinhalten<sup>144</sup> zählt. Hier unterscheidet er fünf Typen, die ich im folgenden anhand von Beispielen kurz vorstellen möchte, da sie in der Analyse von Bedeutung sein werden. Typ Ia sind die *Namenübertragungen aufgrund einer Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte*. So wurde z.B. der römische Name *Caesar* und der germanische Name *Karl* aufgrund der Ähnlichkeit

<sup>142</sup> Hier stellt sich die Frage, ob es sich tatsächlich um die *Erweiterung eines Referenzbereiches* handelt, wenn Wörter wie *пикет* oder *забастовка* zur Bezeichnung eines Streikes in der UdSSR verwendet werden. M.E. handelt es sich hierbei um die Aktivierung von bereits bekannten russischen Ausdrücken im sowjetischen Medienkontext.

<sup>143</sup> Vgl. etwa Dieckmann (1967, 1975) und Strauss/ Zifonun (1986).

<sup>144</sup> „Den etwas irreführenden Terminus «Sinn» ersetzen wir dabei allerdings besser durch Ogden-Richards' «Vorstellungsinhalt» («reference»)“ (Ullmann 1967:222).

der Vorstellungen im Mittelalter zur Schaffung der Wörter *Kaiser/ царь* bzw. *król/ король* verwendet.

Zum Typ Ib im System von Ullmann gehören die *Namenübertragungen aufgrund einer Berührung der beiden Vorstellungsinhalten*. Als Beispiel könnte der Internationalismus *социализм/ Sozialismus/ socializm* dienen. Im neunzehnten Jahrhundert galt für dieses Wort noch die in den Wörterbüchern etwa von 1902/03 und 1918 belegte Bedeutung „soziale Lehre“ (vgl. 13a und b). Die neue, zweite Bedeutung „Gesellschaftsordnung oder bestimmte Stufe in der Gesellschaftsentwicklung“ entstand erst im zwanzigsten Jahrhundert durch eine Übertragung des Namens aufgrund der Berührung des alten und neuen *Vorstellungsinhaltes* (vgl. 13c).

13a) „[...] ученье, основанное на товариществѣ въ гражданскомъ и семейномъ бытѣ, - въ примѣненіи на практикѣ неосуществимое“ (Michel'son 2, 1994:300),

13b) „[...] учение, основывающее гражданскій и семейный бытъ на товариществѣ или артельномъ учрежденіи“ (Političeskij slovar' 1918:127),

13c) „Первая фаза коммунизма - социальный строй, в к-ром основой производственных отношений является общественная собственность на средства производства и при к-ром осуществляется принцип «От каждого - по способностям, каждому по труду»“ (Ožegov 1991:750).

Ein weiterer Typ des Bedeutungswandels infolge sprachlicher Neuerung (IIa) vereinigt die Beispiele für eine *Übertragung von Vorstellungsinhalten aufgrund einer Namensähnlichkeit*, d.h. Analogiebildungen und Schöpfungen der Volksetymologie. Im Bereich der Lexik des offiziellen politischen Diskurses sind sie selten, da sie nicht in den strengen Rahmen der Terminologie bzw. in die Funktion offizieller Redeweisen hineinpassen. Dafür kommen sie umso häufiger in der individuellen Sprache vor, in den unangepaßten Medien, vor Ende der neunziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts vor allem in den Medien der informellen Gruppen in Rußland. Hierher gehören solche Bildungen wie *дермократия* oder *прихватузация*.

Ein vierter Typ (IIb) umfaßt nach Meinung Ullmanns die *Übertragungen der Vorstellungsinhalte aufgrund von Namensberührungen*, wozu er als Beispiele die sogenannten *Ellipsen* zählt, etwa die heutige Bedeutung für *Minister*, die aus *Kabinetts-Minister* entstanden ist, während *Minister* ursprünglich „Fürstendiener“ bedeutete (1967:221).

Der fünfte und letzte Typ (III) im System von Ullmann (1967) meint den *Mehrschichtigen Bedeutungswandel* und dürfte auch die meisten Beispiele umfassen. Bei diesem Typ



geht es um diejenigen Beispiele für den *Bedeutungswandel*, bei denen mehrere Neuerungsprozesse in der Art von Typ Ia) bis IIb) wirken. Als Zusammenfassung des Erklärungsmodells von Ullmann (1967) soll eine Übersicht dienen, die mit den entsprechenden Beispielen aus dem Bereich der russischen Lexik ergänzt wird.

Tab. 8: Das Modell Ullmann (1967)

A. Bedeutungswandel infolge sprachlichen Konservatismus	B. Bedeutungswandel infolge sprachlicher Neuerungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- tatsächliche Veränderung des Bezeichneten bei Beibehaltung des Namens (<i>СССР, совет</i>)</li> <li>- Veränderung des Wissens über das Bezeichnete (<i>кулак</i>)</li> <li>- Veränderung der emotionalen Einstellung zum Bezeichneten (<i>диктатура пролетариата</i>)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ia) Namenübertragung aufgrund einer Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte (<i>пионер</i>)</li> <li>Ib) Namenübertragung aufgrund einer Berührung der Vorstellungsinhalte (<i>социализм</i>)</li> <li>IIa) Übertragung der Vorstellungsinhalte aufgrund einer Ähnlichkeit der Namen (<i>дерьмократия</i>)</li> <li>IIb) Übertragung der Vorstellungsinhalte aufgrund einer Berührung der Namen (<i>Партия</i>)</li> <li>III) Mehrschichtiger Bedeutungswandel (<i>партбилет</i>)</li> </ul>

D. Wilske (1987) faßt in seinem Überblickswerk über die russistische Lexikologie („Die russische Sprache der Gegenwart“, Band 4) die verschiedenen Wandelprozesse im System der russischen Lexik unter dem Begriff *Wortschatzentwicklung* zusammen. Als Ursachen bzw. Bedingungen der *Wortschatzentwicklung* gibt er sowohl außersprachliche, die in der Sozialgeschichte einer Sprachgemeinschaft zu suchen sind und nur eine eingeschränkte Wirksamkeit haben<sup>145</sup>, als auch innersprachliche an. Darunter versteht der Autor vor allem a) die Notwendigkeit zur Bezeichnung einer bestimmten Erscheinung und b) den „Widerspruch zwischen der rein informatorischen und der expressiven Funktion der Sprache“ (ibd.:128). So bewegen sich die Prozesse der *Wortschatzentwicklung* zwischen diesen beiden funktionellen Polen, um tendenziell mal in die eine Richtung (etwa ökonomischer Gebrauch der sprachlichen Mittel) und mal in die andere Richtung (z.B. Ausdruck von Emotionen) zu gehen. Dadurch kommt es laut Wilske (1987:128-

<sup>145</sup> Hier trifft sich die Meinung von Wilske (1987) mit der Ansicht von Keller (1990).

132) zu den folgenden wesentlichen Entwicklungstendenzen im lexikalisch-semantischen System der Sprache (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Das Modell Wilske (1987)

- *Tendenz zur Regelmäßigkeit*, d.h. zur 1:1-Entsprechung von Formativ und Bedeutung für die Wörter sowie zu systemhaften Beziehungen der lexikalischen Valenz.
- *Tendenz zur Expressivität*, das ist das Bestreben, den Automatismus der systemhaften Beziehungen zu durchbrechen, seine durch die Sprachnorm vorgegebenen sprachlichen Mittel zu variieren.
- *Tendenz zur Sprachökonomie*, zum sparsamen und/oder zweckorientierten Gebrauch der sprachlichen Mittel und zur funktionellen Organisation des Sprachsystems.
- *Tendenz zur Demokratisierung*, womit Wilske das Eindringen „(nichtliterarisch) umgangssprachlicher und dialektaler Elemente in die Literatursprache“ meint, das zu einer Verschiebung der Grenzen von Standard- und Nonstandardsprache sowie zu einer Annäherung der kodifizierten und der nichtkodifizierten Existenzform der Sprache führen soll<sup>146</sup>.
- *Tendenz zur Internationalisierung* des Wortschatzes, also das verstärkte Eindringen von international gleich oder ähnlich gebrauchten Lehnwörtern bzw. Lehnbedeutungen (Internationalismen).

Als Formen der *Wortschatzentwicklung* nennt Wilske die Bildung von Neologismen, die Entlehnung und die semantische Derivation. Letztere, uns am meisten interessierende, Form definiert er als „Bezeichnungsübertragung“ (ibd.:133), wobei er drei grundlegende Arten unterscheidet, nämlich die *metaphorische* (Übertragung aufgrund einer Ähnlichkeitsbeziehung, z.B. *армия пролетарий*)<sup>147</sup>, die *metonymische* (Übertragung aufgrund tatsächlich gegebener Zusammenhänge zwischen den Bedeutungen der Wörter, z.B.

<sup>146</sup> An dieser Stelle kommt die Frage auf, ob (auch in der russischen Sprachgeschichte) jemals eine Grenze zwischen diesen beiden Existenzformen der Gemeinsprache von Bedeutung war. M.E. ist die Unterscheidung von *langue/ Sprachsystem* und *parole/ Sprachgebrauch* in der aktuellen Rede für ein Erklärungsmodell des Bedeutungswandels besser geeignet, wobei die Durchlässigkeit deren Grenzen Grundvoraussetzung für den Sprachwandel ist. Fraglich ist im übrigen auch die Verwendung des politisierenden Begriffes *Demokratisierung* im Zusammenhang mit der für die Geschichte der Sprachen allgemeingültigen Tendenz der Vermischung von Kodifiziertem und Nichtkodifiziertem, Normiertem und Nichtnormiertem im aktuellen Text.

<sup>147</sup> Würde den Typen Ia/ Ila bei Ullmann (1967) entsprechen.

*комсомолцы читают Ленина*)<sup>148</sup> und die *funktionale* (Übertragung aufgrund einer erhaltenegebliebenen Funktion von Gegenständen und Erscheinungen, z.B. *(нео)фашизм*)<sup>149</sup>. Zu diesen innerhalb einer Sprache wirkenden Prozessen des *Bedeutungswandels* gesellt sich die *Bedeutungsentlehnung*, die zwischen zwei verschiedenen Sprachen funktioniert: etwa die Entlehnung der Bedeutung „зачинатель какого-л. нового общественно полезного дела“ (Černych 2, 1993:33) aus dem deutschen Sprachgebrauch für das Ende des neunzehnten Jahrhunderts bereits in der russischen Sprache existierenden Wort *пионер* („солдат саперной части инженерных войск“, ibd.).

In ihrer Untersuchung der Formen von Ideologiegebundenheit im Bereich der gesellschaftspolitischen Lexik setzen sich Strauss/ Zifonun (1986) mit den varianten Gebräuchen von ideologiegebundenen Wörtern auseinander, also mit der *ideologischen Polysemie*. Sie kommen zu dem Ergebnis, daß die Wörter der politischen Lexik variant gebraucht werden, daß sie „semantisch instabil“ sind (ibd.:69). Für dieses Phänomen haben die Autoren drei Kriterien herausgearbeitet, die zur Identifizierung eines bestimmten Gebrauchs resp. einer Gebrauchsregel verhelfen können. Das sind der Bezug auf den Sprecher und die Situation, der Bezug auf eine gemeinsame „Subsprache“ bzw. einen gemeinsamen Kommunikationsbereich und schließlich der Bezug auf eine „semantische Dimension“<sup>150</sup> (ibd.:70). Die *semantische Dimension* ist laut Strauss/ Zifonun ein Teil der Intension eines Wortes, ein Teil sämtlicher deskriptiver, d.h. klassifizierender, und evaluativen, also bewertender, Gebrauchsregeln. Für das Wort *Sozialismus* etwa geben sie drei *semantische Dimensionen* an: „(gesellschaftspolitische) Lehre“, „System, Staat“ und „(gesellschaftliche) Bewegung, Strömung“ (vgl. Strauss/ Zifonun 1986:69). Die Varianz liegt nach diesen beiden Autoren nun sowohl im deskriptiven als auch im evaluativen Bereich dieses Wortes. *Sozialismus* kann „in Abhängigkeit von der jeweiligen politischen Überzeugung, der Zugehörigkeit zu ideologischen Lagern oder Meinungsgruppen“ (ibd.) unterschiedlich gebraucht, verstanden und gleichzeitig bewertet werden. Bei *Demokratie* ist der evaluative Bereich dagegen konstant - positiv bewertend -, während der deskriptive Bereich nach wie vor durch unterschiedliche Gebrauchs- und Verstehensweisen semantisch instabil ist.

<sup>148</sup> Könnte den Typen Ib/ Iib bei Ullmann (1967) entsprechen.

<sup>149</sup> Würde dem *Bedeutungswandel infolge sprachlichen Konservatismus* bei Ullmann (1967) entsprechen.

<sup>150</sup> Das ist bei Strauss/ Zifonun „die Menge aller Gebräuche des betreffenden Wortes, die in einer einzigen Kontextklasse möglich sind“ (1986:69).

E. Wer sich mit den Veränderungsprozessen in der Semantik von Wörtern und ihren Resultaten, also mit der Variabilität auseinandersetzt, kommt heute an einem der Modelle für die Erklärung von Sprachwandel nicht mehr vorbei, nämlich an der sogenannten *Invisible-hand*-Erklärung, die Keller (1990) auch auf die Interpretation von Sprachwandelprozessen angewendet hat. Seine zentrale These betrachtet die „natürlichen Sprachen“ als *spontane Ordnungen*. D.h. sie sind weder natürlichen Ursprungs noch künstlich von Menschenhand geschaffen, sondern werden als Phänomene der dritten Art verstanden. Dieser vorgenommenen Einordnung der menschlichen Sprache in ein dreiseitiges System (Natur - soziokulturelle Phänomene - Artefakte) entspricht auch die Auffassung vom Sprachwandel als einen *evolutionären Prozeß*, der sowohl mit der künstlichen Schöpfung bzw. dem Schaffen als auch mit einem natürlichen Wuchs gemeinsame Merkmale hat. *Evolution* übersetzt Keller (1990:18) als „Prozesse permanenten Wandels.“ Er meint: „Durch eben dieses tägliche millionenfache Benutzen unserer Sprache verändern wir sie ständig; oder vorsichtiger gesagt: erzeugen wir eine permanente Veränderung unserer Sprache“ (ibd.:26). Das aber geschieht weder planvoll noch beabsichtigt, wie es bei menschlichen Schaffensprozessen der Fall ist. Auch wird uns dieser Wandel meist erst im nachhinein bewußt, wenn wir die sich bereits verfestigten neuen sprachlichen Strukturen entdecken. Den evolutionären Prozeß der Sprachentwicklung charakterisiert Keller (ibd.:181) als kumulativ und nicht teleologisch. Die Resultate sind nicht prognostizierbar, erkennbar sind nur Trends und Tendenzen, die sich an bestimmte ökologische Bedingungen knüpfen. Ein weiteres Merkmal der Sprachevolution ist die Tatsache, daß sie auf dem „Zusammenspiel von Variation und Selektion“ beruht (ibd.:180). Das bedeutet, daß die Menschen als soziale Wesen eine Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten in der Sprache schaffen, aber auch sprachliche Normen und Traditionen, und daß diese Dialektik von normbewußter Auswahl und Zerstörung der Norm durch Veränderung die Entwicklung der Sprache vorantreibt<sup>151</sup>.

Zur weiteren Charakterisierung seiner Vorstellungen von Sprache und Sprachwandel nutzt Keller die „Zwillingsidee“<sup>152</sup>, in der die Idee von den Phänomenen der dritten Art und ihre Erklärung durch das *Invisible-hand*-Modell in einen engen Zusammenhang gebracht werden. Keller beginnt seine Ausführungen mit der Definition der Phänomene der

<sup>151</sup> Ullmann beschreibt diese Zusammenhänge im Abschnitt über „Wesen und Ursachen des Bedeutungswandels“ seiner „Grundzüge der Semantik“ als „Nachahmungstrieb“ auf einer „Zwischenstufe“, „wo die Neuerung aus der «parole» - aus einem oder unzähligen Sprechakten - in die «langue» übergeht“ (1967:166).

<sup>152</sup> So bezeichnete von Hayek 1969 den engen Zusammenhang der Theorie von den spontanen Ordnungen mit der Erklärungsweise mittels der unsichtbaren Hand. S. Keller 1990:9.

dritten Art als „die kausale Konsequenz einer Vielzahl individueller intentionaler Handlungen, die mindestens partiell ähnlichen Intentionen dienen“ (ibd.:88). Zur Veranschaulichung erklärt er diesen Zusammenhang mit einem bekannten Bild: Wenn viele Menschen mit der annähernd gleichen Absicht, eine bestimmte Wegstrecke abzukürzen, nicht den Gehweg nutzen, sondern quer über den Rasen laufen, entsteht als Folge daraus ein Trampelpfad, der jedoch selber nicht in den Intentionen der „Schuldigen“ lag. Die Sprache ist demnach eine Struktur, die auf der einen Ebene (Mikrobereich) mit den Artefakten die intentionale Handlung gemeinsam hat, die zur Entstehung dieser Struktur führt, auf der anderen Ebene (Makrobereich) jedoch nach einer Anhäufung dieser individuellen intentionalen Handlungen unter bestimmten sozialen Bedingungen zu einem kausalen Phänomen wird, zu Strukturen, „die nicht im Bereich der Finalität der einzelnen Handlungen der Individuen liegen“ (ibd.:108). Hierin gleicht das Phänomen der dritten Art den Naturphänomenen.

Keller wendet sich weiterhin gegen die Versuche der gegenwärtigen Sprachwissenschaft, den Sprachwandel durch Beschreibung mittels „hypostasierenden Metaphern“<sup>153</sup> erklären zu wollen. Er setzt als Alternative der Deskription die Erklärung mittels der unsichtbaren Hand (*Invisible-hand*-Erklärung) entgegen. Dieses Modell erklärt nach Nozick etwas, „was wie das Ergebnis eines absichtsvollen Planes aussieht, auf eine Weise, die nichts mit irgendwelchen Absichten zu tun hat“ (ibd.:93). Phänomene der dritten Art und ihre Entstehung bzw. Veränderung, die auf diese Weise erklärt werden können, sind z.B. ein Trampelpfad, ökonomische, finanzielle und soziale Prozesse oder auch eben die Sprache bzw. Prozesse des Sprachwandels.

Zur Verdeutlichung dieses Erklärungsmodells werde ich mich wie meine Vorgänger des einfachen und sehr anschaulichen Beispiels des Trampelpfades bedienen. Im Mikrobereich des Gesamtprozesses sind es zunächst einmal die intentionalen Handlungen unter bestimmten Handlungsbedingungen, die zur Erklärung herangezogen werden müssen. Die Bedingungen werden von Keller als *Handlungsmaximen* (unbewußte Handlungsstrategien bzw. Trends und Tendenzen) aufgefaßt, die eine Ähnlichkeit der Handlungen der Individuen voraussetzen lassen. Im Falle der Entstehung eines Trampelpfades wäre das: „Gehe so von A nach B, daß die gewählte Strecke möglichst kurz ist“ (ibd.:123). In die Erklärung müssen auch die Umweltfaktoren (ökologischen Bedingungen) einbezogen

<sup>153</sup> „Sprachgeschichten stellen im allgemeinen fest, daß bestimmte Wörter «andere verdrängen» oder «ablösen», «sich ausbreiten», «vorrücken», «eindringen», und wie die hypostasierenden Metaphern alle heißen mögen“ (ibd.:94).

werden, die die Wahl der Handlung beeinflussen, d.h. ermöglichen (weicher Rasen statt Beton, ungünstige Wegeplanung) oder beschränken (Verbotsschilder, soziale Normen). Zur Herausbildung des Trampelpfades kommt es nun aufgrund der Tatsache, daß viele Menschen die gleiche intentionale Handlung vollführen, also die kürzere Strecke von A nach B quer über den Rasen wählen, anstatt die vorgegebenen Wege aus Pflaster oder Beton zu nutzen. Doch erst die von der einzelnen Intention unabhängige Anhäufung vieler intentionaler Handlungen, das ständige Betreten der Rasenfläche auf einem bestimmten Pfad durch verschiedene Menschen, die nicht die Absicht haben, einen Pfad zu schaffen, sondern schnell von A nach B zu gelangen, erst dieser kumulative Prozeß wird zur eigentlichen Ursache für die Entstehung des Trampelpfades und ist es auch, was als *Invisible-hand-Prozeß* bezeichnet wird. Denn der Prozeß vollzieht sich vom einzelnen Bewußtsein unerkannt und wird auch als Folge des eigenen Tuns durch die Individuen kaum wahrgenommen. Meist ist ein größerer Zeitraum notwendig, um die Folgen zu erkennen, um die Evolution eines Phänomens der dritten Art wahrzunehmen.

Keller macht auch den komplizierten Prozeß des Bedeutungswandels mittels des *Invisible-hand-Modells* deutlich. Als Beispiel nimmt er das Verschwinden von *englisch* im Sinne von *engelhaft* um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts<sup>154</sup>. Zunächst bespricht er die *ökologischen Bedingungen*, in denen sich der Bedeutungswandel vollzog. Dazu gehörten für das Wort *englisch* im neunzehnten Jahrhundert die Homonymie von *englisch* im Sinne von *engelhaft* und *englisch* im Sinne von *britisch* und die Tatsache, daß *englisch* im Sinne von *britisch* häufiger gebraucht wurde, weil die Menge des Denotats bedeutend größer war, als die des Denotats von *englisch* im Sinne von *engelhaft*. Mit einer eventuellen Erhöhung des Gebrauchs beider Bedeutungsvarianten muß laut Keller auch die Häufigkeit der Mißverständlichkeit gestiegen sein. Weiterhin führt Keller in seiner Argumentation an, daß das Substantiv *Engel* alternative Ableitungen zuläßt, was im Fall von *englisch* im Sinne von *britisch* nicht zutrifft. Aufgrund all dieser Bedingungen, war die Chance, mißverstanden zu werden, für *englisch* im Sinne von *engelhaft* größer als für *englisch* im Sinne von *britisch*. Aus diesen Bedingungen kristallisierten sich folgende *Handlungsmaximen* für das Funktionieren des *Invisible-hand-Prozesses* heraus:

14a) „Rede so, daß du möglichst nicht mißverstanden wirst“ und

14b) „Rede so, daß du möglichst verstanden wirst“ (beide Keller 1990:126).

---

<sup>154</sup> Keller 1990:125-127.

Den *Invisible-hand*-Prozeß beschreibt Keller folgendermaßen: Das Wort *englisch* im Sinne von *engelhaft* wird immer seltener verwendet, gerät in Vergessenheit und wird von den Sprechern der nachwachsenden Generation nicht mehr erlernt. Die kausale Konsequenz dieses Prozesses ist das Verschwinden von *englisch* im Sinne von *engelhaft*.

Auch die russische Lexik ist als Subsystem der russischen Sprache ein Phänomen der dritten Art. Ihr Wandel ist ein evolutionärer Prozeß. Es bleibt die Frage, inwieweit es sich beim politikrelevanten Lexikbereich, der wohl am stärksten der ideologisch bestimmten Sprachbeeinflussung unterliegt, ebenfalls um eine spontane Ordnung handelt, und wie groß der Anteil von menschlicher Sprachlenkung im Gesamtprozeß des Bedeutungswandels in diesem Lexikbereich ist. Laut Keller ist das Erklärungsmodell mittels der unsichtbaren Hand auch auf die sogenannten „natürlichen“ Sprachen und auf ihren Wandel anzuwenden. Selbst bewußt initiierte Sprachpolitik oder Sprachplanung, so wie es sie in der Geschichte der menschlichen Kommunikation immer wieder gegeben hat, und die auch von verschiedenen Autoren in den Zusammenhang mit der russischen Sprache des zwanzigsten Jahrhunderts gebracht wurden<sup>155</sup>, setzen den *Invisible-hand*-Prozeß nicht außer Kraft. Coseriu (1974:169) erklärt das so: „Es kann, [...], keine von außen kommende Triebkraft irgendeiner Art ‘auf die Sprache’ einwirken, ohne durch die Freiheit und die Intelligenz der Sprecher hindurchzugehen.“ Und Keller ergänzt diese von viel zu wenig Autoren der letzten zwanzig Jahre beachtete Voraussetzung für den Sprachwandel: „Jeder sprachliche Prozeß geht den langen Marsch durch das Handeln der Individuen und muß durch ihn erklärt werden“ (ibd.). Beweise für diese Aussagen gibt es gerade in der Entwicklungsgeschichte der russischen politischen Lexik mehr als genug. So haben es Wörter, die „von oben“ in den Umlauf gebracht worden sind, um existierende Wörter mit der gleichen Bedeutung aus verschiedenen Gründen zu verdrängen, nicht in jedem Fall geschafft, sich in der Sprache der Menschen durchzusetzen, wie etwa *шкрав* (*школьный рабочий*) für *учитель* (Mokienko/ Nikitina 1998:670)<sup>156</sup>. Und für die Gegenwart bemerkt Koester-Thoma (1995:137): „Die Autorität des Schriftstellers V. Solouchin reichte nicht aus, um die Anrede *сударь, сударыня* (an eine unbekannte Person) erneut «hoffähig» zu machen, wie Solouchin es vorgeschlagen hatte.“

Auch sollte stets die Ebene beachtet und unterschieden werden, auf der Wörter funktionieren, wenn von totalitärer Sprachlenkung oder -beeinflussung die Rede ist. Nicht jedes

<sup>155</sup> So etwa die Versuche, die neueste russische Sprachgeschichte mit Hilfe von extralinguistischen Eingriffen zu erklären, bei Rževskij (1951), Zemcov (1985) u.a.

<sup>156</sup> Vgl. auch einige der „уродцы“ bzw. „неудачи“ bei Rževskij (1951:9): *загсироваться, молниировать, крысонепроницаемость, пролетлитература, индпошива, кожпальто, ячкаша* u.v.a.

Wort bzw. jede Bedeutung, die in den stark ideologiekhaltigen Texten des zwanzigsten Jahrhunderts zu Hause sind und dort sehr häufig frequentiert werden, kann auch als gemeinsprachliches Element hervorgehoben werden. So ist es weniger problematisch, einen neuen Begriff im System einer Terminologie unterzubringen, als dieses Wort zu einem festen Bestandteil des sprachlichen Bewußtseins aller Sprachträger zu machen. An dieser Stelle wird zum ersten Mal deutlich, daß es sich bei einer Terminologie, egal welchen Fachbereiches auch immer, um ein künstlich geschaffenes System handelt, das sich im hohen Maße eines sich spontan entwickelnden Sprachmaterials bedient. Sie ist somit in einzigartiger Weise sowohl Artefakt von einzelnen Menschen oder Menschengruppen als auch Bestandteil der Sprache als spontane Ordnung, als Phänomen der dritten Art. Für die Analyse der Prozesse und Ergebnisse des Bedeutungswandels im Bereich der politikrelevanten Lexik ist nun eben diese Tatsache wesentlicher Ausgangspunkt<sup>157</sup>.

Die zentrale These Kellers in seinem Buch über den Sprachwandel besagt, daß Veränderungen innerhalb der Sprache „eine notwendige Folge unserer Art und Weise, von ihr Gebrauch zu machen“ sind. Dieser These entspricht auch die oben besprochene Auffassung von Dieckmann, daß die Sprache in der Politik ein spezifischer *Sprachgebrauch* ist, d.h. die „Anwendung der Sprache in der Politik“ (1975:47). Ihr Wandel vollzieht sich m.E. weniger aufgrund von extralinguistischen Einflüssen als vielmehr aufgrund der für politische Zwecke stets unveränderlichen Maxime: Rede so, daß Du die politischen Ziele, die Du mit Deiner kommunikativen Handlung verfolgst, am ehesten erreichst<sup>158</sup>.

Klemperer (1990:21) betrachtet das gleiche Phänomen aus einer etwas anderen Perspektive: „[...] der Nazismus glitt in Fleisch und Blut der Menge über durch die Einzelworte, die Redewendungen, die Satzformen, die er ihr in millionenfachen Wiederholungen aufzwang und die mechanisch und unbewußt übernommen wurden“. Die *Lingua tertii imperii*, die Sprache des Dritten Reiches also, ist für Klemperer nicht mehr nur ein Stil. Der Begriff geht bei ihm sogar über das Sprachliche hinaus. Die Sprache des Nazismus ist der Nährboden für „die nazistische Gesinnung, die nazistische Denkgewöhnung“ (ibid.:8) und wird somit zum Ausdruck einer ganzen Epoche. LTI - das ist Weltanschauung und Propaganda, Schrift, Bild und Ton, deutsche Kunst und Dichtung in zwölf Jahren Faschismus, das sind Namen und Bezeichnungen, Plakate und Anzeigen, das ist Sprache in allen

<sup>157</sup> Hinzu kommt, daß auch soziokulturelle Hervorbringungen der menschlichen Gesellschaft, wie Ideologien, Religionen und politische Traditionen Phänomene der dritten Art, also spontane Ordnungen sind, die wie die Sprache „ohne Plan und Entstehungsabsicht aus den natürlichen Verhaltensweisen des Menschen“ (Keller 1990:192) entstanden sind oder zumindest „den langen Marsch durch das Handeln der Individuen“ (ibid.:125) gehen müssen.

<sup>158</sup> Abwandlung der Kellerschen „Hypermaxime“: „Rede so, daß Du sozial erfolgreich bist“ (ibid.:138).



Sphären des täglichen Lebens. Vor allem aber ist sie „stärkstes, öffentlichstes und heimstes Werbemittel“ für die Ideologie eines totalitären Systems (ibd.:22). Denn „Sprache dichtet und denkt nicht nur für mich, sie lenkt auch mein Gefühl, sie steuert mein ganzes seelisches Wesen, je selbstverständlicher, je unbewußter ich mich ihr überlasse“, wie es uns Klemperer (1990:21) in Erweiterung eines Schiller-Distichons glaubhaft zu machen versteht. Wenn wir unsere eigene Sprache beobachten, müssen wir erkennen, daß unser eigener Wortschatz auch immer wieder ein Opfer der Anpassung, aber auch der unbewußten Beeinflussung durch die verschiedensten Medien geworden ist. Dementsprechend kann jede Art der ideologischen Tradition, gleich ob östlichen oder westlichen, totalitären oder demokratisch-modernen Zuschnitts, die Gemeinsprache und somit das Denken einer Gesellschaft mit ihren eigenen Stereotypen und Formeln, Worten, Wortgruppen und Satzformen durchtränken.

F. Burkhardt (1991) betrachtet den Bedeutungswandel ausgehend von seinem „integrierten Semantik-Pragmatik-Modell“. Um die verschiedenen Prozesse und die daraus resultierende Vielfalt im Bereich der Semantik sichtbar machen zu können, unterscheidet er zunächst streng den *Begriff* und die *Bedeutung* als „zwei verschiedene Betrachtungsweisen dessen, was Wörter vermitteln“ (ibd.:12). Die Bedeutung erklärt Burkhardt als die Seite des Inhalts von Sprachzeichen, die auf der Grundlage von (tendenziell konservativen) Konventionen die Kommunikation zwischen den Individuen garantiert. Um die Intension der Bedeutung gruppieren sich Präsuppositionen, Konnotationen und Gebrauchsregeln<sup>159</sup>. Der Begriff ist dagegen die schöpferische und kognitive Inhaltsseite. Er umfaßt allein die Intension. Aufgrund dieser Unterscheidung trennt Burkhardt vom *Bedeutungswandel* den *Begriffswandel* bzw. die *Begriffsgeschichte*. Ist der erste ein zufällig-beiläufiger Prozeß „der unsichtbaren Hand“<sup>160</sup>, so ist der Geschichte der Begriffe (ihrer Entstehung, Veränderung und ihrem Verschwinden) eine Absichtlichkeit eigen, denn „Bedeutungswandel ist Wandel der Sprache beim Sprechen, Begriffsgeschichte Wandel der Sprache beim Denken“ (ibd.:18). Burkhardt (1991:19) faßt sein Modell der „semantischen Neuerungen“ in folgender Übersicht zusammen (vgl. Tab. 10).

<sup>159</sup> *Gebrauchsregeln* sind laut Burkhardt die syntaktische Ergänzbarkeiten von Wörtern beschreibenden *Kotextregeln* und die soziale Umgebungen des Gebrauchs von Wörtern beschreibenden *Kontextregeln*.

<sup>160</sup> Burkhardt (1991) bezieht sich hier auf Keller (1990).

Tab. 10: Das Modell Burkhardt (1991)

semantische Neuerungen		
Begriffsbildungen	semantischer Wandel	
- subjektive	<b>Bedeutungswandel</b>	<b>Begriffswandel</b>
- alltagssprachliche	- Wandel der Intension über die Extension	- Wandel der Extension über die Intension
- anderssprachliche	- Wandel der Konnotationen	
- fachsprachliche	- Wandel der Präsuppositionen	
	- Wandel der Kontextregeln	
	- Wandel der Kontextregeln	

Als wesentliches Unterscheidungsmerkmal arbeitet der Autor heraus, daß sich beim Wandel der lexikalischen Bedeutung die Intension über die Extension ändert, während es beim *Begriffswandel* die Extension sein muß, die sich über die Intension ändert. Außerdem ordnet er dem Bedeutungswandel auch die Prozesse der Veränderung im Bereich der Gebrauchsregeln, der Konnotationen und der Präsuppositionen zu, da sie ja, wie oben genannt, neben der Intension Teil der lexikalischen Bedeutung sind. Als nachweisbare „winzige Teilschritte semantischer Veränderungen“ führt Burkhardt nun die von ihm so bezeichneten „Sprünge“ in die „diachrone Semantik“ ein (1991:27), die gemäß seinem Modell von der Integration der Pragmatik in die Semantik genau das tun sollen. Er versteht diese „Sprünge“ als einen Entwicklungsschritt, der die Gebrauchsregeln über lexikalische Präsuppositionen in lexikalisch-denotative Bedeutungen umschlagen läßt. Als Typen zählt er die *partiellen* und *totalen Intensionssprünge*, *Konnotationssprünge*, *präsuppositionale Sprünge*, *Kontextregel-* und *Kontextregelsprünge* auf. Interessant sind für die vorliegende Arbeit über die politische Lexik vor allem seine Beispiele für die *Konnotationssprünge* - nämlich Schlagwörter in der Politik. So registriert er einen *Konnotationssprung* für die Fahnenwörter der Arbeiterbewegung *Sozialismus/ sozialistisch* und kommt zu dem etwas voreiligen Schluß, daß für einen positiv konnotierten „politischen Kampfbegriff“ heute beide nicht mehr brauchbar sind (ibid.:29). Dabei begeht Burkhardt in der germanistischen Forschung den gleichen Fehler, den auch Rathmayr (1991) in der Slawistik macht: sie ignorieren die *ideologische Polysemie* von politikrelevanten und ideologiebehafteten Wörtern, die vor allem auch eine konnotative Polysemie ist. Das bedeutet, daß bestimmte Wörter, wie *Sozialismus/ sozialistisch*, seitdem sie im

europäischen politischen Diskurs funktionieren, sowohl eine positiv als auch eine negativ konnotierte Gebrauchsmöglichkeiten aufweisen, sowohl *Fahnenwort* als auch *Stigmawort* sind. Nur ist es so, daß in der jüngsten Zeit die negative Verwendung von *Sozialismus/ sozialistisch* in den Medien sowohl Deutschlands und Rußlands überwiegen dürfte. Weiterhin muß kritisch angemerkt werden, daß die Aussage über die Brauchbarkeit eines Wortes in der Politik wohl keine der Sprachwissenschaft dienliche Position sein dürfte. Sie gehört in die Politik oder Politikwissenschaft. Für den Linguisten ist es interessant, ob ein Wort in einem bestimmten Kontext positiv, negativ oder neutral konnotiert ist, *Fahnen- oder Stigmawort* ist<sup>161</sup>.

Das Beispiel einer gelungenen Analyse eines politikrelevanten, ideologiebehafteten und in den letzten Jahrzehnten im internationalen Diskurs stark frequentierten Wortes bietet uns Hermanns (1991:235-258). Anhand des Wortes *Umwelt* stellt er den Weg eines Wortes vom bloß benennenden Wort ohne konzeptuellen Hintergrund über die Bedeutungsentlehnung zum Fachbegriff und vom Terminus mit einer entlehnten Bedeutung zu einem gesamteuropäischen Leit- und Schlagwort im neunzehnten Jahrhundert, also die *Begriffsgeschichte* dar und schließlich die neueste Entwicklung des Wortes zu einem „allgemeinsprachlich-politischen Leitwort“ (ibd.:238) mit veränderter Bedeutungsstruktur, wiederum durch Bedeutungsentlehnung. Zwei Dinge macht Hermanns uns vor allem deutlich: zum einen, daß viele Wörter und Begriffe aus dem politiksprachlichen Bereich eine europäische Geschichte haben, die mit in die Analyse einbezogen werden muß. Und zum anderen, daß sich in einigen ideologie- oder politikrelevanten Begriffen Gedanken und Programme kristallisieren können, die dann eine „unerhörte Wirksamkeit“ entfalten (ibd.:241).

Weitere neue Arbeiten zum Sprachwandel in den neunziger Jahren stammen von Cherubim (1995) und Lehmann (1999). Cherubim definiert den *Sprachwandel* „als jede Veränderung in der konventionellen, d.h. regelhaft gebundenen Zuordnung von Ausdruck, Inhalt und Kontexten“ (1995:30). Im Unterschied zu Keller (1990), der die Kumulation ähnlich motivierter soziokommunikativer Handlungen für die Ursache von Sprachwandelprozessen hält, sieht Cherubim den Sprachwandel als ein Ergebnis der sozialen Anpassung an *Sprachwertssysteme*<sup>162</sup>. Wenn jedoch die von Cherubim angesprochenen sozial gesteuerten Auswahlhandlungen, wie „neu erzeugen, austesten, beibehalten, wieder ver-

<sup>161</sup> Vgl. die Ausführungen von Klein (1989:24).

<sup>162</sup> *Sprachwertssysteme* sind laut Cherubim (1995:31) „die Formen der Sprachwahrnehmung und -markierung“, die ein Bestandteil der *Sprachtechnik* sind und die Produktion bzw. Auswahl von Varianten steuern.

werfen oder reaktivieren“ (Cherubim 1995:31), nichts anderes sind als die soziokommunikativen Handlungen Kellers, dann dürfte die Distanz zwischen den beiden Vorstellungen nicht so groß sein. So greift sich Cherubim eine Möglichkeit des Sprachwandels - das *Veralten* - heraus und spricht von einer kontinuierlichen Reorganisation und Anpassung der Menge von sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten an soziokommunikative Bedingungen im Interesse von Ökonomisierung, Professionalisierung und Optimierung der zur Verfügung stehenden sprachlichen Techniken. Das ist im Grunde nichts anderes als der *Invisible-hand-Prozeß*, von dem Cherubim nicht sprechen mag.

Lehmann (1999:181) unterscheidet den *Entwicklungsschritt*, der einer elementaren, ganzheitlichen und erkennbaren Veränderungsoperation entspricht, vom *Entwicklungsprozeß*, der eine Art überindividuelle Kumulation von *Entwicklungsschritten* ist. Wandel versteht er als Austausch (Substitution), d.h. als eine Kombination von Schwund (Reduktion) und Entstehung (Expansion). Wandel ist für ihn ein *Entwicklungsprozeß*, der mehrere *Entwicklungsschritte* (Reduktion + Expansion) enthält. Die Expansion (das Entstehen bzw. die Herausbildung) führt zu einer Anhäufung von Formen resp. Funktionen (z.B. Synonymie, Polysemie), die durch die Reduktion wieder abgebaut wird, für Lehmann „eine Art gesetzmäßiger Rückkehr zu «normaleren», d.h. dem «1 Form - 1 Funktion»-Ideal näherkommenden Ausmaßen in Synonymik und Polysemie“ (ibid.:174). Als Beispiele für Entwicklungsschritte nennt Lehmann die Prozesse der *Wortbildung*, des Bedeutungszuwachses (*Polysemierung*), der *Bedeutungsentlehnung* und der *Umdeutung* (als besondere Arten der *Polysemierung*).

G. Einen wichtigen und ausführlichen Beitrag zum Wandel im Bereich der politischen Lexik der russischen Sprache hat für die Zeit zwischen 1917 und 1985 Weiss (1986) mit seiner Arbeit über die „sowjetische Sprache der Politik“ geleistet. Für die von ihm herausgearbeiteten lexikalisch-semantischen Prozesse hat er eine interessante, wenn auch nicht ganz unumstrittene Übersicht zusammengestellt (Tab. 11, vgl. Weiss 1986:306-309).

Tab. 11: Das Modell Weiss (1986)

Schaffung oder Abschaffung bestimmter Realia:

1.	Neuprägung $\emptyset > A+B$	Советский Союз, нарком, Комсомол, субботник, стахановец, путевка, беспризорник, пятилетка, ширпотреб, хвостизм, середняк, разкулачивать
3.	Tilgung $A+B > \emptyset$	барин, дума, земство, губернатор, царь, исправник, Германия

Umprägung:

2.1.1.	neuer Ausdruck $A_1+B_1 > A_2+B_1$	городовой > милиционер, чиновник > государственный служащий, инородцы > нацмены, священник > служитель культа, цензура > Главлит
2.1.2.	neue Bedeutung $A_1+B_1 > A_1+B_2$	командировка
2.1.3.	neuer Begriff $A_1+B_1 > A_2+B_2$	чистка > меры по подъему партийной дисциплины, расстрел > высшая мера социальной защиты, Охрана > Ч.К. > ГПУ итд.
2.2.1.	Quasisynonymie $A_1+B_1 > A_1/A_2+B_1$	миролюбие > миролюбие/ пацифизм, учитель > учитель/ шкраб
2.2.2.	Polysemie/Homonym. $A_1+B_1 > A_1+ B_1/B_2$	класс, кадет, товарищ, аппарат, кулак, толкач, ячейка, ударник, смычка, кадет, вредитель, попутчик, волченоч, НЭП, ножницы, изжить, выкачать, партийный, советский, революционный; ком-, -ком
2.2.3.	Begriffsverdoppelung $A_1+B_1 > A_1+B_1/A_2+B_2$	демократия > демократия/ народная демократия, законность > революционная законность
2.3.1.	Beseitigung v. Syn. $A_1/A_2+B_1 > A_1+B_1$	рабочий/ работник > рабочий, Варшавский пакт/ договор > Варшавский договор (?), партийное руководство/ верхушка > партийное руководство, советское правительство/ Кремль > советское правительство (?)
2.3.2.	Beseitigung v. Polys. $A_1+ B_1/B_2 > A_1+B_1$	лакей <sub>1</sub> / лакей <sub>2</sub> > лакей <sub>2</sub> (империализма), Кремль <sub>1</sub> / Кремль <sub>2</sub> > Кремль <sub>1</sub>
2.3.3.	Begriffseinsparung $A_1+B_1/A_2+B_2 > A_1+B_1$	совет/ совдеп > совет

Das Modell unterscheidet zunächst erst einmal die *Umprägung* (semantischer Wandel) von der *Neuprägung* (Neologismen) und der *Tilgung* (Historismen), die der Schaffung oder Abschaffung von Realia des gesellschaftlichen Lebens zu verdanken sind. Dann wendet sich Weiss direkt dem *Bedeutungswandel* bzw. der *Umprägung* von Ausdrücken zu. Den verschiedenartigen Veränderungen im semantischen Bereich der politikrelevanten Lexik ordnet er Belegausdrücke aus der russischen Sprache zu, die jedoch nicht immer einleuchtend erscheinen.

So stellt sich die Frage, ob *милиционер* tatsächlich als ein neuer Ausdruck für einen alten Bedeutungsinhalt gelten kann, wie es etwa bei *чиновник > государственный служащий* der Fall ist (Euphemisierung), oder ob es sich hierbei nicht vielmehr um eine *Neuprägung* handelt, die mit der Schaffung einer neuen Realie des sowjetischen Gesellschaftssystems verbunden ist. Auch ist der Fall *цензура > Глав[ное управление по делам]лит[ературы и издательств]* mehr als eine rhetorische Figur (Metonymie) auf der Ebene eines speziellen Sprachgebrauches (*parole*) zu sehen und nicht, wie von Weiss vorgeschlagen, als die Schaffung eines neuen Ausdruckes für einen alten Bedeutungsinhalt auf der Ebene der *langue*. Ins Auge fällt auch der Punkt 2.1.3. im Modell von Weiss (1986), der im Grunde die Prozesse der *Tilgung* ( $A_1+B_1 > \emptyset$ ) und der *Neuprägung* ( $\emptyset > A_2+B_2$ ) zusammenfaßt ( $A_1+B_1 > A_2+B_2$ ). Es stellt sich hier die Frage, was die offensichtliche Euphemisierung des Ausdrucks *чистка* als *меры по подъему партийной дисциплины* oder *расстрел* als *высшая мера социальной защиты* von den gleichartigen Prozessen bei *чиновник > государственный служащий, инородцы > нац[иональные]мен[ьшинства]ы* oder vielleicht auch *городовой > милиционер* unterscheidet. Es ist einzig der historische Rahmen bzw. der Diskursrahmen, der als Unterscheidungsmerkmal angeführt werden muß: Die semantische Veränderung der ersten beiden Beispiele vollzieht sich innerhalb des sowjetischen politischen Diskurses, die der letzten drei Belege jedoch im Rahmen des politischen Gesamtdiskurses im zwanzigsten Jahrhundert. Das Beispiel *Охран(к)а > Ч[резвычайная].К[омиссия по борьбе с контрреволюцией и саботажем]. > Г[осударственное]П[олитическое]У[правление]*, von Weiss ebenfalls auf die einfache Formel der Schaffung eines neuen Begriffes ( $A_1+B_1 > A_2+B_2$ ) reduziert, soll an dieser Stelle etwas näher untersucht werden<sup>163</sup>. Aufgrund der Abschaffung einer gesellschaftspolitischen Realie wird zunächst der Ausdruck *Охран(к)а* ( $A_1$ ) seines Status als Wort mit real existierendem Inhalt beraubt. Der Ausdruck wird historisiert, wenn auch noch nicht

<sup>163</sup> Der von Weiss (1986:306ff.) und in anderen deutschen Quellen als *Ochrana* bezeichnete Geheimdienst des Russisches Reiches hieß richtig *Otdelenie po ochraneniju obščestvennoj bezopasnosti i porjadka* bzw. *Ochrannoe otdelenie* und wurde als *Ochranka* abgekürzt.

ganz in den passiven Wortschatz abgedrängt. Vielmehr findet der Historismus seinen Platz im seit 1917 in Rußland dominierenden politischen Diskurs als *Stigmawort*, erhält also eine neue, eine negative Konnotation. Das ist eine Veränderung in der Bedeutungsstruktur ( $B_1 > B_2$ ), die aber an dem Ausdruck  $A_1$  gebunden bleibt. Gleichzeitig wird mit der Einrichtung einer neuen Institution mit ähnlichen Aufgaben, aber neuer ideologischer Ausrichtung und neuer politischer Stoßrichtung, auch ein neuer Ausdruck ( $A_2+B_3$ ) aktiviert: zunächst *Всероссийская чрезвычайная комиссия по борьбе с контрреволюцией и саботажем (ВЧК)*. Durch Umbenennung einer Institution wird selten ein neuer Bedeutungsinhalt geschaffen. Das gilt auch für die Umbenennung der sowjetischen politischen Polizei, die bei gleichzeitiger Historisierung des Ausdrucks *ВЧК* nacheinander mehrere neue Namen erhielt. Ich habe zur Veranschaulichung eine kleine Übersicht über die Entwicklung der Sicherheitsorgane des Russischen Reiches, der UdSSR und der Rußländischen Föderation zusammengestellt (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Übersicht über die Entwicklung der Sicherheitsorgane des Russischen Reiches, der UdSSR und der Rußländischen Föderation

	<i>Охранка</i>	<i>Охранное отделение, Отделение по охране общественной безопасности и порядка</i>
1917 - 1922	<i>(В)ЧК</i>	<i>(Всероссийская) чрезвычайная комиссия по борьбе с контрреволюцией и саботажем</i>
1922	<i>ГПУ</i>	<i>Государственное Политическое Управление при Совете народных комиссаров</i>
1923	<i>ОГПУ</i>	<i>Объединенное Государственное Политическое Управление при Совете народных комиссаров</i>
1934	<i>НКВД</i>	<i>Народный комиссариат внутренних дел</i>
1941/1943	<i>НКГБ</i>	<i>Народный комиссариат государственной безопасности</i>
1946	<i>МГБ</i>	<i>Министерство государственной безопасности</i>
1954	<i>КГБ</i>	<i>Комитет государственной безопасности при Совете Министров СССР</i>
1978	<i>КГБ</i>	<i>Комитет государственной безопасности СССР</i>
1993	<i>ФСК</i>	<i>Федеральная служба контрразведки РФ</i>
	<i>ФСБ</i>	<i>Федеральная служба безопасности РФ</i>

Diese Übersicht zeigt, daß die Umbenennung der Organe der politischen Polizei immer von konkreten extralinguistischen Bedingungen und Vorstellungen von der Aufgabe eines solchen Organs abhängt. Einflußreich auf die Namengebung ist auch der Glaube der Verantwortlichen an die Wirkung bestimmter Ausdrücke, etwa der positiv konnotierten und eine gewisse Sicherheit vermittelnden Wörter *охрана, безопасность*, oder der aufgrund von außersprachlichen Vorgängen diskreditierten und außerhalb der Grenzen des offiziellen Diskurses negativ konnotierten Namen *Охранка, ЧК, ГПУ, НКВД*. Eben dieser Verschleiß der positiven oder neutralen Wirkungskraft eines Namens könnte auch 1946 ein Grund für die allgemeine Umbenennung in der staatlichen Struktur von *народный комиссариат (нарком)/ народный комиссар/ Совет народных комиссаров > министерство/ министр/ Совет министров* gewesen sein. Mit jeder Umbenennung eng verbunden ist eine Historisierung des in den passiven Wortschatz verdrängten Ausdrucks sowie eine leichte Modifizierung im konnotativen Bereich. So wurden die Wörter *ЧК, чекист, чекистский* nach der Historisierung im offiziellen sowjetischen Diskurs zu *Fahnenwörtern* und Symbolwörtern, die Heroismus und Pathetik verbreiten sollten. Die Bezeichnungen *ГПУ, НКВД* dagegen wurden tabuisiert, im offiziellen politischen Diskurs der UdSSR möglichst nicht mehr oder nur sehr neutral im Kontext geschichtswissenschaftlicher Texte verwendet. Nach der Demontierung dieses Teildiskurses, seiner Abdrängung auf einen der hinteren Plätze und dem Erstarren neuer Sprachgebräuche im allgemeinen russischen Mediendiskurs, wurde auch die Abkürzung *КГБ* zu einem zwar noch immer aktiv genutzten, aber in den meisten Fällen mit einer negativen, häufig sogar ironischen Konnotation versehenen Element der politischen Sprache. Mit der Einrichtung eines neuen Dienstes für Spionageabwehr der Rußländischen Föderation (*ФСК*) im Jahre 1993 wurden auch die Bezeichnung *КГБ* sowie sämtliche Derivate dieser Abkürzung zu Historismen. Die Frage ist nun, ob für *Охран(к)а > Ч.К. > ГПУ* tatsächlich eine Umprägung vorliegt, wie Weiss vorschlägt. M.E. muß zunächst Teilprozeß I (*Охран(к)а > Ч.К.*: Abschaffung einer außersprachlichen Realie/ Historisierung) vom Teilprozeß II (*Ч.К. > ГПУ*: Umbenennung einer außersprachlichen Realie/ Historisierung) getrennt werden. Dann wird deutlich, daß der Begriff trotz Veränderungen im konnotativen, konzeptuellen und auch kontextuellen Bereich stets der gleiche bleibt: „Institution zur Sicherung des Staates nach innen und außen.“

Fragen bleiben auch offen, wenn Weiss (1986:307) im Zusammenhang mit der Entstehung einer „(Quasi-)synonymie“, etwa bei *миролюбие/ пацифизм* oder *гражданство/ подданство*, im Rahmen des politischen Sprachgebrauches in der UdSSR von *Bedeu-*



*tungswandel* spricht. Den eine wirkliche Synonymie nicht zulassenden Unterschied zwischen *гражданство* und *подданство* gibt es auch außerhalb der Weiss'schen sowjetischen *Neusprache*: so etwa bei Dal', der bereits die konnotativ-konzeptuelle Unterscheidung nach „vollwertiger und bewußter Staatsbürgerschaft“ und „Untertanenschaft“ kennt (vgl. 15a und b). Andererseits ist die von Weiss angesprochene „Scheidung von Referenzpotentialen (Freund/ Feind)“ (ibd.) im sowjetischen Sprachgebrauch nicht ganz so eindeutig, wie die im Ožegov vorgeschlagene Gebrauchsweise zeigt (vgl. 15c). Ein zusätzlicher Vergleich von zweisprachigen Wörterbüchern (russisch-deutsch) aus verschiedenen Zeiten offenbart weiterhin, daß der Sprachgebrauch im neunzehnten Jahrhundert noch streng den „Untertanen“ vom „Bürger“ unterschied, hier also keine Synonymie aufkommen ließ, die allerdings in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, also im offiziellen sowjetischen Diskurs, an Bedeutung gewinnt (vgl. 15d bis f)<sup>164</sup>.

15a) „[...] подданный [...] Сщ. м. подчиненный, подвластный; бол. подвѣдомый правительству, государю“ (Dal' 3, 1918:434),

15b) „Гражданинъ м. гражданка ж. городской житель, горожанинъ, посадскій. // Членъ общины или народа, состоящаго подъ однимъ общимъ управленіемъ; каждое лицо или человекъ, изъ составляющихъ народъ, землю, государство [...] Гражданство ср. состояніе гражданина; званіе, права и обязанности его. // Сословіе гражданъ, граждане“ (Dal' 1, 1912:962),

15c) „подданный, -ого, м. Гражданин какого-н. Государства. *Советскій подданный*“ (Ožegov 1949:557),

15d) „поданный (als Subst.) der Unterthan; -нство die Unterthanenschaft, Botmäßigkeit“ (Pavlovskij 1879:769),

15e) „подданный, -ого *Subst m* Staatsangehöriger“ (Daum/ Schenk 1988:564),

15f) „подданный Untertan; Staatsangehörige(r)“ (Zajczenko 1994:120).

Schließlich handelt es sich auch bei den von Weiss als Beispiele für eine „Begriffsverdopplung“ (vgl. Tab. 11, Punkt 2.2.3.) angeführten Belegen *демократия* > *демократия/ народная демократия, законность* > *законность/ революционная законность* nicht wirklich um eine Umprägung resp. eine Begriffssynonymie, sondern um Beispiele für die *ideologische Polysemie*, für die semantische Vielfalt, die ihre Existenz dem außersprachlichen Kampf um Begriffe verdankt (vgl. auch Kapitel 2.1.). Der Ausdruck *народная демократия* ist eine Wortverbindung mit einer neuen kontextuellen und konzeptuellen Funktion, bleibt aber auch im sowjetischen offiziellen Diskurs ein Hypo-

<sup>164</sup> Es soll auch erwähnt werden, daß Heinrich Manns Roman „Der Untertan“ in seiner russischen Übersetzung seit 1930 den Titel „Vernopoddanyj“ trägt.

пум zum Terminus *демократия*. Ähnlich ist es mit dem Ausdruck *революционная законность*, der sich aus *революционный* und *законность* zusammensetzt, wie etwa die *социале Marktwirtschaft* aus *соzial* und *Marktwirtschaft*.

Es gäbe die Tabelle von Weiss betreffend noch viel anzumerken. Etwa ließe sich die Frage stellen, ob es sich im Rahmen der *Neusprache* des sowjetischen politischen Diskurses bei den Beispielen *Варшавский пакт/ договор* > *Варшавский договор*, *партийное руководство/ верхушка* > *партийное руководство* und *советское правительство/ Кремль* > *советское правительство* tatsächlich um die Beseitigung von einer Synonymie und bei den Beispielen *лакей<sub>1</sub>/ лакей<sub>2</sub>* > *лакей<sub>2</sub> (империализма)*, *Кремль<sub>1</sub>/ Кремль<sub>2</sub>* > *Кремль<sub>1</sub>* um die Beseitigung von Polysemie handelt. M.E. haben wir es auch hier mit *ideologischer Polysemie* zu tun, die erst über die Grenzen von einzelnen gesellschaftlichen Entwicklungsepochen, von Ideologien und deren Sprachgebräuchen sowie über gesamtsprachliche Grenzen hinaus deutlich erkennbar und analysierbar wird.

H. In seinem Buch „Russisch im Wandel“ schreibt Zybatow, daß es ihm darum geht zu zeigen, „welche Bedeutungsbestandteile aus der Perspektive eines stereotypen Verständnisses der Bedeutung von Lexikoneinheiten vom semantischen Wandel betroffen sein können“ (1995:60). Dabei ist es ihm wichtig, darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtigen semantischen Veränderungen nur Trends eines kognitiv-semantischen Wandels sein können und daß es für die Etablierung ihrer Resultate großer Zeiträume bedarf. In der Tradition von Keller geht Zybatow von einem *Unsichtbare-Hand-Prozeß* aus, „der sehr vermittelt abläuft“ und „nur bedingt prognostizierbar“ ist (ibid.:61). Die Sprache ist für ihn in Anlehnung an Burkhardt (1991:15) ein unaufhörliches Wechseln von der Ebene der *langue* auf die Ebene der *parole*. Dementsprechend ist der semantische Wandel ein permanenter Übergang von systematischen Bedeutungen in aktuelle Gebrauchsbedeutungen und umgekehrt. Zur Untermauerung für seine These nimmt er den Prozeß einer *Volksetymologisierung*. Er demonstriert am Beispiel von *плюрализм/ плюйрализм*, daß dessen lautliche und semantische Verballhornung Anfang der neunziger Jahre auch in den Medien Einzug hielt. Zybatow erklärt diesen Prozeß mit der Pressefreiheit seit Ende der achtziger Jahre, die politische bzw. soziokulturelle Wertungen und Umwertungen in jede nur mögliche Richtung zuläßt. Das sind m.E. durchaus auch hinreichende ökologische Bedingungen für das Funktionieren von *Prozessen mittels der unsichtbaren Hand*.

Interessant ist Zybatows Ansicht, daß sich in den letzten Jahren innerhalb der russischen Mediensprache gerade für die (politischen und ideologischen) Schlüsselwörter (Schlagwörter) eine wesentliche Veränderung ergibt. Die innerhalb des offiziellen politischen Diskurses der Sowjetunion eindeutig bestimmten und in einem unveränderlichen Kontext gebrauchten Wörter sind nun wieder vieldeutig und kontextabhängig (ibid.:64). Was Zybatow meint, ist ganz offensichtlich nicht das, was er formuliert hat. Denn wie schon oben (im Kapitel 2) ausführlich dargelegt wurde, ist es nicht die semantische Struktur der Schlagwörter, die offen und mehrdeutig geworden ist, sondern ihr Gebrauch in bestimmten Texten und Textsorten des gesellschaftlichen Diskurses in Rußland, der wieder mehrere Verstehensweisen zuläßt<sup>165</sup>. Deshalb bin ich auch nicht der Meinung von Rathmayr (1991), die von Umdeutungen in der Weise spricht, als ob sich die russischen Sprachträger anders als der Rest der Welt kollektiv auf nur eine Möglichkeit des Gebrauches bestimmter Begriffe geeinigt hätten. Dementgegen muß Zybatow zugestimmt werden, der zum Ergebnis kommt, „daß es sinnvoll erscheint, sich über die linguistisch-semantischen und kognitiven Prozesse bei der Integration von politischen und kulturellen Konzepten klar zu werden“ (1995:64).

Die gegenwärtigen Veränderungen in der russischen Sprache, insbesondere aber in der Mediensprache des neuen Rußlands, betrachtet Zybatow getrennt in Prozesse des *Stereotypenwandels* und Prozesse des *pragmatischen Wandels*. Die Idee von einem *Stereotypenwandel* im gegenwärtigen russischen politischen und soziokulturellen Diskurs resultiert bei Zybatow aus der Erkenntnis, daß die betrachteten Prozesse keine „absoluten Veränderungen“ sind und keine „neuen Bedeutungen per se“ hervorgebracht haben (ibid.:182), sondern daß vielmehr die Veränderungen im Bereich der Stereotypen und Diskurskontexte für die russische Sprachgemeinschaft relevant geworden sind. So sind es laut Zybatow im Gegensatz zu den im gesellschaftlichen Bewußtsein fester verankerten, nur mitverstandenen Stereotypen insbesondere die explizit im öffentlichen Diskurs versprachlichten Stereotypen, die Umwertungsprozessen unterliegen.

Eine andere Art der Wandelprozesse, die für Zybatow gegenwärtig Bedeutung haben, sind die Veränderungen auf der pragmatischen Ebene, der Kommunikationssituationen.

---

<sup>165</sup> Begreiflich wird der Fehler der Zybatowschen Formulierung dadurch, daß in seinem Fall der *sowjetische newspeak* als Sprachbereich bestehen geblieben sein müßte, innerhalb dessen sich die Veränderungen vollzogen hätten. Aber er geht davon aus, daß der *newspeak* heute nicht mehr oder nur noch als einer von vielen Sprachbereichen existiert. Also ist die Betrachtungsebene nicht der *offizielle Sprachgebrauch* in den sowjetischen Medien, sondern der gesamte gesellschaftliche Diskurs mit seiner ideologisch vieldeutigen semantischen Struktur, innerhalb dessen bestimmte Verschiebungen in der Art und Weise des Gebrauchs politikrelevanter Lexik in den letzten Jahren aufgetreten sind.

der Textsorten und der sprachlichen Handlungsmuster. Der Autor läßt uns „hinter die lexikalische Kulisse“ schauen und erkennen. „daß es vor allem kommunikativ-pragmatische Regularitäten sind, die im heutigen Russisch dem stärksten Wandel unterworfen sind“ (ibid.:185). Zybatow spricht sich weiterhin gegen die Metapher vom Sprachwandel als ein Spiegelbild der extralinguistischen gesellschaftlichen Veränderungen aus, um der Gefahr zu entgehen, den Sprachwandel als einen von außen bewußt beeinflussbaren Prozeß zu betrachten. Dies ist er, wie wir oben mit Keller bereits festgestellt haben, tatsächlich nicht. Dennoch ist die Metapher m.E. nicht völlig falsch. Es sollte nur hinzugefügt werden, daß die außersprachliche Wirklichkeit sich dessen unbewußt widergespiegelt wird, etwa wie der Himmel im Wasser eines Teiches. Dann trifft auch die Aussage zu, daß der Sprachwandel und somit auch konkret der Bedeutungswandel in der russischen Sprache des zwanzigsten Jahrhunderts „bis auf wenige Ausnahmen ein spontaner, unbeabsichtigter und unreflektierter Nebeneffekt kommunikativen Handelns ist“ (ibid.:186), welches im engen Zusammenhang mit den außersprachlichen Handlungen der Menschen gesehen werden muß.

Sprachwandel interpretiert Zybatow auf drei Ebenen. Die *Mikroebene* ist der Bereich einzelner sprachlicher Elemente und ihrer Veränderungsprozesse. Unter dem Begriff *Mikrowandel* versteht der Autor die *Interferenzprozesse* (z.B. Entlehnung, Aufnahme von fremden Elementen), die *Varietätenmischung* (Auswahl von Varianten je nach Sprecherintention und kommunikativer Situation), die *Prozesse intentionaler Neubildung* und die *Sprachvariation durch Artikulationsschwankungen* (natürliche Abweichungen im Bereich der Artikulation). Die Veränderungen im *Bereich der Textsorten* betreffen die kommunikativen Handlungsmuster der verschiedenen Texte in der gesellschaftlichen und in der Privatsphäre. Hierzu gehören die Ablösung veralteter, das Aufkommen neuer Textsorten und ihre Mischung. Im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts hat der *Textsortenwandel* eine besondere Intensität erreicht. So entstanden mit der Medienentwicklung eine Vielzahl neuer Textsorten: z.B. das *Interview* (16a), die *Reportage* (16b), der *Direktbericht* im Fernsehen und im Radio, die Arten der *politischen Wahlwerbung*, der *manipulativen Persuasion* usw. Abgelöst wurden in der politischen Kommunikation Textsorten wie die kollektive *Grußadresse* an Partei- und Staatsführer (16c) oder die Präsentation offizieller politischer *Losungen* zur Demonstration am ersten Mai als Form staatlicher Einflußnahme (16d).

16a) „Министръ иностр. [i.O.] дѣль въ парижѣ. ... Отважный сотрудникъ «Gil Blas» добился даже интервью и, не смущаясь крайне односложными отвѣтами министра, развязно ставиль

вопросы за вопросами, за что быть вознагражденъ цѣнными свѣдѣніями, которыя у насъ, по-русски, принято называть «опроверженіями». Цѣль поѣздки? - русской министр иностр. дѣлъ естественно интересуется побесѣдовать съ министромъ иностр. дѣлъ Франціи, страны дружественной и союзной. Русскіе финансы? - Никогда не были въ болѣе блестящимъ положеніи! Но русская революція?... - Ну, какая же революція? Смута, простая смута. Народъ глубоко преданъ монархіи“ (Peterburgskoe echo 10.11.1906:1).

16b) „По дорогам Бретани. От собственного корреспондента «Правды» ... В дальней бретонской деревне начались знаменательные сдвиги, которые нельзя ни предотвратить, ни затормозить, как бы ни мечтали об том темные силы французской реакции. Ю. Жуков. Департамент Кот-дю-Нор - Франция, Март“ (Pravda 04.03.1949:4),

16c) „От колхозников и колхозниц, работников МТС, совхозов, лесхозов, лесопитомников, специалистов сельского и лесного хозяйства Кировоградской области *Председателю Совета Министра СССР товарищу СТАЛИНУ Иосифу Виссарионовичу* ... Мы, колхозники и колхозницы, работники МТС, совхозов, лесхозов, лесопитомников, специалисты сельского и лесного хозяйства и все трудящиеся Кировоградской области, шлем Вам, нашему вождю и учителю, свой племенной привет и наилучшие пожелания“ (Pravda 08.01.1949),

16d) „Лозунги к XVI годовщине октября. ...2. Пролетарии всех стран! Угнетенные народы колоний! В день XVI годовщины Октября - выше знамя ленинского Коммунистического Интернационала! Вперед к мировому Октябрю!... 4. В странах капитала кризис обрекает трудящихся крестьян на разорение и голодную смерть. В СССР несокрушимый союз рабочих и крестьян обеспечивает победу колхозного строя, зажиточную и культурную жизнь колхозников! Да здравствует революционный союз рабочего класса и трудящегося крестьянства против империализма, против фашизма!... 5. Братьям по классу, жертвам фашизма, закованным в цепи борцам за мировой Октябрь - наш пламенный пролетарский привет!...“ (Leningradskaja Pravda 01.11.1933:1).

Die *Textsortenmischung* findet in allen Medien des zwanzigsten Jahrhunderts statt und ist ein zwar weniger auffälliger, dafür aber umso häufiger anzutreffender Veränderungsprozess des *Textsortenwandels*. Im Bereich des politischen Diskurses zeichnet er sich vor allem durch die Aufnahme von Elementen von politikfernen Textsorten in politik- und ideologierelevante Texte aus. Aber auch die verschiedenen Textsorten des politischen Diskurses untereinander werden vermischt. Als Beispiel soll noch einmal die Reportage „Po dorogam Bretani“ von 1949 herangezogen werden. Wir finden hier z.B. Elemente der klassischen *Reportage* (17a), des *politischen Pamphlets* (17b), der *ideologischen Theorie* (17c) und der *Statistik* (17d).

17a) „Люди Бретани суровы, как окружающая их природа; они долго раздумывают перед тем, как решиться на что-нибудь, но и когда бретонец принял решение, его невозможно сбить с пути“ (Pravda 04.03.1949:4),

17b) „А потом, - этот «план Маршалла»! О, Бретань прекрасно знает цену этой дьявольской заморской штуке“ (ibd.),

17c) „Как же живется бретонскому крестьянину в эти дни, столь трудные для поработанной американским капиталом Франции?“ (ibd.),

17d) „Не случайно теперь 360 из 394 коммун департамента Кот-дю-Нор имеют ячейки коммунистической партии, а на недавних муниципальных выборах количество мэров-коммунистов выросло с 32 до 42, а количество генеральных советников-членов компартии, увеличилось с 400 до 685. Из 240 тысяч избирателей на последних всеобщих выборах 86 тысяч голосовали за кандидатов коммунистической партии“ (ibd.).

Kommen wir nun zur dritten Ebene des Sprachwandels, zum *Makrowandel*, den Zybatow als die Anhäufung verschiedener Prozesse des *Mikro-* und des *Textsortenwandels* versteht. *Makrowandel*, gemeint als eine Art „Stadienwechsel“ (Zybatow 1995:214), setzt die Einheitlichkeit der Sprache innerhalb bestimmter Zeiträume voraus. Das ist in der Realität nicht gegeben. Deshalb wird Makrowandel im Gesamtsystem der Sprache nur dann beobachtbar, wenn sich aufgrund äußerer Veränderungen übermäßig viele einzelne sprachliche Elemente und Textsorten im Wandel befinden.

I. Auch in der neuesten russischsprachigen Fachliteratur, die sich verständlicherweise vor allem mit den sprachlichen Veränderungen einer postsowjetischen Periode auseinandersetzt, rücken die allgemeinen Mechanismen des *Sprachwandels* immer mehr in das Interesse. So begreift Duličenko (1994) den gegenwärtigen Abschnitt der Entwicklung der russischen Sprache insbesondere unter den Aspekten eines Wechsels von lexikalischen Paradigmen („лексическая десоветизация“, ibd.:115 ff.), der Veränderungen im Bereich der Valenz bestimmter Wörter im öffentlichen Diskurs, der „Rückkehr des Vergessenen“<sup>166</sup>, einer „Namensrevolution“<sup>167</sup> sowie von Wortbildungs- und syntaktischen Neuheiten. Insgesamt bescheinigt er der russischen Sprache (eigentlich dem Sprachgebrauch in den russischen Medien) einen aggressiven Wandel, von dem er befürchtet, daß er zu einer Zerrüttung der sprachlichen Normen führt bzw. bereits geführt hat. Er gehört vielleicht zu denjenigen Linguisten, von denen Keller (1990:19) meint, sie wären „Verfallstheoretiker“, die schon „seit mehr als 2000 Jahren immer wieder den zunehmenden Verfall ihrer jeweiligen Muttersprache beklagen, ohne je ein Beispiel für eine tatsächlich verfallene Sprache vorweisen zu können“, die den ganz natürlichen Wandel der Sprache vor allem als Verfall wahrnehmen.

<sup>166</sup> „Возвращение забытого“ (Duličenko 1994:159 ff.).

<sup>167</sup> „Ономастический переворот“ (ibd.:233).

Als die Ursachen für den Wandel von Sprache und als Triebkräfte der Veränderungsprozesse sieht Mokienko (1998) eine bestimmte Reihe von *Oppositionen*., die sowohl für die „Untergrabung“ als auch für die „Bereicherung und Erneuerung“ der Sprachnormen verantwortlich sind und „die auf allen Ebenen der Sprache arbeiten“ (ibd.:38).

Hierzu gehören:

- der Konflikt zwischen schriftlicher und mündlicher Form der Literatursprache,
- der Konflikt zwischen der gemeinsprachlichen Norm und den Dialekten,
- der Konflikt zwischen der gemeinsprachlichen Norm und dem Jargon,
- der Konflikt zwischen der puristischen Gerichtetheit der Norm und der Tendenz zur Vulgarisierung des sprachlichen Systems,
- der Konflikt zwischen verschiedenen Ebenen und unterschiedlichen Aspekten der Sprache,
- der Konflikt zwischen der Sprache und den kulturellen und pragmatischen Faktoren des modernen Lebens (besonders unter den Bedingungen der Bi- und Polylingualität),
- der Konflikt zwischen der funktionalen Zweckmäßigkeit und der ästhetischen Vielfalt (ibd.).

Aus dieser Aufstellung von Gegensätzen und Widersprüchen heraus läßt sich jedoch annehmen, daß hier nicht die Sprache als System (*языковая система, langue, Coseriu'sche Historische Sprache*) und nicht die russische Gemeinsprache (*русский литературный язык*) gemeint sein kann. Das kommt insbesondere auch in dem Augenblick zum Ausdruck, wenn das *Sprachsystem* offensichtlich mit der auf einer tatsächlich vorhandenen Opposition von *offiziell vs. inoffiziell* beruhenden *Kommunikation* gleichgesetzt wird. Die Begriffe *языковая система* und *общение* sind nicht klar voneinander getrennt<sup>168</sup>. Das von Mokienko angesprochene Abschwächen der offiziellen Elemente im Sprachgebrauch zugunsten der umgangssprachlichen in der gegenwärtigen Zeit<sup>169</sup> ist weniger ein

<sup>168</sup> An anderer Stelle spricht Mokienko z.B. von einer *демократизация* der russischen Sprache, die auf der Verstärkung der Spontanität der Rede beruht (*усиление спонтанности речи*). Offen bleibt die Frage, ob er nur einen bestimmten Bereich der aktuellen Rede, etwa den öffentlichen gesamtgesellschaftlichen Diskurs, oder die *parole* mit all ihren unterschiedlichen Facetten als Gegenbegriff zum System der *langue* meint. M.E. ist die Spontanität ein konstituierendes Merkmal der *parole/ Rede*. Dennoch hat der Autor Recht, wenn er meint, daß der spezielle Bereich der *Rede* im öffentlichen Diskurs (z.B. ideologische Texte) als eine Art Übergang zwischen systematischer *Sprache* und aktuellem *Sprachgebrauch* fungiert, da hier die Bemühung im Vordergrund steht, die *parole* der *langue* möglichst anzupassen.

<sup>169</sup> „Ослабление официальности и ведет к резкому увеличению в литературном языке доли разговорно-просторечных и жаргонных элементов“ (Mokienko 1998:38).

Prozeß des Sprachwandels als vielmehr ein Ausdruck der Veränderungen pragmatischer Bedingungen. Nicht die Sprache ändert sich, sondern die Einstellung der Sprecher zu ihren sprachlichen Möglichkeiten. So meint auch Mokienko: „Последствия десятилетней «языковой смуты» для современного литературного языка весьма значительны, ибо они изменили не только саму языковую систему, но и отношение к ней говорящих и пишущих“ (1998:52). An dieser Stelle erweist es sich, daß der Begriff *литературный язык* in seinem bisherigen Verständnis nicht ausreichend ist. Besser geeignet ist der Begriff von einer *Sprache* als ein umfassendes und alle möglichen Kommunikationssituationen übergreifendes System, das in Opposition zum aktuellen *Sprachgebrauch* steht.

Mokienko untersucht in seinem Aufsatz „Dominanty jazykowej smuty postsovetskogo perioda“ (1998) einen bestimmten Aspekt des *Sprachwandels*: den Einfluß der außersprachlichen Oppositionen auf die Vorgänge im Bereich der *lexikalisch-phraseologischen Dominanten* (vgl. Kapitel 2.1.). Dabei geht er von einer *Verschiebbarkeit* der Dominanten aus, also von ihrer Veränderlichkeit bzw. Kurzlebigkeit<sup>170</sup>. Dennoch ist er, wie oben schon einmal angedeutet, auch der Meinung, daß sich dieser Wandel durch eine gewisse Kontinuität auszeichnet<sup>171</sup>. Nicht alle der früheren Dominanten können auf den Müllhaufen der Geschichte geworfen worden sein. Die Herausbildung, der Wechsel und das Verschwinden solcher Dominanten bzw. Sprachsymbole, wie *царь, свобода, революция, бдительность, отечественная война, оттепель, атомная угроза, мирное сосуществование, перестройка, мафиозные структуры*, müssen in einem Zusammenhang gesehen werden, der über den aktuellen Tag hinausreicht und wie ihn z.B. das System einer *Historischen Sprache* bietet (vgl. Coseriu 1988).

Für die russische Sprache resp. den *Sprachgebrauch* im heutigen Rußland hebt Mokienko, wie auch viele andere Forscher des gegenwärtigen Zustandes der russischen Sprache, eine allgemeine *intensive Dynamik* als dominante Eigenschaft hervor. Diese beruht auf drei, mehrere Prozesse umfassende, Haupttendenzen des Sprachwandels. Herauskristallisiert wurden die Tendenz zur *Neologisierung* (das Eindringen neuer Elemente in das Sprachsystem vor allem im Bereich der Lexik, aber auch in anderen Bereichen), die Tendenz zur *Expressivierung* (die Umwandlung der Expressivität aus einem ästhetischen in

<sup>170</sup> „Подобная быстрая «смещаемость» доминант создает впечатление о резкой их изменчивости и недолговечности“ (ibid.:39).

<sup>171</sup> „Ведь качественное и количественное «новое» можно объективно оценить как новое лишь на широком фоне предшествующих доминант, из которых далеко не все было решительно отброшено“ (ibid.:39).



ein funktionales Stilmittel) und die Tendenz zur *Demokratisierung* (das Untergraben oder Abmildern von Normen). Diese Tendenzen führen zu scharfen, von der extralinguistischen Realität mitbestimmten Widersprüchen, d.h. zu einer starken Bewegung im Bereich der oben angesprochenen *lexikalisch-phraseologischen Dominanten*. Doch bleibt der Autor zu Recht vorsichtig in seiner Einschätzung der Situation und relativiert die Bedeutung dieser Dynamik. „Будучи в принципе универсальным для функционирования и развития любой языковой системы, такие оппозиции в период «языковой смуты» наращивают напряженность между своими полюсами, чем и создают особый динамизм“ (Mokienko 1998:52). Als konkrete Folgen einer Bewegung im Gesamtsystem der russischen *Sprache* zählt er den Gegensatz von traditioneller und aktualisierter bzw. neuer Lexik, die Vermischung der Gebrauchs- und Stilebenen, eine Polyfunktionalität, die Vulgarisierung bzw. Jargonisierung und schließlich die Übersättigung der Sprache durch fremdsprachliche Lexik und Phraseologie auf. Und meint damit, ich weise noch einmal darauf hin, die Sphäre der *parole*, den aktuellen *Sprachgebrauch*.

J. Resümee aus diesem Meinungsspektrum kann erst einmal nur sein, daß in der Linguistik sehr unterschiedliche Auffassungen, Sichtweisen und Ansätze zum Sprach- resp. Bedeutungswandel und der daraus entstehenden Variabilität existieren. Für eine genaue Analyse der Veränderungen im Bereich der Semantik sollte jedoch stets eine Unterscheidung von Sprachgebrauch und Sprachsystem, von aktueller und systematischer Bedeutung sowie von Bedeutungsvielfalt und tatsächlichem Bedeutungswandel getroffen werden. Nach Burkhardt (1991) wird in dieser Arbeit versucht werden, soweit es möglich ist, *Bedeutungswandel* und *Begriffswandel* als zwei verschiedene Phänomene zu behandeln. Auch müssen die qualitativen Veränderungen (Bedeutungserweiterung, -verengung, -übertragung), kontextuelle und konzeptuelle Veränderungen (Terminologisierung und Ideologisierung, Gebrauch als Fahnenwort, Normierung, Expressivierung) sowie quantitative Veränderungen (Wort- resp. Bedeutungsfrequenz) streng voneinander getrennt werden. Bevor wir aber zu den allgemeinen Regularitäten der semantischen Variabilität kommen, soll noch einmal das Verhältnis innersprachlicher Prozesse zur äußeren Realität angesprochen werden.

### 3.2. Das Verhältnis der semantischen Variabilität der politischen Lexik zur außersprachlichen Wirklichkeit

A. Der Duden (5, 1990:807) beschreibt den Begriff *Variabilität* einerseits als die „Veränderlichkeit des Erscheinungsbildes durch Umwelteinflüsse“<sup>172</sup> und andererseits als „Verschiedenartigkeit.“ M.E. ist sie tatsächlich sowohl das eine als auch das andere, gehören diese beiden Verstehensweisen von *Variabilität*, also die prozessuale (Wandel) und die resultative (Vielfalt) auf das engste zusammen. Die Vielfalt und die Veränderung bedingen einander. Der Terminus (*semantische*) *Variabilität* (*семантическая вариантность*) kann daher als die Eigenschaft der Sprache, durch den (*Bedeutungs*)*Wandel* (*семантическое развитие*) eine (*semantische*) *Vielfalt* (*многозначность*) hervorzubringen, gedeutet werden.

In diesem Abschnitt der Arbeit werden uns die außersprachlichen Faktoren der *semantischen Variabilität* im Bereich der politischen Lexik interessieren. Dabei soll als Grundvoraussetzung die These gelten, daß die politische Rede eine Form des menschlichen Handelns ist, um Interessen durchzusetzen, Vorstellungen wiederzugeben und andere Menschen zu beeinflussen. Das System der Sprache ist dafür das Instrumentarium, welches die Menschen zur Durchsetzung ihrer Ziele gebrauchen und das sich ändert, indem die Elemente der Sprache im aktuellen Gebrauch den jeweiligen situativen Bedingungen und den kommunikativen Bedürfnissen angepaßt werden. Sprachwandel wird auch in dieser Arbeit als Nebeneffekt kommunikativen Handelns verstanden<sup>173</sup>. Der Wandel vollzieht sich zwar als eine Folge sprachlichen Handelns, selten aber durch bewußtes Manipulieren durch den Menschen. Orwells *newspeak* als das Beispiel eines Sprachsystems, das der totalen Kontrolle durch Menschen ausgesetzt ist, soll deshalb in den Bereich der Fiktionen verwiesen werden<sup>174</sup>. Zamenhofs Esperanto dagegen ist zunächst ein Kunstprodukt, welches aber als aktuell gebrauchtes Idiom der Esperantisten bald zu einem dem *Invisible-hand*-Prozeß ausgesetzten *Phänomen der dritten Art* wird. Die Texte im *politischen Diskurs* sind ebenfalls Formen kommunikativen Handelns. Sie sind der Ort, wo die politische Lexik aktuell gebraucht wird und wo einzelne Wörter, Bedeutungen, Bedeutungsvarianten oder Konnotationen zur Durchsetzung konkreter politischer Ziele und Interessen der Veränderung unterliegen können. *Bedeutungswandel* würde in

<sup>172</sup> Vgl. Keller (1990): *ökologische Bedingungen des Invisible-hand-Prozesses*.

<sup>173</sup> Vgl. Keller (1990) oder Zybatow (1995).

<sup>174</sup> Orwell (1976).

diesem Fall noch nicht vorliegen, da es für diesen eines kumulativen Auftretens eines solchen Veränderungsschrittes bedarf. Es wird also die konkrete intentionale semantische Veränderung streng vom *Bedeutungswandel* als *Invisible-hand-Prozeß* unterschieden.

Welche Rolle spielt nun die außersprachliche Wirklichkeit in diesem Erklärungsmodell für die *semantische Variabilität*? Die Realität samt ihren Veränderungen finden sich als Spiegelbild auf der inhaltlichen Seite der kommunikativen Zeichen wieder. Für den *politischen Diskurs* sind jene wiederzugebende Wirklichkeit die Bedingungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die Denotate politiksprachlicher Zeichen sind aus den Bereichen politischer und ideologischer Auseinandersetzungen von Menschen. Im Prozeß der Entwicklung des gesellschaftlichen Bewußtseins, sozusagen mit der menschlichen Geschichte, ihren politischen Ereignissen und Einsichten, verändert sich speziell der Bereich der politischen Lexik, ist er den lexikalisch-semantischen Prozessen der *Neuentstehung*, der *Aktivierung*, der *Deaktivierung* und des *Bedeutungswandels* ausgesetzt. Die *semantische Variabilität* ist also insofern von der extralinguistischen Realität abhängig, als daß letztere die Bedingungen schafft, in denen die Bedeutungsvielfalt einem permanenten Wandel ausgesetzt ist.

B. An der Wirklichkeit außerhalb der Sprache interessieren also, wie auch in Kellers „Trampelpfad-Theorie“, vor allem die Bedingungen, unter denen die Veränderungen stattfinden. Zu den Bedingungen für die *semantische Variabilität* werden zunächst einmal das Vorhandensein einer gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung (*politischer Diskurs* als kommunikative Handlung) und ein konzeptueller Hintergrund gerechnet. Der konzeptuelle Hintergrund einer Sprachgemeinschaft ist die Summe aller traditionellen Stereotypen, religiösen Vorstellungen, das System der sozialen, rechtlichen und politischen Ideologien sowie individuelle Anschauungen von der Welt. Sie alle werden im gesellschaftlichen und speziell im *politischen Diskurs* zum Ausdruck gebracht. Grundsätzlich muß vorausgesetzt werden, daß der Bedeutungsvielfalt im Bereich politischer und ideologiebehafteter Lexik eine Vielfalt der öffentlichen und/oder individuellen Konzepte zugrundeliegt. Als eine weitere wichtige Bedingung für die *semantische Variabilität* im Bereich der politischen Lexik müssen die Medien gesehen werden, die den *politischen Diskurs* transportieren. Zu den Medien werden nicht nur die Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen, sondern auch Fach- und Freizeitletatur, die schöngeistige Literatur sowie alle kleineren Informationsträger im Alltag einer Sprachgemeinschaft gezählt. Die kom-

munikativen Funktionen der Medien sind neben dem Informieren insbesondere das Verbreiten von Ideen und das Werben. Dazu muß die Mediensprache über Eigenschaften wie Verständlichkeit und eine gewisse Eindringlichkeit verfügen, um einen möglichst großen Wirkungskreis ziehen zu können. Merkmal der aktuellen Rede in den Medien sollte ein hoher Grad an Einflußnahme auf die Meinung und Sprache der Bevölkerung bzw. einer bestimmten Zielgruppe von Menschen sein. Medien sind der Ort politischer Auseinandersetzung, der Formierung und des aktuellen Gebrauchs von politischer Lexik.

Die Geschichte der Medien und damit der Bedingungen für die *semantische Variabilität* im Bereich der politischen Lexik geht bis in die frühesten Zeiten der sozialen Geschichte der Menschen zurück. Insbesondere aber im zwanzigsten Jahrhundert hat die Entwicklung der Medien einen rasanten Aufschwung genommen. Nicht allein, aber am auffälligsten, ist die technische Weiterentwicklung der Möglichkeiten zwischenmenschlicher Kommunikation. Außer der Verbesserung der Printmedien ist es zu einem Boom zunächst in der Rundfunk- und Fernsehtechnik und zum Ende des Jahrhunderts in der Computertechnik gekommen. Auf dem Höhepunkt dieser Entwicklung erlangen die Medien jeglicher Art eine neue Qualität, sie sind zu Massenmedien geworden. Diese völlig neuen Bedingungen führen konsequenterweise zu einer Demokratisierung, einer Internationalisierung und zu einer Vermischung der Weltanschauungen in den Medien. Das bedeutet, daß im zwanzigsten Jahrhundert einfach viel mehr Menschen an der politischen Auseinandersetzung teilnehmen, daß sie aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten kommen und verschiedene Ideen, Meinungen und Vorstellungen in die Diskussion einbringen. Zudem findet der *politische Diskurs* schon seit mehr als hundert Jahren nicht mehr im engen Rahmen nur einer Sprachgemeinschaft, einer Nation oder der Medien eines Staates statt. Sie ist grenzenlos und übereinzelsprachlich geworden. Eine weitere wesentliche Entwicklungstendenz des zwanzigsten Jahrhunderts ist die Tatsache, daß immer mehr politikferne Medien in den politischen Diskurs eingebracht werden und daß die politiktragenden Medien einer starken Ideologisierung, seit Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts aber gleichzeitig auch Entideologisierungstendenzen unterliegen. Mit der Ideologisierung geht eine Terminologisierung von bis dato nichtterminologisch gebrauchten Wörtern einher. Ein nicht ganz so neuer Fakt ist der permanente Stereotypenwandel, der mit der *semantischen Variabilität* eng verbunden ist<sup>175</sup>. Die Veränderungen im Bereich der stereotypen Vorstellungen von Sprachgemeinschaften und auch von kleineren Menschengruppen sind auf die gleichen Bedingungen wie der *Bedeutungswandel* zu-

<sup>175</sup> Vgl. dazu die ausführliche Studie über Stereotypen und Stereotypenwandel von Zybatow (1995).

rückzuführen, gleichzeitig wird auch er zu einer der Bedingungen für die *semantische Variabilität* im Bereich der politischen Lexik. Im übrigen müssen auch bestimmte individuelle Zwänge, etwa von Politikern oder anderen Teilnehmern am politischen Diskurs, zu diesen Bedingungen im Rahmen der Medien gezählt werden. Darunter werden alle die Triebkräfte kommunikativen Handelns verstanden, die nur aus einer subjektiven Einstellung des Handlungsträgers heraus zu erklären sind.

An dieser Stelle sollen durch eine Übersicht die *ökologischen Bedingungen* für einen permanenten Wandel (als *Invisible-hand-Prozeß*) im Bereich der politischen Lexik noch einmal zusammengefaßt werden. Dabei haben wir es mit zwei Arten von Bedingungen zu tun, die gegenseitig aufeinander einwirken und gemeinsam die Voraussetzung für das Wirken der *unsichtbaren Hand* sind.

Tab. 13: Bedingungen für die *semantische Variabilität* im Bereich der politischen Lexik

konzeptueller Hintergrund	politischer Diskurs in den Medien
<ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelle Vorstellungen,</li> <li>- kollektive Stereotypen,</li> <li>- kollektive Traditionen,</li> <li>- Religionen, ideologische Systeme.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- technische Entwicklung der Kommunikation,</li> <li>- Demokratisierung, Internationalisierung und Konzeptmischung der Kommunikation,</li> <li>- Ent-/ Ideologisierung der Medien,</li> <li>- Terminologisierung nichtterminologischer Wörter,</li> <li>- Stereotypenwandel,</li> <li>- individuelle Zwänge im politischen Diskurs.</li> </ul>

C. Auf die Bedingung der Ent- resp. Ideologisierungstendenz in den Medien möchte ich etwas genauer eingehen. Als Ort der geistigen Auseinandersetzung dienen die Medien nicht nur der Formierung, der Normierung und dem Transport von sprachlichen Mitteln. Es spiegelt sich gleichzeitig auch der Kampf zwischen einem etablierten System von Ideen und seiner Opposition in der Mediensprache wider. Sprachliche und besonders *semantische Variabilität* kann in diesem Kampf als ein Ausdruck der Opposition verschiedener sozialer oder politischer Gruppen gegen die sprachlichen Vorgaben eines relativ

erstarrten gesellschaftlichen Systems verstanden werden<sup>176</sup>. Vor diesem Hintergrund ist es m.E. durchaus berechtigt, nicht nur von *einem politischen Diskurs* in den Medien zu sprechen. Ausgehend von der Auffassung Coserius (1988), daß der Diskurs auf der individuellen Ebene von Sprachbetrachtung die kommunikative Handlung von Individuen in einer konkreten Situation ist, und daß Sprache eben nur über diese Handlungen (bzw. Texte als Produkte dieser Handlung) funktioniert, kann der Diskurs in den Medien als derjenige Sprechakt betrachtet werden, der in den verschiedenen Arten von Medien konkret realisiert wird, über den der Austausch von Informationen im gesamtgesellschaftlichen Rahmen funktioniert. Einen Teil dieses allgemeinen Diskurses in den Medien bildet der *politische Diskurs*. Er ist als ein kommunikativer Akt zu verstehen, der innerhalb des Mediendiskurses politische bzw. ideologische Informationen transportiert. Einen *politischen Diskurs* außerhalb der Medien einer Sprachgemeinschaft suchen zu wollen, kann daran scheitern, daß er dort kaum faßbar ist. Problematisch wird diese Festlegung des *politischen Diskurses* auf den Bereich der Medien bei der Untersuchung von Texten, die unter den Bedingungen der Ideologisierung und einer starken Vereinheitlichung verfaßt sind. Hier muß einfach auch außerhalb der offiziellen Medien nach Texten gesucht werden, um ein vollständiges Bild des *politischen Diskurses* zu erhalten. Es wäre falsch zu meinen, der *politische Diskurs* in der Sowjetunion der dreißiger und vierziger Jahre würde sich auf die Texte der „Pravda“, der „Izvestija“ und anderer offizieller Medien beschränken. Texte des russischen *politischen Diskurses* lassen sich zu allen Zeiten auch in den Medien der russischen Emigration finden (1a bis c).

1a) „[1916] Буржуазия - и особенно интеллигенция типа фабрианцев и каутскианцев - постарается в такой момент раздробить и затормозить революцию, навязывая ей ограниченные, демократические цели“ (Lenin 27, 1962:262),

1b) „[1955] Русский коммунизм трудно понять вследствие двойного его характера. С одной стороны он есть явление мировое и интернациональное, с другой стороны - явление русское и национальное. Особенно важно для западных людей понять национальные корни русского коммунизма, его детерминированность русской историей. Знание марксизма этому не поможет“ (Berdjaev 1990:7),

1c) „[Федор Раскольников, Открытое письмо Сталину, 1939] Извращая теорию Ленина об отмирании государства, как извратили всю теорию марксизма-ленинизма, Вы устами ваших безграмотных доморощенных «теоретиков», занявших вакантные места Бухарина, Каменева и Лунарчарского, обещаете даже при коммунизме сохранить власть ГПУ“ (Nedelja 26, 1988:354).

<sup>176</sup> Eine besonders aktive Rolle in diesem Prozeß spielt wohl in jeder Gesellschaft die Jugend. Motivierung und Triebkraft von sprachlichen Veränderungen ist nicht zuletzt auch der Generationskonflikt.

Die Tatsache, daß es in der Emigration Menschen gegeben hat, die nicht in den offiziellen *politischen Diskurs* der Sowjetunion und seinen normativen Vorgaben eingebunden waren, führt direkt zum Modell der Teilung der politischen Auseinandersetzung in den Medien in unterschiedliche, oft gegensätzliche Teildiskurse. Klemperer (1990:28) spricht in seiner Studie über die deutsche Sprache zur Zeit des Faschismus davon, daß „es nur ganz wenige einzelne“ waren, „die der Gesamtheit das alleingültige Sprachmodell lieferten“. Diese, aus seiner Erfahrung mit einer Diktatur stammende Vorstellung stimmt nur bedingt. Zu einer offiziellen, staatlichen und unter totalitären politischen Verhältnissen auch alle Medien beherrschenden sprachlichen Beeinflussung, der sich kaum einer wirklich zu entziehen vermag, gesellt sich ein zweiter, wenn auch wenig einflußreicher Diskurs. Verschiedene oppositionelle, sich häufig in Emigration befindliche Gruppen verändern in ihrer Auseinandersetzung mit den gesellschaftspolitischen Verhältnissen die Einstellung zu den herrschenden Sprechnormen bzw. Gebrauchsweisen, stellen ihre eigenen Normen als bewußten Gegensatz an die Seite der etablierten bzw. herrschenden. Das führt einerseits zur gleichzeitigen Tendenz der Entideologisierung ideologisch eingebundener Lexik<sup>177</sup>. Auf der anderen Seite kommt es aber auch innerhalb dieses (oppositionellen) Teildiskurses zu einer Meinungs- und somit Verstehensvielfalt und letztlich zu neuen ideologisch bedingten Kodifizierungen, Normierungen und Erstarrungen<sup>178</sup>. Insofern hat Klemperer nicht unrecht, wenn er davon spricht, daß eine offizielle Ideologie dem einzelnen Menschen in der Menge „durch die Einzelworte, die Redewendungen, die Satzformen“ und durch ständige Wiederholung in den Medien bestimmte feste Normen und Traditionen aufzwingt, bis sie „mechanisch und unbewußt übernommen“ werden, bis die „Sprache“ anfängt, für den Menschen zu denken (Klemperer 1990:21).

D. Es bleibt, die Frage zu beantworten, inwieweit politische Ereignisse von mehr oder weniger historischer Tragweite einen Einfluß auf die *semantische Variabilität* ausüben. Popp (1997) drückt den Zusammenhang so aus: „Gesellschaftliche Veränderungen ziehen in der Regel auch Veränderungen im Sprachgebrauch nach sich“ (ibd.:1). Aber er drückt es vorsichtig aus, weil diese Annahme eben keine Regel ist, die in jedem Fall auf

<sup>177</sup> Vgl. auch Mokienko (1998) und Mokienko/ Nikitina (1998). Spätestens seit Ende der achtziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts ist diese Tendenz in den (sowjet-)russischen Medien auch zu einer der Hauptrichtungen der lexikalisch-semantischen Entwicklungen geworden.

<sup>178</sup> Über eine erneute Ideologisierungsspirale sowohl in der heutigen Gesellschaft, als auch in ihrer Sprache äußert z.B. Duličenko (1994:181-198) Befürchtungen.

einen empirisch nachweisbaren Prozeß und ein prognostizierbares Ergebnis dieses Prozesses anwendbar ist. Weil der *semantischen Variabilität* ein *Invisible-hand*-Prozeß vorausgeht, der nicht allein von einem gesellschaftlichen Ereignis in Gang gesetzt wird, sondern auf einem ganzen Bündel von unterschiedlichen sozialen Bedingungen beruht, die nur teilweise voraussehbar sind. Auf den Bereich des *politischen Diskurses* trifft diese Einschränkung im Besonderen zu. Denn er ist, wie oben bereits angedeutet, im zwanzigsten Jahrhundert *international*, *übereinzelsprachlich* und *interkonzeptuell* geworden, während *gesellschaftliche Veränderungen*, wie der Begriff es bereits ausdrückt, eben vorwiegend im Rahmen einer oder nur weniger Sprachgemeinschaften auszumachen sind. Es sei denn, es handelt sich um Veränderungen globaler Art, die im zwanzigsten Jahrhundert durchaus auch stattgefunden haben<sup>179</sup>.

Ein enger Zusammenhang zwischen der Revolution von 1917 und der Variabilität in der russischen Sprache ist genauso wenig zu übersehen, wie der Einfluß etwa der nationalen und internationalen Kriege auf die russische Sprache bzw. auf den Sprachgebrauch in den russischen Medien. Diese Verbindung läßt sich etwa im Bereich der Benennung nachweisen, also durch die Unmengen von Umbenennungen staatlicher, öffentlicher und privater Einrichtungen, Personen, Ämter oder Örtlichkeiten. Hier liegen eindeutig intensionale Akte vor, die bewußt und planvoll durchgeführt wurden und die Kommunikation der Menschen in der Sowjetunion verändert haben. Es wäre aber unüberlegt, z.B. *Bedeutungswandel* allein auf den Anstoß von außen zurückführen zu wollen. So existierten viele der Bedeutungsvarianten, die in den russischen Medien nach 1917 zu den dominanten Gebrauchsweisen wurden, bereits im neunzehnten Jahrhundert bzw. schon vor den revolutionären Umwälzungen in der russischen Gesellschaft (2a bis c).

2a) „806. Кулакъ (иноск.) мужикъ-воротила, маклакъ, скряга, кремень (намекъ на сжатую руку скупыхъ вообще) [...] Такъ какъ въ этомъ (въ рубкѣ лѣса) замѣшаны не одни мужики, а и мужицкая аристократія - кулаки, то дѣло пошло по иному. Кулаки, чтобы не попасться самимъ, заодно выручили мужикомъ. Гл. Успенскій. Богъ грѣхамъ терпитъ. Свои средства“ (Michel'son 1, 1994:488-489),

2b) „До сихъ поръ правительство поддерживали дворяне; теперь въ качествѣ такой же опоры выступаютъ кулаки и мироѣды, которые составятъ устойчивый классъ тупыхъ, жадныхъ, дрожащихъ за свое благополучіе, благонамѣренныхъ гражданъ“ (Strěla 20.11.1906:2),

<sup>179</sup> Etwa, wie oben bereits beschrieben, der Übergang vieler nationaler Gemeinschaften zu Kommunikationsgesellschaften, die Internationalisierung von Politik, Kultur und Wirtschaft oder die starke Ideologisierung der Kultur in der ersten Hälfte bis Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts.



2с) „Намъ сообщаютъ теперь снова, что нѣкоторые кулаки-москвичи, пронюхавъ, что на позиціяхъ большая нужда въ табакѣ, ухитрились провезти въ Люблинъ цѣлую партію папиросъ“ (Gazeta-Kopějka 03.11.1914:2).

Keller (1990) drückt den Zusammenhang von sprachäußeren und sprachinneren Phänomenen so aus: „Auch bewußte Sprachpolitik oder Sprachplanung «von oben» setzen den *Invisible-hand*-Mechanismus nicht außer Kraft. Sie stellen lediglich einen Faktor - möglicherweise einen sehr wirksamen Faktor - der Ökologie des Handelns der Sprecher dar. Es gibt nichts, weder eine Struktureigenschaft noch eine Macht oder «Kraft», die direkt auf die Sprache wirkt. Jeder sprachliche Prozeß geht den langen Marsch durch das Handeln der Individuen und muß durch ihn erklärt werden“ (ibid.:125). Diesem Erklärungsmodell möchte ich mich anschließen. Ausgehend von der Vorstellung vom *permanenten Wandel* und der daraus zu schlußfolgernden *semantischen Vielfalt*, die ein Merkmal auch der Semantik im Bereich der russischen politischen Lexik im zwanzigsten Jahrhundert sind, kommt der Autor dieser Arbeit zu der Erkenntnis, daß die extralinguistischen Grundbedingungen für die *semantische Variabilität* im Bereich der politischen Lexik

- a) die Vielfalt gesellschaftstheoretischer Konzepte im Bewußtsein der Sprachgemeinschaft und
- b) ihre Verbreitung bzw. Diskussion über den übereinzelsprachlichen und interkonzeptuellen *politischen Diskurs* in den Medien sind.

Für die Analyse der politikrelevanten *semantischen Variabilität* ergibt sich folgendes Schema.

Schema 3: Darstellung der außersprachlichen Wirklichkeit als Bedingung für den sprachlichen Wandel und die semantische Vielfalt im politischen Diskurs

Konzeptueller Hintergrund und <i>politischer Diskurs</i> in den Medien als Bedingungen:
-----------------------------------------------------------------------------------------

→ permanenter Wandel durch den aktuellen Gebrauch im <i>politischen Diskurs</i> und
-------------------------------------------------------------------------------------

→ semantische Vielfalt im System der politischen Lexik.
---------------------------------------------------------

### 3.3. Die innersprachlichen Faktoren der semantischen Variabilität

Burkhardt (1991:13) meint, daß der *Bedeutungswandel* eine der unauffälligsten Weisen der Sprache sei, sich zu verändern. Dem schließt sich der Autor dieser Arbeit an. Die Prozesse des semantischen Wandels vollziehen sich kaum bemerkt oder unbemerkt während des aktuellen Gebrauches von Wörtern in bestimmten Kontexten. Der Wandel von Bedeutungen ist permanent, weil er an eine alles andere als starre Kommunikation gebunden ist, deren pragmatische Bedingungen sich ebenso stetig und dynamisch verändern wie die zu bezeichnende Wirklichkeit. Unauffällig ist der *Bedeutungswandel* auch deshalb, weil er zwar Bestandteil bzw. Voraussetzung der Kodifizierung und Normierung von Wortbedeutungen ist, aber erst im Nachhinein, in der Rückschau und durch diese Normierungs-/ Kodifizierungshandlungen sichtbar wird. Nach dem Kellerschen Erklärungsmodell<sup>180</sup> ist der Gesamtprozeß der Veränderung in der Semantik eines Wortes so vorstellbar: Auf der Ebene der *parole* vollzieht sich zunächst eine *halbintentionale Veränderungs-handlung*<sup>181</sup>, d.h. die eine aktuelle Gebrauchsweise (alt) wird durch die andere aktuelle Gebrauchsweise (neu) ersetzt, da sie möglicherweise zum besseren Verständnis, also zum besseren Erreichen des Kommunikationsziels beiträgt. Diese Phase kann noch nicht *Bedeutungswandel* genannt werden, auch wenn das oft so dargestellt wird, indem Linguisten den einzelnen Textbeleg von der Verwendung eines Wortes in einer neuen Bedeutung bereits als Beweis für einen semantischen Wandel ansehen. Bisher kann höchstens von einem Zuwachs an individuellen Ausdrucksmöglichkeiten im Rahmen eines aktuellen Diskurses gesprochen werden. Was fehlt, um einen *Bedeutungswandel* auf der Ebene der *langue* festzumachen, das ist der Umschlag der neuen aktuellen Qualität in Quantität und dieser wiederum in eine neue lexikalisch-semantische Qualität. Zum *Bedeutungswandel* führt erst der nächste Schritt, nämlich die Kumulation der gleichen oder ähnlichen individuellen bzw. aktuellen neuen Gebrauchsweisen, der sogenannte *Invisible-hand*-Prozeß. Und schließlich, nachdem die aktuelle Gebrauchsweise (neu) zu einer häufig frequentierten, dem Sprecher wie dem Hörer vertrauten sowie eine Leerstelle im lexikalisch-semantischen System ausfüllende Bedeutungsvariante geworden ist, setzt die dritte Phase des Gesamtvorgangs ein, die gruppen- und gemeinsprachlichen Prozesse der Normierung, der Kodifizierung, der Terminologisierung und/ oder der Ideologisierung

<sup>180</sup> Vgl. mit der ausführlichen Beschreibung im Kapitel 3.1. oder in Keller (1990).

<sup>181</sup> *Halbintentional* deshalb, weil die Absicht des Handelnden, verstanden zu werden, einem weniger bewußt intendierten als vielmehr aus einer objektiven Notwendigkeit entspringenden Ziel dient.

dieser neuen Gebrauchsweisen, die damit auch offiziell bzw. im Rahmen von Gruppensprachen in das lexikalisch-semantic System aufgenommen werden. Aber diese Prozesse gehen schon wieder über den *Bedeutungswandel* hinaus, sind nur Bestätigungen und Festsetzungen des Ergebnisses einer semantischen Veränderung.

In dieser Arbeit über die *semantische Variabilität* im Bereich der russischen politischen Lexik wird der *Bedeutungswandel* wie auch die *Polysemie* unter verschiedenen Aspekten analysiert. Der Autor interessiert sich neben dem lexikalisch-semantic Wandel auch für die Prozesse der *Begriffsgeschichte* und für die Vielfalt der Bedeutungsvarianten auf der Ebene der *aktuellen Rede/ parole*. Ullmann (1967) hat in seinem Buch über die Semantik einige Möglichkeiten der Analyse dargestellt. Seine Vorstellungen werden teilweise in das im folgenden vorgestellte Modell eingebunden. Dieses Modell unterscheidet aufgrund von unterschiedlichen Betrachtungspunkten von der *Qualitativen semantischen Variabilität* die *Konzeptuelle semantische Variabilität*, die *Kontextuelle semantische Variabilität* und schließlich die *Quantitative semantische Variabilität*, die alle eng miteinander verbunden sind und häufig gemeinsam auftreten. Diese strenge Unterscheidung macht die verschiedenen Arten der Veränderung semantischer Strukturen deutlich und hat die Aufgabe einer systematischen Aufarbeitung der Veränderungsprozesse. Zunächst sollen sie kurz erörtert und anhand von Beispielen verdeutlicht werden.

A. Die *Qualitative semantische Variabilität* soll als eigentlicher Wandel der semantischen Struktur von Wörtern begriffen werden. Zum Zwecke seiner Erklärung wird in dieser Arbeit im großen und ganzen der Begriffsapparat von Ullmann (1967) übernommen, da er m.E. die Prozesse der semantischen Variabilität auch im Bereich der politikrelevanten Lexik am besten darzustellen in der Lage ist. Es wird also zwischen dem *Vorgang* und dem *Ergebnis* unterschieden. Für den prozessualen *Bedeutungswandel* soll noch einmal auf die ausführliche Darstellung des Modells von Ullmann (1967) im Kapitel 3.1. dieser Arbeit hingewiesen werden, die den *Bedeutungswandel infolge sprachlicher Neuerung* (fünf Typen) und der *Bedeutungswandel infolge sprachlichen Konservatismus* (drei Typen) erklärt und anhand von Beispielen erläutert.

Das Resultat der semantischen Veränderung eines Wortes kann eine Erweiterung (ideologische Polysemie, Polysemie, Homonymie), eine Verengung (z.B. Monosemie) oder eine Verlagerung der semantischen Struktur sein. Eine Erweiterung liegt z.B. im Fall der Gebrauchsgeschichte des Wortes *кулак* Ende des neunzehnten Jahrhunderts vor.

Während die so von Michel'son zu Beginn unseres Jahrhunderts fixierten Bedeutungsvarianten für *кулак* „мужикъ-воротила, маклакъ, скряга, кремень“ bzw. für *кулаки* „мужицкая аристократия“ (1, 1994:488/489) zu der Zeit erst in die kodifizierte Sprache aufgenommen wurden, hatte das Wort Ende der zwanziger Jahre bereits ein auf der Basis der Bedeutungserweiterung entstandenes und in einer festen Hierarchie normiertes Bedeutungsspektrum: „1. Богатый крестьянин-собственник, эксплуатирующий батраков. [...] 2. Раз. Стяжатель, скупец. [...] О торгаше, спекулянте, перескупщике и т.п.“ (BAS 5, 1956:1811). Einer Bedeutungsverengung erlag dagegen der Ausdruck *товарищ* in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts im Bereich der Texte des politischen Diskurses. Hier wurde die ursprüngliche allgemeine und weit gefaßte Bedeutungsvariante „человек, близкий кому-н. по взглядам, деятельности, по условиям жизни, а также человек, дружески расположенный к кому-н.“ (Ožegov 1991:798) von der engeren, Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts noch allein durch den aktuellen Kontext verständliche Bedeutungsvariante „Parteigenosse“ verdrängt. Allerdings blieb die verdrängte Variante im Bereich außerhalb des politischen Kontextes erhalten, wo sie durch eine dritte Bedeutungsvariante, nämlich „человек как член советского общества, как гражданин социалистической страны или как член революционной рабочей партии [употр. обычно в обращении, при фамилии, при названии профессии, звания]“ (ibd.), ergänzt wurde, die ihr im Laufe der siebzig Jahre Geschichte des sowjetischen Staates in der Sphäre der Alltagskommunikation den Rang abließ.

Bedeutungsverlagerung liegt genau dann vor, wenn die Vorstellungsinhalte zwei verschiedenen semantischen Feldern bzw. thematischen Bereichen angehören, und wenn wir es mit der Kopplung der Bedeutungserweiterung mit der Bedeutungsverengung zu tun haben. Crystal (1995) nennt den Vorgang Bedeutungsverschiebung und versteht darunter, daß ein Wort von einem Verwendungsbereich auf einen anderen übergeht (ibd.:330). Ein solches Ergebnis aber ist m.E. in seiner Absolutheit sehr selten, zumindest was den für einen Prozeß der vollständigen Verdrängung einer Bedeutungsvariante relativ kurzen Zeitraum von einhundert Jahren betrifft. Da Bedeutungsvarianten in den wenigsten Fällen ganz aufhören zu existieren, kann auch selten von einer vollständigen Bedeutungsverlagerung gesprochen werden, dafür von einer Bedeutungserweiterung. Als ein Beispiel für das Modell Bedeutungsverlagerung (Bedeutungserweiterung + Bedeutungsverengung) könnte vielleicht die Gesamtentwicklung des Wortes *космополит* und seiner Derivate

(*космополитизм, -ческий*) im zwanzigsten Jahrhundert dienen<sup>182</sup>. Eine kleine Übersicht über diese Gesamtentwicklung soll das Modell verdeutlichen. Eine vollständige Bedeutungsverlagerung ist allerdings als Folge auch dieses semantischen Wandelprozesses nicht zu erwarten, wenn davon ausgegangen wird, daß die Bedeutungsvariante Ia) im politischen Gesamtdiskurs weiterhin existent ist. Eine Bedeutungsverlagerung gilt also nur für die Texte eines speziellen Teildiskurses (z.B. offizieller politischer Diskurs in der UdSSR und in den sozialistischen Staaten Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts).

Tab. 14: Bedeutungsverlagerung

КОСМОПОЛИТ/ -ИЗМ	
Ia) „Weltbürger, Weltbürgertum“	Ib) „Anhänger einer reaktionären Ideologie, reaktionäre Ideologie“
„Космополитъ (всемирный гражданинъ)“ (Michel'son 1, 1994:462)	
↓ <i>Bedeutungsverengung</i>	<i>Bedeutungserweiterung</i> ↓
	„Космополитизм. Буржуазная реакционная идеология, отвергающая национальные традиции и национальный суверенитет, проповедующая отказ от патриотизма и национальной культуры под лживым лозунгом «человек - гражданин мира»“ (BAS 5, 1956:1503)

B. Die *Konzeptuelle semantische Variabilität* ist ein Teil der *Begriffsgeschichte*<sup>183</sup> eines Wortes und ist weniger semantische Veränderung als vielmehr die Veränderung des konzeptuellen Status eines Wortes, die auf jeden *Bedeutungswandel* folgt. In diesen Bereich der *Begriffsgeschichte* gehört zunächst erst einmal die normierende Kodifizierung eines

<sup>182</sup> Ausführlich zu speziell diesem Wort s. Keipert (1998).

<sup>183</sup> Vgl. Burkhardt (1991).

Ausdrucks<sup>184</sup>, sprich das Festschreiben der semantischen Struktur eines Wortes in einem Wörterbuch (Lexikon, Enzyklopädie, ein- oder mehrsprachiges Wörterbuch). Es ist unbestritten, daß neue Bedeutungsvarianten durch das Kodifizieren in normativen Nachschlagewerken einer Gemeinsprache den Status eines vollwertigen (*literatursprachlichen*) Elementes im Sprachsystem erhalten. Es kann an dieser Stelle die Frage nicht unberücksichtigt bleiben, welche der unzähligen Wörterbücher oder Nachschlagewerke als *normativ* gelten. Diese Frage stellt sich etwa bei einem Wort wie *наши* in der an aktuelle Ereignisse gebundenen Bedeutung „О сторонниках (обычно русскоязычных) сохранения любой ценой единства СССР, несогласных с выходом из состава Союза независимых национальных государств“ (Maksimov u.a. 1992:129). Kann das „Slovar’ perestrojki“ als normatives Wörterbuch gelten? Das Nachdenken über Normen, ad-hoc-Bildungen und aktuelle, ereignisgebundene Bedeutungsvarianten ist insofern von Interesse, als davon auszugehen ist, daß nicht jede neue Gebrauchsweise bzw. Bedeutungsvariante auf der Ebene der *parole* auch einen *Bedeutungswandel* auf der Ebene der *langue* nach sich zieht. Als kodifiziert soll nach Müller (1995:182) im folgenden diejenige Sprachnorm gelten, „die einerseits durch entsprechende wissenschaftliche, kulturelle oder sogar staatliche Institutionen deskriptiv erfaßt, bisweilen auch durch bewußten Eingriff gesetzt sind, andererseits darüber hinaus auch in dem Sinne sozusagen den Status «geltendes Recht» erhalten haben, als ein Anspruch auf Befolgung durch die Sprecher besteht und Nichtbefolgung Sanktionen verschiedener Art nach sich zieht.“ Koester-Thoma (1995:129-140) unterscheidet zusätzlich die Norm der Rede (*parole*) von der sprachlichen Norm (*langue*), wobei die erstere zum Zwecke situativen Verstehens unter Berücksichtigung außersprachlicher Bedürfnisse die sprachliche Kommunikation beeinflußt und dadurch auch den Normenwandel im Sprachsystem bedingt. Aufgrund dieser Voraussetzungen können wir davon ausgehen, daß im allgemeinen auch aktuelle, ereignisgebundene Bedeutungsvarianten für bestimmte Situationen in einem vorgegebenen Zeitrahmen als *normativ* gelten können, wenn sie kodifiziert oder zumindest in wirkungsvollen Texten schriftlich fixiert sind. Deshalb muß im speziellen das Wort *наши* in der von Maksimov (1992) aufgrund seiner in bestimmten Texten häufigen Verwendung festgehaltenen Bedeutungsvariante für die Zeit etwa zwischen 1989 und 1992 in politischen Texten als eine *normative* Verstehensweise betrachtet werden.

<sup>184</sup> Es wird jedoch nicht bestritten, daß es nicht auch *semantische Normen* bzw. *normierte Bedeutungsvarianten* im nichtkodifizierten Bereich der Sprache gibt, vgl. Müller (1995:161-186).

Zwei weitere Möglichkeiten der semantischen Variabilität sind die Prozesse der Terminologisierung bzw. Determinologisierung und der Ideologisierung bzw. Entideologisierung. Diese Prozesse betreffen weniger den begrifflichen Kern oder die konnotative Peripherie der Bedeutungsstruktur, als vielmehr den konzeptuellen Rahmen, die Gebrauchsbedingungen also, unter denen Wörter und Wendungen funktionieren. Die Resultate der Einbindung von lexikalisch-semantischen Einheiten in terminologische resp. ideologische Systeme sind relativ einfach zu fassen, da Termini ideologischer und nichtideologischer Art zum einen als Norm in Nachschlagewerken kodifiziert und zum anderen in den Texten der weltanschaulichen Richtungen schlüsselwortartig realisiert sind. Beispiele dafür gibt es insbesondere aus der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts im politischen Diskurs russischer Medien in großer Zahl: *бюрократия, герой, кадры, кулак, ликвидация, начало, середняк, советы, товарищ, чистка, элементы* u.v.a.

Schwieriger ist es dagegen, den entgegengesetzten Vorgang in den Texten des politischen Diskurses aufzuspüren. Dazu bedarf es einer starken außerhalb des offiziellen Sprachgebrauches stehenden gesellschaftlichen Opposition, die in ihren Medien diese Destruktion von terminologischen und ideologischen Systemen mit Umbildungen (etwa neue Derivate des entsprechenden Wortes) und Umdeutungen alter Termini betreiben, d.h. die den Sprachgebrauch bestimmen. So etwa in Zeiten gesellschaftlichen Umbruchs, in denen die oppositionellen und einst inoffiziellen Gruppen plötzlich eine ungeahnte Macht erhalten. Dennoch ist festzuhalten, daß die Destruktion der Terminologie- oder Ideologiehaltigkeit von Wörtern und Wendungen auf der Ebene der *parole* abläuft, selten auf der Ebene des sprachlichen Systems. D.h. wir haben es wiederum mit einer Veränderung im Sprachgebrauch zu tun. Insofern ist die Entideologisierung eigentlich wie auch die Ideologisierung ein Vorgang der Bereicherung der semantischen Struktur, die zum Phänomen der *ideologischen Polysemie* führt<sup>185</sup>. Beispiele dafür, vor allem ironisierender Art, finden sich in den ostdeutschen und osteuropäischen sowie in den politischen Diskursen der ehemaligen Sowjetunion Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre. Vollständig abgeschlossen dürfte jedoch die Determinologisierung resp. Entideologisierung erst dann sein, wenn es keine ernstzunehmende gesellschaftliche Kraft mehr gibt, die den betreffenden Terminus in seiner ursprünglich normierten Form in den politischen Diskurs einbringt. In dem vorliegenden Beispiel *демократический централизм* haben

<sup>185</sup> Deshalb sind auch die Beispiele der Ermakova (1996:36-38), wie z.B. *советолог, бизнесмен, конкуренция, буржуа* u.v.a., nur in einem bestimmten aktuellen Kontext als deideologisiert zu verstehen. Sie bleiben als *ideologisch polyseme* Wörter auf der Ebene des lexikalisch-semantischen Gesamtsystems ideologiehaltig bzw. -relevante Wörter.

wir es mit einem Terminus und Schlüsselwort der in der UdSSR offiziell zugelassenen, kontrollierten und vertretenen (Staats-)Ideologie zu tun, dessen Gebrauch fest normiert und dessen ideologisch invariante Verstehensweise in den entsprechenden Wörterbüchern dieses ideologischen Systems kodifiziert ist (1a). Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre begann in Einheit mit dem von offizieller Seite propagierten *новое мышление* auch eine Revision der Termini innerhalb dieses ideologischen Systems, das zunächst dazu führte, daß die Begriffe auf ihre ursprünglichen Inhalte und ihrer Übereinstimmung mit der Realität hin überprüft worden sind (1b). Inzwischen hatten die inoffiziellen oppositionellen Kräfte des Landes einen Großteil der Termini der offiziellen Ideologie bereits öffentlich durch satirischen Gebrauch entmystifiziert, so daß diese im allgemeinen politischen Diskurs in gewohnter Weise nicht mehr funktionierten. Der ideologischen Destruktion überlebter politikrelevanter Wörter und Wendungen wie *демократический централизм* folgte in einigen Fällen die Entfernung aus dem offiziellen terminologischen System der betreffenden Ideologie (1c und d).

1a) „*Демократический централизм* сочетает единое руководство с инициативой и творческой активностью на местах“ (Kratkij političeskij slovar' 1980: 107).

1b) „Уровень ожиданий был таков, что [...] даже за толкованием *демократического централизма* как принципа, обеспечивающего максимум инициативы, максимум смелости и максимум самостоятельности, выскивались и угадывались конкретные адреса“ (Gorbačev 1995:236).

1c) „Главным цементирующим звеном недемократического характера как самой партии, так и всей политической системы является принцип демократического социализма. *Демократический централизм*: а) не обеспечивает подлинного плюрализма мнений в нашей партии [...]“ (Pravda 06.04.1990 zit. in Maksimov 1991:59).

1d) „КПСС решительно отвергает *демократический централизм* в том виде, как он сложился в условиях административно-командной системы, жесткую централизацию, отстаивает демократические принципы - выборность и сменяемость, гласность и отчетность, подчинение меньшинства большинству, право меньшинства отстаивать свои взгляды, в том числе в партийных органах массовой информации“ (Rossija segodnja 1991:43).

Leider kann damit noch nicht gesagt werden, daß auch eine Entideologisierung dieser Wendung auf der Ebene der *langue* stattgefunden hat. Es können bis zu dem heutigen Tage allein Aussagen über die Häufigkeit des ideologischen oder nichtideologischen Gebrauchs dieser Wendung in bestimmten Medien getroffen werden und darüber, daß dieser Terminus wohl in den passiven Wortschatz, insbesondere in den Bereich der Historismen



verdrängt worden ist<sup>186</sup>. Das bedeutet jedoch nicht, daß er nicht in dem einen oder anderen ideologischen Konzept noch seine Bedeutung haben kann, sei es als Fahnen- oder sei es als Stigmawort. Determinologisierung resp. Entideologisierung ist vor allem deshalb so schwer greifbar, weil für die über den aktuellen Gebrauch hinausgehende lexikalisch-semantiche Einbindung von ideologischer Polysemie in das Sprachsystem mehr als etwa die zehn Jahre der Perestrojka vonnöten sind.

Weitere Prozesse der *Konzeptuellen semantischen Variabilität* sind zum einen die Archaisierung und zum anderen die Historisierung. Hierüber wurde Grundsätzliches bereits im Kapitel 2.2. gesagt. Zusammenfassend soll noch einmal hervorgehoben werden, daß im Zusammenhang mit der politischen Lexik unter Historisierung resp. Archaisierung die Verdrängung von Wörtern und Wendungen in den passiven Wortschatz, d.h. ihre Entaktualisierung verstanden wird. Dabei werden die deaktualisierten Wortschatzeinheiten auf der gehobenen Stilebene (Archaismen: z.B. Kirchenslawismen, Folklorismen, Lexik aus dem achtzehnten oder neunzehnten Jahrhundert) von den Historismen unterschieden, die verschiedene geisteswissenschaftliche Diskurse als Fachwortschatz nutzen (z.B. Bezeichnungen heute nicht mehr existierender Realien vergangener Epochen, wie *царь, царизм, император, сенат, земский собор, синод, охранка* u.a.). Archaismen bezeichnen also Dinge, die auch heute noch existieren, die aber von einer neuen Wendung aus dem aktiven Gebrauch verdrängt bzw. deaktualisiert worden sind (z.B. *отчизна* > *отечество*, *богатырь* > *герой*, *купец* > *торговец* > *бизнесмен*, *благодетель* > *благотворитель* > *меценат*, *спонсор*). Häufig sind die Archaismen im Wörterbuch mit dem Vermerk *veralt./устар.* gekennzeichnet (2a). Meist sind die Archaismen positiv, erhaben oder feierlich-pathetisch, manchmal auch ironisch konnotiert (*благодетель*), während das aktuelle Konkurrenzwort, wie etwa im Fall von *благотворитель*, *спонсор*, neutral konnotiert ist (2b und c). Für die Beispiele *отчизна* > *отечество*, *богатырь* > *герой* gestaltet sich die Situation noch ein wenig anders, da der natürliche Kontext sowohl für die aktiv gebrauchten Begriffe als auch für die Archaismen nur ein positiv-pathetischer sein kann (2d und e). Eine Depathetisierung resp. Ironisierung kann also nur in der aktuellen *Rede* erfolgen, verbunden mit einer individuellen Veränderung der konnotativen Aussagekraft dieser Wörter in einer konkreten Situation, etwa zu satirisch-verzerrenden Zwecken (2f).

<sup>186</sup> Zum Modell des passiven Wortschatzes vgl. das Kapitel 2.2.

2a) „КУПЕЦ [...] 1. В старое время богатый торговец, владелец торгового предприятия. *К. первой гильдии*. 2. Покупатель (устар. и спец.)“ (Ožegov 1989:314, Hervorhebung im Zitat)<sup>187</sup>,

2b) „Сегодня центр для России - и жестокий эксплуататор, и скупой *благодетель*, и временщик, не думающий о будущем“<sup>188</sup> (Rossija segodnja 1991:449).

2c) „Девять из десяти любых толстых журналов (не только русских, но и западных) - убыточны, они нуждаются в *спонсорах, меценатах, благотворителях*“ (Skljarevskaja 1998:608, Hervorhebung im Zitat).

2d) „«Империя», «монстр», «порождение коммунистического тоталитаризма»... Право же, неловко, обидно и больно слышать все эти хлесткие слова о стране, которую столько лет мы называли Родиной, *Отчиной*, которую наши отцы, деды, братья, матери и сестры отстаивали - и отстаивали - от злого, беспощадного врага в годы Великой Отечественной“ (Pravda 23.12.1991:1),

2e) „... Мы называли свою страну *Отечеством*. Называли Родиной. Она была одной и единственной для всех нас. И такой останется в наших сердцах навсегда“ (ibid.:2),

2f) „При чемъ же, въ такомъ случаѣ, политическій мотивъ преступленія? И развѣ не является, съ этой точки зрѣнія, любой воръ, грабитель и поджигатель, въ качествѣ врага собственности, участникомъ и сподвижникомъ доблестныхъ дѣятелей «освободительнаго движенія» своего рода *героема*, заслуживающимъ не только помилованія, но полного сочувствія?“ (Otčina, 01.06.1906:1)<sup>189</sup>.

Zu beobachten sind im Grunde zwei verschiedene Modelle des eine Archaisierung von Wörtern begleitenden Konnotationswandel, die zusammenfassend in einer Tabelle dargestellt werden sollen. Auch an dieser Stelle muß darauf hingewiesen werden, daß wie für den Prozeß der Archaisierung, so auch für die begleitenden Prozesse im konnotativen Bereich große Zeiträume Voraussetzung sind und daß gerade im konnotativen Bereich viele Veränderungen ad-hoc-Phänomene der *parole* sind.

<sup>187</sup> Hierzu muß bemerkt werden, daß *купец* natürlich sowohl Historismus (erste Bedeutungsvariante), als auch Archaismus (zweite Bedeutungsvariante in Ožegov 1989) sein kann.

<sup>188</sup> Das Zitat stammt aus einer Rede El'cins vor dem Kongreß der Volksdeputierten der RSFSR am 22. Mai 1990.

<sup>189</sup> Die *kursiven* Hervorhebungen in den Textbelegen 3b bis 3f sind vom Autor dieser Arbeit.

Tab. 15: Archaisierung

positiv-pathetische Konnotation ( <i>благодетель</i> )	neutrale Konnotation ( <i>купец</i> )
Entaktualisierung durch ein	
positiv-pathetisch konnotiertes Wort ( <i>благотворитель</i> )	neutral konnotiertes Wort ( <i>торговец, бизнесмен</i> )
Archaisierung bei gleichzeitiger	
Depathetisierung/ Ironisierung ( <i>благодетель</i> )	positiver oder negativer Konnotation ( <i>купец</i> )

Historismen dagegen sind in Fachtexten aktuell und funktionieren als Fachwörter/ Termini in den entsprechenden Texten nur mit einer neutralen Konnotation. Das Denotat existiert nicht mehr in der Realität, dafür aber in den Vorstellungen der Menschen von ihrer Vergangenheit (vgl. 3a bis d). Im politischen Diskurs verändern sich die Historismen, indem sie dort eine positive oder negative Konnotation erhalten, da sie in der politischen Auseinandersetzung meist als Fahnen- oder Stigmawörter, nicht mehr aber als terminologische Einheiten dienen (3e).

3a) „ЧИСТКА ПАРТИИ, проверка соблюдения Устава и норм коммунистич. морали членами Коммунистич. партии, проводившаяся с целью повышения их политич. активности и удаления из парт. рядов классово чуждых элементов и случайных лиц, нарушающих парт. и гос. дисциплину“ (БСЭ 29, 1978: 218),

3b) „К историзмам относятся также слова типа *ревком, ячейка, пролетарка, уклон* (и его производные: *уклонизм, уклонист, уклонистка*), *продкомиссар, чистка* (партии) и т.п.“ (Protčenko 1975:121, Hervorhebung im Zitat),

3c) „XI съезд РКП(б). Москва. 27 марта - 2 апреля 1922 г. Рассмотрел итоги первого года НЭПа и определил дальнейшие планы социалистического строительства. Обсудил итоги чистки партии и задачи по укреплению ее рядов“ (Mir russskoj istorii 1997:514),

3d) „ЧИСТКА, и. ж. *Проверка советского аппарата и партийных организаций с целью освобождения от вредных, чуждых элементов*“ (Mokienko/ Nikitina 1998:661).

3e) „- Иван Иванович, как-то странно получается. Вы, офицер Российской армии, просите журналистов помочь мальчишке-солдату...

- А что я могу? Я устал. Устал от безысходности, от нищеты. Последнюю зарплату выплачивали в мае, детские и пайковые - два года назад. Армия вымирает, самоуничтожается. Сталинские репрессии 1937го по сравнению с нынешними чистками - детские игрушки“ (Moskovskij komsomolec 08.09.1998:4).

Schließlich können zu den Veränderungen im konzeptuellen Bereich auch die Verschiebungen in der Hierarchie der Bedeutungsvarianten gezählt werden, die durch einen Vergleich von Wörterbucheinträgen erkannt werden. Der Veranschaulichung von Verschiebungen in der Hierarchie der Bedeutungsvarianten soll die Gegenüberstellung von Lemmata aus Wörterbüchern verschiedener zeitlicher und weltanschaulicher Provenienz dienen (z.B. *режим, гуманизм* in Tab. 16).

Tab. 16: Verschiebungen in der Hierarchie<sup>190</sup>

<i>режим</i> (Hierarchie der Bedeutungsvarianten in verschiedenen Wörterbüchern)	
(Dal' 3, 1914:1670) 1. установленный порядокъ 2. способъ управления, совокупность административныхъ мѣропріятій	(Ušakov 3, 1939:1319) 1. государственный строй 2. установленный порядок 3. система правил 4. условия деятельности, существования
(BAS 12, 1961:1133) 1. государственный строй 2. установленный порядок 3. система правил 4. условия существования	(Ožegov/ Švedova 1994:696) 1. распорядок дел, действий 2. условия деятельности, существования 3. государственный строй
<i>гуманизм</i> (Hierarchie der Bedeutungsvarianten in verschiedenen Wörterbüchern)	
(Političeskij slovar' 1918:44) 1. гармоническое развитие 2. челоѡѡчность 3. культурное движеніе	
(Ušakov 1, 1935:638) 1. идейное движеніе 2. просвещенное челоѡеколюбіе (устар.)	(Ožegov 1949:136) 1. прогрессивное движеніе 2. гуманность, челоѡечность
(BAS 3, 1954:484-485) 1. историческое прогрессивное теченіе 2. челоѡечность	(Ožegov/ Švedova 1994:150) 1. гуманность, челоѡечность 2. прогрессивное движеніе

<sup>190</sup> Um die Übersichtlichkeit zu bewahren, hat sich der Autor dieser Arbeit das Recht genommen, die einzelnen Wörterbucheinträge auf den wesentlichen und vergleichbaren Inhalt zu kürzen.

Die nicht immer aus dem aktuellen Gebrauch heraus motivierte Hierarchie kommt im Lemma konkret in der Reihenfolge der Eintragungen der Bedeutungsvarianten zum Ausdruck. Oft sind die hierarchischen Zuordnungen der Bedeutungsvarianten für politische Wörter in den Wörterbüchern auch politisch bzw. ideologisch motiviert. In der Realität des Sprachgebrauchs aber ist die Hierarchisierung von Bedeutungsvarianten ein langwieriger Evolutionsprozeß, der wohl in keinem Wörterbuch wirklich adäquat wiedergegeben werden kann.

C. Auch die *Kontextuelle semantische Variabilität* ist weniger ein Wandel im Bereich der semantischen Struktur, vielmehr handelt es sich hierbei um Veränderungen im Gebrauch der Wörter. So gehören zur *Kontextuellen semantischen Variabilität* die Erweiterung und/ oder Verringerung erstens der syntagmatischen Beziehungen und zweitens der Derivationsmöglichkeiten sowie drittens die Veränderungen im konnotativen Bereich von Wörtern und Wendungen.

Auch die Verbindungsmöglichkeiten (Valenz) politisch relevanter Lexik auf der syntagmatischen Ebene können einem Wandel unterliegen, der sich auf die semantische Struktur der entsprechenden Wendungen auswirkt. Es kann sich hierbei entweder um eine Erweiterung oder um einen Verlust von Verbindungsmöglichkeiten handeln. Ausführlich stellt Šapošnikov (1998) die jüngsten Entwicklungen in der russischen *Rede*, unter anderem auch die zahlreichen Erweiterungen im Möglichkeitspotential der Verbindbarkeit politischer Lexik, dar. Zum Problem des *Bedeutungswandels* meint er: „В массиве представленных сочетаний обнаруживается продолжение и развитие семантики однословных семантических рядов“ (ibd.:160). Aus seinem Buch „Russkaja Reč“ stammen die nachfolgenden Beispiele für eine Erweiterung der Verbindbarkeiten.



Tab. 17: Erweiterung der Verbindbarkeiten

Šapošnikov (1998:160-174)		
Verbindungsmöglichkeiten in den sowjetischen Medien		Verbindungsmöglichkeiten in den russischen Medien seit Mitte der achtziger Jahre
<i>дикий, государственный, чиновничий</i>	<i>капитализм</i>	<i>цивилизованный</i>
<i>партийно-советская, региональная</i>	<i>номенклатура</i>	<i>кремлевская, посткоммунистическая, мелкая, отраслевая</i>
<i>политический, тоталитарный, криминальный</i>	<i>режим</i>	<i>коммунистический</i>
<i>государство, общество, крыло, интеллигенция, масса, преобразования, порядок, ценности, власть, институты, политики, силы, выборы, пресса, печать</i>	<i>демократический</i>	<i>правопорядок, фракции (Думы), новояз, обыватели</i>
	<i>партия</i>	<i>бедноты, обманутых, власти</i>

Grundsätzlich muß zu dieser Tabelle noch bemerkt werden, daß die Wortverbindungen, die in der rechten Spalte aufgeführt sind, rein sprachlich gesehen natürlich auch zu sowjetischen Zeiten möglich waren, nur eben im aktuellen Sprachgebrauch nicht üblich. Die Aussagekraft dieser Tabelle einschränkend muß außerdem ergänzt werden, daß im inoffiziellen, individuellen bzw. situationsbedingten Kontext Wortverbindungen, wie *цивилизованный капитализм*, *кремлевская номенклатура* oder *коммунистический режим*, auch vor 1985 schon nicht nur möglich, sondern sogar im Gebrauch waren. Für die Betrachtung des *Bedeutungswandels* auf der gemeinsprachlichen Ebene (*langue*) taugt die Einbeziehung der situativen und aktuellen Valenzen von politisch relevanter Lexik auf der Ebene der *parole* eben nur bedingt. Beispielhaft für den Wandel im Bereich der Verbindbarkeit innerhalb der normierten Terminologie eines politischen Teildiskurses könnte eventuell der Gebrauch von phraseologischen Wendungen, wie *рыцарь революции*, *королева полей*, oder von zusammengesetzten Termini, wie *биржа труда* sein. Jedoch haben wir es hierbei mit lexikalisierten, feststehenden (idiomatischen) Wendungen zu tun, die getrennt schon nicht mehr funktionieren würden. Während der Termini-

nus *биржа труда* zu einem Historismus geworden ist, sind die Phraseologismen ganz aus dem Sprachgebrauch verschwunden (vgl. Mokienko/ Nikitina 1998:283 bzw. 528). Es könnte sich hierbei also um eine Verringerung des Möglichkeitspotentials der semantisch sinnvollen Verbindbarkeit von Wörtern wie *революция* oder *королева* im alltäglichen bzw. öffentlichen politischen Diskurs handeln. Allein *биржа* funktioniert noch in der Verbindung mit *труд* als der Ausdruck für eine historische Tatsache (vgl. 4a und b).

4a) „Биржа труда - государственное посредническое учреждение по найму рабочей силы (в СССР - до 1930 г.)“ (Ožegov 1991:54),

4b) „Поскольку давно было провозглашено, что в стране безработица ликвидирована окончательно и бесповоротно, никакой государственной системы, через которую можно было бы помочь ребятам, не существовало. Поэтому функции «биржи труда» горком взвалил на себя“ (Gorbačev 1995:88).

In den kontextuellen Wirkungsbereich der *semantischen Variabilität* gehören m.E. auch die Erweiterung bzw. die Verringerung von Derivationsmöglichkeiten politisch relevanter Lexik. Aus dem neunzehnten Jahrhundert stammen zahlreiche Wortneuschöpfungen durch Derivation, so *демократия* > *демократический*, *демократ*, *социал-демократия*, *социалдемократический*, *социалдемократ*. Im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts kamen etliche Derivate dazu: *демократизировать/ -ся*, *демократизм*, *демократически*, *демократичный*, *демократичность* (vgl. Ožegov/ Švedova 1994:155), *демократизатор*, *демократизация*, *демократизированный*, *демократка*, *демократура* (vgl. Skljarevskaja 1998:195-198). Fast alle diese Ableitungen sind mit einer Modifikation der semantischen Struktur des Ursprungwortes verbunden. Wenn davon ausgegangen wird, daß sie alle durch die semantischen Merkmale *народовластие*, *свобода*, *равенство* (Ožegov 1991:163) bzw. *Gleichheit*, *Freiheit*, *Volkswillen* (Brockhaus 1992:163) definiert werden, dann unterscheiden sich die Wörter nicht nur in der Wortart, sondern auch im konnotativen Bereich oder im Bezug auf ein gesellschaftliches System, auf eine Person, auf eine Ideologie, auf innere Werte oder auf ein äußeres Erscheinungsbild. Infolge der Wortbildungsprozesse kommt es also zu einer Bedeutungserweiterung bzw. -verlagerung. Die folgenden Beispiele zeigen, wie sich mit dem Ableitungsvorgang auch die semantische Struktur modifiziert hat (vgl. 5a bis c).

5a) „И тогда Щелоков решил внести «коррективы» в статистику преступлений и пошел на явное послабление в применении законов. Причем последнее проводил продуманно, чтобы выглядеть в общественном мнении *демократам*, политическим деятелем с широким кругозором. Любил повторять: тюрьма никакого не исправляет. В принципе, конечно, верно, но с его стороны это было демагогия“ (Gorbačev 1995:154),

5b) „Поддержат ли основные идеи демократизации? Ведь, по сути, это означало конец номенклатурному подходу. На место назначений должны были прийти выборы, причем реальные. В кадровый процесс вводился новый решающий элемент - мнение и воля граждан, коммунистов“ (Gorbačev 1995:308).

5c) „Он [Брежнев] менялся на глазах. Раньше был не только более энергичным, но и более демократичным, не чуждался нормальных человеческих отношений. Поощрял обсуждения, случались даже дискуссии на заседаниях Политбюро и Секретариата“ (Gorbačev 1995:182).

Am weitesten hat sich vom Ursprungswort *демократия* das Derivat *демократура* entfernt. Es handelt sich hierbei nicht nur um eine simple Ableitung bei gleichzeitiger semantischer Modifikation, sondern um eine Kontamination zweier entgegengesetzter Wörter (*демократия*, *диктатура*) und somit auch um eine *Bedeutungskontamination*, die eine völlige Umstrukturierung des ursprünglichen Begriffes, aber auch des konnotativen Bereiches des Wortes *демократия* zur Folge hat. Nach Skljarevskaja wird mit dem neuen Wort *демократура* nunmehr „eine Diktatur der Demokraten“ bezeichnet bzw. „eine Diktatur, die unter der Losung der Entwicklung der Demokratie verwirklicht wird“ (1998:198)<sup>191</sup>. Zu den Ableitungen vom Grundwort *демократия* müßten eigentlich auch die vielzähligen Kurzwörter mit der Silbe *дем/о-* gezählt werden, die für Wortverbindungen mit *демократический* stehen, so z.B. *демблок*, *деморосс*, *демороссовский*, *демороссы*, *демосоциалист*, *демохристианин*, *демохристианский*, *демохристианство*, *дементристский* (vgl. Skljarevskaja 1998:195-200).

An dieser Stelle soll auch noch einmal kurz auf das Problem der Kurzwörter eingegangen werden. Der Ausdruck *демократический* bzw. seine Abkürzung *дем/о-* ist in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren der Entwicklung der russischen politischen Lexik zu einer Art *Basisterminus* geworden. Das ist eine durch ihre besonderen Stellung im terminologischen System des politischen Diskurses bestimmte funktionelle Art von Wörtern. Die Besonderheit dieser Wörter ist es, daß sie als Basis für Neologismen die Bildung weiterer Termini und Halbtermini fördern. Das sind z.B. im offiziellen politischen Diskurs der UdSSR: *партия*, *совет*, *комсомол*, *профсоюз*, *коммунизм*, *социализм*, *марксизм*, *ленинизм*, *сталинизм*, *агитатор*, *пропагандист*, *колхоз*, *совхоз* u.a. Von diesen und noch einigen anderen zentralen Begriffen existieren Ableitungen verschiedener Art, adjektivischer und substantivischer, aber auch Verben. Zu den Ableitungen müssen m.E. auch die durch eine Verkürzung des Bestimmungswortes gebildeten Kurzwörter gezählt

<sup>191</sup> „Демократура [...] *Ирон.* 1. Диктатура демократов; диктатура, осуществляемая под лозунгами развития демократии. [...] 2. *Собир.* Демократы, стоящие у власти“ (Skljarevskaja 1998:198).



werden, die vor allem im Rahmen des umgangssprachlichen Parteijargons der russischen Kommunisten bzw. Bolschewiken aufgekommen sind. Sie könnten eventuell als sekundäre Derivate bezeichnet werden. Als Beispiel soll die Ableitungskette des *Basisterminus* *партия* dienen: dazu gehören *партийный* („parteiisch“, „Partei-“, „Parteiangehöriger“), *партийно(-комсомольский, -массовый, -мобилизованный, -политический)*, *партейный (прост.)*, *антипартийный*, *партийность*, *партиец*, *партийка*, die unzähligen Kurzwortableitungen von *парт-* (*партактив, -архив, -билет, -бюро, -взносы, -взыскание, -группа, -груп(п)орг, -день, -дисциплина, -документы, -кабинет, -коллегия, -коллектив, -ком, -комитет, -комиссия, -комовец, -комовский, -контроль, -конференция, -кор, -максимум, -минимум, -нагрузка, -номенклатура, -орг, -орган, -организация, -просвещение, -работа, -работник, -руководство, -собрание, -стаж, -съезд, -тысячник, -учеба, -учет, -школа, -этика, -ячейка*), aber auch die Kurzwörter mit *партия* als Grundwort, wie *компартия, -партийный*<sup>192</sup>. Es bleibt die Frage offen, wie bedeutend der Einfluß der Derivation von politischer Lexik auf die Entwicklung der semantischen Struktur dieser Wörter ist. Der Autor dieser Arbeit plädiert dafür, vorsichtig nur von Bedeutungsmodifizierung zu sprechen.

Am bedeutendsten ist m.E. die Variabilität im konnotativen Bereich der politisch relevanten Lexeme und Termini bzw. ihrer aktuellen Realisierungen im politischen Diskurs. Trotzdem ist die Variabilität im konnotativen Bereich weniger deutlich nachzuweisen als die der syntagmatischen und derivativen Beziehungen. Rathmayr (1991) hat versucht, ein einfaches und übersichtliches Modell aufzustellen. In diesem Modell vereint sie die Analyse im Bereich der axiologischen Konnotationen politischer Lexik mit der Betrachtung ihrer Referenzbereiche. Dadurch kommt sie auf sechs Varianten der Umwertung bzw. Referenzerweiterung.

<sup>192</sup> Die Mehrheit der Beispiele für die Ableitungen von *партия* stammen aus Mokienko/ Nikitina (1998:416-424).

Tab. 18: Das Modell Rathmayr (1991)

Umwertung und Referenzerweiterung	1. neutral/ westlich > positiv/ sowjetisch	<i>фермер, мэр, спикер, пресса</i>
	2. negativ/ westlich > positiv/ westlich und sowjetisch	<i>гуманизм, рынок, частная собственность, плюрализм</i>
Erweiterung im Referenzbereich ohne Umwertung	3. negativ/ westlich > negativ/ sowjetisch	<i>тоталитаризм, монополия, мафия</i>
Umwertung	4. Umwertung der ontologi- schen Einschätzung oder des modalen Status	<i>демократия</i>
	5. negativ/ sowjetisch > posi- tiv/ sowjetisch	<i>православие, эмиграция</i>
	6. mystisch/ sowjetisch > vage bis ironisch/ sowjetisch	<i>братская помощь, социа- лизм, интернационализм</i>

Wie auch schon die Verbindungsmöglichkeiten mit anderen Wörtern und die Derivationsmöglichkeiten der Wörter sind Vielfalt und Wandel der Konnotationsmöglichkeiten vom Kontext abhängig. Wenn also der Kontext der sowjetischen politischen Medien zum Ausgangspunkt der Betrachtung gewählt wird, dann kann tatsächlich davon gesprochen werden, daß einzelne Wörter bis 1992 Umwertungen im Bereich der axiologischen und ontologischen Konnotationen unterworfen waren. Dazu gehören m.E. allerdings nicht Ausdrücke wie *гуманизм, рынок, частная собственность, православие, эмиграция*<sup>193</sup>, dafür aber solche wie *демократический централизм, плюрализм*. Einer Erweiterung des Referenzbereiches waren zumindest seit Beginn der neunziger Jahre Wörter wie *мафия, фракция, оппозиция* ausgesetzt. Wenn jedoch die Gesamtentwicklung der politischen Lexik in der russischen Sprache von Beginn bis Ende des zwanzigsten Jahrhunderts der sprachwissenschaftlichen Analyse unterzogen wird, dann sind allerdings sehr interessante Bewegungen im Bereich der axiologischen Konnotationen auszumachen. So werden nach der Revolution von 1917 die positiven Bewertungen für die institutionellen Bezeichnungen und ideologischen Termini der alten Gesellschaft in den Hintergrund ge-

<sup>193</sup> Rathmayr (1991:200) glaubt z.B. für das Wort *гуманизм* in den Medien des politischen Diskurses eine Umwertung erkannt zu haben, führt als Beleg dafür aber die konkrete Realisierungs *einer* Bedeutungsvariante des Wortes an: „Написано с позиции абстрактного гуманизма“, ohne die Variabilität in der semantischen Struktur des Ausdrucks auch in den sowjetischen Medien beachtet zu haben (vgl. auch Tab. 18).

drängt, während die negativen Bewertungen innerhalb kurzer Zeit dominant werden. So ist die positive Konnotation der Bezeichnung *православная церковь* eng verbunden mit der außersprachlichen und ideologischen Bewertung dieser Institution im Großteil der russischen Gesellschaft vor 1917. Eine antireligiöse Kampagne sowie die Beherrschung des Mediendiskurses durch eine gegen die Kirche eingestellte Ideologie schafft es in den zwanziger Jahren, die negative Bewertung dieser weiterhin existenten Einrichtung dominant werden zu lassen. Somit erhält auch die Ablehnung und Ironie vereinende Konnotation für diesen Ausdruck einen überragenden Platz im politischen Gesamtdiskurs (vgl. 6a). Aufgrund einer neuen offiziellen Politik in den vierziger Jahren, die die Kirche in die sowjetische Gesellschaft und ihren Kampf gegen die äußeren Feinde einbindet, wandelt sich auch die Bewertung, die mit dem Wort *православная церковь* verbunden ist. Bis in die achtziger Jahre ist die Situation für diesen Ausdruck nun folgende: je nach Kontext und Notwendigkeit wechselt auch der konnotative Gebrauch von *православная церковь* in den offiziellen politischen Texten der UdSSR von negativ über neutral bis positiv (vgl. 6b und c)<sup>194</sup>. Diese Uneinheitlichkeit wird auch durch die Epoche der Perestrojka in den russischen Medien nicht abgelöst. Wir haben es heute mit überwiegend positiven bis sogar mystisch verklärenden, aber auch mit ironischen und sogar ablehnenden Konnotationen in den politischen Texten zu tun.

6a) „Хоть и крест целовали, на попа глядя,/ хоть кружились по церкви в православном обряде,/ да Сапрону, злея со дня на день,/ рвет жена волосенок пряди“ (Маяковский 5, 1957:233),

6b) „Нек-рые деятели рус. православной церкви избраны народными депутатами, принимают активное участие в работе ряда общественных организаций“ (Frolov 1991:357),

6c) „С переменной политич[еской]. ориентации русская П[равославная]. ц[ерковь]. начала пересмотр традиционных социально-нравств[енных]. воззрений. Она положительно оценила (с позиций религ[иозного]. восприятия) успехи социалистич[еского]. и коммунистич[еского]. строительства, призвала верующих к активному участию в общенар[одном]. движении сторонников мира и т.п.“ (BSÉ 20, 1975:485).

D. *Semantische Variabilität* kann auch quantitativer Art sein. Mit der *Quantitativen semantischen Variabilität* ist die in verschiedenen Zeiten und politischen Diskursen unterschiedliche Gebrauchshäufigkeit einzelner Bedeutungsvarianten gemeint. Die Wandel-

<sup>194</sup> Das gleiche gilt etwa für das Wort *ислам*: „Корреспондент Би-Би-Си спросил шейха Яхья Байсенбаева, почему он, видный мусульманский деятель, несомненно преданный исламу, много повидавший в странах, так возвышенно отзывается о социалистическом строе в СССР?“ (Sputnik 10, 1979:23).

prozesse, die zu diesen Veränderungen in der Statistik führen, sollen Aktivierung, Deaktivierung bzw. Reaktivierung genannt werden<sup>195</sup>. Die Frequenz von Wörtern in bestimmten Texten ist durch sogenannte Häufigkeitswörterbücher leicht zu bestimmen. Zwei Beispiele sollen an dieser Stelle genannt werden: das „Častotnyj slovar' russkogo jazyka“ von Zsorina (1977), das die Wörter aus belletristischen, journalistischen und wissenschaftlichen Texten getrennt auf ihre Häufigkeit betrachtet, und das „Častotnyj slovar' russkoj obščestvenno-političeskoj leksiki“ von Kolodeznev (1986), der speziell die Texte des politischen Diskurses zum Untersuchungskorpus gewählt hat. Dazu hat er Texte von 150 Autoren aus den Zeitungen und Zeitschriften der Jahre 1971, 1972 und 1973 ausgewählt. Auch das „Tolkovyj slovar' russkogo jazyka konca XX v.“ von Skljarevskaja (1998) ist in seiner Art ein Wörterbuch, das sich mit der Gebrauchsfrequenz von Wörtern beschäftigt. Das Problem dieses Buches ist es nur, daß hier Sprachwandelprozesse und deren Resultate den einzelnen Ausdrücken ohne einen statistischen Nachweis zugeordnet werden.

Schwieriger ist es m.E., die Veränderungen in der Häufigkeit des Gebrauches von Bedeutungsvarianten nachzuweisen. Skljarevskaja (1998) versucht dies, indem sie nicht nur dem jeweiligen Ausdruck einen Eintrag über dessen Aktivierung oder Deaktivierung zuweist, sondern auch versucht, mit Hilfe einer Begriffsdefinierung die Bedeutungsvariante konkret festzulegen. Dennoch ist es manchmal schwer nachzuvollziehen, wie sie zu ihren Einschätzungen kommt. So hält sie es z.B. aufgrund der politischen Ereignisse der achtziger und neunziger Jahre für gerechtfertigt, die Wörter *демократия*, *демократический*, *демократ*, *демократизация* mit dem Eintrag *актуализация* zu versehen. Im Frequenzwörterbuch von Zsorina (1977) tauchen sie aber genauso auf wie im Kolodeznev (1986), die, sowohl das eine wie auch das andere, die Lexik des sowjetischen politischen Diskurses der siebziger Jahre zum Inhalt haben. Das oben genannte Wortfeld hat hier eine durchschnittliche Frequenz. Im Vergleich dazu weisen die Ausdrücke *партия* oder *свобода* eine überdurchschnittlich hohe Häufigkeit auf, während Wörter wie *парламент* oder *демократизация* im unteren Bereich liegen, aber dennoch ihre aktuelle Realisierung finden (vgl. Tab. 20).

<sup>195</sup> Skljarevskaja (1998) bezeichnet diese Prozesse folgendermaßen: *актуализация*, *уход в пассив*, *возвращение в актив*.

Tab. 19: Vergleich der Frequenzwörterbücher von Zsorina (1977) und Kolodeznev (1986)

	Zsorina (1977)	Kolodeznev (1986)
<i>демократия</i>	79 Verwendungen (32 in 6 Zeitungstexten, 40 in 14 wissenschaftlichen Texten)	15 Verwendungen
<i>демократический</i>	96 Verwendungen (31 in 9 Zeitungstexten, 60 in 11 wissenschaftlichen Texten)	58 Verwendungen
<i>демократ</i>	19 Verwendungen (13 in 4 Zeitungstexten, 2 in 2 wissenschaftlichen Texten)	14 Verwendungen
<i>демократизация</i>	2 Verwendungen (2 in 1 wissenschaftlichen Text)	
<i>парламент</i>	15 Verwendungen (5 in 4 Zeitungstexten, 9 in 5 wissenschaftlichen)	27 Verwendungen
<i>партия</i>	532 Verwendungen (149 in 15 Zeitungstexten, 275 in 26 wissenschaftlichen)	252 Verwendungen
<i>свобода</i>	178 Verwendungen (63 in 13 Zeitungstexten, 76 in 17 wissenschaftlichen)	29 Verwendungen

Es sind übrigens auch einige Entlehnungen und Wiederbelebungen in den Texten des sowjetischen politischen Diskurses der siebziger Jahre zu registrieren, die in den Neunzigern als „Errungenschaften der Sprachöffnung“ der Perestrojka gefeiert werden wie z.B.: *духовность, библейские заповеди, сексуальная свобода* (Sputnik 2, 1978:18-19), *милосердие* (Sputnik 10, 1979:18), *мэр* (Sputnik 5, 1980:48, 51). Nur werden sie heute a) in einem anderen Kontext und in Konsequenz dazu b) oft auch in einer anderen Bedeutungsvariante verwendet.

Als Beispiele für die Aktivierung, Deaktivierung und Reaktivierung von Bedeutungsvarianten können dennoch viele der in Skljarevskajas Wörterbuch aufgelisteten Lexeme genommen werden. Es ist einfach davon auszugehen, daß Wörter wie *демократия* oder *партия* in den sowjetischen Medien überwiegend in der Bedeutungsvariante B<sub>1</sub> und in den heutigen russischen Medien überwiegend in der Bedeutungsvariante B<sub>2</sub> verwendet werden, auch wenn sich das empirisch erst einmal nicht so einfach nachweisen läßt. Da aber die russischsprachigen Medien in den letzten zehn Jahren einen Wechsel in der Dominanz von Ideen und Ideologien durchgemacht haben, sollte uns bewußt sein, daß neue Wortinhalte aktiviert und alte Bedeutungen in den passiven Wortschatz abgeschoben (Deaktivierung) bzw. wieder aus ihm herausgeholt wurden (Reaktivierung). Am deutlichsten werden diese Prozesse an Wörtern, die heute neugeschaffene Institutionen bezeichnen. Als Beispiel soll etwa der Terminus *Государственная дума* betrachtet werden. Nach Abschaffung des historischen Parlaments im Jahre 1917 existierte im über nationale und ideologische Grenzen hinausgehenden politischen Gesamtdiskurs als einzige Bedeutungsvariante der Historismus „законосовещательное выборное представительное учреждение в России в 1906 - 1917 гг.“ (Ožegov/ Švedova 1994:177). Mit der neuen Verfassung der Rußländischen Föderation vom 12.12.1993 wurde auch ein neues Parlament geschaffen, das den aufgelösten *Верховный Совет РСФСР* ersetzte. Seit der schriftlichen Fixierung des Namens der zunächst noch selbst nicht existenten *Государственная дума* im Verfassungsprojekt von 1993<sup>196</sup> wurde das Wort *дума* in der engen Verbindung mit *государственный* bzw. *Российская Федерация* nun in einer völlig neuen Bedeutungsvariante von den russischen Medien verwendet. Nach mehr als siebzig Jahren wurde nun erstmals eine zweite Bedeutungsvariante aktiviert, die auch gleich eine deutlich höhere Frequenz erreicht hat als der Bedeutungsinhalt des Historismus *дума*. Doch auch die Häufigkeit der Realisierung dieser Bedeutungsvariante ist in den Texten des politischen Diskurses wieder gestiegen. Oder anders ausgedrückt: Es wird wieder öfter von der historischen *дума* gesprochen. Das ist es wahrscheinlich auch, was Skljarevskaja (1998) mit *возвращение в актив* meint. Eine Wiederbelebung hat in diesem Fall nicht stattgefunden<sup>197</sup>.

<sup>196</sup> Proekt na referendum 12 dekabnja 1993 g. (Vsenarodnoe golosovanie). Konstitucija Rossijskoj Federacii. Moskva 1993.

<sup>197</sup> Skljarevskaja (1998) geht vom Lexem aus, d.h. abstrahiert von den unterschiedlichen Bedeutungsinhalten. Nur so wird es deutlich, warum sie von einer Wiederbelebung des Wortes *дума* spricht. Doch auch in diesem Fall muß entgegeng gehalten werden, daß das Lexem nach 1917 nicht aufgehört hat zu existieren.

E. Damit kann unsere Diskussion der verschiedenen Aspekte der semantischen Variabilität abgeschlossen werden. Zusammenfassend erfolgt noch einmal der Hinweis darauf, daß die exakte und umfassende diachronische semantische Analyse der politikrelevanten Lexik einer Sprache nur systematisch unter Berücksichtigung aller Erscheinungsformen des *Bedeutungswandels* und der *semantischen Vielfalt* erfolgen kann. Es wird vorgeschlagen, zunächst zu untersuchen, ob es sich bei der neuen Gebrauchsweise eines Wortes tatsächlich um eine Veränderung in der Bedeutungsstruktur handelt oder ob wir es hier mit der Aktualisierung einer bis dahin selten oder gar nicht gebrauchten Verstehensweise aufgrund veränderter außersprachlicher Bedingungen zu tun haben. Im Falle eines *Bedeutungswandels* gilt es herauszufinden, wie der Wandel erfolgte (infolge sprachlichen Konservatismus oder sprachlicher Neuerung) und zu welchem Ergebnis er geführt hat (Erweiterung, Verengung oder Verlagerung der Bedeutung). Im Falle der Aktualisierung sollten die Verschiebungen in der Hierarchie der Bedeutungsvarianten genauer betrachtet werden. Auch müßte der Versuch unternommen werden, anhand des Textmaterials zu ergründen, inwieweit eine textübergreifende Aktivierung der einen Variante bzw. Deaktivierung der anderen Variante im aktuellen Diskurs vorliegt und inwieweit es sich hierbei nur um eine einmalige, situationsbedingte Aktualisierung handelt. In beiden Fällen ist es wichtig, zusätzlich die konzeptuellen und kontextuellen Veränderungen des Wortes einer Analyse zu unterwerfen. Hierbei sollte eine mögliche Kodifizierung, Terminologisierung und/ oder Ideologisierung der einen Bedeutungsvariante bzw. die Archaisierung, Historisierung, Determinologisierung und/ oder Entideologisierung der verdrängten Bedeutungsvarianten in Betracht gezogen werden. Zur Unterstützung der Analyse können auch die syntagmatischen und derivativen Beziehungen mit herangezogen werden. Die eingehende Untersuchung der Vielfalt im konnotativen Bereich und der Entwicklungen von insbesondere axiologischen Konnotationen ist bei der Erforschung der semantischen Variabilität politischer Lexik unbedingt erforderlich, da sich vor allem in diesem Bereich die extralinguistische Dynamik der Politik widerspiegelt.

#### 4. KORPUSANALYSE

In diesem zweiten größeren Abschnitt der Arbeit zur semantischen Variabilität der politischen Lexik soll jetzt die Analyse einzelner lexikalisch-semantischer Einheiten und Gruppen erfolgen. Ziel ist es, am Beispiel der Semantik nachzuweisen, daß die politische Lexik der russischen Sprache des zwanzigsten Jahrhunderts trotz ihrer Vielfalt und Dynamik eine historische Einheit bildet, die die Grundlage für einen übereinzelsprachlichen und überideologischen Gesamtdiskurs ist. Dabei kommt es darauf an, Variabilität zum einen als Prozeß (Wandel) und zum anderen als Resultat (Vielfalt) darzustellen. Das Ergebnis der analytischen Arbeit soll dazu beitragen, die Frage zu beantworten, wie einheitlich und wie kontinuierlich sich die Semantik der politikrelevanten Lexik im zwanzigsten Jahrhundert entwickelt hat.

Für die semantische Analyse des Textkorpus werden in dieser Dissertation folgende Termini verwendet: Der *Bedeutungsumfang* wird als Gesamtheit aller möglichen Einzelbedeutungen eines Wortes verstanden, d.h. er entspricht der *Gesamtbedeutung* eines Wortes. Eine *Bedeutung* ist die sich aus lexikalisch-grammatischen (semantischen) Merkmalen (Semen) zusammensetzende inhaltliche Seite eines Wortes (Semem). Die kodifizierte lexikalisch-semantische Variante eines polysemen Wortes wird *Einzelbedeutung* oder *Bedeutungsvariante* genannt. Dabei wird traditionell die *Hauptbedeutung*<sup>198</sup> von den *Nebenbedeutungen* unterschieden. Eine lexikalisch-semantische Variante, die in der Bedeutungshierarchie eines Wortes nicht auf der gleichen Stufe mit anderen Bedeutungsvarianten steht, meist nicht kodifiziert ist und oft nur als aktuelle Bedeutung existiert, nenne ich zur genaueren Differenzierung die *okkasionelle Bedeutung*. Die *ursprüngliche Bedeutung* ist die etymologisch noch greifbare Ausgangsbedeutung, die mit dem Zeichen gemeinsam geschaffen wurde (ursprünglicher Bedeutungsumfang)<sup>199</sup>. Als *aktuelle Bedeutung* wird die konkrete Realisierung einer der potentiellen Bedeutungsvarianten eines Wortes in der *parole* bezeichnet. Der *Begriff* ist die kognitive Inhaltsseite eines Wortes. Nach Burkhardt (1991) wird in dieser Dissertation die *Begriffsgeschichte* vom *Bedeutungswandel* getrennt. Der *Bedeutungswandel* ist der lexikalisch-semantische Wandel beim *Sprechen*. Dem Wandel von Begriffen ist im Gegensatz zum *Bedeutungs-*

<sup>198</sup> Schmidt (1964:53) bezeichnet als Hauptbedeutung die „gesellschaftlich wichtigste“ Bedeutung.

<sup>199</sup> Schmidt (1964:53) unterscheidet die Ausgangsbedeutung (ursprüngliche Bedeutung) und die wörtliche, eigentliche Bedeutung, die aus dem Formativ noch herauslesbar ist.



*wandel* Absichtlichkeit eigen, denn *Begriffsgeschichte* ist der lexikalisch-semantische Wandel beim *Denken*.

Das Wort ist ein bilaterales Zeichen, das als Element sowohl der *langue* als auch der *parole* betrachtet werden kann. Ein *Lexem* ist das Wort im System der Sprache mit der abstrakten Summe all seiner Bedeutungsvarianten und grammatischen Formen, ist „ein nicht realisiertes, d.h. ein in einer bestimmten Hinsicht potentiell Zeichen, das dem aktuellen Zeichen gegenübergestellt ist“ (Ufimceva 1983:388), wie es im Wortschatz existiert. Der *aktuellen Realisierung des Wortes* im Diskurs entspricht immer nur eine grammatische Form und nur eine Einzelbedeutung, die in der Kommunikation *Gebrauchs-* oder *Verstehensweise* heißen soll.

Für die Analyse der lexikalisch-semantischen Prozesse soll im wesentlichen die Typologie von Ullmann (1967) genutzt werden<sup>200</sup>.

#### 4.1. Analyse des lexikalisch-semantischen Systems im politischen Diskurs

##### 4.1.1. Das Wort *демократия* unter dem Aspekt der qualitativen semantischen Variabilität

Die Analyse der semantischen Vielfalt soll vor allem an einem Wort vorgenommen werden, das wie kein anderes durch seine Semantik und den Sprachgebrauch im zwanzigsten Jahrhundert geeignet ist, sowohl Einheit und Kontinuität als auch Vielfalt und Dynamik der Entwicklung des internationalen politischen Diskurses und seiner Lexik widerzuspiegeln. Als Internationalismus hat es seinen Platz in der politischen Lexik resp. Terminologie jeder modernen Sprache, so auch in der russischen Sprache des zwanzigsten Jahrhunderts. Es ist das Wort *демократия* gemeint, das aus dem sozialpolitischen Sprachgebrauch der griechisch-römischen Antike stammt und sich bis heute als Schlüsselwort des übereinzelsprachlichen politischen Diskurses seine ursprüngliche Bedeutung erhalten hat. Um dies nachzuweisen, möchte ich zunächst kurz die Etymologie und die Begriffsgeschichte des Wortes darstellen.

<sup>200</sup> Vgl. Kap. 3.1. und 3.3. dieser Arbeit.

A. In die russische Sprache ist das Lehnwort *демократия* laut Vasmer (1953:339)<sup>201</sup> durch Vermittlung der französischen oder deutschen Sprache gekommen. Um die Etymologie des Internationalismus *демократия* tiefer zu ergründen, müssen wir in die altgriechische Sprache gehen. Dort finden wir das Kompositum *δημοκρατία*, welches aus den Wörtern *δημος* (etwa „Volk“) und *κρατειν* (etwa „herrschen“) zusammengesetzt ist. Übertragen heißt *δημοκρατία* also „Volksherrschaft, Herrschaft des Volkes“. Hier aber beginnen bereits die Schwierigkeiten, weil *δημος* wortwörtlich übersetzt zwar auch „Volk“ ist, als Wort jedoch schon im altgriechischen Diskurs verschiedene verengte und erweiterte Auslegungen erfährt. Deshalb ist es notwendig, die Geschichte zur Erklärung der Semantik mit heranzuziehen.

Das Wort *δημοκρατία* und seine Begrifflichkeit entstanden im Rahmen der beginnenden Reflexion der antiken griechischen Denker, Politiker und Philosophen über die herrschenden sozialpolitischen Verhältnisse sowie über die damit verbundenen Konflikte zwischen verschiedenen Ständen und Interessengruppen (Parteien) der altgriechischen Gesellschaft. Bis Ende des achten Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung waren die verschiedenen Stammesgruppen der frühen Griechen in das Gebiet der südlichen Balkanhalbinsel, der Inselgruppen in der Ägäis und der Ostküsten Kleinasiens eingewandert. Mit dem Zerfall des Heerkönigtums bildeten sich feste politische Gemeinschaften, die *πολιεις* (antike Stadtstaaten), heraus. Im siebenten und sechsten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung kam es zu zahlreichen sozial motivierten Auseinandersetzungen zwischen den Ständen und Interessengruppen der freien Polisbürger, in deren Folge sich hauptsächlich drei mögliche Formen der Herrschaftsausübung in den griechischen Stadtstaaten herauskristallisierten: die Alleinherrschaft (*μοναρχια*) eines Königs oder Tyrannen, die „Herrschaft der Besten“ (*ἄριστοκρατία*), d.h. bestimmter Familien, die auf Grund ihrer Abstammung, ihrer Traditionen und eines ererbten Besitzes einen besonderen Stand bildeten, und schließlich die Herrschaft der Gesamtheit der freien Bürger einer *πολις* (*δημοκρατία*). In dieser Zeit müssen auf Grund der politischen Auseinandersetzung und innerhalb des politischen Diskurses auch die Wortzeichen für diese drei Herrschaftsformen entstanden sein. Erste umfassende Zeugnisse für das Wort *δημοκρατία* sind die

<sup>201</sup> Vasmer (1953:339) wendet sich gegen Smirnov (1910:101), der meint, daß *демократия* über das Polnische in die russische Sprache gedrungen sei. M.E. ist diese Streitfrage zum einen heute kaum noch zu beantworten und zum anderen unerheblich, da für alle europäischen Sprachen feststeht, daß der Ausgangspunkt der Entlehnung dieses Internationalismus die griechisch-lateinische Antike gewesen sein muß. Erstmals ist das Wort für das Russische im siebzehnten Jahrhundert nachweisbar (*Slovar' russko-go jazyka XI-XVII vv.* 4, 1977:212).

Kleisthenischen Reformen in Athen (509 - 507 v.u.Z.) oder das Geschichtswerk des Thukydides (um 460 - um 400 v.u.Z.).

An dieser Stelle soll noch einmal etwas genauer darauf eingegangen werden, was die alten Griechen unter *δημος* und *κρατειν* verstanden haben. War eine der ursprünglichen Bedeutungen von *δημος* „Volk, Gesamtheit von Stammesmitgliedern oder freien Bürgern“ (vgl. Lexikon der Antike 1990:133-134)<sup>202</sup>, muß sich die Semantik im Laufe der Zeit durch Bedeutungsvarianten erweitert haben. Spätestens seit dem siebenten Jahrhundert v.u.Z. existierte neben dieser Hauptbedeutung die Bedeutungsvariante „Volksmassen, einfaches Volk, nichtadliges Volk“ (vgl. ibd.). Mit diesem neuen Sprachgebrauch konnten zur Zeit aristokratischer Herrschaftsverhältnisse die mächtigen adligen Familien auch sprachlich von den nichtherrschenden, aber dennoch freien Mitbürgern unterschieden werden. Mit der Durchsetzung der Herrschaftsform der Demokratie, z.B. in Athen Anfang des sechsten Jahrhunderts v.u.Z., mußte aber wieder die ursprüngliche Bedeutung die dominierende im politischen Diskurs werden. Weiterhin wurde seit Ende des sechsten Jahrhunderts v.u.Z. auch eine attische Verwaltungseinheit *δημος* genannt. Der Begriff *κρατειν* wurde in Verbindung mit dem Begriff *δημος* so verstanden: „die Herrschaft der Gesamtheit der vollberechtigten freien Bürger vollzieht sich mittels des Mehrheitsbeschlusses in einer Versammlung von gewählten Vertretern dieser Bürger“ (vgl. ibd.). Im Wörterbuch von Kaegi (1985:170) steht unter dem Stichwort *δημοκρατια* folgender Eintrag: „Volksherrschaft, Demokratie, wo alle Bürger gleichberechtigt zu Auszeichnungen und öffentlichen Ämtern sind, die höchste Gewalt im Staate bei den Vollbürgern (nicht bei einzelnen oder Tyrannen), in der Volksversammlung ist.“ Der Kompositumbestandteil *-κρατια* hatte im Altgriechischen noch nicht die zwei Einzelbedeutungen, die etwa *Aristokratie* oder *аристократия* im heutigen Deutschen und Russischen haben, wo die eine Bedeutung „Gesamtheit derer, die eine Herrschaft ausüben“ auf die andere Bedeutung „Herrschaft“ zurückzuführen ist<sup>203</sup> (Namenübertragung aufgrund einer Berührung von Vorstellungsinhalten, Typ Ib im Ullmannschen System). Zusammenfassend soll der Bedeutungsumfang des altgriechischen Wortes *δημοκρατια* in einer Übersicht dargestellt werden.

<sup>202</sup> Im griechisch-deutschen Wörterbuch von Kaegi (1985:170) sind folgende vier Grundbedeutungen verzeichnet: 1. „Gau, Land, Gebiet, Staat“, 2. „Volk“, 3. „Demokratie, demokr. Verfassung“, 4. „Volkspartei.“

<sup>203</sup> Ein Wort für *Demokrat/ δημοκρατ*, also für den, der die Volksherrschaft ausübt, gab es im Altgriechischen wahrscheinlich noch nicht.

Tab. 20: Das Wort *δημοκρατία*

<i>δημος</i> (etwa „Volk“)	<i>κρατειν</i> (etwa „herrschen“) + <i>δημος</i>
= freie Bürger	- Herrschaft des <i>δημος</i> durch den Mehrheitsbeschluß in der Volksversammlung ( <i>βουλε</i> )
= Gesamtheit aller vollberechtigten freien Bürger einer <i>πολις</i> im Gegensatz zu den Frauen, fremden Mitewohnern und Sklaven	- Wahl von Vertretern des <i>δημος</i> in die Versammlung, die Ämter und das Geschworenengericht
= Stadtbevölkerung im Gegensatz zu den adligen Familien, Volksmassen, Pöbel	

An dieser Übersicht ist insbesondere zu erkennen, daß sowohl *δημος* als auch *κρατειν* an sich *Leerformeln* sind, die *polysem* oder sehr allgemein gehalten sind und erst im aktuellen Kontext (z.B. *δημος*) oder im determinierenden Zusammenhang (z.B. *κρατειν*) einen konkreten Inhalt erhalten.

Ausgehend von diesen begriffsgeschichtlichen Voraussetzungen soll nun einem Vergleich unterzogen werden, wie der Bedeutungsumfang dieses Wortes in den verschiedenen russischen Wörterbüchern und Enzyklopädien des zwanzigsten Jahrhunderts wiedergegeben wird. Zu einem weiteren Vergleich sollen auch polnische und deutsche Wörterbücher herangezogen werden. Dabei beschränke ich mich zunächst auf die in den Wörterbüchern angegebenen Hauptbedeutungen sowie bewußt auf die wesentlichen Bedeutungsmerkmale, um eine bessere Übersichtlichkeit zu erreichen.

Tab. 21: *демократия*. Vergleich der Einträge in russ., poln., dt. Wörterbüchern

Quelle	Wer	Was	Wie
Michel'son 1, 1902/03:234	народъ	народовластіе	
Dal' 1, 1912:1058	народъ	народное правленіе, народо-державіе, -властіе, міроуправство	
Энциклопеди́ческий Словар' 18, 1993:208 (1891-1903)	народное большинство, массы	народовластіе, политическое устройство	
Janovskij 1905:301-302 (Brokgauz''-Efron'')	народъ, самыя народныя массы (класс)	народодержавіе, -властіе, государственное устройство, государство	
Političeskij slovar' 1918:49 (Russkij Vestnik'')	народ, народныя массы как класс	господство, народовластіе, форма правленія	
Ušakov 1, 1935:684	народ, массы	форма правления, государство	
BAS 3, 1954:690-691 (Černyšev, 1948-65)	народ, класс	форма правления, народовластіе, государство, (диктатура)	
Ožegov/ Švedova 1992:155	народ, граждане	политический строй, народовластіе	свобода, равенство
Иллюстрированный Энциклопеди́ческий	народ, граждане	форма гос.-полит. устройства	власть большинства, равнопра-

Slovar' 1995:209 (Prochorov)		общества	вие граждан, правовая защита их прав и свободы, верховность закона, разделение властей, выборность
Słownik Języka Polskiego 1, 1951:424 (Linde, 1854)	gmin	gminowładztwo, gminorządztwo	
Słownik Języka Polskiego 1, 1952:440 (Karłowicz u.a., 1900)	ogół narodu, gmin	forma rządu, gminowładztwo	
Słownik Języka Polskiego 2, 1960:76/77 (PAN, Doroszewski)	naród, lud, klasa panująca	ustrój polityczny, w którym władza należy do narodu, władza ludu, ludowładztwo	
Słownik Współczesnego Języka Polskiego 1996:164 (PAN, Dunaj)	obywatele	forma sprawowania władzy, forma ustroju państwa	wpływ obywateli na zasadnicze rozwiązania prawne w państwie, w sposób bezpośredni lub za pośrednictwem swych przedstawicieli; sprawowanie władzy bezpośrednio przez obywateli poprzez głosowanie, podejmowanie uchwał większością głosów, konsultację opinii publicznej

Mała Encyklopedia PWN 1995:188/ Mała Encyklopedia Powszechna PWN 1997:221	lud, naród	władza ludu, narodu, forma us- troju państwa	wola większości obywateli jako źródło władzy, wolność
Meyers Lexikon 3, 1925:417	Volk, Staatsbürger	Volksherrschaft, Staatsform	Gleichheit aller Staatsbürger, ge- wählte Vertreter
Brockhaus 4, 1929:500	Volk	Volksherrschaft, Staatsform	
Meyers Neues Lexikon 3, 1972:350	Volk, Bürger	Volksherrschaft, Staatsform, Art und Weise der politischen Macht- ausübung	gleiches Recht für alle Bürger, Klassencharakter
Brockhaus Enzyklopädie 5, 1988:235	Volk	Herrschaft des Volkes, Staatsform, Regierung	Volkssouveränität, Volkswahl (frei, geheim, allgemein), Mehrheitsprin- zip, Rechtsstaatsprinzip, Wahrung der Menschen- und Bürgerrechte, Gewaltenteilung, Pluralismus, Un- abhängigkeit der öffentlichen Mei- nung
Duden 5, 1990:171	Volk	Regierungssystem	freie Wahlen der Volksvertreter
Brockhaus 1992:163	Bürger, Volk	Lebens- und Staatsform	Gleichheit und Freiheit der Bürger, Wille des Volkes

Die Tabelle 21 zeigt die Variabilität in der kodifizierten Semantik des politischen Terminus *δημοκρατία* im zwanzigsten Jahrhundert. In drei Spalten ist die Hauptbedeutung des Wortes im wesentlichen wiedergegeben. Die Spalte 1, in der die Träger der Herrschaft zusammengetragen sind, also die modernen Erklärungswörter für das altgriechische Wort *δημος*, läßt erkennen, daß auch im zwanzigsten Jahrhundert die drei schon in der Antike dominierenden Gebrauchsweisen immer wieder auftauchen: „gesamtes Volk“ - „freie vollberechtigte Bürger“ - „ein bestimmter Teil des Volkes bzw. der freien vollberechtigten Bürger“. In den russischen Wörterbüchern und Enzyklopädien finden wir: *народ - граждане - народные массы/ народное большинство/ класс*. Das spricht für eine kontinuierliche Existenz dieser Polysemie über zwei Jahrtausende hinweg. Ein weiterer Blick auf die Bedeutungsvarianten führt zu dem Ergebnis, daß diese Polysemie axiologischer Art ist. Wenn zum Beispiel in den polnischen Wörterbüchern von 1854 und 1900 *δημος* mit *gmin* und *δημοκρατία* mit *gminowładztwo, gminorządztwo* übersetzt wird, dann muß angenommen werden, daß hier mit der Erklärung des Lemmas „demokracya“ eine Bewertung verbunden ist, denn *gmin* bedeutet im Gegensatz zu *lud* („Volk“) und *naród* („Nation“) mehr „einfaches, gemeines Volk; Pöbel“<sup>204</sup>. Überhaupt läßt sich in den polnischen Wörterbüchern der letzten 150 Jahre eine interessante Entwicklung ausmachen. Die polnischen Entsprechungen für *demokracya/ demokracja* sind der Reihe nach *gminowładztwo* (1854 und 1900) > *władza należy do ogółu narodu* (1900) > *ludowładztwo* (1960) > *władza ludu, narodu, obywateli* (1996/ 1997). Es erfolgt also eine Konkretisierung und axiologische Aufwertung dieses Wortes in den Normwörterbüchern des offiziellen Sprachgebrauches. In den vorhandenen Wörterbüchern der russischen Sprache ist dies so nicht festzustellen. Das liegt an dem Umstand, daß das russische Wort *народ* selbst schon axiologisch und damit auch ideologisch polysem ist, also je nach Interessenlage positiv als „Volk, Nation“ (Beispiel 1b) oder negativ als „einfaches Volk, Pöbel“ (Beispiel 1c) verstanden wurde und wird.

1a) „Народъ т. γένος *genus*, *δημος* *populus*, *οχλος* *turba*, *πληθος* *turba*, *ανθρωπος* *homines*, *κοσμος* *mundus*“ (Miklosich 1862:411).

1b) „Ни какого средостѣснiя между Царемъ и собой *народъ* не потерпитъ. Царская власть никогда не можетъ, поэтому, превратиться у насъ въ какой то блѣдный, историческiи

<sup>204</sup> Die Tradition der negativen Bewertung des Wortes *demokracja/ demokracya* geht wahrscheinlich auch auf die griechische Antike zurück, vgl. Kaegi (1985:170): „bei Arist[oteles], auch Pöbelherrschaft, Ochlokratie.“



символь, лишенный реального значения, а должна оставаться мощною и твердою“ (Očizna 24.01.1906:1),

1c) „Народъ (иноск.) люди извѣстнаго рода, - сорта [...] Ср. «Мастеровой людъ *народъ* избалованный“ (Michel'son 1, 1994:615).

Die Spalte 2 der Tabelle 21 gibt wieder, wie in den einzelnen Sprachen das altgriechische *κρατειν* verstanden und wiedergegeben wird. Auch hier sind Varianten auszumachen. Das liegt m.E. daran, daß auch *κρατειν* polysem ist, also sowohl „herrschen“ als auch „regieren“ bedeutet. Das kommt im Russischen, Polnischen und Deutschen folgendermaßen zum Ausdruck: *народовластie* - *народное правление*, *gminowładztwo* - *forma rządu*, *Volksherrschaft* - *Regierungsform*. Bereits in altgriechischen Texten existierte der Terminus *δημοκρατια* in zwei Gebrauchsweisen: „Herrschaft als Endresultat/ Herrschaftsform“ und „Herrschaft als Tätigkeit/ Regieren“. Eine qualitative Neuheit im Vergleich mit dem altgriechischen Wort *δημοκρατια* sind im zwanzigsten Jahrhundert die abstrahierenden semantischen Varianten „politische Struktur, Regierungssystem“ und „Staat“ bzw. die hier noch nicht aufgeführten homonymen Varianten „politische Bewegung, Partei“ „Ideologie“, „soziales und politisches Verhalten“, „Staatengemeinschaft“ usw.<sup>205</sup>

Weitere uns interessierende Bedeutungsmerkmale, welche die „Herrschaft des Volkes“ näher erläutern, charakterisieren, ihr zusätzliche Eigenschaften und Bedingungen verschaffen, sind in der dritten Spalte der Tabelle 21 aufgeführt. Hier wird deutlich, daß die Vorstellungen, wie die moderne Demokratie aussehen soll, im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts immer genauer und bestimmter geworden sind. Die aus der Antike stammende Leerformel wird mit einem neuen bzw. modifizierten und vor allem konzeptionell-ideologischen Inhalt gefüllt. Wesentliche Kennzeichen für die „Volksherrschaft“ am Ende des Jahrhunderts sind laut Ožegov/ Švedova (1992:155) und Brockhaus (1992:163): „народовластie, свобода, равенство“ bzw. „Gleichheit und Freiheit der Bürger“, „Wille des Volkes“.

Zusammenfassend ist in der folgenden Übersicht noch einmal die Variabilität der Bedeutungsmerkmale des Begriffes *демократия/ demokracja/ Demokratie* den Bedeutungsmerkmalen des altgriechischen Begriffes *δημοκρατια* gegenübergestellt.

<sup>205</sup> In den Wörterbüchern und Enzyklopädien meist als Zweit- bzw. Nebenbedeutung angegeben.

Tab. 22: Zusammenfassung der Tabelle 21

<i>δημος</i>	<i>κρατειν</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herrschaft der Gesamtheit der vollberechtigten freien Bürger eines Stadtstaates</li> <li>- Mehrheitsbeschluß in einer Versammlung von gewählten Vertretern</li> <li>- gewählte Beamte</li> <li>- gewählte Geschworene</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- народ, (ogól) naród, lud, Volk</li> <li>- народное большинство</li> <li>- (народные) массы</li> <li>- класс, klasa (panująca)</li> <li>- граждане, obywatele, (Staats)Bürger,</li> <li>- gmin</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- власть, władza, Herrschaft</li> <li>- sprawowanie władzy, politische Machtausübung</li> <li>- правление, rząd, Regierung, -ssystem</li> <li>- политическое устройство, ustrój polityczny</li> <li>- ustrój państwa, Staatsform</li> <li>- государство</li> <li>- общество</li> <li>- Lebensform</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- народовластие, ludowładztwo, Volkssouveränität</li> <li>- свобода, wolność, Freiheit,</li> <li>- равенство, równość, Gleichheit, gleiches Recht</li> <li>- власть большинства, wola większości, Mehrheitsprinzip</li> <li>- выборность, głosowanie, Wahlen</li> <li>- разделение властей, Gewaltenteilung</li> <li>- правовая защищенность, Rechtsstaatsprinzip</li> <li>- гражданские права, Menschen- und Bürgerrechte</li> <li>- Pluralismus</li> </ul>

B. Es ist davon auszugehen, daß das Wort *δημοκρατία/ демократия/ demokracja/ Demokratie* über zeitliche und sprachliche Grenzen hinweg die Variabilität seiner Hauptbedeutung „Volksherrschaft, Herrschaft des Volkes“ im lexikalisch-semantic System, so wie es in den russischen, polnischen und deutschen Normwörterbüchern dargestellt wird, bewahrt hat. Die Variabilität zeigt sich zunächst in den zwei aspektischen Verstehensarten des zusammengesetzten Wortes, einmal als Resultat (*власть*) und zum anderen als Geschehen (*правление*). Weiterhin existiert sie als ideologische resp. konzeptuelle Polysemie des Bestimmungswortes (*демо-/*

*народный*), die eigentlich eine für politische Diskurse jeglicher Art charakteristische Wertungsweise der Polarisierung ist.

Bei der weiteren Analyse der Wörterbucheinträge kommen neue Bedeutungsvarianten hinzu. Die Vielfalt der Einzelbedeutungen für das Wort *демократия/ demokracja/ Demokratie* im lexikalisch-semantic System nimmt mit der Häufigkeit seines Gebrauches in den aktuellen Texten des politischen Diskurses seit dem achtzehnten Jahrhundert zu. Das gilt vor allem aber für das zwanzigste Jahrhundert, obwohl angenommen werden muß, daß die heutige Polysemie des Wortes im wesentlichen bereits vor 100 Jahren ausgeprägt gewesen ist. Das russische enzyklopädische Wörterbuch der Gesellschaft der Brüder Granat aus den Jahren 1891 bis 1903 beschreibt die angenommene Gesamtbedeutung des Wortes mit drei semantischen Varianten (vgl. Textbeleg 2): als „eine politische Struktur“, als „die Volksmassen, die Mehrheit im Volk“ und schließlich als „eine ideologische Gruppe“, wobei darauf hingewiesen wird, daß es sich bei der zweiten und dritten Bedeutungsvariante um Gebrauchsweisen der neueren Zeit handelt.

2) „(греч.; букв. народовластie), политическое устройство, осуществляющее интересы народного большинства, въ противоположность аристократii, при которой прочную защиту находятъ только интересы меньшинства.

Д[емократiя]. называютъ и самыя массы, составляющiеся народное большинство, или группы, къ нимъ примыкающiеся по своей идеологии; этимологически это не очень правильно но освящено въковой практикой“ (Ėnciklopedičeskij Slovar' 18, 1993:208).

Ein Textbeleg aus einem weiteren russischen enzyklopädischen Wörterbuch, das ein halbes Jahrhundert später geschrieben wurde (vgl. Textbeleg 3), läßt annehmen, daß der Bedeutungsumfang in diesen fünfzig Jahren vielfältiger geworden ist, daß die Zahl der Bedeutungsvarianten gewachsen ist.

3) „1. Форма правления, при которой верховная власть в государстве принадлежит народу; народовластie. Государство с демократической формой правления [...] Советская демократия - существующий в СССР высший, социалистический тип демократии, политическую основу которой составляют Советы депутатов трудящихся, а экономическую основу - социалистическая система хозяйства и социалистическая собственность на средства производства [...] Народная, новая демократия - политический строй ряда стран Европы, выполняющий функции диктатуры пролетариата для подавления и ликвидация капиталистических элементов и организации социалистического хозяйства [...] Буржуазная демократия - политический строй, при котором парламентаризм является прикрытием господства эксплуататорских классов, диктатуры буржуазии над трудящимися [...] 2. Способ организации жизни какого-либо коллектива, обеспечивающий участие в нем широких народных масс на

демократических основах [...] Внутрипартийная демократия - осуществляемая в компартиях выборность и отчетность всех руководящих партийных органов снизу доверху, «развернутая самокритика и колоссальная активность партийных масс» (Сталин) и подчинение меньшинства большинству» (BAS 3, 1954:690-691).

Die genaue Analyse dieses Lemmas besagt jedoch, daß nur zwei Bedeutungsvarianten zusätzlich verzeichnet wurden, während zwei andere Varianten aus dem Wörterbuch von 1891-1903 zu fehlen scheinen. Die folgende Tabelle soll dies durch Gegenüberstellung deutlich machen.

Tab. 23: *демократия*: Zusammenfassung der Wörterbucheinträge von 1891-1903 und 1954

Énciklopedičeskij Slovar' 18, 1993:208	BAS 3, 1954:690-691
<i>политическое устройство (народовластие)</i>	<i>форма правления, политический строй (народовластие)</i>
<i>самыя массы, народное большинство</i>	<i>государство</i>
<i>группы, примыкающие по своей идеологии к народному большинству</i>	<i>способ организации жизни какого-либо коллектива на демократических основах</i>

Daraus ist zu schlußfolgern, daß es sich nur bei der ersten, der Hauptbedeutung, um eine feste, etymologisch begründete und in allen Wörterbüchern wiederkehrende Bedeutungsvariante handelt, während die Varianten „Volksmassen“, „ideologische Gruppe“, „Staat“ und „Lebensweise auf demokratischer Grundlage“ aus dem Kontext des aktuellen politischen Diskurses heraus motivierte Gebrauchsweisen sind, die weniger etymologisch als vielmehr durch „eine jahrhundertalte Praxis gerechtfertigt sind“ (Énciklopedičeskij Slovar' 18, 1993:208, Übersetzung J.M.B.). Diese Praxis der semantischen Kreativität sollte m.E. genauer untersucht werden, da sie gerade für die Texte des politischen Diskurses charakteristisch ist.

Es handelt sich bei den einzelnen lexikalisch-semantischen Prozessen, die zum großen Teil schon im neunzehnten Jahrhundert stattgefunden haben, meistens um Namenübertragungen aufgrund einer Berührung der Vorstellungsinhalte (Typ Ib im Ullmannschen System) mit dem Ergebnis einer Bedeutungserweiterung. Nur in einzelnen Fällen kommt eine Namenübertragung aufgrund einer Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte (Typ Ia im Ullmannschen System) hinzu. Eine Berührung der Vorstellungsinhalte mit der ursprünglichen Bedeutung „Volksherrschaft, Herrschaft des Volkes“ liegt z.B. bei

den Bedeutungsvarianten „gesellschaftliche Schichten“ (SJa Puškina 1, 1970:621-622, Ušakov 1, 1935:684), „Massen, Mehrheit im Volk“ (Ėnciklopedičeskij Slovar' 18, 1993:208, Janovskij 1905:301-302, Političeskij slovar' 1918:49, BAS 3, 1954:690-691), „Anhänger der Demokratie“ (Michel'son 1, 1994:234, BAS 3, 1954:690-691), „ideologische Gruppen“ (Ėnciklopedičeskij Slovar' 18, 1993:208), „Klasse“ (Janovskij 1905:301-302, Političeskij slovar' 1918:49) und „Staat“ (Janovskij 1905:301-302, Ušakov 1, 1935:684), aber auch bei den lexikographisch nicht erfaßten Varianten „Staatenbund“, „Partei“, „Ideologie“, „Verhalten“ vor. Die Namenübertragung aufgrund einer Ähnlichkeit mit der etymologisch begründeten Bedeutung dagegen fand bei den Bedeutungsvarianten „politische Ordnung, Struktur“ (Ėnciklopedičeskij Slovar' 18, 1993:208, Ožegov/ Švedova 1992:155, IĖS 1995:209), „Organisationsform, Art der Leitung einer Gruppe“ (Ušakov 1, 1935:684, BAS 3, 1954:690-691, Ožegov/ Švedova 1992:155) statt. Nach den normierenden Einträgen in den Wörterbüchern zu urteilen, würde sich die folgende, in der Tabelle 24 wiedergegebene Chronologie der Entwicklung des Spektrums von Bedeutungsvarianten für das Wort *демократия* im politischen Diskurs ergeben. Durch diese chronologische Darstellung wie auch durch die Übersicht über die Wörterbucheinträge in der Tabelle 21 wird deutlich, daß der Bedeutungsumfang des Wortes im wesentlichen schon zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts ausgebildet war. Erweitert wurde er dann durch Bedeutungen, wie „Organisationsprinzip“, „Staat“, „Anhänger der Demokratie“ „demokratische Partei“, „demokratische Ideologie“ sowie durch weitere Varianten, die okkasioneller Art sind, etwa „Staatenbund“ oder „demokratisches Verhalten“. Deaktiviert wurden im Laufe des Jahrhunderts die Bedeutungsvarianten „gesellschaftliche Schichten“, „Volksmassen/ Mehrheit des Volkes“, und „Volksmassen als Klasse“.

Tab. 24: *демократия*. Übersicht über die Entwicklung des Spektrums von Bedeutungsvarianten

ursprüngliche Bedeutung Hauptbedeutung (народовластие) ↙ ↘ Bdg. Ia) (господство) + Bdg. Ib) (правление)		
Bedeutungserweiterung durch Namenübertragung aufgrund von ↙ ↘		
<i>Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte</i>		<i>Berührung der Vorstellungsinhalte</i>
<b>19. Jhr.</b>		
Bdg. IIa) (политический строй) ↓	Bdg. IIIa) (политический принцип) ↓	Bdg. IVa) (общественные слои) ↓
<i>Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte</i>		<i>Berührung der Vorstellungsinhalte</i>
	Bdg. IIIb) (сторонники демократии)	Bdg. IVb) (народные массы)
	Bdg. IIIc) (идеологические группы)	Bdg. IVc) (класс)
<b>20. Jhr.</b>		
Bdg. IIb) (способ организации)	Bdg. IIId) (идеология)	
<i>Berührung der Vorstellungsinhalte</i>		
Bdg. IIc) (государство)		

Nach den Wörterbüchern zu urteilen, liegt uns am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts eine Gesamtbedeutung des Wortes *демократия* in der politischen Terminologie vor, welche die ursprüngliche Bedeutung „Volksherrschaft“ (mit den zwei Verstehensweisen „Herrschaft“ und „Regierung“), die aktiven Einzelbedeutungen „politische Ordnung“, „politisches Prinzip“, „Organisationsprinzip“, „Staat“, „Bewegung/ Lager/ Partei“, „Ideologie“, mehrere nichtkodifizierte okkasionelle Bedeutungen sowie die deaktivierten Bedeutungsvarianten „gesellschaftliche Schichten“ bzw. „Klasse“ umfaßt.

C. Der nächsten Schritt in der Untersuchung soll herausfinden, ob die aktiven Bedeutungsvarianten auch in der Wirklichkeit der konkreten Texte des politischen Diskurses mit dem Wort *демократия* verbunden sind, ob das Wort tatsächlich in dieser Bedeutungsvielfalt verwendet wird. Ich stelle dem Wörterbucheintrag nun die konkrete Textrealisierung gegenüber. Dabei sollen möglichst Texte aus dem gesamten Jahrhundert, alle wichtigen politischen Ereignisse und ideologischen Hintergründe widerspiegelnd, als Beleg herangezogen werden. Bevor die einzelnen Belege vorgestellt werden, muß jedoch noch ein Wort zur Problematik der genauen Abgrenzung der Bedeutungsvarianten voneinander gesagt werden. Aufgrund meiner Ergebnisse bei der Analyse des Wortes *демократия* bin ich zu der Ansicht gekommen, daß es nicht möglich ist, die genauen Grenzen zwischen den einzelnen Bedeutungsvarianten festzulegen. So gibt es neben Varianten, die exakt voneinander unterschieden werden können, etwa die Bedeutung „politische Ordnung“ von der Bedeutung „Partei“, bestimmte Gruppen von Bedeutungsvarianten, die eine sehr feine, oft nur subjektiv wahrnehmbare Differenz aufweisen, bei denen also die große Mehrheit von Bedeutungsmerkmalen übereinstimmt. Das hat zur Folge, daß auch in der konkreten Textrealisierung und in einem bestimmten Kontext mitunter mehrere Bedeutungsvarianten zutreffen können. Deshalb ist die folgende Zuordnung der Belege zu den Einzelbedeutungen meinerseits nur als Vorschlag aufzufassen.

Den Anfang soll die zunächst als Hauptbedeutung angenommene ursprüngliche Bedeutung machen, die aufgrund der oben angeführten Erkenntnis auch an dieser Stelle in ihren zwei Verstehensweisen „Herrschaft des Volkes (Macht)“ und „Herrschaft des Volkes (Regierung)“ repräsentiert werden soll. Die Untersuchung der Wörterbuchpraxis zeigt, daß diese Bedeutung schon seit Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts

nur noch selten direkt als Bedeutung angegeben, sondern als wörtliche Bedeutung meist in Klammern dem eigentlichen Lemma vorangestellt wird (vgl. u.a. *Ėnciklopedičeskij Slovar' 18*, 1993:208, Janovskij 1905:301-302). M.E. besagt dies, daß diese ursprüngliche und wörtliche Bedeutung im zwanzigsten Jahrhundert nicht mehr die Hauptbedeutung ist, wie etwa noch im „Slovar' cerkovno-slavjanskago i ruskago jazyka“ (SCSRJa 1, 1867:660) oder in Michel'son (1, 1994:234), zwei Wörterbüchern, die noch vor der Jahrhundertwende zusammengestellt wurden<sup>206</sup>, sondern nur noch der Etymologie und der besseren Anschaulichkeit wegen aufgeführt wird. Dem entspricht auch der Umstand, daß das Wort *демократия* in dieser Bedeutung nicht besonders häufig in den Texten anzutreffen ist. Folgende Beispiele, geordnet nach den beiden aspektischen Verstehensweisen und nach chronologischen Gesichtspunkten, beweisen jedoch, daß das Wort auch im zwanzigsten Jahrhundert in seiner etymologisch belegten ursprünglichen Bedeutung verwendet wurde (4a bis c und 5).

#### Das Wort *демократия* in der Bedeutung „Volksherrschaft (Macht)“:

4a) „Мы привѣтствуемъ надѣленіе крестьянъ землей съ точки зренія созданія рациональныхъ хозяйствъ, развитія производительныхъ силъ Россіи и устойчивой опоры *демократіи*“ (Svobodnoe slovo 05.06.1917:1),

4b) „О какой «*демократіи*» это говорит Н. Рожков, - не о Колчаковской ли, или Вильсоновской, не о власти ли комитета Учредительного Собранія?“ (Petrogradskaja Pravda 26.04.1919:1).

4c) „Так оно бывает и там, где торжествует «*демократія*», - это мы видели на Украине при Петлюре. Вот что мы читаем в буржуазно-сионистской «Еврейской Жизни» (№№ 13-14, от 18-го апреля) о погроме в Гомеле: ...Свергается Советская власть, - наступают черные дни и для евреев. А, ведь, в Гомеле восстание проходило под флагом власти учредительного собрания!“ (Petrogradskaja Pravda 27.04.1919:1).

#### Das Wort *демократия* in der Bedeutung „Volksherrschaft (Regierung)“:

5) „помнить вдохновенные слова Клемансо: «*Демократія* прежде всего должна быть правительством разума»“ (Svobodnoe slovo 13.11.1917:1).

<sup>206</sup> Die Jahrhundertwende soll hierbei aber nicht als Scheidepunkt in einer Entwicklung begriffen werden. Noch 1918 wird die ursprüngliche Bedeutung von *демократія* auch als Hauptbedeutung in einem Wörterbuch vorgestellt (*Političeskij slovar' 1918:49*).



Bei diesen Beispielen wird die oben angesprochene nicht vollständig auflösbare Polysemie des Wortes *демократия* trotz eines determinierenden Kontextes deutlich. In jedem einzelnen Beispiel unter 4 läßt sich das Wort *демократия* mit *власть народа* ersetzen. Das würde im Fall von 4a etwa so klingen:

*\*О какой «власти народа» это говорит Н. Рожков, - не о Колчаковской ли, или Вильсоновской, не о власти ли комитета Учредительного Собрания?* Ersetzbar wäre das Wort aber auch mit *господство* oder *правление народа*, ohne daß die Bedeutung des gesamten Satzes eine maximale Veränderung erfährt: *\*О каком «правлении народа» это говорит Н. Рожков, - не о Колчаковской ли, или Вильсоновской, не о власти ли комитета Учредительного Собрания?* Der feine Unterschied würde allein darin liegen, daß im ersten Satz die abstrakte Kategorie der Macht des Volkes angesprochen werden würde, während im zweiten Satz die konkrete Machtausübung bzw. die Tätigkeit des Regierens gemeint ist. Des weiteren lassen sich Bedeutungsvarianten, wie „die politische Ordnung eines konkreten Staates“ oder „politisches Prinzip“, mit dem Wort *демократия* in diesem Beispielsatz verbinden.

Alle diese Bedeutungsvarianten liegen eng nebeneinander, haben einen großen Teil der Bedeutungsmerkmale gemeinsam und lassen sich auch in einen bedeutungsgeschichtlichen Zusammenhang bringen. Wie oben bereits angedeutet, haben wir es bei den Bedeutungsvarianten „politische Ordnung“ und „politisches Prinzip“ mit den Ergebnissen einer Namenübertragung aufgrund der Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte mit der ursprünglichen Bedeutung „Macht des Volkes/ Volksherrschaft als Regierung“ zu tun. Eine solche Gruppe von Bedeutungsvarianten, die nur geringe Unterschiede in den Bedeutungsmerkmalen aufweisen und im bestimmten Maße eine synonymische Beziehung eingehen, soll im folgenden Gruppe *nah verwandter Bedeutungsvarianten* genannt werden. Bedeutungsvarianten, die aufgrund der lexikalisch-semanticen Prozesse nur noch wenige gemeinsame Bedeutungsmerkmale aufweisen, wie „politische Ordnung“ und „Partei“, werden dementsprechend als *entfernt verwandte Bedeutungsvarianten* bezeichnet.

Die nahe Verwandtschaft von Bedeutungsvarianten zeigt sich auch in den Beispielrealisierungen der Einzelbedeutung „politische Ordnung“, womit im Unterschied zur einfachen und etymologisch abgesicherten Erklärung „Volksherrschaft/ Regierung des Volkes“ die komplexe Struktur eines Staates, einer Gesellschaft oder eines anderen politischen Gebildes gemeint ist, eine Form, die viele politologisch determinierte Ei-

genschaften und Elemente aufweist. Dabei erhält diese allgemeine Bedeutung erst durch eine Bestimmung bzw. im näheren Kontext ihre Konkretisierung. Und es ist auch genau diese Bedeutungsvariante von *демократия*, die Dieckmann im Sinn hat, wenn er von einer *Leerformel* spricht<sup>207</sup>, die ohne eine nähere Bestimmung, etwa in der Art von *пролетарская, советская, наша* oder *bürgerliche, westliche, parlamentarische* u.v.a., nichts konkretes auszudrücken vermag.

In dieser semantischen Variante soll das Wort *демократия* auch in den folgenden Belegtexten (6a bis t) verstanden werden. Es wird an dieser Stelle nur eine Auswahl an Beispielen vorgestellt, die Zahl der gefundenen Textrealisierungen dieser Bedeutungsvariante ist bei weitem höher.

#### Das Wort *демократия* in der Bedeutung „politische Ordnung“:

6a) „[Ленин, «Пролетарская революция и ренегат Каутский», ноябрь 1918] *Пролетарская демократия* в миллион раз демократичнее всякой *буржуазной демократии*“ (Dušenko 1996:48),

6b) „[1932] Таким образом, через укрепление пролетарского государства, через развитие поголовного вовлечения трудящихся в управление государством, через широкое развитие *пролетарской демократии* и всех рычагов пролетарской диктатуры (профсоюзы и т.д.) лежит путь к отмиранию государства“ (Jakubovskaja 1972:183),

6c) „С.В. Коссиор выразил уверенность, что решения съезда [1935] «дадут новый огромный толчок развитию активности трудящихся масс нашей страны» и будут содействовать тому, что еще более «развернется *пролетарская советская демократия*»“ (ibid.:189),

6d) „Рабочий класс и вместе с ним все трудящиеся, руководимые коммунистической партией, выступили на защиту *народной демократии*, нанесли тяжелое поражение реакции и обеспечили дальнейшее развитие Чехословакии по пути к социализму“ (Pravda 25.02.1949:3/ Reč' Rudol'fa Slanskogo),

6e) „Чего же добивалась реакция во внешнеполитическом отношении? Она добивалась прежде всего изменения внешней политики страны, хотела уничтожить союз Чехословакии с СССР и странами *народной демократии*, оторгнуть ее от лагеря мира и демократии и ввергнуть ее в кабалу к англо-американским империалистам“ (ibid.),

6f) „На историческом опыте нашей страны и стран *народной демократии* трудящиеся женщины капиталистических стран все более убеждаются в том, что капитализм бессилён разрешить «женский вопрос»“ (Pravda 8.03.1949/ Velikaja sila sovetskogo obščestva),

<sup>207</sup> Vgl. Dieckmann (1975:72) und Kapitel 2.1 in dieser Arbeit.

- 6g) „Ведь *советская демократия* - это значит руководство рабочего класса. Ведь никакая *советская демократия* не может быть названа настоящей советской и настоящей пролетарской, если там нет руководства пролетариата и его партии“ (BAS 3, 1954:690-691).
- 6h) „*Народная, новая демократия* - политический строй ряда стран Европы, выполняющий функции диктатуры пролетариата для подавления и ликвидации капиталистических элементов и организации социалистического хозяйства“ (ibd.),
- 6i) „[1956] При составлении истории Великой Отечественной войны и истории советского военного искусства нужно осветить нашу боевую дружбу с вооруженными силами стран *народной демократии*, строительство которых началось при помощи Советского Союза на полях сражений в борьбе с общим врагом - германским фашизмом“ (Vestnik archiva prezidenta R.F. 2, 1995:155).
- 6j) „В статье ставился вопрос о необходимости развития *советской демократии* для создания предпосылок отмирания государства“ (Jakubovskaja 1972:183),
- 6k) „После второй мировой войны в ряде стран возникла новая форма диктатура пролетариата - *народная демократия*“ (Kratkij političeskij slovar' 1980:117),
- 6l) „Его взгляды сложились в основном в послевоенных условиях как бы «синхронно» со становлением нового западногерманского государства и *буржуазной демократии* цветов боннского флага“ (Pravda 24.04.1989:7),
- 6m) „Как говорится, что сделано, и вряд ли есть смысл сетовать по поводу издержек *демократии*, которых, особенно поначалу, не удалось избежать при образовании СНГ“ (Pravda 23.12.1991:2),
- 6n) „В политическом отношении, в условиях отсутствия *пролетарской демократии* женщины ущемлены в своих правах не более и не менее, чем их мужья“ (Spartacist 3, 1992:14),
- 6o) „Или Советский Союз вернется на интернационалистскую дорогу Ленина и Троцкого, к *пролетарской демократии* молодой Советской республики, или он будет утоплен в крови контрреволюцией“ (ibd.:47),
- 6p) „Но вот что касается функционирования гражданского общества, политической системы, то априорная вера в преимущества *социалистической демократии* перед *буржуазной* была поколеблена“ (Gorbačev 1995:169),
- 6q) „Мы переживаем очень сложное, переломное время. Нашей экономике нужен большой динамизм. Этот динамизм нужен и *нашей демократии*, нашей внешней политике. ...Вижу свою задачу прежде всего в том, чтобы вместе с вами искать новые решения, пути дальнейшего движения нашей страны вперед...“ (ibd.:269),
- 6r) „*Демократию* можно определить как систему институтов власти, уравнивающих интересы многих слоев и групп, существующих в обществе“ (Rogozin 1996:63),

6s) „*Демократия* самостоятельно ничего не создает и способна лишь на грубую отбраковку тупиковых вариантов общественного развития“ (ibd.),

6t) „И никаких протестов - даже у закаленных правозащитников, совести нации. Гибель ни в чем не повинных людей от пуль таинственных снайперов, ни одного из которых не поймали (если предположить, что ловили), бесчинства вдруг появившейся и вмиг возмужавшей милиции, избивание журналистов вызывают лишь глухой ропот - что делать? Издержки великой победы: лес рубят - щепки летят, *демократия* требует жертв“ (Literaturnaja gazeta 42, 1999:3).

Besonders deutlich tritt die Einzelbedeutung „politische Ordnung“ in kodifizierten Wortfügungen zutage: *пролетарская демократия, буржуазная демократия, советская демократия, народная демократия, социалистическая демократия*. Es handelt sich hierbei um determinierte sprachliche Formeln für angenommene politische Strukturen, die ihren festen Platz in bestimmten terminologischen Systemen haben. Ein Fehler wäre es, das Grundwort *демократия* in diesen Wortfügungen als „Volksherrschaft“ zu verstehen. Dann wäre eine Verbindung von *народный* und *демократия* sinnlos und würde eine „Volksherrschaft des Volkes“ bedeuten. Vielmehr ist unbedingt die Unteilbarkeit dieser lexikalisch-semanticen Einheit zu beachten, deren Bedeutung ganz allgemein und möglichst ideologieunabhängig folgendermaßen beschrieben werden könnte: „Politische Ordnung, die seit Ende des Zweiten Weltkrieges mit einer Reihe von neuen Staaten in Verbindung gebracht wird und durch die Angleichung an die politische Ordnung in der Sowjetunion gekennzeichnet ist.“ In der BAS (Beispiel 6h) dagegen ist eine ideologierelevante Gebrauchsweise wiedergegeben, die zu den wesentlichen Merkmalen einer politischen Ordnung mit der Bezeichnung *народная демократия* die „Durchsetzung der Diktatur des Proletariats“, die „Liquidierung kapitalistischer Elemente“ und die Schaffung einer „sozialistischen Wirtschaft“ zählt (Übersetzung J.M.B.). In einer anderen ideologischen Lesart bezeichnet *Volksdemokratie* dagegen die „kommunist. Regime, die nach 1945 in den in die sowjet. Machtsphäre geratenen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas entstanden sind“ (Brockhaus 1992:950).

In der gleichen Weise bezeichnen die Wortfügungen *пролетарская демократия* (Beispiele 6a, b, c, g, n, o), *буржуазная демократия* (Beispiele 6a, l und p), *социалистическая демократия* (Beispiel 6p) oder *советская демократия* (Beispiele 6c, g, j) einen im politologischen System festgelegten Typ politischer Ordnung. Sie

sind also Termini, die als solche nur mit dem entsprechenden Hintergrundwissen richtig verstanden werden können. Wie die eben genannten Termini bezeichnet auch *наша демократия* (6q) einen bestimmten Typ politischer Ordnung. Aus dem Text, dem diese Wortfügung entnommen ist, geht hervor, daß es sich bei dieser angesprochenen politischen Struktur um die Herrschaftsform der Sowjetunion in den achtziger Jahren handelt, daß *наша* hier als Synonym für *советская* oder *социалистическая* steht.

Die Bedeutung von *демократия* in den Belegtexten 6m und 6r bis t erfährt die Konkretisierung nicht durch ein Bestimmungswort, sondern durch den Kontext, durch den textuellen und ideologischen Hintergrund der hier vorgestellten Verwendungsweise. Ist es bei Rogozin (1996) vor allem die im „Manifest *возрождения России*“ vorgestellte Weltanschauung einer bestimmten politischen Bewegung im Rußland unserer Tage (Sojuz *возрождения России*, Kongress *русских общин* u.a.), die die Leerformel *демократия* mit einem Inhalt erfüllt (6r und s), ist es im letzten Beispiel (6t) der aktuelle politische Hintergrund, der zum Verständnis von *демократия* als umgesetzte bzw. angestrebte politische Ordnung in der Rußländischen Föderation der neunziger Jahre führt.

Eine weitere Einzelbedeutung, die in diese Gruppe von nah verwandten Bedeutungsvarianten gehört, ist die von *демократия* als „politisches Prinzip.“ Sie unterscheidet sich von der Bedeutung „politische Ordnung“ insofern, als hier keine Staats- oder Gesellschaftsform gemeint ist, sondern ein allgemeines Prinzip, ein Grundsatz, eine Regel bzw. die Anwendung von Prinzipien. Im Unterschied zur Bedeutung „politische Ordnung“ ist die Verwandtschaft dieser Variante zur ursprünglichen Bedeutung etwas entfernter. Gemeinsam sind diesen Bedeutungsvarianten aber die Merkmale „Freiheit“, „Gleichheit“, „gleiches Recht“, „Mehrheitsprinzip bei Abstimmungen“, „freie und geheime Wahlen“, „Meinungspluralismus“ u.a. Auch die Bedeutung als „politisches Prinzip“ läßt das Wort *демократия* zunächst eine *Leerformel* im Dieckmannschen Sinn sein, die ihre Konkretisierung erst im aktuellen Gebrauch erhält. Das zeigen die folgenden Textrealisierungen für diese semantische Variante (7a bis s).

Das Wort *демократия* in der Bedeutung „politisches Prinzip“:

7a) „*Демократія* - политическій лозунгъ XX вѣка, завѣщанный ему XIX-мъ“ (PSP 1906:29/Programma Radikal'noj partii).

- 7b) „Вместѣ съ социалистическими партіями принципъ *демократіи* въ чистомъ его видѣ будетъ проводить партія радикальная“ (PSP 1906:29/ Programma Radikal'noj partii),
- 7c) „Руководящие партийные верхи учли начавшееся брожение и в лице тов. Зиновьева надавали много словесных обещаний о свободе критики, о расширении самостоятельности масс, о необходимости бороться с вредными уклонами бюрократизма и о строгом преследовании всех верхов отступающих от принципа *демократии*...“ (Kollontaj 1921:8),
- 7d) „Под *демократіей* контрреволюционер Троцкий, всего стремившийся взорвать пролетарскую партию изнутри, понимал свободу фракцій“ (Leningradskaja Pravda 15.11.1933:1),
- 7e) „«Мы не так понимаем *демократик*» - говорил тов[арищ]. Сталин, - «мы *демократію* понимаем, как поднятие активности и сознательности партийной массы, как систематическое втягивание партийной массы в дело не только обсуждения вопросов, но в дело руководства работой» (Сталин)“ (ibd.),
- 7f) „[Мануильский, доклад на VII конгрессе Коминтерна 17 августа 1935] Сейчас коммунисты должны выступить как единственные защитники подлинной народной *демократии*, *демократии* социалистической, обеспеченной равным, прямым и закрытым голосованием в условиях социализма и диктатуры пролетариата“ (Dušenko 1996:141),
- 7g) „В 1948 г. была издана обстоятельная монография И.Д. Левина «Суверенитет». Рассматривая возникновение суверенитета как исторической категории, автор справедливо подчеркнул положительную роль этой идеи «в борьбе за социализм, прогресс, *демократик*»“ (Jakubovskaja 1972:33),
- 7h) „Мнение о том, что классовая борьба внутри страны должна принять новые формы и что созрели условия для расширения советской *демократии*, не являлось доминирующим“ (ibd.:183),
- 7i) „Ленинская теория социалистической революции исходит из внутренних законов ее развития, вселяет в ее участников уверенность в победе, которая определяется прежде всего способностью рабочего класса возглавить революционное движение, повести за собой народные массы, умело сочетая борьбу за *демократію* с борьбой за социализм“ (Sputnik 10, 1979:46),
- 7j) „Троцкисты фактически делали все, чтобы мешать тем, кто действительно боролся за *демократію*, за прогресс“ (ibd.),
- 7k) „Более того, в 1938 г. Троцкий заявил, что «программа защиты *демократии* в развитых странах является реакционной программой»“ (ibd.),
- 7l) „[Горбачев, выступление на Чепельском заводе в Будапеште 9 июня 1986] Нам нужно больше динамизма, больше социальной справедливости, больше *демократии*, - словом, больше социализма“ (Dušenko 1996:19),

7m) „[1989] Наши политические ценности: свобода и гражданское достоинство, общественное равноправие, *демократия*, социальная справедливость и социальная защищенность, гуманизм и общественная солидарность, мир и естественное, достойное человека экологическое окружение, благополучие и возможность культурного общественного развития...“ (Rossija segodnja 1991:113/ SDA: Social'naja perestrojka - Demokratičeskij put'),

7n) „[1990] На наш взгляд, народ нужно защищать от ужасов *демократии*, охраняя в то же время его неотъемлемые права. Тем более, что так называемая демократизация ведет сегодня к формированию сильного, авторитарного, опирающегося на чрезвычайные полномочия, но в то же время не легитимного режима“ (Rossija segodnja 1991:282/ PKMPR: Maršal S.V. Engel'gardt-Jurkov o pravoslavnom monarhičeskom ordene-sojuze),

7o) „[1990] Вся власть Всероссийскому Учредительному Собрание! Да здравствует *демократия*! Да здравствует политическая и гражданская свобода, да здравствует общественная солидарность, свобода и достоинство человеческой личности! В борьбе обретешь ты право свое!“ (Rossija segodnja 1991:254/ S.-N.: Manifest Socialistov-Narodniki),

7p) „[1990] *Демократию* мы понимаем не только как права и свободы, но и как органично связанные с ними гражданскую ответственность, строгое соблюдение законов и самоконтроль“ (Rossija segodnja 1991:39/ KPSS: K gumannomu, demokratičeskomu socializmu),

7q) „[1991] Группа народных депутатов Российской Федерации - членов КПСС «Комунисты за демократию» намерена: [...] - овладеть навыками парламентской партии, решительно выступая в поддержку отрядов рабочего класса, крестьянства, интеллигенции, поднявшихся против тупиковой политики“ (Rossija segodnja 1991:70/ Vystuplenie člena SK KP RSFSR A.V.Ruckogo na III Vneočerednom s'ezde narodnych deputatov RSFSR),

7r) „ХДС России ставит своей целью духовное возрождение России, выражение интересов христиан независимо от их конфессии, защиту их образа жизни и гражданских прав, построение правового демократического государства, исходя из принципов христианской *демократии*, что включает в себе: - деидеологизацию государства, равноправие всех идеологий, кроме призывающих к насилию, религиозной или национальной вражде или оправдывающих их; - парламентскую *демократию*, многопартийную систему, разделение законодательной, исполнительной и судебной властей, свободные выборы; [...]“ (Rossija segodnja 1991:129/ ChDSR: Osnovnye principy Christiansko-demokratičeskoj Sojuza Rossii),

7s) „Подыгрываешь отсталым настроением? - кричал он с трибуны партактива Булганину. - Ты что, приехал сюда *демократию* разводить?“ (Gorbačev 1995:91).

In den ersten beiden Beispielen (7a und b) behält das Wort *демократия* seinen Charakter als abstrakte und leere Formel. Es wird auch im weiteren Text nicht ausgeführt, was konkret unter der „Losung“ zu verstehen sei. Für Parteiprogramme, wie dieses Wahlprogramm der Radikalen Partei von 1906, ist es typisch, Losungen und Schlag-

wörter zu verwenden, die ideologisch polysem sind und im aktuellen politischen Kontext sehr häufig und von verschiedenen politischen Richtungen gebraucht werden. Es ist charakteristisch, sie möglichst vage zu halten, sie nicht mit einem spezifischen Inhalt zu füllen. Denn je mehr Menschen sich von solchen vieldeutigen Schlagwörtern angesprochen fühlen, um so mehr werden von dem entsprechenden Programm erreicht. Das gilt auch noch für unsere Zeit. So funktioniert das gleiche Verfahren auch in der Monographie von 1948 (7g), in den drei Beispielen aus dem „Sputnik“ von 1979 (7i bis k), in der parteipolitischen Rede Gorbačëvs von 1986 (7l) oder in den russischen Parteiprogrammen vom Ende der achtziger bzw. Anfang der neunziger Jahre (7m bis o). Die sprachlichen Mittel, mit denen das Fahnen- bzw. Stigmawort in den Texten wirkungsvoll untergebracht wird, gleichen sich: *проводить/ защищать демократию, защищать от демократии, бороться за демократию, борьба за демократию, да здравствует демократия*. Die Tabelle 25 soll dies deutlich machen.

Tab. 25: Vergleich der Verwendung von *демократия* als Schlagwort

<i>демократия</i> als Fahnenwort	<i>демократия</i> als Stigmawort
<ul style="list-style-type: none"> <li>- демократия - политический лозунг (1906)</li> <li>- проводить принцип демократии в чистом его виде (1906)</li> <li>- борьба за демократию (1948)</li> <li>- борьба за демократию (1979)</li> <li>- бороться за демократию (1979)</li> <li>- программа защиты демократии (1979)</li> <li>- больше демократии (1986)</li> <li>- наши политические ценности: <i>демократия</i> (1989)</li> <li>- Да здравствует демократия! (1990)</li> <li>- коммунисты за демократию (1991)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- защищать от ужасов демократии (1990)</li> </ul>

Ganz genaue Vorstellungen, was unter dem politischen Prinzip *демократия* verstanden werden soll, vermitteln dagegen das Stalinzitat in einer Zeitung von 1933 (7e), die Rede Manuil'skijs auf einem Kongreß der Komintern von 1935 (7f) und die parteipolitischen Schriften der KPSS und der ChDSR von 1990 (7p bis r). Da wird in den dreißiger Jahren von der „Aktivität“ und der „Einbeziehung“ der Parteiarbeiter in die „Führungsarbeit“ der Partei (7e) und von „gleichen, direkten und geheimen Wahlen“



(7f) gesprochen, während in den neunziger Jahren das Wort *демократия* mit den Merkmalen „bürgerlicher Verantwortung, strenger Beachtung der Gesetze und Selbstkontrolle“ (7p) auf der einen Seite bzw. mit dem „Beherrschen der Fertigkeiten einer parlamentarischen Partei“ (7q) und einer „Entideologisierung des Staates“ und „Gleichberechtigung aller Ideologien“ sowie „parlamentarischer Demokratie, Mehrparteiensystem, Gewaltenteilung und freien Wahlen“ (7r) auf der anderen Seite beschrieben wird (Übersetzung J.M.B.).

Das letzte Beispiel für den Gebrauch von *демократия* in der Bedeutung „politisches Prinzip“ soll gesondert betrachtet werden. Das Zitat aus den Erinnerungen Gorbačevs (1995) gibt den Ärger eines Parteimitgliedes darüber wieder, daß versucht werde, im innerparteilichen Betrieb „Demokratie zu verbreiten“ (Übersetzung J.M.B.). Besonders interessant ist, daß dieser Belegtext aus der mündlichen Rede stammt, daß der Gebrauch von *демократия* in diesem Text einen hohen Grad an Individualität aufweist. Die Wendung *развести демократию* ist dementsprechend weder fest noch kodifiziert. M.E. handelt es sich hierbei um eine Analogiebildung zur Wendung *развести пустые разговоры*, die auf die übertragene Bedeutung von *развести* „etwas langwieriges, langweiliges und unangenehmes zu tun beginnen“ (Ožegov/ Švedova 1992:632, Übersetzung J.M.B.) zurückzuführen ist.

Weiterhin gehört in diese Gruppe nah verwandter Varianten die Einzelbedeutung „Organisationsprinzip, Organisationsform, Art der Leitung einer Gruppe“. *Демократия* in dieser Bedeutung, die in den sowjetischen Wörterbüchern des zwanzigsten Jahrhunderts ihre besondere Kodifizierung erfährt (Ušakov 1, 1935:684, BAS 3, 1954:690-691, Ožegov/ Švedova 1992:155), kann auch als „politisches Prinzip“ verstanden werden. Diese Bedeutungsvariante hebt sich von ihrer Vorgängerin nur insofern ab, als daß *демократия* in dieser Bedeutung zum einen *бюрократия/ бюрократизм* als Antonym gegenüber gestellt werden kann und zum anderen in den Beispielen explizit als *внутрипартийная демократия* deklariert ist, und daß die semantische Variante „Prinzip der Organisation einer politischen Partei“ dort den Status einer terminologisierten Bedeutung hat. Das Wort *демократия* als „Organisationsprinzip“ meint die Art und Weise, wie eine gesellschaftliche Organisation im Inneren gelenkt und geleitet wird, nach welchen Prinzipien Menschen in einer Partei oder Bewegung organisiert sind.

Das Wort *демократия* in der Bedeutung „demokratisches Organisationsprinzip“:

8a) „Что же надо сделать, чтобы уничтожить бюрократизм в партии, чтобы осуществить в партии *«рабочую демократию»*“ (Kollontaj 1921:41).

8b) „Таков один из важнейших выводов чистки. Давно ли пошляки всех сортов обвиняли Ленина, а за ним тов[арища]. Сталина в зажиме самокритики, в глушении *внутрипартийной демократии*“ (Leningradskaja Pravda 15.11.1933:1),

8c) „Только на основе *внутрипартийной демократии* может быть развернута большевистская самокритика“ (KPSS v rezoljucijach 3, 1954:243),

8d) „Партия взяла курс на расширение *внутрипартийной демократии*“ (Istorija KPSS 1972:450),

8e) „[Горбачев, речь в Красноярске 18 сентября 1986] На июньском Пленуме ЦК было сказано: нам всем, товарищи, надо учиться работать в условиях расширения *демократии*“ (Duženko 1996:20),

8f) „Естественно, при таком положении все нити власти у управления все более перемещались в бюрократический аппарат, и этот переход имел пагубные последствия. Он не только свел к нулю остатки *внутрипартийной демократии*, но и открыл простор для чиновничьего интриганства, которое зачастую стало играть решающую роль в принятии политических решений и особенно при кадровых назначениях“ (Gorbačev 1995:217).

Die besondere Gebrauchsweise von *демократия* als *внутрипартийная демократия* wird in der offiziellen Auffassung der kommunistischen Parteien seit Einführung des Terminus Anfang des Jahrhunderts konkret so verstanden, wie sie im „Bol'šoj Akademičeskij Slovar“ von 1954 wiedergegeben ist: „Внутрипартийная демократия - осуществляемая в компартиях выборность и отчетность всех руководящих партийных органов снизу доверху, «развернутая самокритика и колоссальная активность партийных масс» (Сталин) и подчинение меньшинства большинству [...] Только на основе внутрипартийной демократии может быть развернута самокритика и укреплена партийная дисциплина, которая должна быть сознательной, а не механической“ (BAS 3, 1954:690-691). Nach dieser Auffassung sind die wesentlichen Merkmale „Wahlen“, die „Rechenschaftspflicht“, die „Selbstkritik“, die „Aktivität der Parteimitglieder“, das „Mehrheitsprinzip“ und die „Parteidisziplin“ (Übersetzung J.M.B.). Das kommt auch in den Textrealisierungen zum Ausdruck, wenn etwa Kollontaj (8a) die Verwirklichung der „Arbeiterdemokratie“ innerhalb der Partei mit der Beseitigung der Bürokratie in der Partei gleichsetzt, wenn in der „Leningradskaja pravda“ von 1933 das

Prinzip der Selbstkritik neben das der innerparteilichen Demokratie gestellt wird (8b), wenn die KPdSU-Geschichtsschreibung die Selbstkritik zur Grundlage der innerparteilichen Demokratie macht (8c) oder wenn Gorbačev in seiner Autobiographie darüber klagt, daß die Beseitigung der innerparteilichen Demokratie zur Herrschaft einer Beamtenkaste in der Sowjetunion geführt habe (8f).

Eine etwas modifizierte Auffassung von *демократия* als „Organisationsprinzip“ muß Gorbačev dagegen während einer Rede 1986 in Krasnojarsk (8e) vertreten haben. Vor allem ist er der Meinung, daß trotz des Gebrauchs von *внутрипартийная демократия* als eines der zentralen Schlagwörter in der Ideologie der KPdSU während des zwanzigsten Jahrhunderts eine Demokratie in seinem Sinne, als Organisationsprinzip einer Partei, in der KPdSU nicht oder kaum existiert habe.

Wir kommen nun zu einer Bedeutungsvariante, die bereits kodifiziert ist (Janovskij 1905:301-302, Ušakov 1, 1935:684), im politischen Diskurs aber noch immer den Status einer okkasionellen Bedeutung zu haben scheint. Die Namenübertragung von der Bedeutung „politische Ordnung“ auf die Bedeutung „Staat/ Staatenbund“ ist ein lexikalisch-semantischer Prozeß des zwanzigsten Jahrhunderts, die neue semantische Variante des Wortes *демократия* ist also relativ jung. Wahrscheinlich entstand sie im Zusammenhang mit der Herausbildung politisch entgegengesetzter Lager in Europa nach dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg. Die westeuropäischen Staaten, wie Großbritannien und Frankreich, aber auch die USA begriffen sich aufgrund ihrer offiziellen ideologischen Ausrichtung schon früh als *Demokratien* (9a). Spätestens seit 1945 taucht diese Bezeichnung auch in den politischen Diskursen anderer Länder, wie z.B. in West- und Ostdeutschland oder in der UdSSR, auf. In der Sowjetunion aber wird das Wort in dieser speziellen Bedeutung stets in Anführungszeichen bzw. gemeinsam mit den näheren Bestimmungen *западный* oder *буржуазный* gebraucht, um die eigene negative Position zu signalisieren (vgl. Beispiel 9b). Heute wird *демократия* ganz allgemein zur Bezeichnung eines als demokratisch angesehenen Staates gebraucht, wobei seit 1992 im russischen politischen Diskurs auch Rußland dazugezählt werden kann. Zumindest von den Gegnern der neuen politischen Struktur und der damit verbundenen sozialen und ökonomischen Veränderungen in Rußland wird *демократия* als Bestimmung für den neuen russischen Staat verwendet (9c).

### Das Wort *демократия* in der Bedeutung „demokratischer Staat/ Staatenbund“:

9a) „Социал-патриоты не нашли ничего лучшего, как высказаться в пользу 14-ти пунктов Вильсона, как «единственной основы для длительного соглашения с *демократией*»“ (Petrogradskaja Pravda 08.05.1919:1).

9b) „Сговор «западных демократий» с гитлеровской Германией преследовал вполне определенную цель. В это время руководители Англии и Франции считали, что поход Гитлера на Восток -дело самого близкого будущего“ (Kratkaja istorija SSSR 2, 1978:286),

9c) „В *демократии* нет созидательной творческой силы“ (Rogozin 1996:63).

Wir kommen nun zu einer zweiten Gruppe nah verwandter Bedeutungsvarianten. In diese Gruppe gehören die Einzelbedeutungen „Anhänger der Demokratie“, „demokratische Bewegung, demokratisches Lager“, „politische Gruppe, Partei“, die aufgrund ihrer Verwandtschaft bzw. der großen Anzahl an übereinstimmenden Bedeutungsmerkmalen auch eine Bedeutung ausmachen könnten. In den Wörterbüchern kommt dies dadurch zum Ausdruck, daß die genannten Einzelbedeutungen oft unter einem Punkt, z.B. „сторонники демократии“, zusammengefaßt sind (Michel'son 1, 1994:234, Ėnciklopedičeskij Slovar' 18, 1993:208, BAS 3, 1954:690-691). Auch finden sich diese Bedeutungsvarianten gar nicht immer direkt im Lemma für *демократия*, wofür dann im Lemma für *демократ* semantische Erklärungen, wie „*Полит.* Член, сторонник демократической партии“ (BAS 3, 1954:690-691), stehen.

„Partei“ möchte ich gesondert als eine Einzelbedeutung herausstellen, da sie für die Namengebung verschiedener Parteien und politischer Gruppierungen in Rußland und anderen Ländern das ganze zwanzigste Jahrhundert über eine wesentliche Rolle gespielt hat und insofern besonders häufig frequentiert war. Auch im Zusammenhang mit dieser Gruppe von Bedeutungen muß wieder von *демократия* als einer Art Leerformel im Dieckmannschen Sinne gesprochen werden. Vertreter verschiedenster Weltanschauungen und ideologisch entgegengesetzter Richtungen schmückten ihre politischen Sammlungsbewegungen mit einem Namen, in dem *демократия*, *демократический* oder *демократ* auftauchen. So werden im „Polnyj Sbornik“ Platform“ vsëch“ Russkich“ Političeskich“ Partij“ von 1906 „Социаль-Демократы“, „Конституціоналисты-Демократы“ und „Демократический Союз Конституціоналистовъ“ genannt. Und in der Dokumentensammlung „Rossija segodnja. Političeskij portret v dokumentach 1985-1991“ werden schon 12 Parteien,

Bewegungen, Vereinigungen, Kongresse und Plattformen aufgezählt, die in ihrem Namen *демократия* oder eine der Ableitungen führen.

Wir haben es bei dieser Übertragung speziell mit einer *Synekdoche* zu tun, einer stilistischen Trope, die einen Begriff durch einen engeren oder, wie in unserem Fall, durch einen weiteren Begriff ersetzt. Das bedeutet, daß *сторонники демократии* (in der Bedeutung von „politisches Prinzip“ und/ oder „politische Ordnung“) oder *члены демократической партии* durch *демократия* ersetzt wird. Die Synekdoche als rhetorische Redefigur ist im politischen Diskurs ein beliebtes Mittel, um bewußt oder unbewußt die Aussagen vage zu halten, um „Einheit und Harmonie“ (Weiss 1986:279)<sup>208</sup> zu suggerieren.

Das Wort *демократия* in der Bedeutung „Anhänger der Demokratie (demokratische Bewegung/ Lager)“:

10a) „[Ленин, статья „Л.Н. Толстой и его эпоха“, январь 1911] Герцен спас честь русской *демократии*“ (Dušenko 1996:38),

10b) „[Керенский, речь в Петроградском Совете рабочих депутатов 2 марта 1917] Войдя в состав Временного правительства, я остаюсь тем же, кем был - республиканцем [...] Когда вы усомнитесь во мне - убейте меня. Я заявляю Временному правительству, что я являюсь представителем *демократии*“ (ibid.:30),

10c) „Морально терроризируя все население России, - не только «буржуев», но и испытанныйших и благородных социалистов и сознательную и честную *демократию*, и ее подлинных друзей, - эти господа давно уже заслужили определенной, ясной оценки своей деятельности“ (Svobodnoe slovo 08.05.1917:1),

10d) „Изменной, предательством народа его свободы зовется то, на что толкают Россию эти люди, для которых честное соблюдение договором с союзниками, так много для нас сделавшими, спасшими нас от разгрома Германии еще в 1914 году, - звук пустой, выполнение долга воина-защитника родины и ее свободы - «людоѣдство», а вѣрнопопданная германская социаль-демократия, дороже своей собственной *социалистической демократии* и всѣх *демократий*, находящихся с нами в союзѣ“ (ibd.),

10e) „И ответственная *демократия* ясно заявившая о недопустимости «братания» на фронтѣ, тѣм самым сказала: - Довольно измены! Этот благородный лозунг поддержать весь народ, который хочет жить и которого с его пути не собьют ни узколюбые фанатики, ни тайные и явные слуги наших врагов“ (ibd.).

<sup>208</sup> Vgl. die sprachliche Eigenheiten, die Weiss (1986) und Zybatow (1995a) speziell für den sowjetischen politischen Diskurs bzw. für die politische Sprache in der Sowjetunion festgestellt haben.

10f) „Или пробужденіе въ народѣ инстинкта государственности, проявленіе народомъ своей державной воли, объединеніе *демократіи* на почвѣ защиты родины и ея свободы отъ чьихъ бы то ни было тираническихъ поползновеніи, примиреніи и согласованіе дѣятельности всѣхъ революціонныхъ партій, измѣненіе отношенія капиталистовъ къ революціи и щедрая ихъ поддержка государства деньгам, взрывъ благороднаго чувства патріотизма, начало наступленія на фронтѣ и мирѣ въ тылу, - и Россія, русскій народъ, его честь и свобода будутъ спасены!“ (Svobodnoe slovo 29.05.1917:2),

10g) „Работа *демократіи*. [...]“ (ibd.),

10h) „Вот мы и не должны забывать, когда в наше время идет ожесточенная борьба все более побеждающей *демократіи* с ее врагами, сторонниками прошлого, созданного историческими судьбами каждого народа, мы не должны забывать, что в настоящее время нет большей силы, которая поддерживала бы больше всего энергию *демократіи* каждой данной страны, как *демократія* всех других стран.“ (стр. 30)“ (Petrogradskaja Pravda 26.04.1919:1),

10i) „Рожков преподносит своим слушателям вульгарнейшие обывательские рассуждения о политике коммунистов. «Если *демократія* в каждой данной стране будет игнорировать свою страну и стремиться к общечеловеческим целям, если она будет пытаться стать гражданами мира, игнорируя интересы своей страны, она не удержится, не получит поддержки международной *демократіи*, потому что там, на западе, там понимают связь интернационализма с патриотизмом, понимают, что нельзя допустить к разрушению того дома, в котором живешь»“ (ibd.),

10j) „Но деятельность СССР на международной арене в поддержку справедливого дела испанского народа способствовала сплочению сил *демократіи* и продемонстрировала перед всем миром авангардную роль первого социалистического государства в борьбе с фашизмом“ (Kratkaja istorija SSSR 2, 1978:284).

Die Beispiele zeigen, daß die Bedeutungsvariante „demokratische Bewegung, demokratisches Lager“ trotz der unzureichenden Kodifizierung in den russischen Wörterbüchern ihren Platz in der Gesamtbedeutung von *демократія* hat. Am sichersten ist die Bedeutungsvariante in den Beispielsätzen 6b, f und j herauszulesen. Wenn wir hier zur Überprüfung die Wendung *демократическое движение* als Synonym einsetzen, bleibt der Sinn des Satzes erhalten: \*Я заявляю Временному правительству, что я являюсь представителем демократического движения, \*объединение демократического движения на почве защиты родины и ее свободы, \*Но деятельность СССР на международной арене в поддержку справедливого дела испанского народа способствовала сплочению сил демократического движения.

Weiterhin zeigen die oben aufgeführten Beispiele für die Verwendung von *демократия* in der Bedeutung „politische Bewegung/ politisches Lager“ in eindrucksvoller Weise, daß die Synekdoche *сторонники демократии > демократия* zusätzlich eine Personifizierung bzw. eine Allegorisierung erfährt. Der Grund für dieses Verfahren im politischen Diskurs ist einleuchtend. Es wurde bereits mehrfach davon gesprochen, daß *демократия* vielfach eine Leerformel bleibt. Jenseits seiner ursprünglichen Bedeutung „Volksherrschaft“ bleibt das Wort für viele Adressaten der politischen Beeinflussung ein abstrakter Begriff. Deshalb erscheint es logisch, wenn Politiker versuchen, ihre Sprache dadurch anschaulich zu machen, indem sie zu den rhetorischen Mitteln der Personifizierung bzw. der Allegorie greifen. Die politische Bewegung wird auf diese Weise zu einem konkreten Bild bzw. erhält menschliche Eigenschaften, wie Ehre und Verantwortung (10a, c und e). Nicht mehr die Anhänger einer demokratischen Bewegung sind die Handelnden, sondern die Demokratie selbst arbeitet, siegt, unterstützt eine andere Demokratie oder erhält Unterstützung von einer Demokratie und kann auch etwas ignorieren (10g bis i).

Die folgenden Textausschnitte aus den Jahren 1906, 1917, 1933, 1962 und 1999 sollen als Beispiel dafür stehen, daß das Wort (*социал-*)*демократия* in unterschiedlicher Weise über den kodifizierten Bedeutungsumfang hinaus auch in der Bedeutung „Partei“ verstanden und gebraucht wird: als Metapher für eine sozialdemokratische Partei (11a bis e und h), als Metapher für die gesamteuropäische sozialdemokratische Parteienlandschaft (11f und g) sowie als Metapher für eine demokratische Partei in den neunziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts (11i).

#### Das Wort *демократия* in der Bedeutung „demokratische Partei/ Gruppierung“:

11a) „Партия рабочего класса, *социалдемократия*, зоветъ въ свои ряды всѣ слои трудящагося и эксплуатируемаго населенія, поскольку они переходятъ на точку зрѣнія пролетариата“ (PSP 1906:13/ Programma R.S.D.R.P.).

11b) „Изъ жизни партій. Съѣздъ Латышской с.-д. партіи. Надняхъ закрылся съѣздъ Латышской *социаль-демократіи*, на которомъ присутствовали 29 делегатовъ отъ организацій Прибалтійскаго края“ (Peterburgskoe écho 10.10.1906:3).

11c) „Измѣной, предательствомъ народа его свободы зовется то, на что толкають Россію эти люди, для которыхъ честное соблюденіе договоромъ съ союзниками, такъ много для насъ сдѣлавшими, спасшими насъ отъ разгрома Германіи еще въ 1914 году, - звукъ пустой, выполненіе долга война-защитника родины и ея свободы - «людоѣдство», а вѣрноподанная германская *социаль-демократія*, дороже своей собственной

социалистической демократии и всех демократий, находящихся с нами в союзе“ (Svobodnoe slovo 08.05.1917:1),

11d) „Вслед за распадом германской *социал-демократии* раскалывается французская секция II Интернационала, которая притязала на ведущую роль в его рядах после краха германской *социал-демократии*“ (Leningradskaja Pravda 29.11.1933:2),

11e) „Великий гений Ленина - продолжителя дела Маркса, великий гений созданной им партии большевиков - обеспечил победу пролетарской революции в России. Предательство же *социал-демократии* явилось главной причиной поражения германского пролетариата в 1918/20 гг.“ (ibd.:3),

11f) „Точно так же и в России теоретическое учение *социал-демократии* возникло совершенно независимо от стихийного роста рабочего движения, возникло как естественный и неизбежный результат развития мысли у революционно-социалистической интеллигенции“ (Kratkaja istorija Rabočego dviženija v Rossii (1861-1917 gg.) 1962:16),

11g) „Под руководством В.И. Ленина «Искра» практически решила важнейшую задачу укрепления связи между рабочим классом и революционной *социал-демократией*“ (ibd.:259),

11h) „В.И. Ленин еще в конце XIX - начале XX века обогатил марксистскую теорию важнейшими положениями: о создании боевой, централизованной марксистской рабочей партии - партии нового типа, о гегемонии пролетариата в буржуазно-демократической революции, об отношении *социал-демократии* к крестьянскому и национальному движениям, о союзе рабочих и крестьян как главном условии победы над царизмом и капитализмом и многими другими положениями“ (ibd.:260),

11i) „Силы неравны. Власть постепенно снимает с себя слащавую маску *демократии*, и изпод нее все более четко проступает сатаническое мурло комиссара-жида“ (Černaja Sotnja 1-2, 1999:22).

In Kontexten, wie „Партия рабочего класса, социалдемократия, зовешь“ (11a) „вѣрноподанная социаль-демократия“ (11c), „предательство социал-демократия“ (11e) oder „слащавая маска демократии“ (11i), erfährt das Wort [социал-]демократия wiederum eine Personifizierung. Es bedeutet also nicht allein „Partei. Gruppierung“, sondern ist gleichzeitig die Allegorie einer Person, d.h. eine rhetorische Redefigur, mit der in politischen Texten aller Art gern gearbeitet wird. Die eigene oder gegnerische Partei kann auf diese Weise stilistisch wie eine Person behandelt, d.h. verteidigt oder bekämpft werden. Sie kann zur Aufwertung der eigenen Positionen als kämpferisch und aufrüttelnd gepriesen oder zur Diffamierung der Gegner als „untertänig“ und „verräterisch“ verteufelt werden (Übersetzung J.M.B.).



Im letzten Beispiel, daß aus einer russischen rechtspopulistischen und antisemitischen Zeitung stammt (11i), wird *демократия* mit der Metapher der „süßlichen Maske“ (Übersetzung J.M.B.) in engen Zusammenhang gebracht, durch die vor allem die Unglaubwürdigkeit des politischen Gegners ausgedrückt werden soll. Dieser Gegner ist eine Partei bzw. eine politische Gruppierung, der mehrere verschiedene, an der Demokratie in der Bedeutung von „politische Ordnung“ oder „politisches Prinzip“ orientierte Menschen angehören, die sich selbst *демократы* nennen und auch von ihren Gegnern so genannt werden. In der Art einer Synekdoche wird für diese sich Ende der neunziger Jahre an der Macht befindende Partei das Wort *демократия* verwendet. Also nicht mehr die *Демократен* werden beschimpft und beleidigt, sondern die *Демократие* als der konkrete Gegner der politischen Gruppe „Černaja Sotnja“, die die gleichnamige Zeitung herausbringt.

Das Wort *демократия* in der Bedeutung „demokratische Ideologie“:

12a) „Но, стоя на страже социалистических идеалов, Партия является решительной противницей расчленения России, раздробления ее сил, ибо такое раздробление только отдалит торжество основных целей *демократии*, вместо социализма посетит семена национализма, легко перерождающегося в узкий и вредный шовинизм“ (Svobodnoe slovo 13.11.1917:1),

12b) „Листовка имеет значение только как документ, разоблачающий сущность нашего российского меньшевизма. Листок «группы социал-демократов», можно сказать, составлен в духе вельможного лизоблюда банкирских магнатов, восторженного пииты - толстосумой капиталистической «*демократии*», витни-поборника «учредилочки» и Колчака, - Потресова и еще пары-другой сотрудников канувшей в вечность газеты «День»“ (Petrogradskaja Pravda 08.05. 1919:1),

12c) „Погромы, как метод «демократического» управления. Польская «демократическая» республика, вышедшая из недр всеобщего голосования, далека от идеалы свободы, равенства и братства, той мифической «чистой» *демократии*, которая существует в воображении Каутского и его друзей“ (Petrogradskaja Pravda 13.05. 1919:1),

12d) „И в наши дни, когда буржуазия открыто ставит штык в порядок дня, Каутский попрежнему порочит диктатуру пролетариата и поет дифирамбы буржуазной *демократии*“ (Leningradskaja Pravda 29.11. 1933:2),

12e) „Чего же добивалась реакция во внешнеполитическом отношении? Она добивалась прежде всего изменения внешней политики страны, хотела уничтожить союз Чехословакии с СССР и странами народной демократии, оторгнуть ее от *лагеря мира* и

*демократии* и ввергнуть ее в кабалу к англо-американским империалистам“ (Pravda 25.02.1949:3/ Reč' Rudol'fa Slanskogo),

12f) „Социал-демократии состоит в соединении социализма с рабочим движением“ (Kratkaja istorija Rabočego dviženija v Rossii (1861-1917 gg.) 1962:17),

12g) „В Восточной Германии и Польше, прежних деформированных рабочих государствах, социальные завоевания женщин являются одной из первых жертв капиталистической реставрации. Буржуазные идеологи называют это триумфом «демократии» и «смертью коммунизма»“ (Spartacist 3, 1992:4),

12h) „Народники, высшие представители мелкобуржуазной радикальной демократии, отрицали буржуазный характер демократической революции, то есть аграрной революции, национальной независимости и демократических прав, входивших в качестве составных пунктов в их программу“ (ibd.:11),

12i) „Индивидуализм формальной демократии не нуждается в общественном идеале. В основе западных теорий либерального индивидуализма лежит борьба гражданина и общества“ (Rogozin 1996:42),

12j) „Формальная демократия, сводящая все государственное устройство к способам голосования, разделению властей, «народному суверенитету» и «правовому государству», отвлекается от реальной исторической ситуации и качества человека, которому даруется свобода“ (ibd.:63),

12k) „Выход из этого тупика невозможен без понимания истинной сущности демократии и ограниченности ее рецептов для реальной жизни“ (ibd.).

12l) „И все же многие специалисты по Азии говорят, что каноны западной демократии не могут привиться в традиционных обществах. [...] А по поводу традиционных обществ вот еще что стоит добавить: до революции у нас были ханы. Но их выбрали. Им подчинялись добровольно. И если хан слишком своевольничал, его смещали. Туркмены не приемлют деспотизма“ (Izvestija 20.03.1999:4),

12m) „Националисты, презирая Ельцина и демократов, видели в последних тем не менее обходной путь для своих замыслов (так, кстати, и случилось: демократия Ельциным была в конце концов сброшена, и идея «суверенной России» получила новое, теперь уже националистическое истолкование). Так же, впрочем, и коммунисты: презирая и ненавидя Горбачева, все-таки недалеко от него ушли“ (Literaturnaja gazeta 42, 1999:3).

Eine weitere nichtkodifizierte Bedeutungsvariante des Wortes *демократия*, die jedoch eng mit den oben genannten kodifizierten Bedeutungen „politische Ordnung“ und „politisches Prinzip“ zusammenhängt, dürfte „Ideologie“ sein. Sie ist wohl erst im zwanzigsten Jahrhundert durch Namenübertragung aufgrund einer Berührung der Vorstellungsinhalte mit den beiden eben genannten Einzelbedeutungen aufgekommen.

Es muß aber davon ausgegangen werden, daß auch eine Verbindung semantischer Art zu der zweiten oben beschriebenen Gruppe nah verwandter Bedeutungsvarianten besteht. Denn auch die Vorstellungsinhalte der Bedeutungen von *демократия* als „Bewegung“ und „Partei“ berühren in bestimmter Weise die der Bedeutung „Ideologie“. Deutlich werden diese engen semantischen Verbindungen, wenn wir die einzelnen Varianten in einer konkreten Textrealisierung des Wortes *демократия* durch die Ersatzprobe überprüfen.

Im folgenden werde ich mehrere Beispiele auf die Polysemie des Wortes *демократия* hin untersuchen, indem ich anstelle von *демократия* Synonyme entsprechend den verschiedenen Bedeutungsvarianten einsetze. Im Falle des Textbeleges 12a erhalten wir durch diese Probe folgende Variationen des ursprünglichen Satzes:

- *\*раздробление только отдалит торжество основных целей политического принципа демократии,*
- *\*раздробление только отдалит торжество основных целей демократического движения,*
- *\*раздробление только отдалит торжество основных целей демократической идеологии.*

Während die zweite und dritte Variation durchaus den Sinn des Satzes bewahren, scheint die erste Variation den Sinn verloren zu haben. Anders sieht es im Falle des Textausschnittes 12e aus:

- *\*оторгнуть Чехословакию от лагеря мира и демократического строя,*
- *\*оторгнуть Чехословакию от лагеря мира и демократического движения,*
- *\*оторгнуть Чехословакию от лагеря мира и демократической идеологии.*

Hier entbehrt die Formulierung „das Lager des Friedens und der demokratischen Bewegung“ nicht einer gewissen Komik, da durch die Wörter *лагерь* und *движение* unnötigerweise zweimal der gleiche Sinn getragen wird. Am ehesten ist die dritte Bedeutungsvariante, d.h. *демократия* als „Ideologie“, für den betreffenden Kontext vorstellbar. Wieder eine andere Situation liegt im Falle des Beispiels 12g vor:

- *\*буржуазные идеологи называют это триумфом «демократического строя» и «смертью коммунизма»,*

- \*буржуазные идеологи называют это триумфом «демократического движения» и «смертью коммунизма»,

- \*буржуазные идеологи называют это триумфом «демократической идеологии» и «смертью коммунизма».

Alle drei Wortgruppen klingen plausibel, verständlich, sinnvoll. Aber dennoch gibt es feine semantische Unterschiede zwischen den Ersatzproben. Für die erste Probe muß die Frage lauten: Was triumphiert? Für die zweite Probe lautet sie: Wer triumphiert? Und schließlich muß nach den geistigen Voraussetzungen für den Triumph gefragt werden. Die Antwort für alle drei Fragen aber wäre: *демократия*. Hier tritt die Eigenschaft des Wortes *демократия*, trotz eines einschränkenden Kontextes im aktuellen Gebrauch die Vielfalt an Bedeutungsmöglichkeiten zu bewahren, am deutlichsten zutage. Nicht nur das Lexem *демократия* in der *langue* ist polysem, auch seine Realisierung in der *parole* kann mehrdeutig sein. Was also der Autor im politischen Diskurs meint, muß nicht notwendigerweise mit dem übereinstimmen, was der Adressat versteht.

Eindeutig trägt das Wort *демократия* die Bedeutung „demokratische Ideologie/ Ideologie der Demokraten“ m.E. in den Textausschnitten 12h bis m. Sie stammen alle aus den neunziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Durchsetzung dieser Bedeutung gerade in dieser Zeit könnte etwas damit zu tun haben, daß die Menschen in der Sowjetunion erst seit Mitte der achtziger Jahre angefangen haben, sich im politischen Diskurs mit dem Phänomen einer solchen Ideologie auseinanderzusetzen. Das soll aber nicht heißen, daß es das Wort *демократия* in dieser Bedeutung in der russischen Sprache vorher nicht gegeben hat, wie die Beispiele von 1917, 1919, 1933, 1949 und 1962 beweisen.

Ähnliche Probleme bei der genauen Fixierung im politischen Diskurs, wie eben für die Bedeutung „demokratische Ideologie“ besprochen, ergeben sich bei der ebenfalls noch sehr jungen Bedeutungsvariante „demokratisches Verhalten“ für das Wort *демократия*. Auch diese Einzelbedeutung ist noch nicht kodifiziert, obwohl sie bereits nachweislich zum Bedeutungsumfang gehört. In den vorliegenden Texten des politischen Diskurses finden sich nur zwei Beispiele für den Gebrauch von *демократия* in dieser semantischen Variante, die beide aus den letzten fünfzehn Jahren stammen. Im Beispiel 13a dient die antonymische Gegenüberstellung von *вседозволенность* als Brücke zum richtigen Verständnis von *демократия*, im Beispiel 13b hat diese Funk-

tion das Wort *подход*. Jedoch kommen wir auch in diesem Fall durch die Ersatzprobe wieder zu dem Ergebnis, daß *демократия* sowohl das eine als auch das andere bedeuten kann. Das Gesamtverständnis der Wortgruppe *этих целей не достичь на подходах, далеких от...* bleibt erhalten, ob wir *демократический принцип* oder *демократическое поведение* einsetzen.

Das Wort *демократия* in der Bedeutung „demokratisches Verhalten“:

13a) „[Горбачев, речь в Красноярске на встрече с партийным активом 18 сентября 1986] *Демократия* - это не вседозволенность“ (Dušenko 1996:20),

13b) „Надо вести линию на приток свежих сил, но недопустимо под видом усиления требовательности устраивать гонение на кадры, ломать «через колено» судьбы людей. Перестройка начата во имя утверждения в обществе и партии демократических принципов, этих целей не достичь на подходах, далеких от *демократии*“ (Gorbačev 1995:309).

Das Wort *демократия* in den Bedeutungen „Massen“, „gesellschaftliche Schichten“ oder „Klasse“, wie sie in vielen Wörterbüchern des zwanzigsten Jahrhunderts noch kodifiziert sind (SJa Puškina 1, 1970:621-622, Michel'son 1, 1994:234, Ėnciklopedičeskij Slovar' 18, 1993:208, Janovskij 1905:301-302, Političeskij slovar' 1918:49, Ušakov 1, 1935:684, BAS 3, 1954:690-691), ist m.E. deaktiviert. In den neuesten russischen Wörterbüchern und Enzyklopädien (etwa Ožegov/ Švedova 1992:155 oder IĖS 1995:209) tauchen sie nicht mehr auf. Bereits Ušakov (1, 1935:684) kennzeichnet die Variante „3. Средние и низшие слои общества; массы“ mit dem Vermerk *дореволюц.* Und tatsächlich referieren die Wörterbücher aus den Jahren vor 1917 noch ausführlich über diese Bedeutung des Wortes *демократия*: „3. Самыя народныя массы, разъ онѣ сознаниемъ общности интересовъ или др. условіями объединены въ классъ, ведущій борьбу за преобладаніе или въ реформу въ свою пользу“ (Janovskij 1905:301-302), „тоже: самыя народныя массы, какъ классъ, стремящійся къ преобладанію въ государствѣ“ (Političeskij slovar' 1918:49). Eine beispielhafte Realisierung des Wortes in dieser Bedeutung aber konnte in den zur Verfügung stehenden Texten nicht aufgefunden werden.

D. Zusammenfassend kann für diesen Abschnitt der Analyse des Wortes *демократия* festgehalten werden, daß seine Realisierungen im Textmaterial und somit im konkreten politischen Diskurs die von den Wörterbüchern und anderen Nachschlagewerken vorgegebene Bedeutungsvielfalt des Lexems bestätigt, daß aber auch eine gewisse semantische Einheitlichkeit im Gebrauch des Wortes, unabhängig von den außersprachlichen Bedingungen<sup>209</sup>, zu beobachten ist. Welche nun die vom Autor des betreffenden Textes gemeinte Bedeutungsvariante ist, hängt also vor allem vom aktuellen Bedeutungsumfang des Wortes ab und nicht von der ideologischen Ausrichtung des Textes. Es wurde festgestellt, daß sowohl die Gesamtbedeutung des Wortes *демократия* als auch seine Eigenschaften als Wort der politischen Lexik einheitlich für alle zur Analyse herangezogenen Texte des zwanzigsten Jahrhunderts Geltung haben.

---

<sup>209</sup> Darunter werden z.B. der ideologische Kontext, die politische Einordnung des Textes u.a. verstanden.

#### 4.1.2. Das Wort *демократия* unter dem Aspekt der kontextuellen semantischen Variabilität

Als einen weiteren konkreten Hinweis auf die semantische Variabilität des Wortes *демократия* sollen die Derivate und ihr jeweiliger Bedeutungsumfang im zwanzigsten Jahrhundert behandelt werden. Als die häufigsten Ableitungen müssen *демократ*, *демократический* und *демократичный* angesehen werden. Sie sind die Resultate lexikalisch-semantischer Prozesse des achtzehnten bzw. neunzehnten Jahrhunderts. Über die Analyse dieser mit dem Ausgangswort eng verbundenen Ableitungen kommen wir zu einer weiteren Bestätigung für die Aktualität von okkasionellen, in Wörterbüchern aber kaum kodifizierten Bedeutungen des Wortes *демократия*. So muß angenommen werden, daß dieser Terminus auch „gesellschaftliche Schicht“, „politische Bewegung, Partei“ oder „Ideologie“ bedeuten kann, wenn für das abgeleitete Bezeichnungswort *демократ* in den Wörterbüchern vor allem folgende Bedeutungsvarianten gefunden werden: „Mensch aus den niederen Schichten des Volkes“, „Anhänger der Demokratie“ und „Mitglied einer demokratischen Partei“ (vgl. die Beispiele 14a bis f).

#### Der Bedeutungsumfang des Wortes *демократ* in den russischen Wörterbüchern:

14a) „1. Приверженец демократии, член демократической партии [...] 2. Имѣющій демократическія понятія, привычки и склонности“ (Janovskij 1905:302),

14b) „приверженец міроуправства“ (Dal' 1, 1912:1058),

14c) „приверженец демократіи, сторонникъ народоуправства [...] членъ демократической партии“ (Političeskij slovar' 1918:49),

14d) „1. Сторонник демократического правления (полит.) // Член партии, носящий название демократической. 2. Человек, придерживающийся демократических привычек в жизни (разг.)“ (Ušakov 1, 1935:684),

14e) „1. Сторонник, приверженец демократии; отстаивающий политические свободы и права народа. 2. Устар. Человек, происходящий из народа, из низших слоев общества (противопологается аристократу). 3. Полит. Член, сторонник демократической партии“ (BAS 3, 1954:690-691),

14f) „1. Сторонник демократии. 2. Член демократической партии“ (Ožegov/ Švedova 1992:155).

Diese Vermutung wird durch die Auswertung von Realisierungen dieses Wortes in Textbeispielen aus unterschiedlichen Jahren bestätigt (15a bis d). Das erste Beispiel, ein Textbeleg aus der „Strěla“, einer politischen Tageszeitung von 1907 (15a und b), zeigt, daß es sich bei der *германская социаль-демократия* um eine Partei handeln muß. Das bedeutet, daß *демократия* auch selbst als Bezeichnung für eine Partei oder politische Bewegung stehen kann und als solche verstanden wird. Im Textbeleg 15c steht das Wort *социал-демократы* selbst als eine Art Metonym für die Partei der finnischen Sozialdemokraten, was ebenso die Vermutung bestätigt, daß *демократия* resp. *социал-демократия* für Parteien und Bewegungen stehen kann. Auch der Textbeleg 15d, in dem sich Gorbačev mit der sich in den neunziger Jahren an der Macht befindenden Partei um den Präsidenten El'cin auseinandersetzt, macht deutlich, daß *демократы/ демократия* übertragen für eine politische Gruppierung in der russischen Parteienlandschaft der neunziger Jahre stehen müssen. Der gleiche Zusammenhang läßt sich im Beispiel 15e aus einer Zeitung von 1999 erkennen. Eine Ersatzprobe zeigt, daß *демократия* in beiden Beispielen die gleiche Rolle spielen würde, wie sie das Wort *демократ* sowohl in 15d als auch in 15e spielt: \**тогдашнее состояние столицы может считаться образцовым по сравнению с тем, во что превратила ее за два года своего правления наша демократия.* \**Руцкой с помощью «чемоданов компроматов» пытался свалить власть демократии.*

Das Wort *демократ* in den Bedeutungen „Anhänger einer demokratischen Partei“:

15a) „Германские синдикалисты, большинство которых составляют *социаль-демократы*, занимают позицию, на которой лежит явственная печать двойственности“ (Strěla 19.03.1907:2-3),

15b) „Подтверждение этому мы находимъ въ опредѣленіи, которое даетъ вождь германскаго профессиональнаго движенія и лидеръ германской *социаль-демократіи* А. Бебеля понятію «профессиональный союзъ»“ (ibd.),

15c) „Печать. «Новое Время» рѣшительно выступаетъ на защиту социалистовъ въ Финляндіи: *Социал-демократы* - партія вполне законнопослушная, исповѣдующая переустройство общественной жизни путемъ мирной, законодательной работой“ (Obščestvennoe dĕlo 7.4.1907:2),

15d) „Москва, которую торжественно обещали превратить в «образцовый коммунистический город», переживала серьезные трудности с жильем и снабжением, падал ее производственный и интеллектуальный потенциал. Конечно, тогдашнее



состояние столицы может считаться образцовым по сравнению с тем, во что превратили ее за два года своего правления наши *демократы*\* (Gorbačev 1995:290),

15e) „Сценарий «денег КПСС» свалил Горбачева и привел к власти Ельцина. Руцкой с помощью «чемоданов компроматов» пытался свалить власть *демократов*\* (Literaturnaja gazeta 20-26.10.1999:1).

Im Beispieltext 16 weist die Ableitung *демократический* darauf hin, daß das Ausgangswort *демократия* auch die Bedeutung „gesellschaftliche Schichten“ tragen kann. Den Beweis dafür erbringt wiederum eine Ersatzprobe: \**невольная тревога охватила самые широкие круги прежде всего демократии*.

16) „Путь къ Анархiи. Когда явочнымъ порядкомъ быть введенъ 8-часовой рабочей день и это было немедленно же санкционировано совѣтомъ рабочихъ и солдатскихъ депутатовъ, невольная тревога охватила самые широкие круги прежде всего *демократического общества*\* (Svobodnoe slovo, Nr.1, 1917:1).

Die Bedeutung „Ideologie“ des Wortes *демократия* läßt sich aus dem folgenden Ausschnitt erschließen, der einem politischen Manifest der neunziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts entnommen ist, und in dem uns wiederum die Ableitung *демократ* zu dieser Bedeutungsvariante des Ausgangswortes führt (17).

17) „Нет этих сил среди «*демократов*», назвавших себя так только потому, что они больше других кричали о свободном рынке и правах человека“ (Rogozin 1996:3).

Während der Autor des Manifests in diesem Ausschnitt diejenigen, die sich öffentlich zu den Ideen des freien Marktes und der Menschenrechte bekennen, *демократы* nennt, verbindet er die Anhänger dieser Ideen mit dem Wort *демократия* und bezeichnet damit das System dieser Ideen.

Eine weitere Modifizierung der Gesamtbedeutung von *демократия* läßt sich durch die semantische Analyse der Ableitungen *демократический/ демократичный* erkennen. Diese Adjektive, das dazugehörige Adverb *демократичен* und die Substantivierung *демократичность* sowie wiederum das Substantiv *демократ* stehen in engem Zusammenhang mit der nichtkodifizierten Bedeutungsvariante „demokratisches Verhalten“. Davon zeugen z.B. folgende Textbelege (18a und c), die wiederum zum Teil der Biographie von Gorbačev (1995) entnommen sind.

Die Derivate von *демократия* in den Bedeutungen „un-/ demokratisches Verhalten“:

18a) „Недемократичность большевизма становится все болѣе и болѣе очевидной съ тѣхъ поръ, какъ воля большинства стала для него пустымъ звукомъ“ (Svobodnoe slovo, Nr.11, 1917:1),

18b) „И тогда Щелоков решил внести «коррективы» в статистику преступлений и пошел на явное послабление в применении законов. Причем последнее проводил продуманно, чтобы выглядеть в общественном мнении *демократом*, политическим деятелем с широким кругозором. Любил повторять: тюрьма никакого не исправляет. В принципе, конечно, верно, но с его стороны это было демагогия“ (Gorbačev 1995:154),

18c) „Он [Брежнев] менялся на глазах. Раньше был не только более энергичным, но и более *демократичным*, не чуждался нормальных человеческих отношений. Поощрял обсуждения, случались даже дискуссии на заседаниях Политбюро и Секретариата.“ (ibid.:182).

Brežnev ist also im Beispiel 18c „demokratisch“ nicht im ursprünglichen Sinne, daß er als ein Vertreter des Volkes an der Herrschaft beteiligt ist oder selbst diese Volksherrschaft verkörpert, sondern in dem Sinne, daß er ein bestimmtes Verhalten an den Tag legt, das mit angenommenen demokratischen Prinzipien verbunden ist. Diese werden noch in demselben Textausschnitt folgendermaßen beschrieben: „normalen menschlichen Beziehungen nicht aus dem Weg gehen und die Diskussionen fördern“ (Übersetzung J.M.B.). Im Beispiel 18b heißt laut Gorbačev für den Politiker Ščelokov *выглядеть демократом*: „einen weiten Horizont besitzen, der Meinung sein, daß Gefängnisse niemanden verbessern“ (Übersetzung J.M.B.). Und im Beispiel 18a wird dem politischen Gegner vorgeworfen, eben kein „demokratisches Verhalten“ an den Tag zu legen, was damit begründet wird, daß nicht das Mehrheitsprinzip gelte, sprich der Wille der Mehrheit nicht beachtet werde.

Aus dem erweiterten Verständnis von *демократия*, aus den charakterisierenden Merkmalen, wie „Freiheit“, „Gleichheit“, „Wille der Mehrheit“, „Wahlen“, „Gewaltenteilung“, „Pluralismus“ u.a., entwickelten sich im Laufe des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts bestimmte Stereotypen, die nicht mehr nur auf ein politisches System, sondern auch auf eine durch diese Merkmale geregelte Lebensweise und schließlich auf bestimmtes Verhalten eines einzelnen Menschen angewendet werden konnten. Wir haben es hier mit einer Namenübertragung aufgrund der Berührung von Vorstellungsinhalten (Typ Ib im Ullmannschen System) zu tun, wobei die Vorstellungsinhalte konkret eben diese stereotypen Merkmale sind. Infolge dieses Übertra-

gungsprozesses können die Wörter *демократический/ демократичный* heute aufgrund teilweiser Übereinstimmung der Bedeutungsmerkmale in bestimmten Kontexten als Synonyme für Adjektive auftreten, wie *либеральный, толерантный, цивилизованный, гуманный, человечный, прогрессивный* und sogar *простой, нормальный, доступный в обращении*.

Als Beispiel für die synonymische Beziehung etwa zwischen *демократический* und *либеральный* soll ein Ausschnitt aus einer Zeitung von 1906 dienen (vgl. Beispiel 19a). Als Synonym für *доступный, простой* steht das Wort *демократический* in einem Ausschnitt aus einem sprachwissenschaftlichen Text jüngeren Datums (vgl. Beispiel 19b).

19a) „Бюрократический дилетантизмъ. Бюрократія наша и не думала умирать. Она по прежнему держится стариннаго обычая все регламентировать, даже отвлеченныя понятія. Такъ называемый либеральный, т.е. *демократический* соусъ, она такъ же легко перевариваетъ, какъ и консервативный“ (Otčizna 06.02.1906:7),

19b) „Ценность разговорной лексики заключается в ее *демократическом*, общедоступном характере“ (Rozental' 1981:11).

Als Beispiel dafür, daß aus den Derivaten des Wortes *демократия* eine semantische Variabilität herauslesbar ist, möchte ich drittens auch das Wort *демократизм* anführen. Zu diesem Zweck stelle ich zunächst vier Textausschnitte (20a bis e) vor:

20a) „Не смотря однако на этотъ виноградный листъ, проэктъ остается верхомъ бюрократической регламентации возможнымъ лишь въ наше оригинальное время, когда съ *либеральнымъ демократизмамъ* вполне мирятся законодательные порядки Афганистана“ (Otčizna 06.02.1906:7),

20b) „Это видно из этого, что в современное нам время есть такое величайшей важности условие, которое соответствует этому идеалу и патриотизма, и интернационализма - это начало демократического строя, начало *демократизма*“ (Petrogradskaja Pravda 26.04. 1919:1),

20c) „Задача партии в момент настоящего кризиса бесстрашно учесть свои ошибки, насколько они были, и прислушаться к здоровому зову широких масс рабочих: через творчеству самого восходящего класса в лице производственных союзов к воссозданию и развитию производительных сил страны, к очищению самой партии от затесавшихся в нее чуждых ей элементов к выправлению работы партии, путем *возвращения к демократизму*, к свободе мнений и критике внутри партии“ (Kollontaj 1921:21),

20d) „[1990] Мы не разделяем их иллюзий, будто можно демократизировать КПСС, сохранив ее нынешнюю структуру, сложившуюся во времена тоталитаризма и эволюционирующую к авторитаризму. Результатом такой эволюции может быть только либерализм, а не *демократизм*...“ (Rossija segodnja 1991:182/ SP: O socpartii - ne po slucham),

20e) „[М.Ульянов] - Вводится в нашу общественную человеческую жизнь самое главное - гласность, демократизм, самоуправляемость“ (Gorbačev 1995:311).

Das Wort *демократизм* wird in allen fünf Beispieltexten nicht als „Volksherrschaft“ verstanden, sondern mehr als eine Idee, als ein bestimmtes Prinzip der Organisation zwischenmenschlicher Beziehungen, als Umgangsregel für den sozialen Bereich. Das wird besonders im Beispiel 20e deutlich, in dem davon gesprochen wird, den Demokratismus als eines der wichtigsten Prinzipien des gesellschaftlichen Lebens neben denen der Transparenz und der Selbstverwaltung in der UdSSR wieder einzuführen. Kollontaj (Beispiel 20c) versteht *демократизм* ebenfalls als ein Prinzip und wünscht es sich zusammen mit den Prinzipien der Meinungsfreiheit und der Kritikfähigkeit für die innerparteiliche Organisation der RKP von 1921. Für den Autor des Textes aus der „Petrogradskaja Pravda“ von 1919 (Beispiel 20b) ist *демократизм* als Prinzip die wichtigste Grundlage sowohl des Patriotismus als auch des Internationalismus. Allein im Beispiel 20a wird *демократизм* darüber hinaus als „Anwendung eines Prinzips bzw. eines Grundsatzes“ verstanden. In ironischer Weise wird davon gesprochen, daß Liberalismus und Demokratismus, sprich das antiautoritäre Verhalten, das Leben nach freiheitlichen Prinzipien, mit staatlichem Bürokratismus, aber auch mit der Gesetzesordnung unvereinbar ist.

Zwei besonders in der jüngsten Vergangenheit häufig genutzte Ableitungen sind die Wörter *демократизировать* und *демократизация*. Wie auch schon die anderen Derivate haben sie weniger mit der ursprünglichen Bedeutung des Ausgangswortes *демократия* „Herrschaft des Volkes“ zu tun, als vielmehr mit dessen übertragener Bedeutung „politisches Prinzip“. Die Wortbildungselemente *-zirovat'* und *-zacija* lassen aus der Bezeichnung für eine abstrakte Idee, für einen Grundsatz Wörter werden, die einen Prozeß benennen. Dieser Prozeß ist in unserem konkreten Fall die Einführung, Um- oder Durchsetzung der Demokratie als Organisationsprinzip, Verhalten oder Lebensweise. Die folgenden Beispiele (21) zeigen, daß *демократизировать* und *демократизация* auf verschiedene Bereiche des gesellschaftlichen Lebens angewendet werden, wie auf die politische Ordnung eines Staates (21b), auf eine Gesellschaft (21d und e), auf eine Partei (21e), auf das Wahlsystem (21c) oder auf die wirtschaftliche Ordnung eines Landes (21a).

21a) „Какъ основного условія демократизації нашего государственного хозяйства, Россійская социалдемократическая рабочая партія требуетъ: отмены всѣхъ казенныхъ налоговъ и

установленія прогрессивнаго налога на доходы и наслѣдства“ (PSP 1906:15/ Programma R.S.D.R.P.)

21b) „Что же касается до различныхъ мѣропріятій, имѣющихъ цѣлью націонализацию еще въ предѣлахъ буржуазнаго государства тѣхъ или иныхъ отраслей народнаго хозяйства, то Партія Соціалистовъ-Револүціонеровъ сможетъ пойти имъ навстрѣчу лишь тогда и лишь постолько, поскольку *демократизация политическаго строя* и соотношеніе общественныхъ силъ, равно и самый характеръ соответствующихъ мѣропріятій, будутъ давать достаточно гарантій противъ увеличенія такимъ путемъ зависимости рабочаго класса отъ правящей бюрократіи“ (PSP 1906:28/ Programma P.S.-R.),

21c) „Незадолго до VII съезда Советовъ Союза ССР, 1 февраля 1935 г., пленумъ ЦК ВКП(б) принялъ решение внести на VII Всесоюзномъ съезде Советовъ предложения о необходимости внесения измененийъ в Конституцію СССР в направленіи: а) дальнейшей демократизации избирательной системы в смысле замены не вполне равныхъ выборовъ равными, многостепенныхъ - прямыми, открытыхъ - закрытыми [...]“ (Jakubovskaja 1972:188),

21d) „Процессъ *демократизации* в странѣ продолжается. Поэтому угрозы возникновенія диктатуры нетъ“ (Narodnyj deputat/ žurnal Verchovnogo Soveta R.F. 1990:29),

21e) „Намъ не удастся изменить ситуацию, решить задачи перестройки, если не встанемъ на путь *демократизации партии и общества*“ (Gorbačev 1995:308).

Interessant ist an diesen fünf kleinen Textausschnitten auch, was jeweils vom *демократизация* genannten Prozeß erwartet wird. Im Beispieltext 21a ist mit „демократизация нашего государственного хозяйства“ eine Liberalisierung des Steuersystems gemeint, das Ersetzen einer Steuerart durch eine andere. Die „Partei der Sozialisten und Revolutionäre“ („Partija Socialistov-Revoljucionerov“) versteht im Beispieltext 21b unter „демократизация политическаго строя“ die Befreiung der Gesellschaft, vor allem aber der Arbeiterklasse von der Bürokratie der Regierung. Aus der Zeitschrift des Obersten Sowjets der Rußländischen Föderation von 1990 (Beispieltext 21d) ist zu entnehmen, daß „процесс демократизации в странѣ“ vor allem die Diktatur als politische Ordnung verhindere.

Zusammenfassend kann aufgrund der semantischen Analyse der Derivationsbeziehungen des Wortes *демократия* angenommen werden, daß neben den kodifizierten Bedeutungen weitere Bedeutungsvarianten existieren, die das Ausgangswort *демократия* zusätzliche Ableitungsverhältnisse eingehen lassen. In der folgenden Übersicht (Tab. 26) sollen sie dargestellt werden.

Tab. 26: *демократия*. Wortbildung und semantische Beziehungen

<i>демократия</i> : Bedeutungsvarianten	<i>демократия</i> : Derivate
- „Volksherrschaft“	/
- „Idee, politisches Prinzip, Organisationsprinzip“	<i>демократ, демократический, демократизм, демократизировать, демократизация</i>
- „Ideologie“	<i>демократ, демократический</i>
- „politische Bewegung, Partei, Lager“	<i>демократ, демократический</i>
- „Verhalten“	<i>демократ, демократический, демократичный, демократичен, демократичность, демократизация</i>

Zur umfassenden Erhellung des Bedeutungsumfangs von *демократия* im zwanzigsten Jahrhundert trägt insbesondere auch die Untersuchung der synonymischen und antonymischen Beziehungen des Wortes bei. So muß davon ausgegangen werden, daß das Wort, abhängig von seinen Bedeutungsvarianten, unterschiedliche Synonyme hat<sup>210</sup>. Für *демократия* in der ursprünglichen Bedeutung „Volksherrschaft/ Regierung des Volkes“ kommen im Russischen folgende Übersetzungen als Synonyme in Betracht: *народовластие, народодержавие, народовладение, господство народа* bzw. *народное управление, народное правление, народное мироуправство* u.a. Für das Wort in den übertragenen Bedeutungen würde ich diese Synonyme vorschlagen: „politische Ordnung“ > *демократический строй, демократическое устройство*, „politisches Prinzip“ > *демократический принцип, демократизм*, „Organisationsprinzip“ > *демократический способ организации, демократический принцип, демократизм*, „Staat“ > *демократическое государство, западное государство*, „Anhänger, Bewegung, Lager“ > *демократы, сторонники демократии, демократическое движение, демократический лагерь, демократическая партия*, „Partei“ > *демократическая партия*, „Ideologie“ > *демократическая идеология, демократическое мировоззрение, демократизм*, „Verhalten“ > *демократическое поведение*.

Die Antonyme für *демократия* und *демократический* in den Texten des politischen Diskurses in den neunziger Jahren hat im wesentlichen Šapošnikov (1998:196-197)

<sup>210</sup> Unter Synonymie verstehe ich nach Golub (1997:27) die semantische Nähe. Die Existenz von semantischer Identität ist nicht ausgeschlossen, aber selten.

zusammengetragen: „*демократия* – *диктатура*, *фашизм*, *патриотизм*, *тоталитаризм*, *национализм*, *экстремизм*, *радикализм*, *державность*; *демократический* – *коммунистический*, *патриотический*“. Das Wörterbuch von Dal' (1, 1912:1058) kodifiziert dagegen folgende Antonyme zu *демократия*: „пртвоп. *самодержавіе*, *единодержавіе* или *аристократія*, *боярщина* и пр.“ Es sollten hierbei jedoch die *echten* von den *unechten Antonymen* unterschieden werden. Die *echten Antonyme* beziehen sich auf die Gesamtbedeutung des Wortes *демократия* bzw. auf die ursprüngliche Bedeutung „Volksherrschaft“. Deshalb kommen als *echte Antonyme* nur Schlagwörter, wie *диктатура*, *тоталитаризм*, *режим*, dann die politisch-historischen Termini *самодержавіе*, *монархія*, *олигархія* in der Bedeutung „politische Ordnung“ oder *авторитарность* in der Bedeutung von „Organisationsprinzip“ in Frage.

*Unechte Antonyme* können dagegen für *демократия* alle diejenigen Wörter sein, die im aktuellen politischen Text dem Terminus *демократия* gegenübergestellt werden, ohne einen wirklich antonymischen Bezug zur ursprünglichen Bedeutung oder zum kodifizierten Bedeutungsumfang des Wortes zu haben. Das können also *национализм*, *экстремизм*, *радикализм*, *державность* u.v.a. sein. Es handelt sich hierbei zumeist selbst um stereotype Leerformeln, die im spezifischen Fall auch eine synonymische Beziehung zu *демократия* eingehen könnten. So sind im aktuellen politischen Diskurs in den russischen Medien durchaus folgende Sätze denkbar:

\* *Демократия* – это борьба с национализмом.

\* *Демократия* – это национальное движение.

Als Beispiel dafür, daß *демократия* durchaus nicht immer als Antonym zu den von Šapošnikov (1998) aufgezählten Wörtern begriffen wurde, möchte ich auch einen Satz aus einer Zeitung von 1917 vorstellen:

22) „Или пробужденіе въ народѣ инстинкта государственности, проявленіе народомъ своей державной воли, объединеніе демократіи на почвѣ защиты родины и ея свободы отъ чьихъ бы то ни было тираническихъ поползновеніи, [...] взрывъ благороднаго чувства патриотизма, начало наступленія на фронтѣ и миръ въ тылу, – и Россія, русскій народъ, его честь и свобода будутъ спасены!“ (Svobodnoe slovo 29.05.1917:2).

Kursiv sind alle Wendungen gekennzeichnet, die in einer Reihe mit *демократия* stehen, also keine Antonyme für dieses Wort sein können. Für die Bedeutungsvarianten „demokratische Bewegung“, „Partei“ und „Ideologie“ können als Antonyme alle in

der politischen Landschaft Rußlands, Europas und der Welt existierenden Ansichten und Gruppierungen betrachtet werden. Dabei bestimmt der ideologische Hintergrund eines Textes, ob *демократия* als Antonym zur jeweiligen Partei oder Ideologie verstanden werden soll, wie das z.B. in den folgenden Beispielen aus dem Jahre 1917 der Fall ist:

23a) „Морально терроризируя все население Россіи, - не только «буржуевъ», но и испытаннѣйшихъ и благороднѣйшихъ социалистовъ и сознательную и честную демократію, и ея подлинныхъ друзей, - эти господа давно уже заслужили опредѣленной, ясной оцѣнки своей дѣятельности“<sup>211</sup> (Svobodnoe slovo 08.05.1917:1),

23b) „Измѣной, предательствомъ народа его свободы зовется то, на что толкають Россію эти люди, для которыхъ честное соблюденіе договоромъ съ союзниками, такъ много для насъ сдѣлавшими, спасшими насъ отъ разгрома Германіи еще въ 1914 году, - звукъ пустой, выполнение долга война-защитника родины и ея свободы - «людоѣдство», а вѣрноподданная германская социаль-демократія, дороже своей собственной социалистической демократіи и всѣхъ демократій, находящихся съ нами въ союзѣ“ (ibd.).

Die Autoren dieser Textausschnitte erklären ihren politischen Gegner zum Feindbild dessen, was sie „демократия“ nennen, einer „bewußten“, „ehrlichen“ und „sozialistischen“ demokratischen Bewegung (Übersetzung J.M.B.). Eine Besonderheit im Textbeispiel 23b ist zudem noch die antonymische Gegenüberstellung von (*социалистическая*) демократия und (*германская социал-*)демократия, d.h. die Differenzierung der politischen Bewegung демократия aufgrund der Bestimmung durch den geographischen Begriff *германская*. Die abstrakten Leerformeln *социалистическая* und *социал(ьный)* dagegen bringen für демократия keine wirkliche Konkretisierung.

<sup>211</sup> Aus dem weiteren Text wird ersichtlich, daß hier mit *эти господа*, bzw. als politische Gegner der Demokratie die Bol'seviki unter der Führung von Lenin u.a. gemeint sind.



#### 4.1.3. Das Wort *демократия* unter dem Aspekt der konzeptuellen semantischen Variabilität

Abschließend soll das Wort *демократия* nun unter den Aspekten der Terminologisierung und Ideologisierung untersucht werden. Im zwanzigsten Jahrhundert wird *демократия* als Terminus sowohl der politischen Fachsprache als auch bestimmter ideologischer Begriffssysteme verwendet. Der Prozeß der Terminologisierung war bereits am Ende des neunzehnten Jahrhunderts abgeschlossen. In wichtigen terminologischen Nachschlagewerken der Jahrhundertwende, wie dem mehrbändigen „*Ėnciklopedičeskij slovar' tovariščestva «Br. A. i I. Granat i Kompanija»*“ von 1891-1903 und dem einbändigen „*Slovar' inostrannyh slov i naučnyh terminov*“ von 1905, hat der Terminus *демократия* seinen festen Platz. Besonders ausführlich bemühen sich diese beiden Nachschlagewerke anstelle von noch nicht vorhandenen politologischen oder philosophischen Wörterbüchern um eine genaue Definition dieses Terminus (vgl. 24).

24a) „Демократия (греч.; букв. народовластие), политическое устройство, осуществляющее интересы народного большинства, въ противоположность аристократии, при которой прочную защиту находят только интересы меньшинства. Д. называютъ и самыя массы, составляющіеся народное большинство, или группы, къ нимъ примыкающіеся по своей идеологии; этимологически это не очень правильно но освящено въковой практикой“ (*Ėnciklopedičeskij Slovar' 18, 1993:208*).

24b) „Демократия (греч. «народодержавіе, -властие») 1. Государственное устройство, гдѣ государственная власть всѣцело принадлежитъ народу[...] 2. Государство, гдѣ интересы народа стоятъ на первомъ планѣ, гдѣ господствуетъ «демократическая» политическая партія. - 3. Самыя народныя массы, разъ онѣ сознаниемъ общности интересовъ или др. условіями объединены въ классъ, ведущій борьбу за преобладаніе или въ реформу въ свою пользу“ (*Janovskij 1905:301-302*).

Einer Terminologisierung unterlagen jedoch nicht alle der von diesen Wörterbucheinträgen angebotenen Bedeutungsvarianten. M.E. kann der Status eines Terminus nur dem Wort in der Einzelbedeutung „politische bzw. staatliche Ordnung“ zuerkannt werden. Diese Bedeutung taucht kontinuierlich an erster Stelle in den Wörterbüchern des gesamten zwanzigsten Jahrhunderts auf. Sie hat sich bis heute auf diesem Platz im Bedeutungsumfang behauptet. Nichtterminologisch dagegen sind die Bedeutungsvarianten „Staat“ und „Volksmassen“, die von diesen beiden lexikographischen Werken angeboten werden. Während die Bedeutung „Staat“ im Laufe des Jahrhunderts noch

einmal im großen vierbändigen Wörterbuch von Ušakov (1, 1935:684) auftaucht, ist das Wort *демократия* in der Bedeutung „Volksmassen“ zwar bis 1954 (BAS 3, 1954:690-691) kodifiziert, aber kaum noch in den aktuellen Texten realisiert. Das läßt sich so interpretieren, daß *демократия* in der Bedeutung „Staat“ bis Ende des Jahrhunderts noch nicht Eingang in das terminologische System der politischen Lexik gefunden hat, während das Wort in der Bedeutung „Volksmassen“ wohl schon zu Beginn des Jahrhunderts kein Terminus mehr gewesen ist.

Der Existenzform des Wortes *демократия* als Terminus steht seit Anfang des Jahrhunderts der nichtterminologische Gebrauch in der *parole* gegenüber, wie die folgenden Beispiele von 1906 und 1917 beweisen:

25a) „Считая себя однимъ изъ отрядовъ всемірной арміи пролетаріата, російская соціалдемократія преслѣдуетъ ту же конечную цѣль, къ которой стремятся соціалдемократы всѣхъ другихъ странъ“ (PSP 1906:11/ Programma R.S.D.R.P.),

25b) „Демократія - политическій лозунгъ XX вѣка, завѣщанный ему XIX-мъ“ (PSP 1906:29/ Programma Radikal'noj partii).

25c) „Морально терроризируя все население Россіи, - не только «буржуевъ», но и испытаннѣйшихъ и благороднѣйшихъ социалистовъ и сознательную и честную демократію, и ея подлинныхъ друзей, - эти господа давно уже заслужили опредѣленной, ясной оцѣнки своей дѣятельности“ (Svobodnoe slovo 08.05.1917:1).

Die in den Nachschlagewerken angebotenen Bedeutungen des Wortes *демократия* passen nur bedingt in die Kontexte dieser Sätze. Bestimmte Bedeutungsvarianten fallen aus dem terminologischen Rahmen. D.h. in bestimmten Texten des politischen Diskurses, wie Zeitungen, Manifesten etc., ist sehr frei mit den Termini der politischen Lexik umgegangen worden. Im Falle der Verwendung von *демократия* für die Namen bestimmter Parteien und des Gebrauchs von (*социал-*)*демократия* anstelle dieser Parteien ist dies sicher am deutlichsten zu erkennen (25a). Aber auch das freie Verständnis von *демократия* im Sinne einer politischen Losung, wie der Belegtext 25b zeigt, steht für den Gebrauch des Wortes jenseits seiner terminologischen Existenzform. Im Beispiel 25c handelt es sich um *демократия* in der Bedeutungsvariante „politische Bewegung, politisches Lager“, die bis heute weder in den normierten noch in den terminologisierten Bedeutungsumfang des Wortes eingegangen ist. Diese Bedeutungsvariante läßt sich mit Hilfe der Ersatzprobe verifizieren: \**терроризировать сознательное и честное демократическое движение, и его подлинных друзей.*

Die ideologische Polysemie des Wortes, die zum einen auf dem Charakter einer Leerformel und zum anderen auf der Vielfalt der internationalen politisch-ideologischen Landschaft beruht, ist oben bereits öfters angesprochen worden. Die ideologierelevante semantische Variabilität von *демократия* äußert sich jedoch nicht oder kaum in den Unterscheidungsmerkmalen, die dem ideologischen Terminus in den Nachschlagewerken zugeschrieben werden. Diachronisch betrachtet, läßt sich vor allem ein Anwachsen der in den Wörterbüchern und Enzyklopädien fixierten Merkmale und Prinzipien feststellen. Die Ursache hierfür kann im wachsenden Bedürfnis nach Differenzierung und Konkretisierung von abstrakten Wörtern und speziell von politischen Termini im zwanzigsten Jahrhundert gefunden werden.

Tab. 27: *демократия*: Ideologisch bestimmte Merkmale in den Nachschlagewerken

Ėnciklopedičeskij Slovar' 18, 1993:208	- осуществление интересов народного большинства
Janovskij 1905:301-302	- интересы народа стоят на первомъ плане, сознание общности интересов класса, борьба за преобладание или в реформу в свою пользу
Političeskij slovar' 1918:49	- стремление класса к преобладанию в государстве
Ušakov 1, 1935:684	- осуществление власти самым народом, массами, непосредственно или через представительные учреждения, влияние широких масс
BAS 3, 1954:690-691	- участие в верховной власти в государстве широких народных масс
Filosofskij slovar' 1991:111	- признание воли большинства в качестве источника власти, установление и соблюдение прав и свобод граждан, их равноправия, возможности управлять процессами общественной жизни, выборность, основных органов власти, верховенство закона
Ožegov/ Švedova 1992:155	- народовластие, свобода, равенство
IĖS 1995:209	- власть большинства, равноправие граждан, правовая защищенность их прав и свободы, верховность закона, разделение властей, выборность

Die Tabelle 27 stellt die ideologisch bestimmten Merkmale zusammen, mit denen die Leerformel *демократия* gefüllt wird. Eine andere Möglichkeit des Vergleichs der ideologisch bestimmten Merkmale von *демократия* bietet die Gegenüberstellung von Definitionen aus Wörterbüchern unterschiedlicher Sprachen und ideologischer Ausrichtungen (vgl. Textbelege 26a bis d).

26a) „Политический строй, при к[ото]ром верховная власть принадлежит народу [...] *Буржуазная демократия* (государственный строй, при к[ото]ром формальное равенство политических прав и свобод всех граждан прикрывает собой господство буржуазии над трудящимися“ (Ožegov 1982:142).

26b) „Политический строй, основанный на признании принципов народовластия, свободы и равенства граждан“ (Ožegov/ Švedova 1992:163).

26c) „Lebens- und Staatsform, die von der Gleichheit und Freiheit aller Bürger ausgeht und daraus die Forderung ableitet, daß nach dem Willen des Volkes regiert werde [...]“ (Brockhaus 1992:163),

26d) „2. forma ustroju państwa, w którym uznaje się wolę większości obywateli jako źródło władzy i przyznaje się im wolności polit. gwarantujące sprawowanie tej władzy; 3. synonim samych praw i wolności polit., których podstawą jest równość obywateli“ (Mała Encyklopedia Powszechna PWN 1997:221).

In beeindruckender Weise zeigen die Gegenüberstellungen, wie konstant die Auffassungen der verschiedensprachigen Wörterbücher über das sind, was die wesentlichen ideologierelevanten Merkmale des Wortes *демократия* sein sollen, und wie sehr sie sich über die Grenzen von Weltanschauungen und politischen Ansichten hinweg gleichen. Wir können also davon ausgehen, daß der Bedeutungsumfang von *демократия* eine allgemeingültige und invariante Formel ist. Die wesentlichen Größen einer solchen Formel sind *власть народа* (*Wille des Volkes, wola większości obywateli*), *свобода граждан* (*Freiheit, wolność*), *равенство граждан* (*Gleichheit, równość*). Das, was über diese Formel hinausgeht, wie etwa im Beispiel 26a aus dem Jahre 1982 der Versuch, die Verbindung von *демократия* mit *буржуазия* als unvereinbar darzustellen, indem das Denotat in Frage gestellt wird, ist schon wieder eine politisch motivierte Aktion der Autoren dieses Wörterbuches. Sie greift auf außersprachliche Bedingungen zurück und erfüllt die Funktion einer ideologischen Auseinandersetzung. Für die Linguistik sind allein die sprachlichen Mittel der Realisierung dieser Auseinandersetzung interessant, weniger die Auslegung oder die Frage der Wahrheit. M.E. handelt es sich im Fall von ideologisch motivierten Interpretationen um keine Erweiterung des Bedeutungsumfanges von *демократия*.

Die Ideologierelevanz der semantischen Variabilität muß in der konkreten Realisierung des Wortes im politischen Diskurs gesucht werden, wo zum einen der Hintergrund des ideologischen Gesamtsystems und zum anderen der aktuelle Kontext zur Differenzierung des Verständnisses eines Wortes beitragen. Es ist demzufolge notwendig, bevor der Gebrauch von *демократия* auf seine ideologische Variabilität hin analysiert wird, den textuellen Rahmen der aktuellen Wortrealisierung unter die historische Lupe zu nehmen, zu untersuchen, welcher Art der Text ist, in dem das Wort realisiert ist, welchem politischen Lager die Autoren dieses Textes angehören. Das läßt sich mit Hilfe der vorhandenen Fakten über den Text, aber auch der Wortumgebung bewerkstelligen. Das Beispiel 27a ist ein Textausschnitt aus der „Leningradskaja Pravda“ von 1933. Wir wissen, daß diese Zeitung an die KPdSU gebunden war und sich ihre Autoren öffentlich zur Ideologie der Sowjetunion bekannten. Welche spezifischen Erweiterungen das Wort *демократия* im Verständnis dieser Weltanschauung erfährt, kann zum einen dem Textausschnitt selbst entnommen werden, den Erläuterungen also, die uns die Wortumgebung, das Zitat Stalins, liefert.

27a) „Под демократией контрреволюционер Троцкий, всего стремившийся взорвать пролетарскую партию изнутри, понимал свободу фракций. «Мы не так понимаем демократию» - говорил тов{арищ}. Сталин, - «мы демократию понимаем, как поднятие активности и сознательности партийной массы, как систематическое втягивание партийной массы в дело не только обсуждения вопросов, но в дело руководства работой» (Сталин)“ (Leningradskaja Pravda 15.11.1933:1),

27b) „[Ленин, «Пролетарская революция и ренегат Каутский», ноябрь 1918] Пролетарская демократия в миллион раз демократичнее всякой буржуазной демократии“ (Dušenko 1996:48),

27c) „Д[емократия]. неразрывно связана с *диктатурой* (см.) того или иного класса. Класс, в руках к[ото]рого находится государственная власть, определяет и природу соответствующей Д[емократии].“ (BSÈ 13, 1952:658),

27d) „Говорят о демократии. Но что это такое демократия? Демократия в капиталистических странах, где имеются антагонистические классы, есть в последнем счете демократия для сильных, демократия для имущего меньшинства. Демократия в СССР, наоборот, есть демократия для трудящихся, т.е. демократия для всех [...] Советская демократия - существующий в СССР высший, социалистический тип демократии, политическую основу которой составляют Советы депутатов трудящихся, а экономическую основу - социалистическая система хозяйства и социалистическая собственность на средства производства [...] Ведь советская демократия - это значит руководство рабочего класса. Ведь никакая советская демократия не может быть названа

настоящей советской и настоящей пролетарской, если там нет руководства пролетариата и его партии“ (BAS 3, 1954:690-691),

27e) „Или Советский Союз вернется на интернационалистскую дорогу Ленина и Троцкого, к пролетарской демократии молодой Советской республики, или он будет утоплен в крови контрреволюцией“ (Spartacist 3, 1992:47).

Eine Antwort auf die Frage, warum Stalin eine etwas andere Vorstellung von Demokratie als Trockij hat, und das entsprechende Hintergrundwissen erhalten wir aus der Auseinandersetzung mit den Ideologien, die den Rahmen für diese Textausschnitte bilden. Das Beispiel 27b stammt aus einem der „klassischen“ Texte des Marxismus-Leninismus von 1918. Hier im Heft „Proletarskaja revoljucija i renegat Kautskij“ hat V.I. Lenin, einer der Begründer und Führer der kommunistischen Partei in der Sowjetunion, seine Vorstellungen über den Terminus *демократия* ausgeführt<sup>212</sup>. Wir erfahren, daß es eine „reine Demokratie“ und eine „Klassendemokratie“ gibt, daß die „reine Demokratie“ im Sinne von Kautsky so lange nicht realisiert werden kann, wie es „Klassen“ und den „Klassenkampf“ gibt. Im weiteren schreibt Lenin, daß die „Demokratie“ (in der Bedeutung „politische Ordnung“) sich unter den Bedingungen des „Klassenkampfes“ in eine „bürgerliche“ und eine „proletarische Demokratie“ teilt, die anschließend ausführlich beschrieben und bewertet werden. So spricht er im Zusammenhang mit der „bürgerlichen“ bzw. „kapitalistischen Demokratie“ von „historischer Beschränktheit und Bedingtheit“, von „formaler Gleichheit“ und von einer „sterbenden bürgerlichen Demokratie“. Das „bürgerliche Parlament“ ist nach Lenin ein „Werkzeug zur Unterdrückung der Proletarier“. Schließlich kommt er zu der im Beispiel 27b zitierten Ansicht, daß die eine Demokratie demokratischer als die andere sei.

Eine weitere Möglichkeit, etwas über den Terminus *демократия* im besonderen Verständnis der sowjetischen Ideologie zu erfahren, bieten die beiden folgenden Zitate aus den fünfziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. In der „Bol’shaja Sovetskaja Ėnciklopedija“ (27c) wird *демократия* direkt mit *диктатура* übersetzt bzw. erklärt. Anstelle des Sems „Volksherrschaft“ wird hier das Sem „Herrschaft einer Klasse“ gesetzt. Weiter erfahren wir, daß die „sowjetische Demokratie“ ein bestimmter Typ der Herrschaftsausübung durch eine Klasse ist, dessen spezifische Unterscheidungsmerkmale zum einen die „Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei“ sowie die

<sup>212</sup> Als Grundlage meiner Auseinandersetzung mit den politischen Auffassungen Lenins wurde die deutsche Ausgabe „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“ (Lenin 1982) genutzt.

„Deputiertenräte der Werktätigen“ und zum anderen das „sozialistische Eigentum an Produktionsmitteln“ sind (Übersetzung J.M.B.).

Der Belegtext 27e ist nun ein Beispiel für die gegnerische, im Textausschnitt 27a angegriffene Position. Die Zeitschrift „Spartacist“ wird von der „Internationalen Kommunistischen Liga (IV. Internationale)“ herausgegeben, die sich als Verfechter der Ansichten Trockijs begreift. Seit Anfang der neunziger Jahre erscheint sie mit dem Untertitel „Bjulleten' Spartakovcev“ auch in Rußland. In diesem Ausschnitt werden die „proletarische Demokratie“ der zwanziger Jahre und die politischen Ansichten Lenins und Trockijs einer in der Zeitschrift ausführlich beschriebenen und negativ bewerteten Realität sowohl in der Sowjetunion seit den dreißiger Jahren als auch im Rußland der neunziger Jahre gegenübergestellt.

Mit den Wortfügungen *пролетарская демократия*, *буржуазная демократия*, *советская демократия* sind durch die offizielle Ideologie in der UdSSR bereits wieder neue Begriffe geschaffen worden, die ihrerseits einer Ideologisierung und Terminologisierung unterliegen. Diese Begriffsbestimmungen und die historische Tatsache, daß die Parteiführer Stalin und Trockij trotz gemeinsamer ideologischer Auffassungen politische Gegner waren, helfen bei der Bestimmung der ideologierelevanten semantischen Variabilität im Beispiel 27a. Während für Lenin 1918 noch die Unterscheidung der Begriffe *пролетарская демократия* und *буржуазная демократия* wesentlich war, unterschieden seine Nachfolger im politischen Geschäft, I.V. Stalin und L. Trockij: *советская демократия/ социалистическая демократия в Советском Союзе* (positiv) vs. *«демократия» Троцкого/ контрреволюция* (negativ) bzw. *пролетарская демократия/ молодая советская демократия* (positiv) vs. *сталинская советская демократия/ бюрократия/ контрреволюция* (negativ). Die ideologischen Unterschiede liegen demnach nicht im sprachlichen, sondern im außersprachlichen Bereich. Was die beiden Positionen unterscheidet, ist eben nicht begrifflicher Natur, sondern die Frage, inwieweit die politische Ordnung, von der ähnliche Vorstellungen existierten, in der UdSSR Wirklichkeit geworden war, ob die politische Ordnung in der UdSSR als Denotat dem entsprach, was *демократия* ausdrückt. Beide politische Parteien nutzten das Wort als Fahnenwort, d.h. als Identifikation schaffendes und positiv wertendes Symbol in den spezifischen Texten der Partei<sup>213</sup>. Und beide Parteien sprachen in ihren Texten dem jeweiligen Gegner das Recht ab, selbiges zu tun, bzw.

<sup>213</sup> Zu den Begriffen Schlag-, Fahnen- und Stigmawort vgl. noch einmal Kapitel 2.1.3. dieser Arbeit bzw. Hermanns (1989).

entlarven den Gebrauch des Schlagwortes durch den Gegner als Lüge. Dieser „Kampf um Wörter“, ein typisches und unverzichtbares Mittel politischer Auseinandersetzung in allen Sprachgemeinschaften, ist nur deshalb möglich, weil die große Mehrheit politischer Lexik keine allgemeingültige ideologische Determinierung erfährt, sondern nur im Rahmen eines einzelnen ideologischen Systems definiert ist.

Einen konkreten, im Rahmen einer einzelnen ideologischen Terminologie verständlichen Inhalt erhält *демократия* erst in Wortfügungen, wie *социал[ьная] демократия* (1906), *русская демократия* (1911), *социалистическая демократия* (1917), *пролетарская демократия*, *буржуазная демократия* (1918), *капиталистическая демократия*, *мифическая чистая демократия* (1919), *рабочая демократия* (1921), *внутрипартийная демократия* (1933), *народная демократия* (1935), *советская демократия* (1954), *революционная социал-демократия* (1962), *пролетарская советская демократия* (1972), *западная демократия* (1978), *христианская демократия*, *парламентская демократия* (1991), *мелкобуржуазная радикальная демократия* (1992), *социалистическая демократия*, *наша демократия* (1995), *формальная демократия* (1996). Alle diese Wortfügungen dienen als sprachliche Mittel der ideologischen Auseinandersetzung. Die große Zahl an Möglichkeiten, das Wort *демократия* mit bestimmten, ideologierelevanten Adjektiven zu neuen Begriffen zu verbinden, zeigt die Abstraktheit der inhaltlichen Seite dieses Wortes. Aber ein Kampf um den „richtigen“ Inhalt und die Frage nach der „wahrhaften“ Referenz sind insofern nicht relevant für die Sprachwissenschaft, als daß der Linguist im Gegensatz zum Ideologen von der Vielfalt der Gebrauchs- und Verstehensweisen bei der politischen Lexik ausgehen muß.

Die ideologische Polysemie dieser Termini (*капиталистическая демократия*, *народная демократия*) und festen Wendungen (*чистая демократия*) äußert sich zum einen in der kontextuellen und bedeutungsinternen Bewertung von Denotat und Begriff des Zeichens und zum anderen in der Antwort auf die Frage nach dem Platz der Wortfügung im terminologischen System einer Ideologie. Eine Antwort auf diese Frage kann uns die Häufigkeit der Verwendung von *демократия* in einer Wortfügung und die Art der Verwendung geben, d.h. die Erkenntnis, ob es sich um einen Terminus mit einem kodifizierten und eindeutig bestimmten Begriff handelt. So muß die Wortfügung *народная демократия* aufgrund einer hohen Frequenz in den Texten des sowjetischen politischen Diskurses und der seit den dreißiger Jahren bekannten offiziellen Definition „политический строй ряда стран Европы, выполняющий



функции диктатуры пролетариата для подавления и ликвидации капиталистических элементов и организации социалистического хозяйства“ (BAS 3, 1954:690-691) als einer der zentralen Termini der Ideologie in der UdSSR bis Ende der achtziger Jahre angesehen werden (Beispiel 28a). Im politischen Diskurs der Opposition ist diese Wortfügung ebenfalls zu finden. Als Beispiel sollen Ausschnitte aus einem deutschen und einem polnischen Text in die Analyse einbezogen werden (Beispiele 28b und c). *Demokracja ludowa* befindet sich an der Peripherie des terminologischen Systems der entsprechenden Ideologie und dient allein der Auseinandersetzung mit einer gegnerischen politischen Position. Auch muß davon ausgegangen werden, daß die Gegner der „Volksdemokratie“ der Wortfügung *народная демократия/ Volksdemokratie/ demokracja ludowa* eine eigene Definition beifügen. In 28b geht es allein um die Negation des Begriffs und der Bewertung einer gegnerischen Ideologie und um die Ablehnung der so bezeichneten objektiven Realität in den osteuropäischen Ländern nach 1945 (Denotat).

28a) „Рабочий класс и вместе с ним все трудящиеся, руководимые коммунистической партией, выступили на защиту народной демократии, нанесли тяжелое поражение реакции и обеспечили дальнейшее развитие Чехословакии по пути к социализму“ (Pravda 25.02.1949:3/ Reč' Rudol'fa Slanskogo),

28b) „Der Begriff «V[olksdemokratie].» bezeichnete u.a. kommunist[ischen]. Regime, die nach 1945 in den in die sowjet[ische]. Machtsphäre geratenen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas entstanden sind“ (Brockhaus 1992:950),

28c) „W życiu politycznym, po eliminacji z areny politycznej PSL, stalinistom pozostało jeszcze dokończenie walki z PPS i z gomułkowską koncepcją «polskiej drogi» do socjalizmu kłócącą się z programem ujednoczenia tych dróg we wszystkich krajach tzw. demokracji ludowej“ (Topolski 1994:392).

Diese drei Beispiele zeigen in ihrer Gegenüberstellung, wie sich die ideologische Polysemie von *народная демократия/ Volksdemokratie/ demokracja ludowa* vor allem in der Wortumgebung erkennen läßt. Dazu nutzen die Autoren der entsprechenden Texte zentrale Termini, wie *рабочий класс, трудящиеся, коммунистическая партия, социализм* bzw. *kommunistisches Regime, staliński*, die durch ihre Funktion in der entsprechenden Ideologie bereits zur Identifikation derselben beitragen, weiterhin Wörter, deren Bedeutung bereits eine Wertung ausdrückt, wie *защита, поражение, реакция, дальнейшее развитие, Machtsphäre, Regime, eliminacja z areny politycznej, ujednoczenie*, und schließlich bestimmte Mittel zum Ausdruck einer Distan-

zierung vom verwendeten Wort, wie Anführungszeichen («Volksdemokratie», «polska droga») oder das vorgesetzte *так называемый/ sogenannt/ tak zwany*.

Die ideologische Polysemie von *народная демократия* liegt im konnotativen Bereich der Bedeutung dieser Wortfügung und betrifft zum einen die mit dem Gebrauch verbundene Wertung und zum anderen die Referenz. Gewertet wird im politischen Diskurs meist die objektive Realität, in einigen Fällen auch der Terminus eines ideologischen Systems selbst, auf einer Wertungsskala von extrem positiv bis extrem negativ.

So kann davon ausgegangen werden, daß *демократия* allgemein von vielen Ideologien positiv bewertet wird<sup>214</sup>, während es bei Denotat und Wort *народная демократия* große Unterschiede gibt, wie wir an den oben analysierten Beispielen gesehen haben (28).

Die Beziehung zwischen dem sprachlichen Zeichen und seinem Denotat, so klar sie normalerweise bei Termini ist, wird von verschiedenen ideologischen Positionen aus unterschiedlich eingeschätzt. Für das Wort *демократия* hat z.B. Rathmayr (1991:202) einen Konnotationswandel festgestellt, d.h. eine „Umwertung der ontologischen Einschätzung oder des modalen Status“ von „angeblich sowjetisch real vorhanden auf positiv sowjetisch noch zu realisieren“ (vgl. auch Kapitel 3.1.). M.E. hat aber kein Wandel stattgefunden. Rathmayr hat hier an einem Beispiel die ideologische Polysemie im konnotativen Bereich dargestellt. Die Umwertung, von der Rathmayr spricht, ist mehr eine Veränderung in der russischen Medienlandschaft. D.h. die Gebrauchsweise von *демократия* als „politische Ordnung, die in der UdSSR noch zu verwirklichen ist“ begann, sich zu der Zeit, als Rathmayr ihre Untersuchung anstellte, im politischen Diskurs der Sowjetunion als dominierend durchzusetzen.

<sup>214</sup> Vgl. z.B. die Meinung von Politologen: „Begriff und Sache der Demokratie waren in einem Maße erfolgreich, daß dieser Schlüsselbegriff moderner Politikwissenschaft sich nahezu unangefochten in der politischen Semantik etabliert hat. Selbst Gegner der D[emokratie] sind wortgebrauchspolitisch auf sie fixiert; ihre Einwände bringen sie nicht als gegen die D. gerichtet vor, sondern kleiden sie in den Mantel der Kritik an aktuellen Erscheinungsformen der D.“ (Nohlen 1998:80).

#### 4.1.4. Resümee: Einheit und Vielfalt

Aus der Analyse der vorgestellten Textbelege wird vor allem eines deutlich: Die ideologische Polysemie des Wortes *демократия* beruht auf seinem Charakter einer *ideologischen Leerformel*, die nach Belieben und Bedürfnis in die unterschiedlichsten Kontexte eingebettet werden kann. Die Ursache dafür liegt darin, daß bereits die Bedeutungsmerkmale des Wortes den Charakter von Leerformeln tragen<sup>215</sup>, vage und unterschiedlich interpretierbar sind. Die „Herrschaft des Volkes“ bzw. „einer Mehrheit des Volkes“ ist tatsächlich sehr abstrakt und kann auch als „Diktatur einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht oder Mehrheit“ ausgelegt werden. Das führt dazu, daß die einen von einem antonymischen Gegensatz zwischen *демократия* und *диктатура* sprechen (vgl. Šapošnikov 1998:196), während *демократия* im ideologischen System des Marxismus-Leninismus mit dem Wort *диктатура* erklärt wird. Konkret und verifizierbar wird das politische System, das als *демократия* oder *диктатура* bezeichnet wird, erst durch die außersprachliche Wirklichkeit, durch die realen Eigenschaften, die das System kennzeichnen, nicht aber durch die Bezeichnung.

Es ist demnach festzuhalten, daß die ideologische Auseinandersetzung im politischen Diskurs mit dem Problem der Festlegung zu kämpfen hat. Der Konventionalität als einer der Haupteigenschaften menschlicher Kommunikation entsprechend müßten sich die Textautoren, die Träger des politischen Diskurses, auf ein Zeichen mit einem Begriff einigen, dem ein Denotat oder eine Klasse von Denotaten zugeordnet werden könnten. Dieser Begriff sollte eine konkrete Charakterisierung, d.h. eine unveränderliche Gruppe von Bedeutungsmerkmalen und Eigenschaften, enthalten. Die politische Lexik ist jedoch dadurch gekennzeichnet, daß der Großteil der lexikalischen Einheiten entweder eine ideologisch motivierte Variabilität in der Gesamtbedeutung aufweist (*коммунисты, свобода*) oder durch die Vagheit der Bedeutungsmerkmale auf unterschiedliche Objekte der außersprachlichen Realität angewendet wird (*демократия, диктатура, конституция, парламент*). Häufig greifen die Nutzer solcher Begriffe deshalb zum *Verfahren der engeren bzw. weiteren Auslegung* der Bedeutung (29c) oder zum *Verfahren der Entlarvung von „falschen“ Gebrauchsweisen* (29a und b). Mehrere Beispiele sollen diese Verfahren veranschaulichen:

<sup>215</sup> Dieckmann nennt diese Formalbedeutung das „Musterbeispiel einer Leerformel“ (1975:72).

29a) „Классовую сущность своего государства буржуазия маскирует созданием парламента, к[ото]-рый объявляется органом «народного представительства», выражением принципа народного суверенитета, а также провозглашением формального равенства всех перед законом, формальной, ничем не обеспеченной свободой [...] Буржуазные конституции обычно ограничиваются фиксированием формальных прав граждан, не заботясь об условиях осуществления этих прав, о возможности их осуществления, о средствах их осуществления“ (BSÉ 13, 1954:659),

29b) „Что было десять лет назад? Если же говорить о более фундаментальных вещах, то не было в Советском Союзе конституции. Был листочек бумаги, абсолютно бессмысленный и лишенный какого бы то ни было содержания“ (Demokratičeskij vybor 04.11.1999:1),

29c) „Auch in nicht parlamentarisierten Monarchien oder in Autoritären Regimen kann es *Parlamente* im weiteren Sinne geben. Spielen solche Volksvertretungen aber politisch keine zentrale Rolle, kann höchstens von einem „autoritären“ oder gar „totalitären“ P[arlamentarismus]. gesprochen werden“ (Nohlen 1998:493).

Der Beispieltext 29a enthält *парламент* und *конституция* in den Gebrauchsweisen, die der marxistisch-leninistischen Ideologie zugeordnet werden können. Der Autor des Beispieltextes 29b entlarvt den Gebrauch von *конституция* in der Weise, wie er in der UdSSR üblich war, als unzutreffend, indem er die Verbindung zwischen dem Wortzeichen und der „Konstitucija SSSR“ als Denotat negiert. Der Autor des Textes 29c dagegen unterscheidet zwei Gebrauchsweisen für *Parlament* - im „engeren Sinne“ und im „weiteren Sinne“. Während die eine Gebrauchsweise vom Autor nur auf einen engen Kreis von Parlamenten, auf gewählte Volksversammlungen in den demokratischen Ländern angewendet wird, scheint die Extension von *Parlament* in der anderen Gebrauchsweise kaum Grenzen zu kennen. Das sind zwei Möglichkeiten, mit der ideologischen Polysemie politischer Wörter umzugehen. Das Problem der verschiedenen Gebrauchsweisen von Wörtern im politischen Diskurs kann negiert werden, indem eine Variante zur einzigen Bedeutung erklärt wird. Die Polysemie kann aber auch explizit hervorgehoben werden, wobei wiederum gekennzeichnet wird, welche Bedeutungsvariante die politisch korrekte Gebrauchsweise des Wortes für eine Partei jeweils ist.

Die ideologische Polysemie ist eine Eigenschaft, welche die semantische Vielfalt politischer Wörter ausmacht. Sie äußert sich zum einen in einem Spektrum ideologisch motivierter Bedeutungsvarianten eines Wortes, das zu verschiedenen, manchmal sogar gegensätzlichen Gebrauchsweisen im Diskurs führt, und zum anderen in starken Widersprüchen, was den konnotativen Bereich der Bedeutung politischer Wörter angeht.

Eine kleine Gruppe bestimmter politischer Wörter besitzt eine weitere Eigenschaft, die sie universell in verschiedenen Kontexten verwendbar macht. Sie tragen in sich die Potenz sowohl zur positiven, als auch zur negativen Wertung dessen, was sie bezeichnen sollen. Dazu gehören Wörter, wie *агитация*, *пропаганда*, *элементы* etc. Der Kontext bestimmt in jedem Fall des Gebrauchs dieser Wörter neu, ob eine positive, eine negative oder auch eine neutrale Wertung mitverstanden werden soll. Am Beispiel des Wortes *элементы* in den zwei Bedeutungsvarianten „Merkmale oder Einheiten einer Struktur“ und „Vertreter einer Gruppe von Menschen“ soll diese Eigenschaft der vom Kontext abhängigen axiologischen Variabilität veranschaulicht werden. Zu diesem Zweck sind die folgenden Textbelege zusätzlich danach geordnet, ob *элемент* positiv (30 bzw. 32) oder negativ (31 bzw. 33) verstanden werden muß.

Das Wort *элемент* in der Bedeutung „Merkmale oder Einheiten einer Struktur“ (positiv):

30a) „Совет, поскольку он вносил в стихийное движение *элемент* сознательности оказывал на рабочие массы умеряющее, сдерживающее влияние“ (Peterburgskoe écho 13.10.1906:2),

30b) „Росли социалистические *элементы* народного хозяйства“ (Pravda 23.05.1949:3).

Das Wort *элемент* in der Bedeutung „Merkmale oder Einheiten einer Struktur“ (negativ):

31a) „Вчера состоялось общегородское собрание совета безработных. После прений были приняты следующие решения: 1) Произвести реорганизацию во всех районах, дабы устранить нежелательный *элемент*“ (Peterburgskoe écho 10.10.1906:3),

31b) „Советское государство под руководством коммунистической партии успешно осуществляло политику ограничения и вытеснения капиталистических *элементов*“ (Pravda 23.05.1949:3),

31c) „А партия, вместо того, чтобы осадить этот чуждый рабочему классу и коммунизму *элемент*, потворствует им. ищет не у рабочих организаций, а именно у них, спасения и избавления от хозяйственной неурядицы“ (Kollontaj 1921:16).

Das Wort *элемент* in der Bedeutung „Vertreter einer Gruppe von Menschen“ (positiv):

32a) „[1881] Процесс перевоспитания общества всегда очень медленен, в особенности же он представляется таковым у нас, где нет почти никаких *элементов*, которые, сами будучи несколько более окрепшими, могли бы служить руководителями более слабому большинству“ (Istočnik 2, 1995:9).

32b) „В то же время как наиболее гражданственные *элементы*, не щадя сил, занялись кропотливым, прозаическим строительством новой жизни, с трудом возводя новые формы на развалинах старого хаоса...“ (Svobodnoe slovo 22.05.1918:1),

32c) „И чем больше партия наша выкачивала наиболее сознательные, преданнейшие *элементы* из предприятий и союзов, перебрасывая их на фронт и на работу, в советских органах, тем больше порывалась непосредственная связь широких рабочих масс с руководящими политическими центрами“ (Kollontaj 1921:20).

32d) „В ряды Красной Армии вступали наиболее сознательные *элементы* трудящихся“ (Istorija KPSS 1972:235).

32e) „Это потребует формирования рабочих комитетов обороны, то есть ядра рабочей милиции, при сотрудничестве с просоциалистическими *элементами* в советских Вооруженных сил“ (Spartacist 3, 1992:17).

Das Wort *элемент* in der Bedeutung „Vertreter einer Gruppe von Menschen“ (negativ):

33a) „Без признака борьбы, население вновь готово вручить интересы миллионов людей толстосумам, мироедам, черносотенцам и т.п. *элементам*, из каковых состоит большинство теперешней столичной думы“ (Peterburgskoe écho 10.10.1906:2).

33b) „Но нельзя закрывать глаз и на отрицательные явления, на то зло, которое наиболее пылкими *элементами* на радость тайным врагам России (приверженным свергнутого режима, германским агентам и купленным ими предателям) обильно сеется в эпоху, когда ветер поражает не бурю даже, а ураган, и капля пора превращается не в дождь, а в ливень“ (Svobodnoe slovo 24.04.1917:1),

33c) „На центр эти мелко-буржуазные *элементы* оказывают меньше влияния, но за то на местах, в провинции и низах советской работы, - влияние их огромно и злобно“ (Kollontaj 1921:14).

33d) „Реакционные министры в правительстве требовали, чтобы не производилась чистка аппарата безопасности от реакционных *элементов*“ (Pravda 25.02.1949/ Reč' Rudol'fa Slanskogo).

33e) „Партия во 2-ой пятилетке решала задачу окончательной ликвидации капиталистических *элементов* в СССР“ (Istorija KPSS 1972:432),

33f) „Наше правительство заявляет, что введение виз направлено против криминальных элементов, перемещающихся по странам СНГ. [...] Но, к сожалению, подоплека этой меры совершенно иная. Президент Ниязов хочет контролировать въезд и выезд находящихся в эмиграции оппозиционеров, которые намереваются принять участие в парламентских выборах 1999 года и в президентских выборах 2002 года“ (Izvestija 20.03.1999:4).

Diese Gegenüberstellung von Textbelegen in seiner zwei Bedeutungsvarianten macht die Polarisierung im Gebrauch des Wortes *элементы* deutlich. Sie zeigt weiterhin, daß die Realisierung von *элементы* als positiv oder negativ zu verstehendes Wort zwar durch den engeren Kontext im Satz bestimmt wird, nicht aber durch den Gesamttext oder den ideologischen Hintergrund des Textes. In ein und demselben Text ist sowohl die eine wie auch die andere Realisierung von *элементы* zu finden, so zum Beispiel in der Zeitung „Peterburgskoe écho“ vom 10.10.1906 (30a/ 33a), in einer Parteischrift von 1921 (32c/ 33c), in der „Pravda“ vom 23.05.1949 (30b/ 31b) oder in der Parteigeschichte der KPdSU von 1972 (32d/ 33e). Hilfsmittel, die zum Erkennen der positiven oder negativen Bewertung des politischen Wortes wie auch des gesamten Kontextes beitragen, sind zum größten Teil wertende Attribute, wie *сознательный* (32c und d), *преданнейший* (32c), *гражданственный* (32b), *окрепший* (32a), *нежелательный* (31a), *чуждый* (31c), *пылкий* (33b), *реакционный* (33d), *криминальный* (33f), oder im Rahmen einer Ideologie terminologisierte Adjektive, wie *(про-)социалистический* (30b, 32e), *капиталистический* (31b, 33e), *мелкобуржуазный* (33c). Auch aus der näheren Umgebung des Wortes ist die Bewertung ersichtlich, aus Wortverbindungen, wie *элемент сознательности* (30a), *зловредное влияние элементов* (33c), *чистка от элементов* (33d), *ликвидация элементов* (33d), *направлено против элементов* (33f). In der gleichen Konsequenz läßt sich eine solche Verteilung von Realisierungen im positiven oder negativen Sinn für das Wort *демократия* nicht feststellen, wie oben bereits angemerkt wurde (vgl. Kapitel 4.1.3. und Fußnote 214).

Die Analyse des Wortes *демократия* soll beispielhaft für die Mehrheit der lexikalisch-semantischen Einheiten im politischen Diskurs gelten, z.B. für bestimmte Termini der politischen Auseinandersetzung, wie *авангард*, *агитация*, *агрессия*, *герой*, *гласность*, *диктатура*, *духовность*, *застой*, *кадры*, *кулак*, *парламент*, *партия*, *перестройка*, *пропаганда*, *режим*, *свобода*, *целость/ -ность*, *чистка*, *элементы*, und für Bezeichnungen von politischen Richtungen, Bewegungen und Weltanschauungen, wie

*анархизм, антисемитизм, буржуазная идеология, коммунизм, космополитизм, либерализм, марксизм-ленинизм, сионизм, социализм, сталинизм, тоталитаризм, фашизм* и.ч.а.

Durch die Analyse des Wortes *демократия* bin ich zu folgenden Ergebnissen gekommen:

1. Das Wort *демократия* zeichnet sich im zwanzigsten Jahrhundert durch die Vielfalt seiner Bedeutungsvarianten aus. Wörterbücher und noch mehr die aktuellen Realisierungen des Wortes im Diskurs zeigen, daß neben der ursprünglichen Bedeutung „Macht/ Regierung des Volkes“ mindestens acht weitere semantische Varianten existieren und gebraucht werden, die sich in zwei Gruppen nah verwandter Bedeutungen zusammenfassen lassen.
2. Dieses Spektrum von möglichen Gebrauchsweisen ist im politischen Diskurs den verschiedenen Parteien und politischen Gruppierungen gleichermaßen bekannt. Das Verständnis bleibt so über ideologische und nationale Grenzen hinweg bewahrt.
3. Das Wort *демократия* ist aber als Terminus in unterschiedliche ideologische Begriffssysteme eingebunden. Das führt dazu, daß *демократия* zum einen einheitlich determiniert ist und sich im Text einer bestimmten Ideologie nicht über diese engen terminologischen Grenzen hinaus bewegen kann, andererseits aber im politischen Gesamtdiskurs, d.h. in der den Rahmen einzelner Ideologien sprengenden politischen Auseinandersetzung, in mehr als einer Gebrauchsweise auftritt.
4. Außerdem existieren weitere nichtterminologische, meist okkasionelle Gebrauchsweisen des politischen Wortes, vor allem in den Texten am Rande politischer Auseinandersetzung, in ideologiefernen Medien (z.B. in der Belletristik).
5. Semantische Vielfalt heißt weiterhin, daß bei einheitlicher Intension die Extension des Begriffes von ideologierelevanten Unterschieden und Widersprüchen gekennzeichnet ist, daß also Uneinigkeit darüber besteht, welche Denotate dem Wort *демократия* zugeordnet werden können und dürfen. Die Konsequenz aus diesem Streitpunkt ist die Tatsache, daß das Wort in den verschiedenen ideologischen Terminologien auch eine unterschiedliche kognitive Verarbeitung erfährt. Diese Verarbeitung äußert sich vor allem in der Spezifizierung des Begriffes durch zusätzliche Merkmale und Eigenschaften sowie in den diversen syntagmatischen Beziehungen, die das Wort im System und im konkreten Text zum Zweck von Identifizierung und Abgrenzung eingeht.



6. Vielfalt und Einheit der Semantik von *демократия* kommt weiterhin im konnotativen Bereich des Wortes zum Ausdruck. Am deutlichsten tritt die ideologische Polysemie in Form der Polarisierung zutage. Neben einer großen Zahl von neutralen Bedeutungen existieren potentiell positive, neutrale und negative Bedeutungen und Bedeutungen, die von sich aus nur positiv oder negativ sein können. Die semantische Variabilität im aktuellen Text des politischen Diskurses kann also nur Wörter betreffen, deren Bedeutung abhängig vom Kontext und vom konzeptuellen Hintergrund sowohl positiv, als auch negativ oder neutral sein kann. Während *демократия* im neunzehnten Jahrhundert noch ein Wort war, das in Abhängigkeit von der weltanschaulichen Richtung sowohl ein Fahnen- als auch ein Stigmawort sein konnte, wird es im zwanzigsten Jahrhundert überwiegend positiv gesehen und gebraucht. Um das Schlagwort ist ein Kampf ausgebrochen, der sich darin äußert, daß verschiedene politische Parteien *демократия* für sich als Fahnenwort reklamieren und dem Gegner dieses Recht aufgrund von vorgeschobenen „semantischen“, aber eigentlich politischen Gründen absprechen.

7. Die allgemeine Gültigkeit einer Gebrauchs- bzw. Verstehensweise im politischen Diskurs läßt sich zum einen durch ihre Kodifizierung in den Wörterbüchern und den Grad ihrer Terminologisierung im sprachlichen System einer Ideologie feststellen. Zum anderen ist die Häufigkeit ihrer Verwendung in den verschiedenen Texten des Diskurses ein Gradmesser ihrer Bedeutsamkeit anderen Bedeutungsvarianten gegenüber<sup>216</sup>. Dabei werden von der Hauptbedeutung die Nebenbedeutungen und okkasionelle Bedeutungen unterschieden. Die Hauptbedeutung von *демократия* ist m.E. im zwanzigsten Jahrhundert nicht mehr die ursprüngliche, vom Wort etymologisch herleitbare Bedeutung „Volksherrschaft“, sondern die Bedeutung „demokratische politische Ordnung“.

Das wichtigste Ergebnis dieser Analyse besteht für mich jedoch darin, daß anhand des Wortes *демократия* nachgewiesen werden konnte, daß trotz der Bedeutungsvielfalt eine historische Einheit existiert, die die Grundlage für einen übereinzelsprachlichen und überideologischen Gesamtdiskurs bildet.

---

<sup>216</sup> Von Interesse könnte die Erstellung eines Buches der semantischen Frequenz für solche Wörter wie *демократия* sein.

## 4.2. Analyse der semantischen Entwicklung der politischen Lexik:

### Dynamik und Kontinuität

Für die russische politische Lexik muß hauptsächlich das neunzehnte Jahrhundert als die Zeit der Herausbildung der semantischen Variabilität gelten. Einen politischen Diskurs hat es sicher immer gegeben. Wer aber herausfinden möchte, wie sich das lexikalisch-semantische System der modernen politischen Sprache herausgebildet hat und wann vor allem die Prozesse der Schaffung der meisten unserer heutigen Begriffe mittels Bedeutungsübertragung, Bedeutungsentlehnung oder der Schaffung neuer Wörter stattgefunden haben, der muß sich mit dem europäischen politischen Diskurs im Jahrhundert nach der Französischen Revolution beschäftigen. Dieses historische Ereignis von 1789 sowie die Folgeereignisse bis weit in das neunzehnte Jahrhundert hinein haben in erster Linie dazu beigetragen, den russischen politischen Diskurs für neue Themen zu öffnen, ihn an die Diskurse der europäischen Nachbarländer anzupassen und somit den Anstoß zur Herausbildung der modernen russischen politischen Lexik gegeben.

A. Vor allem ist die russische Sprache des neunzehnten Jahrhunderts durch einen enormen Zuwachs an neuer Lexik charakterisiert<sup>217</sup>. Doch es finden sich auch viele Beispiele für den Bedeutungswandel im russischen politischen Wortschatz. Wörter, wie *демократия*, *запад*, *народ*, unterlagen in bestimmten ideologierelevanten Texten einer Veränderung des Wissens über das Bezeichnete und der emotionalen Einstellung zum Bezeichneten, während sich das Denotat von *Европа*, *царь* unter der Beibehaltung des Namens änderte. Der Bedeutungswandel infolge sprachlicher Neuerung, d.h. die Übertragung von Namen und Vorstellungsinhalten, führte dazu, daß viele Wörter der russischen Sprache im neunzehnten Jahrhundert eine Erweiterung ihres Bedeutungsumfanges erfuhren und durch diese Bedeutungserweiterung oft erst zu Einheiten der politischen Lexik wurden. Beispiele dafür wären *авангард*, *движение*, *западный*, *застой*, *класс*, *конституция*, *кулак*, *массы*, *лагерь*, *общество*, *оплот*, *партия*, *пионер*, *погром*, *православие*, *рабочий*, *режим*, *союз*, *товарищ*, *целость/ -ность*, *элементы*. In einigen Fällen wurde eine neue Bedeutung für ein bekanntes Wort aus den Nach-

<sup>217</sup> Vgl. dazu vor allem Sorokin (1965): „Razvitie slovarnogo sostava russkogo literaturnogo jazyka 30-90e gody XIX veka“.

barsprachen entlehnt, wie etwa bei *авангард, движение, лагерь, конституция, партия, пионер, рабочий, режим, элементы*, oder das Wort kam als Lehnwort mit einem bereits veränderten Bedeutungsumfang in den russischen politischen Wortschatz: *буржуазия, пролетариат, демократический, консервативный, либеральный, социальный*. Auch finden wir im neunzehnten Jahrhundert viele okkasionelle Metaphern. Das sind Übertragungen, die nur aus bestimmten Anlässen der Bildhaftigkeit wegen verwendet werden. Die Bilder von damals gleichen denen von heute, es gleichen sich insbesondere die Bereiche, aus denen die Metaphern gewonnen werden. Typisch für die politische Auseinandersetzung sind vor allem Kriegs- und Kampfmetaphern, Krankheitsmetaphern und Metaphern aus dem familiären Bereich.

Das neunzehnte Jahrhundert ist weiterhin die Zeit, in der Reihen von Ableitungen und viele neue syntagmatische Verbindungen von Wörtern mit neuen Bedeutungsvarianten in der politischen Kommunikation zu funktionieren begannen. Aus Wörtern mit vagen Begriffen (*революция*) entstanden aufgrund von lexikalisch-syntaktischen Erweiterungen Wortfügungen mit verengten Bedeutungen (*буржуазная революция*). Zum einen drangen Lehnwörter bereits mit einer festen Reihe von Ableitungen in die russische Sprache (*социальный > социализм, социалист, социалистический, социал-демократия* u.a.), sie konnten aber in der russischen Sprache auch eigene Derivate bilden, wie *массы > массовой*).

Die politischen Auseinandersetzungen im russischen Diskurs des zwanzigsten Jahrhunderts können also auf ein bereits gefestigtes lexikalisch-semantisches System zurückgreifen. Dennoch ist es nicht unveränderlich. Verschiedene historische Ereignisse bilden wiederum die Rahmenbedingungen für bestimmte sprachliche Prozesse, wie semantische Entlehnungen oder Übertragungen. Anhand der diachronischen Analyse mehrerer Beispiele sollen diese Prozesse nachgewiesen und illustriert werden. Dabei werde ich nicht umhinkommen, in den meisten Fällen auch auf die Entwicklung des Bedeutungsspektrums im neunzehnten Jahrhundert zurückzublicken. Eine genaue Definierung historischer Grenzen ist für die semantischen Prozesse nicht möglich, es sei denn, das Datum der Erstverwendung einer neuen Bedeutung ist bekannt, wie im Fall der Wörter *большевики* und *меньшевики*, die wahrscheinlich erstmals in ihrer Bedeutung als Anhänger bestimmter politischer Richtungen innerhalb der russischen Sozialdemokratie auf dem II. Parteitag der RSDRP im August 1903 gebraucht worden sind. Auch der Zeitrahmen für die Erstverwendung von *застой* in der Bedeutungsvariante „Epoche der Stagnation in Rußland vom Ende der sechziger bis Anfang

der achtziger Jahre“ läßt sich herausfinden. Dušenko notiert in seiner kleinen Enzyklopädie der russischen politischen Zitate folgendes: „50. Эпоха застоя. Источник этого выражения - доклад Горбачева 27 янв[аря]. 1987. Здесь говорилось об «идеологии и психологии застоя», о «непримиримости к застою», о том, что «перестройка - это решительное преодоление застойных процессов»“ (1996:21).

B. Beginnen möchte ich die diachronische Analyse mit einer einfachen Gegenüberstellung von Einträgen aus verschiedenen Wörterbüchern für das Wort *буржуазия* (Textbelege 1a bis l).

1a) „(фр. bourgeoisie). Мѣщане, мѣщанство, среднее сословіе“ (Slovar' Russkago Jazyka 1891:294),

1b) „(фр. bourgeoisie, «городское сословіе»), въ широкомъ смыслѣ слова общественный классъ, извлекающій свои доходы изъ торговыхъ, промышленныхъ и кредитныхъ операций“ (Énciklopedičeskij Slovar' 7, 1993:192),

1c) „среднее сословіе - торговый и ремесленный народъ - граждане. Ср. [Время просвѣщенныхъ покровителей, время меценатовъ прошло;] теперь торжество *буржуазіи*, [теперь искусство на вѣсь золота цѣнится, въ полномъ смыслѣ слова наступаетъ золотой вѣкъ.] Островскій. Безприданница. 4,7. ср. Bourgeoisie (bourgeois, гражданинъ, мѣщанинъ) буржуазія - мѣщанство“ (Michel'son 1, 1994:81),

1d) „(фр.) Первоначально сословіе горожанъ (третье сословіе) въ противоположность землевладѣльческому дворянству и духовенству, позднѣе, на языкѣ социализма, классъ промышленныхъ капиталистовъ и собственниковъ въ противоположность рабочему пролетаріату (см.). Къ Б. часто причисляютъ и интеллигенцію, вообще всѣхъ не-пролетаріевъ и не-дворянъ“ (Janovskij 1905:170),

1e) „(фрн.) мѣщане, мѣщанство, горожане, среднее сословіе, граждане, обыватели, торговый и ремесленный людъ“ (Dal' 1, 1912:143),

1f) „(франц.) мѣщане, мѣщанство, горожане, среднее сословія, граждане, обыватели, (въ прот[ивоположении]. къ дворянству, духовенству и рабочему пролетарію [см.]); пр. *буржуазный*, -ая партія, напримеръ кадеты (см.)“ (Političeskij slovar' 1918:29),

1g) „[фр. bourgeoisie, первонач. городское сословіе]. 1. В капиталистическом обществе - класс эксплуататоров, владеющий на правах частной собственности орудиями и средствами производства и извлекающий прибавочную стоимость посредством эксплуатации наемного труда. 2. В феодальном обществе - сословіе горожан (устар.). Мелкая буржуазія - класс мелких собственников, владеющий средствами производства и пользующихся наемным трудом в незначительной степени или совсем не пользующихся им“ (Ušakov 1, 1935:206),

lh) „В капиталистическом обществе: господствующий класс, являющийся собственником орудий и средств производства и получающий прибавочную стоимость эксплуатацией наемного труда. *Мелкая б.* (класс мелких собственников)“ (Ožegov 1949:62),

li) „(франц. bourgeoisie, от позднелат. burgus - укрепленный город), господствующий класс капиталистич. общества, обладающий собственностью на средства производства и существующий за счет эксплуатации наемного труда. Источник доходов Б. - *прибавочная стоимость*, создаваемая неоплаченным трудом и присваиваемая капиталистами“ (BSĚ 4, 1971:127),

lj) „Господствующий класс капиталистического общества, являющийся собственником средств производства и существующий за счет прибавочной стоимости, получаемой путем эксплуатации наемного труда. Б. - *ярый враг социализма, демократии и трудящихся всего мира. Мелкая б.* (класс мелких собственников, живущих своим трудом, иногда с привлечением наемных рабочих). *Империалистическая б.*“ (Ožegov 1982:59),

lk) „В капиталистическом обществе: класс собственников средств производства, существующий за счет прибавочной стоимости, получаемой в результате применения наемного труда. *Крупная б. Финансовая б. Мелкая б.* (городские и сельские мелкие собственники, живущие своим трудом, иногда с привлечением наемных рабочих)“ (Ožegov/ Švedova 1992:62)

ll) „(франц. bourgeoisie), общественный класс собственников капитала, получающих доходы в результате торговой, промышленной, кредитно-финансовой и другой предпринимательной деятельности“ (IES 1995:105).

Nach diesen Wörterbucheinträgen zu urteilen, müßte im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts eine Bedeutungsverlagerung stattgefunden haben, zunächst eine Erweiterung des Bedeutungsumfanges um die für die Ideologie des Marxismus-Leninismus spezifische Variante „herrschende und ausbeutende Klasse in der kapitalistischen Gesellschaft“. Gleichzeitig müßte eine Verengung auf eben diese Bedeutungsvariante stattgefunden haben, worauf das Wörterbuch von 1935 hinweist, das die Bedeutung „Bürger, bürgerlicher Stand“ mit dem Vermerk *устар[евший]*., d.h. als veraltet kennzeichnet. Die folgende Tabelle (28) soll diese Annahme verdeutlichen, indem sie die beiden kodifizierten Bedeutungsvarianten des Wortes gegenüberstellt. Dabei liegt der wesentliche Unterschied zwischen Bedeutung I und II im konkretisierten und im Rahmen einer Ideologie terminologisierten Verständnis des Merkmals „Einheit der gesellschaftlichen Struktur“. Resultat dieser Analyse ist jedoch nur die Erkenntnis, daß mit der Durchsetzung einer Ideologie, ihrer Lexik und Gebrauchsweisen von Wörtern im politischen Alltag die allgemeine und abstrakte Bedeutung I von *буржуазия* nicht mehr in den russischen Normwörterbüchern verzeichnet ist. Es bleibt die Frage offen, ob diese Bedeutung auch als Gebrauchsweise aus dem politischen

Diskurs verschwunden ist, ob wir es hier tatsächlich mit einem Bedeutungswandel zu tun haben.

Tab. 28: *буржуазия*. Vergleich der Wörterbucheinträge

	Bdg. I „gesellschaftliche Schicht“	Bdg. II „gesellschaftliche Klasse“
1891	мѣщане, мѣщанство, среднее сословіе	
1903		общественный классъ
1902/03	среднее сословіе, торговый и ремесленный народъ, граждане, мѣщанство	
1903		
1905	сословіе горожанъ (третье сословіе)	классъ промышленныхъ капиталистовъ и собственниковъ
1912	мѣщане, мѣщанство, горожане, среднее сословіе, граждане, обыватели, торговый и ремесленный людъ	
1918	мѣщане, мѣщанство, горожане, среднее сословія, граждане, обыватели	
1935	городское сословіе, сословіе горожан (устар.)	класс эксплуататоров
1949		господствующий класс
1971		господствующий класс капиталистического общества
1982		господствующий класс капиталистического общества
1992		класс собственников средств производства
1995		общественный класс

Die folgenden Textbelege zeigen, daß *буржуазия* sowohl im sowjetischen politischen Diskurs (2a bis d und 2f bis i) als auch in den Texten der politischen Opposition (2e, j und k) als „Классе“ im marxistisch-leninistischen Sinne verstanden und gebraucht wird. Das Wort in der nichtterminologisierten Bedeutung „städtische Schicht, Kleinbürger- oder Bürgertum“ wurde in keinem der für die Analyse zur Verfügung stehenden Texte aus dem zwanzigsten Jahrhundert gefunden.

2a) „Французские пролетарии держатся так, как подобает держаться революционному пролетариату, когда *буржуазия* хочет задушить пролетарскую революцию“ (Petrogradskaja Pravda, 01.04.1919:2-3),

2b) „Как вывод, под листовкой лозунг группы, точнее, банды холопов *буржуазии*: «Долой Советскую власть!», «Да здравствует учредительное собрание!»“ (Petrogradskaja Pravda, 08.05.1919:1),

2c) „Но рабочий класс своим классовым инстинктом знает истинные корни этой ненависти *буржуазии* и ее прихвостней к вождям пролетариата“ (Leningradskaja Pravda, 16.03.1933:2),

2d) „Японский империализм перед новыми авантюрами. ...Для подкрепления своих позиций военщина сумела использовать глубокое социальное брожение в деревне и в среде городской мелкой *буржуазии*“ (Leningradskaja Pravda, 01.11.1933:3),

2e) „[1933] Он не типичен для народничества, он признает положительное значение индустриального развития и даже готов признать значение *буржуазии*, которой терпеть не может, совсем как впоследствии русские марксисты“ (Berdjaev 1990:35),

2f) „[1941] Как могло получиться, что социализм оказался в опасности перед лицом фашизма? Объясняется это тем, что рабочий класс и крестьянство за истекшие годы стали переживать того, чего не завоевали в 1917 г. В 1917 г. они свергли *буржуазию* и завоевали себе власть. Завоевали фабрики, заводы, рудники, землю, недра земли, леса, реки, ж[елезные]-д[ороги]. и т.д. и т.п.“ (Vestnik archiva prezidenta R.F. 3, 1995:134),

2g) „*Буржуазии* не удалось повторение 1920 года, когда она при помощи правых социал-демократов произвела раскол в рабочем классе и таким образом укрепила свою политическую власть“ (Pravda 25.02.1949:3/ Reč' Rudol'fa Slanskogo),

2h) „Классовую сущность своего государства *буржуазия* маскирует созданием парламента, к[ото]-рый объявляется органом «народного представительства», выражением принципа народного суверенитета, а также провозглашением формального равенства всех перед законом, формальной, ничем не обеспеченной свободой“ (BSĖ 13, 1954:659),

2i) „И у *буржуазии* появились надежды, что с превращением партий рабочего класса в дискуссионные клубы, в них оживятся различные мелкобуржуазные элементы и они лишаться ясности целей и задач“ (Sputnik 10, 1979:44-45),

2j) „[1990] На мой взгляд, коммунисты неправильно поняли Маркса: он хотел не призвать рабочих к реализации какой-то коммунистической перспективы, а, напротив, предостеречь западную *буржуазию* от этой опасности, призвать ее улучшать положение рабочих, чтобы подобного не произошло. И там, где *буржуазия* правильно поняла маркса, рабочий класс добился достойного положения, а социальных потрясений не было...“ (Rossija segodnja 1991:188/ LDP: Interv'ju predsedatelja Liberal'no-Demokratičeskoj Partii V. Žirinovskogo Žurnalu „Dialog“).

2k) „Строя новый пролетарский порядок, большевистское правительство принялось за искоренение антисемитских предрассудков в отсталых слоях рабочего класса и крестьянства - предрассудков, которым манипулировали разные демагоги, чтобы превратить ненависть плебеев к *буржуазии* и дворянству в расовую ненависть к выдающимся или зажиточным евреям“ (Spartacist 3, 1992:29).

Aber die 11 Beispiele zeigen auch, daß die ideologisierte Bedeutung von der älteren Bedeutungsvariante nicht zu trennen ist, daß sich die eine aus der anderen herausgebildet haben muß und daß sie aus diesem Grunde in eine Gruppe nah verwandter Bedeutungsvarianten gehören. Nur läßt sich in keinem der Beispiele *буржуазия* durch *среднее сословие, мещане, мещанство, горожане, граждане, обыватели, торговый* oder *ремесленный народ* ersetzen, es sei denn, der Sinn des Satzes würde modifiziert und der Begriff von *буржуазия* würde relativiert werden. In jedem Fall steht die Idee im Hintergrund der Texte, daß zum Begriff dieses Wortes unbedingt die Tatsache gehört, daß es sich um eine politisch und ökonomisch gemeinsam agierende Klasse handelt, die einer anderen Klasse antagonistisch gegenübersteht, sie ausbeutet bzw. bekämpft. Diese semantischen Merkmale tragen den Begriff bereits im neunzehnten Jahrhundert, was bestimmte Wörterbücher (Beispiel 1c) beweisen. Zudem müssen diese Merkmale und somit diese Bedeutungsvariante von *буржуазия* bereits lange vor der Revolution von 1917, d.h. vor der endgültigen Durchsetzung der Marx'schen Theorie vom Kampf der gesellschaftlichen Klassen, den russischen politischen Diskurs dominiert haben. In den Texten 3a bis c aus den Jahren 1906 und 1917 wird *буржуазия* in genau dieser Bedeutung gebraucht, die Kontexte selbst drücken den Gegensatz zwischen den „Klassen“ aus. Aufgrund der politischen Gegnerschaft werden von den Autoren der Texte dem Begriff *буржуазия* die Begriffe *рабочие* bzw. *пролетариат* als Antonyme gegenübergestellt. Auch sie bedeuten „Klassen“ im ideologischen Sinne.

3a) „Рабочая жизнь Петербургская дума ассигновала еще 30.000 руб. на безработных. Комиссия просила 400.000 руб. Небольшая разница! Память у *буржуазии* слишком



коротка. Она легко забывает, что для общаго дѣла освобожденія сдѣлали рабочіе“ (Peterburgskoe écho 10.10.1906:3),

3b) „Солидарность пролетаріата. Если французская *буржуазія* торжествовала по поводу того, что социалистическая газета „Humanité“ не имѣетъ возможности дальше существовать, вслѣдствіе разрозненности социалистическихъ силъ во Франціи, - зато теперь сердцамъ буржуа и Франціи и Германіи нанесенъ чувствительный ударъ такимъ свидѣтельствомъ солидарности пролетаріата, какъ какъ протянутая изъ Германіи рука помощи французскому партійному изданію“ (Peterburgskoe écho 11.10.1906:1),

3c) „Сваливъ старую власть, вступилъ въ формы жизни, не бывало свободныя, русскій народъ въ наиболѣе организованныхъ своихъ группахъ началъ отслаиваться, и вотъ уже началась и разгорается не по времени, острая борьба между наиболѣе неуравновѣшенными представителями двухъ группъ, раздѣленныхъ матеріальными интересами: *буржуазіей* и рабочихъ“ (Svobodnoe slovo 24.04.1917:1).

Die Analyse der Semantik des Wortes *буржуазія* im zwanzigsten Jahrhundert macht deutlich, daß der Bedeutungswandel als Veränderung des Wissens über das Bezeichnete und der emotionalen Einstellung zum Bezeichneten bereits in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts stattgefunden haben muß. Der Grund dafür war eine Entlehnung ideologischer Vorstellungen aus Westeuropa, wie ja auch das Wort *буржуазія* selbst schon aus dem Französischen über das Deutsche entlehnt worden ist<sup>218</sup>. Im zwanzigsten Jahrhundert dagegen fand zunächst eine Verschiebung in der Hierarchie der Bedeutungsvarianten statt, der schließlich spätestens nach 1917 eine Deaktivierung der Bedeutung „gesellschaftliche Schicht“ folgte.

Eine ähnliche Entwicklung hat das Wort *кулак* durchgemacht. Im achtzehnten oder neunzehnten Jahrhundert bildeten sich in den ländlichen Dialekten der russischen Sprache die Bedeutungsvarianten „Klein-, Zwischenhändler, Aufkäufer“, „gerissener Mensch“ sowie „geiziger Mensch“ heraus<sup>219</sup>, die schnell in die russischen Wörterbücher aufgenommen wurden (SCSRJa 2, 1868:489, Michel'son 1, 1994:488, Dal' 2, 1914:551). Vinogradov (1994:257) ist der Ansicht, daß diese Bedeutungen einem Jargon entstammen, und zieht in Anlehnung an Sobolevskij (1913:92-93) die Verbindungslinien zum altrussischen *кулакъ* und *куль* in der Bedeutung „Sack“ und zum Phraseologismus *золотой мешок* in der Bedeutung „reicher Mensch“<sup>220</sup>. In dieser Bedeutung wurde das Wort im neunzehnten Jahrhundert noch sowohl pejorativ (4a) als auch meliorativ (4b) gebraucht, wofür Vinogradov Beispiele anführt.

<sup>218</sup> Vgl. Vasmer (1, 1953:147): „буржуа m. 'Bourgeois, Kleinbürger, Vertreter des Mittelstandes', volkst. буржуй. Entlehnt aus frz. bourgeois 'Städter', s. Preobr. 1, 54.“

<sup>219</sup> Vgl. SRNG (16, 1980:52).

<sup>220</sup> Vgl. auch das deutsche „(Hamburger) Pfeffersäcke“ in derselben Bedeutung.

4a) „В автобиографических рассказах И.П. Сахаров (о путешествии по России в 1858 г.): «Мы все знали, что есть в России особый класс людей, торгующих на копейки, ведущих торговлю из одного куска насущного хлеба, торговлю пустую, ничтожную, всеми пренебрегаемую... Этот класс людей издавна был известен под разными названиями: *офеней, ходящих, булыжников, новоторов, варягов, коробочников, кулаков*» (Vinogradov 1994:258),

4b) „Ср. в «Дневнике» А.В. Никитенко (7 февраля 1859 г.): «Мельников, редактор «Дневника», человек умный и очень лукавый, как кажется. Он принадлежит к типу русских умных людей - *кулаков*» (ibd.)<sup>221</sup>.

Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wurde das Wort *кулак* immer häufiger in politischen Texten verwendet (Textbelege 5a bis e), wobei sich die Autoren nach und nach auf eine neue Gebrauchsweise konzentrierten: „Großbauer, der die Kleinbauern und Tagelöhner ausbeutet“<sup>222</sup>. In dieser Bedeutungsvariante, die sich wahrscheinlich noch vor der Jahrhundertwende bzw. im Zusammenhang mit der Agitation der Narodniki und der Sozialdemokraten herausgebildet hat, wurde das Wort im Rahmen der sozialdemokratischen Ideologie zum festen Terminus (5f), der auch außerhalb dieses Rahmens in seiner terminologisierten Form verwendet wird.

5a) „Но какъ всякій палліативъ, оставляющій нетронутой причину недуга, полицейская борьба съ К[улачествомъ]. фактически остается болѣе или менѣе безрезультатной, такъ какъ нужда заставляетъ продавца соглашаться на всякіе обходы запретительныхъ правилъ, лишь бы въ трудную минуту не лишиться необходимаго посредничества кулака, какъ бы дорого оно ни обходилось“ (Ėnciklopedičeskij Slovar' 26, 1993:165),

5b) „До сихъ поръ правительство поддерживали дворяне; теперь въ качествѣ такой же опоры выступаютъ *кулаки* и *мироѣды*, которые составляютъ *устойчивый классъ* тупыхъ, жадныхъ, дрожащихъ за свое благополучіе, благонамѣренныхъ гражданъ. Таковы намѣренія правительства“ (Strěla 20.11.1906:2),

5c) „Средствами оно не стѣсняется, то самое правительство, которое вопило на весь міръ о священной частной собственности, когда крестьяне пробовали тронуть дворянскую землю, это же правительство специальнымъ закономъ позволяетъ *кулакамъ экспроприровать* безъ вознагражденія даже - собственность общинную“ (ibd.).

<sup>221</sup> Zu den Beispielen seien vor allem drei Bemerkungen erlaubt: Zum einen muß auf den frühen Gebrauch von *кулаки* in der Bedeutung „Klasse von Leuten“ hingewiesen werden, weiter darauf, daß Sacharov der Meinung ist, daß die Bezeichnungen schon seit langem in der russischen Sprache existieren, was die These von Sobolevskij und Vinogradov (s.o.) unterstützt, und schließlich, daß *кулаки* in der Aufzählung von Sacharov ganz am Ende steht, weil es in dieser Bedeutung wahrscheinlich die jüngste lexikalisch-semantische Einheit ist.

<sup>222</sup> *Кулаки* bzw. *кулачество* als Kollektiva werden zudem in der Bedeutung „Klasse von ausbeutenden Großbauern“ begriffen. Vgl. auch die Definitionen in BAS (5, 1956:1811): „Кулак. 1. Богатый крестьянин-собственник, эксплуатирующий батраков“ und „Кулачество. 1. Класс кулаков; кулаки (2. Кулак в 1-м знач.)“.

5d) „Если мужик беретъ - это преступленіе, мужика за это порютъ; если же беретъ *кулак* у мужика - это законно, даже похвально и достойно всякаго содѣйствія со стороны всѣхъ властей“ (ibd.).

5e) „Шакалы. Наши корреспонденты съ театра военныхъ дѣйствій уже указывали, что въ тылу арміи появились алчные шакалы-торговцы, стремящіеся и на этой святой и великой войнѣ нажать лишній грошъ за счетъ нашего героя-солдата. Намъ сообщаютъ теперь снова, что нѣкоторые *кулаки-москвичи*, пронюхавъ, что на позиціяхъ большая нужда въ табакѣ, ухитрились провезти въ Люблинъ цѣлую партію папиросъ. Бой шелъ тогда въ 30-40 верстахъ отъ Люблина. Забравъ съ собой котомку съ папиросами, бородачи пробирались поближе къ позиціямъ и открывали такъ торговлю. Лупили безбожно: за десятокъ папиросъ, стоящихъ 6 коп., брали полтинникъ. Наживали на рубль 8-10 рублей. Солдаты и офицеры покупали. Что же дѣлать, когда нѣтъ, а курить смертельно хочется?“ (Gazeta-Kopějka 03.11.1914:2),

5f) „*Кулак* - тот, который живет чужим трудом, который грабит чужой труд и использует для себя нужду; средний крестьянин - тот, который не эксплуатирует и сам не подвергается эксплуатации, который живет мелким хозяйством, своим трудом. Ленин, т. 29, с. 240“ (BAS 5, 1956:1811).

In den zwanziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts rückte der Terminus *кулак* mit allen seinen Derivaten (*кулачка, кулачество, кулачье, кулацкий*) und der ideologiegebundenen Bedeutung in das Zentrum der politischen Auseinandersetzungen und wurde eines der häufig frequentierten Wörter in den sowjetischen Medien. Die zur Hauptbedeutung gewordene Variante „ausbeutender Großbauer“ wurde zudem um die Konnotationen „Feind des Volkes“ und „Abschaum der Gesellschaft“ bereichert, die als Schlagwörter auch kontextuell den Menschen immer wieder ins Gedächtnis gerufen wurden. Einen Einblick in die politische Sprache dieser Zeit vermittelt das Buch „Pedagogičeskij Poëm“ von Makarenko, das Ende der zwanziger Jahre geschrieben worden ist (6a bis d). Mit drastischen Worten beschreibt der Schriftsteller das, was die Ideologen jener Zeit mit dem Begriff „ausbeutende Klasse“ zu erklären versuchten. Der Kontext vermittelt uns die sehr negativen Konnotationen, die das Wort schon in der Zeit vor der Revolution und vor der Kollektivierungskampagne der VKP(b) gegen die russischen Großbauern getragen haben muß. Das gilt insbesondere für das abgeleitete Wort *кулачье*, das aufgrund des wortbildenden Morphems *-ьё* nicht nur etwas Kollektives, sondern auch etwas Pejoratives ausdrückt<sup>223</sup>.

6a) „Мы начали разбирать эти постройки и кирпич продавать селянам. Покупателей нашлось множество: всякому порядочному человеку нужно и печку поставить, и погреб

<sup>223</sup> Vgl. in Analogie dazu Ožegov/ Švedova (1994): „дурачье собир. (прост.)“, „мужичье собир. (прост. бран.)“, „старичье собир. (прост. пренебр.)“, „сволочьё собир. (груб. прост.)“.

выложить, а представители племени *кулаков*, по свойственной этому племени жадности, покупали кирпич просто в запас“ (Makarenko 1957:134),

6b) „Знали колонисты и печальную участь многих пастухов и работников, которых *кулачье* часто безжалостно выбрасывало из дворов, даже не расплатившись как следует“ (ibid.:142),

6c) „По правде говоря, я и сам заразился от колонистов неприязню к этому притаившемуся за воротами и заборами *кулацкому миру*“ (ibid.),

6d) „Хуторяне в то время были большой силой, имели «руки» в городе, а их *кулацкая сущность* для многих городских деятелей была почему-то секретом“ (ibid.:213).

Schließlich nahm die Frequenz dieser Gebrauchsweise in den Medien nach dem politischen Prozeß der Kollektivierung und der „Liquidation der Kulaken als Klasse“ (Mokienko/ Nikitina 1998:297, Übersetzung J.M.B.), d.h. der Vernichtung einer ganzen gesellschaftlichen Schicht, seit Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts ab. Das ist eng mit den Tatsachen verbunden, daß diese Bedeutungsvariante nunmehr im Rahmen einer ideologischen Terminologie zu einem Historismus geworden war (7a), andererseits aber in der Lexik außerhalb des politischen Diskurses wieder die Bedeutungen „gerissener Mensch“ bzw. „Geizhals“ ihren Platz im Diskurs erobern. Zusätzlich beginnt die in den zwanziger und dreißiger Jahren entstandene Bedeutungsvariante „rückständiger Mensch“ zu dominieren (7b).

7a) „Сюда же следует отнести духовных наследников Дана и Мартова, других по ведомству российского социал-демократизма, духовных последователей Троцкого или Ягоды, обиженных социализмом потомков нэпманов, басмачей и *кулаков*...“ (Rossija segodnja 1991:76/ N.Andreeva. Ne mogu postupit'sja principam),

7b) „Любой, кто пытался смягчить эту кампанию или просто придать ей здравый смысл, квалифицировался как руководитель «с *кулацким душком и настроением*». И надо было обладать очень большим искусством аргументации, чтобы объясняться с ЦК в тех случаях, когда установленные государством задания не удавалось выполнить“ (Gorbačev 1995:184).

In den neunziger Jahren geschieht mit dem Historismus in einigen Texten des politischen Diskurses das, was Ullmann (1967) als *Bedeutungswandel infolge sprachlichen Konservatismus* erklärt, bei dem sich das Wissen über das Bezeichnete und die emotionale Einstellung zum Bezeichneten wandelt, während das Signifikat unverändert bleibt. Jedoch muß vor einer Generalisierung dieses Vorgangs gewarnt werden. Denn diese Veränderungen betreffen zwar den Bedeutungsumfang des Lexems *кулак*, wel-

che Gebrauchsweise aber im konkreten Text realisiert wird, ist weiterhin eine Frage der ideologischen Einstellung, nicht aber der lexikalisch-semantischen Bedingungen.

Mit *буржуазия* und *кулак* habe ich zwei Wörter der politischen Lexik vorgestellt, deren Gesamtbedeutungen im Laufe des zwanzigsten Jahrhundert vor allem konzeptuellen Veränderungen unterworfen waren, d.h. den Prozessen der Ideologisierung, Terminologisierung und Historisierung im Rahmen von bestimmten weltanschaulichen Konzepten. Verbunden mit diesen Veränderungen sind Verschiebungen in der Hierarchie der Bedeutungsvarianten, deren Ergebnisse schließlich in Wörterbüchern wieder gespiegelt werden. Zum anderen sind für die Bedeutungsvarianten dieser beiden Wörter im untersuchten Zeitraum starke quantitative Unterschiede auszumachen. Verschiedene Gebrauchsweisen werden zu unterschiedlichen Zeiten aktiviert bzw. reaktiviert oder deaktiviert.

C. Ullmanns System der *funktionalen Klassifikation* unterscheidet für den Bedeutungswandel als Ursachen den sprachlichen Konservatismus und die sprachliche Neuerung. Im ersten Fall ist es das Denotat, das sich wandelt, während das sprachliche Zeichen immer gleich bleibt. Diese Art von Bedeutungswandel gilt insbesondere für den Bereich der politischen Lexik, wie es an den ersten beiden Beispielen *буржуазия* und *кулак* bereits nachzuvollziehen war. Offizielle Bezeichnungen für politische Einrichtungen sind Termini, deren Denotate im besonderen Maße von den außersprachlichen Veränderungen betroffen sind. Z.B. hat sich im Laufe der Geschichte des Staates UdSSR von 1922 bis 1991 dessen Zusammensetzung immer wieder verändert. Es kamen Republiken hinzu (etwa 1940 die Litauische, die Lettische und die Estnische Sozialistische Sowjetrepublik, 1944 die Volksrepublik Tannu Tuwa), es änderte sich der Status der einen oder anderen Republik innerhalb der administrativen Struktur der Sowjetunion (so wurden z.B. 1936 aus der Kasachischen oder der Kirgisischen ASSR je eine Sozialistische Sowjetrepublik, während aus der Karelo-Finnischen SSR 1940 die Karelische ASSR wurde) oder es kam infolge von kriegerischen Auseinandersetzungen zu Gebietszuwächsen und -verlusten (1939 Gebiete Ostpolens, die westliche Ukraine und das westliche Weißrußland, 1940/ 1944 finnische Gebiete, 1945 die japanische Inselgruppe der Kurilen). Von 1990 bis Ende 1991 dagegen erklärte eine Sowjetrepublik nach der anderen ihre Unabhängigkeit, so daß die UdSSR bis zu ihrer Auflösung im Dezember des Jahres 1991 immer kleiner wurde. Trotz aller Gebiets-

zuwächse, inneren Veränderungen und Gebietsverluste aber blieb der Name *Союз Советских Социалистических Республик* bzw. *СССР* und *Советский Союз* stets der gleiche, änderte sich die Bezeichnung des Staatswesens nicht. Als weitere Beispiele wären die Worte *дума* und *совет* zu nennen. Im Laufe der Geschichte haben sich die Struktur, Funktion und Arbeitsweise dieser politischen Einrichtungen verändert. Der Terminus *Государственная дума* bekam 1906 eine ganz neue Bedeutung, da sich das, was jetzt allgemein als *дума* bezeichnet wurde, völlig verändert hatte. Das Denotat eines *Верховный Совет СССР* entspricht in seiner Arbeitsweise 1990 nicht mehr dem von 1936, als die Institution gemeinsam mit diesem Namen in die Verfassungsstruktur eingeführt wurde.

Im folgenden soll auf den *Bedeutungswandel infolge sprachlicher Neuerungen* eingegangen werden. Die Ullmannsche Klassifikation kennt drei Grundtypen dieser semantischen Veränderungen: die Übertragung von Namen, die Übertragung von Vorstellungsinhalten und den mehrschichtigen Bedeutungswandel (vgl. die Ausführungen in Kapitel 3.1.).

D. Ein Beispiel für die Namenübertragung aufgrund einer Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte ist im russischen politischen Diskurs das Wort *пионер*. Im historisch-etymologischen Wörterbuch von Černych sind neben der ursprünglichen aus dem französischen Militäridiom entlehnten Bedeutung „солдат-пехотинец, сапер“ (2, 1993:34)<sup>224</sup> die neuen Einträge „зачинатель какого-л. нового общественно полезного дела“ (ibid.:33)<sup>225</sup> und „член массовой детской организации, объединяющей в своих рядах школьников (от 9 до 14 лет), работающей под руководством КПСС“ (ibid.) zu finden. Im Mai 1922 wurde vom Kommunistischen Jugendverband eine Organisation für Kinder gegründet, nachdem sich bereits 1917 erste Kindergruppen in Moskau und Petrograd zusammengetan hatten, die noch „Kindersektionen bei den Komsomolzellen“ genannt wurden (Sovetskaja Istoričeskaja Ėnciklopedija 1961:150, Übersetzung J.M.B.). Nach und nach wurden „Klubs“, „Kommunen“ und „Komitees“ für und von Kindern mit unterschiedlichen Bezeichnungen gegründet. Mit der Entstehung dieser politischen Kindergruppen war auch die Übertragung der Bezeichnung für Entdecker, Kundschafter und Neuerer auf die noch

<sup>224</sup> Frz. *pionnier* aus afrz. *peonier* „Fußsoldat“ von frz. *pion* aus afrz. *peon* „Fußgänger“ (vgl. auch Vasmer 1953 und Černych 1993).

<sup>225</sup> Diese zweite Bedeutung ist im neunzehnten Jahrhundert durch Bedeutungsentlehnung in das russische lexikalisch-semantische System eingegangen.

sehr jungen „Kommunisten“ verbunden. Anfang des Jahres 1922 wurde der Komsomol von der Kommunistischen Partei beauftragt, „Pionier-Brigaden“ zu schaffen (ibd., Übersetzung J.M.B.). Eine Kommission des Zentralkomitees der Partei arbeitete das Programm, das Statut und die Gesetze für eine neue Massenorganisation aus. Auf der II. Allunionskonferenz des Komsomol wurde dann die kommunistische Kinderorganisation mit dem Namen „Junye pionery“ ins Leben gerufen. All diese Ereignisse und die Festigung der Stellung dieser Organisation im gesellschaftlichen Leben trugen dazu bei, daß sich seit den zwanziger Jahren für das Wort *пионер* die Bedeutungsvariante „Mitglied einer Massenorganisation für Kinder“ herausbildete und bald als Hauptbedeutung im politischen Diskurs durchsetzte. Die Bedeutung „Begründer, Kundschafter, Entdecker“ dagegen wurde deaktiviert, geriet in den passiven Wortschatz. Im politischen Diskurs wurde sie nur noch selten verwendet. Aufgrund dieser Tatsache ist es m.E. gerechtfertigt, von einer *Bedeutungsverlagerung*, d.h. von der Kopplung einer *Bedeutungserweiterung* und einer *Bedeutungsverengung*, zu sprechen. Die Belegtexte 8a und b sind Ausschnitte aus Liedern der sowjetischen Pioniere und spiegeln deren Selbstverständnis als zukünftige Kommunisten wider.

8a) „*Пионер, Ты ровесник весны./ Пионер, Ты надежда страны./ Верит народ -/ Время придет/ И героем станет пионер!*“ (Споёмте, друз'я 1985:9),

8b) „*Взвейтесь кострами,/ Синие ночи!/ Мы - пионеры,/ Дети рабочих./ Близится эра/ Светлых годов./ Клич пионера:/ «Всегда будь готов!»*“ (ibd.:18).

Interessant sind in diesen Liedausschnitten die vielen kontextuellen Hinweise darauf, daß a) tatsächlich das Wort in der Bedeutung „Initiator einer neuen gesellschaftlich nützlichen Sache“ Namensgeber für die Mitglieder der neuen Organisation gewesen sein muß und b) an die Ähnlichkeit dieser Bedeutung im konnotativen Bereich des Namens der Pionierorganisation stets bewußt erinnert werden sollte (*ровесник весны, надежда страны, время придет, героем станет пионер, близится эра светлых годов*).

Ein anderes Beispiel für diesen Typ des Bedeutungswandels, daß jedoch in einer *Bedeutungserweiterung* resultiert, ist das Wort *лагерь*. Das Wort wurde im achtzehnten Jahrhundert als Terminus des militärischen Fachjargons aus der deutschen Sprache entlehnt und bedeutete in der russischen Sprache ursprünglich „Kampfposition im Felde“ und „provisorische Siedlung, Feldlager“<sup>226</sup>. Im neunzehnten Jahrhundert fand eine erneute Entlehnung aus der deutschen Sprache statt, die zu einer Erweiterung des

<sup>226</sup> „В русском языке слово *лагерь* известно с начала XVIII в.“ (Їерныч 1, 1993:462).

Bedeutungsumfangs führte. Diesmal vollzog sich der Austausch innerhalb des über-  
 einzelsprachlichen politischen Diskurses. Die russischen politischen Medien übernah-  
 men das Wort *лагерь* in der Bedeutungsvariante „Partei, gesellschaftlich-politisches  
 Lager“, die sich auch im deutschen politischen Diskurs erst nach der Französischen  
 Revolution herausgebildet hatte. Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts existierte das  
 Wort im politischen Diskurs vor allem in zwei Gebrauchsweisen, wobei angenommen  
 werden muß, daß die Bedeutungsvariante „politisches Lager“ (9a, b, c, e) durch eine  
 Namenübertragung aufgrund von Berührung der Vorstellungsinhalte aus der Bedeu-  
 tungsvariante „militärisches Lager“ (9d) entstanden ist, worauf auch Michel’son hin-  
 weist<sup>227</sup>. Die Wörterbücher und Enzyklopädien, die um die Jahrhundertwende ent-  
 standen sind, verzeichnen die neue Variante jedoch noch nicht, was darauf hinweist,  
 daß die Bedeutung „politisches Lager“ noch nicht normiert war<sup>228</sup>.

9a) „В.С. Соловьева хотѣли причислить къ тому или другому общественному или  
 литературному *лагерю*, - но напрасно; это был столь самостоятельный и независимый  
 умъ, что и самъ онъ могъ не думать о «*лагерьѣ*». Пынинъ. Рѣчь на актѣ Им. Ак. Наукъ 29  
 дек. 1900 г.“ (Michel’son 1, 1994:499).

9b) „Изживая все свое бывшее прогрессивное содержаніе, буржуазный строй приводитъ къ  
 интеллектуальному вырожденію господствующихъ въ немъ классовъ, все сильнѣе  
 отталкивая отъ себя умственный и моральный, цвѣтъ націи и заставляя его тяготѣть къ  
 враждебному буржуазіи *лагерю* угнетенныхъ и эксплуатируемыхъ“ (PSP 1906:21/ Program-  
 ма P.S.-R.),

9c) „Затѣмъ, какъ журналистъ, я дорожу больше всего свободоймоихъ убѣжденій.  
 Работая въ разныхъ газетахъ монархическаго *лагеря*, я, конечно, долженъ подчиняться  
 ихъ направленіямъ, но только въ томъ смыслѣ, что высказываюсь въ нихъ по тѣмъ  
 вопросамъ, по которымъ могу высказываться въ духѣ моихъ убѣжденій, и храню  
 молчаніе по тѣмъ вопросамъ, на которые редакция и я смотримъ противоположно; или  
 вѣрнѣе даже сказать, молчу о томъ, о чемъ редакция не пожелаетъ говорить“ (Отечн  
 24.01.1906:2),

9d) „Корреспондент «Р[усскихъ]. В[едомостей].» въ письмѣ съ французскихъ передовыхъ  
 позицій сообщаютъ интересныя данныя о боевой работѣ русскихъ эмигрантовъ во  
 французской арміи. За время *лагерной* стоянки иностранный батальонъ немного  
 поочистился отъ больного и слабаго элемента и, уменьшившись количественно, выигралъ  
 качественно“ (Gazeta-Kopějka 29.11.1914:2),

<sup>227</sup> „Лагерь (иноск.) партія (намекъ на воинскій станъ, гдѣ стоятъ лагеремъ войска одной  
 стороной)“ (Michel’son 1, 1994:499).

<sup>228</sup> Vgl. Dal’ (2, 1914:598), Ėnciklopedičeskij Slovar’ (26, 1993:362). Janovskij (1905:45) dagegen  
 kennzeichnet diese noch recht junge Bedeutungsvariante als veraltet: „*Партія*, представители  
 одной какой-либо стороны или одного какого-либо направленія.“



9e) „Тотъ идейный разбродъ, который сейчасъ происходитъ въ Россіи, - опредѣляетъ характеръ большинства органовъ новой печати и, въ то же время питается этимъ изумительнымъ характеромъ. А расколъ и раздоры въ *лагерь* столь долго и самоотверженно добивавшемся свободы все усиливаются на радость нашимъ врагамъ“ (Svobodnoe slovo 22.05.1917:1).

Im russischen politischen Diskurs des zwanzigsten Jahrhunderts vollzog sich erneut eine Erweiterung der Gesamtbedeutung dieses Wortes. Wiederum aufgrund einer Berührung der Vorstellungsinhalte von *лагерь* einmal als „militärisches Lager“ und zum anderen als „Partei, gesellschaftliches bzw. politisches Lager“ wurde die Bezeichnung auf neue Signifikate übertragen. In den politischen Texten wurden die neuen Bedeutungsvarianten „Gefangenenlager“ (10a, d, f) bzw. „Pionierlager“ (10e) auf der einen Seite und „internationales politisches Lager, Staatenlager, politische Bewegung“ (10b, c) auf der anderen Seite verwendet.

10a) „[1944] Извещение от начальника милиции гор. Москвы. Управление милиции гор. Москвы доводит до сведения граждан, что 17 июля через Москву будет проконвоирована направляемая в *лагери* для военнопленных часть немецких военнопленных рядового и офицерского состава в количестве 57.600 человек из числа захваченных за последнее время войсками Красной Армии 1-го, 2-го и 3-го Белорусских фронтов“ (Vestnik archiva prezidenta R.F. 2, 1995:136).

10b) „Напечатанные в газете «Нью-Йорк таймс» клеветническое заявление дезертира было подхвачено пропагандой Геббельса, которая, с одной стороны, использовала этот факт для убеждения немецких солдат в том, что в *лагере союзников* намечается раскол, а с другой стороны, разбрасывала на фронте, в расположении советских войск, гнусные листовки, в которых советские бойцы призывались следовать примеру Кравченко“ (Pravda 24.02.1949/ Konstantin Simonov: Skandal'nyj proval antreprenery ludy...).

10c) „Он им нужен для того, чтобы воссоздать реакционные силы и внести разложение в *демократический лагерь* с тем, чтобы легче было организовать новую войну“ (ibd.).

10d) „Одни из них, уличенные в том, что они не могли прочесть эту книгу в Германии по-русски, утверждают, что им специально перевел всю эту книгу их *товарищи по лагерю* с французского языка, и они поехали на процесс, прочтя о нем сообщение в издающейся в Германии украинской газете“ (ibd.).

10e) „Ну, споемте-ка, ребята!/ Жили в *лагере* мы как/ И на солнце, как котятка,/ Грелись этак, грелись так“ (Spoeimte, druz'ja 1985:24),

10f) „Василий Шандыбин, депутат Госдумы, фракция КПРФ: «При Сталине все работали. Сколько всего строилось: и Магнитка, и Беломорско-Балтийский канал. Не было никаких репрессий. Люди сидели в *лагерях* и получали при этом правительственные награды. Там учились, получали образование...»“ (Literaturnaja gazeta 20.-26.10.1999:1).

Auf die Geschichte der Bedeutungsvariante „Gefangenenlager“ soll noch einmal kurz eingegangen werden, da sie besonders interessant scheint. So stellt sich die Frage, ob diese Einzelbedeutung des Wortes *лагерь* eine Entlehnung oder eine genuin russische Entwicklung ist, die parallel zu ähnlichen Prozessen in anderen lexikalisch-semantic Systemen, etwa in der deutschen Sprache, vor sich gegangen ist. Um diese Frage zu beantworten, müssen zunächst zwei Bedeutungsvarianten dieses Wortes unterschieden werden. Im neunzehnten Jahrhundert, vielleicht auch schon eher, wurde das Wort im Zusammenhang mit außersprachlichen Umständen im übereinzelsprachlichen militärpolitischen Diskurs in der okkasionellen - weder normierten noch kodifizierten - Gebrauchsweise „Ort für Kriegsgefangene“ verwendet.

Zur Jahrhundertwende bekam das englische Wort *camp*, das dem deutschen *Lager* und dem russischen *лагерь* entspricht, aufgrund eines historischen Ereignis eine zusätzliche, modifizierte Bedeutungsvariante: „Konzentrationslager, während der Burenkriege (1899-1902) von England eingerichtete Lager für die burische Zivilbevölkerung, in denen Frauen und Kinder massenhaft starben“ (Meyers Lexikon 6, 1927:1723)<sup>229</sup>. Diesen semantischen Internationalismus übernimmt auch der russische politische Diskurs: „Концлагерь (нов. офиц.) концентрационный лагерь, место, где содержатся военнопленные, заложники, а также социально опасные лица“ (Ušakov 2, 1938:15). Mit der Schaffung eines Systems von Gefangenenlagern auf dem gesamten Territorium der UdSSR seit 1929 wurden auch *исправительно-трудовая колония/ ИТК* (SÉS 1989:515) und *исправительно-трудовой лагерь/ ИТЛ* (BAS 6, 1957:19) zu offiziellen Termini des sowjetischen politischen Diskurses bzw. zu Schlagwörtern der oppositionellen politischen Texte. Im Projekt einer Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei vom Dezember 1929 wird sogar die Bezeichnung *концентрационный лагерь* verwendet:

11) „2. ОГПУ для приема этих заключенных расширить существующие и организовать новые *концентрационные лагеря* (на территории Ухты и др. отдаленных районов) в целях колонизации этих районов и эксплуатации их природных богатств путем применения труда лишенных свободы“ (Gorčeva 1996:34).

<sup>229</sup> Eine etwas andere Erklärung steht im Brockhaus (10, 1931:441): „Konzentrationslager, Lager, die zur Aufnahme von Landeseinwohnern bestimmt sind, die sich bei Ausbruch von Feindseligkeiten im Gebiet der feindlichen Macht befinden oder bei Besetzung feindlichen Gebiets aus militärischen Gründen nicht an ihren Wohnsitzen belassen werden sollen.“

Es ist ersichtlich, daß *концентрационный лагерь* noch nicht eindeutig auf das Denotat „Konzentrations- und Vernichtungslager in Deutschland zwischen 1933 und 1945“ festgelegt ist. Die oben gestellte Frage läßt sich dahingehend beantworten, daß die Herausbildung und Weiterentwicklung der Bedeutungsvariante „Gefangenenlager“ zum einen zwar ein Prozeß des übereinzelsprachlichen politischen Diskurses ist, wobei die Hauptimpulse wahrscheinlich aus dem englischen und später aus dem deutschen Raum kamen, daß das Wort *лагерь* in der russischen Sprache aber zusätzlich eine eigene Entwicklung genommen hat. Die Tabelle 29 faßt die Veränderungen in der Gesamtbedeutung von *лагерь* zusammen.

Tab. 29: *лагерь*. Übersicht über die Entwicklung des Bedeutungsumfangs

<b>18. Jhr.</b>		
<i>Entlehnung des Wortes aus dem Deutschen als militärischer Terminus</i>		
↔		
Bdg. Ia) (временное поселение) + Bdg. Ib) (боевая позиция)		
<b>19. Jhr.</b>		
<i>Bedeutungserweiterung durch eine weitere Bedeutungsentlehnung (bzw. durch Namenübertragung aufgrund von Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte)</i>		
	Bdg. II (партия/ общественно-политический стан)	
<b>20. Jhr.</b>	<b>20. Jhr.</b>	
↔	↓	
<i>Bedeutungserweiterung durch Namenübertragung aufgrund von Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte</i>		
Bdg. III (место содержания заключенных)	Bdg. IV (туристический, спортивный, пионерский стан)	Bdg. V (международный политически-идеологический стан)

Einen Bedeutungswandel, der mit einer Bedeutungsverengung endete, hat im politischen Diskurs des zwanzigsten Jahrhunderts das Wort *товарищ* durchgemacht. Die Beispiele für den Gebrauch dieses Wortes (12) zeigen die Ausgangssituation: In den bürgerlichen und konservativen Zeitungen, wie „Glasnost“ und „Peterburgskoe écho“ (12a, b), wird das Wort noch in seiner ursprünglichen Bedeutung „Gefährte, Gehilfe“

verwendet. In der der Sozialdemokratie nahestehenden Zeitung „Obščestvennoe dĕlo“ dagegen findet sich *товарищ* in der neuen, aus dem westeuropäischen Diskurs entlehnten und bereits ideologisierten Bedeutungsvariante „Gesinnungs-, Parteigenosse, Arbeitskollege“ (12d und e). Das Zitat des Namens einer „überparteilichen“ Zeitung läßt zunächst offen, in welchem Sinne sich diese Zeitung „Товарищ“ nennt (12c). Da es aber keine sozialdemokratische Zeitung ist, muß davon ausgegangen werden, daß *товарищ* in diesem Zeitungsnamen „Gefährte, Kamerad“ bedeutet. Im Kriegsbericht der „Gazeta-Kopĕjka“ (12f und g) ist es eindeutig, daß *товарищ* „Kamerad“ meint, insbesondere in der okkasionellen Bedeutung „Kriegskamerad“. Die letzten vier Beispiele entstammen der Zeitung „Svobodnoe slovo“, die der Partei der Radikalen Sozialisten nahestand, einer politischen Gruppe in Opposition zu Lenin und den Bolschewiki (12h bis k). Die politische Lexik wird in dieser Zeitung in der Weise gebraucht, wie das in den Texten der russischen Sozialdemokratie üblich war. Ob das Wort nun mit einer negativen Wertungskonnotation den Gegner bezeichnet oder die eigenen Parteileute angesprochen werden, *товарищ* bedeutet in allen vier Kontexten „Partei-, Gesinnungsgenosse, Parteimitglied“.

12a) „Товарищъ Министра Путей Сообщенія, тайн. совѣт. В.А.Мясоѣдовъ-Ивановъ - принимаетъ въ зданіи Министерства Путей Сообщенія по пятницамъ, въ 2 час. дня“ (Glasnost' 28.04.1902:2),

12b) „Съѣздъ духовенства. ... По окончаніи молебствія произведены были выборы предсѣдателя съѣзда. Большинствомъ голосовъ былъ избранъ протоіерей А.М. Ивановъ, а товарищемъ предсѣдателя - протоіерей Н.Г. Дроздовъ“ (Peterburgskoe ěcho 11.10.1906:2),

12c) „Большинство петербургскихъ газетъ обнаруживаетъ крайнее недовольство тѣми взглядами на Думу, какіе высказываетъ «Общественное дѣло». Не говоря уже о газетахъ правительственныхъ и правыхъ, очень недовольны нами и беспартійный «Товарищъ», и конституціонно-демократическая «Рѣчь»“ (Obščestvennoe dĕlo 07.04.1907:1),

12d) „Не для дворниковъ ли дано было распоряженіе с[анкт-п(етер)б(ургскаго)]. градоначальника Лауница 2. участковымъ приставамъ, чтобы пристава, не спрашиваясь градоначальника, могли дворника выгонять потрѣшать отъ должности и службы и, вѣроятно, это было сдѣлано не для черносотенныхъ дворниковъ, а именно для «сознательныхъ» - которые говорятъ правду своимъ товарищамъ“ (ibid.:4),

12e) „Но, вѣдь, вѣрьте, мы тоже люди и такъ же прнимаемъ участіе въ освободительномъ движеніи. Кто скажетъ, что нашихъ товарищей нѣтъ среди пострадавшихъ за политическія убѣжденія?“ (ibid.),

12f) „Выступленіе въ бой вызвало въ русскихъ взрывъ радости, и интересно было видѣть, какъ восторженный противникъ милитаризма, увязшій по горло въ книгахъ и слабый

физически, *товарищ Виктор* тянулся изъ послѣднихъ силъ и приставалъ къ намъ съ вопросами: «Хорошій ли я солдатъ? Похожъ ли я на настоящаго солдата?» (Gazeta-Korějka 29.11.1914:2),

12g) „Когда *товарищи* его отошли впередъ, онъ получилъ осколокъ шрапнели, пробившій лѣвое плечо и застрявшій въ груди“ (ibd.),

12h) „Именно такимъ ядовитымъ зломъ нельзя не признать работу социаль-демократовъ большевиковъ вѣрнѣе той ея части, которая почерпнула новую силу изъ запломбированнаго вагона, прошедшаго черезъ многочисленныя заставы нашихъ враговъ, съ милой улыбкой и тайными благословеніями въ полной неприкосновенности доставившихъ намъ г. Ленина со *товарищами*“ (Svobodnoe slovo 24.04.1917:1),

12i) „Повторимъ слова Льва Дейча: Клянусь вамъ, *товарищи*, что говорю вамъ, какъ социалистъ, когда говорю, что эта война не можетъ кончиться безъ побѣды“ (ibd.:2),

12j) „Предатели... Какъ видите, Романовъ - охранныя акула первостепенной марки, Азефъ социаль-демократической партіи... 11 марта 1914 года между «*товарищемъ*» Маракушевымъ - виднымъ с[оциаль]-д[емократическимъ]. «примиренцемъ» и Ленинцемъ «Георіемъ», облеченными надлежащими полномочіями своихъ партій, состоялось совѣщаніе по важнымъ партійнымъ вопросамъ...“ (Svobodnoe slovo 08.05.1917:1),

12k) „Въ отвѣтъ на травлю, начатую «Правдой» противъ члена 2-й Гос[ударственной]. Думы Алексинскаго Левъ Дейчъ спрашиваетъ въ «Единствѣ», какой компаніей ведется агитація противъ Алексинскаго и отвѣчаетъ: Компаніей, во главѣ редакціи «центрального» органа которой стояли такія почтенныя особы, какъ «*товарищу*» Малиновскіе и Черномазовы. Компаніей, входившей въ сдѣлки съ разбойничьей шайкой извѣстнаго Лбова, компаніей члены редакціи которой - Зиновьевъ и Каменевъ - не рѣшаются и теперь, во время свободы, опубликовать свои настоящіе фамиліи“ (Svobodnoe slovo 22.05.1917:1).

Wir haben es also im ersten Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts mit einem Spektrum von zwei Bedeutungsvarianten für das Wort *товарищ* zu tun, wobei „Gefährte, Kamerad, Gehilfe“ die ursprüngliche Bedeutung ist, während die sozialdemokratische Gebrauchsweise im westeuropäischen politischen Diskurs des neunzehnten Jahrhunderts durch Namenübertragung aufgrund einer Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte entstanden und dann in die russische Sprache entlehnt worden ist<sup>230</sup>.

In der Zeit nach der Revolution von 1917 wurde die Bedeutungsvariante „Gefährte, Kamerad“ im politischen Diskurs deaktiviert. Auch wenn sie in den Wörterbüchern weiterhin fixiert blieb<sup>231</sup>, wurde sie in den politischen Texten der Sowjetunion nicht mehr verwendet. Über eine gewisse Zeit blieb das Wort dann auf diese Bedeutungs-

<sup>230</sup> Vgl. auch die Geschichte des dt. Wortes *Genosse*.

<sup>231</sup> Vgl. z.B. BAS (15, 1963:512) „7. Устар. В наименованияхъ званий и должностей (в дореволюционной Россіи) - помощник, заместитель“.

variante beschränkt, eingeengt. Bedeutungsverengung bezieht sich in diesem Fall nicht auf Veränderungen in der Gesamtbedeutung, sondern ist Ausdruck der absoluten Dominanz einer Bedeutungsvariante, d.h. einer Gebrauchsweise im politischen Diskurs. Die Beispiele 13a bis e geben anhand zweier Zeitungen einen Einblick in den politischen Diskurs in den ersten zwanzig Jahren der Sowjetunion, wobei eben dieser verengte Umfang der aktuellen Gebrauchsweisen für *товарищ* zu beobachten ist. Das Wort wird in allen fünf Beispielen in der Bedeutung „Parteigenosse“ gebraucht.

13a) „На съезде нашей партии я должен отметить, что французские *товарищи*, сочувствующие коммунизму и приближающиеся к нему, держались в Берне достойно“ (Petrogradskaja Pravda 01.04.1919:2),

13b) „На Бернской конференции эти *товарищи* дали отпор «своей» буржуазии и «своим» соглашателям“ (ibd.),

13c) „*Товарищи!* Братья! Борцы красной воли,/ Уж близок тот день, когда кончится бой,/ Когда пролетарии, сбросив неволю,/ Сольются в единой семье трудовой“ (Petrogradskaja Pravda 30.04.1919:1),

13d) „*Тодарищ*]. М.Г. Григорьев. В среду, 7 мая, в 9 час, утра, состоятся похороны павшего на коммунистическом посту члена ком[мунистической]. партии 1-го Городского района, *товарища* М.Г. Григорьева“ (Petrogradskaja Pravda 06.05.1919:1),

13e) „Бьющая ключом пролетарская активность. ...Группа агитаторов работала в этой звеновой ячейке. Чистка показала, как выросли *товарищи* на этой работе“ (Leningradskaja Pravda 15.11.1933:1).

Im Laufe der Geschichte der UdSSR kam infolge der Festigung der gesellschaftlichen Strukturen eine neue Bedeutungsvariante hinzu, die sich sehr schnell im öffentlichen Leben verbreitete, aufgrund ihres Begriffs und der Sphäre ihrer Verwendung aber nur bedingt eine Bedeutung des politischen lexikalisch-semanticen Systems genannt werden kann. Spätestens seit Ende der zwanziger Jahre bezeichnete *товарищ* auch das „Mitglied von sowjetischen Arbeitskollektiven, Einrichtungen und Betrieben“<sup>232</sup>, wie etwa im Beispiel 14a, und den Bürger der Sowjetunion allgemein. Außerdem galt *товарищ* bald nicht mehr nur als Anredeform für Parteimitglieder, entsprechend dem deutschen *Genosse*, sondern für alle sowjetischen Amtspersonen (14c) und wurde, gleichberechtigt neben *гражданин*, auch im öffentlichen Leben verwendet (14b)<sup>233</sup>.

14a) „Только оно позволило нашим отрядам слиться в настоящий, крепкий и единый коллектив, в котором была рабочая и организационная дифференциация, демократия

<sup>232</sup> „5. О человеке нового, социалистического общества; о советском человеке [...] О члене советского коллектива, учреждения, предприятия, и т.п.“ (BAS 15, 1963:512).

<sup>233</sup> „6. Употребляется при фамилии человека своей (партийной, советской) среды“ (ibd.).

общего собрания, приказ и подчинение *товарища товарищу*, но в котором не образовалось аристократии - командной касты“ (Makarenko 1957:200),

14b) „Один *гражданин*, некто Ф., немного выпил [...] Так что оставили нашего почтенного папашу и прекрасного работника строительного сектора *товарища*. Ф. совершенно в архиневозможном виде“ (Zoščenko 1986:252-253),

14c) „Вот все, что я имею, *товарищ начальник*. И больше ничего не предвидится“ (ibid.:357).

Bisher wurden Veränderungen innerhalb des politischen lexikalisch-semantischen Systems besprochen, d.h. die Bedeutungen von Wörtern, die innerhalb des russischen politischen Diskurses einem Wandel ausgesetzt waren. Im folgenden wird es um ein ursprünglich nichtpolitisches Wort gehen, welches im zwanzigsten Jahrhundert einem Bedeutungswandel ausgesetzt war, der es als Terminus in den sowjetischen und internationalen politischen Diskurs eingeführt hat: *чистка*. Dennoch steht dieses Wort in einer allgemeinen und schon sehr alten Tradition der politischen Kultur. Das Thema der Sauberkeit und Reinheit findet sich in verschiedenen lexikalischen Varianten in den politischen Texten aller Epochen und Sprachgemeinschaften, wie übrigens auch die Themen der Ehre, der Gerechtigkeit, der Wahrhaftigkeit oder andere ethische Themen. So schreibt Uspenskij über die russische mittelalterliche Kultur: „Итак, все пространство делится в древнерусской культуре на чистое и нечистое. Пребывание в чистом пространстве есть признак святости (отсюда объясняется паломничество в святые земли), пребывание в пространстве нечистом, напротив - признак греховности (отсюда объясняется нежелание путешествовать в иноверные страны)“ (1996:385). Oder an anderer Stelle: „Чистота православия связывается с границами нового православного царства, которому чужды задачи вселенского распространения; культурный изоляционизм выступает как условие сохранения чистоты веры“ (ibid.:222).

Das folgende Beispiel aus einer russischen Chronik der Neuzeit (15), die von der Eroberung Sibiriens durch die Kosaken unter ihrem Ataman Ermak Timofeevič 1581 bis 1584 berichtet, soll nicht nur vom Alter des Themas der Sauberkeit im politischen Diskurs zeugen, sondern gleichzeitig den universalen, von Zeit und Ideologie unabhängigen Gebrauch des Wortes *очистить* belegen.

15) „И посла их Бог *очистити* место, где быти святыне, и победити бусурманскаго цера Кучюма, и разорити богомерзская и нечестивая их капища и костелы [...] (П[олное] С[обрание]Р[усских]Л[етописей], XXXVI, 1, 1987, с. 120)“ (Uspenskij 1996a:393).

Im zwanzigsten Jahrhundert wurde das lexikalische Feld der *чистота* (*чистый, о-чистить, чистота, чистка*) für den modernen Diskurs ideologisiert und in den verschiedensten politischen Kontexten verwendet (vgl. 16a bis j).

16a) „Вмѣстѣ с социалистическими партіями принципъ демократіи въ *чистамъ* его видѣ будетъ проводить партія радикальная“ (PSP 1906:29/ Programma Radikal'noj partii),

16b) „Хитрость считается у евреевъ, какъ у эпическихъ грековъ, качествомъ и достоинствомъ. Благодаря этому, появление еврея въ селѣ вноситъ съ собой атмосферу обмана, сгущая еще болѣе и безъ того не очень нравственно *чистый* воздухъ деревни“ (Otčizna 14.02.1906/ Tol'ko ne nazad),

16c) „Корреспондент «Р[усскихъ]. В[едемостей].» въ письмѣ съ французскихъ передовыхъ позицій сообщаютъ интересныя данныя о боевой работѣ русскихъ эмигрантовъ во французской арміи. За время лагерной стоянки иностранный батальонъ немного *почистился от большого и слабого элемента* и, уменьшившись количественно, выигралъ качественно“ (Gazeta-Korëjka 11.29.1914:2),

16d) „Второй задачей мы считаем организацию уездов и волостей Тульской губернии через союз бедняка и средняка с рабочим, через *чистку* уездных и волостных учреждений *от безобразных элементов*“ (Petrogradskaja pravda 13.05.1919:1),

16e) „Задача партии в момент настоящего кризиса бесстрашно учесть свои ошибки, насколько они были, и прислушаться к здоровому зову широких масс рабочих: через творчеству самого восходящего класса в лице производственных союзов к воссозданию и развитию производительных сил страны, к *очищению* самой партии от затесавшихся в нее чуждых ей элементов к выправлению работы партии, путем возвращения к демократизму, к свободе мнений и критике внутри партии“ (Kollontaj 1921:21),

16f) „Это не магнаты капитала разумеется, не Рябушинские и Бубликовы, от которых *очистилась* трудреспублика еще в первый период революции, но это бывшие самые талантливые слуги капиталистической системы производства, - его истинные творцы и оплодотворители“ (ibd.:14),

16g) „Второе условие, за которое со всей решительностью стоит Рабочая Оппозиция - это *очистка* партии от не-пролетарских элементов ... *Чистку* надо произвести основательную“ (ibd.:41),

16h) „[1956] Товарищи! Культ личности причинил большой ущерб нашей военно-идеологической работе. Наша задача заключается в том, чтобы решительно *очистить* от последствий этого культа всю работу по воспитанию советского народа и личного состава Вооруженных Сил, все виды и формы военно-идеологической работы в области военной науки, пропаганды, военно-художественной литературы, а также связанные с военной тематикой искусство и кино и прочно поставить их на марксистско-ленинскую основу“ (Vestnik archiva prezidenta R.F. 2, 1995:159),



16i) „Честолюбивый министр спешил поскорее продемонстрировать результаты своей работы, но не бывает так, чтобы общество вдруг разом *«очистилось»* - нет ни спекулянтов, ни воруя, ни мафиози, ни хулиганов“ (Gorbačev 1995:154),

16j) „Но прекратить рост преступности, разгромить обнаглевшие вооруженные банды, прогнать уголовную шпаны с наших улиц, *очистить от коррупционеров органы власти* - дело вполне реальное“ (Rogozin 1996:92).

Diese Übersicht über den Gebrauch des Wortfeldes *чистота* zeigt, daß das Thema der Sauberkeit über das gesamte zwanzigste Jahrhundert hinweg den politischen Diskurs in der einen oder anderen Weise bestimmte. Daher zähle ich dieses Wort und seine Derivate auch zu den lexikalisch-semanticen Grundeinheiten eines politischen Wortschatzes überhaupt.

Kommen wir aber wieder zum Wort *чистка* selbst, das in seiner terminologisierten Form erst Ende der zwanziger Jahre Eingang in den politischen Diskurs gefunden haben dürfte. Die Geschichte des metaphorischen Gebrauchs von *чистка/ очистка/ очищение* wird kurz von Dušenko in seiner Sammlung politischer Zitate angerissen: „«Как нам организовать соревнование?» (дек. 1917; опубл. в 1929) Разнообразие форм «контроля за богатыми, жуликами и туеядцами», согласно Ленину, «есть (...) порука успеха в достижении общей цели *очистки* земли российской от всяких вредных насекомых [...]» Статья не была опубликована при жизни Ленина, однако в 1920 г. появился плакат «Тов. Ленин *очищает* землю от нечисти»; сюжет плаката заимствован из газеты «Беднота» от 10 окт. 1918“ (1996:44-45). Es ist kein Wunder, daß der Interessierte auf der Suche nach der Herkunft dieser neuen Bedeutung der oben genannten drei Wörter bei Dušenko fündig wird. Zu Recht führt dieser die Metapher der „Säuberung einer an sich reinen Angelegenheit von unreinen Elementen“ auf den sowjetischen Politiker zurück, der „die ganze Welt vom Schmutz befreien“ wollte (Übersetzung J.M.B.). *Чистка* selbst wurde erst zwischen 1930 und 1932 im Zusammenhang mit den Berichten in den sowjetischen politischen Medien über eine umfangreiche „Reorganisation der Partei“<sup>234</sup> zum ideologischen Terminus. In der Parteischrift von 1921 finden wir noch abwechselnd *очищение*, *очистка* und *чистка* (16e, f, g), um die Forderung nach einer Säuberung der Partei von „fremden“ oder „nichtproletarischen Elementen“ beschreiben zu können. Zudem trug das Wort in den zwanziger Jahren trotz zunehmenden Gebrauchs noch einen umgangssprachlichen Charakter. Mokienko/ Nikitina meinen dazu: „\*Чистка партии. Из слов этой

<sup>234</sup> Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (1971:3).

группы, употребляемых в переносном значении, можно указать лишь на слово *чистка*, носящее разговорный характер“ (1998:662).

Doch seit Anfang der dreißiger Jahre bezeichnete der Terminus *чистка* im parteiinternen Diskurs konkret „die Überprüfung von Parteimitgliedern durch Befragungen zum Zweck der Kontrolle des Staatsapparates und der Parteiorganisationen“<sup>235</sup>. Mit den ersten drei der folgenden Textausschnitte (17a bis c) soll diese Bedeutungsvariante belegt und zugleich ein authentisches Bild vom Ablauf dieser *чистка* genannten „Reorganisation“ gezeichnet werden.

17a) „Поручить культурно-бытовой группе: а) в месячный срок провести *чистку* аппарата Гор[одского]О[тдела]Н[ародного]О[бразования]. и реорганизацию аппарата ГорОНО на основе решения В[сероссийского]Ц[ентрального]И[сполнительного]К[омитета], С[овета]Н[ародных]К[омиссаров] и Н[ародного]К[омиссариата]П[росвещения], сократив аппарат ГорОНО не менее чем на 10 проц.“ (Leningradskaja Pravda 11.11.1933:3),

17b) „Наглядней демонстрацией огромной роли города Ленина, как кузницы большевистских кадров является и *чистка* партийных рядов. Вот некоторые далеко неполные данные на 1-е ноября. *Чистка* уже выявила в Ленинграде около четырех тысяч большевиков, достойных выдвижения на руководящую партийную, хозяйственную, профессиональную работу“ (Leningradskaja Pravda 14.11.1933:3),

17c) „Таков один из важнейших выводов *чистки*. Давно ли пошляки всех сортов обвиняли Ленина, а за ним тов. Сталина в зажиме самокритики, в глушении внутрипартийной демократии“ (Leningradskaja Pravda 15.11.1933:1),

17d) „Реакционные министры в правительстве требовали, чтобы не производилась *чистка* аппарата безопасности от реакционных элементов“ (Pravda 25.02.1949:3),

17e) „Перед XIX Всесоюзной партконференцией вносились предложения: провести *чистку* партии или аттестацию ее членов“ (Pravda 24.04.1989:2),

17f) „XI съезд РКП(б). Москва. 27 марта - 2 апреля 1922 г. Рассмотрел итоги первого года НЭПа и определил дальнейшие планы социалистического строительства. Обсудил итоги *чистки* партии и задачи по укреплению ее рядов“ (Mir russkoj istorii 1997:514),

17g) „Устал от безысходности, от нищеты. Последнюю зарплату выплачивали в мае, детские и пайковые - два года назад. Армия вымирает, самоуничтожается. Сталинские репрессии 1937го по сравнению с нынешними *чистками* - детские игрушки“ (Moskovskij komsomolec 08.09.1998:4).

<sup>235</sup> Vgl. z.B. BSÉ: „ЧИСТКА ПАРТИИ, проверка соблюдения Устава и норм коммунистич. морали членами Коммунистич. партии, проводившаяся с целью повышения их политич. активности и удаления из парт. рядов классово чуждых элементов и случайных лиц, нарушающих парт. и гос. дисциплину“ (29, 1978: 218) oder Mokienko/ Nikitina: „ЧИСТКА, и, ж. Проверка советского аппарата и партийных организаций с целью освобождения от вредных, чуждых элементов“ (1998:661).

Die Textausschnitte 17d bis g zeigen, daß der Terminus *чистка* auch in der Zeit nach den berüchtigten Säuberungsaktionen in den dreißiger Jahren seinen Platz im politischen Diskurs behauptet hat. Bis heute wird das Wort in seiner ideologisch-terminologischen Bedeutungsvariante gebraucht und verstanden. Von einem Historismus (Protčenko 1975:121) kann nur insofern die Rede sein, als daß mit *чистка* auch die großen Säuberungsaktionen in der Stalinära bezeichnet werden. Gleichzeitig aber hat sich der Begriff von seiner historischen Bindung gelöst und kann heute allgemein - positiv wie negativ - die „autoritäre Überprüfung zur Kontrolle von Organisationen oder Gemeinschaften“ oder „(staatliche) Repressalien“ bedeuten. Die Tabelle 30 faßt noch einmal die Entwicklung des nichtpolitischen Wortes *чистка* zum festen Bestandteil des politischen Wortschatzes zusammen.

Tab. 30: *чистка*. Die Bedeutungsveränderungen im politischen Diskurs

bis 1917	<p><i>очистка/ очищение</i></p> <p>„Säuberung (ohne besonderen historischen Hintergrund)“</p> <p><i>(Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte)</i></p> <p><i>чистка</i></p> <p>(nichtpolitisch, umgangssprachlich) „Säuberung“</p>
1917 bis 1922	<p>„очистка земли российской от всяких вредных насекомых“, „тов. Ленин очищает землю от нечисти“ (Dušenko 1996:45)</p> <p><i>очистка/ очищение</i></p> <p>„Überprüfung der Parteiorganisationen“</p> <p><i>(Ideologisierung)</i></p>
20er Jahre	<p><i>чистка</i></p> <p>(umgangssprachlich für <i>очистка/ очищение</i> „Überprüfung der Parteiorganisationen“)</p>
1930 bis 1956	<p><i>чистка партии</i></p> <p><i>(Terminologisierung)</i></p>
1956 bis 1990	<p><i>чистка партии</i></p> <p><i>(Historisierung)</i></p>
90er Jahre	<p><i>чистка</i></p> <p>„repressive Überprüfung von Organisationen allgemein“</p> <p><i>чистка партии</i></p> <p>(hist.) „Säuberungsaktionen in den dreißiger Jahren“</p>

Nachdem vier Beispiele für die Namenübertragung aufgrund von Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte umfassend vorgestellt worden sind, möchte ich an dieser Stelle noch weitere Einheiten der politischen Lexik nennen, die dieser Art von Bedeutungswandel im zwanzigsten Jahrhundert unterworfen waren. So erweiterte sich in der ersten Hälfte der Bedeutungsumfang des Wortes *кадры*, das infolge dieser Art der Namenübertragung in den politischen Wortschatz aufgenommen wurde. Zur ursprünglichen Bedeutung „Stammbestand einer Truppe (bes. die ausbildenden Offiziere und Unteroffiziere), Friedensbestand einer Armee“ kam zunächst die Variante „Personal(bestand) eines Betriebes, einer Organisation oder eines Wirtschaftszweiges“ und schließlich, vor allem in der Wortfügung *партийные кадры*, die Bedeutungsvariante „Parteiarbeiter“<sup>236</sup> hinzu. Ein weiteres Beispiel ist das Wort *биржа* in der Verbindung *биржа труда*. Die äußerliche Ähnlichkeit einer richtigen Handels- und Finanzbörse, vielleicht aber auch ihre Funktionsweise, die von Angeboten und Nachfrage bestimmt wird, hat sicher dazu beigetragen, den Namen *биржа* auf die zentrale Anlaufstelle für Arbeitslose im sowjetischen Staat zu übertragen:

18) „Поскольку давно было провозглашено, что в стране безработица ликвидирована окончательно и бесповоротно, никакой государственной системы, через которую можно было бы помочь ребятам, не существовало. Поэтому функции «биржи труда» горком взвалил на себя“ (Gorbačev 1995:88).

Zum Schluß sollen noch einige weitere Beispiele aufgezählt werden, die insbesondere im sowjetischen politischen Diskurs eine Bedeutungsveränderung durch Namenübertragung aufgrund der Ähnlichkeit der Vorstellungsinhalte erfahren haben: (*партийный*) *актив*, (*трудовая*) *армия*, *братство (народов)*, (*коммунистическая*) *бригада*, *вахта*, *гвардия*, *дворец (пионеров)*, (*рабочая*) *династия*, *дружина*, (*комсомолское*) *звено*, (*уборочная*) *кампания*, *комиссар*, *олимпиада*, (*государственные*) *органы*, *отряд*, *отщепенец*, (*пятилетний*) *план*, *форпост*, (*идеологический*) *фронт*, *шеф(-ство)*, *штурм (капитализма)*, (*партийная*) *ячейка*<sup>237</sup>. Diese Reihe von Wörtern der politischen Lexik bedarf einiger differenzierender Anmerkungen. So muß z.B. gefragt werden, warum solche Metaphern, wie *битва за урожай*, *звезда социализма*, *отец народов*, *стенной корабль* u.a., in dieser

<sup>236</sup> Vgl. BAS (5, 1956:649): „2. Состав работников той или иной отрасли деятельности; сами работники“ oder Mokienko/ Nikitina (1998:237): „КАДРЫ, ов, мн. *Основной подготовленный состав работников предприятия, учреждения, организации.* \*Партийные (советские) кадры. *Работники партийного (государственного) аппарата*“.

<sup>237</sup> Alle Beispiele stammen aus Mokienko/ Nikitina (1998).

Reihe nicht auftauchen. Es ist richtig, daß viele der aufgezählten Beispiele, wie etwa *армия, бригада, вахта, отряд, план, фронт, штурм* u.a., allein im politischen Kontext eine Veränderung in der Gesamtbedeutung (Erweiterung) erfahren, d.h. eigentlich nur in Wortverbindungen eine neue Bedeutung erhalten. Von den gewöhnlichen, mehr oder weniger okkasionellen Metaphern unterscheidet die aufgeführten Beispiele jedoch der hohe Grad der Terminologisierung und die Nähe zum Zentrum der ideologiegebundenen Wörter. Natürlich gibt es auch unter diesen Termini Unterschiede, was den Grad ihrer Terminologisierung und Ideologisierung betrifft. So sind vor allem *актив, бригада, звено, комиссар, органы, отряд, план* und *ячейка* als zentrale Termini der ideologiegebundenen Lexik der Sowjetunion anzusehen. Einige andere wichtige und häufig frequentierte Wörter des sowjetischen politischen Diskurses, die auch die Erweiterung ihrer Bedeutung durch den oben beschriebenen Prozeß erfahren haben, werden deshalb nicht an dieser Stelle betrachtet, weil der Bedeutungswandel schon im neunzehnten Jahrhundert stattgefunden hat<sup>238</sup>.

E. Als einen weiteren Typ von Bedeutungswandel beschreibt Ullmann (1967) die Namenübertragung aufgrund einer Berührung der Vorstellungsinhalte. Im Kapitel 3.1. wurde bereits das Beispiel *социализм* zur Erläuterung mit herangezogen, das jedoch aus dem neunzehnten Jahrhundert stammt. Im zwanzigsten Jahrhundert geschah etwas ähnliches mit dem Wort *фашизм*, d.h. das Wortzeichen wurde einer neuen Bedeutung zugeordnet, weil die Begriffe etwas miteinander zu tun hatten, sich berührten. Die ursprünglichen zwei Bedeutungsvarianten dieses aus der italienischen Sprache stammenden Wortes<sup>239</sup> sind „nationalistische Ideologie“ und „nationalistische Bewegung in Italien seit 1919“. Mit diesen beiden Bedeutungen setzte sich *fascismo* auch im übereinzelsprachlichen, d.h. internationalen politischen Diskurs durch, wurde das Wort in den zwanziger Jahren sowohl in die deutsche, als auch in die russische Sprache entlehnt. Zur gleichen Zeit, als sich das Wort international ausgebreitet hatte, mußte sich infolge der politischen Auseinandersetzung mit der Herrschaft Mussolinis in Italien auch die dritte Bedeutungsvariante „totalitäres Herrschaftssystem nach dem Muster des italienischen Staates unter Mussolini“ herausgebildet haben. So ist es verständlich, daß - wiederum auf der übereinzelsprachlichen Ebene - der Name für die neue itali-

<sup>238</sup> *З.В. белый, застой, красный, передовой*, u.a. Vgl. Sorokin (1965) und Vinogradov (1994) über den Wortschatz des neunzehnten Jahrhunderts.

<sup>239</sup> Von ital. *fascio* „Bund“.

sche Ideologie, Bewegung und Herrschaftsausübung *fascismo/ Faschismus/ фашизм* ohne Differenzierungen auf den deutschen Nationalsozialismus (als Ideologie, Bewegung, Herrschaftssystem) übertragen wurde. Ursachen dafür könnten sein: das italienische Wort existierte bereits seit 1919/ 1920, es funktionierte seitdem in der politischen Auseinandersetzung als Terminus und Schlagwort; das deutsche Wort *Nationalsozialismus* ist länger und aufgrund der zwei bekannten positiv gewerteten Bestandteile als Stigmawort zunächst unbrauchbar; das deutsche System (Ideologie - Bewegung - Herrschaft) ist oberflächlich betrachtet tatsächlich kaum von seinem italienischen Pendant zu unterscheiden, und genaue politologische Analysen fehlen Anfang der dreißiger Jahre noch.

Auch im sowjetischen politischen Diskurs vollzog sich dieser semantische Prozeß aufgrund der Berührung der Vorstellungsinhalte. Das Ergebnis war eine neue Bedeutungsvariante, die wegen der aktuellen politischen Auseinandersetzungen sofort zu dominieren begann und zu einem Synonym für *диктатура* wurde. Aber mehr noch: Auf der Grundlage der Faschismus-Definition von Georgi Dimitrov und seiner Analyse in der Reichstagsbrandrede von 1933<sup>240</sup> wurde das Wort in die Nähe des älteren Terminus *империализм* gerückt und schließlich zu dessen Synonym (vgl. Textbeleg 19a). Zusätzlich geschah mit dem Wort *фашизм* dasselbe, was oben schon einmal für *демократия* besprochen wurde (Kapitel 4.1.1.), es erfuhr im politischen Diskurs eine Personifizierung und Allegorisierung (19b bis d).

19a) „Да здравствует революционный союз рабочего класса и трудящегося крестьянства против *империализма*, против *фашизма!*“ (Leningradskaja pravda 11.01.1933:1),

19b) „[1941] Как могло получиться, что социализм оказался в *опасности перед лицом фашизма*? Объясняется это тем, что рабочий класс и крестьянство за истекшие годы стали переживать того, чего не завоевали в 1917 г. В 1917 г. они свергли буржуазию и завоевали себе власть. Завоевали фабрики, заводы, рудники, землю, недра земли, леса, реки, ж[елезные]-д[ороги]. и т.д. и т.п.“ (Vestnik archiva prezidenta R.F. 3, 1995:134),

19c) „Надо фашистскую систему - штрафы, суды - отменить, все передать на профсоюз. Дать решать самим рабочим, чтобы он был у власти, а не кто-то, тогда рабочий класс пойдет снова за соввластью, на *борьбу с фашизмом*“ (ibd.),

19d) „[1956] При составлении истории Великой Отечественной войны и истории советского военного искусства нужно осветить нашу боевую дружбу с вооруженными силами стран народной демократии, строительство которых началось при помощи

<sup>240</sup> Vgl. etwa die Definition in der BAS (16, 1964:1285), s. auch Kapitel 2.2. dieser Arbeit.

Советского Союза на полях сражений в борьбе с общим врагом – германским фашизмом\* (Vestnik archiva prezidenta R.F. 2, 1995:155).

Eine ähnliche Entwicklung hat das Wort *коммунизм* durchgemacht. Grundsätzlich läßt sich ein einheitliches Schema für den Bedeutungswandel der drei Wörter *социализм*, *фашизм*, *коммунизм* erkennen, das hier in Form einer Übersicht wiedergegeben werden soll.

Tab. 31: *социализм*, *фашизм*, *коммунизм*. Schema des Bedeutungswandels im zwanzigsten Jahrhundert

<i>Namenübertragung aufgrund von Berührung der Vorstellungsinhalte</i>	
Bdg. I „Ideologie“	Bdg. III „Gesellschaftsordnung“/ „Herrschaftsform“
Bdg. II „Bewegung, Partei“	

Den entgegengesetzten Weg von der ursprünglichen Bedeutung „Herrschaftsform“ über die Namenübertragung aufgrund von Berührung der Vorstellungsinhalte hin zu den Bedeutungsvarianten „Ideologie“ und „Bewegung, Partei“ hat das Wort *демократия* genommen, wie im Abschnitt 4.1.1. der Arbeit ausführlich dargelegt worden ist. Weitere Beispiele für diese Art des Bedeutungswandel sind *коммунист* und *большевик*. Zu den bis weit in die zwanziger Jahre hinein dominierenden Bedeutungen „Anhänger einer Ideologie, Vertreter einer Bewegung, Partei“ (vgl. Belegtexte 20a und b) kam im sowjetischen politischen Diskurs die Einzelbedeutung „Menschen mit bestimmten (positiven) Eigenschaften“ hinzu. Vor allem für das Wort *коммунист* galt auch zunehmend die Gebrauchsweise als „neuer Mensch, Vertreter einer neuen Zeit“ (20c)<sup>241</sup>. Im Diskurs der Opposition dagegen erhielten diese beiden Schlagwörter zusätzlich zur Gebrauchsweise als „politischer Gegner“ die entgegengesetzt wertende Bedeutung „Menschen mit negativen Eigenschaften“ (20d).

20a) „Из Питера выкачали всех лишних *коммунистов*, а молодые *коммунисты* недостаточно подготовлены к работе. Тов. Лилина находит, что главное зло состоит в том, что мы слишком легко относимся к принятию в члены партии [...] Необходимо каждому партийному работнику взять на себя часть пропагандистской работы в Р.К., чтобы воспитать кадр *коммунистов*“ (Petrogradskaja Pravda 01.04.1919:4).

<sup>241</sup> Beispiele für diese Gebrauchsweise liefern vor allem auch die ideologisierte Literatur und die Theater- und Filmkunst in der UdSSR, so z.B. der Film „Kommunist“ von Julij Raisman (1958).

20b) „Полиция и штурмовики охотятся на коммунистов“ (Leningradskaja Pravda 04.03.1933:1),

20c) „В годы первой пятилетки в цехах Ленинградских заводов и фабрик выросли новые кадры большевиков-организаторов“ (Leningradskaja Pravda 14.11.1933:3),

20d) „Самое страшное в большевиках не то, что они превзошли всякую меру злодейств человеческих, а то, что они существа иного мира. Д. Мерешковский“ (Raskin 1997:241).

Weitere bemerkenswerte Beispiele für den Prozeß der Namenübertragung aufgrund der Berührung der Vorstellungsinhalte sind die Bezeichnung *Согласие (Антанта)* für den Bund zwischen Rußland, England und Frankreich von 1907 (21a), die Bezeichnung *Дума народного гнева* für das erste gesamtrussische Parlament von 1906 (21b), die Bezeichnung *мировая война* für den Krieg von 1914, die Bezeichnung *Запад* im sowjetischen politischen Diskurs für den ideologischen Gegner, für die „Welt der kapitalistischen Wirtschaftsordnung“ (21d), im oppositionellen russischen politischen Diskurs aber für eine „freie, zivilisierte, nichtsowjetische Welt“ (21c, e), die Bezeichnung *Октябрь* für ein Ereignis, nämlich das der Revolution im Oktober (November) 1917 (21f), die Bezeichnung *номенклатура* für die Gruppe von Menschen selbst, die auf dieser Liste als hochrangige Parteimitglieder verzeichnet sind (21g), die Bezeichnungen *застой* und *перестройка* als Bezeichnungen für historische Epochen bzw. bestimmte Perioden der gesellschaftlichen Entwicklung (21h und i). Zudem müssen als Ergebnisse eines solchen semantischen Prozesses die zahllosen okkasionellen Metonymien im politischen Diskurs angesehen werden, wenn etwa der Name einer Stadt für die Bevölkerung oder der Name einer Hauptstadt für die Regierung des Staates stehen (vgl. 21j und k).

21a) „Несмотря на двукратный, трехкратный и четырехкратный поход империалистов Антанты (...) мы оказались в состоянии победить“ (Dušenko 1996:79),

21b) „Дума народного гнева. наименование I Государственной Думы (1906), а затем - II Думы (1907) в левой печати“ (ibid.:125),

21c) „Рожков преподносит своим слушателям вульгарнейшие обывательские рассуждения о политике коммунистов. «Если демократия в каждой данной стране будет игнорировать свою страну и стремиться к общечеловеческим целям, если она будет пытаться стать гражданами мира, игнорируя интересы своей страны, она не удержится, не получит поддержки международной демократии, потому что там, на западе, там понимают связь интернационализма с патриотизмом, понимают, что нельзя допускать к разрушению того дома, в котором живешь»“ (Petrogradskaja Pravda 26.04.1919:1),

21d) „А на поверку они оказались юродствующими холопами, пресмыкающимися перед антинародной, растленной буржуазной культурой Запада, перед всем иностранным -



только потому, что оно иностранное“ (Pravda 26.02.1949/ Do konca razoblačit' kosmopolitov-antipatriotov!).

21e) „[1971] Брест и Унгены заперты,/ Дозоры и там и тут,/ И все меня ждут в Западе,/ Но только напрасно ждут!/ Я выбираю Свободу,-/ Но не из боя, а в бой,/ Я выбираю свободу/ Быть просто самим собой“ (Galič 1991:103),

21f) „Лозунги к XVI годовщине *Октября*. ...2. Пролетарии всех стран! Угнетенные народы колоний! В день XVI годовщины *Октября* - выше знамя ленинского Коммунистического Интернационала! Вперед к мировому *Октябрю!*“ (Leningradskaja Pravda 01.11.1933:1),

21g) „Мы говорим о наших отношениях с аппаратом, *номенклатурой* КПСС, РКП, их идеологами. В этом плане мы не должны поступаться своим антикоммунизмом, как они не поступаются своими социалистическими принципами и ценностями...“ (Rossija segodnja 1991:199/ DPR: Vystuplenie N.Travkina na I s''ezde Demokrat.P.R.),

21h) „[1991, выступление первого секретаря ЦК Компартии РСФСР И.К.Полозкова] Деструктивные антигосударственные и антинациональные силы, многие из которых еще недавно составляли идейно-апологетическую элиту и участвовали в разложении страны в период так называемого *застоя*, нащившие на этом состоянии, ученые титулы, переоделись в радикально-демократические мундиры, захватили средства массовой информации, начали активную деятельность по превращению великой державы в сырьевой придаток транснациональных корпораций“ (Rossija segodnja 1991:316/ Konferencija obščestvenno-političeskich i nacional'no-patriotičeskich dviženij „Za velikuju, edinuju Rossiju!“),

21i) „- Что будет после перестройки? - Перестрелка. Этот анекдот возник прямо в самом начале того периода, который назвали *перестройкой*“ (Raskin 1997:313),

21j) „*Москва* чувствует это и на минуту какъ бы пробудилась отъ своего равнодушія, навъяннаго ужасами реакціи“ (Strěla 19.03.1907:1),

21k) „«Мирная» попытки исходить всегда изъ *Берлина*“ (Gazeta-Kopějka 04.11.1914:2).

Die Analyse des Textmaterials aus dem zwanzigsten Jahrhundert zeigt, daß die Zahl der Namenübertragungen aufgrund der Ähnlichkeit oder Berührung von Vorstellungsinhalten im russischen politischen Diskurs besonders groß ist. M.E. sind Metaphern und Metonyme aufgrund ihrer Bildhaftigkeit grundlegend wichtig für das Funktionieren der modernen politischen Auseinandersetzung, für die Persuasionskraft der politischen Rede und die damit verbundene Suggestion von Menschen gleich welcher Sprachgemeinschaft.

F. Eine andere Art der Bildhaftigkeit vermitteln Übertragungen von Vorstellungsinhalten, die im Ullmannschen System des Bedeutungswandels infolge sprachlicher Neuerung den zweiten Grundtyp darstellen. Ihre Zahl ist weniger groß, sie kommen vor

allem in Texten außerhalb eines offiziellen politischen Diskurses und in der mündlichen, weniger kontrollierbaren Rede vor. Doch besonders in den letzten zehn Jahren sind sie auch häufig in den russischen Printmedien zu finden. Diese Art der Bedeutungsübertragungen werden wie auch die Namenübertragungen nach der Motivation unterschieden. Die Motivation kann durch eine Ähnlichkeit der Namen (IIa) oder eine Berührung der Namen (IIb) gegeben sein. Im Kapitel 3.1. wurde bereits angedeutet, daß es sich bei den Übertragungen von Vorstellungsinhalten aufgrund einer Namensähnlichkeit vor allem um Analogiebildungen und Schöpfungen der Volksetymologie handelt. Das bekannteste Beispiel des russischen politischen Diskurses ist wohl die zweifache Umbenennung der Stadt Sankt Petersburg in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts (vgl. Beleg 22).

22a) „После вступления России в 1-ю мировую войну 18 авг. 1914 было принято новое официальное название города - «Петроград»“ (Lappo 1994:406).

22b) „26 янв. 1924 город был переименован в Ленинград“ (ibd.).

Die beiden Namen *Петроград* und *Ленинград* sind nicht nur zwei neue Kreationen findiger Politiker, sondern erinnern auch aufgrund einer Ähnlichkeit an das in der russischen Kultur tief verinnerlichte Symbol *Царьград*, das für die Macht und den Glanz einer Hauptstadt, einer Weltstadt und eines kulturellen Zentrums steht. Diese konnotativen Elemente des Vorstellungsinhaltes von *Царьград* sind es auch, die auf die neuen Namen der alten Stadt übertragen werden sollten. Vermutlich ist es dieselbe Motivation, die den Berufsrevolutionär Iosif Džugašvili dazu brachte, sich den Namen *Сталин* zuzulegen: der Vorstellungsinhalt des Wortes *стальной* sollte auf den neuen Namen und somit letztlich auch auf die Persönlichkeit des Trägers übergehen. Auch der terminologisierte Kurzname der russischen Konstitutionalistisch-demokratischen Partei, *кадеты*, ist in diese Reihe zu stellen. Vor allem der Gebrauch in den offiziellen Medien nach 1917 zielte auf eine Übertragung des Inhalts „(konterrevolutionäre) Zöglinge einer zaristischen Offiziershochschule“ auf die Anhänger dieser Partei und die damit verbundene Diskreditierung ab.

Zu diesem Typ können aber auch die zahlreichen pseudoreligiösen bzw. pseudofolkloristischen Bildungen in den Texten des russischen politischen Diskurses gezählt werden (vgl. 23a und b). Es handelt sich hierbei m.E. um Analogiebildungen, bei denen das religiöse bzw. das aus der Folklore vertraute Element als Vorstellungsinhalt

mitübertragen wird. Statt \*кто-нибудь - от кого-нибудь wird кто-нибудь - плоть от плоти и кровь от крови кого-нибудь gebraucht.

23a) „Совѣтъ рабочихъ депутатовъ - это плоть отъ плоти и кровь отъ крови рабочего класса“ (Peterburgskoe ècho 13.10.1906:1),

23b) „Итак, рабочая оппозиция, - это прежде всего пролетарии, связанные со станком или шахтой, плоть от плоти рабочего класса“ (Kollontaj 1921:5).

Die Übertragung des Vorstellungsinhaltes aufgrund einer Ähnlichkeit der Namen geschieht bei jeder Art von Wortkontamination, die dazu dient, bekannte Termini der politischen Lexik umzudeuten, meistens um ihnen eine negative Deutung zu geben. Aus der jüngsten Zeit stammen Bildungen, wie *демократизатор*, *дерьмократ* (*терминатор*, *дерьмо* > *демократ*), *катастройка* (*катастрофа* > *перестройка*), *коммутант* (*мутант* > *коммунист*) oder *прихватизация* (*прихватить* > *приватизация*)<sup>242</sup>.

Die Übertragungen der Vorstellungsinhalte aufgrund von Namensberührungen werden vor allem durch den elliptischen Gebrauch vieler für den auf Sprachökonomie bedachten politischen Diskurs zu komplizierter Termini verursacht. Auch im russischen lexikalisch-semantischen System gibt es viele solcher Beispiele: *рядовой* in der Bedeutung „einfacher Soldat“, entstanden aus *рядовой солдат*, *партия* in der Bedeutung „Kommunistische Partei“ bzw. speziell „KPdSU“, entstanden aus *Коммунистическая партия* (24a und b), *Союз/ Советский Союз* als Bezeichnungen für den Staat UdSSR/ Sowjetunion, entstanden aus *Союз Советских Социалистических Республик* (24c), oder *партийный/ партийная* in der Bedeutung „Mitglied der KPdSU“, die aus *партийный рабочий/ сотрудник/ человек* usw. (24d) entstanden sind.

24a) „Не раз они выбивали драматургов из строя, не раз они осмеивали само желание драматургов подойти к подлинно новым, отвечающим интересам партии и народа, темам жизни“ (Pravda 26.02.1949/ До конца разоблачит' kosmopolitov-antipatriotov!),

24b) „Только бы они были искренними, чтобы, как говорил поэт, «сиять заставить заново величественнейшее слово - партия»“ (Pravda 24.04.1989/ Зачем тебе partbilet?),

24c) „Речь тов. Сталина на всесоюзном съезде колхозников-ударников и обращение съезда ко всем крестьян-колхозникам Союза вызвали в районе новый подъем производственной активности“ (Leningradskaja Pravda 01.03.1933:3),

24d) „[1927/28?] Вы восхищаетесь «Ленинским призывом», что в партию влилось 200.000 чел. от станка, поверьте, что вступление в партию произошло лишь потому, что всяк

<sup>242</sup> Die Beispiele stammen alle aus Maklovskij u.a. (1997).

понял: «если он не *партийный*, так рано или поздно, придется лишиться куска хлеба, т.е. заработка, а служба-заработок для человека есть кусок хлеба» (Vestnik archiva prezidenta R.F. 3, 1995:132).

Häufig treten mehrere der vier Typen des Bedeutungswandels infolge sprachlicher Neuerung gemeinsam auf. Das nennt Ullmann (1967) *mehrschichtigen Bedeutungswandel* (Typ III). Hierher gehören z.B. die Wortkonstrukte, die mit dem Wort bzw. mit dem Kurzwort *партийный/ парт-* verbunden sind: *парт(ийный)билет*, *парт(ийный)день*, *парт(ийная)дисциплина*, *парт(ийный) документ*, *парт(ийная)работа*. Es handelt sich beim *Bedeutungswandel* aller dieser Beispiele um mehr als einen Neuerungsprozeß. So muß für das Wort *партийный билет* sowohl eine Namenübertragung vom Typ Ia (aus *билет* als „листок, карточка с каким-н. текстом“ wird „документ, удостоверяющий какое-н. право или принадлежность к какой-н. организации“; vgl. Ožegov 1991:53) als auch eine Sinnübertragung vom Typ IIb, also um einen elliptischen Ausdruck im Falle *партийный (билет, удостоверяющий принадлежность к Коммунистической Партии)*, angenommen werden. Die Übertragung des Vorstellungsinhaltes vom Ausgangswort *партийный билет* auf die Abbeviatur *партбилет* wiederum funktioniert aufgrund der Ähnlichkeit dieser beiden Wörter (Typ IIa).

25a) „Ты берешь *партбилет*, ты встаешь, как солдат, в миллионном строю коммунистов (Подкопаев). Огонек, 1971, № 13, 10“ (Mokienko/ Nikitina 1998:416),

25b) „*Партбилет* прилагаю, потому что душу мне отравили коммунисты-руководители, я не хочу быть с ними в одних рядах“ (Pravda 24.04.1989/ *Začem tebe partbilet?*).

G. Nachdem alle Typen der Ullmannschen Klassifikation des Bedeutungswandels im Bereich der russischen politischen Lexik im zwanzigsten Jahrhundert nachgewiesen werden konnten, soll jetzt ein Resümee der Analysen folgen. Ich bin zu dem Ergebnis gekommen, daß das lexikalisch-semantische System im politischen Diskurs des zwanzigsten Jahrhunderts zwar auf eine lange kulturelle Tradition zurückgreifen kann, seine Entstehung aber vor allem dem neunzehnten Jahrhundert zu verdanken hat. Weiterhin zeigt uns die Untersuchung, daß der Wortschatz im politischen Diskurs auch im zwanzigsten Jahrhundert kein starres System gewesen ist, sondern daß die verschiedenen Arten von Bedeutungswandel nachzuweisen sind. Gleichzeitig ist zu erkennen, daß es sich um evolutionäre Prozesse handelt, die das gesamte Jahrhundert betreffen. Wir haben es im Zeitraum zwischen 1900 und 2000 sowohl mit Dynamik als auch mit

Kontinuität der semantischen Variabilität zu tun. Historische Ereignisse sind zwar in vielen Fällen die außersprachliche Bedingungen für die Entstehung neuer Bedeutungsvarianten und insofern auch der Motor des Gesamtprozesses, sie können aber nicht als Verursacher für „Revolutionen“ im lexikalisch-semantischen System der russischen Sprache angesehen werden. M.E. muß die politische Lexik einer jeden Sprache zum einen als eine überkonzeptuelle und epochenübergreifende Einheit und zum anderen als ein Bestandteil eines übereinzelsprachlichen semantischen Systems gesehen werden, das sich sowohl dynamisch, als auch kontinuierlich weiterentwickelt.

### 4.3. Regularitäten semantischer Variabilität politischer Lexik

Für die russische politische Lexik des zwanzigsten Jahrhunderts als meinen Forschungsgegenstand im speziellen und für die politische Lexik als eine spezielle Schicht des Gesamtwortschatzes einer Sprache im allgemeinen können folgende Regularitäten ihrer semantischen Variabilität festgestellt werden:

1. Der Bedeutungswandel kann sich infolge einer Veränderung des Bezeichneten in der außersprachlichen Realität, einer Veränderung des Wissens über das Bezeichnete oder der emotionalen Einstellung zum Bezeichneten vollziehen, während das sprachliche Zeichen in allen drei Fällen unverändert bleibt. Wir nennen dieses Phänomen nach Ullmann *Bedeutungswandel infolge sprachlichen Konservatismus*.
2. Der Bedeutungswandel kann sich infolge sprachlicher Veränderungen vollziehen. Wir nennen dieses Phänomen nach Ullmann *Bedeutungswandel infolge sprachlicher Neuerungen*. Wir unterscheiden die Namenübertragung von der Übertragung von Vorstellungsinhalten. Motiviert können diese Übertragungen durch eine Ähnlichkeit von Vorstellungsinhalten oder Namen und durch eine Berührung der Namen oder Vorstellungsinhalte sein.
3. Der Bedeutungswandel kann auch in verschiedenen Formen für ein Wort auftreten.
4. Der Bedeutungswandel führt zur Erweiterung oder zur Verengung des Bedeutungsumfanges. Im Falle einer kombinierten Erweiterung und Verengung kann die Gesamtbedeutung auch verlagert werden.
5. Die Bedeutungsvielfalt politischer Lexik kann sich in konzeptuellen Unterschieden ausdrücken. Für die verschiedenen weltanschaulichen Konzepte von einzelnen Sprachträgern, Gruppen von Sprachträgern oder einer Sprachgemeinschaft können die im politischen Diskurs verwendeten Wörter terminologisiert oder nichtterminologisiert sein, ideologiehaltig, ideologieabhängig oder nichtideologisch sein, normiert und kodifiziert sein oder außerhalb der lexikographischen Norm existieren und sie können in den passiven Wortschatz verdrängt werden. Die konzeptuelle Bedeutungsvielfalt äußert sich weiterhin in Unterschieden in der Hierarchie der einzelnen Bedeutungsvarianten.
6. Die Bedeutungsvielfalt politischer Lexik läßt sich auch im Kontext anhand der ideologiespezifischen syntagmatischen Beziehungen und Derivationen feststellen.

7. Die Bedeutungsvielfalt politischer Lexik betrifft in besonderem Maße den konnotativen Bereich der Wörter, der sich durch Kontextanalysen bestimmen läßt.

8. Die Bedeutungsvielfalt politischer Lexik kann auch quantitativer Art sein. Das heißt, daß einzelne Bedeutungsvarianten unterschiedlich häufig gebraucht werden.

Als Abschluß soll das Modell für eine detaillierte Analyse semantischer Variabilität und für alle Phänomene, die eine Vielfalt in der Bedeutungsstruktur von Wörtern im politischen Diskurs ausmachen, in einer umfassenden Übersicht wiedergegeben werden.

Tab. 32: Zusammenfassung - Semantische Variabilität

A. <i>Qualitative semantische Variabilität</i>	B. <i>Konzeptuelle semantische Variabilität</i>
<p>(als Vorgang)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedeutungswandel infolge sprachlichen Konservatismus (Typen I-III nach Ullmann 1967<sup>243</sup>)</li> <li>- Bedeutungswandel infolge sprachlicher Neuerungen (Typen Ia/b, IIa/b und III nach Ullmann 1967)</li> </ul> <p>(als Ergebnis)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedeutungserweiterung</li> <li>- Bedeutungsverengung</li> <li>- Bedeutungsverlagerung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Normierung durch Kodifizierung</li> <li>- De-/ Terminologisierung</li> <li>- Ent-/ Ideologisierung</li> <li>- Historisierung/ Archaisierung</li> <li>- Verschiebungen in der Hierarchie der Bedeutungsvarianten</li> </ul>
<p>C. <i>Kontextuelle semantische Variabilität</i></p> <p>Erweiterung bzw. Verringerung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- der syntagmatischen Beziehungen</li> <li>- der Derivationsmöglichkeiten</li> <li>- im konnotativen Bereich</li> </ul>	<p>D. <i>Quantitative semantische Variabilität</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktivierung</li> <li>- Deaktivierung</li> <li>- Reaktivierung</li> </ul>

<sup>243</sup> Vgl. Tabelle 8 im Kapitel 3.1.

## 5. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die französische Revolution von 1789 steht für den Beginn unseres modernen Zeitalters. Seit Ende des achtzehnten Jahrhunderts beginnt sich auch eine neue Art der politischen Kommunikation herauszubilden, die über sprachliche und weltanschauliche Grenzen hinaus geführt wird und gleichzeitig eine breite Öffentlichkeit erreicht bzw. sie einbezieht. Deshalb muß insbesondere das neunzehnte Jahrhundert als die Epoche der Entstehung eines übereinzelsprachlichen und überideologischen politischen Diskurses angesehen werden, der gemeinsame Themen anspricht, die Prozesse der gegenseitigen Entlehnungen steuert und so die einzelsprachlichen lexikalisch-semanticen Systeme gleichermaßen beeinflußt. Auch für die russische Sprachgemeinschaft gilt das neunzehnte Jahrhundert als die Zeit der Geburt der modernen politischen Lexik.

Für das zwanzigste Jahrhundert läßt sich feststellen, daß die Internationalisierung der politischen Kommunikation bis in die heutige Zeit immer weiter fortgeschritten ist. Dieser außersprachliche Prozeß bedingt und fördert wiederum lexikalische und semantische Lehnprozesse und somit die weitere Vereinheitlichung der einzelsprachlichen politischen Terminologien. Ausgehend von der These, daß die Veränderungen in der Sprache ein unvermeidliches Nebenprodukt menschlichen und letztlich gesellschaftlichen Handelns ist, muß auch für die Lexik im russischen politischen Diskurs des zwanzigsten Jahrhunderts ein kontinuierlicher Wandel angenommen werden. Ein wichtiger Bestandteil dieses kontinuierlichen Sprachwandels sind die verschiedenartigen Veränderungsprozesse im semantischen System der politischen Lexik.

Die Aufgabe dieser wissenschaftlichen Arbeit ist es gewesen, die politische Lexik der russischen Sprache des zwanzigsten Jahrhunderts auf ihre semantische Variabilität hin zu untersuchen. Ich bin dabei zur Erkenntnis gekommen, daß trotz der Vielfalt an Bedeutungsvarianten einzelner Wörter und der Vielfalt von ideologieabhängigen Terminologien über hundert Jahre hinweg das gegenseitige Verständnis in der Kommunikation bewahrt bleibt. Weiterhin können wir trotz der dynamischen Prozesse im Bedeutungssystem der russischen Sprache von einer Kontinuität der Entwicklung im lexikalisch-semanticen System ausgehen, die auch das neunzehnte Jahrhundert mit einschließt. Von einer *Neusprache* (*newspeak*, *новояз*) kann für den russischen politischen Diskurs auch nach 1917 keine Rede sein, es sei denn, die Untersuchung nähert



sich dem Objekt aus stilistischer und sprachkritischer Richtung. Ebensovwenig plädiere ich dafür, von einer „Revolution“ in der russischen Sprache nach 1917 oder auch nach 1985 bzw. 1992 zu sprechen. Die revolutionären Veränderungen zu Beginn und zum Ende des zwanzigsten Jahrhunderts finden nicht im lexikalisch-semantischen System statt, sondern in der Politik und in deren Folge im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Zusammenleben. Was den politischen Diskurs angeht, so gibt es vor allem in der außersprachlichen Sphäre tiefgreifende Umwälzungen: d.h. aufgrund der völligen Übernahme der Medien durch eine einzige politische Partei in den zwanziger Jahren wird auch der politische Diskurs innerhalb der Grenzen der UdSSR vereinheitlicht und ein für alle politischen bzw. politiknahen Medien verbindliches lexikalisch-semantisches Subsystem geschaffen. Es beginnen also bestimmte Bedeutungsvarianten, konnotative Elemente und Gebrauchsweisen im öffentlichen Diskurs zu dominieren. Das heißt aber nicht, daß die im sowjetischen politischen Diskurs verfemten Bedeutungsvarianten oder Konnotationen aus dem ideologieneutralen Gesamtsystem der russischen Sprache verdrängt werden. Sie gehen mit den Dissidenten in die Emigration oder überleben im nichtöffentlichen politischen Diskurs auch innerhalb der sowjetischen Grenzen.

Es ist demzufolge nicht von „semantischen Revolutionen“, sondern von „pragmatischen Revolutionen“ in der russischen Sprache des zwanzigsten Jahrhunderts zu sprechen. Die Einschränkungen in der Zeit nach 1917 treffen nicht das sprachliche System, sondern die *parole*, d.h. den politischen Diskurs als mündliche wie schriftliche Form der aktuellen *Rede*. Das gleiche gilt auch für die jüngste Zeit, für die achtziger bzw. neunziger Jahre. Der politische Diskurs der Sowjetunion bzw. ihrer Nachfolgestaaten öffnet sich infolge der neuen Politik Gorbačevs wieder allen möglichen Gebrauchsweisen der Wörter. In den passiven Wortschatz verdrängte Wörter, Bedeutungsvarianten und Konnotationen erhalten ihre öffentliche Existenzberechtigung zurück, und der politische Diskurs seine natürliche und auch aktuelle Bedeutungsvielfalt.

Die Analysen im Kapitel 4 haben gezeigt, daß es auch im zwanzigsten Jahrhundert natürlich zu zahlreichen Veränderungen in der politikrelevanten Semantik des russischen Wortschatzes gekommen ist. Aber sie haben m.E. auch die Augen dafür geöffnet, daß es sich beim Bedeutungswandel nicht um einen kurzfristigen, vom politischen Tagesereignis abhängigen Vorgang handeln kann. Eine Veränderung in der Gesamtbedeutung eines Wortes bzw. die damit unbedingt verbundene Durchsetzung der neu-

en Gebrauchsweise bis zu ihrer Normierung und Kodifizierung im Sprachsystem dauert in der Regel mehrere Jahre. Der Bedeutungswandel muß als evolutionärer Prozeß verstanden werden, der weder planvoll noch beabsichtigt geschieht, wie es bei menschlichen Schaffensprozessen der Fall ist. Veränderung der Sprache und speziell der Semantik von Wörtern wird durch die Kumulation von täglichem Gebrauch bestimmter neuer Bedeutungsvarianten verursacht. Dieser Wandel wird uns meist erst im nachhinein bewußt, wenn wir die sich bereits verfestigten neuen sprachlichen Strukturen entdecken. Außersprachliche Ereignisse sind nicht die Ursache, sondern bilden die Bedingungen für den Bedeutungswandel. Deshalb sind die Ergebnisse dieser Veränderungsprozesse auch nicht vorhersehbar, sondern nur tendenziell zu erraten.

Aus den semantischen Analysen geht weiterhin hervor, daß von den Sprachträgern im politischen Diskurs eine Vielfalt von lexikalisch-semantischen Ausdrucksmöglichkeiten geschaffen und in einem Zusammenspiel von normbewußter Auswahl und Zerstörung der Norm durch die Menschen die Entwicklung der politischen Kommunikation vorangetrieben wird. Auch für den russischen politischen Diskurs als natürliches sprachliches Phänomen muß eine semantische Variabilität angenommen werden, ohne welche die Sprache der politischen Auseinandersetzung im zwanzigsten Jahrhundert erstarrt wäre. Das System der russischen politischen Lexik und ihr Gebrauch zwischen 1917 und 1992 lebte von Entlehnungen und Veränderungen verschiedenster Art, von Neuschöpfungen, Bedeutungserweiterungen, Bedeutungsverengungen und Übertragungen von Bezeichnungen und Inhalten. Der Unterschied zwischen dem politischen Diskurs der sowjetischen Gesellschaft und einer Mediengesellschaft, wie sie das heutige Rußland darstellt, liegt vor allem im Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein von einer pragmatischen Dominanz bestimmter semantischer Elemente. In einer Zeit, in der ein politisches Regime über die Texte in den Medien wacht, wird auch streng darauf geachtet, daß die ideologische Einheit in diesen Texten durch eine mehr oder weniger terminologisierte Lexik, durch Fahnen- und Stigmawörter bewahrt bleibt. Der Wortschatz des russischen politischen Diskurses der vergangenen zehn Jahre dagegen kann zum einen mehrfach terminologisiert sein und ist zum anderen sowohl in den Wörterbüchern wie auch in den aktuellen Texten durch ideologische Polysemie charakterisiert.

Zum Schluß soll die Frage beantwortet werden, welcher Nutzen aus diesen Erkenntnissen gewonnen werden kann. Für die Sprachwissenschaft dürfte insbesondere der

diachronische Überblick über die sprachlichen Vorgänge innerhalb einer speziellen lexikalischen Schicht von Interesse sein. Zwar existieren für das neunzehnte Jahrhundert verschiedene Übersichten zur Wortgeschichte und speziell zur Geschichte des politischen Wortschatzes, für die letzten hundert Jahre gibt es jedoch m.E. eine solche Synopse noch nicht. Die verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten, die es zu den lexikalisch-semanticen Veränderungen in bestimmten Zeiträumen des zwanzigsten Jahrhunderts gibt, sind zu kurzgreifend für ein evolutionäres Phänomen, wie den Bedeutungswandel. Erst der Überblick über unterschiedliche Epochen und gesellschaftliche Großereignisse hinweg macht uns deutlich, daß der Bedeutungswandel als eine Kumulation von unzähligen Gebrauchs- und Verstehensweisen zu betrachten ist. In dem Zusammenhang muß als eine weitere wichtige Erkenntnis herausgestellt werden, daß bei der Untersuchung von sprachlichen Veränderungen viel konsequenter auf die strikte Trennung von Sprachsystem und aktueller Realisierung der Sprache in der Rede geachtet werden muß. Dies sei den zukünftigen diachronischen wie synchronischen semantischen Analysen mit auf den Weg gegeben, um vor allem eine Überbewertung kurzlebiger Erscheinungen zu vermeiden.

Von Nutzen für Linguisten und Nichtlinguisten könnte diese Arbeit auch aufgrund der Erkenntnis sein, daß der politische Diskurs als eine übereinzelsprachliche, überideologische und epochenübergreifende kommunikative Einheit auch eine Lexik nutzt, die im wesentlichen auf gemeinsame Traditionen vieler Sprachgemeinschaften zurückgreifen kann und die im Laufe der letzten hundert Jahre immer internationaler geworden ist. Das dürfte auch den deutschsprachigen Leser interessieren, dem dadurch ein weiteres Argument für die These in die Hand gelegt wird, daß es in den vierzig Jahren der Existenz einer DDR eben keine zwei verschiedenen „politischen Sprachen“ oder gar zwei verschiedene deutsche *Sprachen* gegeben hat. M.E. sind die unterschiedlichen *Redeweisen* mit ihren diversen ideologischen Hintergründen innerhalb eines gemeinsamen politischen Diskurses auf ein gemeinsames lexikalisch-semantic System zurückzuführen.

Abschließend sei hier als eine Art universelle Erkenntnis wiedergegeben, daß das Bewußtsein der natürlichen semantischen Vielfalt, der ideologischen Polysemie politischer Lexik und des evolutionären semantischen Wandels uns davor schützen kann, daß wir unbewußt Opfer politischer resp. weltanschaulicher Manipulationen werden können.

## 6. ANHANG

### 6.1. Abkürzungsverzeichnis

#### 6.1.1. Bibliographische Abkürzungen

BAS	Bol'šoj Akademičeskij slovar' (Slovar' sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka)
BSĖ	Bol'šaja sovetskaja Ėnciklopedija
IĖS	Illjustrirovannyj Ėnciklopedičeskij Slovar'
PSP	Polnyj sbornik'' platform'' vsěch'' russkich'' partij
SCSRJa	Slovar' cerkovno-slavjanskago i russkago jazyka
SĖS	Sovetskij Ėnciklopedičeskij Slovar'
SJa Puškina	Slovar' jazyka Puškina
SRNG	Slovar' russkich narodnych govorov

#### 6.1.2. Weitere Abkürzungen

ASSR	Avtonomnaja Sovetskaja Socialističeskaja Respublika
B	Bedeutung
Bdg.	Bedeutung
DPR	Demokratičeskaja Partija Rossii
dt.	deutsch
hist.	historisch
ital.	italienisch
Jhr.	Jahrhundert
Kap.	Kapitel
KLJa	Kodificirovannyj Literatur'nyj Jazyk
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
KP RSFSR	Kommunistische Partei der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik
KPSS	Kommunističeskaja Partija Sovetskogo Sojuza
LTI	Lingua tertii imperii
M	Merkmal
OPL	Obščestvenno-Političeskaja Leksika
OPT	Obščestvenno-Političeskaja Terminologija
poln.	polnisch
RSFSR	Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik
russ.	russisch
SDA	Socialdemokratičeskaja Asociacija
SDAPR	Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands
SP	Socialističeskaja Partija
SSR	Sovetskaja Socialističeskaja Respublika
SSSR	Sojuz Sovetskich Socialističeskich Respublik
Tab.	Tabelle
VKP (b)	Vsesojuznaja Kommunističeskaja Partija (Bol'ševiki)

## 6.2. Tabellenverzeichnis

- Tab. 1 Vergleich der Modelle Dieckmann (1975) und Belaja (1977)
- Tab. 2 Vergleich der Modelle Dieckmann (1975), Klein (1989), Krjučkova (1989)
- Tab. 3 Vergleich der Modelle Golovanevskij (1974), Belaja (1977), Krjučkova (1989)
- Tab. 4 Politische Lexik im Vergleich der Modelle Dieckmann (1975) und des Autors dieser Arbeit
- Tab. 5 Einteilung der politischen Lexik in aktiven und passiven Wortschatz
- Tab. 6 Politische Lexik als Lexem, Terminus, und Realisierung
- Tab. 7 Vergleich des Metaphernreichtums anhand von Beispieltextrn von 1904 und 1944
- Tab. 8 Das Modell Ullmann (1967)
- Tab. 9 Das Modell Wilske (1987)
- Tab. 10 Das Modell Burkhardt (1991)
- Tab. 11 Das Modell Weiss (1986)
- Tab. 12 Übersicht über die Entwicklung der Sicherheitsorgane des Russischen Reiches, der UdSSR und der Rußländischen Föderation
- Tab. 13 Bedingungen der Semantischen Variabilität im Bereich der politischen Lexik
- Tab. 14 Bedeutungsverlagerung
- Tab. 15 Archaisierung
- Tab. 16 Verschiebungen in der Hierarchie
- Tab. 17 Erweiterung der Verbindbarkeiten
- Tab. 18 Das Modell Rathmayr (1991)
- Tab. 19 Vergleich der Frequenzwörterbücher von Zazorina (1977) und Kolodeznev (1986)
- Tab. 20 Das Wort *δημοκρατία*
- Tab. 21 *демократия*. Vergleich der Einträge in russ., poln., dt. Wörterbüchern
- Tab. 22 Zusammenfassung der Tabelle 21
- Tab. 23 *демократия*: Zusammenfassung der Wörterbucheinträge von 1891-1903 und 1954
- Tab. 24 *демократия*. Übersicht über die Entwicklung des Spektrums von Bedeutungsvarianten
- Tab. 25 Vergleich der Verwendung von *демократия* als Schlagwort
- Tab. 26 *демократия*. Wortbildung und semantische Beziehungen
- Tab. 27 *демократия*. Ideologisch bestimmte Merkmale in den Nachschlagewerken
- Tab. 28 *буржуазия*. Vergleich der Wörterbucheinträge
- Tab. 29 *лагерь*. Übersicht über die Entwicklung des Bedeutungsumfangs
- Tab. 30 *чистка*. Die Bedeutungsveränderungen im politischen Diskurs
- Tab. 31 *социализм, фашизм, коммунизм*. Schema des Bedeutungswandels im zwanzigsten Jahrhundert
- Tab. 32 Zusammenfassung - Semantische Variabilität

## 7. QUELLENVERZEICHNIS

## 7.1. Primärquellen: Ausgewertete Zeitungen und Zeitschriften

1902	Glasnost'	Nr.2	1902.04.28 (15)
		Nr.4	1902.05.01 (18)
1906	Otčizna	Nr.1	1906.01.24
		Nr.3	1906.02.07
		Nr.4	1906.02.14
		Nr.6	1906.02.26
		Nr.18-19	1906.05.21
		Nr.20-21	1906.06.01
1906	Peterburgskoe écho	Nr.1	1906.10.10
		Nr.2	1906.10.11
		Nr.4	1906.10.13
1906	Strěla	Nr.1	1906.11.20
1907		Nr.1	1907.03.19
1907	Obščestvennoe dělo	Nr.1	1907.04.01 (14)
		Nr.6	1907.04.07 (20)
1914	Gazeta-Kopějka	Nr.2156	1914.07.18
		Nr.2190	1914.08.21
		Nr.2224	1914.09.24
		Nr.2264	1914.11.03
		Nr.2265	1914.11.04
		Nr.2266	1914.11.05
		Nr.2267	1914.11.06
		Nr.2272	1914.11.11
		Nr.2274	1914.11.13
		Nr.2290	1914.11.29
1917	Svobodnoe Slovo	Nr.1	1917.04.24
		Nr.3	1917.05.08
		Nr.6	1917.05.22
		Nr.7	1917.05.29
		Nr.8	1917.06.05
		Nr.10	1917.06.19
		Nr.11	1917.06.26
		Nr.13	1917.07.10
		Nr.14	1917.07.17
		Nr.15	1917.07.24
		Nr.32	1917.11.13
		Nr.33	1917.11.20
		Nr.4 (41)	1918.02.25 (12)
1919	Petrogradskaja Pravda	Nr.72	1919.04.01
			1919.04.26
			1919.04.27
		Nr.93	1919.04.29
			1919.04.30
			1919.05.06
			1919.05.08
		Nr.104	1919.05.13

		Nr.116	1919.05.27
			1919.06.03
1933	Leningradskaja Pravda	Nr.50	1933.03.01
		Nr.51	1933.03.03
		Nr.52	1933.03.04
		Nr.62	1933.03.16
			1933.11.01
		Nr.261	1933.11.11
		Nr.263	1933.11.14
		Nr.264	1933.11.15
		Nr.276	1933.11.29
		Nr.279	1933.12.03
1949	Pravda		1949.01.08
			1949.02.24
			1949.02.25
			1949.02.26
			1949.03.04
			1949.03.06
			1949.03.08
			1949.03.17
			1949.05.23
			1949.05.25
1953	Pravda		1953.01.13
1978	Sputnik	02/78	
1979		03/79	
		10/79	
1980		05/80	
1983		01/83	
1985		11/85	
1988	Nedelja	Nr.26	1988.02.27
1989	Pravda	Nr.96 (25814)	1989.04.06
		Nr.108 (25826)	1989.04.18
		Nr.114 (25832)	1989.04.24
1991	Pravda	Nr.299 (26747)	1991.12.23
1991	Izvestija	Nr.239	1991.10.07
1991	Argumenty i fakty	Nr.43	
1991	Narodnyj deputat	Nr.3	
1992	Spartacist	Nr.3	
1992	Vozvraščenie	Nr.6-7	
1994	Nezavisimaja gazeta		1994.01.28
1996	Komsomol'skaja Pravda	Nr.72 (21323)	1996.04.18
1996	Itogi	Nr.3	1996.05.23
1998	A-polumesjac		1998.07.01-15
1998	Limonka	Nr.98	
1998	Argumenty i fakty	Nr.35 (932)	1998.08.26
1998	Duel'	Nr.28 (75)	
1998	Moskovskij Komsomolec		1998.09.08
1998	Peterburžec		1998.09.18
1998	Izvestija	Nr.181 (25281)	1998.09.26
1998	Izvestija	Nr.182 (25282)	1998.09.29
1998	Komsomol'skaja Pravda	Nr.181 (21915)	1998.09.29
1999	Izvestija	Nr.42 (25387)	1999.03.11

		Nr.44 (25389)	1999.03.13
		Nr.45 (25390)	1999.03.16
		Nr.46 (25391)	1999.03.17
		Nr.49 (25394)	1999.03.20
		Nr.50 (25395)	1999.03.23
		Nr.74 (25419)	
1999	Literaturnaja gazeta	Nr.42 (5762)	1999.10.20-26
1999	Argumenty i fakty	Nr.15 (964)	
		Nr.40 (989)	1999.10.06
1999	Trudovaja Rossija	Nr.5 (86)	
1999	Černaja sotnja	Nr.1-2	
1999	Demokratičeskij vybor	Nr. 43 (171)	1999.11.04
1999	Demokratičeskij vybor (Specvypusk: Sojuz pravych sil)	Nr. 44 (172)	1999.11.11
		Nr. 48 (176)	1999.12.09
1999	Der Spiegel	Nr.14	

## 7.2. Primärquellen: Ausgewertete Dokumente der politischen Literatur

- 1901 1901. *Učenyja zapiski imperatorskago moskovskago universiteta*. Vypusk'' 13yj. Moskva.
- 1904 1904. *Otklik'' russkago serdca na sobytija Dal'njago vostoka*. Sankt-Peterburg.
- 1906 1906. *Polnyj sbornik'' platform'' vsěch'' russkich'' partij*.
- 1907 1907. *Vestnik'' Evropy*. Oktjabr' 1907.
- 1921 Kollontaj, A. 1921. *Rabočaja oppozicija. Tol'ko dlja členov X-go S'ezda R.K.P.* Moskva.
- 1926 1926. *Oktjabrskaja revoljucija. Memuary*. Moskva.
- 1949 Genkina, Ė.B. (Hrsg.). 1949. *Obrazovanie SSSR. Sbornik dokumentov 1917-1924*. Moskva-Leningrad.
- 1954 1954. *KPSS v rezoljucijach s'ezdov, konferencij i plenumov CK*. V 3-ch tomach. Moskva.
- 1955 Berdjaev, N.A. 1955. *Istoki i smysl russkogo kommunizma*. Pariž.
- 1957 1957. *Revoljucija 1905-1907 gg. v Rossii. Dokumenty i materialy. Vtoroj period Revoljucii 1906-1907 gg. Čast'1, kniga 1*. Moskva.
- 1957 Makarenko, A.S. 1957. *Pedagogičeskij Poëm*. In: *Sočinenija v 7 tomach*. Tom 1. Moskva.
- 1957 Majakovskij, V.V. 1957. *Polnoe sobranie sočinenij*. Tom 5. Moskva.
- 1958 Lenin, V.I. 1958. *Polnoe sobranie sočinenij V.I. Lenina*. Moskva.
- 1959 1959. *Krest'janskoe dviženie v Rossii v 1890-1900 gg*. Sbornik dokumentov. Moskva.
- 1962 1962. *Kratkaja istorija Rabočego dviženija v Rossii (1861-1917 gg.)*. Moskva.
- 1963 1963. *Listovki revoljucionnyh-social'demokratičeskich organizacij Ukrainy 1896-1904*. Kiev.
- 1972 Jakubovskaja, S.I. 1972. *Razvitie SSSR kak sojuznogo gosudarstva 1922 - 1936 gg*. Moskva.
- 1972 1972. *Istorija KPSS*. Moskva.
- 1977 Marx, K.; Engels, F. 1977. *Ausgewählte Schriften*. Berlin.



- 1978 1978. *Kratkaja istorija SSSR. I/II*. Leningrad.
- 1982 Lenin, W.I. 1982. *Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky*. Berlin.
- 1985 1985. *Spoemte druž'ja!* Berlin.
- 1985 Fel'stinskij, Ju.G. 1985. *Bol'sheviki i levye Ėsery. Oktjabr' 1917 - ijul' 1918. Na puti k odnopartijnoj diktature*. Pariž.
- 1986 Zoščenko, M. 1986. *Sobranie sočinenij v 3 tomach*. Leningrad.
- 1991 1991. *Rossija segodnja. Poliitičeskij portret v dokumentach 1985-1991*. Moskva.
- 1991 Galič, A. 1991. *General'naja Repeticija*. Moskva.
- 1992 1992. *V poiskach puti. Russkaja intelligencija i sud'ba Rossii*. Sbornik statej. Moskva.
- 1993 1993. *Poliitičeskaja istorija Rossii v partijach i licach*. Moskva.
- 1993 1993. *Konstitucija Rossijskoj Federacii*. Proekt odobren Konstitucionnym soveščaniem. Moskva.
- 1993 1993. *Graždanskij Kodeks Rossijskoj Federacii*. Proekt.
- 1993 Wiegand, B. 1993. *Geschichte Politik Gesellschaft*. Berlin.
- 1994 1994. „*Literaturnyj front*“. *Istorija poliitičeskoj cenzury 1932-46 gg*. Sbornik dokumentov. Moskva.
- 1994 Topolski, J. 1994. *Historia Polski*. Warszawa.
- 1995 Gorbačev, M.S. 1995. *Žizn' i reformy*. I. Moskva.
- 1995 1995. *Istočnik*. Dokumenty rusškoj istorii/ *Vestnik archiva prezidenta Rossijskoj Federacii*. 2 (15). Moskva.
- 1995 1995. *Istočnik*. Dokumenty rusškoj istorii/ *Vestnik archiva prezidenta Rossijskoj Federacii*. 3 (16). Moskva.
- 1995 Žovtis, A. 1995. *Nepridumannye anekdoty*. Moskva.
- 1996 Rogozin, D. (Hrsg.). 1996. *Manifest vozroždenija Rossii*. Sankt-Peterburg.
- 1996 Dušenko, K. 1996. *Russkie poliitičeskie citaty ot Lenina do El'cina*. Moskva.
- 1996 Gorčeva, A.Ju. 1996. *Pressa GULAGA*. Moskva.
- 1997 1997. *Mir rusškoj istorii*. Ėnciklopedičeskij spravočnik. Moskva.
- 1997 Raskin, I. 1997. *Ėnciklopedija chuliganstvujuščego ortodoksa*. Moskva.

### 7.3. Verwendete Wörterbücher und Enzyklopädien

- 1854 Linde, M.S.B. 1854 (Reprint 1951). *Słownik Języka Polskiego*. Lwów.
- 1862 Miklosich, F. 1862. *Lexicon paleoslovenico-graeco-latinum*. Wien.
- 1868 1868. *Slovar' cerkovno-slavjanskago i rusškago jazyka*. Sankt-Peterburg.
- 1879 Pavlovskij I.Ja. 1879. *Rusško-německij slovar'*. Riga.
- 1880 Dal', V.I. 1880 (Reprint Moskva 1955). *Tolkovyj slovar' živago velikorusškago jazyka*. Sankt-Peterburg.
- 1891 1891. (Reprint Moskva 1993). *Ėnciklopedičeskij slovar' tovariščestva „Br. A. i I. Granat i Kompanija“*. Moskva.
- 1891 1891. *Slovar' rusškago jazyka, sostavlennyj Vtorym otděleniem Imperatorskoj Akademii Nauk*. Sankt-Peterburg.
- 1900 Karłowicz, J.; Kryński, A.; Niedźwiedzki, W. 1900 (Reprint 1952). *Słownik Języka Polskiego*. Warszawa.
- 1902 Michel'son, M.I. 1902. (Reprint Moskva 1994). *Rusškaja mysl' i reč'. Svoe i čužoe: Opyt rusškoj frazeologii*. Sankt-Peterburg.

- 1903 Dal', V.I. 1903 (Reprint Moskva 1994). *Tolkovyj slovar' živago velikoruskago jazyka*. Sankt-Peterburg.
- 1905 Janovskij, A.E. 1905. *Slovar' inostrannyh'' slov'' i naučnyh'' terminov''*. Sankt-Peterburg.
- 1910 Preobraženskij, A. 1910. (Reprint Moskva 1959). *Ėtymologičeskij slovar' russkogo jazyka*. Moskva.
- 1912 Dal', V.I. 1912. *Tolkovyj slovar' živago velikoruskago jazyka*. Sankt-Peterburg.
- 1914 Imšeneckago, B.I. (Hrsg.). 1914. *Tolkovyj slovar' voennyh'' slov''*. Petrograd.
- 1922 Pavlovskij I.Ja. 1922. *Nemecko-Russkij slovar'*. Leipzig.
- o.J. o.J. (2. Hälfte d.J. 1918) *Političeskij slovar' . Tolkovatel' inostrannyh'' slov''*. Berlin.
- 1924 1924. *Meyers Lexikon*. Leipzig.
- 1927 1927. *Slovar' russkogo jazyka*. Moskva-Leningrad.
- 1928 1928. *Der große Brockhaus*. Leipzig.
- 1935 Ušakov, D.N. (Hrsg.). 1935. *Tolkovyj slovar' russkogo jazyka*. Moskva.
- 1943 Lochovic, A.B.; Rudaš, V.V. (Hrsg.). 1943. *Russko-nemeckij slovar'*. Moskva.
- 1947 Lejchin, I.V.; Petrov, F.N. (Hrsg.). 1947. *Kratkij slovar' inostrannyh slov*. Moskva.
- 1948 Černyšev, V.I. (Hrsg.). 1948. *Slovar' sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka*. Moskva-Leningrad.
- 1949 Lejchin, I.V.; Petrov, F.N. (Hrsg.). 1949. 1954. *Slovar' inostrannyh slov*. Moskva.
- 1949 Ožegov, S.I. 1949. *Slovar' russkogo jazyka*. Moskva.
- 1950 Prochorov, A.P. (Hrsg.). 1950. *Bol'shaja sovetskaja Ėnciklopedija*. Moskva-Leningrad.
- 1950 Vasmer, M. 1950. *Russisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg.
- 1952 Ožegov, S.I. 1952. *Slovar' russkogo jazyka*. Moskva.
- 1955 Nikonova, O.N. (Hrsg.). 1955. *Russko-nemeckij slovar'*. Moskva.
- 1957 Evgen'eva, A.P. (Hrsg.). 1957. *Slovar' russkogo jazyka*. Moskva-Leningrad.
- 1957 Brückner; A. (Hrsg.). 1957. *Słownik etymologiczny języka polskiego*. Warszawa.
- 1959 Vinogradov, V.V. u.a. (Hrsg.). 1959. *Slovar' jazyka Puškina*. Moskva.
- 1960 Ožegov, S.I. 1960. *Slovar' russkogo jazyka*. Moskva.
- 1960 Doroszewski, W. 1960. *Słownik Języka Polskiego*. Warszawa u.a.
- 1961 Žukov, E.M. (Hrsg.). 1961. *Sovetskaja Istoričeskaja Ėnciklopedija*. Moskva.
- 1962 Borodin, E.I. (Hrsg.). 1962. *500 slov. Kratkij slovar' političeskich, ėkonomičeskich i tehničeskich terminov*. Moskva.
- 1964 Fasmer, M. 1964. *Ėtymologičeskij slovar' russkogo jazyka*. Perevod s nemeckogo i dopolnenija O.N. Trubačeva. Moskva.
- 1968 Filin, F.P. u.a. (Hrsg.). 1968. *Slovar' russkich narodnyh govorov*. Leningrad.
- 1970 Prochorov, A.P. (Hrsg.). 1970. *Bol'shaja sovetskaja Ėnciklopedija*. Moskva-Leningrad.
- 1971 Kotelova, N.Z.; Sorokina, Ju.S. (Hrsg.). 1971. *Novye slova i značenija: Slovar'-spravočnik po materialam pressy i literatury 60-ch godov*. Moskva.
- 1974 Trubačev, O.N. (Hrsg.). 1974. *Ėtymologičeskij slovar' slavjanskich jazy-*

*kov. Praslavjanskij leksičeskij fond. Moskva.*

- 1977 Zsorina, L.N. (Hrsg.). 1977. *Častotnyj slovar' russkogo jazyka*. Moskva.
- 1980 Onikov, L.A.; Šislin, N.V. (Hrsg.). 1980. *Kratkij političeskij slovar'*. Moskva.
- 1980 Filin, F.P. (Hrsg.). 1980. *Slovar' russkich narodnych govorov*. Leningrad.
- 1980 1980. *Novoe v rusckoj leksike: Slovarnye materialy - 77*. Moskva.
- 1981 1981. *Novoe v rusckoj leksike: Slovarnye materialy - 78*. Moskva.
- 1982 1982. *Novoe v rusckoj leksike: Slovarnye materialy - 79*. Moskva.
- 1982 Ožegov, S.I. 1982. *Slovar' russkogo jazyka*. Moskva.
- 1982 1982. *Słownik staropolski*. Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź.
- 1984 1984. *Novoe v rusckoj leksike: Slovarnye materialy - 80*. Moskva.
- 1984 Kotelova, N.Z. (Hrsg.). 1984. *Novye slova i značeniya: Slovar'-spravočnik po materialam pressy i literatury 70-ch godov*. Moskva.
- 1984 Sergeev, F.P. (Hrsg.). 1984. *Leksika sfery meždunarodnyh otnoženij*. Kiev-Odessa.
- 1985 Kaegi, A. (Hrsg.). 1985. *Besselers Griechisch-Deutsches Wörterbuch*. Leipzig.
- 1985 Zemtsov, I. 1985. *Lexicon of the Soviet Political Language*. Epping.
- 1985 Koester, S.; Rom, E. 1985. *Wörterbuch der modernen Umgangssprache. Russisch-Deutsch*. München.
- 1986 Fasmer, M. 1986. *Étimologičeskij slovar' russkogo jazyka*. Perevod s nemckogo i dopolnenija O.N. Trubačeva. Moskva.
- 1986 1986. *Novoe v rusckoj leksike: Slovarnye materialy - 81*. Moskva.
- 1986 1986. *Novoe v rusckoj leksike: Slovarnye materialy - 82*. Moskva.
- 1986 Kolodeznev, V.M. 1986. *Častotnyj slovar' rusckoj obščestvenno-političeskij leksiki*. Tula.
- 1986 1986. *Brockhaus. Enzyklopädie in 24 Bänden*. Mannheim.
- 1988 Daum, E.; Schenk, W. 1988. *Wörterbuch Russisch-Deutsch*. Leipzig.
- 1989 1989. *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen in 3 Bänden*. Berlin.
- 1989 Prochorov, A.P. (Hrsg.). 1989. *Sovetskij Ėnciklopedičeskij Slovar'*. Moskva.
- 1989 Land, N.M. (Hrsg.). 1989. *Filosofskij ėnciklopedičeskij slovar'*. Moskva.
- 1990 1990. *Der Duden in 10 Bänden*. Band 5. Mannheim, Wien, Zürich.
- 1990 Irmischer, J.; John, R. (Hrsg.). 1990. *Lexikon der Antike*. Leipzig.
- 1991 Ožegov, S.I. 1991. *Slovar' russkogo jazyka*. Moskva.
- 1991 Frolov, I.T. (Hrsg.). 1991. *Filosofskij slovar'*. Moskva.
- 1991 Malachov, V.S.; Filatov, V.P. (Hrsg.). 1991. *Sovremennaja zapadnaja filosofija. Slovar'*. Moskva.
- 1992 Ožegov, S.I.; Švedova, N.Ju. 1992. *Tolkovyj slovar' russkogo jazyka*. Moskva.
- 1992 Maksimov, V.I. u.a. 1992. *Slovar' perestrojki*. Sankt-Peterburg.
- 1992 1992. *Der Brockhaus in einem Band*. Mannheim.
- 1993 Černych, P.Ja. (Hrsg.). 1993. *Istoriko-ėtimologičeskij slovar' sovremenno-go russkogo jazyka*. Moskva.
- 1994 Lopatin, V.V.; Lopatina, L.E. 1994. *Russkij tolkovyj slovar'*. Berlin. München.
- 1994 Graudina, L.K.; Širjaev, E.N. u.a. (Hrsg.). 1994. *Kul'tura parlamentskoj reči*. Moskva.
- 1994 Lappo, G.M. (Hrsg.). 1994. *Goroda Rossii. Ėnciklopedija*. Moskva.
- 1994 Zajczenko, L. 1994. *Langenscheidts Universal-Taschenwörterbuch Russisch*. Berlin u.a.
- 1995 Chalipov, V.F. 1995. *Političeskij slovar'*. Moskva.

- 1995 Gorkin, A.P. (Hrsg.). 1995. *Illjustrirovannyj Ėnciklopedičeskij Slovar'*. Moskva.
- 1995 Solženicyŋ, A.I. 1995. *Russkij slovar' jazykovogo rasširenija*. Moskva.
- 1995 Mokienko, V.M. 1995. *Slovar' russoj brannoj leksiki*. Berlin.
- 1995 1995. *Mała Encyklopedia PWN*. Warszawa.
- 1996 Rogoźnikova, R.P.; Karskaja, T.S. 1996. *Škol'nyj slovar' ustarevšich slov russojazyka po proizvedenijam ruskich pisatelej XVIII-XX vv.* Moskva.
- 1996 Dunaj, B. 1996. *Słownik Współczesnego Języka Polskiego*.
- 1997 Maklovski, T.; Kljajn, M.; Ščuplov, A. 1997. *Žargon-ėnciklopedija moskovskoj tusovki*. Moskva.
- 1997 Levašov, E.A. (Hrsg.). 1997. *Novye slova i značeniya. Slovar'-spravočnik po materialam pressy i literatury 80-ch godov*. Sankt-Peterburg.
- 1997 1997. *Mała Encyklopedia Powszechna PWN*. Warszawa.
- 1998 Nohlen, D. (Hrsg.). 1998. *Wörterbuch Staat und Politik*. Bonn.
- 1998 Mokienko, V.M.; Nikitina, T.G. 1998. *Tolkovyj slovar' jazyka sovdepii*. Sankt-Peterburg.
- 1998 Skljarevskaja, G.N. (Hrsg.). 1998. *Tolkovyj slovar' russojazyka konca XX v. Jazykovye izmeneniya*. Sankt-Peterburg.

## 8. Literaturverzeichnis

### 8.1. Allgemeine Untersuchungen zur Lexikologie, Semantik und Sprachgeschichte

- Anstatt, T. (Hrsg.) 1999. *Entwicklungen in den slawischen Sprachen*. München.
- Apresjan, Ju.D. 1963. *Sovremennye metody izučenija značenij i nekotorye problemy strukturnoj lingvistiki*. Moskva.
- Apresjan, Ju.D. 1995. *Leksičeskaja semantika. Sinonimičeskie sredstva jazyka. Izbrannye trudy*. Moskva.
- Arutjunova, N.D. 1988. *Tipy jazykovych značenij. Ocenka. Sobytie. Fakt*. Moskva.
- Arutjunova, N.D.; Ufimceva, A.A. (Hrsg.). 1980. *Aspekty semantičeskich issledovanij*. Moskva.
- Bandhauer, W.; Tanzmeister, R. 1990. Sprachnorm und Sprachvarietäten im Spannungsfeld von Sprachgebrauch und Sprachbewußtsein. In: Settekorn, W. (Hrsg.). 1990. *Sprachnorm und Sprachnormierung. Deskription - Praxis - Theorie*. Wilhelmsfeld.
- Bartels, G.; Pohl, I. (Hrsg.). 1993. *Wortschatz - Satz - Text*. Frankfurt/ M.
- Bartsch, R.; Vennemann, Th. 1983. *Grundzüge der Sprachtheorie. Eine linguistische Einführung*. Tübingen.
- Bisimalieva, M.K. 1999. O ponjatijach „tekst“ i „diskurs“. In: *Filologičeskie nauki*, 2, 1999.
- Boeck, W.; Fleckenstein, Ch.; Freydank, D. 1974. *Geschichte der russischen Literatursprache*. Leipzig.
- Bondzio, W. 1980. *Einführung in die Grundfragen der Sprachwissenschaft*. Leipzig.
- Bosch, P. 1985. Kontexte, Stereotype und Dynamik der Bedeutungskonstitution. In: Rieger, B. (Hrsg.). 1985. *Dynamik in der Bedeutungskonstitution*. Hamburg.
- Brekle, H.E. 1972. *Semantik*. München.
- Burkhardt, A. 1991. Vom Nutzen und Nachteil der Pragmatik für die diachrone Semantik. In: Busse, D. (Hrsg.). 1991. *Diachrone Semantik und Pragmatik. Untersuchungen zur Erklärung und Beschreibung des Sprachwandels*. Tübingen.
- Busse, D. (Hrsg.). 1991. *Diachrone Semantik und Pragmatik. Untersuchungen zur Erklärung und Beschreibung des Sprachwandels*. Tübingen.
- Bußmann, H. 1990. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart.

- Cherubim, D. 1995. Archaisierung. Zur historischen Tiefe von Normierungen. In: 1995. *Sprachnormen und Sprachnormwandel in gegenwärtigen europäischen Sprachen. Rostocker Beiträge zur Sprachwissenschaft*. Heft 1. Rostock.
- Conrad, R. (Hrsg.). 1985. *Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini*. Leipzig.
- Coseriu, E. 1970. *Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*. Tübingen.
- Coseriu, E. 1974. *Synchronie, Diachronie und Geschichte. Das Problem des Sprachwandels*. München.
- Coseriu, E. 1988. *Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft*. Tübingen.
- Crystal, D. 1995. *Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache*. Frankfurt/M., New York.
- Efimov, A.I. 1967. *Istorija russkogo literaturnogo jazyka*. Moskva.
- Golub, I.B. 1997. *Stilistika russkogo jazyka*. Moskva.
- Harras, G. u.a. 1991. *Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch*. Berlin.
- Havraněk, B. 1971. Zadači literaturnogo jazyka i ego kul'tura. Pražskij lingvističeskij kružok. *Literaturovedenie. Slavische Propyläen. Texte in Neu- und Nachdrucken*. Band 108. München.
- Im Chyng Su 1995. *Stanovlenie terminologičeskoj leksiki russkogo jazyka*. Moskva.
- Jäger, G.; Neubert, A. 1983. *Semantik und Übersetzungswissenschaft*. Leipzig
- Jäger, G.; Neubert, A. 1988. *Semantik, Kognition und Äquivalenz*. Leipzig.
- Jarceva, V.N. (Hrsg.). 1990. *Lingvističeskij enciklopedičeskij slovar'*. Moskva.
- Kacnel'son, S.D. 1965. *Soderžanie slova, značenie i oboznačenie*. Moskva-Leningrad.
- Kandelaki, T.L. 1977. *Semantika i motivirovannost' terminov*. Moskva.
- Kapanadze, L.A. 1965. Terminologičeskaja leksika v obščeliteraturnom jazyke. In: *Russkij jazyk v škole*. 3, 1965. Moskva.
- Keller, R. 1990. *Sprachwandel. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache*. Tübingen.
- Koester-Thoma, S. 1995. Sprachnorm und Sprachnormwandel in der russischen Gegenwartssprache. In: 1995. *Sprachnormen und Sprachnormwandel in gegenwärtigen europäischen Sprachen. Rostocker Beiträge zur Sprachwissenschaft*. Heft 1. Rostock.
- Kolšanskij, G.V. 1980. *Kontekstnaja semantika*. Moskva.
- Kovalevskaja, E.G. 1978. *Istorija russkogo literaturnogo jazyka*. Moskva.

- Kubrjakova, E.S.; Aleksandrova, O.V. 1997. Vidy prostranstv teksta i diskursa. In: *Kategorizacija mira: prostranstvo i vremena. Materialy naučnoj konferencii*. Moskva.
- Lehmann, V. 1982. Die Auswirkungen von Sprachkontakten bei der Herausbildung von Standardsprachen. Am Beispiel des Polnischen, Serbokroatischen und Russischen. In: *Die Welt der Slaven*. XXVIII/ 1.
- Lehmann, V. 1999. Sprachliche Entwicklung als Expansion und Reduktion. In: Anstatt, T. (Hrsg.). 1999. *Entwicklungen in den slawischen Sprachen*. München.
- Lekant, P.A. 1996. *Sovremennyj russkij literaturnyj jazyk*. Moskva.
- Lewandowski, Th. 1990. *Linguistisches Wörterbuch*. Heidelberg/ Wiesbaden.
1995. *Longman Dictionary of Contemporary English*. London.
- Michel, G.; Sommerfeldt, K.E. 1996. In: Kliche, D.; Michel, G.; Sommerfeldt, K.E. 1996. *Wörterbuch für den Deutschunterricht. Begriffe und Definitionen*. Berlin.
- Motsch, W.; Viehweger, D. 1983. *Richtungen der modernen Semantik*. Berlin.
- Mühlner, W.; Sommerfeld, K.E. 1981. *Semantik, Valenz und Sprachkonfrontation des Russischen mit dem Deutschen*. Leipzig.
- Mulisch, H. 1993. *Handbuch der russischen Gegenwartssprache*. Leipzig.
- Müller, O. 1995. Kodifizierte Literatursprache und Umgangssprache im Russischen. In: 1995. *Sprachnormen und Sprachnormwandel in gegenwärtigen europäischen Sprachen. Rostocker Beiträge zur Sprachwissenschaft*. Heft 1. Rostock.
- Müller, O.; Nerius, D.; Schmidt-Radefeldt, J.; Ungerer, F. (Hrsg.) 1995. *Sprachnormen und Sprachnormwandel in gegenwärtigen europäischen Sprachen*. Heft 1. Rostock.
- Otto, E. 1954. *Stand und Aufgabe der Allgemeinen Sprachwissenschaft*. Berlin.
- Ožegov, S.I.; Panov, M.V. (Hrsg.) 1963. *Razvitie sovremennogo russkogo jazyka*. Moskva.
- Porzig, W. 1986. *Das Wunder der Sprache*. Tübingen.
- Radtke, D. 1976. Zum Begriff der Sprachkultur in der sowjetischen Linguistik. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Greifswald*. 4, 1976. Greifswald.
- Rozental', D.E.; Golub, I.B.; Telenkova, M.A. 1995. *Sovremennyj russkij jazyk*. Moskva.
- Šanskij, N.M. 1964. *Lexikologija sovremennogo russkogo jazyka*. Moskva.
- Schaff, A. 1966. *Einführung in die Semantik*. Berlin.
- Schmidt, W. 1969. *Deutsche Sprachkunde*. Berlin.
- Schmidt, W. 1972. Zum Einfluß der gesellschaftlichen Entwicklung auf den Wortbe-

- stand der deutschen Sprache der Gegenwart in der DDR. In: *Deutsch als Fremdsprache*. Berlin.
- Schwarze, Ch.; Wunderlich, D. (Hrsg.) 1985. *Handbuch der Lexikologie*. Königstein.
- Šmelev, D.N. 1977. *Sovremennyj russkij jazyk*. Moskau.
- Sommerfeldt, K.-E. (Hrsg.). 1990. *Sprachwissenschaft und Sprachkultur*. Frankfurt/M., Bern, New York, Paris.
- Spillner, B. 1984. *Methoden der Stilanalyse*. Tübingen.
- Ufimceva, A.A. 1962. *Opyt izučenija leksiki kak sistemy*. Moskva.
- Ufimceva, A.A. 1983. Wortschatzbeschreibung mittels Systemmethode. In: *Richtungen der modernen Semantik-Forschung*.
- Ullmann, St. 1967. *Grundzüge der Semantik*. Berlin.
- Uspenskij, B.A. 1996a. *Semiotika istorii/ Semiotika kul'tury*. Izbrannye trudy I. Moskva.
- Uspenskij, B.A. 1996b. *Jazyk i kul'tura*. Izbrannye trudy II. Moskva.
- Vinokur, G. 1929. *Kul'tura jazyka*. Moskva.
- Veselitskij, V.V. 1967. Norma i variant. In: *Russkij jazyk v škole*. 5, 1967. Moskva.
- Vol'f, E.M. 1985. *Funkcional'naja semantika ocenki*. Moskva.
- Weinrich, H. 1963. Semantik der kühnen Metapher. In: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*. 37/ 3, 1963.
- Weinrich, H. 1967. Semantik der Metapher. In: *Folia linguistica. Acta Societatis Linguisticae Europaeae I*.
- Wilske, L. 1987. Lexikologie. In: Gabka, K. (Hrsg.). 1987. *Die russische Sprache der Gegenwart*. Band 4. Leipzig.
- Zemskaja, E.A.; Šmelev, D.N. (Hrsg.) 1965. *Razvitie leksiki sovremennogo russkogo jazyka*. Moskva.
- Zvegincev, V.A. 1965. *Istorija jazykoznanija XIX-XX vekov v očerkach i izvlečenijach*. Čast' II. Moskva.



## 8.2. Allgemeine Untersuchungen zum Thema Sprache und Politik

- Abaev, V.I. 1934. Jazyk kak ideologija i jazyk kak tehnika. In: *Jazyk i myšlenie*. Tom 2. Moskva-Leningrad.
- Anusiewicz, J.; Siciński, B. (Hrsg.) 1994. Język polityki a współczesna kultura polityczna. In: *Język a kultura*. Tom 11. Wrocław.
- Beloded, I.K. 1974. *Jazyk i ideologičeskaja bor'ba*. Kiev.
- Brackmann, K.-H.; Birkenhauer, R. 1988. *NS-Deutsch. „Selbstverständliche“ Begriffe und Schlagwörter aus der Zeit des Nationalsozialismus*. Darmstadt.
- Bochmann, K. u.a. 1981. Die Analyse politischer Texte. Theoretische und Methodenfragen. In: *Wissenschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität Leipzig*. Leipzig.
- Bochmann, K.; Erfurt, J.; Hopfer, R. 1986. *Der politische Text - sprachlich-kommunikatives Wesen und Voraussetzungen der sprachwissenschaftlichen Analyse. Thesen*. Leipzig.
- Conrad, R. 1987. Wesen, Status und Funktionsweise von Ideologien aus sprachwissenschaftlicher Sicht. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*. 40/ 4, 1987. Berlin.
- Dešeriev, Ju.D. (Hrsg.). 1984. *Sovremennaja ideologičeskaja bor'ba i problemy jazyka*. Moskva.
- Dieckmann, W. 1967. Kritische Bemerkungen zum sprachlichen Ost-West-Problem. In: *Zeitschrift für deutsche Sprache*. 23/2, 1967.
- Dieckmann, W. 1975. *Sprache in der Politik. Eine Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache*. Heidelberg.
- Diekmannshenke, H.; Klein, J. (Hrsg.). 1996. *Wörter in der Politik. Analysen zur Lexemverwendung in der Politischen Kommunikation*. Opladen.
- Drommel, R.H. 1978. Metaphern in der politischen Rede. In: *Der Deutschunterricht* 30/ 1, 1978.
- Edelman, M. 1964. *The Symbolic Uses of Politics*. Urbana (Ill.).
- Efimov, A.J. 1950. *O jazyke propagandista*. Moskva.
- Efimov, A.J. 1957. *O masterstve reči propagandista*. Moskva.
- Fleischer, M. 1997. Das System der russischen Kollektivsymbolik (eine empirische Untersuchung). *Specimina Philologiae Slavicae*. Band 116 München.
- Frese, J. 1972. Politisches Sprechen. In: Rucktäschel, A. (Hrsg.). 1972. *Sprache und Gesellschaft*.

- Głowiński, M. 1991. *Nowomowa po polsku*. Warszawa.
- Hermanns, F. 1989. Deontische Tautologien. Ein linguistischer Beitrag zur Interpretation des Godesberger Programms (1959) der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. In: Klein, J. (Hrsg.). 1989. *Politische Semantik. Beiträge zur politischen Sprachverwendung*. Opladen.
- Hermanns, F. 1991. „Umwelt“. Zur historischen Semantik eines deontischen Wortes. In: Busse, D. (Hrsg.). 1991. *Diachrone Semantik und Pragmatik. Untersuchungen zur Erklärung und Beschreibung des Sprachwandels*. Tübingen.
- Hertzler, J.O. 1965. *A Sociology of Language*. New York.
- Hess-Lüttich, E. (Hrsg.) 1992. *Medienkultur - Kulturkonflikt. Massenmedien in der interkulturellen und internationalen Kommunikation*. Opladen.
- Hinton, N.H. 1941. *Political Semantics. A Case Study*. Hannover (New Hampshire).
- Hodgkinson, H. 1955. *The Language of Communism*. New York.
- Il'in, M. 1997. *Slova i smysly. Opyt opisanija ključevych političeskich ponjatij*. Moskva.
- Kaltenbrunner, G.K. (Hrsg.). 1975. *Sprache und Herrschaft. Die umfunktionierten Wörter*. München.
- Kamieńska-Szmaj, I. 1994. *Judzi, zohydza, ze czci odziera. Język propagandy politycznej w prasie 1919-1923*. Wrocław.
- Keipert, H. 1998. Kosmopolitizm: Ein brisantes Wort in der russischen Lexikographie des zwanzigsten Jahrhunderts. In: Kantorczyk, U. (Hrsg.). 1998. *Sprachnormen und Sprachnormwandel in der russischen Sprache am Ende des 20. Jahrhunderts*. Rostock.
- Klaus, G. 1972. *Sprache der Politik*. Berlin.
- Klein, J. (Hrsg.). 1989. *Politische Semantik. Beiträge zur politischen Sprachverwendung*. Opladen.
- Klein, J. 1989. Wortschatz. Wortkampf. Wortfelder in der Politik. In: Klein, J. (Hrsg.). 1989. *Politische Semantik. Beiträge zur politischen Sprachverwendung*. Opladen.
- Klemperer, V. 1947. *LTI - Tagebuch eines Philologen*. Leipzig.
- Klemperer, V. 1990. *LTI - Tagebuch eines Philologen*. Leipzig.
- Krjučkova, T.B. 1976. *Jazyk i ideologija*. Moskva.
- Krjučkova, T.B. 1982a. K voprosu o mnogoznačnosti „ideologičeski svjazannoju“ leksiki. In: *Voprosy jazykoznanija*. 1, 1982. Moskva.

- Krjučkova, T.B. 1982b. Ideologija, massovaja komunikacija i problema jazyka. In: *Jazykovye problemy razvitija sistemy massovoj komunikacii v SSSR*. Moskva.
- Krysin, L.P. 1965. O pričinach leksičeskogo zaimstvovanija. In: *Russkij jazyk v škole*. 3, 1965. Moskva.
- Krysin, L.P. 1967. Jazyk i social'naja dejstvitel'nost'. In: *Russkij jazyk v škole*. 3, 1967. Moskva.
- Lasswell, H.D. 1957. Language of Politics. In: *Language. An Enquiry into its Meaning and Function*. New York.
- Lasswell, H.D.; Leites, N. u.a. 1966. *Language of Politics. Studies in Quantitative Semantics*. Cambridge/ Mass.
- Latniak, E. 1986. Analyse politischen Sprachgebrauchs - noch ein Thema für die Linguistik? In: *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht*.
- Latniak, E.; Opp de Hipt, M. 1991. *Sprache statt Politik? Politikwissenschaftliche Semantik- und Rhetorikforschung*. Opladen.
- Lübbe, H. 1975. Der Streit um Worte. In: Kaltenbrunner, G.K. (Hrsg.). 1975. *Sprache und Herrschaft. Die umfunktionierten Wörter*. München.
1985. *Nowo-mowa*. Materiały z sesji naukowej poświęconej problemom współczesnego języka polskiego odbytej na Uniwersytecie Jagiellońskim w dniach 16 i 17 stycznia 1981. London.
- Orwell, G. 1976. 1984. Frankfurt/M., Berlin, Wien.
- Pohl, I. 1993. Ein Wort gibt das andere - oder auch nicht. Gesellschaftsrelevanter Wortschatz auf dem Prüfstand. In: Bartels, G., Pohl, I. (Hrsg.). 1993. *Wortschatz - Satz - Text*. Frankfurt/ M.
- Reich, H.H. 1968. *Sprache und Politik. Untersuchungen zu Wortschatz und Wortwahl des offiziellen Sprachgebrauchs in der DDR*. München.
- Schäffner, Ch.; Neubert, A. 1986. Politischer Wortschatz in textueller Sicht. In: *Linguistische Studien*. (A) 146. Berlin.
- Schmidt, S.J. 1972. Sprache und Politik. In: Rucktäschel, A. (Hrsg.). 1972. *Sprache und Gesellschaft*.
- Segerstedt, T.T. 1947. *Die Macht des Wortes. Eine Sprachsoziologie*. Zürich.
- Seidel, E.; Seidel-Sloty, I. 1961. *Sprachwandel im Dritten Reich*. Halle/S.
- Sériot, P. 1993. V poiskach četvertoj paradigmy. O jazyke vlasti: kritičeskij analiz. In: *Filosofija jazyka: v granicach i vne granic*. Charkov.
- Siegl, E.A. 1989. *Duden Ost - Duden West. Zur Sprache in Deutschland seit 1945*.

Düsseldorf.

Skovorodnikov, A.P. 1998. Leksikografičeskaja fiksacija ideologičeski neodnoznačnych slov kak kul'turnorečevaja problema. In: *Filologičeskie nauki*. 3, 1998. Moskva.

Spillner, B. 1990. *Sprache und Politik. Kongreßbeiträge zur 19. Jahrestagung der Gesellschaft für angewandte Linguistik GAL e.V.* Frankfurt/ M., Bern, New York., Paris.

Steinke, K. (Hrsg.). 1995. *Die Sprache der Diktaturen und Diktatoren*. Heidelberg.

Sternberger, D.; Storz, G.; Süskind, W.E. 1962. *Aus dem Wörterbuch des Unmenschen*. München.

Strauss, G. 1986. *Der politische Wortschatz*. Tübingen.

Strauss, G.; Zifonun, G. 1986. Formen der Ideologiegebundenheit: Versuch einer Typologie der gesellschaftspolitischen Lexik. In: Strauss, G. (Hrsg.). 1986. *Der politische Wortschatz*. Tübingen.

Teubert, 1998. Politische Vexierwörter. In: Klein, J. (Hrsg.). 1998. *Politische Semantik. Beiträge zur politischen Sprachverwendung*. Opladen.

Vorob'eva, O.I. 1999. *Političeskaja leksika: Semantičeskaja struktura. Tekstovye konnotacii*. Monografija. Archangel'sk.

Weinrich, H. 1974. *Linguistik der Lüge*. Heidelberg.

Wesołowska, D. 1996. *Słowa z Piekiel rodem. Lagerszpracha. (Totalitaryzm i język)*. Kraków.

Wodak, R. (Hrsg.). 1989. *Language, Power and Ideology. Studies in Political Discourse*. Amsterdam, Philadelphia.

Wulf, J. 1963. *Aus dem Lexikon der Mörder. „Sonderbehandlung“ und verwandte Worte in nationalsozialistischen Dokumenten*. Gütersloh.

### 8.3. Untersuchungen zur russischen politischen Lexik

#### 8.3.1. Untersuchungen zur russischen politischen Lexik vor 1917

Golovanevskij, A.L. 1974. *Obščestvenno-političeskaja leksika i frazeologija russkogo jazyka 1900-1917 godov (na materiale bol'shevistskich listovok, pečati i proletarskoj poezii)*. Moskva.

Granovskaja, L.M. 1998. Sergej Michajlovič Volkonskij (1860-1937). In: *Rusistika segodnja*. 1-2, 1998. Moskva.

Iljušin, A.A. 1965. O jazyke revoljucionnoj poezii pervoj tret'i XIX v. In: *Russkij jazyk v škole*. 5, 1965. Moskva.

Inojatova, F.B. 1971. *Obščestvenno-političeskaja terminologija v rannich rabotach V.I. Lenina*. Alma-Ata.

Kolesov, V.V. 1998. *Ruskaja reč'*. Sankt-Peterburg.

Panov, G. 1972. *Rol' V.I. Lenina v stanovlenii russkoj sistemy obščestvenno-političeskoj terminologii naučnogo kommunizma*. Moskva.

Rindermann, B.; Schlicht, J. 1985. Politisch-sozialer Wortschatz im 19. Jahrhundert. In: *Linguistische Studien*. (A) 150. Berlin.

Sobol'evskij, S.I. 1913. *Russkij Filologičeskij Vestnik*. T.70, 3/4: 92-93. Varšava.

Sorokin, Ju.S. 1965. *Razvitie slovarnogo sostava russkogo literaturnogo jazyka 30-90e gody XIX veka*. Moskva-Leningrad.

Vinogradov, V.V. 1994. *Istorija slov*. Moskva.

#### 8.3.2. Untersuchungen zur politischen Lexik in der Sowjetunion

Belaja, A.S. 1977. *Formirovanie obščestvenno-političeskoj leksiki sovetskoj épochi*. Dnepropetrovsk.

Borisova, L.F. 1973. *Leksičeskie sredstva jazyka voennoj gazety i osobennosti ich stilističeskogo funkcionirovanija*. Moskva.

Cejtlin, A.G. 1969. *Stil' Lenina-publicista*. Moskva.

Comrie, B.; Stone, G. 1978. *The Russian Language since the Revolution*. Oxford.

1981. *Essais sur le discours soviétique, sémiologie, linguistique, analyse discursive*. Band 1-4. Grenoble.

- Fesenko, A.; Fesenko, T. 1955. *Russkij jazyk pri sovetach*. New York.
- Fesenko, A.; Fesenko, T. 1965. Charakteristische Besonderheiten der russischen Sprache des letzten Jahrzehnts. In: *Osteuropa*. 1/2, 1965. Stuttgart.
- Gorbanevskij, M. 1988. Konspekt po korifeju. In: *Literaturnaja gazeta*. 25.5.1988. Moskau.
- Gor'kij, A.M. 1953. O jazyke. 1934. In: *Sobranie sočinenij v tridcati tomach*. Moskva.
- Jakobson, R. 1921. Vliv revoluce na ruský jazyk. In: *Nové Atenum*. III. Praha.
- Jakovlev, A. 1976. *Kak my portim russkij jazyk*. Moskva.
- Juzefovič, N.G. 1989. *Problemy variativnosti obščestvenno-političeskoj terminologii*. Leningrad.
- Karcevskij, S. 1923. *Jazyk, vójna i revolucija*. Berlin.
- Kašaeva, E.Ju. 1989. *Leksiko-semantičeskij analiz obščestvenno-političeskoj leksiki sovremennogo russkogo jazyka (1970-80 gg.)*. Rostov n/D.
- Kostomarov, V.G. 1965. Iz nabljudenij nad jazykom gazety: gazetnye zagolovki. In: *Iz opyta prepodavanija russkogo jazyka nerusskim*. Moskva.
- Koževnikova, N.A. 1998. Jazyk revoljucionnoj epochi v izobraženii pisatelej russkogo zarubež'ja. In: *Rusistika segodnja*. 1-2, 1998. Moskva.
- Krjučkova, T.B. 1989. *Osobennosti formirovanija i razvitija obščestvenno-političeskoj leksiki*. Moskva.
- Krupnov, V.N. 1985. *Obščestvenno-političeskaja leksika. Anglijsko-russkij slovar'-spravočnik*. Moskva.
- Kurdiani, M. 1966. *Izmenenija v slovarnom sostave sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka*. Tbilissi.
- Lapteva, O.A. 1966. O nekodificirovannyh sferach sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka. In: *Voprosy jazykoznanija*. 2, 1966. Moskva.
- Lejberova, N.M. 1984. *Terminologija gosudarstvennogo ustrojstva v sovremennom russkom jazyke*. Leningrad.
- Malyšev, S.T. 1967. Izučenie jazyka i stilja proizvedenij V.I. Lenina za gody Sovetskoj vlasti. In: *Russkij jazyk v škole*. 6, 1967. Moskva.
- Martinez, L. 1981. La langue de bois soviétique. In: *Commentaire*. 16, 1981.
- Mazon, A. 1920. *Lexique de la guerre et la révolution en Russie*. Paris.
- Mel'nikova, S.V. 1996. *Leksičeskij potencial jazyka v ocenke A.I.Solženicyna*. Moskva.

- Mendras, E. 1925. *Remarques sur la vocabulaire de la Révolution russe*. Paris.
- Mierau, F. (Hrsg.). 1970. *Schklowski, V.; Tynjanow, J. u.a. Sprache und Stil Lenins. Sechs Essays*. Berlin.
- Najdič, L. 1995. *Sled na peske. Očerki o ruskom uzuse*. Sankt-Peterburg.
- Nikolajev, M.N. 1979. *O semantičeskoj binarnosti definicii političeskogo termina*. Kalinin.
- Ojdovyn, A. 1986. *Strukturno-semantičeskie tipy russkich imennyh (substantivnyh) slovosočetanij v obščestvenno-političeskich leksikach*. Moskva.
- Panova, M.V. (Hrsg.). 1968. *Russkij jazyk i sovetskoe obščestvo. Sociologolingvističeskoe issledovanie. Leksika sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka*. Moskva.
- Plotnikova, G.N. 1967. O nekotorych novoobrazovanijach sovremennogo russkogo jazyka. In: *Russkij jazyk v škole*. 4, 1967. Moskva.
- Polivanov, E.D. 1927. Revoljucija i literaturnye jazyki Sojuza SSR. In: *Revoljucionnyj Vostok*. 1, 1927. Moskva.
- Polivanov, E.D. 1928. Russkij jazyk segodnjašnego dnja. In: *Literatura i marksizm*. 4, 1928. Moskva.
- Protčenko, I.F. 1975. *Leksika i slovoobrazovanie russkogo jazyka sovetskoj épochi. Sociolinguističeskij aspekt*. Moskva.
- Protčenko, I.F. 1985. *Leksika i slovoobrazovanie russkogo jazyka sovetskoj épochi*. Moskva.
- Rogova, K.A. 1979. *Stil' leninskoj „Iskry“ i gazety „Novaja žizn'“ (Lingvističeskij analiz žanra stat'i)*. Leningrad.
- Roth, P. 1982. „Prawda“ - 70 Jahre alt. In: *Osteuropa*. 32, 1982. Stuttgart.
- Rozental', D.E. 1980. *Jazyk i stil' sredstv massovoj informacii i propagandy*. Moskva.
- Rozental', D.E. (Hrsg.). 1981. *Stilistika gazetnyh žanrov*. Moskva.
- Rževskij, L. 1951. *Jazyk i totalitarizm*. München.
- Seliščev, A. 1928. *Jazyk revolucionnoj épochi*. Moskva.
- Sériot, P. 1985. *Analyse du discours politique soviétique*. Paris.
- Simon, G. 1974. Die Wirksamkeit sowjetischer Propaganda. In: *Osteuropa* 24/8. 1974. Stuttgart.
- Solganik, G.Ja. 1981. *Leksika gazety (funkcional'nyj aspekt)*. Moskva.
- Spilrejn, I.N. 1927. *Političeskij slovar' krasnoarmejca moskovskogo garnizona*. In:

*Vojna i revoljucija. 2.* Moskva.

Timofeev, B. 1961. *Pravil'no li my govorim?* Leningrad.

Uspenskij, L. 1931. Russkij jazyk posle revolucii. In: *Slavia*. X. Praha.

Weinbender, J. 1933. Sowjetrussisch. In: *Osteuropa* 8. Berlin, Königsberg i.Pr.

Weiss, D. 1986. *Was ist neu am „Newspeak“? Reflexionen zur Sprache der Politik in der Sowjetunion.* (= Slavistische Beiträge 200). München.

Weiss, D. 1995. Prolegomena zur Geschichte der verbalen Propaganda in der Sowjetunion. In: Weiss, D. (Hrsg.). 1995. *Slavistische Linguistik 1994* (= Slavistische Beiträge 332). München.

Zemcov, I. 1985. *Sovetskij političeskij jazyk.* London.

Žiteneva, L.I. 1978. *Jazyk i stil' „Pravdy“ 1917 goda.* Leningrad.



## 8.3.3. Untersuchungen zur russischen politischen Lexik seit 1985

- Apresjan, Ju.D. 1991. O sostojanii russkogo jazyka. Moskva. Karaulov, Ju.N. (Hrsg.) 1991. *O sostojanii russkogo jazyka sovremennosti*. Moskva.
- Bakerkina, V.V.; Šestakova, L.L. 1998. Kratkij slovar' političeskogo jazyka (k realizaciji proekta). In: *Rusistika segodnja*. 1-2, 1998. Moskva.
- Baranov, A.N.; Karaulov Ju.N. 1991. *Russkaja političeskaja metafora. Materialy k slovarju*. Moskva.
- Birich, A. 1995. *Metonimija v sovremennom russkom jazyke*. (= Slavistische Beiträge 326). München.
- Bojcov, I. 1991. Novacii v ruskoj obščestvenno-političeskoj leksike. In: *Fremdsprache*. 1, 1991. Berlin.
- Buldakova, M.N. 1997. Aktivnye processy slovoobrazovanija v sovremennom russkom jazyke. In: *Russistik* 1/2.
- Chan-Pira, Ė. 1990. Jazykovej fakt i ideologičeskoe sito. In: *Znamja*. 9, 1990. Moskva.
- Chan-Pira, Ė. 1997a. Ėlektorat. In: *Russkaja Reč'*. 2, 1997. Moskva.
- Chan-Pira, Ė. 1997b. Gumanitarnyj i gumannyj. In: *Russkaja Reč'*. 5, 1997. Moskva.
- Chlupačova, K. 1996. Iz nabljudenij nad aktual'noj leksikoj. In: *Rossica (Euroslavica)*. 1/2. Praha.
- Doleschal, U. 1989. Perestrojka - krovnoe delo naroda: Zur Bedeutung eines politischen Schlagwortes. In: *Wiener Slawistischer Almanach*. 14. Wien.
- Duličenko, A.D. 1994. *Russkij jazyk konca XX stoletija*. (= Slavistische Beiträge 317). München.
- Ėmirova, A.M. 1990. Frazeologija perestrojki: tematika i semantika. In: *Russkij jazyk v škole*. 3, 1990. Moskva.
- Engelbrecht, U. 1987. *Glasnost, neue Offenheit: Artikel und Leserbriefe aus der sowjetischen Presse*. Berlin.
- Ermakova, O.P. 1996. Semantičeskie processy v leksike. In: Zemskaja, E.A. (Hrsg.). 1996. *Russkij jazyk konca XX stoletija (1985-1995)*. Moskva.
- Ferm, L. 1994. *Osobennosti razvitija ruskoj leksiki v novejšij period (na materiale gazet)*. Uppsala.
- Grigor'ev, V.P. 1991. O sostojanii russkogo jazyka. In: Karaulov, Ju.N. (Hrsg.). 1991. *O sostojanii russkogo jazyka sovremennosti*. Moskva.

- Haudressy, D. 1992. Ces mots qui disent l'actualité - Novye slova otažajut sobytija 1991 goda. In: *Lexiques de l'Institut d'études slaves*. 10, 1992. Paris.
- Kanowa, E.; Egert, W. 1993. *Neue Wörter und Bedeutungen. Russische Lexik der 90ziger Jahre*. Berlin.
- Kantorczyk, U. (Hrsg.). 1998. *Sprachnormen und Sprachnormwandel in der russischen Sprache am Ende des 20. Jahrhunderts*. Rostock.
- Karaulov, Ju.N. (Hrsg.) 1991. *O sostojanii russkogo jazyka sovremennosti*. Moskva.
- Kostomarov, V.G. 1987. Perestrojka i russkij jazyk. In: *Russkaja Reč'*. 6, 1987. Moskva.
- Kostomarov, V.G. 1994. *Jazykovoј vkus epochi. Iz nabljudenij nad rečevoj praktikoj mass-media*. Moskva.
- Lehikoinen, R. 1990. *Slovar' Revolucii - revolucija v slovare?* Helsinki.
- Mokienko, V.M. 1995. Aktual'nyje processy v vostočnoslavjanskich jazykach. In: *Beiträge zur Slawistik II. Aktuelle Entwicklungsprobleme slawischer Sprachen* (Wissenschaftliche Beiträge der E.-M.-Arndt-Universität Greifswald). Greifswald.
- Mokienko, V.M. 1998. Dominanty jazykovoј smuty postsovetskogo perioda. In: *Russistika segodnja*. 1-2, 1998.
- Moskovič, V. 1998. Zametki o sovremennoj russkoј političeskoј terminologii. In: *Slovo i kul'tura*. Tom 1 (Pamjati Nikity Il'iča Tolstogo). Moskva.
- Nikitina, T.G. 1997. Slovo vo vremeni, vremja vo slove. In: *Russistik*. 1/2.
- Petuchov, A.S. 1992. Jazyk perestrojki ili perestrojka jazyka. In: *Russkaja reč'*. 2, 1992. Moskva.
- Popp, H. 1997. *Ideologie und Sprache. Untersuchung sprachlicher Veränderungen und Neuerungen im Kontext der politischen und wirtschaftlichen Umgestaltungsprozesse in der ehemaligen Sowjetunion* (= Scripta Slavica 1). Marburg.
- Pospelova, G.M. 1997. Novacii v territorial'nom i administrativnom slovare goroda. In: *Russkaja Reč'*. 4, 1997. Moskva.
- Rathmayr, R. 1991. *Von „kommersant“ bis „džast-in-tajm“: Wiederbelebungen, Umwertungen und Neubildungen im Wortschatz der Perestrojka* (= Slavistische Beiträge 274). München.
- Ryazanova-Clarke, L., Wade, T. 1999. *The Russian Language Today*. London. New York.
- Ržanova, S.A. 1988. Ustarevšaja leksika v sovremennoj gazete. In: *Vestnik Moskovskogo Universiteta*. 10/ 3 (Žurnalistika), 1988. Moskva.

- Šackaja, M.F. 1997. Nejturalitet. Suverenitet. In: *Russkaja Reč'*. 2, 1997. Moskva.
- Šapošnikov, V.N. 1997. Inostrannye slova v sovremennoj rossijskoj žizni. In: *Russkaja Reč'*. 3, 1997. Moskva.
- Šapošnikov, V.N. 1998. *Russkaja Reč' 1990-ch. Sovremennaja Rossija v jazykovom otkraženii*. Moskva.
- Schäffner, Ch.; Trommer, S. 1990. Zum Konzept des *gemeinsamen europäischen Hauses* im Russischen und Englischen. In: *Linguistische Studien*. (A) 202. Berlin.
- Stadler, W. 1997. *Macht Sprache Gewalt. Rechtspopulistische Sprache am Beispiel V.V. Žirinovskijs vor dem Hintergrund der Wandlungen politischer Sprache in Rußland*. Innsbruck.
- Stephan, W.; Sternin, J.A. 1989. *Der Wortschatz der Perestrojka. (Aktuelle Entwicklungsprozesse im politischen Wortschatz des Russischen)*. Halle.
- Stephan, W. 1991. Ist der politische Wortschatz des Russischen noch monolith? Beobachtungen zum politischen Sprachgebrauch. In: *Funktionalstilistische und sprachkulturelle Aspekte der russischen Gegenwartssprache und die Entwicklung ihrer Normen* (Wissenschaftliche Beiträge der E.-M.-Arndt-Universität Greifswald). Greifswald.
- Teichmann-Nadiraschwili, Ch. 1992. Der deutsche Einigungsprozeß im öffentlichen Diskurs in der Sowjetunion - diskursanalytische Untersuchungen zur Diskussion sicherheitspolitischer Konzepte für die deutsche Vereinigung. In: Hess-Lüttich, E. (Hrsg.) 1992. *Medienkultur - Kulturkonflikt. Massenmedien in der interkulturellen und internationalen Kommunikation*. Opladen.
- Trommer, S. 1990. Zur Frage der prototypischen Beschreibbarkeit des Schlüsselwortes *perestrojka*. In: *Linguistische Studien*. (A) 202. Berlin.
- Vencl', K. 1998. Idiomy v russkom političeskom diskurse. In: *Rusistika segodnja*. 1-2, 1998. Moskva.
- Vojceva, E.A. 1989. *Processy determinologizacii v russkom jazyke: semantičesko-stilističeskaja charakteristika suščestvitel'nych sfery iskusstva, voennoj i konfessional'noj oblasti*. Odessa.
- Weiss, D. 1991. *Der Redestil Gorbatschows: Sprache des Wandels oder der Beharrung* (Vortrag auf der Konferenz „Wissenschaft in der Perestrojka - Perestrojka in der Wissenschaft“). Frankfurt am Main.
- Zemskaja, E.A. 1991. Jazyk sovremennyh gazet i perestrojka. In: *Zielsprache Russisch*. 1, 1991.

- Zemskaja, E.A. (Hrsg.). 1996. *Russkij jazyk konca XX stoletija (1985-1995)*. Moskva.
- Zybatow, L. 1991. Stereotyp und sprachliche Bedeutung. An Beispielen eines neuen politischen Diskurses der sowjetischen Presse. In: Feldbusch, E. u.a. (Hrsg.). 1991. *Neue Fragen der Linguistik. Akten der des 25. Linguistischen Kolloquiums Paderborn 1990*. Tübingen.
- Zybatow, L. 1994. Wie Substandard zum „Standard“ avanciert oder die aufgebrochene Uniformität des russischen und bulgarischen Newspeak. In: Reiter, N. u.a. (Hrsg.). 1994. *Sprachlicher Standard und Substandard in Südosteuropa und Osteuropa. Beiträge zum Symposium vom 12.-16. Oktober 1992 in Berlin*. Berlin, Wiesbaden.
- Zybatow, L. 1995. *Russisch im Wandel. Die russische Sprache seit der Perestrojka*. Berlin.
- Zybatow, L. 1995. Das Sichtbare der „unsichtbaren Hand“. Zu Innovationen in der russischen und bulgarischen Sprache der Gegenwart. In: Junghanns, U. (Hrsg.). 1995. *Linguistische Beiträge zur Slawistik aus Deutschland und Österreich*. (= Wiener Slawistischer Almanach. Sonderband 37). Wien.